3 1761 07550878 8

Studien zur Geschichte der Medizin
herausgegeben
von der Puschmann-Stiftung an der Universität Leipzig
Redakteur: Karl Sudhoff

Heft 2/3

Deutsche medizinische Inkunabeln

Bibliographisch-literarische Untersuchungen

von

Karl Sudhoff

Mit 40 Abbildungen im Text

Leipzig 1908
Verlag von Johann Ambrosius Barth

94 551
18/11 09

Z
6659
S9

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Vorwort.

Es war vor bald sechs Jahren auf der Naturforscherversammlung zu Karlsbad, als ich zum ersten Male mit meinen Studien über „Deutsche gedruckte Arzneibücher vor 1500“ vor einen kleinen Kreis von Fachgenossen trat. Manches hat seitdem für mich ein anderes Gesicht gewonnen im stillen Fortschreiten der Arbeit, und auch heute sind meine Anschauungen noch nicht bis aufs letzte Tüpfelchen fest und endgültig bestimmt, aber im wesentlichen sind die Fragen, welche die deutschen medizinischen Wiegendrucke dem ernsten Historiker stellten, beantwortet und über das Ganze Klarheit geschaffen.

Von Hohenheim zu Lorenz Fries von Kolmar geführt, schien es mir unerläßlich, die vor seinem „Spiegel der Arznei“ (1518) ausgegangenen populären medizinischen Schriften gründlich kennen zu lernen, vor allem die gedruckten, um ein Urteil über Friesens wirkliche Leistung zu gewinnen — aus dem „Pürschgang“ ist dann so eine Art „Landesaufnahme“ geworden. Ich glaube, es ist nun die Zeit gekommen, wo ich die deutschen medizinischen Wiegendrucke hinausgeben darf; wo es noch fehlt, weiß ich selbst am besten, aber ich schließe nun ab und gehe zu den lateinischen Inkunabeln über, die ja natürlich schon so nebenher gefördert worden sind.

Mögen diese Quellenstudien aus der Frühzeit des Buchdruckes als Ganzes genommen die Mitarbeitenden zufrieden stellen. Mir liegt der Schwerpunkt nicht auf dem bibliographischen Gebiete, sondern in den weithingreifenden literarischen Zusammenhängen, die mit der Zeit noch klarer werden sollen. Wer aber nicht auf guten bibliographischen Sohlen geht, kann keine ernsthaften Forschungswege riskieren; es ist darum aber nicht nötig, den Blick am Boden kleben zu lassen, im Gegenteil, je besser das bibliographische Schuhwerk, um so freier und gesammelter der Blick für die Schönheiten der Landschaft und um so sorgloser wandelt sichs querfeldein zu fernen winkenden Zielen.

Auch diesmal kann ich den Leser schon in manches neue Tälchen, zu mancher kleinen, Umblick gestattenden Anhöhe führen, wohin der Weg bisher noch nicht gebahnt war.

Leipzig, den 2. Februar 1908.

Karl Sudhoff.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort III
Verzeichnis der Abbildungen IX
Einleitung XI
Verzeichnis der bibliographischen Abkürzungen XXIV

A. Ärztliche Volksbücher.

1. Das Regimen sanitatis Salernitanum 3
2. Ein Regimen sanitatis, dem Grafen Rudolf von Hochenburg [Vochenburg?] und seiner Gemahlin Margarethe geb. von Tierstein gewidmet 8
3. Heinrich Louffenbergs „Versehung des Leibs“ 17
4. Ortolff von Bayerland 20
   A. Arzneibuch („Promptuarium medicinae“ im niederdeutschen Druck genannt) . 20
   B. Büchlein, wie sich die Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen halten sollen 27
5. Johann Tollat von Vochenberg in Wien 34
   Ein meisterliches Büchlein der Arznei für mancherlei Krankheit und Siechtagen des Menschen, auch „Margarita medicinae“ und „Büchlein der Kräuter“ genannt . 34
6. Dr. med. Bartholomäus Metlinger zu Augsburg 38
   Regiment der jungen Kinder 38

Gynäkologisches 43
   Albrecht von Eybe, Ob einem man sey zunemen ein eelich weib oder nit . . . 43
Pädiatrisches 48

B. Hieronymus Brunschwigs Schriften für Wundärzte.

1. Die Chirurgie Brunschwigs 51
2. Die Destillierbücher Brunschwigs 61
3. Brunschwigs Pestbüchlein 69

C. Naturwissenschaftliche Volksbücher, zur Heilkunde in näherer Beziehung. Lexika.

1. Konrad von Megenbergs „Buch der Natur“ 73
2. Johann (Wonnecke“, „Dronnecke“) von Kaub, „Gart der Gesuntheit“ 79
3. Kräuter, Steine, Chiromantie 90
   Ein niederdeutsches Kräuter-Arzneibuch („Arstedyge boeck“, „Promptuarium medicinae“) von 1483 90
4. Landwirtschaft. (Anhang: Roßarznei) 99
   Petrus de Crescentiis Buch über die Landwirtschaft (Liber ruralium commodorum) in deutscher Übersetzung 99
   Meister Albrecht's (Kaiser Friedrichs Schmied und Marstaller) „Arznei der Rosse“ 101

Seite

5. Lebens-, Welt- und Weisheits-Spiegel; Problemata 104
Rodericus [Episcopus] Zamorensis, Spiegel des menschlichen Lebens (Speculum vitae humanae) 104
Bartholomäus Anglicus [de Glanvilla], de proprietatibus rerum, niederdeutsch bzw. niederländisch 107
Aristoteles, Problemata 110
Werner Rolevinck, „Fasciculus temporum“ 111
6. Lexika usw. 112
Vocabularius rerum des Wenzeslaus Brack 112
Andere Lexika 114
Der „Lucidarius“ 115

D. Zur Diätetik und Körperpflege.

1. Allgemeines und Aderlaß-Diätetik 121
2. Speisen und Speisen-Zubereitung 124
Das Büchlein von der „Küchenmeisterei“ 125
Fischfang und Vogelstellen 131
3. Getränke 131
a) Wein 131
Arnald von Villanova, Von Bewahrung, Bereitung und Brauchung der Weine (De Vinis), ins Deutsche übersetzt von Wilhelm von Hirnkofen 133
b) Gebrannte Wässer und Branntwein. Meister Michael Schrick, Von den ausgebrannten Wässern 139
4. Bäder, Gymnastik, Temperamente 147
Das Bäderbüchlein von Meister Clemens von Graz 147
Vom König im Bade, Gedicht von Hans von Rosenplüt 147
Büchlein vom Ringen 148
Einblattdruck der 4 Temperamente 149
5. Hans Folz, des Barbierers in Nürnberg, diätetische, humoristische und satirische Schriften zur Heilkunde 149
6. Heiligen-Medizinisches 158
Leben des heil. Rochus 158
Heilwunder des Salve Regina 160
Balsam Mariae Magdalenae 160

E. Pest- und Syphilis-Schriften.

1. Pestschriften 163
Heinrich Steinhöwel (Steinheil) (1472) 163
Anonymer „Traktat von der dotlichen fucht der peſtelentz“ (1474?) 168
Ulrich Ellenbog (von Feldkirch), Arzt in Memmingen (1482) 169
Conrad Swestermulner in Köln an der Spree (Berlin). 1484 173
Die Pestschrift des Valescus de Taranta (Balescon de Tarente) ins Niederdeutsche übersetzt (1484?) 174
Ein anonymes Leipziger Pestregiment 175
Magister Philipp Culmacher von Eger 176
Anonymer Erfurter Pesttraktat (1494) 178
Dr. Ambrosius Jung in Augsburg (1494) 179
Anonymer gereimter Traktat contra pestem praeservative (1500) 182
Hieronymus Brunschwig (1500) 185
Ein geistlich Pestbüchlein (1484?) 188
Pestblätter 190

Seite

2. Syphilisschriften 194
Meister Josef Grunpeck von Burckhausen („Wilde Warzen“) 194
Syphilisblätter 196

F. Monstra, Gespenster und Hexen.

Sebastian Brant, Über die Geburt einer weiblichen Doppelmißbildung zu Worms am 10. September 1495 201
Jakob de Clusa, „De animabus exutis a corporibus seu de apparitionibus animarum“ . . . 204
Ulrich Molitor, Von den Unholden oder Hexen 204

G. Sterben, Tod, „Versehen“; Totentänze.

„Versehung Leib, Seel, Ehr und Gut“ 209
Büchlein von der Liebe Gottes 212
Johann Gerson 213
Hans Münzinger 214
Deutsche Ars moriendi 216
Der Ackermann von Böhmen (Rechtsstreit des Menschen mit dem Tode) 217
Totentänze 221

H. Kalender. Aderlaßkalender und Verwandtes.

α) Kalender mit gelegentlichem medizinischem Einschlag 227
Magister Johann von Küngsperg, Regiomontan 227
Jakob Pflaum. Kalender auf 75 Jahre 230
Ein deutscher „Cysianus“ 231
Der „teutsche Kalender“, „Meister Almansor spricht“ 232
β) Aderlaßkalender in Einblattdrucken (Laßzettel) 239
γ) Praktiken und Prognostikationen 265
Meister Theobertus von Engeland 266
Lichtenberger 266
Die Praktika von Paris 267
Maister Hans Engel (Magister Johannes Angelus) 267
Johann Wirdung von Haßfurt 268
Magister Valentin von Grünberg in Schlesien (Der Augustiner) 270
Georg Leimbach aus Krakau 271
Jakob Pflaum von Ulm 271
δ) „Planetenbüchlein“ und Verwandtes 272
Register 275

Verzeichnis der Abbildungen.

Seite

Fig. 1. Titelblatt des lateinisch-deutschen Regimen Salernitanum 7
Fig. 2. Aussatzschau aus dem Ulmer Drucke des deutschen Regimen sanitatis von 1482 . 12
Fig. 3. Aderlaßstellen-Männchen aus Louffenbergs „Versehung des Leibs", Augsburg 1491 18
Fig. 4. Mutter, ihr Kind mit der Saugflasche fütternd. Holzschnitt aus Louffenbergs „Versehung des Leibs", Augsburg 1491 19
Fig. 5. Kosmas und Damian, Holzschnitt aus dem niederdeutschen Ortolff von 1484 . . 24
Fig. 6. Titelblatt des Büchleins für Schwangere, Kreißende und Wöchnerinnen von Dr. Ortolffus, zu Ulm ca. 1495 gedruckt 27
Fig. 7. Deutsche Bürgerstube im 15. Jahrhundert. Titelbild des Metlingerschen Kinderbuchs, Augsburg 1497 41
Fig. 8. Titelblatt der Straßburger Drucke der Chirurgie Brunschwigs vom Jahre „1397" und 1497 52
Fig. 9. Grüningers Skelett mit dem schwarzen Bauch vom Jahre 1497 56
Fig. 10. Der Aussatzschaumann aus dem „Buch der Natur", gedruckt von Hans Schönsperger 1482 75
Fig. 11. Mißgeburten und wunderliche Menschen, Holzschnitt in Schönspergers „Buch der Natur", Augsburg 1482 76
Fig. 12. Pferde-Einreibung aus der „Arznei der Rosse", Ulm 1498 102
Fig. 13. Erschaffung der Eva und Bau des Menschen; aus dem niederländischen Bartholomäus Anglicus, Haarlem 1485 108
Fig. 14. Freuden und Leiden der Welt; aus dem niederländischen Bartholomäus Anglicus, Haarlem 1485 109
Fig. 15. Titelblatt der „Küchenmeisterei" vom Jahre 1494 128
Fig. 16. Titelblatt des Büchleins „Von allen Gebrechen der Wein", Erfurt 1497 132
Fig. 17. Königin im Bette; Holzschnitt aus Arnalds von Villanova Traktat vom Wein, Ulm 1499 137
Fig. 18. Darstellung und Verkauf „gebrannter" Wässer (1498) 145
Fig. 19. Ringer 148
Fig. 20. Der Arzt mit seinem Knappen auf der „Fahrt". Nürnberg, bei Hans Stuchs . . 155
Fig. 21. Weinschank (Hans Folz) 157
Fig. 22. Der Heil. Rochus am Krankenbette 159
Fig. 23. Pestbild, Titelbild zum Pestregimen Magister Philipp Culmachers, in Leipzig gedruckt 176
Fig. 24. Der Heilige Sebastian. Titelbild eines Erfurter Pesttraktates von 1494 179
Fig. 25. Die Pestheiligen S. Rochus und S. Sebastian. Titelbild eines gereimten Pestbüchleins, Straßburg 1500 182
Fig. 26. Die Madonna und das Christkind als Retter bei der Franzosenkrankheit, Titelbild des Grünpeckschen Traktates über die „wilden Warzen", 1496 194
Fig. 27. Weibliche Zwillingsmißgeburt nach Sebastian Brant, 1495 201
Fig. 28. Geistlicher und Arzt am Krankenbette. Aus der „Versehung Leib, Seel, Ehr und Gut", Nürnberg 1489 209

Seite

Fig. 29. Sterbelager aus der Deutschen Ars moriendi 216
Fig. 30. Der Ackermann von Böhmen und der Tod, 1490 220
Fig. 31. Der Arzt aus dem Lübecker „Dodendantz“ von 1496 223
Fig. 32. Mai-Badebild aus dem „Teutschen Kalender“ von 1481 233
Fig. 33. Arzt am Krankenbette. „Teutscher Kalender“ ohne Jahr 234
Fig. 34. Badebild aus den Hans Schönspergerschen Augsburger Drucken des „Teutschen Kalenders“ aus den Jahren 1487—1495 236
Fig. 35. Mainzer Aderlaßkalender auf das Jahr 1462 in Donaueschingen (nach Häbler, Nr. 2) 240
Fig. 36. Aderlaßkalender des Druckers Günther Zainer in Augsburg auf das Jahr 1477 242
Fig. 37. Aderlaßkalender (Laßtafel) auf das Jahr 1479, gedruckt bei Joh. Baemler in Augsburg 245
Fig. 38. Niederdeutscher Aderlaßkalender aufs Jahr 1480, gedruckt bei Barth. Gothan und Lukas Brandes in Magdeburg (später in Lübeck) 247
Fig. 39. Kalenderfragment aufs Jahr 1496 aus der Fürstlich Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen, gedruckt in Nürnberg bei Hochfeder 260
Fig. 40. Gruppe der fünf ärztlichen Holzschnitte: Laßmännlein, flankiert von vier medizinischen Genreszenen. Fußleiste eines Doppelfoliokalenders des Baseler Druckers Lienhart Ysenhut für das Jahr 1499, bearbeitet vom Baseler Stadtarzt Dr. Joh. Rom. Wonecker (Häbler 98b) 263

Einleitung.

„Inkunabeln"! — Ein Sport für Bibliographen, so denkt man, so sagt man wohl! Und gewiß geben diese Wiegendrucke den Bibliographen mit die schwersten Nüsse zu knacken! Darum geht man an dieser „Spezialität" wohl achselzuckend oder naserümpfend nur zu gern vorüber, selbst in den Kreisen der Bücherkundigen von Fach! Aber ist denn hier wirklich nichts weiter zu holen als Raritäten, Tüfteleien und Quisquilien?

Allerdings ist der Abschluß der Zeit der Wiegendrucke mit dem Jahre 1500 ein Akt der Willkür. Aber das würde bei jeder anderen Jahreszahl, zwischen 1500 und 1550 beispielsweise, nicht um ein Haar anders sein. Also läßt man es bei dem Jahr 1500 als Abschluß der Inkunabelzeit. Überdies scheinen mir diese 30—40 Jahre frühesten Buchdruckes, auf ein paar Jahre auf und ab kommt es ja gar nicht an, ein wohl ausgesprochenes Sonderleben für sich zu führen! Nirgends ist der Januskopf alles geistigen Geschehens so ausgeprägt wie in dieser ersten Niederschlagsperiode des „Druckes". Freilich, das rückwarts gewendete Antlitz ist erheblich ausgesprochener, wie wir noch sehen werden.

Doch ehe ich näher hierauf eingehe, scheint es mir notwendig, ein paar ganz allgemeine Betrachtungen vorauszuschicken, um den generellen Standpunkt meiner historischen Untersuchungen noch einmal kurz zu fixieren, der in meinen jüngsten Publikationen nicht allenthalben verstanden worden zu sein scheint.

Es gibt mancherlei Arten, dem Ziele zuzustreben, ein Bild von der Entwickelung einer Wissenschaft und Kunst zu gewinnen und zur Darstellung zu bringen.

Froh des erarbeiteten Materials und ohne Skrupel über seine Lückenhaftigkeit mag wohl ein an Gedanken nicht armer Mann aus irgendeiner ihm besonders vertrauten Gedankenrichtung heraus die Gesamtgeschichte der Heilwissenschaft oder einen umgrenzten Zeitabschnitt oder eine bestimmte Forschungsrichtung oder eine besondere Seitenlinie der allgemeinen Medizingeschichte oder auch eine bestimmte Persönlichkeit neu zur Darstellung bringen. Wieviel Wahrheitsgehalt eine solche „neue" Darstellung ohne eindringende erneute Quellenprüfung schließlich besitzt, hängt von vielen Zufälligkeiten ab, am meisten davon, wieviel Selbstzucht der betreffende Autor besitzt; denn der Maßstab geht bei dieser Art zusammenfassender Geschichtsschreibung zu leicht verloren, dem nicht selbst Erarbeiteten wird zu leicht Gewalt angetan, und vor lauter konstruktivem Ausbau im Sinne einer geschichtsphilosophischen Idee geht leicht das Wichtigste von allem vollständig in die Brüche — die historische Wahrheit.

Beispiele dieser subjektiven Form der medizinischen Geschichtsschreibung sind aus früherer und jüngster Zeit den Fachleuten geläufig.

Doch man kann auch noch auf anderen Wegen zu neuen Wahrheiten von allgemeinerer Bedeutung gelangen, die vielleicht weniger Bestechendes haben, aber um so gesündere Glieder.

In besonderer Bewahrheitung des Goethewortes:

„Erst Empfindung, dann Gedanken"

wachsen sie wohl dem historischen Forscher direkt aus der Beobachtung und Einzelforschung heraus, induktiv wie echte Ergebnisse der Naturforschung.

Wer keine pure Kärrnernatur ist, die nur schürft und Stein an Stein legt, dem gehen auch bei redlicher Dauerarbeit auf größeren oder kleinen Gebieten im Dunkel des Unerforschten ständig neue Lichter auf: je ruhiger er über seiner Forscherarbeit bleibt, um so reichlicher!

„Wie Sterne rings unzählig aus der Nacht"

glimmen Erkenntnisse neben Erkenntnissen auf, und der schlichte Wahrheitssucher wird in diesem Sternenlicht unermüdlich immer beobachtend, immer findend, immer denkend weiterarbeiten, bis das Licht der Sterne zur Dämmerung wird, die den Weg schon weiterhin klarer erkennen läßt, bis es zur Tageshelle sich steigert, die alles mit jungem Lichte überstrahlt. Das sind die wahren Forschergange der Wissenschaft, aber nicht alle Tage blaut solch ein Entdeckermorgen! Man muß sich oft lange mit dem Wahrheitsschimmer begnügen und kann oft nur die Arbeitszüge zu neuen Erkenntnissen darlegen und die kleinen Ertragnisse, wenn die erhofften großen, blendenden Erzgänge ausgeblieben sind. — —

Freilich gibt es zwischen diesen beiden extremen Arbeitsweisen und -wegen Mittelglieder und Seitengänge aller Art, die auch begrüßenswerte Ergebnisse liefern können. Ab und zu muß nachdenklich und ernsthaft das

Fazit gezogen und ein Gesamtüberblick geliefert werden, und wer dann mit geschichtsphilosophischem Geiste unter heiligem Respekt vor dem redlich neu Erarbeiteten aus dem Ganzen heraus und zum Ganzen hin alles wieder neu wertet — der 1. Band der neuesten Gesamtdarstellung der Geschichte der Medizin von Max Neuburger ist ein hervorragendes Beispiel einer solchen zusammenfassenden Darstellung —, der tut auch ein gut und tüchtig Werk, des Lobes der Wackeren würdig. Nachher hat aber wieder die monographische Einzelforschung das Wort, deren manche Abschnitte der Geschichte der Heilkunde nur allzusehr noch entbehren.

Ich selbst bin vom Zusammenfassen noch weit entfernt — wer weiß, ob mir so lange Arbeitskraft und Lebensfaden reichen wird. Aber meiner ganzen, so vielzerstreut aussehenden historischen Arbeit liegt doch ein weitangelegter Plan zugrunde, den ich einstweilen nicht darlegen mag, dessen Richtlinien aber mir heute auch schon für andere erkennbar scheinen und mit der Zeit immer klarer zutage treten werden. Doch auch jede Einzeluntersuchung hat ihren Wert in sich und ihr Ziel für sich und ihr wissenschaftliches Einzelleben und knüpft sich sichtlich an anderes an. Wie eng aneinander her die Inkunabelstudien dieses Heftes neben den Illustrationsstudien des ersten Heftes laufen, wird dem Denkenden leicht sich enthüllen. Doch nun zurück zu den Inkunabeln!

Wie für jede ernsthafte historische Quellenarbeit, so ist auch für die Erforschung der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Bibliographie dieses Zeitraumes die notwendigste Grundlage des Studiums, und natürlich in erster Linie die Bibliographie des in diesem Zeitraum Gedruckten, und das sind für uns Historiker der Medizin eben die „Medizinischen Inkunabeln", einige Tausend Bücher und Büchlein.

Ich sehe nun von all den zahllosen bibliographischen Eigentümlichkeiten, welche diese Druckerzeugnisse der ersten Jahrzehnte der Bücherherstellung mit beweglichen Typen aufweisen, völlig hier ab — eine kleine Wissenschaft für sich ist ja diese Inkunabelkunde, aber sie berührt den Leser dieses Buches nur recht mittelbar; ihm ist es um den Inhalt dieser frühesten Druckerzeugnisse zu tun; ihn interessiert vor allem die Frage, welche ärztlichen Schriften wurden denn nun in den Inkunabeldrucken für die damalige Zeit und für die nachkommenden Zeiten durch die Publikation fixiert?

So allgemein gestellt, ist die Frage schnell beantwortet. Die Antwort müßte etwa lauten: Alles, was vor der Erfindung des Buchdruckes in Abschriften verbreitet wurde, das setzte man nun allmählich in Typenschrift und gab es in die Presse.

Hoch in Ehren standen damals noch die alten Ärzte. Ein lateinischer Galen, ein lateinischer Hippokrates war von je der Wunsch eines jeden mittelalterlichen Arztes gewesen, der sich eine Handbibliothek zu schaffen bestrebt war, und wenn es auch nur das „Pantegni", die „Mikrotechne" oder die

„Aphorismen" gewesen wären; was wunder, daß wir diese ehrwürdigen Autoren früh auf der Liste der Erstlingsdrucke finden, früh auch den im früheren Mittelalter kaum gekannten Aulus Cornelius Celsus und manchen anderen Autor der Antike.

Noch näher stand dem Herzen des mittelalterlichen Arztes ja die indirekte Überlieferung antiker Weisheit, wie sie die Araber vermittelt hatten: Mesuë, Avicenna, Serapion eröffnen den Reigen, natürlich in latinobarbarischer Umgewandung — fast zur Travestie gewordene Umübersetzungen aus dem Urgriechisch einer fernen Vergangenheit.

Aber auch die abendländische medizinische Arbeit der zweiten Hälfte des Mittelalters wurde nun in den Vervielfältigungsweg des Buchdruckes geleitet: gelehrte und popularisierte Weisheit der Schule von Salerno, scholastische Kommentare und Bearbeitungen oder Paraphrasierungen der klassischen Autoren des Altertums und der byzantinischen Zeit, die Lehrgedichte medizinischen Schlages, die Kompendien und Sammelschriften, die „Aggregatoren", „Antidotaria", „Practicae", „Pandectae", „Synonyma", „Lexica" und Verwandtes, die „Rosen", „Lilien" und andere zum Strauß gewundene Blütenlesen. Aber auch die medizinischen und chirurgischen Autoren der Prärenaissance, eines Arnald von Villanova, eines Roger und Theoderich, eines Wilhelm von Saliceto, eines Lanfranchi und Guido von Chauliac wurden im Druck vervielfältigt und öfters auch schon, in das Gewand der Volkssprache gekleidet, in die Presse gegeben. Kurz alles, worauf man in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch Wert legte, und das war eine recht bunte Musterkarte von Schriften verschiedensten Wertes.

Was unter den Wiegendrucken aus der Antike stammt, ist heute in seiner großen Masse wertlos und vergessen, kann auch mit Ruhe vergessen bleiben. Manches jedoch hat hier der frühe Buchdruck, vor allem der Inkunabeldruck, doch festgehalten, was dauernden Wert besitzt, weil es eine handschriftliche Überlieferungsform widerspiegelt, die handschriftlich untergegangen ist in den seitdem verflossenen fünfthalbhundert Jahren, so daß solche sorgfältig hergestellten Inkunabeln geradezu neben den wertvollsten Codices rangieren. Ja, es sind uns auch ausnahmsweise antike Reste in Frühdruck erhalten, die in der handschriftlichen Überlieferung völlig ausgelöscht erscheinen; in diesem singulären Falle steht die Inkunabel erst recht an Stelle des Codex.

Aber auch die große mittelalterliche Literatur, die in den Inkunabeln, wenn auch etwas verschüttet, erhalten ist, kann mit Recht einige Beachtung beanspruchen. Freilich ist das meiste ja auch in Handschriften überliefert, aber in recht vielen Fällen nicht besser als in den Drucken, die manchmal von keineswegs zu verachtenden Fachleuten aus einer Mehrzahl von Handschriften in gereinigtem Text ediert wurden oder, gleichviel ob durch Zufall oder nach wohl überlegter Forschung, auf sehr gute handschriftliche Quellen zurückgingen. Bei eventuellen Neuausgaben würde also die Inkunabelüberlieferung neben der Handschriftenüberlieferung zu berücksichtigen sein — eigentlich so selbstverständlich, wenn man den ganzen Zusammenhang und Entwickelungsgang

kennt, daß man sich fast geniert es noch zu sagen, und doch scheint mir diese Anschauung keineswegs Gemeingut der medizinischen Geschichtsforscher.

Der Inkunabeldruck ist in recht vielen Fällen sogar besser als die Mehrzahl der überlieferten Handschriften auch älterer Provenienz. Natürlich denke ich dabei nicht an die mittelalterlichen lateinischen Übersetzungen aus dem Arabischen, die mit der Zeit, und zwar hoffentlich recht bald, zu kassieren und durch moderne Editionen des arabischen Textes mit Übersetzung in eine der anderen modernen Weltsprachen des europäisch-amerikanischen Kulturkreises zu ersetzen sind. Natürlich verlieren die mittelalterlichen Latinisierungen (die Arabistik) damit noch nicht jeglichen Wert für den Historiker der Heilkunde; sie bleiben für die Dauer beachtenswerte Denkmäler ihrer Zeit, wenn auch von mehr nebensächlicher Bedeutung. Neben ihnen wird aber noch manches andere dauernd in den Inkunabeln stehen bleiben müssen, dessen moderne Bearbeitung und Drucklegung nicht der Mühe lohnt. Erreichbarer als Handschriften sind doch fast alle Inkunabeldrucke, selbst wenn sie von manchen Bibliotheken dauernd strenger von der Versendung ausgeschlossen bleiben sollten als Manuskripte; denn das ist doch auch schon für die Inkunabelzeit der Vorzug des Druckes, wie auch heute noch, daß eben mehrere Exemplare nicht nur hergestellt wurden, sondern auch noch existieren! Freilich steht auch so manches kostbare Unikum auf der medizinischen Inkunabelliste, das also auch in diesem äußeren Moment neben die Handschriften zu setzen wäre. — Warum? Die Ursachen solcher Seltenheit sind mannigfache. Ein Werk, das gar nicht gekauft wurde, kann darum fast untergegangen sein, ebenso das bestverkäufliche, weil es völlig verbraucht wurde, was bei der besseren Inkunabelliteratur des Preises und des vortrefflichen Materials halber, das zur Verwendung kam, allerdings weniger leicht eintrat als heute.

Doch, von extremen Seltenheiten etwa abgesehen, bedarf der allergrößte Teil der Inkunabelliteratur seiner Wichtigkeit nach einstweilen und bis zu gewissem Grade auch dauernd durchaus nicht einer Auferstehung in erneuter Publikation. Und man sollte daran festhalten — ausgenommen kleine, kulturgeschichtlich wichtige Dokumente spärlichster Erhaltung —, von mittelalterlicher medizinischer Literatur zunächst wenigstens das zu edieren, was niemals im Druck erschienen ist, auch nicht im Druck der ersten 30—40 Jahre seit Gutenbergs Ruhmestat.

Nimmt man diesen wohlbegründeten Standpunkt ein, so behält natürlich der Frühdruck einen dauernden Wert und der Satz Geltung: eine große medizinische Literatur des Mittelalters wird dauernd in Inkunabeln und zeitlich ihnen nahestehenden Frühdrucken verbleiben. Damit gewinnt aber die Kenntnis dieser medizinischen Inkunabelliteratur auch wieder eine erhöhte Bedeutung, und die Kenntnisnahme und bibliographisch-historische „Aufnahme" dieser ganzen Druckschriftenmasse wird zu einer wichtigen Aufgabe medizinischer Historik. Schwebt doch die ganze Geschichte der Wissenschaften des Mittelalters, namentlich seiner zweiten Hälfte, ohne gründliche Kenntnis des in den ersten 40—60 Jahren der Buchdruckerkunst Gedruckten

großenteils in der Luft; ihre grundlegende Aufarbeitung hat streng methodisch bei den Inkunabeln zu beginnen.

Doch nun noch ein Wort über die zeitgenössische medizinische Literatur aus den Tagen der Wiegendrucke!

Mit steigendem Befremden ist der Leser mir vielleicht bis hierher gefolgt und hat sich immer wieder gesagt: Ja, das sind doch alles nur Nebendinge, von denen hier geredet wird; wo bleibt denn die Hauptsache, die Erwähnung der Autoren der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, des ausgehenden Mittelalters, der „Renaissance"?

Gewiß, was von 1460—1500 von den bedeutenden Ärzten damaliger Zeit geschrieben, „verfaßt" wurde, fand seinen Weg wohl großenteils in die Druckerpresse, wurde „gedruckt" ähnlich wie heute, aber es prävaliert nicht in dem Maße über alles andere gelehrte Druckwerk wie heute, im Gegenteil, es tritt an Masse sehr zurück.

Das ist eben eine der Eigentümlichkeiten der Inkunabelperiode des Buchdruckes: je genauer man die Drucke der ersten vier Jahrzehnte des Buchdruckes studiert, je näher man den Wiegendrucken selber zu Leibe geht, um so mehr verschwindet aus denselben der Autor im heutigen Sinne. Spielte er schon bisher gegenüber der offenkundigen Festlegung der Autoren früherer Zeiten im Wiegendruck keine so sehr hervorragende Rolle in der Masse des Alterüberkommenen, so wird der Fall, daß ein „Verfasser" aus der Zeit um 1470—1500 sein eigenes Geisteswerk einem „Verleger" übergab, der es dann in eigener oder fremder Druckerei im Drucke herstellen ließ, je mehr man sich in die Sache hineinarbeitet, immer seltener. Jedenfalls ist es äußerst ratsam, sich jeden einzelnen Inkunabelautor ganz besonders genau daraufhin anzusehen, ob er tatsächlich Verfasser im heutigen Sinne ist, der sein Werk in den Druck gibt, ob seine Lebenszeit tatsächlich in die Erscheinungszeit des Werkes fällt; ja die Frage, ob er nicht nebenbei ein Plagiat an einem älteren Werke begangen hat, das handschriftlich umlief, kommt manches Mal sogar erst in zweiter Linie. So manches, was als mehr oder weniger selbständiges Werk eines Autors aus der zweiten Hälfte oder gar dem Ende des 15. Jahrhunderts gilt, ist einer früheren Zeit zuzuweisen, das haben mich vor allem die deutschen Inkunabeln der Heilkunde gelehrt, von denen fast nur die Schriften Brunschwigs, vielleicht Metlingers, und sicher die Pesttraktate (also Gelegenheitsschriften wie die Syphilisschriften, die die Not des Augenblickes geboren!) zu den selbstedierten Schriften zeitgenössischer ärztlicher Autoren gehören. Das trifft aber auch auf eine nicht so ganz kleine Anzahl von lateinischen medizinischen „Werken" aus der Zeit der Wiegendrucke zu, wie ich am „Ketham" schon so ziemlich klargemacht zu haben glaube; und er wird wohl nicht allein bleiben. Doch ich muß in dieser generellen Frage noch etwas weiter ausholen.

Ich denke, meine bisherigen Ausführungen werden dem Leser den Eindruck lebendig haben werden lassen, vielleicht schon zur Überzeugung haben reifen lassen, daß die Inkunabelkunde auch für die Medizingeschichte einen größeren Wert beanspruchen kann, als jede andere bibliographisch-literarische Untersuchung fernliegender Perioden, eingeschlossen die übrige Bibliographik der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die der später erschienenen Druckschriften über diese Zeitperiode.

Wer sich aber die ganze Zeit der Erfindung, Einführung und Ausbreitung des Buchdruckes, d. h. der Vervielfältigung der Geisteserzeugnisse früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte durch den Druck mit beweglichen Lettern in ihrer Eigentümlichkeit hat klar werden lassen, der wird sich aber auch bei eindringenderer Betrachtung und Erwägung der ganzen damaligen Verhältnisse haben sagen müssen, daß mit der Inkunabelkunde allein bitterwenig anzufangen ist — so sollte man meinen. Man hat sich aber sonderbarerweise diese so einfache, selbstverständliche Wahrheit nicht gesagt und ist darum gerade in der Inkunabelkunde und gerade auf medizinischem Gebiete vielfach wie ein Blinder trostlos in die Irre gegangen, in hemmendes, zähes Dornengestrüpp — „und ringsherum lag frische, grüne Weide"! —

Man hätte nicht vergessen dürfen, darauf zu achten, daß es sich bei den Inkunabeldrucken doch im wesentlichen und vorwiegend nur um eine langsam an Verbreitung gewinnende, neue Form der Vervielfältigung von Handschriften handelte, während man die alte Methode der Vervielfältigung nebenbei doch noch recht lange beibehielt, etwa wie heute die Federschrift neben der Schreibmaschinenschrift noch ruhig nebenherläuft — man hätte sich also bei ernsthaften bibliographisch-literarischen Studien auf dem Gebiete der medizinischen Inkunabelkunde standig gegenwärtig halten müssen, daß man die Inkunabelforschung notwendig aufs engste mit der Handschriftenforschung, der zeitgenössischen und der der vorhergehenden Jahrzehnte, verbinden und sich mit äußerster Vorsicht davor hüten müsse, unsere heutigen Verhältnisse des wissenschaftlichen Produzierens und Publizierens ohne weiteres und unbesehen auf die damalige Zeit zu übertragen!

Ein Beispiel mag dies klarer machen! Man sehe sich einmal die, nach gewonnener Klarheit fast ergötzlich wirkenden, Schwierigkeiten an, die sich zwei so hervorragende Inkunabelkenner wie Ernst H. F. Meyer und Ludwig Choulant um den „Hortus Sanitatis" bzw. „Gart der Gesundheit" und seine Entstehungsgeschichte aufgebaut haben, unüberwindliche Schwierigkeiten, die gar nicht vorhanden waren, hätte man nur ein einzig Mal daran gedacht, daß die handschriftliche Überlieferung nicht nur vor den Frühdrucken bestand, sondern auch noch lange daneben herlief, und daß es generell gar nichts an der handschriftlichen Überlieferung änderte, wenn nun einmal eine beliebige Handschrift aus dem Flusse der Überlieferung herausgegriffen und in Druck gelegt wurde, ja, daß der zweite gar nicht einmal mit Fug und Recht als ein diebischer Nachdrucker bezeichnet werden konnte, der etwa kürzere oder längere Zeit nachher eine andere, denselben Text in knapperer oder aus

führlicherer Gestalt bietende Handschrift an einer anderen Stelle aus demselben handschriftlichen Strome herausgriff und abermals in die neue Vervielfältigungsform des Druckes gab.

Hierzu kommt noch als weiteres verwirrendes Moment hinzu, daß gar nicht selten der namliche wissenschaftliche oder populär-arzneikundliche Stoff zunächst ins mittelalterliche Latein gefaßt war und in dieser Fassung handschriftlich weitergeführt wurde, daß er aber nebenher auch schon in die Landessprache des betreffenden Schreibers, also ins Deutsche, Französische (Provençalische) oder Italienische handschriftlich übersetzt wurde, daß er nebenbei im Urtext oder in der Übersetzung verschiedentlich kombiniert, überarbeitet, gekürzt oder erweitert wurde, daß aber auch etwa der Fall vorkam, daß ein umlaufender lateinischer Text ins Französische oder Deutsche erst direkt für den Druck übersetzt oder für die Bedürfnisse der Landsleute überarbeitet wurde usw. usw. Kurz, alle Kombinationen sind hier moglich, alle kommen vor.

Darum muß eben die erste Frage bei der Prüfung, Bearbeitung und Bewertung der meisten Inkunabeldrucke die sein: ist das Buch für den Druck geschrieben und vom Autor dem Drucker (Verleger) übergeben worden? — bei weitem der seltenere Fall für ganze weite Gebiete des Inkunabeldruckes, besonders auch für das medizinische! — oder hat der Drucker, eventuell unterstützt durch einen mehr oder weniger sachverständigen Beirat oder gar „Herausgeber", das in den Handel zu bringende Werk aus dem Strome der Handschriften herausgegriffen? — meist hat der Zufall dabei gewaltig seine Hand mit im Spiele gehabt — und wo sprudeln die Quellen der nun also dem Setzerteufel überantworteten flachen oder tiefgründigen Weisheit? — —

Mit diesen und ähnlichen Gedanken und Erwägungen muß man an die Inkunabelliteratur herangehen und auf allerhand kleine und größere Forscherabenteuer gefaßt sein, ja, bis zu gewissem Grade gegen sie gefeit sein; dann wird man allen Eventualitäten und Zwischenfallen mit einiger Hoffnung auf Erfolg entgegentreten können.

Aus solcher Forschungs- und Gedankenrichtung heraus ist nun auch die Untersuchung der vorliegenden deutschen medizinischen Inkunabeln vorgenommen und der Text dieser Sammlung gestaltet worden.

Die Sammlung machte im wesentlichen, wie schon angedeutet, mit dem Jahre 1500 Halt. Solche Geschmacklosigkeiten, wie sie bei den lateinischen anatomischen Inkunabeln drohen würden, wollte man etwa Johann Peiligks Compendium von 1499 und Magnus Hundts Antropologium von 1501 auseinanderreißen, sind bei den in deutscher Sprache erschienenen medizinischen Inkunabeln nicht zu befürchten. Natürlich machten wir uns keine übermäßig große Sorge darum, ob ein undatierter Druck aufgenommen werden dürfe, wenn wir nicht ganz sicher zu sein glaubten, daß er denn nun wirklich

vor 1501 aus der Presse gekommen war; wir registrierten unsere Zweifel und nahmen das Buch in unsere Sammlung herein, in der es keinerlei Schaden oder Verwirrung stiften konnte; haben wir doch auch grundsätzlich spätere Ausgaben eines in den Zeiten der Wiegendrucke ein- oder mehrmals schon gedruckten Buches, soweit sie uns bekannt waren, aufzuführen für richtig befunden; peinliches Einhalten der Inkunabelgrenze wäre uns hier wie ein Fehler der Methode erschienen. Genauer haben wir im allgemeinen die Sprachgrenze eingehalten. An den in holländischer Sprache erschienenen medizinischen Inkunabeln sind wir mit ganz wenigen Ausnahmen für diesmal noch vorübergegangen, soweit es sich um holländische Originalien oder holländische Bearbeitungen lateinischer Texte handelt, die nicht offensichtlich über den Umweg einer deutschen Übersetzung gegangen sind.

Da es sich um die Gewinnung der Grundlagen für ein Kulturbild der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von ärztlichen Gesichtspunkten aus handelt, sind wir nach allen Seiten über das spezifisch medizinische Gebiet ganz wesentlich hinausgegangen bei dieser Sammlung der medizinisch beachtenswerten Inkunabeln in ober- und niederdeutscher Sprache. Man mag die Sammlung daher vielleicht nicht ganz ohne Berechtigung ein etwas buntes medizinisch-kulturgeschichtliches Allerlei schelten, aber ohne eine gewisse Willkürlichkeit geht es bei solchen kulturhistorischen Gruppierungen von einem bestimmten Gesichtspunkte aus nun einmal nicht ab. Für den Tadelsüchtigen würden bei jeder Art der Auswahl Angriffsflächen in Menge sich geboten haben. Ich trage die Angriffe mit dem Bewußtsein, daß meine Auslese mit Emsigkeit beflissen war, jedem medizinisch-kulturhistorischen Standpunkte nach Kräften zu Dank zu arbeiten, jedem nach Möglichkeit die Wege zu weisen, die ihn Erfolge pflücken lassen. Wenn wir auch vielleicht einmal die Grenze früher gezogen haben sollten, als dem Benutzer erwünscht sein mag, so braucht er doch nur auf den gewiesenen Spuren weiter zu wandeln, um sich neue Funde zu sichern, die wir ihm nicht vorweg nehmen wollten, auf die Gefahr hin, die Anknüpfung an medizinische Gesichtspunkte dabei völlig verloren gehen zu lassen. Weiter auf die Grenzen und Gesichtspunkte meiner Auswahl einzugehen, scheint mir zwecklos; mag die Sammlung für sich selbst sprechen!

Im strenger Medizinischen habe ich Vollständigkeit erstrebt, wohl wissend, daß „Vollständigkeit" nicht nur auf bibliographischem Gebiete zu den Idealen gehört, die sich nie in das Kleid der Wirklichkeit hüllen lassen. Wer hier noch glaubt, daß seinen Wünschen Erfüllung winke, dem gebricht es entweder noch an Erfahrung oder er läßt sich von glücklichen Funden die Sinne umnebeln.

Je ferner ein Gebiet dem eigentlichen Medizinischen liegt, um so mehr ist auf Vollständigkeit verzichtet worden; stellenweise habe ich mir bei dem Aufrichten von Wegweisern genügen lassen!

Ein wesentliches Moment der Beruhigung in der Frage der Vollständigkeit des erarbeiteten Inkunbelmateriales gewann ich durch die glückliche Fügung.

welche es mir ermöglichte, daß ich den Zettelkatalog der deutschen Inkunabeln des Herrn Konrad Burger, Bibliothekars des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, eines unserer ersten deutschen Inkunabelkenner, durch die große Liebenswürdigkeit dieses Herrn während dreier Tage durchmustern konnte, ehe das ganze wertvolle Material an die Berliner Inkunabelkommission überging. Es sei dem verehrten Herrn auch hier der allerverbindlichste Dank für dieses große Entgegenkommen gesagt, nicht minder Herrn Konrad Häbler, dem die Inkunabelkunde so Bahnbrechendes verdankt; er hat seine große Spezialkenntnis auf dem Gebiete der Kalenderinkunabelkunde dem letzten Abschnitt (H. β) meines Buches in der Weise zugewendet, daß er die Korrekturfahnen der „Aderlaßkalender in Einblattdrucken" einer Durchsicht unterzog und aus seinen Listen der Einblattkalender die in meinem Verzeichnis fehlenden eintrug, die Zahl der von mir gefundenen 125 deutschen Einblattkalender aus seinen Aufzeichnungen auf fast 150 erhöhend: der Leser wird mit mir erkenntlich sein für diese singuläre Selbstlosigkeit in der Dargabe mühevoll erarbeiteten wissenschaftlichen Materiales. Auch in der Bestimmung undatierter Drucke hat Herr H. mir aus dem großen Schatze seiner Erfahrung und Kenntnis mehrfach Hilfe gespendet, wie ich noch hervorheben werde.

Auch die Gliederung des Stoffes mag manchem unvollkommen dünken, und ich gebe ohne Besinnen zu, daß sie anders hätte ebensogut oder sogar besser gestaltet werden können, auch daß das eine oder das andere Werk vielleicht ebensogut in einen anderen Abschnitt hatte gesetzt werden können — und doch schien mir so, wie es nun vorliegt, alles am übersichtlichsten beisammen, was aus irgendwelchen, nicht immer gerade ganz an der Oberfläche liegenden Gründen zusammengehört. Und schließlich — der subjektive Faktor hat doch auch seine Berechtigung. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis macht überdies alle möglichen Fehler der Anordnung wieder gut.

Bei der Auswahl der Illustrationen leitete mich vornehmlich der Gesichtspunkt, daß alles, was an leicht zuganglichen Stellen schon reproduziert ist, wie in Hermann Peters für jeden Bearbeiter der deutschen Medizingeschichte unentbehrlichem Buche „Der Arzt und die Heilkunst in der deutschen Vergangenheit", Leipzig 1900, nicht von neuem gegeben werden solle. Angeführt sind in jedem Falle alle Abbildungen jedes Druckwerkes, mit Ausnahme der Krauterbücher, derentwegen ich auf Ludwig Choulants „Graphische Inkunabeln für Naturgeschichte und Medizin", Leipzig 1858, verweise. Bei den lateinischen Inkunabeln ist der Bildschmuck vielfach wesentlicher für die Geschichte unserer Wissenschaft, so daß auf manchen Gebieten Vollständigkeit der Reproduktion zur unabweisbaren Forderung wird, doch darüber das Notwendige zu seiner Zeit!

Die Buchbeschreibung ist in den für unsere Zwecke notwendigen Grenzen gehalten; möge sie vor den Augen der Inkunabelweisen Gnade finden. Genauigkeit der Aufnahmen ist allerorten erstrebt worden. Unermudbarkeit des

Auges und allzeit wache Aufmerksamkeit finden an der Persönlichkeit und der Gunst des Tages ihre Grenze.

Auf die Bestimmung nicht genannter Drucker und Druckorte habe ich Wert gelegt, aber nicht meine Aufgabe darin gesehen, es auf diesem Gebiet den Inkunabelfachleuten gleich zu tun. Den Herren Freys, Günther, Häbler und Voullième schulde ich hier manchen Dank, den ich gern an dieser Stelle wiederhole. Soweit das wissenschaftliche Interesse des Medizin-Historikers in der Sammlung dieser Druckwerke geht, glaube ich auch in der Aufhellung der Druckorte und Verleger die wesentlichsten Anforderungen erfüllt zu haben.

Ein Verzeichnis der Drucker und Druckorte habe ich nicht beigegeben, die Namen beider aber in das Register aufgenommen.

Dagegen glaube ich allen Benutzern dieses Heftes dadurch einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben, daß ich die Bibliotheken und meist auch die Signaturen der Werke aufgeführt habe, so daß der nächste Standort eines Buches für jeden Benutzer sich meist wird feststellen lassen. Gern hätte ich noch weitere Bibliotheken besucht, aber einmal muß eben abgeschlossen werden. Jedes Buch, das ich nicht selbst gesehen habe, ist mit einem **O** versehen: es sind etwa 20 in engerem Sinne medizinische Werke, die dieses Zeichen tragen und darunter gewiß eine ganze Reihe apokrypher. Doch ist freundlicher Hinweis auf Standorte solcher „genullten" Werke mir auch in Zukunft noch willkommen; er soll in einer der späteren Inkunabelhefte Verwendung finden.

Die immer wieder gebrauchten kurzen bibliographischen Hinweise finden umstehend ihre Aufklärung.

Verzeichnis der bibliographischen Abkürzungen.

Panz. D. A. I. = M. Georg Wolfgang Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vor Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Nürnberg bey Ernst Christoph Grattenauer, 1788. 464 S. 4°.

[Zweyter Band . . . vom Jahre MDXXI bis MDXXVI. Nürnberg, Lechner 1805. 495 S. 4°.]

Panz. D. A. Z. = D. Georg Wolfgang Panzers Zusätze zu den Annalen, die bis MDXX in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Leipzig bei Christian Adolph Hampel. 1802. 4 + 198 S. + 4 Bll. Register.

Zapf = Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben. Erster Theil vom Jahre 1468 bis auf das Jahr 1500. Verfaffet . . . von Georg Wilhelm Zapf . . . Augsburg, bey Conrad Heinrich Stage 1788. 4°.

Zweyter Theil vom Jahre 1501 bis auf das Jahr 1560 . . . Augsburg 1791. 4°.

Hain = Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. opera Ludovici Hain. Voluminis I Pars I. 1826 (594 S.). Vol. I, 2, 1827 (563 S.). Vol. II, 1, 1831 (558 S.). Vol. 2, 1838 (548 S.). Stuttgart, Cotta. 16299 Nummern.

Cop. = Supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum . . . In two Parts . . . by W. A. Copinger, London. Part I, 1895 (510 S.); Part. II, Vol. I, 1898 (454 S.); Part. II, Vol. II, 1902 (670 S.). 8°.

Proctor = An index to the early printed books in the British Museum: from the invention of printing to the year MD. with notes of those in the Bodleian Library. By Robert Proctor. London: Kegan Paul. 1898 (908 S., gr. 0°). Mit 4 Supplements.

Pellechet = Catalogue Général des incunables des bibliothèques publiques de France par M[arie] Pellechet Paris 1897. Alph. Picard et fils. 1897 (Abano-Biblia). 602 S. 2386 Nummern.

— — — Tome deuxième (Biblia Pauperum — Commandements), 1905 (fortgesetzt von M.-Louis Polaire nach dem Tode des Fräulein Marie Pellechet). 563 S. Nr. 2387—3888.

Campbell = Annales de la Typographie Néerlandaise au XVe siècle par M.-F.-A.-G. Campbell La Haye 1874, Martinus Nijhoff. XII + 629 S., gr. 8° (1794 Inkunabeln).

Voull. = Ernst Voullième, Die Inkunabeln der Königlichen Bibliothek und anderer Berliner Sammlungen. XXX. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig. 1906. 8°.

A. Ärztliche Volksbücher.

1. Das Regimen sanitatis Salernitanum.

Das bekannte salernitanische Lehrgedicht in Versen, an den englischen Königssohn gerichtet, mag den Reigen der deutschen medizinischen Wiegendrucke eröffnen. Es ist in deutschen Reimpaaren samt vorausgesetztem lateinischem Originaltexte schon im 15. Jahrhundert des öfteren gedruckt worden, wie die folgende Zusammenstellung ersehen läßt. Der älteste datierte lateinische Druck soll 1484 zu Pisa erschienen sein; es existiert aber eine große Anzahl undatierter Drucke, die vielleicht zum Teil noch in das Ende der 70er Jahre des 15. Jahrhunderts gesetzt werden können. Doch ist das durchaus unsicher; auch die stellenweise zu findende Behauptung, daß der erste deutsche Druck im Jahre 1474 oder gar 1473 ohne Ortsnennung erschienen sei, scheint mir bis heute des Beweises zu ermangeln. Alle weiteren Einzelheiten sehe man einstweilen bei Choulant, Handb. d. Bücherkunde für d. ältere Medicin, 2. Aufl. 1841, S. 267ff.

Wollte man nun aber annehmen, daß sich ein findiger Verleger das gangbare lateinische Büchlein mit seinen, langsam auf einige Tausend angeschwollenen diätetischen und therapeutischen Memorierversen von einem federgewandten Versifex habe ins Deutsche übersetzen und „poetisch" einkleiden lassen, um sich so ein gutverkäufliches medizinisches Volksbuch zu verschaffen, das doch der nötigen gelehrten Autorität nicht entbehrte, namentlich wenn man auch die leoninischen Verse des Originals gleich mit beigab — wollte man diese Annahme machen, so würde man weit neben das Ziel schießen. In Wahrheit war das gereimte Diät- und Arzneibuch, das ein Arnold von Villanova der gelehrten Kommentierung würdig befunden hatte, schon lange vor der Verbreitung des Buchdruckes durch allmähliche Umgewandung in die Volkssprache Eigentum ungelehrter Kreise in Deutschland geworden. Es finden sich schon aus der Mitte des 15. Jahrhunderts zahlreiche handschriftliche Aufzeichnungen des Regimen Salernitanum in deutschen Versen. Ich verweise nur auf das Münchner Mscr. germ 303 vom Jahre 1457 und den noch früher anzusetzenden Cod. lat. Monac. 25072, wo Seite 129ff. der Text anhebt:

Dy maister der schul habent gesandt . . .

Auch in niederdeutsche Reime ist das Büch schon beizeiten gekleidet worden.

Die folgenden Drucke haben also im wesentlichen nur Das in erweiterten Umlauf gebracht, was handschriftlich vorher schon von Hand zu Hand ging; an selbständigen Änderungen, Zutaten und Ausmerzungen wird es gelegentlich nicht gefehlt haben, doch bin ich auf solche Einzelfragen für diesmal nicht eingegangen.

1.

Bl. 1r [$\mathfrak{A}_1$r]. Carmina de sanitatis re gimine que quōdaz schola solennis Anglicorum Regi cōscripsit. Cuz Mā lij Flacci Torquati car- mine de vite humane bre nitate per temporis com- parationem annexo.

Bl. $\mathfrak{A}_{ij}$r. [ ] Nglicorum regi conscripsit schola solennis . . .
Die schul zu pariß [1] hat geschriben vnde gesant . . .

Bl. 9v [$\mathfrak{B}_3$v]. Finit regimen sanitatis.
Es folgt die Horazische Ode „Diffugere nives . . . ."

Bl. 10v [$\mathfrak{B}_4$v]. Impressum Liptzich Anno sub incarnationis Millesimoqua dringentesimononogesimotercio.

[Gedruckt in Leipzig bei Kachelofen **1493**].

10 Bll. 4° [$\mathfrak{A}_{1-6}$; $\mathfrak{B}_{1-4}$]. Rückseite des Titelblattes unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 991); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl.

Hain * 13759; Cop. I; Proctor 2863 A.

2.

Bl. 1r. Regimen Sanitatis.

Bl. 1v. unbedruckt.

Bl. 2r. [ ]Nglicorum regi conscripsit scola solennis.
Ad regimen vite presens hoc medicinale
Die schul czu pariß hot geschribē vñ gesant
dem edelen kōnige von engelant
das kegenwertige artzt buchelevn
wie d menschе regiren sal das leben seyn
Si vis in columem si vis te reddere sanum
Curas lingue graves irasci corde prophanum
Wiltu haben deynes herzen gesunt
wiltu starke seyn vnde vnverwundt
biß frolich czorn laß vor dich gan
grosse sorge saltu faren lan . . .[2]

[1]) Frühe Verwechselung der Pariser mit der Salernitaner Lehrstelle, die auch im lateinischen Texte der Handschriften schon frühe sich bemerkbar macht.

[2]) In einer Wolfenbütteler Handschrift (Novi 773, 2) aus dem 15. Jahrhundert hebt der niederdeutsche Text fast gleichlautend an:

. . . De mestere van paris hebben ghesant
Dem koninghe grod van engelant
Van regeren des leuen dat bokelin
Wu he schal bewaren dat leuent syn . . .

Ein niederdeutscher Druck des Regimen vor 1500 ist mir noch nicht begegnet.

Am Ende Bl. $\mathfrak{A}_8{}^v$, Zeile 28:

Das bucheleyn vmb gotteswillen
von den meiſtern zu pariß gar ſtille
Jnlob vnde ere gottes frolich bereidt iſt
helff vns got zu aller friſt
auch dy ler des buchs ſal allē mēſchē ſein be
das dē könig vō engelant iſt geſādt. ¶ kant

finit regimē ſanitatis. Jmpreſſum ‖ lipczk per Conradum kacheloffen. o. J. 8 Bll. 4°.

Berlin, Kgl. Bibl. (Ii 322; Voull. 1274); *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 106ⁿ Qu).
Panz. D. A. I. 36, 61; Hain 13732; Proctor 2896.

3.

Bl. 1ʳ. Regimē ſanitatis.

Bl. 1ᵛ [$\mathfrak{A}_1{}^v$]. [ ]Uglicorum regi conſcripſit ſcola ſolennis.
Ad regimen vita preſens hoc medicinale.
Die ſchul tzu paryß hat geſchriben vnd geſant. . . .

Bl. 10ᵛ [$\mathfrak{B}_4{}^v$] unter dem Schlusse des Textes:

Jmpreſſum Lyptzk per Melchiorem Lotter.
Anno domini. M. ycix . . kalen . Marcij.
[März **1499**].

10 Bl. 4° [$\mathfrak{A}_{1-6}$; $\mathfrak{B}_{1-4}$]. Lateinisch u. deutsch

Leipzig, Univ.-B. (L. sep. 5374); *München*, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 1691).
Hain * 13733; Proctor 3031.

4.

Bl. 1ʳ. Regimē ſanitatis.
[ ]Uglicorum regi cōſcripſit ſcola ſolennis . . .

Bl. 1ᵛ. Die ſchul tzu paryß hat geſchriben vnd geſant ‖ . . .

Bl. 10ᵛ [$\mathfrak{B}_4{}^v$] unter dem Schlusse des Textes:

Jmpreſſum Lyptzk p Melchiar [!] Lotter ‖ Anno domini .M. quingentesimo. [**1500**].

10 Bll. 4° [$\mathfrak{A}_{1-6}$; $\mathfrak{B}_{1-4}$]. Lateinisch und deutsch.

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 696); *Freiburg i. Br.*, Univ.-B.; *Lübeck*, Stadtb.
Hain * 13734.

5.

Bl. 1ʳ [$\mathfrak{A}_1{}^r$]. Regimen Sanitatis.

[Holzschnitt: Kranker im Bett, dem ein Arzt den Trank überreicht; der Nachtstuhl steht links schon bereit. Auf einem Schriftband darunterher die Worte:

Dō tranck ſolt tch [!] nit nemen yn
Es wer dan beſſer zeichen gſin].

Dis iſt das Regiment der geſuntheit durch all ‖ monat des gantzē iors wie man ſich halten ſoll mit eſſen vnd trincken vñ ouch von loſſen ꝛc.

Bl. $\mathfrak{A}_2{}^v$. Die Kalenderverse.

Bl. 2r. (A) Anglicorum regi ſcripſit . . .
Am Ende:
Bl. 10r. Impreſſum Argentine per Mathiã Brant. im Roſen garten z. Anno dñi im. v°. ior.
10 Bll. 4°. Lateinisch und deutsch. (Straßburg **1500.**)
Nürnberg, Germ. Mus.; *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 4978); *Zürich.*
Cop. III. 5046.

Der Titelholzschnitt findet sich, zinkographisch leicht verkleinert nachgebildet, in Herman Peters, Der Arzt und die Heilkunst in der deutschen Vergangenheit, Leipzig, E. Diedrichs, 1900 (Monogr. z. dtsch. Kulturgesch., III. Bd.), S. 24, Abb. 23.

6.

Bl. 1r. Regimen Sanitatis.
Bl. 1v. Sequitur Epiſtola familiaris metrice conſcripta | modum ſeruiendi menſe exprimens.
Bl. 2r. | Anglicorum regi conſcripſit ſcola ſolennis
Ad regimen vite preſens hoc medicinale
Dye ſchul czu paryß hat geſchriben vñ geſant . . .
Bl. [illegible]. Finit regimen ſanitatis. Publii Virgilii Maronis ‖ de liuore Incipit.
Liuor tabificum malis venenum.
Nec phebus ſoboleſqz clara phebi. . . .
o. O. u. J. 8 Bll. 4°. Die Rückseite des letzten Blattes leer.
München, Hof- und Staatsb. (4. Inc. s. a. 1624n).
Panz. D. A. Z. 13,61b; Proctor 2032A.

7.

Bl. 1r. Regimẽ ſanitatis.
Bl. 2r. A Anglicorũ regi cõſcripſit ſcola ſolennis
Ad regimen vite preſens hoc medicinale
Dye ſchuel czu paryß hat geſchriben vnd geſãt . . .
Bl. 8r Zeile 4. Finit regimen ſanitatis. | Publii Virgilii Maronis ‖ de liuore Incipit.
ib. Zeile 3 von unten: „Sequitur Epiſtula famili ‖ aris metrice cõſcripta mo ‖ dũ ſeruiẽdi mẽſe exprimãs" ‖ ,
die dann auf Bl. 8r folgt . . . ‖ „Finit Epla".
o. O. u. J. 8 Bll. 4°.
München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. s. a. 1624m).
Hain * 13730.

8.

Bl. 1r. Regimen ſanitatis.
Bl. 1v. Unbedruckt.
Bl. 2r. Anglicorum regi conſcripſit ſcola ſolennis
Ad regimen . . .
Die ſchul von Paris hat geſandt . . .
Am Ende: Finit regimen ſanitatis. Publii Virgilii Maronis de liuore incipit.
o. O. u. J. 4°.
Panz. D. A. Z. S. 13; Choulant S. 268; Cop. III. 5045.

9.

Bl. 1r. Diſs biechlin ſagt von dem Regiment der ge- ſuntheit durch alle monat des gantzen jars. Alſo das zetütſch gemacht iſt vonn eynem büechlin dz die meiſter der hohē ſchulen vō Paryß geſandt habē dē künig vō Engelāt.

[Halbblattgroßer Holzschnitt (67 : 51 mm): Arzt, das erhobene Harnglas in der Linken, im Freien, s. Fig. 1.]

Diſs biechlin ſagt von dem Regiment der ge- ſuntheit durch alle monat des gantzen jars. Alſo das zetütſch gemacht iſt vonn eynem büechlin dz die meiſter der hohē ſchulen vō Paryß geſandt habē dē künig vō Engelāt.

Fig. 1. Titelblatt des lateinisch-deutschen Regimen Salernitanum.

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 2 [1j]v. (D)Je ſchůl von Paryß hat geſandt
Dem edlen künig vō Engellandt
Dis gegenwertig artzbüechlin
wie der mēſch regiere dz leben ſyn.
. . . .

Bl. 7v. . . . .
Die hier ynn wol ſindt kundt
Darumb ſy gott gelobt zů aller ſtundt.
Gelobt ſy gott.

Bl. 8. Unbedruckt.

8 Bll. kl. 8° (bez. ij, 3 u. iiij). Ohne Druckort, Drucker und Jahr, vielleicht schon nach 1500 gedruckt.

Berlin, Kgl. Bibl. Gedruckt (Ii 335).

Cop. III, 5047.

Das Regimen sanitatis Salernitanum in lateinischen und gereimten deutschen Versen erschien auch nach 1500 noch manchesmal. Was mir in den Weg kam, sei hiermit genannt:

Reutlingen, Mich. Greif, 1502. 8 Bll. 4°.
Augsburg, Johann Froschauer [Titelholzschnitt eines Arztes], 9 Bll., 4°.
Leipzig, Melchior Lotter, 1503. 10 Bll. 4°.
Straßburg, Matth. Brant, 1505. 10 Bll. 4°. (Berlin, Kgl. Bibl.)
Leipzig, 1508, 4°.
Nürnberg, Hieronymus Höltzel, 1508. (Nürnberg, Stadtb.)
Augsburg, Joh. Froschauer, 1508 und 1509, 4°.
Mainz, Fried. Hewman, 1509. (München, Hof- u. Staatsb.) 8 Bll. 4°.
Leipzig, Melchior Lotter, 1509. 10 Bll. 4°. (Freiburg i. Br., Univ.-B.)
Brunschwyg, 1509.
usw. noch oft z. B. Leipzig 1552 . . . Preßburg 1901 [Vámossy, Beiträge].

2. Ein Regimen sanitatis, dem Grafen Rudolf von Hochenburg [Vochenburg?] und seiner Gemahlin Margarethe geb. von Tierstein gewidmet.

10.

Bl. 1r. Hi Je hebt ſich an das Regiſter vñ | die capitel diß nach geſchriben büch lins, genant Regimen ſanitatis, das | iſt von der ordnung der geſuntheyt.

Zu dem erſten die vor red Als Job ſchreybt von den | mẽſchen, die zů dem rechten enndе ires lebens, das in | gott auff geſeczt hat, nicht kömen . . . .

Bl. 2r. Hie nach volgt ein nützlich regimẽt, wer ſich darnach | haltet, der mag ſein leben lang in geſuntheit behalten | | Ob der heylig weiſſag beſchreybt vnd | ſpricht Herr du haſt geſeczt ein eñd dem | leben der mẽſchen, . . . |Bl. 2v.| . . . Vnd darumb han ich in beſunder liebe vnd gedächt | nuß dem edlen grafen Rüdolff võ hochenburg meinẽ | genädigen herren, vñ frawen Margarethen geporñ | von tierſtain ſeiner haußfrawen, meiner genädigenn | frawen, weyt geſucht vñ zeſamen geleſen auß den be | wärten maiſterñ der natur vñ der arczeney diſe nach | geſchriben lere, die man haiſſen mag vnd nẽnen Regi | men ſanitatis, ze teütſch Das büchlin võ der ordnũg | der geſuntheyt Das iſt getailt in dreiw tail Als man ‖ hernach geſchriben vindet. ‖ . . .

Bl. 35v. Hie enndet ſich dz büchlin ‖ genant Regimen ſanitatis.

Bl. 37r. Hie hebt ſich an ein ander büch darinn man videt, | wie man ein geſundẽ menſchen erkennen ſol. Vnd ob | er võ übrigem plůt ſiech ſey . . .

Bl. 50v. Hie endet ſich das viert büch, darinn man ‖ vindet wie man ein geſüden vnd krancken ‖ menſchē erkennē ſol, vñ was ein ieglicher ‖ harn, puls vñ gelaſſē plut bedeüt ꝛc.

Bl. 51r. Ein gůtt trien machen. . . . |Bl. 50v.| . . Alſo yecz nitt mer.

Bl. 51v. Das nuczlich bůch vō ordnūg ð geſuntheyt, hatt getruckt vñ vollēdet. Hanns Bämler zů Augſpurg. an ſant Jörgē awbēt. Anno ꝛc im .lxxij. iar. |**23. April 1472.**|

51 Bll. Fol.°

Das 1. (Register-)Blatt fehlt vielfach; es ist angeklebt.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 142); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 60); *Dresden*, Kgl. Bibl. „Diätet. 8“; *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (151,2 Quodl. [5097] 2°); *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 69, 20; Hain - 13736; Proctor 1602.

Im Wolfenbütteler Exemplar dieses „Regimen sanitatis“ findet sich am Anfang des Sammelbandes, in welchem das „Regimen“ an fünfter Stelle steht, folgender Sammeltitel auf der Rückseite des ersten Blattes, das auf der Innenseite des vorderen Deckels aufgeklebt ist. Dieser Sammeltitel ist mit Bämlerschen Lettern zweifellos 1472 gedruckt und lautet:

Hie nach volget das Regiſter, was diſes bůch innhaltē | iſt Zu dem erſtē bey drey quinterñ gůte moralia, das iſt ein hübſche materi, darinne ein yeglich menſch lernen mag | wie er ſich in erberkeyt vnd in gůten ſyten gegen got vñ den mēſchen halten ſol.

Item mer ein gůter ſermon, das iſt ein gůte lere, wie ſich ‖ zwey mēſchen in dē ſacramēt ð heiligen ee halten ſüllē.

Item darnach ein nüczliche geyſtliche vnderweiſung, ge ‖ nant der mēſchen ſpiegel, darinne dr menſch lernet ſein | ſelbs erkantnuß.

Item die vierd materi ſagt von einer tugētreichen fraw ‖ en Griſel genant, gar ein ſchöne hyſtori.

Item darnach volgend bey fünff quinterñ, die ſagē von | ordnung der geſuntheyt. Zů dem erſten von den vier cō- | plexion, vñ von allen zeyten des iars, wie ſich ð geſunt ‖ vnd auch der franck mēſch in eſſen, in trincken, mit ſchlaf ‖ ffen [!], wachen, paden vnd in aderlaſſen halten füllen, mit ſampt vil anderñ nüczlichen materien dar bey begriffen.

Itē der letſt quinterñ hellt inne die zechē gepot gotz mit ‖ einer ſchönen vorred vnd außlegūg, gar nüczlich ze leſen.

Vnd das hat getruckt Johānes Bämler zů Aug ‖ ſpurg. Anno ꝛc. im. lxxij. iare.

Dieser Sammeltitel ist offenbar von Bämler später zu allen 6 Traktaten, deren zweiten ich unter Nr. **49** noch besonders angeführt habe, benutzt worden. Die Kolumnenbreite des Sammeltitels beträgt 127 mm, die des 1. Buches, wenn man beide Kolumnen zusammenmißt, 141 mm, die des 2. Buches (2 Kolumnen) 141 mm, des 3. Buches (1 Kolumne) 135 mm, des 4. Buches (2 Kolumnen) 141 mm, des 5. Buches (1 Kolumne) 120 mm, des 6. Buches (1 Kolumne) 120 mm, ein sicherer Beweis, daß der Sammeltitel eine spätere Zutat des Verlegers ist.

11.

Bl. 1r. ¶ Das Regiſter | (Hye) hebt ſich an das Regiſter, vñ die Ca | pitel, dyß nachgeſchribenn bůchlins, ‖ genant Regimen ſanitatis. Das iſt vō ‖ der ordenung der geſuntheyt.

Bl. 2r. ¶ Hie nach volgt ein nützlich regimēt, wer sich darnach ‖ haltet, der mag sein leben lang in gesuntheit behalten.

(J)Ob der heylig weissag beschreibt vñ spricht, Herr . . .

Bl. 3r. . . . . Vnd darumb han ich in besunder liebe vnd gedächt= ‖ nuß dem edlen grafen Rüdolff vō hochenburg meinē genädigen herren, vñ frawen Margarethen geporn ‖ von Tyerstain seiner haußfrawen, meiner genädigen frauen, weit gesücht vnd zůsammen gelesen auß den bewertten meistern der natur vñ der arczenney dise nach geschriben lere, die man heissen mag vnd nēnen Regi ‖ men sanitatis, zů teutsch Das büchlin vō der ordnung der gesuntheit, Das ist geteilet in drew teyl Als man hernach geschriben vindet.

Bl. 51v. ¶ Das nuczlich büch von ordnung der ge= ‖ suntheit hat getruckt vñ volendet Hanns Bämler zů Augspurg, ann móntage nach Sant Martins des heyligen Bischoffs tag Nach gots geburt dusent vierhundt vnd jnn dem fünff vnd sybenczigsten jare. ꝛc. [**13. November 1475.**]

51 Bll. Fol.°.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 408); *München*, Univ.-B. (2°. Inc. D. 25); *Berlin*, Kunst-Akad. (Voull. 71†); *Stuttgart*, Landesb.

Panz. D. A. I. 84, 53; Hain * 13738; Proctor 1614.

12.

Bl. 1r. ¶ Das Regiſter (H)ie hebt sich an das regiſter vñ die capi ‖ tel dises nach geschriben büchlins, ge= ‖ nannt Regimen sanitatis, das ist von ‖ der ordnung der gesuntheyt. ‖

Bl. 2r. ¶ Hie nach volgt oȳ nüczlich regimēt wer sich darnach ‖ haltet der mag sein lebē lang in gesuntheyt behalten.

Bl. 51v. ¶ Das nüczlich büch von ordnung der ge= ‖ suntheit hat getruckt vñ volendet. Hanns Bämler zů Augspurg, ann montage vor Sant Marien magdalenen tag. Nach cri ‖ sti geburd Tausent vierhundert vnd jm ‖ Sechß vnd sybenczigistem jar. [**15. Juli 1476.**]

51 Bll. Fol.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 524).

Panz. D. A. I. 89, 65; Hain * 13739.

13.

Vorderseite des 1. Blattes unbedruckt.

Rückseite des 1. Blattes: ¶ Das Regiſter. ‖ (H)Je hebt sich an das Regiſter vnd die ca= ‖ pitel dises nachgeschriben büchlins genen= ‖ net Regimen sanitatis, das ist von ō ord= ‖ nung der gesundtheit.
¶ Zů dem ersten die vorred, als job schreibet . . .

Bl. 2v. [Der Lepraschauman, blattgroßer Holzschnitt; siehe bei Nr. **63.**]

Bl. 3r. ¶ Hie nach volget ein nützlich regiment wer sich darnach ‖ haltet der mag sein leben lang in gesuntheit behalten [Rotdruck] . . . Bl. B_3^v . . . Vñ darumb hab ich in besonder lieb vnd ge ‖ dechtnuß dem edelen grafen Rüdolff vō Vochenburg mey= ‖ nem genedigē herrē, vñ frawen Margaretē geboren von Tierstain . . .

Bl. 49r. ¶ Das nützlich bůch von ordnung der geſunt | heit hat getruckt vñ volendet Hanns Schön | ſperger zů Augſpurg. am ſampßtag vor | ſantt Mangen= tage. Nach Chriſti gepurt | Tauſent vierhundert vnd in einundachtzi= giſtem jare. [**1. September 1481.**]

Bl. 49v. Unbedruckt.

49 Bll. Fol.°

Berlin, Kgl. Bibl. Ii 379 (Bibliothek Meusebach; Voull. 201).

Panz. D. A. I. 119, 131; Hain 13740.

14.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. ¶ Das Regiſter. | (H)Je hebt ſich an das Regiſter vnd die capitel diſes nachgeſchriben bůchlins genannt Regimen ſani= | tatis. Das iſt von der ordnung der geſuntheyt.

Bl. 2v. Holzschnitt. [Der Lepraschaumann mit den 2 Ärzten aus Bämlers Ausgabe vom „Buch der Natur“, **1475**, vgl. Nr. **60**. Da der Nachdrucker Schönsperger (Nr. **13**) seinen Nachschnitt für das „Buch der Natur“ nun auch zur Illustrierung seines abermaligen Nachdruckes verwendet, gibt der Verleger dieser Neuauflage nun auch an nämlicher Stelle den Originalschnitt aus dem anderen Werke seines Verlags.]

Bl. 3r. ¶ Hyenach volget ein nüczlich regiment wer ſich darnach | halttet der mag ſein leben lang in geſundheyt behaltten.

Bl. 49r. ¶ Gedruckt vnnd vollenndet von Jo- | hanne Bämler zů Augſpurg An dem | nächſten mántag nach ſant Gilgen tag | Nach Chriſti vnnſers lieben herren ge- | purt. M. cccc. vnd darnach. lxxxij. jar.

49 Bll. Fol.° Letzte Seite unbedruckt. [**2. September 1482.**]

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 1254); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 85); *Stuttgart*, Landesb.

Panz. D. A. I. 127, 155; Hain * 13743.

15.

Bl. 2v. Der Holzschnitt des Lepraschau-Mannes wie bei Nr. **13.**

Bl. 3r. ¶ Hie volgt ein nüczlich regiment wer ſich darnach haltet | der mag ſein leben lang in geſuntheyt behalten. | (J) ob der heilig weiſſag beſchreibt vnd ſpri | cht . . .

Am Ende:

Das nuczlich buch von Ordnung der geſunthait hat gedruckt vnd volendet hanß ſchönſperger zu Augſpurg am montag nach ſant Mangen tag nach criſti geburt tauſent vierhundert vnd in dem zwey vnd achtzigiſten Jare. [**9. September 1482.**]

38 Bll. Fol.° [Das 1. und letzte Blatt fehlt dem Münchener Exemplar.]

München, Univ.-B. (2°. Inc. D. 42, inkomplet).

Panz. D. A. I. 127, 156; Hain 13744.

16.

Bl. 1r. Leer.

Bl. 1v. Das Regiſter.

H)Je hebt ſich an dz regiſter vñ die capitel diſes nach ‖ geſchriben büchlins genennet Regimen ſanitatis dz ‖ iſt von der ordnung der geſunt-heit. ‖ Zů dem erſten die vorred. als iob ſchribet . . .

Bl. 2v. [Holzschnitt, der Aussatzschaumann mit den beiden Doktoren, 122:179mm, neu geschnitten, s. Fig. 2.]

Fig. 2. Aussatzschau aus dem Ulmer Drucke des deutschen Regimen sanitatis von 1482.

Bl. 3r. ¶ Hie nach volget ain nützlich regiment . . .

Bl. 3v. Unten: „dem edeln grafen Rudolff von Vochenburg ‖ . . . vnd frowen Margareten . . .

Am Ende:

¶ Das nützlich büch von ordnung der geſundthait hat ‖ getruckt vñ volendet Cůnrat Dunkmut zů Vlm am ‖ ſampßtag nach ſant Franciſcus

tag Nach chriſti gepurt ‖ Tauſent vierhundert vñ im zweyundachtzigſtem [!] Jare. ‖ [**5. Oktober 1482.**]

40 Bll. Fol.⁰

Göttingen, Univ.-B. (Fol. med. diaet. 427); *Hannover*, Kestner-Mus.; *Ulm*, Stadtb. (5004).

Panz. D. A. Z. 47, 156b; Hain 13742.

Offenbar hat Dr. Karl Ehrle, Distriktsarzt in Isny (Württemberg), diese Ulmer Ausgabe zu seinem Abdruck dieses „Regimen sanitatis" in Rohlfs' Deutschem Archiv für Geſchichte der Medizin, 4. Jahrg., 1881, S. 120—128, 208—224, 322—332 und 416—436 benutzt, das er Dr. Heinrich Steinhöwel zuschreibt.

17.

¶ Das bûch Regimen ſanita- ‖ tis genannt. Daz iſt. Wie ſich d ‖ menſch halten ſol das er in ge- ‖ geſuntheit beleib.

Bl. a_{ij}^{r}. ¶ Hienach volget ein nüczlich ‖ regiment wer ſich darnach hal- ‖ tet d mag ſein leben lang in ge- ‖ ſuntheit behalten.

Bl. 70^{r}—72^{r}. Das Register, an deſſen Ende:

Bl. i_{8}^{r}. ¶ Hie endet ſich das Regiſter vnd büchlin ‖ genannt Regimen ſanitatis, das iſt, wye ‖ ſich ein menſch halten ſol das er geſund be- ‖ leib. Vñ ob er franck wär vnderweyſung ‖ vnd gütt ler auch heylſame erczney das er wid zů geſuntheyt komme. Getrucket vñ ‖ vollendet in der keyſerlichē ſtat Augſpurg ‖ vō Anthonio Sorg. Nach der menſchwer- ‖ dung Criſti. M. CCCC. vnd LXXXX. Jar. [**1490.**]

70 nummerierte [„¶ Das .ii. blat" bis „¶ Das .lxx blat" = a_{2}—i_{6}] und 2 nichtnummerierte Bll. 4⁰.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 151); *München*, Hof- u. Staatsb.; *Stuttgart*, Landesb.

Panz. D. A. I. 186, 207; Hain * 13745; Proctor 1718.

18.

¶ Das bûch Regimen ſanitatiſ genannt. Das iſt. Wie ſich der ‖ menſch halten ſol das er in ge- ‖ ſuntheit beleib.

Bl. a_{ij}^{r}. ¶ Hienach volget ein nüczlich Regiment ‖ wer ſich darnach haltet der mag ſein leben ‖ lang in geſuntheit behalten.

Bl. 72^{r} [i_{8}^{r}]. Am Ende des Registers:

¶ Hie endet ſich das Regiſter vnd büchlin genannt Regimen ſanitatis, das iſt, wye ſich ein mēſch halten ſol dz er geſund beleib ‖ vñ ob er franck wär vnderweyſung vñ gůt ler, auch heylſame erczney das er wider ‖ zů geſuntheyt kōme. Getruckt vnd vollen ‖ det in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von ‖ Hannſen Froſchauer. am mitwochen nach ‖ Letare. Nach der menſchwerdung Criſti. M. CCCC. vnd xcv. jar. [**1. April 1495.**]

70 numerierte [„¶ Das .ij. blat" — „¶ Das .lxx. blat" = a_{2}^{r}—i_{6}^{r}] und 2 nichtnumerierte Bll. [a—i_{1-8}], 4⁰; die Rückseite des ersten und letzten Blattes unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4⁰. Inc. c. a. 11239 und 1239 C); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Med. 50, 6 [Helmst]); *Wien*, Hofbibl.; *London*, Brit Mus.; *Manchester*, Medical Library.

Panz. D. A. I. 219, 407; Hain * 13746, Cop. I.; Proctor 1818.

Ich füge zwei Drucke verwandten Inhalts hier an, deren direkte Zugehörigkeit zu diesem frühesten gedruckten deutschen Arzneibuche allerdings zweifelhaft ist.

19.

O Artzneybuch.

Am Ende:

Diſes büchlin hat getruckt vnd vollendt Cunrad Dünkmut zu Vlm am ſamſtag nach Sanct gallen tag Anno MCCCC. in dem Lxxxii. Jar.

Fol.° [**19. Oktober 1482.**]

Panz. D. A. I. 126, 151; Hain 13741.

Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß dies Büchlein mit den vorhergehenden identisch ist, da Dünkmut doch nicht 14 Tage nacheinander das nämliche Buch zweimal verlegt hat, zumal es sich wenigstens in dem früheren Fall (Nr. **16**) um einen Nachdruck handelte, der Markt also in diesem Artikel doch schon einigermaßen besetzt war.

20.

O Regimen Sanitatis,

das iſt, wie ſich ein Menſch halten ſoll, daß er geſund bleibe. Hie nach volget ein nutzlich buch das ein hochgelerter bewerter Doctor in der artzney. in beſunder lieb. vnd gedechtnuß einē mechtigē herrn vnd ſeiner frawē weyt geſucht vnd zuſammēgeleſen hat aus der bewerten meyſterñ der natur vnd der artzneye. Als Ariſtotiles Allmanſor Averrois Ypocras Ruffus vnd Galienus ſein geweſt. Vnd ditz buch mag man nēnē vnd heyſſen Regimē Sanitatis zu teutſch das buch von der ordnūg der geſuntheyt.

Am Ende:

Das hat gedruckt Fridrich Creußner zu Nürñwerg.

o. J. 31 Bll. Quarto.

Panz. D. A. I. 36, 60; Hain 13735, Cop. I.; Proctor 2172.

Panzer nimmt an (a. a. O.), daß dies Buch mit der obengenannten in vielen Auflagen erschienenen Widmungsschrift an den Grafen Rudolf von Hochenburg identisch sei und zwar dessen ersten Druck bilde, da ihm der 4. Teil noch fehle, der später hinzugefügt sei. Es bestehe aus einer Seite Vorrede und 3 Teilen Text. 1. Von Jahreszeiten, Monaten und Komplexionen; 2. vom Essen, Trinken, Schlafen, Baden, Aderlassen, Purgieren; 3. von der Pest.

Daß es der erste Druck sei, scheint mir ausgeschlossen; der Inhalt ist wohl sicher identisch mit dem der Nummern 10—18.

Was läßt sich denn nun über den Verfasser dieses Buches „von der ordnung der gesuntheit" sagen, soweit man im ausgehenden Mittelalter überhaupt von „Verfasser" sprechen kann, zu einer Zeit als der Begriff des geistigen Eigentums fast völlig vergessen gewesen zu sein scheint.

Genannt ist ein Verfasser nirgends. Mit Karl Ehrle, der 1881 das ganze Gesundheitsregiment in Rohlfs deutschem Archiv für Geschichte der Medizin nach unserer Nr. 16 (das Nähere siehe dort) zum Abdrucke gebracht hat, still-

schweigend den namhaften Ulmer Stadtarzt Dr. Heinrich Stainhöwel aus Weil, den wir noch näher kennen lernen werden, als Autor der „Ordnung der gesuntheit“ anzunehmen, geht doch nicht an; der einzige ersichtliche Grund, daß dies Büchlein ungefähr gleichzeitig mit Stainhöwels Pesttraktat in Ulm gedruckt wurde, will doch den anderen früheren Augsburger Drucken gegenüber, die Ehrle vielleicht nicht gekannt hat, recht wenig besagen.

Eine Zeitlang schien mir folgende Vermutung manches für sich zu haben. Ich hatte zuerst einige spätere Drucke kennen gelernt, in welchen der Name der gräflichen Widmungsempfänger, der [verstorbene?] Graf Rudolf, Gatte der Margarethe von Tierstain, als Graf von Vochenburg bezeichnet war, während ja die ersten Drucke von einem Grafen von Hochenburg reden. Die erstere Lesart als die ursprüngliche genommen, so war es naheliegend, auf Heinrich Tollat von Vochenberg als dedizierenden Arzt zu verfallen, zumal damals die Arzneigelehrten doch fast zu dünn gesät waren, als daß aus einem so kleinen, wenig bekannten Neste wie Vochenberg oder Vochenburg gleichzeitig zwei literarisch bekannte Ärzte hervorgegangen sein sollten. Aber mit der „Gleichzeitigkeit“ ist es schon etwas windig bestellt; denn wer sagt uns denn, daß der Drucker Hans Bämler sein Verlagswerk wirklich von dem damals lebenden Verfasser erhalten hat? Spricht dagegen nicht schon mit aller Entschiedenheit, daß der Verfasser sich gar nicht mit Namen nennt? Es würde doch auch für damalige Zeit eine Absonderlichkeit gewesen sein, wenn der Autor eines wissenschaftlichen Werkes so ausdrücklich und mit aller Ausführlichkeit seinen gnädigen Herrn und dessen erlauchte Gattin im Vorwort mit Namen nennen würde und selbst im Dunkeln bliebe!

Nun schwebt ja auch, wie wir sehen werden, der Wiener Johann Tollat von Vochenberg ziemlich in der Luft. Auch hat es mir nicht gelingen wollen, einen Grafen Rudolf von Vochenburg oder Vochenberg aufzufinden, der mit einer Margarete von Thierstein verheiratet gewesen wäre. Daß überhaupt die spätere Lesart des Namens des Widmungsträgers richtig sein müsse, ist von vornherein nicht wahrscheinlich. Gestützt wird sie zwar durch eine Münchener Handschrift Cod. Monac. germ. 726, welche das Regiment, als dem „Rudolf von Vohenburg“ gewidmet, überliefert und vielleicht schon um 1460 geschrieben ist, aber auch etwas später entstanden sein kann. Ein späteres Münchener Msc. (Cod. germ. 728 Bl. 11 ff.) bringt dagegen einen „Rudolff von Hollenperg“. Grafen Rudolf von Hochenburg, Hohenberg oder Hochberg hat es zu Anfang des 15. Jahrhunderts mehrfach gegeben in Österreich, Schlesien und Baden; das schweizerische Adelsgeschlecht der Thierstein schien in die letztere Gegend zu weisen, deren Grafenstamm mit dem heutigen regierenden Hause der Zähringer in naher Verwandtschaft steht. Doch haben mir diese genealogischen Studien noch kein einwandfreies Ergebnis gebracht, das sich zur zeitlichen Fixierung der Abfassung unseres Regimen sanitatis verwenden ließe.

Soviel scheint mir aber zweifellos, daß der ärztliche Autor, der dies Büchlein von der Ordnung der Gesundheit „aus den bewährten Meistern der

Natur und Arznei zusammengelesen“ und in drei 4) Teile geteilt hat, es nicht auch dem Augsburger Drucker zur Publikation übergeben hat, sondern daß es diesem entweder zufällig in die Hände fiel oder von einem Sachverständigen übergeben wurde. Abgefaßt mag es immerhin ums Jahr 1400 sein, ein Früher oder Später ist ja nicht gerade unmöglich. Einige Jahrzehnte mag es handschriftlich verbreitet worden sein, ehe es in die Druckerpresse wanderte.

Sehen wir uns den Inhalt des Buches etwas näher an. Es bietet wenig Eigenes oder Charakteristisches, soviel ich sehe.

Unter fleißiger Berufung auf Aristoteles, Hippokrates, Galenos und die Araber handelt es über das diätetische Verhalten in den Jahreszeiten und den Monaten und über den Einfluß der Elemente und Temperamente auf den Menschen im ersten Buche. Eingehend wird dann von dem Essen und den Qualitäten der einzelnen Speisen zu verschiedener Zeit gesprochen und ein gesundheitsgemäßer Tageslauf beschrieben, Wasser- und Weintrinken und ihre Folgen und zu beobachtenden Kautelen dargelegt; es folgt die Diätetik des Schlafes, Laxierens, Badens, Aderlassens in großer Breite mit Aufzählung aller Laßadern und ihrer Vorzüge im Einzelfalle. Auch von dem Erbrechen, das öfters vorzunehmen gesund sei, wird einige Seiten lang gehandelt und mit wenigen Worten vom Klystieren. Einige Absätze über gute und böse Luft führen zum 3. Teil über, der von der Pestilenz handelt. Bei der Ätiologie hält der Autor sich nicht lange auf und bespricht dann die Lebensweise in Pestilenzzeiten: Purgation zu Beginn, Präservative aller Art, wobei gesagt wird „ich hab das ſelber verſucht vnd vil menschen damit geholffen“ oder „dz hab ich ſelber vil bewert und hat geholffen“. Aderlaß ist gut, wenn er binnen 24 Stunden nach dem Beginn der Drusenschwellung an den entsprechenden Venen gemacht wird. Auch hier ist nachher wieder das als Präservativ schon empfohlene Bibernell-Tormentill-Terra sigillata-Bolus armenus-Myrrhen-Aloe-Saffran-Mastix-Pulver von Nutzen, oder wenigstens Tormentill-Bibernell-Decam [Diptam?], oder eins von ihnen dreien von großem Vorteil, „das hab ich ſelber verſucht vnd beweret, dz es nit hat gefält, es hab geholffen“. Nach einer allgemeinen Anweisung wie man Haupt, Hirn und Augen gesund halten soll heißt es „Hie enndet ſich das büchlein, genannt Regimen Sanitatis. Hie hebt ſich an ein ander Buch darjnn man findet wie man ein geſunden menschen erkennen ſoll, vnd ob er von übrigem Blut ſiech ſei, vnd wenn einen mēſchen ein groſſe Sucht beſtehen wil, auch ſo er den frörer [das Frieren] in einer ſucht hat vnd von dem Magen wie ſich Speiß vnd Tranck darinn verwandlet. Auch vindet man da bey wie einer den Harn vahen ſoll vnd zu welcher Zeit vnd was ein ieder Harn bedeut. des gleichen der puls vnd das gelassen Blut.“ Damit ist diese später angehängte mit der allgemeinen Lehre von den Elementen wieder anhebende Semiotik genügend in ihrem Wesen und Umfang gekennzeichnet. Gelegentlich sind auch kurze prophylaktische und therapeutische Ratschläge eingestreut; manches berührt sich inhaltlich mit den vorhergehenden Abschnitten. Besonders eingehend ist die Harnschau behandelt. Den Schluß bildet die Prüfung des Pulses und des Aderlaßblutes. Darauf der abermalige Schluß: „Hie enndet ſich das vierd Buch“ usw.

Angehängt ist dann noch ein Rezept für „gutten trien“, d. h. ein Abführpulver mit Senna und eine Anweisung zur Vertreibung des Fiebers mit Diät und Arznei bzw. kühlenden Sachen: „das alles kült in vnd bringt ihm nit Schaden [der Verfasser schließt dann mit dem weisen Satze des vorsichtigen Therapeuten:] dann die beſt ärtzney iſt in dem und anderm Siechtumb ſich ordentlich halten. und allzeit ein Auffmercken haben was ihm wol oder übel. Alſo nit mer.“ So findet sich noch mancher vernünftige Gedanke, wie denn das Büchlein wohl Nutzen stiften konnte, wie wenig Selbständiges es auch enthalt. Mit großen Versprechungen von eigener Leistung ist ja der bescheidene Verfasser dem Benutzer auch nicht entgegengetreten.

Des Ferneren verweise ich auf meine Auseinandersetzungen am Ende der Beschreibung der Ausgaben der Arzneibücher des „Ortolf von Baierland“ (Nr. 22—30), wo ich nochmals auf Inhalt und Herkunft dieses deutschen Regimen sanitatis zu sprechen komme.

3. Heinrich Louffenbergs „Versehung des Leibs“.

Ein Gesundheitsregiment in Versen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, vollendet 1429.

21.

Bl. $\mathfrak{A}_1^1$. Verſehung des leibs

Dis büchlein iſt alſo gemacht
wie dz jar nach dē monat wirt ge-
Nach natur vñ influß d ſtern acht
auch thůt es weiter lern
Von ſpeiß tranck vñ purgieren
baden laſſen vnd regieren
Schwäger frawē die fruchtbar ſind
wie man ziehen ſoll die kind
Vor d peſtilencz ſich machen frey
darüb iſt es ein büch d arczney.

Titelrückseite Bl. $\mathfrak{A}_1^v$. König auf dem Thron, den Reichsapfel in der Linken.

Bl. $\mathfrak{A}_2^r$. (S)eid mieſſigkait vil ſünd gepirt
als an mieſſigē geſehen wirt
Vnd maniger meidet miſſetat
der anderſt etwas zeſchaffen hat
Darumb ſo will ich heben an
ob got mir ſinn vnd gnaden gan
Der welt zů nutz vnd auch zů liebē
vnd mich vor mieſſigkait ieben
Geſchreiben eüch ain ſölich büch
das ich auß manigē ſchrifftē ſůch
Die maiſter vnd phtolomey ſey
die wiſſen wie es vmb die hymel
Vnd wißte ain iegklich man
was güter lere darinne ſtan
Maň vnd weib wurden es leſen
kain haus ſolt on dz büchli weſen.

Bl. A_3^r, Zeile 7. Das erſt Capitel.

Ich yſſe vnd trinck hie deſter me
wän es mir nun thůt minder we

Bl. E_8^v. Leer, es folgt

Bl. a_1^r. Das ander Capitel.

Hie vahet an von der ſiben planet ‖ ten natur vnd eygenſchafft vñ vō den andern hymmeln.

(H)er abraham was er genant
ein patriarch wol bekant.

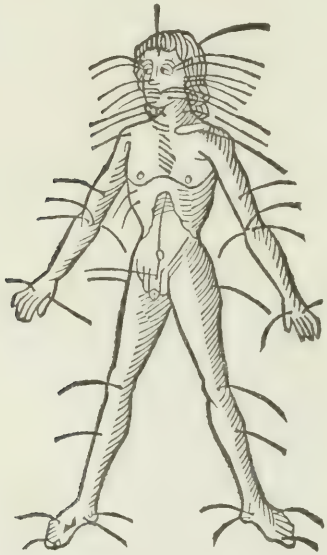


Fig. 3. Aderlaßstellen-Männchen aus Louffenbergs „Versehung des Leibs“, Augsburg 1491.

Bl. f_9^v.

So mag er balde mol verſton
das ich dis lere nit han genon
Dōn auß der maiſter büchen
von den ich will gerüchen
Das ſy alle zeite nit ſtraffent mich
wo ich hette geirret ſunderlich
Vnd bitte hie mit auch alle
den dis büchlein geualle
Das ſy gebent gott die ere
der da geit weißheit vnd lere
Auß ſeiner gütte gnedigklich
hie mit ſo bittend got für mich

Das ward gedichtet ſunderbar
do man zalt tauſent jar
Vierhundert .xxix. jare me
gott behůtte vns alle vor we
Vnd welle vns geben ewigklich
růwe bey ime jm hymmelrich.

Gedruckt czů Augſpurg. jn dem. lxxxxj. jare.

186 Bll. kl. 4°, das letzte unbedruckt. 84 kleine Holzschnitte.

(A_{1-8}, B_{1-8}, C_{1-8}, D_{1-8}, E_{1-8}; a_{1-8}, . . . r_{1-8}, f_{1-10}).

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. (Poet. 167, 9. 4°); *Freiburg i. Br.*, Stadtarchiv (J. I. 34ᵈ, unvollständig).

Panz. D. A. I. 191, 322: Hain 16017.

Holzschnitte: 1. König im Sessel; 2. Bekränzter Jüngling beim Male; 3. Wassermann; 4. Sich Wärmender am Kaminfeuer; 5. Fische; 6. Baumfäller; 7. Widder; 8. Baumschneider; 9. Stier; 10. Jungfrau mit Blüte; 11. Zwillinge; 12. Bauer am Pfluge; 13. Krebs; 14. Heuwenderin; 15. Löwe; 16. Schnitterin; 17. Jungfrau; 18. Weinkeltern; 19. Waage; 20. Sämann; 21. Scorpion; 22. Holzhacker; 23. Schütze; 24. Schlachten; 25. Steinbock; 26. Mondphasen (Männer); 27. Goldene Zahl („1490“, also wohl anderswoher entlehnt!); 28. Saturn; 29. Jupiter; 30. Mars; 31. Sonne; 32. Venus; 33. Mercurius; 34. Mond; 35. Firmament mit Sternen; 36. Sphären; 37. Zehnter Himmel; 38. Tierkreiszeichenmann; 39. = 7.; 40. = 9.; 41. = 11.; 42. = 13.; 43. = 15.; 44. = 17.; 45. = 19.; 46. = 21.; 47. = 23.; 48. = 25., 49. = 3.; 50 = 5.; 51. Frau mit Blume; 52. Ältere Frau mit Blume; 53. Junge Frau mit Blume; 54. Alte Frau mit Stock und Rosenkranz am Kaminfeuer stehend; 55. Arzt mit Harnglas (abgeb. bei Baas a. a. O. S. 237); 56. Jüngling mit Guitarre (ebenda S. 236); 57. Bauer mit Schwert (ebenda S. 237); 58. Schlafender am Tische (ebenda S. 236); 59. Gelehrter am Tisch mit Brille (ebenda S. 237); 60. Ringer; 61. Speisender am Tische; 62. Trinker mit Glas und Kanne; 63. Schlafender im Bett; 64. Harndoktor und Frau; 65. Badendes Paar; 66. Aderlaß am Arme einer Frau; 67. Laßmännlein (siehe Abbildung Nr. 3); 68. Speisender „Lässer“; 69. Paar beim Brettspiel; 70. Schwangere mit Rosenkranz; 71. Wöchnerin mit Wickelkind; 72. Mutter ihr Kind badend; 73. Mutter ihr Kind wiegend; 74. Mutter ihr Kind fütternd; 75. Mutter mit Kind am Laufstuhl; 76. Mutter ihr größeres Kind fütternd (Saugflasche) [siehe Abbildung Nr. 4]; 77. Mutter, Kind und Lehrer; 78. Viehsterben; 79. Pestilenz (Christus Pfeile schießend); 80. Haarstern und Hagel; 81. Mann am Kaminfeuer; 82. Aderlaß am Bein; 83. Arzt mit Arzneibecher am Krankenbett; 84. Desgleichen, andere Zeichnung.

Fig. 4. Mutter, ihr Kind mit der Saugflasche fütternd. Holzschnitt aus Louffenbergs „Versehung des Leibs“, Augsburg 1491.

Es ist das Gesundheitsregiment Heinrich Louffenbergs vom Jahre 1429, das Karl Baas in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Nr. XXXI. 3 S. 363—389, und Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg „Alemannia" 21, S. 104ff., ausführlich besprochen und teilweise zum Abdruck gebracht hat. Auch die vorliegende Inkunabel hat Baas an letztgenannter Stelle, S. 235—237, näher beschrieben und einige der Abbildungen, wie wir angemerkt haben, stark verkleinert reproduzieren lassen.

4. Ortolff von Bayerland.

A. **Arzneibuch** („Promptuarium medicinae" im niederdeutschen Druck genannt).

22.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r. Hie hebt sich an das regiſter des nachuolgenden artzneipuchs.

Bl. 5v. Nach Chriſti vnſers lieben herrñ gepurt als man zalt Tau- ſent vier- hundert vnd ſibenvndſibentzig Jar an Montag nach Mitter vaſten. In des heiligē Römiſchē Reichs Stat Nürenberg Iſt diß Artzneipuch mit ſunderm flais durch Anthonij koburger Burger daſelbs gedrückt wordē Was diß puch guttes Innhelt dauon iſt gemeldet in dieſem Re- giſter. an welchem plat man iglichs ſuchen ſol.

Bl. 6r. Die vorede diß puchs . . . . . Darumb will ich Ortolff von Bayrlandt doctor d ertzney ein artztpuch ma chē zedeutſch aus allē artztpüchern die ich in latein ve ver- nam.

Bl. 11r. Mitte: Maiſter Iſaacs puche. Iſaac kunig Salomonis ſun.

Bl. 48r. Zeile 11: vnd miſch dazu des puluers lapidis lazuli.
Hye nympt ein end das puch von der ertzney das mayſter Ortolff gemacht hat vñ genomē auß vil groſſer mayſter pücher.

¶ Hie hebt der mayſter Ortolffus wider an vñ lert vns am erſtē wie ſich der mēſch in den zwelff monadtē des iars regiren ſol. das er bey ſeynē geſunde beleib.

Bl. 54r. Zeile 22: ‖ von dem ſchwertte.

¶ Ich mayſter Raſis vnd Almanſor rüffen an die hilffe des hymeliſchē vatters vō hymelreich d allerweißhait ein geber iſt d verleih vns dy ſynne dz wir werdē kleines begi ne dz es den leutē nütz ſey da ſey herre dein gnade bey.

Von der menſchlichen ſpeis vnd am erſten von dem prot.

Bl. 67r. Dyß vorgeſchriben puch iſt außgetzogen. vnd iſt das marck genomen aus allen artztpuchern. galieni. aui- cenne. ſerapij. ypocratis. vñ ander maiſter. leren wie man alle kranckheit abſtellen ſolle.

Von einer gutten ſalben aloe.

Bl. 67v. . . . ‖ man ſol es geben mit herbem wein od mit wermut ſafft.

Bl. 68. Leer.

Bl. 69r. Von den krewtern in einer gemeine. [| N diſem puch ſüllen wir ſagen von dē krewtern vñ des erſten in einer gemein.

¶ Es iſt ein frag wy ſo manigerley krewtter aus der erden wachſent. ſo die erde ‖ newer ainerley iſt . . . .

[Bl. 83r. . . . Ich megtenberger wene das die wurtz ‖ merrettich etſwo haiſt vnd anderſwo kren radix hais . . . .]

Bl. 86r. Oben ſchließt der Text mit den Worten (Zeile 6): Mit dem habent die krewter ‖ ein ende.

86 Bll. Fol.° Schluß des Druckes Nürnberg **17. März 1477.** Drucker Anton Koburger (Koberger).

Leipzig, Univ.-B. (Ed. Vett 1477 22d); *Dresden*, Öffentl. Bibl. (Path. gen. 40 u. 41, unvollständig); *München*, Hof- u. Staatsb. (Inc. c. a. 641 und 642); *Nürnberg*, Stadtb. (Med. Fol.° 199); *Göttingen*, Univ.-B. (2.° Med. prakt. 831a); *Hamburg*, Stadtb. (A. C. V 21); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (M. 36, 4 [4401]); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1646); *Wien*, Hofbibl.

Panz. D. A. I. 98, 80 und S. 35, Nr. 59; Hain * 12111; Proctor 1977.

23.

Bl. 1r. ¶ Hie hebt ſich an das Regiſter des ‖ nachuolgenden artzneibůchs . . . .

Bl. 4v. ¶ Ein ende hat das Regiſter des artzney bůchs in ‖ welchem begriffen wirt was gůts diß bůch in helt ‖ vñ an welchem blat man yegklichs vinden ſölle.

Bl. 5r. Das erſt blat.

¶ Die vorrede diß bůchs . . . . . Darumb will ich Ortolff vō ‖ Beyrlandt doctor der ertzney eyn artztbůch machen ‖ zeteütſch aus allen artztbůchern die ich in latein ye ‖ vernam . . . .

Bl. vijv. Mitte:

¶ Mayſter Jſaacs Bůch.

JSaac kúng Salomonis ſun in arabia macht ‖ eyn bůch von dem harñ das got nye beſſers geſchůff. Das vernam eyn meyſter der hieß ‖ Conſtantinus ei múnich vō dē berg Caſſin genañt ‖ vnd pracht es von kriechiſcher in lateiniſch zungē. ‖ Nun will ich meyſter Ortolff in dē namē des hyme ‖ liſchen vatters dz bůch in teutſch zungē machen vñ ‖ bringen durch meiner ſel willen . . . .

Bl. Liiijv. Unten:

¶ Hie nympt eyn end das bůch von der ertznei das ‖ meyſter Ortolff gemacht hat vnd genomen aus ‖ vil groſſer meyſter bůcher.

¶ Hie hebt der meyſter Ortolffus wid an vnd leret ‖ vns am erſtē wie ſich der mēſch in den zwelff mo= ‖ neten des iars regiren ſol das er bei ſeinem geſund ‖ beleib.

Bl. Lxvijv. Mitte:

¶ Jch meyſter Raſis vnnd Almanſor rúffen an die ‖ hilffe, des hymeliſchen vatters von hymelreich der ‖ aller weißheyt eyn geber iſt der verleihe vns die ſyñ ‖ das wir werden kleynes begynne das es den leúten nútz ſey do ſey herre dein genad bey.

¶ Von der menſchlichen ſpeis vñ am erſtē ‖ von dem brot ‖ . . .

Bl. Lxxix. ‖ wer dauon nicht geſund wirdt. der wirdt von key= ‖ ner ertzney geſundt.

¶ Diß vorgeſchriben bůch iſt außgezogen. vnd iſt dz ‖ marck genōmen auß allen arczbůchern. galieni. aui= ‖ cenne. ſerapij yppocratis. vñ ander meyſter leren wie ‖ man alle kranckheyt abſtellen ſölle.

¶ Von einer gůten ſalben aloe . . . . oder mit wermůt ſafft.

Bl. Lxxxi. ¶ Von den krewttern in eyner gemayne ‖ JN disem bůch súllen wir sagen von den ‖ kreutern vnd des ersten in einer gemayn ‖ Es ist ein frag . . . .

[Bl. 97r heißt es gegen Ende: „Jch megtenberger wene dz die wurtz merrettich et swo heist vñ andswo kreen radix heiß . . .
[wodurch der Autor ebensosehr seine literarische Quelle verrät, wie seine fränkische Heimat.]

Bl. Cv. Mitte:

„Von dem Raten kraut . . . vnnd der kól den weinreben ‖ wer des krauts samē isset den machet er trunckē vñ ‖ vnsynnig. Mit den habent die kreütter ein ende." [**Augsburg 1478?**]

4 nicht nummerierte + 100 nummerierte Blätter, Fol.⁰ o. O. und Jahr. Vermutlich in Augsburg bei Günther Zainer gedruckt, dessen Verlegertätigkeit mit diesem Jahre 1477 aufzuhören scheint. Es besteht aber kein dringender Grund, mit Hain diesen Druck vor 1477 zu setzen und zum Originaldruck zu erheben, während doch alle Wahrscheinlichkeit dafür geltend gemacht werden kann, daß der Anton Koburgersche Druck vom 17. März 1477 der erste Druck ist. Einmal war bis zum 31. Dezember 1477, dem spätesten Datum Günther Zainerscher Drucke, noch genügend Zeit für die Herstellung des Nachdrucks, ferner begegnen uns noch Drucke mit Günther Zainerschen Typen in den ersten achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts; er mag sie an irgend einen Nachfolger verkauft haben.

München, Hof- u. Staatsb. (Inc. c. a. 942); *München*, Univ.-B. (2. Inc. d. 15.); *Nürnberg*, Germ. Mus. (Nr. 930h); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (med. 43, 11, Helmst); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 40); *Wien*, Hofb.

Zapf, II., 242; Hain * 12111; Proctor 1583.

24.

Bl. 1r. ¶ Hye hebet sich an das Register des ‖ nachuolgenden arczneibůchs.

Bl. 5r. ¶ Das Erst blat.

¶ Die vorrede diß bůchs ‖ . . . . . Darūb ‖ wil jch Ortolff vō Beyrlant . . .

Bl. 104v. ¶ Das artzney bůch hat getruckt vnnd vollendet ‖ Anthonius Sorg zů Augspurg An mitwochē ‖ nach Affre. Anno ꝛc̄ Jn dem . lxxix . jare.

4 Blätter nicht numeriert + 100 foliierte Blätter, Fol.⁰ [Druck beendet **11. August 1479.**]

Leipzig, Univ.-B. (Ed. Vett. 2477; die letzten Blätter stark beschädigt); *München*, Hof- u. Staatsb. (Inc. c. a. 870); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 114); *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 1317 Fol.).

Panz. D. A. I., 110, 104; Hain * 12113.

25.

Bl. 1r—5r. Register, am Schluß:

¶ Ein ende hat das Register des arczneybůchs . . . .

Bl. 5v. ¶ Die vorrede diß buchs. ‖ . . . . Darūb wil ich Ortolff von beyrlant . . .

Bl. [Cv^{r}] 105^{r}. ¶ Das erczney bûch hat getrucket vnnd vollendet Anthonius Sorg czû Augſpurg Am montag nach Gregory. Anno ꝛc̃ In dem . lxxxij . Jare.

[Druck beendet **18. März 1482.**]

105 numerierte Blätter, Fol.^{0} Im Münchener Exemplar fehlt das erste Blatt des Registers.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 1241).

Panz. D. A. I. 126, 150: Hain * 12114; Proctor 1684.

26.

Ein arczney bûch von allen gepräßten der menſchen wye man den helffen ſol zû irer geſuntheyt vnd ſtercke.

Bl. 9^{r}. Das erſt blat

Die vorrede diß büchs. . . . . Dar umb will ich Ortolff von beyerlant . . .

Bl. 194^{r} [„clxxxvi“^{r}]. ¶ Das erczney bûch hat getruckt vñ vollendet Anthonius Sorg in der keiſerlichen ſtat Augſpurg am montag nach Eraſmi. Do man zalt von der gepurt cri ſti . M. CCCC. vnd jm LXXXVJJJ. jar.

48 nicht numerierte + clxxxvi [186] numerierte Blätter, 4.^{0}

[Druck beendet in Augsburg **9. Juni 1488.**]

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 593); *Ulm*, Stadtb. (15040); *Nürnberg*, Germ. Mus. (Nr. 934); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 145).

Panz. D. A. I. 174, 261; Hain * 12115; Proctor 1706.

27.

O Ein Artzneybuch von allen gepräßten der menſchen.

Am Ende:

Gedruckt vnd volendet in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Hanſen ſchopffer als man zalt M. CCCC vnd in dem LXXXX. jar.

4.^{0}

Panz. D. A. Z. 67, 297^{b} „In der Jochischen Sammlung“.

28.

Vorderseite des ersten Blattes unbedruckt.

Auf der Rückseite des ersten Blattes:

Dyth ys dat Regiſter deſſes bokes der arſtedie.
Wjol dat wy mit vaſteme louē bekennē dat got de here aller dinghe en ſchepper vnde en regerer, vormiddelſt ſyner grundeloſen wyſzheyt denñ mynſchē heft vthe ſticket ene tit to leuēde, de ok nen mynſchē kā ouer tredē . . .

Auf der Rückseite des 2. Blattes Zeile 5:

Hyr na volget dat regiſter.

¶ Uan der vorrede deſſes bokes. fo. j.

Bl. 8^{r}. Unten:

¶ Finis Regiſtri promptuarij Medicine.)

Bl. 8v. Unbedruckt.

Bl. 9r. Desgleichen unbedruckt.

Bl. 9v. Holzschnitt: Kosmas [mit Harnglas] und Damian [mit Arzneibüchse], siehe Fig. 5.

Fig. 5. Kosmas und Damian, Holzschnitt aus dem niederdeutschen Ortolff von 1484, 2/3 der Originalgröße.

Bl. 10r Fo. i. ‖ ¶ Hyr heuet syk an en bock der arstedien van ‖ allen krankheyden vñ ghebreken des mynschē.
(D)t allerhogheste heft schapē ‖ de arstedie vā ð erden, vñ ēn ‖ wis man wert se nicht vor ‖ smāde . . . . ‖ Darūme so wil ik Ortolf vā beyerlāde en doctor in ‖ ð arstedie, en arstediē bok maken . . .

Bl. 20r [Fo. xi.]r. Zeile 10: „Uan meyster ysaac boke. [= Zainer, s. a. Bl. Ꝟiiv „¶ Meyster Jsaacs bůch"].

Bl. 89 [Fo. lxxx.]v. Unten:

Hyr endighet sick dat bock ‖ der arstedye. ghemaket vom „ deme meystere Ortolfo. ghe ‖ nomē vth groter meystere bo ‖ ke der arstedye.

Bl. 90 [fo. lxxxi]r. Hyr leret der fulue meyſter ‖ Ortolf. wo ſick en mynſche ‖ regerē ſchal in den . xij maen ‖ then des iares: dat he ſyn le= ‖ uent in ſuntheyt beholde.

Bl. 107 [fo. xcviij]v. Jk meyſter raſis almāſor ro= ‖ pe an de hulpe des hēmelſchen ‖ vaders. en beſitter des hoghē ‖ hemels. de dar ys en gheuer ‖ aller wyßheyt. Dat he vns ‖ vorlene de ſynne to makēde ‖ en klene bok der arſtedye. To ‖ ſynes volkes nuttichеyt. Dar ‖ tho vorlene he vns ſyne gna ‖ de. Amen.

Bl. 123 [fo. cxiij]r. Deſſe vorſchreuene boke ſint ‖ vthghetoghen vth den bokē ‖ der meyſtere Galieni. Auicē= ‖ ne Serapij ypocratis vñ āde ‖ rer meyſtere. wo me ſick vor ‖ kranckheyt hodē ſchal.

Bl. 123v. ¶ Hyr na volghet eyne ghude ſalue.

Bl. 124 [fo. cxv.]r. Mitte: Sequuntur virtutes herbar ‖ ſecundū Ordineu [das m steht auf dem Kopf] alphabeti.

Bl. 155 [fo. cxxxxvi.]r. Mitte: We des krudes ‖ ſade etet. den maket id drucken vñ vnſynnich. ‖

¶ Hyr endighet ſik dat bok vā der natur ō krude.
¶ Mille quadringentis ſimul octuaginta retentis
¶ Jn quarto criſti pro laude dei decus iſti.
¶ Hoc opus arte mei impreſſum Bartholomei
Ghotan, degentis et in vrbe lubeck reſidentis.

Bl. 155v, 156r und 156v unbedruckt.

Gedruckt **1484** bei Bartholomäus Ghotan in Lübeck.

156 Bll. 4^0 bezeichnet: das 11. Blatt aa, das 17. b, das 19. bb, das 25. c, das 27. cc, das 33. d, das 35. dd, das 41. e, das 43. ee usw., das 145. ſ, das 147. ſſ, das 153. t. Also: ein unbezeichneter Vorsatzbogen. a_{1-8}, b_{1-8}, c_{1-8}, . . . $ſ_{1-8}$, t_{1-4} oder ein Bogen unbezeichnet + $18^1/_2$ bezeichnete Bogen, wohl richtiger 39 gedruckte, deren 19 gerade in 19 ungerade hineingelegt sind.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. 21. 3. Med. [unvollständig; es finden sich dort aber auch noch ein unvollständiges und ein vollständiges Exemplar aus der ehemaligen Helmstädter Universitätsbibliothek]; *Göttingen*, Univ.-B. (4 Med. pract. 830b); *Lübeck*, Stadtb.; *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1459); *London*, British Museum.

Panz. D. A. I. 151, 205; Z. 35, 205; Proctor 2617.

Es ist dieses niederdeutsche Arzneibuch eine Übersetzung des ganzen Ortolf; neu hinzugekommen ist nur die Vorrede, die ich hier ganz mitteile:

Wol dat wy mit vaſteme louē bekennē ‖ dat got de here aller dinghe en ſchepper vnde en regerer, vormiddelſt ſyner ‖ grundeloſen wyßheyt denn mynſchē heft vthe ſticketene tit to leuēde, de ok ‖ nen mynſchē kā ouer tredē: wol dat he ſe wol kan vorkorten. alſe vormiddelſt den ſunden. dar mede de mynſche vorwracht vor ſyne vthe ſtickeden tyt tho ‖ ſteruende. Deſſe krankheyt kan he beterē vñ vorſo ‖ nen vormiddelſt marer rūwe Dk vorkortet en min ‖ ſche vakē ſyn leuēt vormiddelſt oueruloditē leuēde ‖ in etende vnde drinkēde vñ mit quademe regimēte ‖ Dar mede de nature vorkranket vñ vorgheyt. Denn ‖ kan me helpen vormiddelſt arſtedie, vñ myt ememe ‖ ghuden regimente. Dck wert des mynſchen leuēt vakene vorkortet vormiddelſt vormordhinge: So dat en mynſche dod gheſlaghen, gheſtecken edder ge ‖ vallen is. dar is nen rad to, van mynſliker hulpe: ‖ Wo

nutte vnde wo ghud dar vnme deme mynſchē ‖ to wetende is de kunſt der arſtedye. mach en iſlick ‖ merken dar mede he ſyn leuent ſunder krankheyt ‖ bewarē mach. vñ vallet id in krankheyt, em wedd [Bl. 2r] helpē mach. darūme [!] is id mer gotlik wen minſlik ‖ tho wetende de verborgene nature der krude, vñ der ſtene. vñ ok de ſchickinge des mynſliken lichāmes: ‖ Hyr vñe is de werkinghe enes arſten ſere lick der ‖ werkinghe der nature Nan deme ewighē vnſterff ‖ likeme gode ſo hebbe wi da leuēt entfangē. dat ſul ue wi holdē in weſende vormiddelſt d arſtedie. Wat is doch vp deſſer erdē nuchliker vñ annamer, wen de ſūdheit, de wy vormiddelſt arſtedie bewarē. vnde dar wi vā in krākheit ſint gevallē, vns wedd to de ‖ erſtē ſtade bringē: Hyrūme ſo hebbē vele koñge [!] vñ ‖ vorſtē erē ſyn gegeuē, to lerende arſtedie, vor ſe vnde ‖ ere gudē vrūde. Ok hebbē de herē vñ vorſtē in vor ‖ tiden, den arſten in groter ere vnde werdichayt ghe- holden. vnde mit groten gauen begifftighet. Vnn deſſer grothen nuttichеyt vnde eddelcheyt der arſtedye. ſo is dit klene bok der arſtedie in dudeſch ‖ gheſettet dat en yſlick mynſche mach ſyck dar na ‖ regheren, ſynen licham vor krankheyt tho bewarē ‖ de. vnde offte he in ſuke ville ſyck wedder rad tho gheuende, tho der ſuntheyt tho komende. dar vnne ‖ mennich ghud ſtucke der arſtedye gheſettet is. dat vaſt vnde ſeker is tho brukende, ſo me id rechte bru ‖ ket So mer van allen krankheyden des menſchliken lichammes. ¶ Hyr vnme ſchal eyn yſlick (an ‖ [Bl. 2v] werkinghe der arſtedyē) alle tyd in dat erſte de hul ‖ pe godes an ropen, vnde denne bruken der kunſt. vñ bewaren dit bock zo enen vorborghenen ſchat. vñ ‖ laten dat in de hande der vnwetenden nicht komē.

Dem niederdeutschen Ortolf (über dessen Nebenbeziehung als „Promptuarium medicine“ auf dem 8. Blatte am Ende des Registers ich mich unten bei Nr. **82** näher auslasse) findet sich stets die folgende Bearbeitung des sonst Dr. Michael Schrick zugeschriebenen Traktates „von den ausgebrannten Wässern“ beigebunden.

29.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. ¶ Hyr na in deſſeme boke will ick Bartholome⁹ de Beneuento doctor in der arſtedie leren mit hul ‖ pe des alweldighen godes, etlike kraft vñ doghede ‖ der branden watere . . .

Zeile 11:

¶ Weme de ſprake leghert, deme giff ſaluien water- ‖ edder lauendulen water, edder apenblat.

Bl. 2v. ¶ Hyr na volghet ene nutte materien vā mēniger leye gebranden waterē. wo me de brukē ſchal to des mynſchē ſūtheyt. Dit bock hefft meyſter Bartho ‖ lomeus de Beneuēto (en doctor in d arſtedie) dorch ‖ leue vñ bede willē etliker erbarē perſonen, vth velē ‖ boken gheſamelt vnde beſchreuen.)

¶ In dat erſte von deme Roſen watere.) . . .

Bl. 20r. Mitte: ¶ Laudetur Sancta trinitas.)
¶ Alterius ꝙuis furaciter excubat oua.
¶ Perdix, proficiat fraude doloſa nichil.
¶ Viuat inops proprijs aliena petēs . opus illud.
¶ Paruerat Ghotan Bartholomee tibi.)

Bl. 20ᵛ. Unbedruckt.

o. O. u. J., zweifellos bei Bartholomäus Gothan in Lübeck, höchstwahrscheinlich **1484** gedruckt.

20 Bll. 4°. bezeichnet 3. Blatt aij, 9. Bl. bj, 11. Bl. bij, 17. Bl. cj. Also a_{1-8}, b_{1-8}, c_{1-4} vermutlich 5 Bogen 4°, deren zweiter in den ersten und der vierte in den dritten hineingelegt ist.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. („21. 3. Med." und noch zwei andere Exemplare, zusammen mit dem niederdeutschen Ortolf); *Göttingen*, Univ.-B. und *Lübeck*, Stadtb., ebenso; *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. . . .).

Cop. II. 945; Proctor 2620.

Doch zurück zu Ortolff! Ich füge dessen gynäkologisches Büchlein direkt hier an.

Doctor Ortolffs (von Bayerland).

B. Büchlein, wie sich die Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen halten sollen.

30.

¶ Diſz biechlin ſagt wie ſich die ſchwangern frawen halten ſüllē ‖ vor der gepurt [sic!] in der gepurt vnd nach der gepurd.

[Holzschnitt, darstellend, wie Ortolf, der wie ein polnischer Jude aussieht, von einer spitzbusigen Frau mit lebhaften Handbewegungen „gebeten" wird.]

¶ Diſz biechlin ſagt wie ſich die ſchwangern frawen halten ſüllē vor der gepurt in der gepurt vnd nach der gepurd.

Fig. 6. Titelblatt des Büchleins für Schwangere, Kreiſſende und Wöchnerinnen von Dr. Ortolffus, zu Ulm ca. 1495 gedruckt.
Originalgröße; Vorlage (Lichtpause) leider nicht ganz genügend.

Jch Ortolffus doctor in der erczney von fleyſſi= ‖ ger gebete willen bin jch gebeten worden von er ‖ beren frawen, das jch jnen geſchriben wär geben ‖ ein kurcze lere, als wenn die ſchwangeren frau ‖ wen ſind nachnen der gepurd, wye ſy ſich darinn ‖ hallten ſöllen vnd auch die hefamme zů der frau ‖ wen vindeſt du hienach in diſem büchlin geſchri ‖ ben.

Schließt mit dem Ende der Rückseite des 7. Blattes:

. . . wenn es wär noch ‖ gar vil darnon [!] zeſchreiben, will jch yetzo czemal ‖ vnderwegen laſſen, vnd will eüch got dem herrē ‖ vnd ſeiner werden můter Marie empfehlen dye ‖ eüch erfreüen thuen mit einem frölichen anplick.

o. O. u. J. [Ulm, Zainer].

8 Bll., 4^0, unbezeichnet, das letzte ganz unbedruckt, ebenso die Rückseite des Titelblattes.

München, Hof- u. Staatsb. (4^0 Inc. c. a. 1377); *Göttingen*, Univ.-B. (8 Med. pract. 1175^b [unvollständig]).

Das Büchlein beginnt mit Anweisungen für die letzten 14 Tage der Schwangerschaft: Sorge für genügende Leibesöffnung mit Zapflein, oder gebratenen Äpfeln, gezuckert, am Morgen und einem Trunk Wein darauf oder süßem Äpfelsaft. Will das nicht helfen, so soll man ein „cristir" von Hennen- oder Fleischbrühe geben. In dieser Zeit sind ferner starke Bewegungen wie Stiegensteigen, Bergsteigen oder Tanzen zu meiden, ebenso Fahren auf hartgehenden Wagen oder Reiten auf harttrabendem Pferde. Schweiß- und Trockenbäder sind zu unterlassen, dagegen Vollbäder von guter Wirkung. Eine schlechte Gewohnheit sei das Bürsten und Strählen der Kopfhaare mit eingefetteten Haarbürsten. Fallen, Schläge, Gemütserregung und Coitus sind zu meiden. „Auf dem Nabel und ganz hinab" ist ein 4—6fach zusammengelegtes Tuch oder ein Lammfell zu tragen. Die Diät wird genau geregelt: Korn ohne Kleien, gesottenes nicht gebratenes Fleisch, nichts Saures, Bitteres und Scharfes, guten, starken Wein, Trauben und Äpfel, keine Birnen, kein Gewürz. Beizeiten um eine tüchtige Hebamme sich umtun, der für die Niederkunft Regeln über Kindslagen gegeben werden welche man unberührt lassen kann und welche die Amme wenden muß; als erstere gelten nur Schädellage und doppelte Fußlage („Figur" nennt Ortolf die Kindslagen). Will die Geburt nicht voranrücken, so werden Nießmittel und Einsalben der „heimlichen Statt" empfohlen. Der Frau wird Rückenlage mit erhöhtem Oberkörper anbefohlen, den Kopf zurückgelagert. Der Geburtsstuhl aus „wälschen Landen" wird beschrieben und gebilligt. Fette Frauen sollen sich auf den Bauch legen mit angezogenen Knieen „als die hefamme wol waißt". Die Blase ist mit den Nägeln zu sprengen oder zwischen zwei Fingern mit der Schere zu öffnen. Folgt das Kind nicht bald, so ist der Introitus mit Öl usw. feucht zu erhalten. Die zögernde Nachgeburt ist mit Nießmitteln und Zuhalten von Mund und Nase herauszubefördern, nicht mit Ziehen. In Welschland geht eine kleinhändige Hebamme mit einer, in ein in Baumöl getauchtes Tuch eingewickelten, Hand ein und löst die Nachgeburt.

Im Wochenbett ist am meisten dafür zu sorgen, daß die Frau sich reinigt von alle dem Unflat, der sich während der Schwangerschaft gesammelt hat. Als Kindbettserkrankungen werden genannt: Unvermögen den Harn zu halten, Zerreißen der Mutter, innere Abszesse, innerlicher Krebs, Gebärmuttervorfall, Appetitlosigkeit, Wassersucht, Fieber (meist tödlich), Anschwellen der Füße, Durchfall usw. usw. Auch Mastdarmscheidenfistel hat Ortolf beobachtet und Darmvorfall aus der Scheide. Vor allem ist Erkältung zu meiden; Tücher auf den Leib legen, aber Schwitzen in den ersten 14 Tagen zu verhüten. Stockt der

Wochenfluß, so soll man die Frau ein wenig herumführen, sie auch nicht zu sehr im Dunkeln halten, den Oberkörper etwas erhöht lagern. Gemütsbewegungen sind fern zu halten und für guten Wein zu sorgen. Die ersten Tage ist flüssige Kost zu geben: frische Eier, weichgesotten, Hühner- oder Lämmerbrühe, Erbsensuppe mit langem Pfeffer und Safran, später langsam mit Fleischgerichten zu beginnen. Solange der Wochenfluß währet, ist nicht zu baden. Fische, Bier und Meth sind durchaus zu meiden, die Haare nicht zu kämmen, die Füße warm zu halten. Gegen Stocken des Wochenflusses werden auch Lorbeerblätter, langer Pfeffer nnd Safran in Wein oder Poley- und Majoranwasser empfohlen und mit folgendem kindlich-naiven Erguß geschlossen:

„Darumb jr allerliebſten frawen nach dem als ich gebeten bin worden von eüch etwas zůſchreiben den ſchwangeren frauen, bitt jch euer liebe dz in keinem Argen auff czunemen wa jch zu grob wär gewesen, wann ſoliches hab jch nit vmb vnd vmb verklügen künden. wenn es wär noch gar vil daruon zeſchreiben, will jch yeczo czemal vnderwegen laſſen, vnd will eüch got dem herren vnd ſeiner werden muter Marie empfelhen dye eüch erfreüen thuen mit einem frölichen anplick."

Im ganzen war diese populäre Belehrung für Schwangere, Kreißende und Wöchnerinnen aber ein recht brauchbares Büchlein, das sicher noch weitere Auflagen erlebt hat, wie es das verdiente. An Nachfolgern verwandten Inhalts in deutscher Sprache hat es ihm bekanntlich nicht gefehlt.

Wer war denn nun dieser „Ortolf", dem diese beiden Schriften zugeschrieben werden, deren Drucke wir hier kennen gelernt haben? Und wie verhält sich sein „Arzneibuch" zu andern Volksarzneibüchern?

Zunächst ist die vielgeäußerte Ansicht endgültig aufzugeben, daß ein Bayerischer Arzt, Ortolf mit Namen, diese beiden Bücher, das „Arzneibuch" und das Büchlein für schwangere Frauen, selbst in Druck gegeben habe oder auch nur eines derselben. Das Büchlein für Schwangere habe ich allerdings handschriftlich noch nicht angetroffen; ich bin auch durchaus nicht sicher, daß dieser Leitfaden für Schwangere, Kreißende und Wöchnerinnen wirklich von dem nämlichen bayerischen Arzte herrührt wie das „Arzneibuch".

Ein Münchener Kodex aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Ms. germ. 4205) betitelt dieses letztere:

„Arzneibuch, von Meister Ortolph von Paiern, artzt zu Wirtzpurg, zu teutz gemacht aus Artztbüchern in latein."

Das ist die einzige mir bekannte Stelle, aus welcher seine Würzburger Herkunft sich dokumentieren läßt; wirkliche Urkunden, welche seinen Namen nennen, sind mir aus Franken oder Bayern nicht bekannt geworden. Die älteste Handschrift, welche das Arzneibuch enthält, aber den Autor, als „Meister Bartholomäus von Baierland", mit dem Salernitaner zu konfundieren scheint, ist der Cod. Monac. german 398 vom Jahre 1435. Von einem Magister Bartholomaeus et Ortolffus de Bavaria, als Verfasser eines deutschen Medizinbuches handelt auch Cod. Vindobonensis 12490 vom Jahre 1439. Noch eine ganze Reihe von Handschriften der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aus der Mitte des 15. Jahrhunderts Ms. germ. 376, 430, 723 und 724 bringen das deutsche Arznei-

buch unter dem geläufigen Namen des „Meister Ortolff von Baierland"; alle scheinen sie mir vor dem Jahre des ersten Druckes (1477) geschrieben zu sein. Die letzte nennt ausdrücklich das Jahr 1457 als Jahr der Abschrift. Der deutsche Bearbeiter dieser populären medizinischen Kompilation hat also spätestens in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts gelebt. Genaueres läßt sich heute nicht sagen. Daß er sein medizinisches Buch lateinisch geschrieben habe, wie Krause in der Allg. deutschen Biographie, Bd. XXIV, S. 454, angibt, scheint mir völlig unbewiesen. Mir ist noch keine lateinische Ortolff-Handschrift begegnet.

Zweifellos ist sein Werk eine Kompilation, aber vielleicht doch keine so plumpe, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Denn daß er so unaufmerksam gearbeitet haben sollte, daß er in dem pharmakologisch-botanischen Schlußabschnitte versehentlich das „Ich megtenberger wene" (vgl. Nr. 22 Bl. 83 stehen ließ und sich damit selbst an den Pranger stellte, da er doch in der Vorrede gesagt hatte, daß er sein Arztbuch aus allen Arztbüchern gemacht habe, die er in Latein kennen gelernt habe, während er hier also einen deutschen Autor oder Bearbeiter ganz offen plünderte, — diese Annahme wird sofort hinfallig, wenn Ortolf nicht mehr der Herausgeber des Druckes ist. Nein, der Abschnitt „Von den Kräutern in einer Gemeine" ist einfach angehängt, vermutlich schon in der Handschrift, die dem Nürnberger Drucker in die Hand gekommen war. Daß man wegen dieser Stelle den „Ortolf" auch zu einem „Megenberger" hatte machen wollen neben dem bekannten „Konrad, dem Megenberger" (vgl. Nr. 60 ff.), kann langsam vergessen werden.

Mit dieser erlangten Klarheit erwächst aber für die mittelalterliche medizinische Historik und für die Germanistik die gemeinsame Aufgabe, den „Ortolff von Bayerland" aus den Handschriften textlich neu zu gestalten. Doch bei dieser textlichen Neugestaltung wird sich vielleicht noch manche Überraschung ergeben. Denn zwischen dem Texte des Bamlerschen „Regimen sanitatis", dem Andenken des „Grafen Rudolf von Hohenburg Vochenburg" und seiner Gemahlin gewidmet, und dem des Ortolffschen Arzneibuches besteht der allerengste Zusammenhang, wie ein aufmerksamer Leser vielleicht schon vermutet haben mag.

Sehen wir uns den Inhalt des Ortolfschen „Arzneibuches" einmal etwas näher an!

„Die Vorrede diß puchs" hebt an mit dem Spruche aus dem Ecclesiasticus, „der Höchste hat geschaffen die Arznei aus dem Erdreich und der Weise wird sie nicht verschmähen." Die Arznei ist edler als andere Künste „darumb will ich Ortolff von Bayrlandt doctor der ertzney ein artztpuch machen zedeutſch aus allen artztpüchern die ich in latein ye vernam. Und des erſten von den vier elementen Dar nach wie man eins yglichen menſchen natur sol erkennen vnd wie man den geſuntten lere daz er nicht ſiech werde. vnd wie man im helffen ſol ob er ſiech würde."

Der Text des Buches beginnt mit den vier Elementen und der Erkennung der Gesundheit (Bl. 1_a—2_b), was derart mit dem Bämlerschen „Regimen sanitatis"

Bl. 36_b—38_b [1]) übereinstimmt, daß eine gemeinsame deutsche Vorlage angenommen werden muß. Es folgt eine Seite Anatomie (über die „vier obersten Glieder des Menschen"), die sich in Augsburg 1481 nicht findet. Das weitere zur Erhaltung der Gesundheit steht wieder im Regimen sanitatis, ebenso von Siechtum (Meidung Kranker wegen der Ansteckungsgefahr), Arzneigebrauch, Stuhlgang, Krankheitsanfällen (Bl. 3_a—6_b = 1481 Bl. 38_b—41_a), es finden sich aber manche nicht hereinpassende Einschiebungen z. B. ob ein frawe ein kind treit, von dem Kinde, von der Ammen, oder dem „Regimen" Fehlendes, wie von den Pillulen, von dem heschen, von dem krampff, ob ein mensch nicht wol bekert sey. Dann beginnt ein Traktat über den Harn „aus Meister Isaacs puch" („Nun will ich maister Ortolff in dem namen des himlischen vaters das puch in Deutsche Zungē machen [nach der Übersetzung des Constantinus Africanus in Monte Cassino, wie er selbst angibt] durch meiner sel willen." Dies „puch von dem harn" [Bl. 6_a—10_b] findet sich wenig gekürzt ebenso im Reg. sanitatis [1481 Bl. 41_a—46_b]. Es schließt ein kurzer Pulstraktat sich an [Bl. 10_a—12_a] der noch etwas mehr gekürzt ist im Reg. san. [1481 Bl. 46_b—47_b]. Mit der Überschrift „Hir vindestu vil lere des maisters yppocras" folgt dann eine spezielle Pathologie und Therapie a capite ad anum und einige kurze chirurgische Kapitel, die ich in dieser Gestalt deutsch nicht kenne [Bl. 12_a—43_a]. Am Schlusse heißt es: „Hye nympt ein end das puch von der ertzney das mayster Ortolff gemacht hat vnd genomen auß vil grosser mayster pücher." Es geht dann auf derselben Seite weiter: „¶ Hie hebt der mayster Ortolffus wider an vnd lert vns am ersten wie sich der mensch in den zwelff monadten des iars regiren sol. das er bey seynem gesunde beleib."

Das folgende bis Bl. 53_b deckt sich wieder im wesentlichen mit dem Regimen sanitatis (1481 Bl. 11_b—23_a), doch scheint diesmal eine selbständige deutsche Übersetzung beider nach einer gemeinsamen lateinischen Vorlage vorzuliegen. Was Ortolf als Einleitung von den 12 Monaten gibt, ist wesentlich gekürzt gegen Regimen sanitatis (1481 Bl. 4_b—9_b), dafür ist aber das weitere mit den Anfangsworten: „Hie hebt sich an dz puch von der gesundtheit des menschen leibes wie man den leib mit ertzney in gesuntheit behalten sol . . .", manchmal ausführlicher. Der Abschnitt „von der mynne", d. h. vom Geschlechtsverkehr findet sich im Regimen san. gar nicht, wahrscheinlich aus Prüderie (oder aus Rücksicht auf die [Witwe?] Gräfin Margarete) weggelassen.

Die weiteren Abschnitte bis Bl. 62 „von menschlicher Speis", von Brot, Fleisch, Fischen, Milch, Käse, Früchten, Gemüsen, mit einigen Anhängen über Stuhlzwang, Theriak, Fußbäder, Magenfüllung, Atembeklemmung, Aloesalbe sind unserem Ortolf eigentümlich, d. h. irgendwo anders hergenommen. Er schließt vor der Aloesalbe mit folgenden Worten: „Dyß vorgeschriben puch ist außgetzogen. vnd ist das marck genomen aus allen artztpuchern. galieni. auicenne. serapij. ypocratis. vñ ander maister. leren wie man alle kranckheit abstellen solle."

Es folgt ein leeres Blatt (64) und auf Blatt 65 bis Ende ist dann ein wenig gekürzter Abdruck der Kräuter aus des Megenbergers „Buch der Natur" mitsamt der Einleitung gegeben. Doch fehlen einige Kräuter ganz, was vielleicht nur Schuld des Verlegers (?) Ortolfs war.

Abgesehen von der speziellen Pathologie und Therapie und der speziellen Speisediätetik ist also der ganze Ortolf im Regimen Sanitatis von 1472 (resp. 1481) und im „Buch der Natur" wiederzufinden, wie sich schon aus diesen kurzen Nebenbemerkungen im Laufe der Inhaltsangabe ergibt; vieles ist freilich verstellt und bald gekürzt, bald erweitert. Doch wir müssen uns die Texte

[1]) Ich wähle die Seitenzahlen der Ausgabe von 1481, die mir gerade zur Hand ist.

im einzelnen noch etwas ansehen. Ich stelle zunächst den Anfang des Ortolfschen Arzneibuches neben den Anfang des 4. (später angefügten?) Abschnittes der „Ordnung der Gesundheit“ von 1472 (1481) ungenannten Verfassers:

„Regiment“.

Got hat geſchaffen vier element, fewr, waſſer, lufft vñ erdtreich. Daruß werdent alle Menſchen getemperiert, zeſamen gefügt vnd gemachet, vnd auch all frucht, dann ſölt nur ein element ſein als dz fewer, ſo möcht vor hitz nichtz gewachſen, wär dann ein lufft oder waſſer, ſo müßten alle frücht von übriger feüchtigkeit verderben, wär dann allein das erdtreich ſo möcht aber vor dürr vnd keltin nichtz wachſen, als man dann jm wintter wol ſieht ſo es zekalt oder jm ſummer zehaiß iſt. Vñ darumb. . . .

Ortolf.

Got hat vier elemente gemachet. Das iſt fewer luft waſſer vnd erde. Dauon wirt alle menſchait vnd alle frücht ſo auff erttreich ſint. außgemacht vnd geporen vnd auch verdewt vnd wer newer ein elemente als das fewer So möcht vor hitze nicht gewachſen. Wer aber newer daz waſſer oder lufft ſo verdürb von übriger feücht alle frucht. Wer aber nicht warm die erde ſo möcht vor dürre vnd vor kelde nicht gewachsen als man sieht in dem winter als es zukalt iſt oder in dem ſumer ſo es zuheyß iſt vnd zudürre. Darumb . . .

So ist Ortolf bald etwas umständlicher oder ein wenig ausführlicher, bald knapper im Ausdruck, oder er hat einen weniger guten Text oder hat ihn mißverstanden, so daß er fast völlig Sinnloses gelegentlich liefert, z. B.:

regiment.

Stinkt einem menſchen der atem das nit von den zenen kompt, des bedewtt faulung in dem menſchen.

Ortolf.

Iſt aber der meſch. dem der adtem ſtinckt vñ daz nicht von den zenden kompt dz bedeüttet etzwie dem menſchen ein walnüſſe [!]

Ein andermal hat der Text des Ortolf sinnstörendsterweise ein „nicht“ ausgelassen (Bl. 4r unten), das der Text der „Regimen“ ordnungsmäßig bringt; aber auch das Umgekehrte kommt vor, daß bei Ortolf sich offenbar die bessere Überlieferung findet. In beiden Fallen mag das aber großenteils Fehler oder Vorzug einzig der Handschriften sein, die den Druckern oder Verlegern Bämler und Koburger zufällig zu Händen kamen.

Sehen wir uns den Anfang des Abschnittes über den Harn in beiden Kompilationen bzw. Redaktionen noch einmal nebeneinander an:

Regimen ſanitatis, 1481
Bl. [41]v

von dem harm. wie vnd zu welcher Zeyt man den fahen ſöll.

Man ſöll den harm in zwey glaß fahen, ainen zů mitter nacht, vnd den andern gegen dem tag das der artzet ſehen müg wie der harm geſtalt ſey, ſo er von dem meſchen kommen iſt, wann er geet etwen lautter vnd wirt darnach trüb vn ettwenn dünn vnd wirt dernach

Ortolf von bayerland 1477
Bl. 6v

Wenn man den harn vahen sol.

Man ſol den harn vahen in zway vas in eines zu mitternacht. in das ander an dem tag. das der arzt geſehen mag wie der harn geſtellet ſey als er von dem menſchen get. Wann er get ettwen lautter von den menſchen vnd wirt danach trucken vnd ettwenn dick. darnach des morgens ſol man den harn ſehen

dick, Man ſöl den harm des morgens ſehn, ſo erkennet man des menſchen natur deſterbaß, wann die natur wirt ſtercker jm ſchlaff ſo d' menſche gewachet hat, dañ die natur wirt kranck von dem ge [42r] dencken. Man ſöll auch das harmglaß vor ſchön wäſchen, vnd an ein ſtat ſetzen die weder zu haiß noch zu kalt ſey. dz es von hitz oder von kelten die geſtalt nit verzere.

Wann ſo erkennd man des menſchen natur deſterbas Wann die natur iſt stercker in dem ſchlaff vnd als der meſch gearbeit hat. denn als er wacht Wann die natur wirt krank. Man ſol das glas ſchön waſchen vnd ſol es an ein ſtat ſetzen der weder zuwarm noch zukalt iſt. das es von der kelte oder von der hitze ſein geſtaltnus nicht verlieſe.

Schon dies eine Beispiel würde ja genügen, zu zeigen, wie nahe die beiden Texte einander stehen und wie sie doch sprachlich voneinander bis zu einem gewissen Grade unabhängig sind. Ist nun der ganze Abschnitt über den Harn in beiden Kompilationen, ebenso der Abschnitt über die Pulslehre auch in der Diktion vielfach so nahestehend, daß man eine gemeinsame deutsche Quelle annehmen möchte, die dann im Regiment in besserem Zustande der Überlieferung sich befände, so weisen andere, wie wir oben sahen, so weitgehende Abweichungen auf, daß man zu der Annahme sich gedrängt fühlt, beide deutsche Herausgeber hätten nach einem gemeinsamen lateinischen Texte selbständig übersetzt, wie sie es ja auch beide in ihren Vorreden angeben. Auch in dieser Richtung entspricht dem Kunterbunt des Inhalts der ganzen diätetisch-prophylaktisch therapeutischen Kompilation — jede hat ja auch mehrfach ihr Eigenes, das sich bei dem andern Autor ganz und gar nicht oder auch nur annähernd in gleicher Ausführlichkeit nicht findet — eine Vielfältigkeit der Überlieferungsform, die noch der Klärung bedarf.

Nur noch zwei Worte über die ursprünglichen lateinischen Vorlagen dieser deutschen Kompilationen. Auch sie bedürfen noch gründlicher Prüfung. Nur vor einem Irrweg möchte ich heute schon warnen. Haller hat durchblicken lassen, das Vochenburger Arzneibuch sei eine deutsche Bearbeitung des Regimen sanitatis des Magninus Mediolanensis aus dem 14. Jahrhundert; das stimmt aber nicht, ganz abgesehen davon, daß Salvatore de Renzi im Tomo II seiner Storia della medicina in Italia Napoli 1845 S. 281 den Magnino als Pseudonym des Arnold von Villanova zu nehmen geneigt ist, mit dessen „Regimen" das Magninische so ziemlich übereinstimmt. Ich bemerke nur, daß ich das „Regimen ſanitatis Magnini Mediola ‖ nẽſis medici famoſiſſimi Attrebatenſi epis ‖ copo directum" in der Löwener 4° Ausgabe des Johannes von Westfalen vom Jahre 1484 in der Hand gehabt habe und daß sich naturgemäß der Inhalt vielfach mit dem Ortolff berührt, daß aber an eine Übersetzung gar nicht zu denken ist. Es sind durchaus verschiedene Werke.

Auch der andere Hinweis, der einen nahen inhaltlichen Zusammenhang mit den diätetischen Anweisungen des Prager Professors, Leibarztes König Wenzels und späteren Erzbischofs von Prag, Siegmund Albich, annimmt, führt in die Irre. Ich kenne diesen auch „Vetularius" genannten „Tractatulus de regimine hominis compo ‖ ſitus per magiſtrum et dñm dñm Albicũ ‖ archiepiſcopum Pragenſem", in 38 Quartblattern 1484 am 26. August bei Marcus

Brandis („brand'") in Leipzig gedruckt, gleichfalls und werde, namentlich des vielen eingestreuten Deutsches wegen, das bis zu halber Seitenlange zusammenhängend sich ausbreitet, auf dieses Büchlein und die anderen Albicus-Schriften demnächst zurückkommen. Mit dem Ortolff und der „Ordnung der Gesundheit" hat aber auch der „Vetularius" nichts gemein als die vielfache naturgemäße Übereinstimmung des Stoffes. Alle diese allgemeinen und speziellen deutschen und lateinischen Gesundheitsbücher müssen einmal, ich betone es nochmals, im Zusammenhang behandelt werden. Ein irgendwie endgültiges klares Ergebnis wird aber erst dann zu erreichen sein, wenn das handschriftliche Material peinlichst durchgearbeitet ist. Heute ist es aber noch nicht im entferntesten derart aufgearbeitet, daß auch nur ein bescheidener Überblick möglich wäre. Was in Inkunabelzeiten und später mit unverkennbarer Zufälligkeit zum Druck gelangt ist, sind nur leidlich umfangreiche Stichproben, deren Beurteilung auch dann noch recht viel Schwierigkeiten macht, wenn man sie annähernd vollständig kennt — eine Bedingung, die gleichfalls bisher kaum noch irgendwo erfüllt gewesen ist. Ich selbst bin noch weit davon entfernt.

5. Johann Tollat von Vochenberg in Wien.

Ein meisterliches Büchlein der Arznei für mancherlei Krankheit und Siechtagen des Menschen, auch „Margarita medicinae" und „Büchlein der Kräuter" genannt.

In den von Karl Schrauf herausgegebenen Wiener Fakultätsakten habe ich diesen Schüler Michael Puffs von Schrick nicht aufzufinden vermocht. Promoviert hat er in Wien jedenfalls nicht. Sein Arzneibuch ist in folgenden Drucken in die Welt gegangen.

31.

Bl. a_2^r [„II"]. ¶ Ain meisterlichs bůchlin der artzney für manigerley kranck- ‖ heit vñ siechtagen d menschen.

☞ In gottes namen amen. Als der fürst aller natürlichen meister Aristoteles spri cht ye gemainer ein gütt ding ist ye göt- licher vñ besser es ist . . .

Bl. 40^v [„f_2", „xxxx"]. ¶ Hye endet sich dz meisterlich bůchlin der krütter gesamlet durch Johannē Tol lat von vochenberg in der weit berümtē vniuersitet zu wien by dez aller erfarnistē mañ der artzney doctor Schrick.

Bl. 41^r [f_3^r]. ¶ Hye fachet an das register diss bühlins [sic!] gemacht nach ordnung ‖ det [sic!] zal . . .

Bl. 44^v [f_6^v]. ¶ Hye endet sich das register Anno domini. 1497.

o. O. [Gedruckt bei Albrecht Kunne in Memmingen, **1497.**]
40 numerierte [das erste unbedruckte Blatt ist mit gezählt] + 4 nicht numerierte Blätter 4^0 [a_{1-6}, b_{1-8}, c_{1-8}, d_{1-8}, e_{1-8}, f_{1-6}].

München, Hof- u. Staatsb. (4^0 Inc. c. a. 1443); *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 228, 134; Proctor 2800.

32.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. ¶ Ain maiſterlichs büchlin ō krütter | geſamlet durch Johānem tallat von | vochenberg in der weit berümten vni uerſitet zu wien bey dem allererfarni | ſten maū der artzney doctor Schrick.

Bl. 38r [f_6r]. Am Ende des Registers:

¶ Hie endet ſich dz regiſter. M.cccclxxxxviij.

o. O. [Gleichfalls in Memmingen bei Albert Kunne gedruckt, **1498.**]

34 numerierte + 4 nicht numerierte Blätter. 4^0. Letzte Seite unbedruckt. [a_{1-6}; b_{1-6}; c_{1-6}; d_{1-6}; e_{1-8}; f_{1-6}].

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 1552m); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1606).

Panz. D. A. Z. I. 87, 453b; Hain * 15539.

33.

Bl. a_1r. Ein meiſterlichs auſſerleſends | büchlin der Artzney für man- gerley krancheit vnd ſiechtagē der menſchen genant zu latein Margarita Medicine.

Bl. a_1v. Ein meiſterlichs büchlin der artzney für mägerley krancheit vnd ſiechta gen dem menſchen zu fallend. „In gottes namen Amen. Als der fürſt aller ‖ natürlichen maiſter Ariſtoteles ſpricht, . . .

Bl. f_3r |„rliij“|. Hye endet ſich das meiſterlich büchlein ō kreūt | ter geſamelt durch Johannez Tollat von vochē | berg in der weit berūt |!| vniuerſitet zu wien bey dē aller erfarniſten maū der artzney doctor Schrick.

Bl. f_3v. Hye fachet an das Regiſter diß buchlins . . .

Bl. f_7v |„rlvij“|. . . . wz luſt macht zeſſē vñ wz gůt ſy dē magē rliij. | Hye endet ſich das regiſter. Anno dñi . M. v. hundert.

o. O. [bei Johann Knoblouch in Straßburg gedruckt, **1500.**]

48 Bll. 4^0. Das letzte unbedruckt (fehlt in Dresden) (Bogen a_{1-8} . . . . f_{1-8}).

Dresden, Kgl. „Pharm. gen. 172“; *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 2554).

34.

Margarita medicine | Ein meyſterlichs außerleſens büch- lein der Ertzney, fur mancherley krankheyt vnd ſiech- tagen der menſchen. Gemacht durch Johannē | Tollat von Vochenberg, in der weyt be- rümbten Vniuerſitet zu Wienn, bey | dem aller erfarniſten man der ertzney Doctor Schrick.

[Titelholzschnitt, der Arzt reicht dem im Bette liegenden Kranken einen Trank; 74 : 87 mm.]

Rückseite des Titelblattes unbedruckt.

Bl. 28v. ¶ Hie endet ſich das meyſterlich büchlein der Kreůtter, | geſamlet durch Johannē Tollat vō Vochenberg, in der weyt berümbten Vniuerſitet zu Wien | bey dem aller erfarniſten man der | Ertzney Doctor Schrick.

o. O. u. Jahr [vermutlich um 1500 bei . . . Kunne in Memmingen gedruckt.]

4^0, 28 foliierte Blätter (A_1—G_4).

Budapest, Nationalmuseum (Incunabulum Nr. 874).

Cop. III. 5833.

Johann Tollats „Büchlein der Arznei“ bietet nach einer kurzen frömmelnden Vorrede, die also schließt:

„Mag aber der gemein menſch durch armut oder ferrin des wegs nit allweg bey jm haben meiſter der artzney, Hierumb ſoll ein ſollicher menſch zu flucht haben zu diſem büchlin mit dem dz die gemein gutheit deſter weitter aufsgebreit werd darinn er dan vindet bewärt künſt wider vil ſiechtagen vnd gebrechen ſo dann der menſch an ſeinem leyb hat dem alſo geholfen wirt [IIb] Vnd das dann ſolliche kunſt vnnd artzney deſter belder gefunden werd, ſo merck ordnung des a. b. c.

in alphabetischer Ordnung der empfohlenen, meist pflanzlichen Mittel, kurze Anweisungen zur Bereitung und Anwendung von Rezepten gegen bestimmte Leiden, also beginnend:

¶ Alſo ſoltu den magen erwermen.

Abrotanum ¶ Item ſtabwurtz mit win vnd zucker geſotten vnd getruncken macht ein warmen magen der erkalt iſt von dem ſchleim. Auch feübert es den frawen jr ſucht genant mēſtruum. ¶ Item Stabwurtz gepuluert vnd mit win getruncken bringt den frawen jr zeyt menſtruum genant. ¶ Itez d' rauch von ſtabwurtz vertreibt die ſchlangen in dem hauß ſpricht Dyaſcorides. ¶ Item ab ſtabwurtz getruncken iſt gutt dem der gebyſſen iſt von vergiften tyeren Nym war Auicenna ſpricht wa man ſtabwurtz hynſtröwet, da beleib kein vergyftes tyer vnd welches da beleybt dz ſtirbt ¶ Item öl von ſtabwurtz gemacht vnnd damit vnder dez nabel geſchmirbt macht harnen.

¶ Dem das har vſs fölt.

¶ Item wermut geſotten in lauge mit ſtabwurtz damit das Haubt gewäſchen iſt gut . . .

Es folgen dann die nachgenannten Arzneimittel, meist aus dem Pflanzenreiche, kurz besprochen, im ganzen 425 Arzneistoffe:

Abſinthium, Alium, Agrimonia, Apium, Ariſtologia rotunda, Altea, Acetoſa, Anetum, Aniſum, Aarona, Attriplex, Alleluia, Aſarum, Affodilus, Agaticon, Acorus, Ambroſia, Anthos vel Roſnmarinus, Accatia, Anthera, Aſtrens, Albrebranga, auricula muris ſive Anagallus, Auena, Aſtronum vel porrum caſti, Appollonaria, Alchimilla, Arbor glandis, Anacardus, Amigdalus, Aloe, Aurum, Argentum vivum [Lausmittel], Aſa fetida, Amidum vel anulum, Antimonium [Augenmittel], Armoniacum, Alumen, Ambra, Alcamia, Areſenicum [zum Nagel entfernen], Accetum, Aqua, Agaricum, Agnus caſtus.

Betonice, Bugloſſa, Borberis, Borrago, Blacte bizantia, Barba iouiſ, Bruſcus, Brance vrſina, Barba ſiluana, Bantia, Bleta, Bleta alba, Baſilica, Balſamita, Burſa paſtoris, Bironia, Boratus, Buxus, Behem, Brunella, Baluſtia, Bedugar, Balſamus, Bolus armenus, Bdellium, Bombax, Beruica, Bytumen iudaicum, Bos, Butirum.

Centaurea, Camomilla, Celidonia, Carifolium, Cicuta, Capillus veneris, Colubrina, Cuſcuta, Cicorea, Citrullus, Conſolida maior, . . regalis, Cardo benedictus, Cinogloſſa, Cidonia, Cardo, Cardamomum, Cepe, Cucurbita, caput monachi, coriandrum, Cheiri, Cordiace, Coſtus, Ceruibolitus, Criſpula, Candela, Cipreſſus, Cyperus, Cinamomum, Cynimum, Carui, Citrum, Cubebe, Camepitheos, Camphora, Cerafus, Crocus, Caſtaneus, Caſtorium, Caſſia fiſtula, caſſia linqua, Calamus aromaticus, Cantarides, Coronidion, Corallus, Cretanus, Ceruſa, Cartanus, Colofonia, Capperus, Calx, Cera, Camederos, Caprifolium, Cauda porcina, Cataputia, Capra, Cancer, Columba, Caſeus.

Dyptamus, Daurus, Diapenſia, Diagridion, Dragantum, Dactilus, Dens leonis.

Enula, Eruca, Eppatice, Eupatorium, Efuſa, Eufraſia, Ebulus, Epiloxa, Edera arborea, . . . terreſtris, Elleborus albus, . . . niger, Endiuia, . . . ſilveſtris, Epitmum, Euforbium, Ebuſtum, Ebur, Ematites, Edus.

Feniculus, Fenu grecum, Fraxinus, Filla, Faba, Faba inuerſa, Filipendula, Filix, Flamula, Fageſinon, Febrifuga, Ferula, Filago, Floramor, Frage, Ficus, Flores frumentorum, Flores ſancti Johannis, Fiſtula paſtoris.

Gladiolus, Gemeſta, Gamandria, Galgana, Gentiana, Gariofilus, Gumi arabicum, Galbanum, Galla, Gagabes, Gariofilate, Granatum, Gallitricum, Gallitricum agreſtum, Gegures, Gramen, Gallus.

Hermodactilus, herba rubea, Humulus, Herba vrinalis.

Iuſquiamus, Juniperus, Incenſaria, Iuiube, Iparis

Karabe.

Lactuce, Liquiritia, Leuiſticum, Lappatium, Lappa minor, Laurus, Lilium album, . . . convallium, Labrum veneris, Lenticula, Lupinus, Lauendula, Linaria, Linum, Lens, Laurea, Laudanum, Lapiſlazuli, Litargirum, Lapis magnus, Lapis margaritä, Ligua anis, Lapacium rotundum, Litium, Lacca, Lepus.

Melilotum, Melliſſa, Menta, Mentaſtrum, Malua, Millefolium, Maiorana, Marubeum, Mandragora, Moracella, Mercurialis, Morſus diaboli, Morſus galline, Morabacci, Mirica, Mirtus, Mala maticena, Manna, Maſtix, Munimia, Mirra, Maris, Muſtus, Mirabolam, Mel, Macedonia, Meloe.

Nigella, Nauſturcium, Nonuſera, Nux auilana, Nux magna, Neſpilis, Nux muſcata, Nux indica.

Origanum, Oleander, Olus, Orobus, Ordeum, Oliva, Olibanum, Os de corde cervi, Opoponacum, Osmundi, Orant, Oſſepia.

Peonia, Pionia, Papaver, Polagium, Portulace, Perſerpinata, Porrum, Petroſilinum, Paritaria, Pentaſilon, Polipodium, Plantago major, . . . minor, Palma chriſti, Peſcolumbinus, Populus, Pulmonaria, Pinpinella, Pirola, Feniculus porcinus, Peſcorvi, Patentilla, Piſa, Pruna, Paſſule, Pinee, Piſtatie, Pira, Poma, Pſillium, Poma citrina, Paſtinace domeſtica, Piper, Piritrum, Perſicaria, Petroleum, Prenula, Palatium leporis, Pes leporis.

Quortiola, Quadracula, Quititana, Quadrona.

Ruta, Roſa, Raffanus, Rapa, ribes, Reubarbarum, Reuponticum, Rapaiſtrum, Rubra tinctura.

Sambucus, Saluia, Serpillum, Solatrum, Scabioſa, Scolopen, Sinapis, Seuiana, Saxifragadria, Satirion, Sebeſten, Salix, Stordeon, Staſiſagria, Spatule fedida, Saligo, Spelta, Spinachia, Semen lumbricorum, Sicados arabicum, ſticados citrinum, Siſeleos, Squinantum, Stamonea, Spodium, Sarapinum, Squilla, Sandalum, Sene, ſpica nardi, ſpica celtica, Storax, Sulphur, Salarmoniacum, Sanguis draconis, Sarcocolla, Stinci, Satureia, Sorbebe, ſtroffularia, Sanguinaria, Siſanium, Speragus, Sodamella, Sumach, Sal commune, Sal gema, Sapo.

Titimallus, Tormentilla, Trifolium, Trifolium acutum, Tanacetum, Terra ſigillata, Tapſia, Tamarindi, Toreniabin, Turbit, Terpentina, Tartarus, Tamariſce, Tribuli marini, Tutia.

Urtice, Vrtice mortua, Uerbena, Viola, Uirga Pastoris, Vitis, Vermicularis, vulfago, Uua verſa, Ungula tabellina, Vilex, Uſnea, Uictriolum, Uolubilis media, Viticella, Vulpis.

Yſopus, Ydropiper, Yringus, Yperica, Yngurialis, Ycea.

Zeduaria, Zinziber, Zucerum.

Das Tollatsche Büchlein ist noch sehr häufig im 16 Jahrhundert gedruckt worden; der Autor wird in diesen Drucken häufig auch Tallat genannt:

Augsburg, Hans Froschauer, 1502, 4°; Augsburg, 1507, 4°; Straßburg, 1508, 4°; Augsburg, Hans Froschauer, 1509, 4°; Straßburg, 1512, 4°; Augs-

burg, Hans Froschauer, 1514, 4°; Straßburg, Hüpfuff, 1515, 4°; Nürnberg, Friedrich Peypus, 1516 (mit Titelholzschnitt. Arzt mit Arzneitrank am Lager eines Kranken = Nr. 34) 36 Bll. 4°; Nürnberg, 1517, 4°; Straßburg, 1518, 4°; Augsburg, 1529, 4°; Augsburg, 1530, 4°; Augsburg, 1532, 4°; Leipzig, M. Blum, 1532, 46 Bll. 4°; Erfurt, Melchor Sachs o. J. ca. 1521, 36 Bll. 4° u. 1530 8°.

Offenbar hat dieses überaus kurzgefaßte Arzneibuch mit seinen knappen Artikeln samt zweckangebenden Überschriften, die als Register am Schluß nochmals übersichtlich untereinander gestellt sind und dadurch erst recht die Vielverwendbarkeit des Büchleins illustrieren, einige Nachfrage gefunden. Daß sein Verfasser, Tollat oder Tallat, Arzt gewesen sei, scheint mir sehr fraglich; als Schüler Schricks (eig. Puffs aus Schrick, vgl. vor Nr. 148) müßte er doch irgendwo in der Matrikel der Wiener medizinischen Fakultät zu finden sein, was mir nicht gelungen ist. Obendrein war Professor Michael Puff von Schrick schon 1473, also 24 Jahre vor dem ersten Erscheinen dieses Büchleins, gestorben. Freilich machten die unter seinem Namen laufenden „ausgeprannten Waſſer" (s. Nr. 148—167) noch immer viel von sich reden und ständig neue Auflagen; Grunds genug für einen scharfsichtigen Autor oder einen betriebsamen Verleger, ein neues Arzneibüchlein mit dem Namen des Verfassers eines so gangbaren Büchleins in möglichst nahe Beziehung zu bringen. Ob ein Büchlein derart handschriftlich schon umlief (wie ich vermute), oder ob es in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts von einem leidlich Sachverständigen rasch zusammengeschrieben wurde, kann ich heute nicht entscheiden. Anlehnungen und wirkliche Anleihen sind allenthalben zu beobachten, wie denn auch die absonderliche Art, daß die kleinen Artikel nach Pflanzen geordnet sind und Überschriften tragen, welche den krankhaften Zustand nennen, der mit der betreffenden Pflanze, meist in einem komplizierten Rezepte allein oder wenigstens an erster Stelle behandelt werden soll, handschriftliche Vorläufer hat (vgl. z. B. Ms. IV, 339, der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover, Bl. 224 ff., ein deutsches Arzneibuch ohne Nennung eines Verfassers).

Der Autor Tollat oder Tallat von Vochenberg bedarf sehr irgendwelcher urkundenmäßigen oder wenigstens handschriftlichen Bestätigung; einstweilen scheint er mir ziemlich in der Luft zu schweben. Schricks Name wird freilich auch an anderer Stelle in dem Büchlein genannt, doch das kann ja auch spätere Zutat des Herausgebers sein, unbeschadet seiner Anlehnung an eine handschriftliche Vorlage.

6. Dr. med. Bartholomäus Metlinger zu Augsburg.

Regiment der jungen Kinder.

Der Verfasser dieses nützlichen Büchleins ist nach Grienwaldts „Album Bavariae Iatricae, Monachij 1783", 8°. S. 90, der ihn falschlich Merlinger nennt (nach dem Drucke von 1511 oder 1531), in Augsburg geboren und in Ingol-

stadt promoviert: „Augustae natus, circa initium academiae Boicae [1472] in Album Universitatis relatus fuit.“ Es ist wenig wahrscheinlich, daß ein junger Doktor im Jahre nach seiner Promotion ein solches Büchlein, aus dem Leben und der Praxis heraus geschrieben haben sollte. War er wirklich 1473 noch ein ganz junger Arzt, so durfte die an sich schon recht nahe liegende Annahme, Metlinger habe nicht ohne handschriftliche Vorlage sein Büchlein verfaßt, noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnen. Mehr Klarheit in dieser Frage wäre gewiß sehr erwünscht, aber die beiden Autoren, die sich näher mit dem Buche beschäftigt haben (Ludwig Unger, Das Kinderbuch des Bartholomäus Metlinger, Leipzig und Wien, Franz Deutike 1904, 45 S., 8°, und Richard Landau, Zur Geschichte der Kinderheilkunde, Wiener Medizinische Presse 1904, Nr. 28), bringen keinerlei Angaben über den Verfasser. Es wird Zeit, daß man in Augsburg selbst den Spuren des Lebensganges dieses verdienten Mannes nachgeht; am lautesten freilich wird immer seine kleine Schrift für ihn sprechen, die mir in folgenden Ausgaben vor Augen gekommen ist.

35.

Bl. 1r. (W) Ann nach anſehung gôtlicher vnd menſchlicher ordenung vnnd ‖ geſaczt ein yeglich vatter vnd mú ‖ ter gebrechelicheit ſo iren kinden beſunder die noch in kintlichem alter vnder ſiben ia ‖ ren ſeind, durch iren vnfleiß vnd verſaum= ‖ nuß zú ſteen zú verantwurten vnd ze búſſé ‖ ſchuldig ſeind, vnd aber ſollich verſaum= ‖ nuß zú zeyten auß vnwiſſenheit beſchehen ‖ mag alſo das vatter noch múter nit verſte= ‖ en noch erkennē wie die kind in geſuntheit vnd in kranckheiten gehalten werden ſollē ‖ vnd doch durch ſolliche vnwiſſenheit wa die durch vnfleiß dar kömet mit entſchuldi ‖ get ſeind, bin ich Bartholome⁹ metlinger ‖ in ertzney doctor von Augſpurg mer malē ‖ bewegt. . . .

Bl. 27v. . . . da mit ſich das vierd capitel endet, vñ dar dur ch diſes búchlin Dar von got dem almechti ‖ gen Er wurd vñ lob geſagt ſey, vnd ſeiner werdē múter der iungfrauwē marie Geſche ‖ hen als má Zalt noch rp̄i geburt tauſet vier= ‖ hundert vnd in dē lrriij. iar, an dem achten den tag ſant Endris des zwölff boten.

[7. Dezember **1473.**]

o. O. 27. Bll. Fol.° Bei Günther Zainer in Augsburg gedruckt.

Leipzig, Univ.-B. (Editt. Vett. 1473, 12); *Wien*, Hofb.; Prof. Gustav Klein, München.

Panz. D. A. I. 73, 29; Hain 11127; Proctor 1537.

36.

Bl. 1r. Ein Regiment der jungen kinder . .
(W)Ann nach anſehung gôtlicher vñ menſchlichē ordnung vñ geſaczt, ein yegklich vatter vnd ‖ múter gebrechelicheit ſo iren kündē beſunder die noch jn kintlichem alter vnder ſiben jaren ſeind. durch iren vnfleyß vñ verſaumnuß zú ‖ ſteen. zú verantwurten vnd zú búſſen ſchuldig ſeind.

[Bl. 1v]. Bin ich Bartholo= ‖ meus Metlinger jn erczney doctor vō. Augſpurg mer malē ‖ . . .

Bl. 25ᵛ. Gedruckt vñ volēndet von johi Bämler. zů Augſpurg. An ſant Auguſteins tag als man ‖ zalt nach xpi geburt tauſent vierhundert vnd jn dem lxxiiij.

[28. August **1474.**]

26 Bll., Fol.⁰, das letzte unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. Inc. c. a. 302 ; *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Quodl. 149, 8 [3850]); *Oxford*, Bodl. Library.

Panz. D. A. I. 81, 43; Hain *11128; Proctor 1007.

Bämler hat dies Buch mit der Schrift „ein ſchöne materi vō den ſiben todſünden", Albrecht von Eybs „Ob einem mañ ſey zenemen ein elich weib od nit" siehe Nr. **44**) und „Den bom der geſiptē fründſchaft" zu einem Band von 125 Blättern nachträglich kombiniert und einen neuen Sammeltitel drucken lassen:

Vorderseite unbedruckt, Rückseite:

¶ Das Regiſter. ¶ Zu dem erſten ein Regiment wie man junge kinder haltē ‖ ſol vō muter leyb biß zu ſiben jaren, mit eſſen, trincken, paden vñ in allen kranckhertten die in zu ſten můgen, vñ das büch= ‖ lin iſt einem yeglichen haußwirt der da kinder hat gar nücz= ‖ lichen zu halten. ¶ Zu dē andern iſt in diſem buch begriffen die ſyben todſünd vñ da= wider die ſyben tugent . . .

Weiteres siehe oben bei Nr. **10**.

37.

¶ Ein regiment der jungen kinder.

(W)Ann nach anſehung götlicher vñ mēſchlich er ordnūg vñ geſaczt, ein yegklich vat' vñ ‖ můter geprechelicheit ſo jren kinde [!] befund die noch in kintlichē alter vnder ſyben jarē ſeind . . .

Fol. 25b. ¶ Getruckt vñ volenndet von Johanne Bämler zu Augſpurg Am mōntag vor ſant Laurenczen tag Anno 2ē Jn dem lxxvj jare.

[5. August **1476.**]

25 Blätter (3 Lagen zu je 8 Blättern Fol.⁰); das erste Blatt angeklebt.

Das Register auf der Rückseite des ersten Blattes ist wie in dem Druck von 1474 rot gedruckt. In einem der beiden Münchener Exemplare („2. Inc. c. a. 505") (versehentlich?) die erste Seite gleichfalls rot gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (Inc. c. a. 505 u. 506); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 74).

Panz. D. A. I. 90, 66; Hain *11120.

38.

Bl. 1ᵛ. Ein regiment der jungen kinder Wie man ſy halten vnd erziechen ſol von irer gepurt biß ſy zů jren tagen kōmen.

[Holzschnitt, fast das ganze Blatt einnehmend: Familienzimmer, der Vater sitzt am Tisch und rechnet, Frau und Dienstmagd spinnen,

erstere setzt mit dem rechten Fuß die rohe Wiege in Bewegung; vor dem Tische hockt ein Kind und buchstabiert in seinem Lesebuch; s. Fig. 7.]

Fig. 7. Deutsche Bürgerstube im 15. Jahrhundert.
Titelbild des Metlingerschen Kinderbuchs, Augsburg 1497; Originalgröße.

Am Ende, Bl. D_5^r, Zeile 4:

¶ Getruckt zů Augspurg in der R[!]eiserlichen ſtat von Hans ‖ Schauren. Vnd ſäligklich volendet am freitag vor martini. ‖ Als man zalt nach der gepurt Criſti vnſers lieben herren Tau ‖ sent vierhundert vnd in dem ſibvndnüntzigiſten Jar. [10. November **1497.**]

4^0. 24 Blätter (A_{1-6} . . . D_{1-6}), die letzten 3 Seiten unbedruckt.
Stuttgart, Landesb.; *Nürnberg*, Stadtb.
Panz. D. A. I. 227, 433; Hain 11130.

39.

Ein regiment der jungen kinder Wie man ſy halten vnd erziechen ſol von irer gepurt biß ſy zů iren tagen kömen.

[Holzschnitt vom selben Holzstock wie der auf dem Titel der vorhergehenden Nr.]

Am Ende S. D_5^r oben:

Gedruckt vnd volendet von Hanns Schauren. In der keiſerlichen Stat Augſpurg am dornſtag nach ſant Apolonia tag. Im iubel iar als man zelet nach Chriſti vnſers herren geburt. M.ccccc. iar.

[13. Februar **1500.**]

24 Bll. 4°. (A_{1-6} . . . D_{1-6}). Die Rückseite des 23. und das ganze 24. Blatt (das in München fehlt) unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1792[e]).

Von Drucken des 16. Jahrhunderts sind mir von Metlingers Büchlein nur die folgenden vom Jahre 1511 und 1531 bekannt geworden:

39a.

„Ain vaſt nutzlich regiment der iungen kinder, wie man ſy haltē vñ erziehen ſol vō irer geburt biß zů iren tagen kommen, zů ſammen bracht ‖ auß vil der bewärteſten ärtzt ‖ von dē hochberümpten ‖ doctor Bartholomeo mer- ‖ linger.

Am Ende:

Anno domini. M.ccccc. XI. Vollendet durch ‖ Haňſen ſchensperger den Jungen ‖ zu Augspurg. Am mon- ‖ tag nach ſant ‖ Agatha ‖ tag. [10. Februar].

24 Bll. 4°.

39b.

Die Heymlicheytenn ‖ Alberti Magni ‖ allen Heb- ‖ ammen vnd kindtbaren Frawen dienlich . . . . . Kindtspflegung, von ‖ Rath vnd sorg, so mañ bei Seuglingen ‖ vñ gar iungen Kindlin biß sie erwachsen, haben sol, Mitt vnderwei- sung die vilfaltigen zufall, so den selbigen offt zustendig, zuuersorgen ‖ vnd Rath zethůn. Durch D. Bartholomeum Merlinger . . .

Bl. VI[v].—XXVI[v]. Das Buch hat XXVIII Folioblätter. Am Ende die Jahreszahl M. D. xxxj.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. (Quodl. 240, 5).

Auch **1539** soll noch ein Neudruck erschienen sein.

Als Programm seiner Arbeit stellt der Verfasser an die Spitze seines Büchleins, er wollte darlegen, „Wie erſtgeborne kind vncz [bis] zu den ſyben jaren jn geſuntheit auch jn kranckeiten gehalten werden ſollen Zu lob got dem allmächtigen vnd ſeiner werden muter Marie der junckfrawen einem Gemeinen nucz zu gut vnd mich ſelbs jn erhebung eigner ſinnlichkeit zu üben.“ Als Quellen nennt er die Aphorismen des Hippokrates, Galenos erstes Buch de reginime sanitatis, Avicennas Kanon, Averroes' Colliget, das Pantegni des Constantinus und den Continens des Rases. Daneben findet sich auch Zoar

(Avenzoar) gelegentlich angeführt. Das 1. Kapitel gibt allgemeine Lebensregeln für die Neugeborenen, bis sie Gehen und Sprechen lernen. Mundreinigung, Salzen, Baden der Neugeborenen, Bestreuen des Nabels mit austrocknendem Pulver (Bolus armenus, Drachenblut und Myrrhe) wird geschildert, ebenso die weitere Nabelpflege, das tägliche Bad bis zu einem halben Jahr mit seinen Kautelen, die Lagerung des Schlafenden mit erhöhtem Kopfe, 6 Wochen im Dunkeln. Auch wie man ein so kleines Kind aufheben und mit Streichen manche Fehler der Glieder beseitigen soll, wie man es wickeln soll, was man aus dem Weinen der Kinder entnehmen könne, wird gelehrt, meist mit Nennung des Gewährsmannes. Das 2. Kapitel handelt vom Säugen der Kinder, von der Wahl einer Schenkamme und der Entwöhnung der Kinder von der Mutterbrust in eingehender Weise. Die Probe der Ammenmilch wird genau gelehrt und über die Ammenernährung usw. umständliche Vorschrift gegeben, je nach ihrer Körperkonstitution und dem Zustande des Kindes. Auch für die Zeit des Entwöhnens sind diätetische Vorschriften bis ins einzelne mitgeteilt. Im 3. Kapitel werden nach der allgemeinen Notiz, daß bei einem kranken Säugling die Amme in die Kur genommen werden müsse, die einzelnen Krankheiten durchgesprochen: Neryß = Kopfausschläge der Kinder; Wechselkinder, Wechselbälge = Hydrocephalus; Durstig = Meningitis(?); Wachen = Schlaflosigkeit; Vergicht = Krämpfe; Lähmungen, Ohrenfluß, Augenentzündungen, Schielen, Zahnen, Halsgeschwulst, Affektionen der Mundschleimheit, Brustkatarrhe, Verdauungsbeschwerden, Gelbsucht, Durchfall (rur), Verstopfung, Mastdarmvorfall, Würmer und Leibschmerz, Nabel- und Gemächtebrüche, Harnsteine, Hautgeschwüre, Fieber, Erysipelas („Gesegnet"), Durchschlechten und Platern, d. h. Masern und Blattern. Die Therapie ist in allen Fällen ausgiebig gelehrt, gelegentlich heißt es wohl „vnd ich hab es bewärt". Bei der Behandlung des Kopfausschlages findet sich auch schon eine Quecksilbersalbe empfohlen. Das 4. Kapitel gibt Anweisung, wie man die Kinder halten soll beim Laufenlernen und weiterhin bis zu sieben Jahren in körperlicher und moralischer Erziehung, mit Essen und Trinken, Baden und Bewegung; daß man mit 6 Jahren mit dem Lernen beginnen solle. Muß (Brei und Milch muß in den ersten Jahren die Hauptnahrung sein, später soll man langsam mit gröberer Nahrung beginnen, wenn die Kinder im Wachsen sind. Wein soll man gesunden Kindern unter 7 Jahren überhaupt nicht geben, Mädchen dürfen mit 12 Jahren, Knaben mit 14 Jahren damit beginnen. Die Motivierungen sind hier wie überall rein humorale.

Im Anschluß an diese tüchtige Schrift des Augsburger Doktors gebe ich, was zur Frauen- und Kinderheilkunde am Ende des 15. Jahrhunderts mir begegnet ist.

Gynäkologisches

außer Ortolffs Büchlein (Nr. 30) existiert in deutscher Sprache vor 1500 kaum; ich führe nur einige kulturhistorisch immerhin interessante Drucke an. Zunächst eine Reihe von Ausgaben des zu Ende des 15. Jahrhunderts vielgelesenen Ehebüchleins Albrechts von Eybe.

Albrecht von Eybe, Ob einem man sey zunemen ein eelich weib oder nit.

40.

Bl. 1r. Tytel diſes půchleins des erſten teyls: .

Ob einem mäne ſey zunemē ein eelichs weyb oder nicht von lieb vnd keůſcheit der eeleůte. vnd von vnorden licher liebe vnd vnkeuſch: . . .

. . . [Zeile 25] ||ie natürlichen meiſter haben in irer ſchule vnd übung fürgenõmen vnd gedíſputieret ein hüp ſche gemeine frag. Ob einem mãne ſey zunemẽ ein celich weyb oder nicht. Vnd wiewol diſe frag mit kurtzen worten von den ſelben meiſterñ wirt hingelegt yedoch hab ich Albrecht von Eybe in beyden rechten doctor Archidiacon zu Wirtzburg. vnd Thümberr zu [Bl. 1v] Bamberg vnd Eyſtet. der löblichen keiſerlichen ſtat Nürmberg . . . fur genomen auff die fürgelegten frag zuſchreiben . . .

Bl. 2r. Ob einem manne ſey zunemen ein celich weyb oder nit || Sᵹocrates phyloſophus Ein naturlich meiſter zu Athenas . . .

Bl. 58v. . . . erempel deins dieners Albani wirdig werden vnd erlanngen ab waſchung vnſer ſünden vnd werden geweiſt über den ſchnee in gegenwirtigkeit deiner gottheit Amen: .

o. O. und Jahr; zweifellos bei Anton Koburger in Nürnberg gedruckt.

60 Folioblätter, die beiden letzten unbedruckt.

München, Hof- u. Stadtb. (2. Inc. s. a. 430); *Nürnberg*, Stadtb. (Inc. 167); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1788).

Hain *6826; Pr. 1968.

Enthält doch mancherlei Medizinisches. Zwar in dem Kapitel „So ein eefraw fruchtbar oder vnfruchtbar ist“ steht nichts derart, aber in „wie die welt vn die menſchẽ vñ warũb sy erſchaffẽ sind“ wird eine ausführliche Beschreibung der äußeren Gestalt des Menschen gegeben und auch von den „inwendigen Gliedern“ Bericht erstattet (meist nach Lactantius). Auch in dem vorletzten Kapitel „von ellende krankheyt. vnnd wider wertikeyt der menſchlichen natur“ wird auf die Wahl eines Arztes, Entwickelung der Heilkunde und manches andere naher eingegangen; das meiste freilich liegt auf kulturgeschichtlichem Gebiete, besonders die eingestreuten Historien, und nicht auf dem ärztlichem.

41.

O Ob einem manne ſey zu nemen ein elichs weib oder nit.

Got ſey gelobet Amen. ccccl.xxij. Fricz Creußner zu Nürnberg. |**1472.**|

4°. 110 Bll.

Hain 6829.

42.

Bl. 1r. ||Je natürlichen meyſter habent in irer ſchul vñ übung fürgenomẽ vnd gedíſputiert ein hüpſche gemeyne frage, ob ainem mane ſey tzů nemen ein celich weyb oder nicht . . . hab ich albrecht võ eyb in beydẽ || rechten Doctor . . .

Bl. 1v. Tytel diß büchlins des erſten teyls . . .

Bl. 2r. Ob einem maũ ſey zů nemen ein celich weib od nit. || Sᵹocrates philoſophus ein naturlich meyſter zů athenas . . .

Bl. 61r. . . . vnſer ſünd vñ || werdend geweiſet über den Schnee in gegenwertig- || keit deiner gotheyt.

o. O. und Jahr, dritte Type Zainers; zweifellos bei Günther Zainer in Augsburg gedruckt.

61 Bll. Fol.°

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. s. a. 431 b); *Dresden*, Kgl. Bibl. (Ius. canon. 277, misc. 1); *Wolfenbüttel*, Quodl. 151, 2 (unvollständig); *Leipzig*, Univ.-Bibl. (Ed. Vett. s. a. m. 87/2).

Hain *6827; Proctor 1562.

43.

O Ob einem Manne sey tzu nemen ein celich weyb oder nit.
Getruckt von günthero zeiner, geborn aus reutlingen, an den achten Tag sant Jacobs des merern, als man ‖ zalt nach der geburt Cristi MCCCCLxxij. Jar.
[Augsburg **1472.**]
Fol.⁰
Hain 6830.

44.

Bl. 1ʳ. D Je natürlichen meyster habend in irer schůl vñ úb ‖ ung fürgenõmen vnd gedisputiert . . .

Bl. 1ᵛ. Tytel diß bůchlins des ersten teyls.

Bl. 2ʳ. Ob einem mã sey zenemen ein celich weib od nit. (S)Derates philosophus . . .

Bl. 62ᵛ. Unten: Gedruckt zů Augspurg von johanne Bämler jn dem lxxiiij jare.
[**1474.**]
62 Bll. Fol.⁰
München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 285); *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl.
Hain *6831; Proctor 1612.

45.

Bl. 1ʳ. ‖ Je natürlichẽ maister habẽ in yrer schůl vñ úbung für genumẽ vñ gedisputirt ein ‖ hübsche gemeine frag. Ob ‖ eim mã sey zů nemẽ ein celich wib oder ‖ nit.

Bl. 122ᵛ. Unten:
tnüß siner sünde die nüter nach irer re ‖ gierüg zwav vñ dryffig iare tötẽ ließ. Mcccclxxv. Conradus Mancz zů blaubüren.
[Blaubeuren **1475.**]
122 Bll. 4⁰.
Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 628).
Hain 6832.

46.

Bl. 1ʳ. DJe natürlichẽ meister habẽ in irer schul vñ úbüg fürgenõmẽ vñ gedisputiert ein hübsche gemeine ‖ frag, ob einem mãn zů nemẽ sej ein celich weib ‖ oder nit, vnd wiewol dise frag mit kurtzen worten von ‖ denselben meistern wyrt hingelegt, yedoch hab ich Albr ‖ echt von Eybe in bayden rechten doctor archidiacon zů ‖ wirczburg vñ thumherr zu Bam berg vnd Eystet d lób ‖ lichen Stat Nüreinberg [!], vn einem erbern weisen fürsich ‖ tigen rate vnd der ganczen gemein doselbst . . . für genõmen auff die fürgelegten frag zů schreyben . . . zů einem . . . neüen jare Der jarczal cristi . . . . . gepurt Tausent vierhundert vnd in dẽ zwei undsibenczigsten jare, . . .

Bl. 1ᵛ. Tytel [Inhaltsübersicht] diß bůchlins des ersten teils ‖ . . .

Bl. 2ʳ. Ob einem man sey zůnemen ein celich weib oder nit ‖ (S)ů der zeiten Assweri des künigs . . .

Bl. 51ᵛ. ‖ Gedruckt zů Augspurg võ hannsen Schönsperger am ‖ Samstag vor Georj. Anno dominj xp̃i jm lxxxij jare.
[20. April **1482.**]
51 Bll. Fol.⁰
München, Univ.-B. (2. Inc. D. 40); *Wolfenbüttel,* Quodl. 2 (1220).
Hain 6833; Proctor 1758.

47.

Bl. 1ᵛ [a_1ᵛ]. ¶ Hie fragt ein jüngling einē heyd niſchen mey ſter Ob einem manne ſey zu nemen ein eelich weib oder nit. Hienach in diſem büchlin wir ſtu die antwurt des meyſters hören.

[Fast blattgroßer Schnitt: Der Schüler steht links vor dem auf einem Himmelssessel rechts sitzenden Meister, links über dem Schüler Aussicht ins Freie.]

Bl. 1ᵛ [a_1ᵛ]. ¶ Die vorrede in diſes büchlin. ¶ Die natürlichen mey ſter habent in jrer ſch ‖ ul vnd übung . . .

Bl. 2ʳ [a_2ʳ]. ¶ Ob einem mane ſey zu nemē ein eelich weib oder nicht. (S)Ocrates philoſopfus [!]. . .

Bl. h_{10}ʳ. Unten: ¶ Gedruckt von Hanſen ſchobſſer jm Irrrrv.

[Augsburg **1495.**]

66 Bll. 4^0 (a_{1-8} . . . h_{1-10}).

München, Hof- u. Staatsb. (4^0 Inc. c. a. 1199ˣ); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 280). Hain *6834; Pr. 1866.

48.

Bl. A_1ʳ. Ein nutzparlichs puchlein ge macht von dem hochgelerten herrū Albrecht von Eybe beyder recht doctor. Ob einem māne ſey zunemen ein eelichs weyb oder nit. welche frag er erclert auß vil hübſchen hyſtorien der alten weyſen natürlichen meiſtern vnd poeten.

Bl. A_2ᵛ. ¶ Die natürlichen meiſter haben in irer ſchule vnd vbung furgenōmen . . .

Bl. A_4ᵛ. Das . i. blat. ¶ Ob einem manne ſey zunemen ein eelich weyb oder nit. ‖ [] Ocrates phyloſophus . . .

Bl. J_{10}ᵛ. . . . Das kein ſunder verzweyfeln ſulle. rlviij.

[Darunter der Doppelschild Landbergs am Aste.]

o. O. und Jahr; Leipzig bei Martin Landsberg.

1 Bl. + 52 [lij] foliierte Blätter + 1 Bl. 4^0.

München, Hof- u. Staatsb. (4^0. Poet. lat. 405ˣ); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 1331); *Leipzig,* Univ.-B. (Philos. 243ˢ).

H. *6828.

Der Vollständigkeit halber angeführt sei noch ein weiteres geistliches „Ehezuchtbüchlein“ und ein anderes Schriftchen, enthaltend versifizierte Eheregeln.

49.

Bl. 1ʳ. Hie nach volget ain nützli che lere vñ predig, wie ſich zway mēſchen in dem ſacra ‖ mēt ð heiligē Ee haltē ſüllē.

Bl. 8ᵛ, Sp. 2. . . . vñ erleſcht alle tugent Wer oren hab zu hören, der höre.

Gedruckt zweifellos von Johannes Bämler in Augsburg **1472.**

8 Bll. Fol.⁰ In 2 Kol. gedruckt; die letzte Seite leer.

Enthält nichts Medizinisches!

Dresden, Kgl. Diätet. 8^0. Misc. 2; *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Quodl. 151, 2. (5097) 2^0.

Das Wolfenbütteler Exemplar hat einen Sammeltitel für 6 Drucke Bämlers vom selben Jahre 1472, der auch dies kleine Werkchen mitnennt an dritter Stelle; dieser Titel ist bei Nr. **10** mitgeteilt, dem „Regimen sanitatis“, das auch zu diesem Sextett gehört.

50.

¶ Hie nach volget ein nützliche ler vñ pre | dig wie ſich Zwey mēſchen in dē ſacramēt | der heyligen ee halten ſüllen.

15 Bll. 4°. o. O. und Jahr.

Stuttgart, Landesb.

51.[1])

Der frawen Spiegel in wel | lichem ſpiegel ſich das weyblich byld, jung oder altt be- | ſchauwn oder lernen, zü ge | brauchen, die woltat | gegen irem celich | en gemahel.

[Den Rest des Blattes nimmt ein rot und schwarz gedruckter Holzschnitt ein: eine Braut mit Kranz und eine Ehefrau mit Haube halten zwischen sich einen runden Spiegel, unter dem auf einem Staubwedelstiel eine Rüstung steht; darunter zwei gekreuzte Schwerter.]

10 Bll. 4°. Die Rückseite des ersten und das ganze letzte Blatt [$\mathfrak{B}_4$] unbedruckt [$\mathfrak{A}_{1-6}$; $\mathfrak{B}_{1-4}$].

München, Hof- u. Staatsb. (4°. P. O. germ. 64).

Hain *14932.

Es ist zweifelhaft, ob dieser und der folgende Druck wirklich vor 1501 die Presse verließen.

52.

Der frawen Spiegel in wel- | lichem ſpiegel ſich das weyblich byld, jung oder altt be- | ſchauwn oder lernen, zü ge | brauchen, die wolthat ‖ gegen irem celich- ‖ en gemahel.

[Holzschnitt in Schwarz- und Rotdruck wie im vorhergehenden Titel.]

4°. 10 Bll. Bogen $\mathfrak{A}_{1-6}$ und $\mathfrak{B}_{1-4}$; Neudruck aus der gleichen Druckerei mit geringen Abweichungen, wie im Titel.

München, Hof- u. Staatsb. $\left(4^{\circ}. \text{ Poet. Lat. } \frac{056}{2}\right)$.

Diese beiden Drucke eines deutschen Gedichtes, welches eine ausführliche Eheregel für die Frauen enthält, sind, wie gesagt, nur der Vollständigkeit halber angeführt, eigentlich Medizinisches bringen sie nicht. Auch den Geschlechtsverkehr tun sie nur kurz ab:

Du soltt yn mit dem leib bestan
So offt vnnd dick yn der lust übertrait
Das er nitt süch ain annder maigt,

Über Kleidung und Hautpflege und Sexualität handeln folgende Strophen:

[$\mathfrak{A}_4$r.] Nit scherr vor gailhait als ain hengst . . .
Zü vil fleiß an dich selb nitt schlag
Geschmück, vnnd klaider zymlich trag
Nitt tracht auff neüw fünd vnnd schnit
Dein angesicht das mal auch nitt
Es nympt auch ain heßlich alter
Du wurdest dester vngestalter
Die hautt fyndt doch ir alter wol
Sy waiß wol wann sy sich runtzlen soll
Es breyßt sich etlich ein so hartt

[1]) Das in den Titeln gesperrt Gedruckte ist in den Originalen rot gedruckt.

Die waich, geleicht ainer bürd haber garb
Vnnd maynt mengklich, näm ir war
Der nye gesach, ainen blick dar
Nitt heb auch zů hoch dein klaider auff
[$\mathfrak{A}_4^v$.] Es ist dir ain vnzucht vnnd ain iuff
So schleüff auch nitt den wadel noch
Als die, die den pflůg zů fastnacht zoch
Gewinst du zway kyndlein in der Ee
Darnach so trag dein geschmück nit mee
Haltt der Nurnbergerpolicey
Da bleibt auch ain erber frauw wol bey . . .
Vnnd kumpst du zů den leüten
So solt du niemantzs mit fingern deüten
Nach wincken mit der hand herzů
Als nach dem farren qirst die ků
Nitt süch das dunckel, vnnd nit fleich den tag
Des winckel zuckens dich auch entschlag . . .
Sitz kainem auff sein schos noch bayn
Nitt kab vor andern hyn allain
Zů kůlen nach der leck
Winckel steen in der eck . . .
[$\mathfrak{A}_5^r$.] Druck niemandt bey der handt als hart
Das er vermerck die widerfartt . . .
Es ist auch vnderm tisch auff die füß tretten
Nach der alten sag, wol halbs gebetten . . .
usw.

Ein Irrtum ist es schließlich, daß mehrfach als Wiegendruck aufgeführt wird:

52a.

Der Swangern frawen vnd hebammē roßgartē.

o. O. u. J. 4°.

Panzer, D. A. I. 37, 64 not.; Hain 13987.

Die erste Ausgabe dieses Eucharius Rösslinschen Buches ist zweifellos 1513 in Straßburg bei Martin Flach erschienen; eine Inkunabel gleichen Titels existiert bestimmt nicht. Röslins Widmung ist von „Wurms 20 Hornung 1513" datiert.

Pädiatrisches

ist in der Inkunabelzeit neben Metlingers Buche kaum zu verzeichnen. Doch wurde auch für dies Gebiet die stets bereite Kunst des Versemachens damals verwendet, wie es scheint; wenigstens wird von einer Kinderwartung in Versen berichtet.

53.

Von wartung der Neuwgebornen Kinder. Ein vnderweisung, wie sich die schwangern Frauwen halten sollen.

o. O. u. J. 4° mit Titelholzschnitt. Gedicht.

Dies von Weller, Reg. typogr. 1863, S. 11, Nr. 126, angeführte Büchlein in Versen ist mir noch nicht begegnet; als Inkunabel hat es vielleicht nicht zu gelten.

B. Hieronymus Brunschwigs Schriften für Wundärzte.

1. Die Chirurgie Brunschwigs.

54.

Dis iſt das buch der Ci- ‖ rurgia. Hantwirch ‖ ung der wund artzny von ‖ Hyerōimo brūſchwig

[Holzschnitt: stehender Wunden- und Eingeweidesitus-Mann, Monogr. E.G. im Spruchband links; 161 : 70 mm; s. Fig. 8 S. 52.]

6 Bll. unpag. + 120 Fol.-Bll. bezeichnet: „IX"—„CXXVIII".

Stimmt mit dem folgenden Druck völlig überein, auf den ich im übrigen verweise. Nur die äußere Lage des letzten Bogens, Bl. $\mathfrak{Y}_1$ und $\mathfrak{Y}_6$ sind ein anderer Druck, dessen Schluß Bl. $\mathfrak{Y}_6^{r}$, Spalte 2, hier folgendermaßen lautet (Bl. CXXVIII^{r}):

Vitriolum heiß vnd drucken im dritten mit ſtopfung.
Vzifur iſt zinober heiß vñ drucken.
Mit gnadē vnd hilff des almechti ‖ gē gotz mir verluhen haſt dz vollen det iſt diß buch des ich langzit be- ‖ gert hab vß brüderlicher trw durch begierlicher lieb. doch die zit vñ ſtūd ‖ myner geſchefft halb gekurtzt, dar ‖ vmb bit ich euch gelertē vnd erfarnē mit hohē fließ ſolchs vff zu nemē im ‖ beſten von mir, wan ich begerē byn die leer von uch witterer zů erfaren ‖ vnd vornemen, vnd diß werck han ich nit geoffenbart mir zů gewin od nutz, ſunder den menſchenn zů nütz ‖ vñ hilff die ſie nótturfft werdē ouch ‖ miner ſele zů troſt vñ zu erloſen vor ‖ dē dar vnß got alweg vñ ewich vor ‖ behüt. Vnd durch iohannes grü ‖ niger gedruck vnd volendt zů ſtraſ- ‖ burgk vff zinſtag nach ſant peter vñ paulſ dag. Anno dñi. M.ccc.xcvii. [**14. Juli 1397!**]

Bl. CXXVIII^{v} unbedruckt.

Bamberg, Stadtb.

Panz. D. A. I. 227, 431; Hain *4018; Proctor 481; Pellechet 3041.

Abgesehen also davon, daß um den Druckfehler **1397** zu bessern, die äußere Lage des letzten Bogens ($\mathfrak{Y}$) neugedruckt ist, stimmt mit dieser Nummer die folgende, die ich als eine Neuauflage kaum bezeichnen kann, völlig überein:

55.

Bl. 1^{r}. Dis iſt das buch der Ci- ‖ rurgia. Hantwirch ‖ ung der wund artzny von ‖ Hyerōimo brūſchwig.

[Holzschnitt: Wundenmann, stehend, mit Eingeweidesitus; 161 : 70 mm; Monogramm E. G. in Spruchband links; s. Fig. 8 S. 52.]

Dis ist das buch der Ci-
rurgia. Hantwirch
ung der wund artzny von
Hyerōimo brūschwig

Fig. 8. Titelblatt der Straßburger Drucke der Chirurgie Brunschwigs vom Jahre „1397“ und 1497.

Bl. 1^{r}. Unbedruckt.

Bl. ij^{r}. Hie vahet an diß bûch in Chirurgia das da ge- nant iſt die hantwirckung der wûd Artzeney von Jheronimo Brunſchwig wûd | artzet der keyſerlichen fryen ſtat ſtraßburg alß er von vil herfarnden artzt geler- net ouch durch ſyn practica gebrûcht hat.

[Holzschnitt: Vier Schüler vor dem Lehrmeister auf dem mit reich verziertem schnitzereihimmelgekrönten Katheder.]

Am Ende Fol. $CxxVIII^{r}$ am Schluß der 2. Kolumne:

Vitriolum heiß vnd truckenn im ‖ dritten mit ſtopfunge.

Mit gnaden vnd hilff des almech- tigen gotz mir blichen haſt das vol lendet iſt diß bûch das ich lange zyt ‖ begert hab vß brûderlicher trûwe, durch begirliche lieb, doch die zit vñ ‖ ſtund miner geſchefft halb ge kürzt ‖ Dar vñ bitt ich üch gelerten vñ | erfarnden mit hohem fliß ſólches | vff zû nemen im beſtenn von mir, wann ich begerenn bin die lere von ‖ üch witter zû erfarn vnd vnemen | vnnd diß werck hon ich nit geoffen ‖ baret mir zû gewin oder nutz, ſun- ‖ der den menſchen zû nutz vnd hilff ‖ die ſin noturfft werdē, ouch miner ‖ ſelen zû troſt vnnd zû er- löſen vor ‖ dem da vnſz gott alweg vnnd ewig ‖ vor behût.

Vnd durch Johānem Grüninger ‖ getruckt vñ vollendet zû ſtraßburg ‖ vff dinſtag nach ſant Peter vnnd ‖ pauls tag. Anno dñi M.cccc.xcvij.

[14. Juli **1497.**] [1])

6 Bll. nicht numeriert (bezeichnet ij, iij und iiii) + 120 unnumerierte Bll. (IX bis $CxxVIII$ A_{1-6}—V_{1-6}) Fol.° mit Holzschnitten.

—

[1]) Um das Verhältnis dieser beiden Schlußschriften zueinander noch deutlicher werden zu lassen, setze ich sie in der Anmerkung hier nochmals nebeneinander:

ſucht nach ſym altet[!] vñ machet zit- tig vñ feſtiget. Viola ſigelate blome kalt vñ ſucht	ſücht nach ſinem alter, vnd macht zittig vnd feſtiget Viola vialot blümen, kalt vnnd ſücht
:	:
Vſua quercina wiß eichemoß heiß vñ drucken geſēperiert vñ ſterckt. Vitriolum heiß vnd drucken im dritten mit ſtopfung. Vzifur iſt zinober heiß vñ drucken.	Vſua quercina wiß eiche moß, heiß vñ trucken getemperiert vñ fferckt[!] Vitriolum heiß vnd truckenn im dritten mit ſtopfunge
Mit gnade vnd hilff des almechti gē gotz mir verluhen haſt dz vollen det iſt diß buch des ich langzit be- gert hab vß brüderliccher[!] trw durch begierlicher lieb. doch die zit vn ſtūd myner geſchefft halb gekurtzt, dar vmb bit ich euch gelerte vnd erfarne mit bohe ſtieß ſolchs vff zû neme im beſten von mir, wan ich begere byn die leer von uch witterer zû erfaren vnd vornemen, vnd diß werck han ich nit geoffenbart mir zû gewin od' nutz	ſunder den manſchenn zû nütz vñ hilff die ſie nótturfft werde, ouch miner ſelē zû troſt vn zû erloſen vor de dar vnß got alweg vñ ewich vor behüt. Vnd durch iohannes grü niger gedruck vnd volendt zû ſtraſ- burg vff zíſtag nach ſant peter vñ pauls dag. Anno dñi. M.ccc.xcvii.	Mit gnaden vnd hilff des almech- tigen gotz mir vliben haſt das vol lendet iſt diß buch das ich lange zyt begert hab vß brüderlicher trüwe, durch begirliche lieb, doch die zit vñ ſtund miner geſchefft halb gekürzt Dar vñ bitt ich üch gelerten vñ erfarnden mit hohem fliß ſólches vff zû nemen im beſtenn von mir, wann ich begerenn bin die lere von üch witter zû erfarn vnd vnemen vnnd diß werck hon ich nit geoffen baret mir zû gewin oder nutz, ſun- der den menſchen zû nutz vnd hilff die ſin noturfft werdē, ouch miner ſelen zû troſt vnnd zû erlöſen vor dem da vnß gott alweg vnnd ewig vor behüt. Vnd durch Johānem Grüninger getruckt vñ vollendet zû ſtraßburg vff dinſtag nach ſant Peter vnnd pauls tag. Anno dñi M.cccc.xcvij

Das Ganze in zwei Kolumnen gedruckt. Rückseite des ersten und letzten Blattes und Vorderseite des 6. Blattes unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb.; *Göttingen,* Univ.-B.

Panz. D. A. I. 226, 431; Hain 4017; Pellechet 3041a.

Holzschnitte: 1. Titelholzschnitt, s. o.; 2. Bl. ij^{r}, Lehrer mit Schülern, s. o.; 3. Bl. 6^{v}, Lehrer den Famulus in der Apotheke lehrend; 4. Bl. IX^{r}, geteilt: a) links Arzt, Chirurg (mit Bindfutter) und Famulus, b) rechts Jüngling, Bindfutter in der linken Hand, mit 3 älteren Bürgern; 5. Bl. X^{v} Arzt, Chirurg und Famulus hinter dem Lager eines Mannes mit Brustwunde links; 6. Bl. XIII^{v} Arzt usw. am Bette eines Verletzten mit komplizierter Unterschenkelfraktur rechts und Verletzungen an beiden Armen (gerädert?)[1]; 7. Bl. XVIII^{r}, geteilt, a) links zwei Ärzte mit Famulus, b) rechts, Titelbild; 8. Bl. XIX^{r}, Instrumentenschrank, „gezügs“[2]; 9. Bl. XX^{v}, geteilt, a) links Arzt, Wundarzt und Famulus, b) rechts, auf Klappstuhl sitzender Jüngling mit Wunde auf der rechten Wange; 10. Bl. XXIIII = 5.; 11. Bl. XXVII^{r}, geteilt, a) links = 4a, b) rechts Jüngling mit Wunde am linken Oberschenkel auf Klappstuhl; 12. Bl. XXXVIII^{r} (statt XXVIII^{r}), geteilt, a) links = 4a, b) rechts Jüngling mit Pfeilschüssen in Stirn, Armen und linker Wade im Lehnstuhl; 13. Bl. XXXII^{r} = 6.; 14. Bl. XXXV^{v}, Arzt, Wundarzt und Zauberer bei einem von giftigen Tieren Verletzten; 15. Bl. XXXVII^{r}, geteilt, a) links = 7a, b) rechts = Titelbild; 16. Bl. XLI^{v}, geteilt, a) = 9a, b) rechts = 9b; 17. Bl. XLIIII^{v}, geteilt, a) links = 4a, b) = rechts Kranker im Sessel sitzend; 18. Bl. XLVI^{r}, geteilt, a) links = 9a, b) rechts = 11b; 19. Bl. XLIX^{v}, geteilt, a) links = 4a, b) rechts = 17b; 20. Bl. LI^{r} u. LI^{v}, 11 kleine Instrumenten-Abbildungen deren 2 wiederholt, also 9 verschiedene; 21. Bl. LIIII^{r}, geteilt, a) links = 9a, b) rechts = 9b; 22. Bl. LV^{r} = 21a u. 21b; 23. Bl. LVII^{r}, geteilt = 17., d. h. 4a und 17b; 24. Bl. LVIII^{r} = 21a u. 21b; 25. Bl. LXIII^{r} geteilt, a) links = 7a, b) rechts = 11b; 26. Bl. LXV^{r} Salbenküche: Jüngling mit fliegenden Bändern sitzt vor dem offenen Feuer und rührt in einem Tiegel mit Füßen; ein Gelehrter mit Büchse tritt zu ihm; 27. Bl. LXV^{v} = 25 (geteilt); 28. Bl. LXVI^{v} geteilt = 7a u. 7b; 29. Bl. LXXI^{r} geteilt = 4a u. 4b; 30. Bl. LXXII^{v} = 5; 31. Bl. LXXVI^{v} = 30 bezw. 5; 32. Bl. LXXVIII^{r} Mann mit geöffneter Bauchhöhle sitzt im Lehnstuhl, die vorgefallenen Baucheingeweide liegen auf einer Schüssel, die auf seinen Knien steht und von einem vor ihm knieenden Jüngling gehalten wird; hinter diesen steht der Arzt in würdiger, demonstrierender Pose, während der Chirurg die Sache durch einen Zwicker beschaut; ein dritter steht in der Gruppe; 32a. Bl. LXXXI^{v} kleines Sichelmesserchen; 33. Bl. LXXXII^{v} a = 7a, b = 11b; 34. Bl. LXXXIII^{v} halbes Bild 17b; 35. Bl. LXXXIIII^{v}, geteilt, a) links = 4a, b) rechts Mann mit Rückenwunde rechts auf einem Schemel hockend; 36. Bl. LXXXV^{v}, geteilt = 11 (4a und 11b); 37. Bl. LXXXVI^{v}, geteilt a) links = 4a, b) rechts, Jüngling im Klappsessel mit Fußwunde links (es ist der Jüngling von 9b, nur ist statt der Wunde auf der rechten Wange ein Klötzchen ohne Wunde eingesetzt und statt des beschuhten Fußes eine Ecke mit bloßem Fuß und Wunde auf dem Fußrücken); 38. Bl. LXXXVII^{v}, geteilt, a) links = 7a, b) rechts, im Lehnstuhl Sitzender mit Wunden am rechten Schienenbein (eigentlich 17b mit anderem Schienbeinklötzchen; auch der Scheitel kann ausgewechselt werden und scheint bei 17b und 19b auf dem Scheitel eine Wunde zu haben); 39. Bl. LXXXVII Beineinrenkung vom Chirurgen ausgeführt an einem im Bette liegenden Kranken; der Arzt faßt übrigens mit zu; 2 Zuschauer; auf einem Schemel, Spatel Pflasterbüchse (OHR) und Binde; 40. Bl. LXXXVIII^{v}, geteilt = 9a u. 9b (diesmal ist Wange und Fuß in unverletztem Zustand, also an beiden Stellen die Klötzchen der Unverletztheit); 41. Bl. XCII^{v} = 6; 42. Bl. XCIIII^{r} = 39; 43. Bl. XCVIII Wiederbrechen eines krumm geheilten Unterschenkels: vor einem leeren Bett liegt ein Jüngling auf der

[1]) S. Peters, Der Arzt, Abb. 33. — [2]) ebenda, Abb. 92.

rechten Seite, den Ellenbogen auf ein Kissen gestützt. Er ist mit dem linken Unterschenkel aus der Beinlänge der Hose geschlüpft (die Ferse und Fußspitze frei ließ) und hat diesen Unterschenkel auf zwei Klötze gelegt, zwischen welchen ein Famulus das Bein mit darauf gestemmtem Fuße zerbricht; Arzt, Wundarzt und Famulus schauen zu; 43a. Bl. C^{r} kleines Bildchen dreier durch Draht verbundener Zähne; 44. Bl. CI^{r} halbes Bild = 9b, ohne Verletzungen; 45. Bl. CV^{r} geteilt a) links = 7a, b) rechts = 17b (ohne Verletzungen); 46. Bl. CVI^{r} = 5; 47 Bl. CX^{v} = 4a u. 4b; 48. Bl. CXVII^{r} = 26; 49. Bl. CXXII^{v} geteilt, a) links = 7a, b) rechts Apotheke, ein Famulus sitzt auf einem Schemel und handhabt mit beiden Händen den Stößer eines Mörsers, den er zwischen den Beinen hält (s. Peters, Der Arzt, Abb. 30); 50. Bl. CXXV^{v} Apotheke = 3.

Es wären mithin 40 größere Bilder und 13 ganz kleine Abbildungen von Instrumenten usw, deren 3 wiederholt sind, also 10 verschiedene. Von den größeren Bildern sind drei halbe Bilder (einschließlich Titelbild); 19 ganzseitige Bilder, davon 10 verschiedene und 9 Wiederholungen; 27 geteilte Bilder, d. h. 3 Hälften Arzt und Wundarzt die sich immer wiederholen, 11 mal, 9 mal und 7 mal, und 8 Halbbilder von Verletzten usw., deren 3 nur einmal vorkommen, während die anderen sich eins 2 mal, eins 3 mal, zwei 5 mal und eins 7 mal wiederholen und zwei derselben durch Einsetzen von Klötzchen noch allerlei Varietäten aufweisen.

56.

Genau mit der ebengenannten Ausgabe bis in alle Kleinigkeiten übereinstimmend ist das Exemplar der Stadtbibliothek Nürnberg, nur finden sich hinter Blatt 6 und vor Blatt IX ($\mathfrak{A}_1^{r}$) sechs Blätter eingeschoben, das erste (mit Holzschnitt) nicht bezeichnet, das zweite mit „Biiii", das dritte mit „Bv", das vierte mit „Bvi"; es sind drei Lagen von Folioblättern.

Auf dem ersten Blatt (Vorderseite) das Skelett mit dem schwarzen Bauch der Grüningerschen Offizin (cf. Wieger, Geschichte der Medizin und ihrer Lehranstalten in Straßburg, 1885, Rückseite des Umschlages u. S. 18 ff.) mit der Überschrift:

Anathomia ossium corporis humani.

(Siehe Fig. 9 S. 56.)

Auf der Rückseite des ersten Blattes [also $\mathfrak{B}_3^{v}$] beginnt der Text in zwei Kolumnen gedruckt:

Von der Anathomi
Alſo ich Jeronymus brunſchwyg wundartzet der ſtat ſtraſburg gemelt hab dz die anathomi vaſt noturff tig iſt dem wundartzet zů wiſſen, . . .

schließt auf der Rückseite des 6. Blattes am Ende der 2. Kolumne (Bl. $\mathfrak{B}_8^{v}$):

. . . oſſa digitorium, zůſa men ir. viiii. ſint, Darůb im füß vom knye herab ſint. xxvi. Aber das gantz bein in halt. xxx. vß den mag der wundartzet erkennen verruckung oder brechung den ſin ſy wider in zů bringen.

In der Leipziger Universitätsbibliothek existieren diese 6 Blätter als gesondertes Büchlein gebunden unter „Anatom. u. Physiol. 38".

Ich glaube, daß dies Büchlein auch gesondert vertrieben wurde.

Wieder in anderen Exemplaren ist, vor dieser Anatomie (6 Blätter), ein Nachtrag von 4 Kapiteln zum vierten Traktate der Chirurgie, die aus Versehen unter den Tisch gefallen zu sein scheinen, eingefügt 4 Blätter, Kapitel 5, 6, 7 und 8 samt 2 Holzschnitten auf der Vorderseite des ersten und 3. Blattes.

Anathomia ossium corporis humani

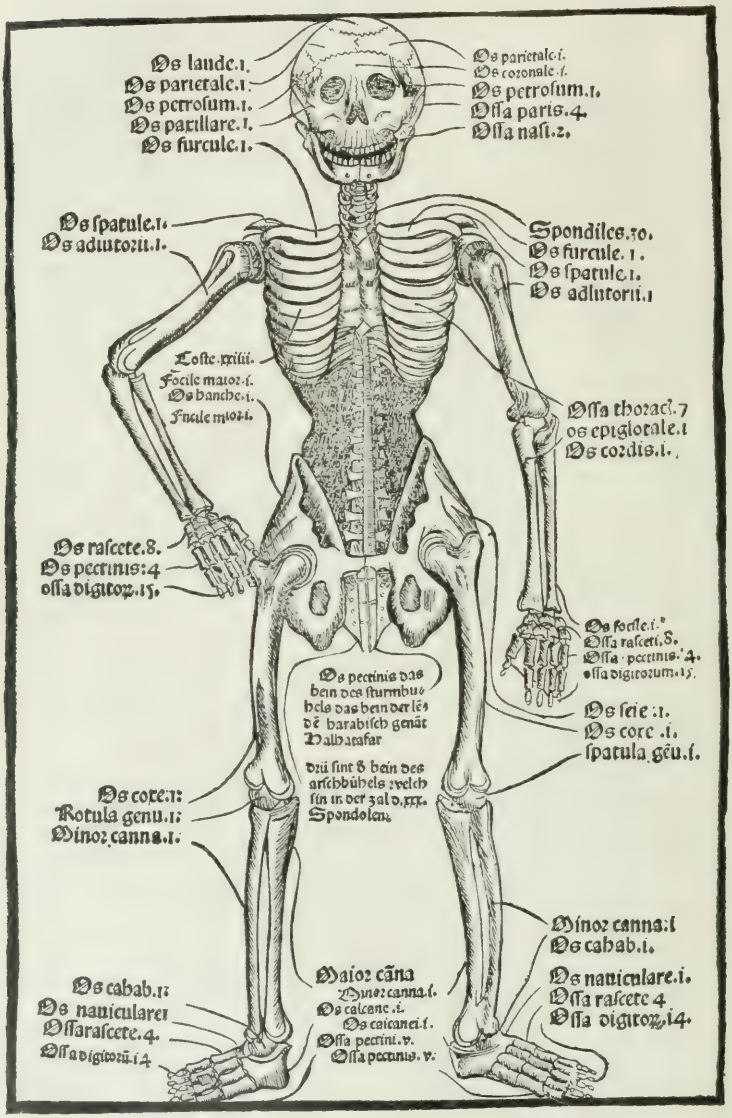


Fig. 9. Grüningers Skelett mit dem schwarzen Bauch vom Jahre 1497.

[1. Geteilt: links Meistergruppe = oben 4a, rechts bekleidete Leiche mit gefalteten Händen unter einem runden Säulenbaldachin, auf dessen Deckel das Kreuz und die Buchstaben EA; 2. links schmaler Streifen mit äußerster Figur links (Famulus des Geräderten (Nr. 6 oben), rechts die Schlangenabtreibung: An einem reckartigen Gestell ist der Schlangenbehaftete über einer Winde an den Füßen aufgezogen; unter seinem Kopfe am Boden steht eine Schüssel mit warmer Ziegenmilch, in welche ein knieender Famulus noch weitere Milch nachgießt. Die Schlange kommt denn auch schon aus dem offenen Munde des Hängenden heraus und trinkt.]

Diese, zusammen 10 Blätter, sind einer Reihe von Exemplaren angehängt, ja von der „Anatomie" ist sogar ein zweiter Druck vorhanden, der sicher doch zu dem Schluß berechtigt, daß dies Büchlein von 6 Blättern auch separat verkauft worden sein muß. Ich verweise auf meine Abhandlung im 1. und 2. Hefte des „Archivs zur Geschichte der Medizin, herausgegeben von der Puschmannstiftung" S. 41—66 und 141—156, wo ich zum Schlusse die ganze Anatomie nach unserer Nr. 56 erneut zum Abdruck gebracht habe.

Es gibt auch Exemplare, z. B. das des Städtelschen Institutes in Frankfurt a. M., die nur den Nachtrag zum 4. Traktate enthalten und keine Anatomie.

Der zweite Druck der Anatomie präsentiert sich folgendermaßen:

57.

Bl. 1r. Anathomia oſſium corporis humani.

[Skelett mit dem schwarzen Bauch, der Bogen zu der linken 4. Zehe fehlt wie bei allen späteren Drucken („zweiter Zustand").]

Bl. 1v, Sp. 1. Von der Anathomi ‖ alſo ich Jeronymus ‖ brunſchwyg wunartzet [!] der ſtat ſtraſburg ‖ gemelt hab dz die anathomi vaſt noturfft ‖ tig [!] iſt dem wundartzet zů wiſſen . . .

Bl. 6v, Sp. 2. . . . digitorium, zůſamē ‖ ir. xiiij. ſit, darůb im fůß vom knye herab ‖ ſindt. xxvi. aber das gantz bein inhalt. ‖ xxx. vß dem mag der wundtartzt erken- ‖ nen verruckung oder brechung den ſin ſy ‖ wider in zů bringen."

6 Bll., Fol., davon bezeichnet das 3. Biiii, das 4. Bv, das 5. Bv [!].

Es kommen sogar auch Kombinationen der Lagen des ersten und zweiten Druckes vor; das Büchlein scheint also ganz besonders begehrt gewesen zu sein.

Endlich ist auch in einer Reihe von Exemplaren die innere Lage des Bogens R der „Cirurgia" neu gedruckt, wofür ich keinen Grund anzugeben vermag. Beispielsweise heißt es in diesem Neudruck auf Bl. R3v: „Das xiii. capitle . diſ ‖ funfftē" statt „Das Xiii. Capitel diſ ‖ fünfften."

Wie sich alle dies Vielerlei im Einzelnen bei den verschiedenen erhaltenen Exemplaren kombiniert, habe ich in dem obengenannten Archivaufsatz S. 50 und 51 dargelegt, worauf ich hier verweisen muß.

58.

Dis iſt das bůch der Cirurgia ‖ Hantwirckung der wund artz- ‖ ney vō Hyerōimo braůſchweig

[Holzschnitt (158 : 66,5 mm): Roherer Nachschnitt des Wundenmannes Grüningers. Monogramm EG.]

Bl. aijr. Hie facht an diß bůch in Cirurgia daz da genant iſt die hantwirckung der wund artzney vō Jheronimo Braunſchweig | wund artzet der keyſer

lichen freyen ſtat ſtraßburg als er von vil herfarn' [den[1]] artzeten gelernet auch durch ſein practica gebraucht hat.

Am Ende:

Bl. Crxviiij[r]. Mit gnad vñ hilff des allmechtigen gots mir verlihen haſt das vollendet iſt . . . do vns got allweg vñ ewig vor behůt. Durch Hannſen Schön- ſperger zů Augſpurg getruckt. Añ ꝛc. xcvij. vñ volendet im decẽber. [Dezember **1497.**]

6 nicht nummerierte + 120 nummerierte Bll. ix bis cxxvijj, Fol.[0], mit Holzschnitten. Rückseite des ersten und letzten Blattes unbedruckt.

Die Holzschnitte sind rohere Nachschnitte des Grüningerschen, stehen aber genau auf denselben Seiten und sind recht genau nachgebildet. Der Text zeigt kleine Änderungen. Das ganze ist ein sorgfältiger aber unbefugter Nachdruck.

München, Hof- u. Staatsb.; *München*, Univ.-B. (2. Inc. d. 80); *Leipzig*, Univ.-B.; *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (53. med.); *Göttingen*, Univ.-B. (2 Med. pract. 1060[b]; 3 u. Anfang defekt); *Berlin*, Kgl. Bibl. u. Kupf.-Kab. (Voull. 238).

Panz. D. A. I. 227, 432 Ham. 1019; Proctor 1790.

Ihrer Wichtigkeit halber führe ich auch die zweite Auflage hier genauer an, die Grüninger **1513** veranstaltete:

58a.

Das buch der wund Artzeny. Handwirckung der Cirurgia von Jwero nimo brunſchwick. Nüw getruckt mit ordenlicher zůſatzung.

[Doppelholzschnitt (der obere Rand läuft durch), links der Meister mit den beiden Famuli (= 1497 Bl. IX[r]), rechts der Wundenmann „E. G." (= 1497 Titel).]

Titelrückseite $A_1{}^v$. Die vorred Got den almechtigen zu lob seiner würdigen můter Maria . . . em blat du das finden wirſt.

Sie hat nur unwesentliche kleine Änderungen, meist Auslassungen und Umstellungen, keinen nennenswerten Zusatz, verglichen mit der Originalausgabe 1497.

Bl. $A_2{}^r$. Regiſter Zů dem erſten ſo ſind hie beſchriben die teilung dis buchs das da hat ſiben teil . . .

Bl. $A_4{}^r$ (=„IIII") unten 2. Spalte: Alſo endet ſich das Regiſter."

Bl. $A_4{}^v$. Hie nach fahet an das erſte capitel das da vß weiſet die ordnůg der Cirurgia, vnd leret die geſchicklikeit des Cirurgicus, wie ſich ein ieclicher halten ſol mit der hantwirckung vnd geſchicklikeit der wund Artznei.

[Blattgroßer Holzschnitt des Lehrers auf dem Katheder mit den 4 Schülern = 1497 Bl. ij[r]].

Bl. $B_1{}^r$ – IX[1]) . . . $B_1{}^v$, Sp. 2. Von dem Wundarzt welcher der iſt der da begert vnd ſol einer dem andren volgẽ, vnd keiner vorm andern nit vbergẽ da im oder dem ſiechẽ ſchand od ſchad vff enſtond mög. [Hier beginnt das Neue gegen 1497:] Harumb vaſt nütz lich vnd gůt iſt zůwiſſen dich

[1]) „den" fehlt im Wolfenbüttel; offenbar anderwärts hereinkorrigiert während des Druckes.

zů leren ‖ vnd vnderweisen die Anathomia wel ‖ des da ist die geschickt lichkeit des men ‖ schen, vnd seiner glider sunderlichen sei ‖ nes gebeins, welches du hie sehen bist ‖ durch erschainung diser figuren, ‖ dan ‖ ich an fahe einich ander lere.

Bl. B_{ii}^{r}, Das Skelettbild mit dem schwarzen Bauch im „zweiten Zustand“ ohne den Bogen zur linken 4. Zehe, ohne Überschrift.

Bl. B_2^{v}. Von der Anathomi ‖ Als ich Jeroni ‖ nus Brunschwig, wund arzet ‖ d stat Straßburg ‖ gemelt hab das die ana ‖ thomi vast notturfftig ist dem ‖ wůdarzt zu wissen, ‖ als Galie. spricht in anfäg des buchs ‖ der arzeney . . .

Bl. C_3^{r} „XVII“, 2. Sp. unten. . . . vß den mag der wund arzet er ‖ kennen ver ‖ ruckung oder brechung, den sy ‖ wider in zů bringen.

Der Text weist mehrfach kleine Kürzungen auf.

Bl. C_4^{v}. Das. II. Capitel leret erkennen die zeichen des ‖ todes von einer iedlichen wunden . . . [LXVIII (!), XIX, XX . . .]

Bl. Cxxvi[1] unten Sp. 2 x_8^{r}. Hie ist vollendet diß buch vnnd da ‖ mit so bitte ich all gelert vnd erfarende ‖ mit hohem fleiß solichs vffzemen [!] im be ‖ sten, wan dis werck hab ich nit geoffen ‖ bart mir zů gewin oder nutz, sunder dz ‖ menschen zů nutz vnd hilff die sein not ‖ turfft sein werden. Vnnd getruckt ‖ durch Johannem Grüninger vff den ‖ Palmabent in dem Jar ‖ M d vñ xiii.

122 Bll. Fol.[0] Rückseite des letzten Blattes leer. Irgend ein sicheres Zeichen, daß der Autor diesem Neudruck seine pflegsame Hand hat angedeihen lassen, habe ich, abgesehen von den Einsetzungen der Anatomie und der 4 Kapitel und des 4. Traktates, nicht entdecken können. Auch die paar kleinen Textkürzungen kann der Verleger oder sein Korrektor haben vornehmen lassen. Brunschwig scheint diesen 2. Originaldruck nicht mehr erlebt zu haben.

Göttingen, Univ.-B. (Med. pract. 1249) und öfter.

Von den Bildern der Ausgabe von 1497 **fehlen** nach der Anatomie das Bild von Bl. 8_x, 9^{r}, 18^{r}, 27^{r}, 40^{r}, 55^{r}, 65^{r}, 83^{v}, 85^{v} 90^{v} 101^{r}, 122^{v} 125^{v}.

Anders: 20^{v} [XXVII^{r}, linke Hälfte neu geschnitten und anders gezeichnet, rechts = 49^{v} aber oben abgeschnitten], 24^{v} [XXXII^{r}, beide Seiten neu, rechts = eben], 28^{r} XXXIII^{v}, links die neue Meistergruppe, rechts = 97 aber oben abgeschnitten], 37^{v} [XLII^{v}, links die neue Meistergruppe, rechts neu, Vorderarmfraktur], 41^{v} [XLVI^{r}, links die neue Meistergruppe, rechts oben abgeschnitten], 44^{v} [XLVIII^{v}, links die alte Meistergruppe, oben abgeschnitten, rechts der alte Wundenmann, der sich dort 1497 nicht findet], 49^{v} [LII^{v}, rechts die neue Vorderarmbruchgruppe, links die Meistergruppe wie LIIII^{r} und LVIII^{r} 1497, aber oben abgeschnitten], 54^{r} [LVI^{v}, rechts = 1493, aber oben abgeschnitten, links die alte Meistergruppe, oben abgeschnitten, die vorher stehen sollte], 57^{r} [LIX^{r}, rechts dieselbe oben abgeschnitten, links die neue Meistergruppe], 58^{r} (LX beide Gruppen oben abgeschnitten und rechts im Gesicht einen Streifen ohne Wangenverletzung in den Holzstock geschoben], 63^{r} [LXV^{r}, andere Meister- und andere Krankengruppe, beide alten Stöcken oben abgeschnitten], 65^{v} [LXVII^{r} beide neue Gruppen: neue Meister- und neue Aderlaßgruppe], 71^{r} [LXXII^{r}, beide alte andere Gruppen], 76^{v} [LXXVIII^{r} anderes altes Bild], 82^{v} [LXXXII^{v}, andere alte Meistergruppe links], 86^{v} [LXXXV, links die neue Meistergruppe, rechts = 1497], 87^{v} [LXXXVI^{v}, links andere alte Meistergruppen], 89^{r} [falsch bezeichnet LXXXVII] [LXXXVIII^{r}, links alte Meistergruppe (statt des einseitigen Unterschenkelbildes), rechts alter Wundenmann], 62^{v} [anderes Gruppenbild XC^{v}], 105^{r} [CVI^{r}, die beiden neuen Gruppen der Meister

und des Aderlasses], 106r [CVIIr, Bettgruppe ohne Brustwunde, die übrigens immer fehlt auf Bl. XCv, LXXIIIv, XVIIv, also wohl auf einem eingesetzten Holzstückchen saß] und 110v [CIv andere Gesamtgruppe (Brechen des Unterschenkels), statt der beiden Doppelgruppen in 1497].

Neu eingesetzt: S. LXII, die beiden neuen Gruppen der Meister und des Vorderarmbruchs, die zu dem Hasenschartenkapitel gar nicht passen; Bl. XCII, in dem Neuen Kapitel vom Einbalsamieren, links alte Meistergruppe, rechts ein Toter im Sarg; Bl. XCIIII, zu dem neuen Kapitel von der Schlange im Leib.

Fernere Ausgaben sind:

58b.

Chirurgia, das iſt, hand
würckung der wundartzney M. Jero
nymi Braunſchweig, weilend der Kaiſerlichen Statt Straßburg Wundartzet,
wie er die von vil erfarnen Artzeten gelernet, vnnd inn ſeiner Praktica
löblich ‖ gebraucht hatt. Mit ſönderm fleyß von newem wider außgangen.

H. B. Links: Meistergruppe (3)	Rechts: Wundenmann mit Eingeweidesitus.

M. D. XXXIIII.

4°, 4 Bll. unfol. + CXXIX (129, eigentlich 119 Bll., da Blatt XXVII auf XVI folgt) fol. Bll. + 1 leeres Blatt (g_4).

Rückseite des vorletzten Blattes (CXXIXv) g_3v oben:

Getruckt in der Kayſerlichen ſtat
Augſpurg, durch Alexan
der Weyſſenhorn.
M. D. XXXIIII.

Von Abbildungen finden sich in dieser Quartausgabe 19 ganzseitige und 26 aus zwei Teilen zusammengesetzte (und 12 kleine Holzschnitte, Instrumente, Zahnbefestigung).

Von den ganzseitigen sind 8 verschiedene, alles andere sind Wiederholungen (11). Halbseitige sind es nur 9 verschiedene, die immer wieder kombiniert werden.

Es sind freie Nachschnitte nach 1497 von einem Künstler H. B., der nur eine öfters wiederkehrende Gruppe von 3 Gelehrten, deren Mittlerer ein offenes Buch in der Hand hält, neu komponiert hat. Wie sklavisch und kurzsichtig sich dieser Druck an den Augsburger Nachdruck (Nr. 58) anlehnt, zeigt sich darin, daß auf Blatt XCIIIIv am Ende des 4. Traktats der Text ebenso mitten im Satz aufhört, wie bei dem ersten Druck; alle Änderungen und Zusätze sind seitens des gedankenlosen Neudruckers unbeachtet geblieben.

58c.

Chirurgia, das iſt, hand-
würckung der wund artzney M. Hieronymi
Braunſchweig, weilend der Kaiſerlichen Statt Straßburg

Wundartzet, wie er die von vil erfarnen Artzeten gelernet, vnd in ſeiner Practica löblich gebraucht hat. Nit ſonderm fleyß von newem wider außgangē.

H. B. Holzschnitt: Titelbild aus zwei Teilstöcken Zusammengesetzt wie 1534.

M. D. XXXIX.

4°, 4 Bll. unfol. + CXIX, fol. Bll. + 1 Bl. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes CXIX^{v} ($g_3{}^{v}$) oben:

Getruckt in der Kayſerlichen ſtatt
Augſpurg, Durch Alexander Weyſſenhorn.

Genauer Nachdruck der Ausgabe von 1534, meist sogar Seiten- und Zeilenabteilung genau übereinstimmend, namentlich auch die Holzschnitte die gleichen, genau alle am gleichen Platze. Nur sind die Abdrucke roher wegen des rauheren Papiers.

2. Die Destillierbücher Brunschwigs.

59.

Bl. 1^{r} $A_{j}{}^{r}$. Liber de arte diſtillandi. de Simplicibus. Das buch der rechten kunſt zů diſtilieren die eintzigē ding[1] von Hieronymo brunſchwygk, bürtig vñ wund artzot der keiſerlichē frye ſtatt ſtraßburg.

[Holzschnitt: In großem, vorn mit Flechtwerk und Tor verschlossenem, freiem Garten rechts unten und links oben Destillierofen; links unten Pflanzen sammelnder Jüngling und zwei Frauen; rechts oben junger Wanderer mit Feldflasche am Brunnen, darunter ein Bauer, der eine Pflanze (Wegerich) mit der Hacke aushebt; Hirsche am Teich in der Mitte und an einem Baume äsend.]

Bl. $A_{ij}{}^{r}$. Hie anfahen iſt das Buch genāt Liber de arte diſtillandi von der künſt der diſtillierung zeſammen colligiert vnnd geſetzt von Hieronymo Brunſchwygk, ſo dan von vilen erfarenden meyſtern der ertzny er erfaren, vñ ouch durch ſin teglich hantwürckung erkundet vnd geleret hatt.

[Holzschnitt: Vier Schüler vor dem reich geschnitzten Katheder mit Thronhimmel wie in der Chirurgie und dem Liber pestilentialis.]

Bl. $DD_{6}{}^{r}$, Sp. 1, Zeile 12. O du gelerter wie mit kleiner vernunfft dyn gemüt begabt vñ geziert iſt, ſo du nit in gedēcken byſt, die wort vnd ler der alten, das offt vnd dick durch überfluß des gytz das vyl durch dz wenig vnd das gewyß durch das ungewyß verlo ren würt. Als eim geſchach der da het ein ganß die im allen tag ein güldin ey was legen die er tödten ließ, als die tag vergā gen waren als vyl er der eyer fundē het ſyn gemüt durch kurtz fröid in leid vnd trurē bekert ward, als den die mir nach getruckt habent das bůch der Cirurgia mir dar vō nit ſo vil worden iſt das ich ander myn geſchefft vnder wegenn

[1]) „Simplicia".

ließ, in alle iar ein ‖ bůch macht da von sie nutz vnd ich er ha- ‖ ben möcht, vnd nit in gedencken synd den ‖ stock der eyer ich noch hab, ob mir das mit ‖ dysem geschehe, warlich ich dir sag dz wyß ‖ von dem ey du haben byst, den duter mir ‖ [Sp. 2] selber behalten ich in ouch zeigen byn. Ob ‖ du aber in gedencken byst, ich das thu vm̃ ‖ gewynß willen ist zu schetzen von dē wysen ‖ sunder mir selbs schadt, die vernünfftigen ‖ das wol erkennen ꝛc. So geschicht dir vnd ‖ mir als dem hund, der in synem mund tra ‖ gē was ein styck fleisch durch dē bach, als ‖ er den wyder schyn ersahe, das mul yff thet ‖ das zu fassen, das gewyß zů dem vngewys ‖ sen verloren ward. Ob aber das nit gesch- ‖ icht, so wil ich mit hifft ‖ des almechtigē got ‖ tes furbas alle iar ob mir die gesundt ‖ heit ‖ ver lyhen würt, myn überige zyt vertryben ‖ zu trost vnd hilff den krancken zu nutz vñ ‖ er den menschen, nit das ich begern byn dz ‖ es nyemans nach trucken sol, ia man sol ‖ das nach trucken zů zymlichen zytten als ‖ du selber wol betrachten byst. Nit me dann ‖ das ich müg das fürbas volbrigen ‖ , so ge ‖ bürt mir zůthun als dē adler, al die wyl ‖ er spyß haben ist allen andern vogeln er ‖ mit teilt, so er aber nit haben mag, so müs ‖ sen sie al enbern, vñ der nechst ist syn spyß ‖ Nit on vrsach als dan gesetzt ist in deß ‖ hoch gelertenn doctors Sebastian brantz ‖ bücher Hie mit volendt das buch genant lyber de arte dystillandi de simplicibus vō ‖ Jeronimo brunschwyg wundt artzot der ‖ keiserlichen fryen statt Straßburg, vñ ge ‖ truckt durch den wol geachtē Johannem ‖ grüeninger zu straßburg in dem achtē tag ‖ des meyen. Als man zalt von der geburt ‖ Christi fünfftzehenhundert. Lob sy got.

[8. Mai **1500.**]

18 nicht numerierte + 209 (CCIX) numerierte Bll. + 3 Bll. unnumeriert, Fol.⁰ Mit zahlreichen Holzschnitten. (𝔄$_{1-8}$, 𝔅$_{1-8}$ . . . 𝔈$_{1-6}$, 𝔉$_{1-6}$ . . . 𝔍$_{1-6}$, 𝔄𝔄$_{1-6}$ . . . 𝔇𝔇$_{1-6}$ . . .

München, Hof- u. Staatsb. (2 Exemplare); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 2309); *Leipzig*, Univ.-B. (mat. med. 86); *Hannover*, Öffentl. Bibl.; *Erlangen*, Univ.-B.

Panz. D. A. I, 246, 495; Hain 4021; Cop. 1; Proctor 493.

Wie fast alle Publikationen Grüninger ist auch dies erste, „kleine" Destillierbuch Brunschwigs mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen ausgestattet, teilweise anderwärts hergenommen, wie der Gelehrte im Efeukranz, der Lehrer mit Schulern und zwei fast blattgroße Krankenbilder mit Ärzten am Bette aus der Chirurgie, oder die 226 Pflanzen- und 19 Tier- und 7 Bilder anderen Inhaltes im zweiten Buche des Werkchens, die dem „Hortus sanitatis" entstammen, teilweise neu geschnitten, wie die 23 Destillationsgeräte des ersten Buches.

Das Schlußwort des Autors habe ich in extenso zum Abdrucke gebracht, da es bibliographisch von Bedeutung ist, wenn auch von anderer Seite zu weitgehende und verkehrte Schlüsse daraus gezogen worden sind, wie ich im Archiv für Geschichte der Medizin Bd. I, S. 46 ff., auseinandergesetzt habe. Brunschwig findet den Nachdruck für die Weiterverbreitung seiner nützlichen Darlegungen erwünscht, ja begrüßenswert, nur solle man doch so lange warten, bis der Verleger seine Kosten gedeckt habe, da er sich sonst nicht bereit finden lassen werde, weitere wichtige Werke zu publizieren, die der Autor zum allgemeinen Nutzen und sich zur Ehre gern noch in größerer Zahl herausgeben möchte. Ansprechend wirkt der kernige Humor des wackeren Straßburger

Scherermeisters, der durch die Ungelenkigkeit seiner Sprache und ihren Parabelreichtum hindurchblitzt. Auch im Vorwort des Buches läßt er seinen Humor spielen, indem er die Beschäftigung mit der Destillation als Heilmittel der Melancholie empfiehlt, die ja aus Kälte und Trockenheit der Komplexion entstehe, also geheilt werden könne: „die druckene zu temperieren mit der fuchte diß werckes, vnd die kelte zu erwermen durch die hitz des feürs und die drurigkeit . . . zebenemen durch den ſchyn des flammenden feürs, mit dem diß werck volbracht wird.“ Er betont auch hier seine Straßburger Geburt und lange Erfahrung „wol vff xxx. iar“ und will viel Bücher groß und klein gelesen haben „mit worheit ich wol ſprechen mag ob dry tuſent“ (3000).

Das Buch selbst ist in drei Abschnitte geteilt, deren erster die allgemeine Anweisung zur Destillation, ihre Werkzeuge, Vorrichtungen und verschiedenen Methoden kennen lehrt, der zweite die einzelnen Pflanzen beschreibt, ihre wirksamsten Teile und Zeiten zur Herstellung des betreffenden Wassers und dessen Wirkung angibt, während der dritte Abschnitt die einzelnen Krankheiten von Kopf bis zu den Füßen durchgeht und zu deren Kur mit destillierten Wassern Anweisung gibt. Der Wundarzt wird also zum pfuschenden Kurierer innerlicher Krankheiten. Freilich war ja nicht ohne Schuld der allzu konservativen Internisten die Beschäftigung mit chemisch bereiteten Arzneien, wozu doch auch die destillierten Wässer gehörten, schon seit Jahrhunderten in die Hände der Chirurgen übergegangen, denen ja die Medizin überhaupt so wesentlich ihre Prärenaissance verdankte.

Mancherlei wichtige Herzensergießungen hat der Autor in der Einleitung zu einer Fehlerverbesserung niedergelegt die auf Bl. $\mathfrak{D}\mathfrak{D}_4^r$ in der Mitte der 2. Spalte anhebt, nachdem er mit den Worten „Hie mit geendiget dyß buch mit großer ‖ müe vnd arbeit ſo ich dar mit gehabt hab ob .rrr. iaren . . .“ den Text des dritten Buches geschlossen hatte. Er klagt zunächst darüber, daß ihm in seiner Chirurgie die Synonymenliste am Ende nicht nach seiner Angabe und seinem Wunsche gedruckt worden sei, namentlich in den Arzneinamen, so daß der gewünschte Nutzen für den Leser nicht erreicht werde, und kommt dann auf das vorliegende Destillerbuch der Simplizien zu sprechen, das auch der Druckmängel eine schwere Menge aufweise, — er sagt damit für den Kenner des Betriebs der Grüningerschen Druckerei nichts Unerwartetes; doch lassen wir ihm selbst das Wort! Er hebt an: „[N]ach den vnd ich in vergangen iaren hab laſſen trucken ein buch in der wundartzeny genant Cirurgia daran ich gelehen hab etlich ſynn vnnd ſynonima die namen der ertzeny nit getruckt ſynd worden nach mynem gefallen oder angebung als ich geſchriben hab, darum ich offt beſchwert vnd gemüet byn worden ſo ich doch das buch gemacht hab zu nutz dem menſchen vnd mir nit zu gewyn noch durch gyz des geltz . . .“ Auch im vorliegendem Buch sei vieles versehen trotz fleißigen Aufpassens seinerseits, „ob etwan der corrector dyß buchs geyrt hab in abwesenheit myn, so ich nit alzyt gegenwärtig ander myner geſchefft halb geweſen byn vnd wol bedacht ein ding einem menſchen zu ſchwer iſt, das er nie me vor geleret oder gehört, geſehen vnd darzu in übung nit geweſen iſt, wann vyl der getruckten

bücher, nit allain die getruckten ſunder ouch die geſchribnen in der ertzeny myß ſchriben vmb vnverſtendigkeit des ſchribers vnnd truckers . . . zymlich darzu billich, das ich dyß durchleſen hab, ob etwas myß ſetzt oder geirret worden iſt durch den corrigierer oder trucker in abweſen myn, das ſie doch mit flyß gemacht haben, ob es dem menſchen zymlich ze thün geweſen wer, dem der des nit berycht geweſen iſt. Desglychen ouch in etlichenn figuren doch wenig als burtzeln, brunellen, vnnd duben kropff ꝛc, das ander figuren an ir ſtat geſetzt ſynd von den, die ſie nit erkant habent. Je doch ſo ſteet von ein yeden krut ſyn geſtalt vnd geſchlecht, wie das geſchaffen vnd was es iſt, dz etwan mit figuren nit zu zeigen iſt, dem der ſie vor nit kennen iſt, darum iſt nit zu achten allein vff die figuren, ſunder vff die geſchrifft vnd dz erkennen durch die geſicht, vnd nit durch die figuren, wan die figuren nit anders ſynd dann ein ougenweid vnd ein anzeigung geben iſt, [denen] die weder ſchriben noch leſen kündent; vmb dyſer vrſachen bezwingent mich dir zu zeigen die geyrrten wort, deren wenig vnd ouch wenig nützt ſunder gar by kein. Doch vff das ich dyß buch deſter gantzer gemacht hab, das ouch nit in allen ſteet, ſunder ſo bald ich es geſehen hab in im darzu kummen, hab ich es recht geheiſſen machen, dz es etwan kum vmb ein buchſtaben geweſen iſt. O wie vyl ſollich irrung in geſchribnen bücher ich erfunden hab, vff das ich mich möcht entſchuldigen gegen got mynem ſchöpffer, der die menſcheit mit hohem vernunfft begabt hat, dz ich den menſchen verfüren oder betriegen ſolt, ſo wer ich nit danckber . . . ſo ich doch dyß buch von vyl gelerten vnd vngelerten durch ir experiment vnd erfarung erfaren hab, vnd mir das gietlich mitgeteilt, ſo ich das nit vßgeben wolt als ich es empfangen hab . . .“ Darum also gibt er über eine Folioſeite Verbeſſerungen der Irrungen und ſchließt ein kleines Verzeichnis deutſcher ſynonymer Pflanzenwäſſer-Bezeichnungen an, z. B. „Blutwurz waſſer iſt Gamanderwaſſer,“ wie ihn denn dieſe Synonymen-Frage bis an ſein Lebensende intereſſiert hat (vgl. Nr. 59b).

Beachtenswert ſind vor allem in dieſer Einleitung die Auseinanderſetzungen über die Fehler der Handſchriften, die den Druckfehlern als Entſchuldigung dienen ſollen, ſowie die Erklarung daß er viele Handſchriften benutzt habe, die natürlich als geſchriebene Bücher auch bei den obengenannten „dreitauſend geleſenen Büchern“ mit einzurechnen ſind, endlich die geringe Einſchätzung der Pflanzenillustrationen, die nur für den einen Wert hätten, der die Pflanzen aus eigener Anſchauung ſchon kenne. Für die Pflanzenbilder damaliger Zeit trifft das ja auch in der Regel zu, wenn auch die Beſchreibung, auf welche ſo viel Wert gelegt wird, uns nicht weniger unvollkommen vorkommt. Als Schau und Augenweide für die Ungelehrten gilt und dient ja die Illuſtration auch heute noch.

59a.

Liber de arte diſtulandi Simplicia et Compoſita. | Das nuv bûch d rechten kunſt | zů diſtillierē. Ouch vō Marſilio Ficino vñ anderē hochberōmptē Ertzte natürliche vñ güte künſt, zů behaltē den geſunden leib vñ zů vertreibē die kranckheitē mit erlengerūg des lebēs. [Zwei Holzſchnitte übereinander.]

Am Ende Bl. 130ᵛ:

„End der gedeſtillierten waſſer, von den ‖ ſimplicibus vnnd einfeltigen ſtuck ‖ en. Getruckt zů Straßburg vō | Johan Grüninger. Im iar Tüſent fünffhundert ‖ vnd neün. 1509.]

Stuttgart, Landesb., und öfters.

Der Verleger Grüninger hat hier eine seiner beliebten Kombinationen gemacht und aus einzelnen Abschnitten anderer Verlagsartikel etwas Neues zusammengeschweißt. Brunschwigs Name wird erst auf Blatt $\mathfrak{A}_6^r$ oben genannt und ist da nur nachträglich hineingeflickt. Vom Druck Nr. 59 ist das erste und zweite Buch mit herübergenommen, das erstere ziemlich gekürzt, das zweite mit einem neuen Register versehen und einige Abbildungen weggelassen. In der Inhaltsübersicht des Sammelwerkes auf der Rückseite des Titelblattes sagt der Verleger über seine Neuerungen beim Destillierbuch Brunschwigs folgendes: „vnd als das diſtillierbuch so nahe zusamen iſt bracht das iſt also, das vor gedruckt deſtillier bůch hat gehabt ein hinder register, gar nahe so weit begriffen als dz bůch. vnd das zwei mal vßgelegt on not. Vnd hat dan wider gewiſen in das recht bůch. Das ſelbig iſt hie erſpart vnd ein nüw regiſter gemacht leichtlicher zů verſton vnd behender zů finden on abrüchlich keinē stück vnd iſt getheilt in zwei bücher.“ Es ist ja wahr: Grüninger hat tatsächlich das Buch in der neuen Anordnung übersichtlicher gestaltet, jedenfalls wesentlich gekürzt, ohne Nennenswertes wegzulassen, trotzdem das ganze „Dritte Buch“ der Nr. 59 eigentlich unter den Tisch gefallen ist, das recht umständlich und unter vielen Wiederholungen zu allen Einzelerkrankungen die zu empfehlenden Wässer nochmals anführte. Wichtigere Exkurse dieses dritten Buches kasuistischer Art z. B. über die Krebsheilung des Bischofs von Augsburg, das Verfahren des Wundarztes zu Würzburg Hans Pfarrer und des Leibarztes der Engelländischen Königin Hans Heirich, die eigene Wunderkur an dem Straßburger Kindchen und die Kur des Empirikus in Koblenz von 1471, sind gewissenhaft bei Cardobenediktenwasser, Lawendelwasser und Ochsenzungenwasser nachgetragen.

Die weiteren Beigaben interessieren uns hier nicht; der 6. Abschnitt der „Composita“ (von Quintessenz, Aqua vitae und Aurum potabile) faßt nur 5 Blätter und hat mit unserer Nr. 59b nichts zu tun; als Verfasser nennt sich gegen Ende: „ich meiſter Konrat der ſtadt Straßbürg artzet.“ Grüningers leichtsinniges Arbeiten zeigt sich wieder darin, daß auf dem 130. Blatt das Jahr 1509, auf dem 168. der „abent des Ertzengels Michaelis“, auf dem 185. „sant Hylarius tag“ des Jahres 1508 als Druckjahr angeführt ist.

Ein völlig neues Werk ist das sogenannte „Große Destillierbuch“, das Brunschwig selbst noch für den Druck fertigstellte und 1512 herausgab:

59b.

Liber de arſte Diſtil | landi de Compoſitis. ‖
Das bůch der waren kunſt zů diſtillieren die ‖ Compoſita vñ ſimplicia, vnd dz Bůch theſaurus pauperū, Ein ſchatz d armē ge- nāt Alicariū,

die brósamlin gefallen vō dē büchern d'Artzny, vnd durch Experimēt ‖ vō mir Jheronimo brūschwick vff geclubt vñ geoffenbart zů troſt denē die es begerē.

[Fast blattgroßer Holzschnitt des „Distillatorium ad Aqua vite“ mit doppelter Retorte („cucurbita“) und „Receptaculum.“]

Bl. CCCCLIIII^{r}, Sp. 1. Mit hilff des Almechti ‖ gen ich Jheronimus nit mit clainer, Sū- ‖ der mit groſſer müw vnd arbeit, dis gegē ‖ würtig bůch So genant iſt Ars diſtilan ‖ di de Compoſitis, mit etlichē andren So menſchlichem geſchlecht zů troſt vnd vff ‖ enthalt, erlengerung ſeines lebenß, nutz- ‖ barlich vnd dienſtlich ſeint, wā gar wēig ‖ menſchen durch vnordi- nung [!] das zil des ‖ lebenß erlangen mögē ſo im von Got vff ‖ geordnet iſt, hon nit angeſehē eigenē nutz ‖ So doch etlich hoch vñ wol geporne myn ‖ gnedigen herren mir ein redlich bezalung ‖ wolten habē gethō, inen ſolich bůch zů irē ‖ gnaden handē zů vber antworten, hō ich ‖ nit wellen an nemen, vn bedacht wie der ‖ Philoſophus Crates Thebanus, mit ‖ gold vñ reichthum beladen was, vñ dz ſel ‖ big in das mer verſenckt, da mit er nit an ‖ dugendē vñ weißheit verletzt wurd, Wie ‖ wol ich mich gegen dem oder andern hoch ‖ beriempten weiſen menern ganz nit acht ‖ oder ſchetz Doch hab ich bedacht, dz mir ‖ nit mer in diſſer zergenglichen welt werdē ‖ mag dā ſpeiß vñ gewāt, ouch erkant, ver- ‖ holen kunſt vñ ver borgener ſchatz, niemāß ‖ zů troſt noch zů nutz, ouch niemāß zů gůt ‖ tem erreichen od dienē mügē, vñ daruff ‖ allen frumen mēſchen zů nutz vñ gůt wie ‖ obgemelt iſt, laſſen vß gō, vñ er gib mich ‖ hie mit inſtraff d gelerten, meinē liebē her ‖ ren wa ſie ſehen mich geirt hab, beſund in ‖ dem latin, Solchs zů beſſern vnd nit bō ‖ ſern, wie wol ich beken das ſeltē hohe vnd ‖ weiſe mener ire bücher by irem leben vß ‖ laſſen gon, ſo hab ich doch dis gegēwertig ‖ bůch geoffenbart zů troſt reichē vñ armē ‖ zů vffenthaltung ires leibß vñ lebenß, in ‖ gůtter meinūg. vñ ſo d almechtig got mir ‖ mein lebē ein kurtz zeit erſtreckt, ob got wil ‖ etwas meres vß laſſen gon, Sund in dē ‖ bůch genant Cirurci welches ich ein teil ‖ vor hon ſehē laſſen, ouch dis bůch, ob es ‖ mich beduncket not ſein, weiter vñ mererß ‖ ſehen laſſen, wil des gleichen das bůch d ‖ Synonima welche vaſt noturfft ſeint in ‖ der ertzeney vil irrungē zů ømeiden ꝛc. [!]

Vnd hie dis bůch ſeliglich getruckt vñ ‖ gendigt in d keiſſerlichen fryē ſtat Straß ‖ burg vff ſant Mathis abent in dem Jar ‖ M. v^{c}. vnd xii.

[23. Februar **1512.**]

Bl. CCCXLIIII^{v}. Leer. Es folgen noch 6 Bll. „Regiſter der Irrung“, die Rückseite des 6. Blattes unbedruckt.

Leipzig, Univ.-B., Mat. med. 86b und anderwärts.

Außer zahlreichen größeren und kleineren Abbildungen von Destillations-, Mazerations- usw. Apparaten und Öfen, allein im ersten Abschnitte 79, also gegen 1500 in sehr vermehrter Zahl hier gegeben, und in späteren Abschnitten in einigen 60 Abbildungen ergänzt und wiederholt, enthält dies „Große Destillierbuch“, da die „Simplizien“ hier nicht wieder besprochen und beschrieben sind, allerdings keine der Pflanzen-, Tier- und Genrebilder des 2. Buches der Nr. 59; dagegen findet sich eine größere Reihe von Bildern aus der Chirurgie, dazwischen einige Apothekenbilder und Kolleg-, Schul- und Studierstubenbilder, ferner Zutaten von Astrologen-Szenen, kleinen Harnglasdoktorenbildern verschiedener Art, kleinen Bildern von Ärzten am Krankenbette verschie-

dener Kombination, Aderlaßszenen und endlich anatomische Bilder aus der Margarita-Philosophica: der Kopf mit den Hirnhöhlen und Geistesqualitäten, Augenbilder, ein Mann mit geöffnetem Brustkorb, rechts [!] das Herz zeigend („Amicitia") und das größere Situsbild („CORPVS PHISICVM", also 5 Anatomiebilder, eine Inhalationsglocke, einige 20 große und gegen 40 kleine Gruppenbilder, sicher ein großer Bilderreichtum, ganz im Stile der anderen Grüningerschen Publikationen. Auf einen hervorragenden Künstler seines Xylographenstabes, habe ich in meiner „Laßtafelkunst" im I. Band des „Archivs", Seite 261, hingewiesen.

Dies große Destillierbuch „Diſtillandi de Compoſitis" ist, wie schon betont, ein völlig neues Werk, das nach einer allgemeinen ausführlicheren, öfters auf die früheren verweisenden Schilderung des Praktischen der Destillierkunst, die Herstellung der damals gebräuchlichen zusammengesetzten destillierten Arzneimittel (Aqua vitae, aurum potabile usw.), ihre Verwendung in den verschieden aufgezählten Krankheiten, ebenso die Komposita für den Wundarzt, meist äußerlicher Natur, ausführlich zur Darstellung bringt, endlich als 5. Abschnitt ein „Micarium", ein Büchlein der Brösamlein, eine Art Tesaurus Pauperum anfügt, zwar im Stile der Zeit, im Anhang an das große Werk aber doch etwas deplaziert sich ausnehmend.

Man sieht, Brunschwig ist alt geworden unterdessen; er steht wohl anfangs der 60 (wenn er 1500 schon 30 Jahre Praxis hatte, also wohl schon etwa 50 Jahre zählte). Es klingt fast wie Todesahnen durch den Epilog, des zweiten größeren Destillierbuches, wenn der Autor sich auch mit weiteren Plänen noch trug. Und dies Schlußwort ist wirklich sein Schwanengesang gewesen. Die von ihm schon früher ins Auge gefaßten und nun wohl in größerer Form geplanten „Synonima", eine Arbeit, die damals in der Luft lag und vielseitig in Angriff genommen wurde, z. B. von Lorenz Fries 1519 und Otho Brunfels, sind ungeschrieben geblieben; vielleicht hat der Verleger Grüninger den viel in seinem Dienste tätigen Fries später deshalb dazu angeregt? — Auch an der Chirurgie, mit deren Erweiterung sich der fleißige Schriftsteller trug, wie er hier erzählt, hat er nichts mehr gebessert; wenigstens bin ich dessen nirgends inne geworden in dem Neudrucke, der im kommenden Jahre 1513 die Presse verließ (vgl. Nr. 58a; Ende 1512 oder Anfang 1513 ist Hieronymus Brunschwig vermutlich als beginnender Sechziger verschieden; daß es mit der Legende eines mehr als 100jährigen Alters nichts auf sich hat, glaube ich im Archiv für Geſchichte der Medizin, Bd. I S. 58, nachgewiesen zu haben.[1])

[1]) Zur Vervollständigung des Beweises diene nachfolgende Notiz auf der Rückseite des Titelblattes unserer Nr. 59a. Es heißt dort über Marsilio Ficino und sein Buch Vom langen Leben: „. . . das er dan an im ſelber noch zu tag [also 1509!] bewert in der ſtat Florentz, da er vff diſen tag noch in geſun- dem leib vnd leben iſt. In wol mögendem alter ob hundert vnd zehen iaren in diſſer ‖ zeit. Darumb diß buch im .M.ccccc.v. iar dan erſt newlich von dem latein zu teütſch iſt gemacht von Jo. Adelpho zu Straßburg." Freilich soll auch Ficino nur von 1433—1499 gelebt haben, also nur 66 Jahre alt geworden sein, obgleich Briefe, die in seinem Buche „De triplici vita", die sich in späteren Ausgaben beigefügt finden, ihn selbst noch im Jahre 1506

Auf seine Unsicherheit im Latein, auf die er in diesem Nachwort mit der Bitte um Nachsicht hingewiesen hat, ist auch schon am Schlusse des Vorwortes (Bl. III^{v}, Sp. 1) angespielt: „ . . . zů rechtfertigen, vnd be ‖ ſonderlich in dem Latein, Ob ich da etwā nit cōgrue, od grāmatice Als yetz teglich in vbung vnd gewonheit iſt, Durch die ‖ kunſt der Poetery erfunden, vnd vaſt gemein iſt . . .“ Er merkt die neue Humanistenzeit und ist verschüchtert.

Alle Publikationen Brunschwigs stehen ja insofern mit wenigen anderen Werken, z. B. einigen Pestschriften und vielleicht dem Kinderbuche Mettlingers, abseits von der großen Masse der Inkunabeldrucke, als sie, durchaus wie es weiterhin im 16. Jahrhundert und heute die Regel bildet, durch die gemeinsame Arbeit des Autors und des Verlegers ans Licht kamen. Brunschwig hat sie geschrieben und bei Grüninger selbst herausgegeben. Bei der Frage nach seinen Quellen muß man sich gegenwärtig halten, daß er ja wohl bestimmt lateinische mit benutzt haben wird, aber auch daß er selbst am Schlusse des großen Destillierbuchs, also am Ende seines Lebens, ausdrücklich, wie wir eben gesehen haben, seine relative Ungeübtheit im Lateinischen betont. Nicht beachtet scheint mir bisher, daß schon eine ganze Reihe von lateinisch geschriebenen Werken der großen Chirurgen der Prärenaissance, namentlich Italiens und Frankreichs, nicht nur längst in die Volkssprache ihrer Ursprungsländer übersetzt waren, also in das Italienische und Französische, — sie sind ja teilweise sogar schon im 15. Jahrhundert in den Volkssprachen gedruckt — sondern auch in die deutsche Sprache schon übertragen waren und in Handschriften ihren Weg gemacht hatten.

So ist mir der Petrus de Argillata in deutscher Übersetzung Scherrenmühls in einer Handschrift aus dem Jahre 1480 begegnet (Cod. Monac. germ. 144) und Guy von Chauliacs Chirurgie verdeutscht handschriftlich aus dem Jahre 1470 (Cod. Monac. germ. 591). Aus derselben Zeit mag eine „Deutsche Chirurgie“ stammen, welche Peter von Ulm als ihren Verfasser nennt (Cod. Monac. germ. 273 Bl. 188—211). Eine Baseler Handschrift bringt eine provenzalische Bearbeitung der Chirurgie Rogers von Parma sogar schon aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts (D. II. 11), ein Beweis wie frühzeitig das Bedürfnis sich seitens der des Latein unkundigen Scherermeister herausstellte, von der reformatorischen Arbeit der großen italienischen Wundärzte der Vorrenaissance Kenntnis zu erhalten. Auch in Deutschland werden wir sicher noch ältere Bearbeitungen dieser „welschen“ Wundarzneibücher annehmen dürfen: methodische Forschung wird deren wohl noch mehr ans Licht bringen.

In vielfacher Weise haben diese Destillierbücher und ihre einzelnen Teile selbständig und mit anderen kombiniert buchhändlerisch Verwendung gefunden, bald auch unter ganz anderen Namen, wie etwa „Medicinarius“, „Das Buch der

lebend einzuführen scheinen. Doch das ist hier nicht zu untersuchen. Das sagenhafte Alter wird auch hier dem Ficino angedichtet von Grüningers Korrektor Johannes Adelphus (Mülich); von Brunschwig ist auf dem ganzen Blatte nicht die Rede.

Gesundheit“ oder „Hausapotheke“, bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus. Ich führe nur ein Glied dieser langen Kette von Spekulationsdrucken an, die Kombinierung mit den beiden ersten Teilen des berühmten Buches des Marsilio Ficino „De triplici vita“.

59c.

Das diſtilier buch ‖ [halbblattgroßer Schnitt: Garten, rechts Jüngling am Destillierofen, links Jüngling mit Schlange und zwei Frauen]. ‖ Das buoch der rechten kunſt zu Diſtilieren vnnd die wäſſer zů brennen, mit figuren angezögt, einē jeden leichtlich zů lernē, dz da nütz lich iſt. der menſchen leib in geſuntheit zů behalten mit erlengerung des le bens. Nämlich wil ſtuck gebrucht vnd bewert ſeind von etlichen ‖ burgern, laß dich nit verdrieſſen, ſůch du wurſt gewert vñ finden, dz dir nutz vnd gůt iſt. Erſtmales von meiſter Jeronymo Brunſchwick zeſamē coli- ‖ giert. vn auch dabei vō Marſilio Ficino ‖ des hochberümpten, des langē vnnd geſundē lebens, als er an im ſelb bewert, vnd hundert vnd zehen iar rüwigtlich ‖ en gelebet hat.

CXXX Bll., Titel mitgezählt, in zwei Kolumnen gedruckt, am Ende in der 2. Kolumne von Bl. CXXX^{v} (=$\mathfrak{Y}_{8}^{v}$):

„Ende der gediſtilierten waſſern, vn den ‖ ſimplicibus vnnd einfeltigen ſtüc en. Getruckt zů Straßburg ‖ vō Johā. Grüniger. Im ‖ iar Tuſcot ! fünff hun dert vn. xv.

Bl. $\mathfrak{A}_{1}^{r}$—$\mathfrak{G}_{1}^{v}$. Die zwei Bücher des Ficino, unfoliiert.

Bl. $\mathfrak{G}_{2}^{r}$—$\mathfrak{H}_{6}^{v}$. Hie fahet an der fünffte teil diſes büchs dar in du ler ‖ neſt diſtilieren die köſtlichen waſſer Compoſita genant, als da iſt aqua vite, Aurum potabile . . .

Bl. $\mathfrak{H}_{6}^{v}$ bis $\mathfrak{J}_{6}^{r}$, unten. Hie fahet an das letſte theil . . . für die ſo nit bald erreichen mögen die apoteck . . .

Bl. $\mathfrak{J}_{6}^{r}$, Sp. 2. Gedruckt vnd vollendet iſt diß loblich ‖ werck zů Straßburg durch Johā ‖ nem Grüninger vff ſät Adolffs tag. Im iar Nī. D. xv. [1515].

Letzte Seite unbedruckt.

Leipzig, Univ.-B., Mat. med. 31, und anderwärts.

3. Brunschwigs Pestbüchlein

ist am Schluß der Pestschriften im 5. Abschnitte dieses Buches unter Nr. **205** besprochen.

C. Naturwissenschaftliche Volksbücher,

zur Heilkunde in näherer Beziehung.

Lexika.

1. Konrad von Megenbergs „Buch der Natur“.

60.

Bl. 1r. ¶ Das Regiſter. ‖ (Zů dem erſten haltet dz půch jnn von ‖ dē mēſchē in einer gemein. Darnach ‖ . . .

Bl. 3v Holzschnitt [Lepraschau, nackter Mann mit Lendenschurz zwischen 2 Ärzten; vgl. die verkleinerte Nachbildung in Peters, Der Arzt, Abb. 20.].

Bl. 4r [rot gedruckt]. ¶ Hye nach volget das půch der natur, das Jnnhal= ‖ tet ¶ Zů dem erſten von eygenſthafft [sic!] vnd natur des ‖ menſthen [sic!], Darnach von der natur vñ eygenſthafft des himels, der tier des gefügels, der kreüter, der ſteyn vnd ‖ vō vil and natürlichē dingen Vnd an diſem půch hat ein hochgelerter mā bey funffzehē iarē Colligiert vñ gear ‖ beyt, vñ hat für ſich genūmē die her nach benanten gót= ‖ lich vñ natürlich lerer Poetē vñ ander bewert doctores der erczney .... Auß den vñ andern hat er ‖ diez nach geſthribē půch allenthalbē zůſamē geleſen vñ außgeczogē, Welches půch meyſter Cünrat von Megen ‚ berg von latein in teütſth tranßferiert vñ geſchribē hat ‚ vnd iſt gar eyn nützliche kürtz= weylige materi, darjnnē ‖ eyn yegklicher menſth vil ſelcſamer ſachen vnter richtet ‚ mag werde ¶ Zů dē erſtē vō d natur des menſthen.

Am Ende:

¶ Hie endet ſich däs bůch der natur. Das hat ‚ getruckt vñ volpracht hanns Bämler zů Aug= ‖ ſpurg An móntag vor aller heyligen tag An= ‖ no ɔ̄ jn dem .lxxv. jar. Deo gracias. 30. Okt. **1475**.

292 Bll., Fol.°, mit 12 Holzschnitten (die vielfach herausgeschnitten sind); bei der folgenden Nummer, die im gleichen Verlag erschienen ist, sind die Holzschnitte genau verzeichnet; sie stimmen mit denen dieses ersten Druckes völlig überein.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 347); *München*, Univ.-B. (2 Inc. d. 24); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 70); *Stuttgart*, Landesb.; *Erlangen*, Univ.-B.; *Wien*, Hofb.

Panz., D. A. I. 83, 52; Hain, *4041; Proctor 1613; Pellechet 3048.

61.

Bl. 1 u. 2. Leer.

Bl. 3r. ¶ Das Regiſter. ‖ (Zů dem erſten haltet dz půch jnn vō dē ‖ menſchē in einer gemein Darnach vō ‖ der hirnſchal, von dē hirñ . . .

Bl. 5r unbedruckt. Bl. 5v blattgroßer Holzschnitt: In der Mitte ein bärtiger nackter Mann mit Lendenschurz, rechts Arzt mit Buch, links Arzt mit Harnglas.

Bl. 6r. Hye nach volget das bůch der natur, . . [die ersten 17 Zeilen (Vorwort) rot gedruckt.] . . .

Bl. 291r. ¶ Hie endet ſich das bůch der natur. Das hat ‖ getruckt vñ volpracht Johannes Bämler zů Augſpurg. An mitwoch vor Barthomei [sic!] Anno ꝛc, jn den. lxxviij. jare. Deo gracias. [**19. Aug. 1478.**]

292 Bll., Fol.°, mit 12 blattgroßen Holzschnitten, deren Gegenseite meist nur wenig oder gar nicht bedruckt ist. 1. S. oben Bl. 5v; 2. Bl. 36v streifiges Bild der Himmel; 3. Bl. 72v vierfüßige Tiere; 4. Bl. 101v Vögel; 5. Bl. 136v Meerwunder; 6. Bl. 143v Fische; 7. Bl. 153v Schlangen und andere giftige Tiere; 8. Bl. 169v Würmer, Schnecken, Insekten; 9. Bl. 183v Baume; 10. Kräuter; 11. Steine (Bischof mit reichbesteintem Ornat); 12. Menschliche Monstra (Mißgeburten, „wunderliche Menschen").

Die auf Bl. 4r in dieser und der vorigen Ausgabe von 1475 genannten Autoren heißen: „Als Augustinum, Ambrosiū, Aristotilem, Basilium, Ysidorū, Plinium, Galienū, Auicennā etc. vñ vil ander meyster vñ lerer . . ."

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 710m); *Dresden,* Kgl. Bibl. (Philos. B. 35a misc. 2, unvollständig); *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl. (Phys. 45 (2) Helmst.); *Erlangen,* Univ.-B.; *Wien,* Hofb.

Panz. D. A. I. 105, 93; Hain *4042.

62.

Das 1. Blatt unbedruckt.

Bl. 2r. ¶ Das Regiſter ‖ (J)V dē erſten haltet das bůch jnn von den menſchen ‖ in einer gemeyn. Darnach vō ō hyrnſchal. von dē ‖ hyrn . . .

Bl. 3v. Der Holzschnitt der Lepraschau, wie bei Nr. 60 und 61.

Bl. 4r. (H)Ye nach volget das bůch der natur . . . das jnnhaltet ¶ Jn dē erſtē von eygenſchafft vñ natur des menſchē. Darnach von der natur ‖ . . . . Welches bůch meyſter Cůnrad von Me ‖ genberg von lateyn in teůtſch tranßferieret vnd geſchriben hat . . . .

[Die ersten 13 Zeilen rot gedruckt.]

Bl. 191r. ¶ Hie endet ſich das bůch der natur Das hat ‖ getrückt vnd volbracht Hanns Bämler zů ‖ Augſpurg Am móntag vor Sant Bartho- ‖ lomeus tag. Anno ꝛc jn dem lxxxj jar. | Deo gracias.

[20. August **1481.**]

Bl. 191v. Unbedruckt.

192 Bll., Fol.°, mit den 12 Holzschnitten von 1475 und 1478, deren Gegenseite immer unbedruckt ist. Das 1. und letzte Blatt unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 1039); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 81); *Weimar,* Kgl. Bibl. (Inc. 65).

Panz., D. A. I. 119, 130; Hain, *4043; Proctor, 1626.

63.

Das 1. Blatt unbedruckt.

Bl. 2r. ¶ Das Regiſter. ‖ (Z)ů dem erſten haltet das půch jnn von dē menſchen in einer gemain Darnach vō der hyrenſchal. von dē hirn won dē har ...

Bl. 3r unbedruckt; Bl. 3v der beschaute Mann in neuem Holzschnitt, s. Fig. 10.

Fig. 10. Der Aussatzschaumann aus dem „Buch der Natur“, gedruckt von Hans Schönsperger 1482. (2/3 des Originals.) [1])

Bl. 4r. (H)Ynach volget das půch der natur . . . .
[Die 17 Anfangszeilen rot gedruckt.]

[1]) Man vgl. den Ulmer Nachschnitt vom selben Jahre, den ich in Fig. 2 (S. 12) habe reproduzieren lassen. Ich gebe nur dies eine Beispiel, um zu zeigen, wie die Zeichner der Nachschnitte sich in ihren Wiedergaben ihrer holzschnittlichen Vorlagen doch oft eine gewisse Freiheit und Selbständigkeit gewahrt haben.

Bl. 230r. ¶ Hie endet ſich das bůch der natur Das hat || getruckt vnd volbracht Hans ſchönſperger || burger czů Augſpurg Am freytag vor dem || pfingſt tag. Anno ꝛc. jn dem .lxxxij. jare.

[24. Mai **1482.**]

230 Bll., Fol.°, 12 blattgroße Holzschnitte, Gegenseite frei oder wenig bedruckt, alle durch die Neuzeichnung umgedrehte Nachschnitte

Fig. 11. Mißgeburten und wunderliche Menschen, Holzschnitt in Schönspergers „Buch der Natur", Augsburg 1482. ($^2/_3$ des Originals.)

der Bämlerschen. Ich gebe den 12. hier in zinkographischer Nachbildung, da sich die in den von mir benutzten Exemplaren stark bemalten Schnitte der Bämlerschen Drucke zur Reproduktion schlecht eignen (s. Fig. 11).

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 1181).

Panz., D. A. I. 126, 153; Hain, *4044; Pellechet 3049.

64.

Das 1. Blatt unbedruckt.

Bl. 2r. Das Regiſter des bůchs der natur. ¶ Zů dē erſten haltet das bůch jnn ‖ von dē menſchē in einer gemeȳ ‖ Darnach von der hirnſchal. vō ‖ ...

[Bl. 3v blattgroßer Holzschnitt: Der Schaumann, wiederum neu geschnitten.]

Bl. 4r. ¶ Hienach volget das buch der natur ...

Bl. 239r. ¶ Hie endet ſich das bůch der natur ‖ dz getruckt vñ volendet hat Antho ‖ nius Sorg. in der keyſerlichen ſtatt ‖ Augſpurg. An mittwochē nächſt ‖ vor ſant Jacobs tag. do man zalt nach ‖ criſti gepurt. M. cccc. lxxxij. jar.

[24. Juli **1482.**]

240 Bll., Fol.°, das 1. und letzte Blatt unbedruckt, mit 12 Holzschnitten, die an derselben Stelle stehen wie in den drei Bämlerschen Drucken von 1475, 1478 und 1481 und genaue Nachschnitte, in rechts nach links verdrehter Stellung, darstellen mit Ausnahme von Nr. 11, wo Sorg die Werkstatt eines Edelsteinschleifers abbildet statt des edelbesteinten Abtes (St. Ulrich).

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 1180); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 128); *Göttingen,* Univ.-B. (2. Hist. Nat. 310).

Hain *4045.

65.

Hie nach volgt das buch der ‖ natur. innhaltende zum erſten vō eigenſchafft vnd ‖ natur deß menſchen. Darnach von der natur vñ eigenſchafft deß hymels. ō ‖ tier. des gefügels. der kreüter. ōſtein. vñ von vil andern natürlichen dingen.

[Holzschnitt: Lehrer auf dem Katheder, vor ihm stehend 4 Schüler.]

Bl. 2r. Das Regiſter. ¶ Zů dem erſten helt das bůch inn von dem menſch- ‖ en in einer gemein. Darnach von der hirnſchal. vō ‖ ...

Bl. 3r Holzschnitt [Apotheke], Bl. 3v Holzschnitt [nackter Schaumann].

¶ Hie endet ſich das bůch der Natur. das hat getruckt ‖ Hanns Schönſperger in ō kaiſerlichen ſtat Augſpurg ‖ Als man zalte nach der geburr [sic!] Criſti. M.cccc.xcix iar. [**1499.**]

171 Bl., Fol.°, mit 12 Holzschnitten, welche dieselben sind wie in dem Drucke Schönspergers von 1482 (Nr. **63**).

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 3740); *Berlin,* Kupferstichkab. und Kunstgewerbemuseum (Voull. 247 †); *Stuttgart,* Landesb.; *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl. (Phys. 45, 1 [4406]); *Wien,* Hofb.

Panz. D. A. I. 240, 474; Z. 88, 474; Hain *4046; Proctor 1804.

66.

O Buch der Natur.

o. O. u. J. 4°.

Panz. D. A. I. 35, 58; Hain 4040.

Auch im 16. Jahrhunderte sind noch vereinzelte Drucke erschienen z. B. 1536 und 1540 bei Egenolff in Frankfurt a. M.

Was wir bei „Ortolf von Bayerland" noch als Zukunftspostulat aufgestellt haben, ist bei Konrad von Megenberg längst erfüllt. Schon 1861 hat Franz Pfeiffer in einer vortrefflichen kritischen Ausgabe mit kritischem Apparat und ausführlichem Wörterbuche das „Buch der Natur" aus den Handschriften herausgegeben (Stuttgart, Karl Aue, LXII + 807 SS. gr. 8°), namentlich auf zwei Münchener Handschriften (die Pergamenthandschrift Nr. 38 und cod. germ. 589 vom Jahre 1377) seine Textgestaltung gründend. Diese Ausgabe Pfeiffers muß auch heute noch die Grundlage für jedes medizinisch-historische Studium des Werkes Konrads bilden. Wer sich ohne gründliche Kenntnis und Geläufigkeit im Mittelhochdeutschen und Mittelniederdeutschen mit der deutschen Medizin des Mittelalters beschäftigen will, wird immer auf Klippen geraten, die ihn auch die gutgemeinte neuhochdeutsche Umgewandung von Hugo Schulz (Greifswald 1898) nicht ganz wird vermeiden lassen. Bekanntlich ist das „Pûch der Natur" von einem Kleriker Konrad verfaßt, der ca. 1309 in Megenberg bei Schweinfurt geboren ist und am 14. April 1374 zu Regensburg verstarb. Es ist eine deutsche Bearbeitung des „Liber de naturis rerum" des Thomas von Cantimpré, die allerdings nicht direkt nach dem lateinischen Text des Thomas verfaßt zu sein scheint, sondern nach einer Überarbeitung und Umordnung des Stoffes durch den Bischof Albert von Regensburg, wie Josef Haupt in seiner vortrefflichen Abhandlung „Über das Mitteldeutsche Arzneibuch des Meisters Bartholomäus" im Jahrgang 1872 der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften (LXXI. Band S. 451—566) in der Anmerkung auf S. 559 darlegte. Die versprochene ausführliche Auseinandersetzung des Sachverhaltes ist er uns freilich schuldig geblieben. Doch für uns ist diese Zukunftsfrage nicht von grundlegender Bedeutung; man muß nur immer festhalten, daß weder Bischof Albert von Regensburg, noch der Franke Konrad in naturwissenschaftlichen Dingen als sachverständig zu gelten haben, ja daß sie auch von eigener Laienbeobachtung in deutschen Landen nichts in das Buch verarbeitet haben, daß also das Buch der Natur wohl als Paradigma naturwissenschaftlicher Allgemeinkenntnis im 13. Jahrhundert (Thomas, gebürtig aus der Nähe von Brüssel, eine Zeitlang Klosterbruder bei Cambray in Flandern, war 1204 geboren und starb 1280) nicht aber als Quelle für die Fauna und Flora Deutschlands im Mittelalter gelten kann. Von seinem großen Lehrmeister in Cöln, Albertus Magnus, hat Thomas vielleicht Liebe zur Mönchs-Naturwissenschaft, nicht aber den freien Geist eigener Naturbeobachtung überkommen, der den großen Grafen Albert von Bollstädt auszeichnete und unsterblich gemacht hat.

Immerhin hat Konrads deutsche Bearbeitung seiner lateinischen Vorlage großen Anklang gefunden, ist im 14. und 15. Jahrhundert unzählige Mal abgeschrieben worden (in München allein zählte Franz Pfeiffer bereits 17 Handschriften des Buches der Natur!) und kam schon frühzeitig unter die Druckerzeugnisse, auch in gedruckter Gestalt großer Beliebtheit sich erfreuend. Ein fast neckischer Schicksalsscherz! Denn das Originalwerk des gelehrten Augustiners und späteren Dominikaners Thomas, des Belgiers, wartet bis zum heutigen

Tage der Drucklegung, die es trotz aller Mängel und Schwächen immerhin verdient hätte, als wichtiges Dokument mittelalterlicher Naturwissenschaft, mehr gewiß als manches andere Werk.

Eine der vielen umlaufenden Handschriften der deutschen Bearbeitung des „Liber de naturis rerum“ durch Konrad aus Megenberg kam 1475 dem betriebsamen Verleger Hans Baemler in Augsburg in die Hand und wurde von ihm illustriert und in Druck gelegt. Das Ergebnis haben wir in obenstehend genannten Drucken kennen gelernt.

2. Johann („Wonnecke“, „Dronnecke“) von Kaub. „Gart der Gesuntheit.“

67.

Bl. 1ᵛ. Blattgroßer Holzschnitt: Aristoteles, die anderen großen Ärzte lehrend.

Bl. 2ʳ. [] fft vnd vil habe ich by mir selbst betracht die wūdersam werck des schepfers der natuer wie er am anbeginde dē hy | mel hait beschaffen . . . Bl. 2ᵛ. . . . Vnd nennē diß bůch zu latin Ortus sanitatis. vff teutsch | ein gart der gesuntheit. In welchem garten man findet: cccc. vnd || [Bl. 3ʳ] xxxv. kreuter . . .

Diß bůch wurt geteylt in funff teil. das erst ist die fur rede vtzūt | hie berüret. Das ander teyl ist vō dē nachfolgendē kreüttern vñ an | der creaturē krafft vñ dogent in ordnūg des alphabets. Das dritt | teyll wirt seyn eyn register von kreütern . . . Das vierd teil vō allen farben des harnes vñ was | eȳ ygklich farbe bedutet. das funfft teil vñ das letzt wurt seyn ein register . . .

Bl. 336ʳ. „Diß ist das dritteyl diß buchs vnd ist ein register zu finden kruter die da laxieren das ist stůlgenge brengen . . .

Bl. 338ʳ. Fast blattgroßer Holzschnitt [Arzt mit Harnglas und Frau mit Harnglas-Deckelkorb, vgl. die kleine Nachbildung bei Peters, Der Arzt, S. 16, Abb. 12], darunter: „Diß ist das vierde deyl diß buchs vnd sa || get vns von allen farben deß harns.

Bl. 341ʳ. Hie nach volget das fünffte deyl vnd das | lest diß bůchs. vnd ist ein register behende zu finden von allen krang || heyten der menschen . . .

Bl. 356ᵛ [rot]. Disser Herbarius ist czu || mencz gedruckt vnd geen- || det vff dem xxviij dage des || mercz. Anno. M.cccc.lxxxv. [Signet: rotes Doppelschild Schöffers.]

[Mainz, Peter Schöffer, **28. März 1485.**]

356 Bll., Fol.⁰, mit Holzschnitten, viel besser als im „Herbarius“ von 1484 gleichen Verlags und im lateinischen „Originaldruck“ des „Ortus sanitatis“.

München, Hof- u. Staatsb. (2⁰ Inc. c. a. 1600, 1601 und 1601a); *München,* Univ.-B. (2.⁰ Inc. d. 58); *Leipzig,* Univ.-B. (L. sep. 670); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 1542); *Erlangen,* Univ.-B. (unvollst.).

Panz. D. A. I. 156, 218; Hain *8948; Proctor 123.

68.

Bl. 1ᵛ. Blattgroßer Holzschnitt [Nachschnitt des Aristoteleslehrbildes; in das bei Schöffer leer herabhängende Wappenschild ist der Augsburger Zirbelzapfen eingezeichnet].

Bl. 2ʳ [a_jʳ]. Offt vnd vil hab ich bey mir ſelbs betracht dye wũ ‖ derſame werck des ſchepffers der natur . . . [Bl. a_2ʳ] . . . vnd nennen diß bůch zů latein Ortus ſa ‖ nitatis. auff teutſch ein gart ð geſuntheyt. In welchem garten mã ‖ vindt. cccc. vnd xrxv. kreüter . . . .

Bl. Y_3ʳ. ¶ Diß iſt das drit teyl diß buchs vnd iſt ein regiſter zeuinden kreü ‖ ter die do larierent das iſt ſtulgeng bringent. Item di do krefftig ‖ ent vnd domit die wolriechenden. Item von den gumi. Item Von ‖ den früchten. Von den ſamen. Von den wurzeln. Von dem geſtein ‖ Von den thieren vnd domit was von in entſpringt ‖ .

Bl. 369ʳ [X_1ʳ]. ¶ Hye hat ein end der herbarius ‖ in der keyſerlichen ſtatt Augſp ‖ urg Gedruckt vnd vollendet an ‖ montag nechſt vor Bartholo- ‖ mei nach Criſti gepurt M.cccc ‖ lxxxv. [22. August **1485.**]

369 Bll., Fol.°, mit Holzschnitten. Augsburg bei Johannes Schönsperger. [1 Bl.; a—z; A—X.]

München, Hof- u. Staatsb. (2° Inc. c. a. 1601); *Dresden,* Kgl. Bibl. (Botan. 197ᵐ); *Erlangen,* Univ.-B.; *Wien,* Hofb.

Panz. D. A. I. 157, 219; Hain *8949; Proctor 1763.

Dieser mit erstaunlicher Schnelligkeit hergestellte Neudruck (in 5 Monaten samt allen Holzschnitten!!) beschränkt sich auf den Herbarius; der 4. Traktat vom Harn ist ganz weggelassen.

69.

Bl. 1ᵛ [a_1ᵛ]. [Blattgroßer Holzschnitt, 5 Gelehrte in einer Apotheke, s. Peters, Der Ärzt, Abb. 28.]

Bl. 2ʳ [a_{ij}ʳ] [ ] Fftt [!] vnd vil hab ‖ ich bey mir ſelbs ‖ betracht die wũ ‖ der ſamen werck ‖ des ſchöpfers ð ‖ naturen . . . . . [Bl. a_3ʳ, Sp. 1]. . . . . ¶ Vñ nennẽ ‖ diſes bůch zů latein Ortus ſani ‖ tatis. auff teütſch. Ein garten ð geſundtheit Jn wölchem gartẽ ‖ man findet cccc. vnd xrxv. kreü ‖ ter.

Bl. 257ᵛ. ¶ Gedruckt vnd volendet diſer ‖ Herbarius durch Hannſen ſch- ‖ önſperger in der Keſerylichen [!] ‖ ſtatt zů Augſpurg an ſant Bo ‖ nifacius tag Anno .M.cccc.vñ in dem .lxxxvj. jare. [**5. Juni 1486.**]

257 Bll., Fol.° (Bogen a—z, A—J, das letzte Blatt J_8 und die Vorderseite des ersten und die Rückseite des 3. Blattes unbedruckt) in zwei Kolumnen gedruckt, mit Holzschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 1771ᵇ); *Nürnberg,* Germ. Mus. (Nr. 1971); *Berlin,* Kgl. Bibl. Voull. 212).

Panz. D. A. I. 160, 227; Hain *8951.

70.

. . Ortus ſanitatis. auff teutſch. Ein Garten der Geſundtheit. Gedruckt vnd volendet diſer ‖ Herbarius durch Hannſen ſch- ‖ önſperger in der Keyſerlichen ſtatt zů Augſpurg an der mitt- ‖ wochen nach dem weyſſen ſun- ‖ tag. Anno. M.cccc. vnd in dem lxxxvij. jare. [15. Februar **1487**]. Fol.°, mit Holzschnitten.

Erlangen, Univ.-B. (Titelblatt fehlt).

Panz. D. A. I. 166, 241 (unter dem Jahre 1487); Hain 8950.

71.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r [a_{ij}r]. [¶] Fft vñ vil hab ‖ ich bey mir se | lbs betrachtet | die wunder- | sammen | werck des schöpffers der naturen . . . .

Bl. [a_3r, Col. 1]. . . . ¶ Und nennen | diſes bůch zů latein. Ortus ſanita | tis. auff teütſch. Ain garten der ge | ſunthait. In welichē garten man | findet .cccc. vnd .xxxv. kreüter . . . .

Bl. 247r. Gedruckt vnd vollendet ſeligklichen diſer | Herbarius. Durch Conraden Dinckmut zu | Ulm. Am ſamſtag vor Judica. Als man zalt | nach Chriſti vnnſers herren geburt Tauſent | vierhundert vnd ſibenundachtzig Jare. ‖ Gott ſey lob. [31. März **1487.**]

247 Bll., Fol., mit Holzschnitten, in zwei Kolumnen gedruckt.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 2651); *München,* Hof- u. Staatsb. (2° Inc. c. a. 1913); *München,* Univ.-B. (2. Inc. d. 62); *St. Gallen,* 772; *Wien,* Hofb.; *Stuttgart,* Landesb.; *Nürnberg,* Germ. Mus. (nw 1971); *Ulm,* Stadtb. (15010); *Leipzig,* Geh.-R. Wach; *Erlangen,* Univ.-B.

Panz. D. A. I. 167, 240; Hain *8952.

72.

Bl. 1r. Herbarius zů teüt | ſch vnd von aller ‖ handt kreütern [!]

Bl. 1v. Leer.

Bl. 2r. Aron an dem .xvj. capitel ‖ . . . .

Bl. 4v. ¶ Eyn ende hat diſes regiſter.

Bl. 5r. Unbedruckt.

Bl. 5v. Holzschnitt [Aristoteles lehrend, umgeben von vier anderen Gelehrten in einer Apotheke; an dem Rezeptiertisch hinten ein Famulus einen Mörser handhabt, rechts Blick ins Freie.]

Bl. 6r [a_{ij}r]. JCh hab oft | vnd vil bey ‖ mir ſelbs be | trachtet die | wunde- | ſamē, wercke des | ſchöpfers d | naturē . . . . . Bl. a_3r, Sp. 1. . . . . ¶ Vnd nennen diſes bůch | zů latein. Ortus ſanitatis. auff | teütſch. Ein garten der geſundt | heit. In wölchē garten man fin | det vier- | hundert vnd .xxxv. kreü- | ter.

Bl. 261v. ¶ Gedruckt vnd volendet dyſer Herbarius durch Hannſen ſchön | ſperger in der Keyſerlichen ſtatt | zů Augſpurg am montag vor | ſant Thomas tag. Anno. M.cccc ‖ vnd in dem .lxxxviij. jare.

261 Bll., Fol.° (a—ȝ, A—D$_{1-8}$, E$_{1-6}$, F$_{1}$ 8, G, H$_{1-6}$, J$_{1-8}$), in zwei Kolumnen gedruckt mit Holzschnitten; zwischen a_1 und a_{ii} drei unbezeichnete Blatter Index eingeschoben. [**15. Dezember 1488.**]

München, Univ.-B. (2 Inc. d. 66); *Erlangen,* Univ.-B.

Hain *8953; Cop. I; Proctor 1770.

73.

Herbarius zu teüt | ſche vnd von aller | handt kreüteren.

Bl. 2r. Aron an dem .xvj. capitel Antera das geel ſämlein in den | , roſen . . .

Bl. 4v. ¶ Ein ende hat diſes regiſter.

Bl. 5. Unbedruckt.

Bl. 6r [aij r]. U Jl vnd offt | habe ich bey | mir selbs be | trachtet die | wūder samē | wercke des schöpfers d | naturen . . . [a3 r, erste Col.] . . . ¶ Vnd nennen dises bůch | zu latein Ortus . . . . man | findet vierhundert vñ fünff vnd || dreissig kreuter . . .

Bl. 261v. ¶ Gedruckt vnd säligklich vol | lendet dyser Herbarius durch | Hannsen Schönsperger in der Keyserlichen stat Angspurg an || dem afftermontag nach Tybur | cij. Nach Cristi geburt tausent | vierhundert . vnnd in dem dreü- | und neünczigisten jare. [13. Aug. **1493.**]

262 Bll., Fol. in 2 Kol. gedruckt, mit Holzschnitten, 14 Bll. unbezeichnet, Bogen a—z, A—J; das 5. und das letzte Blatt unbedruckt [beide fehlen im Münchener Exemplar].

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 2877).

Panz. D. A. Z. 75, 358b; Hain *8954.

74.

Herbarius zu teütsch | vnnd von allerhandt || kreüteren.

Unter der Nr. *8954 führt Hain am Ende noch einen anderen Druck auf, dessen Blatt 1—4 und 13—20 von dem Drucke von 1496 genommen sind, während Bl. 5—11 einen neuen Druck darstellt, in folgender Weise:

Bl. 5r. Unbedruckt.

Bl. 5v. Holzschnitt.

Bl. 6r [aij r]. O Fft vnd vil | habe ich bey | mir selbs be | trachtet die | wunder samē || weercke [sic!] des || . . .

Bl. 7b. Unbedruckt.

Bl. 12v. Letzte Zeile: tich wasser . machet wol härmen.

In der vorhergehenden Nummer lautete dies:

Bl. 5. Unbedruckt.

Bl. 6r. U Jl vnd offt | habe ich bey | mir selbs be | trachtet die | wūdersamē | wercke des || . . .

Bl. 7v. Holzschnitt.

Bl. 12v. Letzte Zeile: tich wasser machet wol härmen.

Ein genauer Vergleich ergab mir Folgendes: Bl. 1—4 stimmen mit Hain *8955 (München, Hof- u. Staatsb. „2 Inc. c. a. 3339“); Bogen a ist neu gedruckt, Bogen b aus *8955 [1496], c ist neu gedruckt, d ist aus *8954 [1493] entnommen, Bogen e, f, g ist neu gedruckt aus 1496, h ist aus *8954 [1493] entnommen, Bogen i ist neu gedruckt, Bogen k1, k2, k3, k6, k7, k8 aus 1496, Bogen k4 und k5 ist aus 1493, Bogen l und m aus 1496, Bogen o ist neu gedruckt, p bis Ende aus 1493.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 2876).

Hain *8954 am Ende.

75.

Herbarius zu teütsch | vnnd von allerhandt | kreüteren.

Bl. 6r [aij r]. V Jl vnd offt | habe ich bey | mir selbs be | trachtet . . . [a3 r] . . . vñ | nenē dyses bůch zů latein. Ortus | sanitatis . . . vierhuudert [sic!] vnd | fünffunddreissig kreüter.

Bl. 261v [J7v, 2. Col.]:

¶ Gedruckt vnd sáligklich volen | det dyser Herbarius durch Hann | sen Schönsperger in der Keyser | lichen statt Augspurg am affter | montag[1]) vor vnsers herrē auffart | Nach Cristi geburt tausent vier- | hundert. vnd in dē sechßvndneūn | tzigisten jare. [**10. Mai 1496.**]

262 Bll., das 5. und das letzte unbedruckt [4 Bll. unbezeichnet, Bogen a—ȝ und A—J. alle in Quarternionen außer Bl. E. G und H, welche nur 3 Bogen haben (Ternionen). Alles in zwei Kolumnen; Holzschnitte.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 3339); *Stuttgart*, Landesb.; *Weimar* (hier gehen dem Blatte a_{ij} fünf gänzlich unbedruckte Blätter voraus; Titel fehlt); *Berlin*, Kupferstich-Kab. (Voull. 231 †); *St. Gallen*, 773; *Wien*, Hofb.; *Erlangen*, Univ.-B. (unvollst.).

Panz. D. A. I. 222, 415; Hain *8955.

76.

O Herbarius zu teutsch.

Gedruckt vnd seligklich volendt diser Herbarius durch Hansen Schönsperger in der keiserlichen stat Augspurg an montag nach vnsers herrn Hymelfart, nach Christi gepurt tausentvierhundert vnd in dem neun vnd neunzigsten Jare. [**13. Mai 1499.**]

Fol.[0] mit Holzschnitten.

Panz. D. A. I. 240, 473; Hain 8956.

77.

(J)Ch hab oft | vnd vil bey | mir selbs be | trachtet die | wundsamē wercke des | schöpfers ð | naturē. wie | er an dē anbegyne ð hymeln hat beschaffen vnd g . . . .

[Bl. a_3r, Kol. 1]:

¶ Vnd nennen disen bůch | zů latein. Ortus sanitatis. auff | teütsch. Ein garten der gesundt- | heit. In wölchē garten man fin | det vierhundert vnd .xxxvv. kreü- | ter. . . .

Bl. a_4v—b_8v, die 435 Kapitel der Kräuter.

Bl. 230r [Fj r]. Disen ist das dritteyl dieses bůchs . vnd ist ein regiſter | zů finden kreüter die do lazieren | dz ist stůlgáng bringen . . .

Bl. 231v [Fj v]. Disen ist das vierde | teyl disen bůchs. vnd saget vns | von allen farben des harms.

Bl. 234v [F5 v]. Hyenach volget das | fünfft teyl vnnd das leczte dyses | bůchs. vñ ist ein regiſter behend | zů finden von allen kranckheitē

Bl. 253r [Jiiij r]. Dyß sind dye capitel | der kreütter nach ordnunge des | alphabets.

Bl. 257v [J8 v]. ¶ Eyn ende hat disen regiſter

o. O. u. J. [Augsburg, Hans Schönsperger.]

257 Bll. Fol., in zwei Kolumnen gedruckt. Mit Holzschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (2.[0] Inc. c. a. 599 u. 600).

Hain *8945.

[1]) Aftermontag ist gleich Dienstag.

78.

Bl. 1r unbedruckt; auf Bl. 1v Holzschnitt [Aristoteles lehrt].

Bl. 2r [a_{ij}r]. [ ]Fft vnd vil habe ich bey mirsel best betracht dye wunder sam wercke des schöpfers d natue [!] wye er . . . . . [a_2v, Col. 2] . . . . . vñ nennē diß bůch zů latin Ortus sa nitatis. vff teutsch ein gart d gesunt heit. in welchē gartē mā findet .cccc. vn .xxx. kreuter . . .

Bl. 221r [F_5r]. Dis sint die capitel der kru ‖ ter nach ordenung des alphabets.

o. O. u. J. [Mainz].

323 Bll., Fol.⁰, in 2 Kolumnen gedruckt mit Holzschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (2.⁰ Inc. s. a. 598).

Hain *8946 (fälschlich gedruckt 3946).

79.

Bl. 1v blattgroßer Holzschnitt; Nachschnitt des Gelehrtenbildes.

Bl. 2r [a_{ij}r]. [ ]Ft vnd vil habe ich bey mir sel- bst betracht die wun- dersam wercke des schöpfers der natuer . . . . [Bl. a_2v] . . . . Und nē nen diß bůch zů latin Ortus senitatis [!] auff teutsch ein gart der gesuntheit. ‖ In welchen garten man findet .cccc. vnd .xxxv. kreüter . . . .

Bl. 221r [2_5r]. Dis sint die capitel d krüter nach ordenūg des alphabets . . .

o. O. u. J. [Basel bei Michael Furter].

224 Bll., Fol. (Bogen a—z, 𝔄—ℭ, 1 und 2), das letzte unbedruckt, mit Holzschnitten, in zwei Kolumnen bedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (2.⁰ Inc. s. a. 597); *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl. (Med. 50, 2 (Helmst.); *Berlin,* Kupferstich-Kab. (Voull. 582 †).

Panz. D. A. Zus. 13, 60b; Hain *8947.

80.

Bl. a_1 [ob recto oder verso läßt sich nicht sagen, da das Blatt später aufgeklebt ist im Münchener Exemplar] ein Wiederabdruck des Bildes der 12 Gelehrten von Nr. **79**.

Bl. a_2r. o Fft vnd vil habe ich by mir selbst betracht dy wū dersam werck des schöpfers d natuer . . . . Bl a_2v, Sp. 2, unten: . . . Vnd nennen diß buch zů latin Ortus sanitatis. auf teutsch ein gart der ge suntheyt . . .

o. O. u. J. [Straßburg, Prüß].

224 Bll., Fol.⁰, mit Holzschnitten. Das Münchener Exemplar (2. Inc. s. a. 600) hat 216 Bll., offenbar fehlt ein Bogen; das Dresdener Exemplar hat denn auch 8 Bll. mehr.

München, Hof- u. Staatsb.; *Dresden,* Kgl. Bibl. (Bot. 314, Fol.⁰); *St. Gallen,* Stiftsb. (976); *London,* Brit. Mus. (546, 1, 6 [i]).

Cop. II. 3178; [Proctor 1449?] vgl. Choulant, Graph. Incunabeln, S. 56, Nr. 3.

81.

Bl. a_1r. Hür heuet an de lustighe vnde nochlighe gaerde der suntheit.

Bl. a_2v. . . . yñ nome dyt bok to latine Ortus sanitatis. to dude. eyn gardē der suntheit.

Bl. rr_4^r. Hyr heuet ſick an dat boek van den eddelen ſtenen vnde ‖ van anderen velen ſtenen. vnde van den metallen vnde ertzen effte meyneren

[„Adamas" bis Sigintis, Kap. 543—688, ohne Abbildung und Titelbild.]

Bl. $\mathfrak{C}_1^v$. Hirna volghet dat veerde deel diſſes bokes [!] vñ ſecht vns von allen verwen des waters der mynſche.

Bl. $\mathfrak{C}_2^r$. Bild des Harndoktors [s. Peters, Der Arzt, Abb. 18].

Bl. $\mathfrak{C}_4^v$ [338^v]. Hyr endighet ſick dat boek der krude. der eddelen ſtene vnde ð watere der mynſchē ghenomet (De ghenochlike gharde ð ſuntheit) de betheerto ð meynheit begrauē vnde vorborghen gheweſt is. vnde nu den myn ſchen tho nutte gheapenbaret vnde in dat licht ghebrocht (vnde ghedrucket is ‖ dorch dat beuel Steffani Arndes inwaner ð keiſerliken ſtat Lubeck) Na der ‖ borth vnſes heren. Mccccxcij. Des got (mit alleme hēmelſchen herre) ghelauet vnde gheeret ſy nu vnde to ewighen tiden.)

Auf das Kolophon folgen noch 16 Blätter Register (a_{1-6}, b_{1-6}, c_{1-4}).

Bl. c_4^r, 2. Spalte gegen Ende:

¶ Jn dat leſte vinſtu van allen varwen des waters der mynſchen. Vnde hijr hefft dyt boek eynen ende. des got mit alleme hēmelſchen herre ghelauet ſy nu ‖ vnde ewichliken Amen. [1492.]

Bl. c_4^v. Unbedruckt.

354 Bll., Fol.^{0}, mit Holzschnitten; der Holzschnitt zur Harnschau ist bei Peters, Der Arzt, S. 19, Abb. 18, verkleinert wiedergegeben.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1483); *Nürnberg,* Germ. Mus. (Nr. 1972^c); *Göttingen,* Univ.-B. (Mat. med. 540^b); *Hannover,* Kgl. Öffentl. Bibl.; *Hannover,* Stadtb.; *Hamburg,* Stadtb. (A. c. IV. 117); *Lübeck,* Stadtb. (Naturw. Fol.^{0} 91); *Cambridge,* Univ.-B.

Panz. D. A. I. 195, 337; Hain 8957.

Dieser niederdeutsche Garten der Gesundheit führt direkt zu den „größeren Hortus" über: er ist ein wesentlich umfangreicheres Werk als die vorhergehend beschriebenen hochdeutschen: nicht nur, daß das Buch von den edlen Steinen mit 142 Kapiteln völlig neu hinzugekommen ist, auch der erste Abschnitt hat eine ganze Reihe von neuen Artikeln: er ist von 382 auf 542 Pflanzen-Artikel angewachsen, die also noch um einige sogar den ersten lateinischen Druck des „größeren Hortus" vom Jahre 1491 (mit 530 Pflanzenkapiteln) übertreffen, und weicht von diesem in den Pflanzen und den Steinen nicht selten auch in der Reihenfolge etwas ab; die 379 großen Bilder des kleinen deutschen Hortus von 1485 sind (außer den Tierbildern) alle in gleicher Größe nachgeschnitten, und eine ganze Reihe fast 150 der kleinen Bilder aus dem größeren lateinischen Hortus mit beigegeben; aber auch einige eigene Bilder hat dieser plattdeutsche Druck, der aus diesen und anderen Gründen bei der Suche nach den Quellen des „Ortus" ganz entschieden Beachtung verdient.

Der sogenannte **„Größere Hortus"** ist deutsch erst nach dem Jahre 1500 erschienen, soweit ich finden konnte. Einige der Ausgaben aus dem 16. Jahrhundert, die ich selbst gesehen habe, führe ich kurz hier an.

81a.

Jn diſem Bůch iſt [diese erste Zeile in Holzschnitt] ‖ der Herbary: oder
kreuterbuch: genant der gart | der geſuntheit: mit merern figuren vnd
regiſtern. [Arzt und Apotheker, ersterer demonstrierend, letzterer am
Tisch im Buche blätternd: Grüningerscher Holzschnitt, unten und links
durch Leisten mit Ornamenten verbreitert.]

Titelrückseite die 3 Gelehrten hinter dem Kranken am Himmelbett, desgleichen Grüningerscher Holzschnitt; es folgen 5 Bll. unfol. Register (a_2—a_6).

Bl. b_1^r. „Das erſte blat"
„Oft vnd vil hab ich bey mir ſelb betracht ‖ die wůderbare werck
des . . ."

Bl. E_5^r. „Homo natus de muliere: breui viuens tempore", darunter das Grüninger'sche Skelett in der zweiten Form. Bl. E_6^v. Pflasterkochen, Beginn des dritten Teils; E_7^r. Arzt und Frau, ein Harnglas und Kind, Beginn des 4. Teils.

Bl. Bb_2^r. . . . feunffte vnd letzte teyl . . . Holzschnitt wie auf der Titelrückseite.

Bl., CC_5^r, Schluß. ¶ Getruckt vnd flyßlichen beſehen, mit meer figuren, artlicher geſetzt, durch Renatum Beck, bůchtru cker zum Thiergarten, Burger zů Straßburg, Geendet vff mitfaſten. Jn dem jar, da men zalt nach der geburt Chriſti, Tuſent, fünff hundert vnd .xv. Wildmannsignet darunter Wappen mit Monogramm RB.

Leipzig, Univ.-B. (Mat. med. 31).

81b.

¶ Dit is de genochlike Garde der ſuntheyt. to lati ‖ ne Ortulus ſanitatis . . .

Am Ende zwischen Textschluß und Register:

¶ Hir endighet ſick dat bock der krude. der eddelen ſtene, vnde der watere . . . gedrucket in der Keyſer liken ſtad Lubeck in ſaligen Steffen Arndes nachgelaten druckerye. Na der borth vnſes heren. M.CCCCC. vnde .xx. am ſonauende nă vincula Petri . . .

Hannover, Kgl. Bibl.; *Lübeck*, Stadtb.; *Göttingen*, Univ.-B. (Mat. med. 540[b]).

Vgl. auch die französische Übersetzung:

81c.

„Ortus Sanitatis tranſlate de latin ‖ en francois". [Holzschnitttitel!] am Ende: „. . . nouuellement impri= ‖ me a paris pour anthoine verard, marchant libraire . . ."

Doch nun ein Wort im allgemeinen über diesen „Garten der Gesundheit"! Er besteht aus einer Vorrede, dem eigentlichen Texte von 435 alphabetisch geordneten kleinen Kapiteln und einer kurzen Harndiagnostik, nach Zeitgebrauch vornehmlich auf den Harnfarben beruhend; alles Weitere sind Register verschiedener Art, teilweise mit Benützung des sonst völlig textlich und in den Abbildungen vom Garten der Gesundheit differierenden „Herbarius Moguntiae

impressus" hergestellt, der im Jahre vorher (1484) bei dem namlichen Verleger erschienen war.[1]) Das eigentliche Werk besteht aus lauter kleinen Artikeln, welche je einen meist pflanzlichen Naturkörper zunächst in deutscher, lateinischer, griechischer und arabischer Bezeichnung nennen und kurz beschreiben und sodann seine arzneiliche Nutzanwendung schildern, beides unter Berufung auf antike und mittelalterliche Autoren, deren Meinungen fast völlig unbearbeitet einfach aneinandergereiht werden. So werden 382 Pflanzen und Produkte aus dem Pflanzenreiche, 25 Tiere oder tierische Produkte und 28 Mineralien und verwandte Stoffe in einer alphabetischen Reihe abgehandelt; 368 Pflanzen und 11 Tiere sind in Holzschnitten zur Darstellung gebracht, die alle für das Werk neu geschnitten sind.

Neben diesem deutschen „Hortus" ist auch ein lateinischer im Drucke erschienen, den man auch als den „größeren" bezeichnet hat. Trotzdem Meyer in seiner vorzüglichen Geschichte der Botanik Bd. IV S. 189 ff. nachzuweisen versucht, daß der lateinische Hortus sanitatis notwendigerweise früher erschienen sein müsse als der deutsche, ist dem nicht so. Es besteht keinerlei Möglichkeit, typographisch an der Tatsache zu rütteln, daß der deutsche Hortus zum ersten Male im März 1485 bei Justus Schöffer, der lateinische Hortus zum ersten Male am 23. Juni 1491 bei Jacob Megdenbach erschienen ist.[2]) Sein eigentlicher Text hat in 5 Abteilungen nicht weniger als 1066 Kapitel, mithin weit mehr als das doppelte des kleineren deutschen Hortus, und auch der Tractatus de Urinis ist weit ausführlicher als der Harntraktat des „Garten der Gesundheit". Darf man nun aber umgekehrt annehmen, daß der „größere lateinische Hortus" eine erweiterte lateinische Bearbeitung des kürzeren deutschen Werkes wäre? Wer die Zeit kennt, wird das für völlig unglaublich halten, und es wäre auch völliger Widersinn. Glänzend hat überdies Ernst H. F. Meyer den Beweis erbracht, daß diese Annahme das Wunder verlangt, daß bei einer Rückübersetzung ins Lateinische der Mainzer Translator den Wortlaut des Thomas von Cantimpré, Vinzenz von Beauvais, Bartholomäus von Glanvilla und Matthäus Sylvativus wieder getroffen hätte, aus denen das lateinische Werk offensichtig zusammengestoppelt ist. Also ist der lateinische „Hortus" doch der ältere? Und doch ist er 6 Jahre später erschienen? Wie soll diese Schwierigkeit überwunden werden?? — — Man muß nur mit den Verhältnissen der Inkunabelzeit rechnen und nicht mit den jetzigen!!

Choulant, trotz seiner unübertrefflich gründlichen und wahrheitsgemäßen Darstellung, die alle äußeren Momente völlig erschöpft und durch die prächtige Quellenforschung Ernst H. F. Meyers in bezug auf die Textzusammenhänge trefflich ergänzt wird, gibt nirgends ein Schlußresultat und Häser hat völlig recht, wenn er die Verwirrung durch Choulant „nicht ganz gelöst" erklärt. Und doch liegt die Lösung so unendlich nahe! Das kompilatorische Werk ist lateinisch entstanden, handschriftlich verbreitet worden, Mitte der achtziger

[1]) Ich komme auf diesen gleich noch kurz zu sprechen S. 96.
[2]) Alle Drucke ohne Jahreszahl sind nach 1491 zu setzen!

Jahre in die Hände eines Mainzer oder Frankfurter Arztes gekommen und von ihm einer deutschen Bearbeitung unterzogen worden, die den Umfang wesentlich reduzierte. Die lateinische „Original"-Kompilation ist dann später als „gelehrtes" Konkurrenzunternehmen von einem anderen Verleger gedruckt worden. Entstanden ist die lateinische Kompilation des „Hortus" sicher nicht in Mainz oder Frankfurt, sondern in einer durchaus anderen Region von Europa: ein Stückchen Eierschale klebt ihr ja noch an! Wie sollte denn ein mittelrheinischer Autor dazu kommen, nachdem er einmal den überraschend klugen Gedanken bekommen hatte, ein medizinisches Kräuterbuch „Garten der Gesundheit" zu nennen,[1]) wie sollte er dazu kommen, ihn „Ortus" zu heißen, wo er selbst doch „Hortus" sprach und ständig die Zwiespaltigkeit fühlte, daß ein deutscher gelehrter Leser dabei an „Ortus", „Ursprung" denken mußte (wie Helmont fast 200 Jahre später sein Werk „Ortus Medicinae", „Aufgang der Arzneikunst" nannte! Nein der Name „Ortus" ist dem Buche aus seiner romanischen Heimat geblieben, wo man nicht mehr aspirierte.

Ich habe bisher noch nicht nach „Ortus"-Handschriften gefahndet, die älter sind wie 1485: finden werden sie sich bestimmt. Auch die Untersuchung des plattdeutschen „Garde der suntheyt" (Nr. 81) weist dringend auf handschriftliche Vorlagen! Aus diesem Gedanken heraus werden auch die französischen und italienischen Bearbeitungen und Drucke, die hierzu in Beziehung stehen, die „Arbolaires" usw. noch unerwartete Klarung finden. Die Linie geht vielleicht gar nicht über Deutschland.

Und nun noch einige Worte über den „Verfasser" oder richtiger Herausgeber dieser „großen" und „kleinen" Hortus! Im Vorwort nennt er sich nicht, aber dies Vorwort der lateinischen und das der deutschen Ausgabe sind doch ein eigen Ding! Sie stehen sich inhaltlich sehr nahe. Ist denn nun vielleicht bei ihnen das Verhaltnis umgekehrt wie bei dem Texte des Werkes? Ist das deutsche Vorwort älter als das lateinische, wie Choulant annimmt? Teilweise wird es sich wohl so verhalten haben, aber nur teilweise. Der „Ortus"[2]) hatte eine Vorrede, die mit einer allgemeinen Betrachtung anhub, die beiden Versionen gemeinsam ist, und dann ihren Weg zum Titel und der Charakterisierung des Buches fand und dessen Disposition darlegte. Der Abschnitt über die Reise nach Jerusalem, dem Sinai und Ägypten zur Gewinnung der wahren Bilder der Arzneistoffe, soweit sie aus der Levante stammen, den hat der deutsche Bearbeiter selbständig hinzugetan und den hat der Herausgeber des lateinischen Textes seiner Farben entkleidet und seiner Frische beraubt, aber

[1]) Auch das war ja vielleicht nicht so ganz ohne Vorgänger; wenigstens scheinen mir die „Areolae" des Johann von St. Amand aus dem 13. Jahrhunderte auf Beete eines Kräutergartens anzuspielen.

[2]) Man beachte die „armonia" statt harmonia im lateinischen Texte der Vorrede!

doch in seinem Hauptinhalt mit herübergenommen.[1]) Trotzdem ist er eitel Flunkerei und vermutlich in Mainz selber vom Verleger veranlaßt worden, der ja an dem im Jahre vorher von ihm publizierten „Herbarius" die Gangbarkeit, ja Zugkräftigkeit solcher illustrierter Kräuterbücher erkannt hatte und nun aus dem Mainzer Tagesgespräch über die beiden Reisen des Mainzer erzbischöflichen Kämmerers Bernhard von Breydenbach 1483 und 1484 nach dem heiligen Lande und dem Sinai unter Begleitung eines Malers (Erhard Redwich, der die heiligen Stellen aufnehmen sollte und auch wirklich aufnahm, wie die trefflichen Schnitte in den beiden Publikationen vom Jahre 1486 dartun, sich eine praktische und verheißungsvolle Lehre zog und ihr direkt die gewinnbringende Nutzanwendung folgen ließ. Man wußte in Mainz natürlich schon vor dem Erscheinen der Reisebeschreibungen von der Sache und erst recht in Verlegerkreisen. Es lag also für einen geriebenen Verleger nahe, für ein Pflanzenbuch, das auch griechische und asiatische Pflanzen bringen sollte, die frohe Botschaft auszuposaunen, man habe endlich auch für diesen Zweck das nämliche Verfahren beobachtet, sich an Ort und Stelle authentische Auskunft, naturgetreue Bilder zu holen. Daß dies aber beim deutschen „Ortus" eitel Humbug ist, beweisen die Abbildungen selbst. Während die paar Tiere, die sich in Breydenbachs Reisewerk von Redwichs Künstlerhand finden, Leben und Frische atmen und eigene Anschauung erkennen lassen, sind die weit roheren Holzschnitte des „Ortus" von 1485, soweit sie nicht einheimische Pflanzen und Tiere behandeln, von Naturtreue soweit entfernt, wie nur möglich. Aber, daß diese Vorspiegelung von einer Reise ins Morgenland unter Mitnahme

[1]) Ich gebe die wichtigsten Stellen der deutschen Vorrede wenigstens in der Anmerkung: „Ließ mich beduncken daz ich nit erlichers nit nutzers oder heiligers werck oder arbeyt begen mochte. dan ein buch zu samen brengen dar yn vieler kreuter vnd ander creaturen krafft vnd natur mit yren rechten farben vnd geſtalt wurden begriffen. zu aller welt troiſt vnd gemeynern nutz. Dem nach habe ich ſolchs löblichs werck laſſen anfahen durch einen meyſter in der artzney geleret. der nach meiner begirde vß den bewerten meiſter in der artzny . . . ein buch zuſamen haib bracht. Vnd do ich vff entwerffunge vnd kunterfeyung der kreuter gangen byn in mittlerer arbeyt, vermerckt ich. das vil edeler kreuter ſyn die in diſſen teutſchen landen nit wachſen Darvmb ich die ſalben in irer rechten farbe vnd geſtalt anders entwerffen nicht mocht dan von hören ſagen. Deßhalben ich ſolichs angefangen werck vnfolkomen vnd in der fedder hangen ließ ſo lange biß ich zu erwerben gnade vnd ablaß mich fertiget zu ziehen zu dem heiligen grabe. auch zu den berg ſynay da der lieben iungfrauwen ſant katherinen korper raſtet vnd ruwet [gerade dies ist offenbar Breyttenbachs 2. Reiſe entlehnt!]. Doch das ſolich edel angefangen vnd vnfolkomen werck nit hynderſtellig bliebe. auch daz myn fart nicht allein zu myner ſelen heyl. ſunder aller weldt zu ſtadt mocht komen. Nam ich mit mir ein maler von vernunfft vnd hant ſubtiel vnd behende. Vnd ſo mir von teutſch landen gereiſet haben durch welſch land Hiſtriam vnd darnach durch die Schlauoney oder Wyndeſche landt Croacien Albaney dalmacien. auch durch die krieſchen lande Corfon Moream Candiam Rodhiß vnd Ciprien biß in das gelopt lant vnd in die heiligen ſtat Jheruſalem. vnd von dan durch cleyn arabien gegen den berg ſynay. von dem berg ſynai gegen dem roten mere gegen alcair Babilonien [!!] vnd auch allexandrien in Egipten vnd von dan widder in Candien. in durchwanderung ſolcher konigrich vnd landen. Ich mit fliß mich erfaren hab der kreuter da ſelbeſt vnd die in iren rechten farben vnd geſtalt laißen kunterfeyen vnd entwerffen. Vnd nach dem mit gottes hulff widder in teutſch lant vnd heym kommen byn. die groß liebe die ich zu diſſem werck han gehabt hait mich beweget das zu volenden als nu mit der gottes hülff volbracht iſt . . . ."

eines „Malers von Vernunft und Hand subtil und behende“ zum Zeichnen der Arzneipflanzen überhaupt entstehen konnte, dafür war kein Ort in Deutschland in den Jahren 1484 und 1485 mehr geeignet, als eben die Stadt Mainz, wo gerade die Reisegenossen glücklich heimgekehrt waren und das große Reisewerk vorbereitet wurde. (Immerhin war das richtige Prinzip zum ersten Male für Pflanzenabbildungen ausgesprochen worden!)

Und wer hat dem betriebsamen Verleger Peter Schöffer die ärztliche Gelehrtenfeder geliehen zur Ausführung seines erfolgreichen Planes? Ich sehe gar keinen Grund, weshalb man sich immer noch halb und halb wehrt, den Frankfurter Arzt Meister Johann von Cube als Bearbeiter des deutschen Hortus anzuerkennen, der sich aus den Jahren 1484, 1487 und 1489 urkundlich im Stadtarztamte nachweisen laßt als „Johann Wonnecke (Dronnecke) von Caub“, oder als „Doktor Cube der Arzt“ oder als „Doktor Johann Cube“, von dessen Verfasserschaft noch 1550 Eucharies Rösslin, der Jüngere weiß („Herr doctor Johann Cuba“) und über den der Verleger Christian Egenolph 1533 als „Doctor Johannes Cuba“ in einem Nachdrucksprozeß als Verfasser aussagt: Er nennt sich ja selbst im deutschen „Ortus“ an unscheinbarer Stelle und damit um so echter als Bearbeiter des Ganzen, der wenigstens einmal etwas aus seinem Eigenen hinzuzutun weiß, bei der Besprechung des „Bolus armenus“ nämlich, der nur einem Mittel an Wirksamkeit nachstehe, das von ihm selbst so oft versucht worden sei, dem „Golde des Lebens“. Die Stelle findet sich in 76 Kapitel des deutschen Hortus und meldet von eigener Erfahrung des Frankfurter Stadtarztes folgendes:

> Item Serapio ſpricht das bolus armenus gůt ſy diſſintericis das iſt die den vßgang haben mit dem blůde. des glichen ſpleneticis colericis ſtomaticis. Item er ſpricht auch ſy eß ſache daz dem nit geholffen werde von diſſen obgeſchrieben krangheyten der den bolum alſo nutzet als obgeſchrieben ſteet. dē hilffet ſelten eynander artzney oder nūmer keyn ander vß genōmen eyn golt des lebens genant aurū vite mit ſynē zůſatz genutzet iſt ſunder zwyfell eyn gewiſſe artzney dicke mail verſuecht an vil enden von mir Meiſter Johan von Cube.“

Der Meister von Caub tut sich auf diese Arznei aus Gold offenbar nicht wenig zu gute: er ist von der fortschrittlichen Richtung, die schon Goldarzneien gebraucht, geheimnisvoll hergestellte kostbare Essenzen!

3. Kräuter, Steine, Chiromantie.

82.

Bl. 1r. Eyn ſchone Arſtedyge boeck van allerleye ghebreck vnnde franckheyden der mynſchen.

[Fast blattgroßer Schnitt: Zwei Ärzte am Bette des Kranken; der eine hält demonstrierend ein Harnglas in die Höhe, der andere fühlt den Puls des Kranken; etwas verkleinert nachgebildet bei Peters Der Arzt, S. 22, Abb. 21.]

Bl. 2r. ¶ Hijr heuet ſick an dat regiſter | deſſes bokes ſchone vnde ſuuerlick ‖ (S)ynt ö tyd de erſte min ‖ ſche vtbe [! statt vthe] deme eddelē | ſtate der vnſchult vor- ‖ uel an de yamerliken ‖ ſunde. ys rechtuerdigē ghepiniget ‖ in ome vnde allen ſynen kynderen ‖ de vorgyfftige natur. dede na deme | vorlope der natur werden entfan | gen vnde ghetelet an deſſeme dale ‖ der yamer- licheyt . . . Js ghemaket dyt bokelin dat dar ‖ mach byldelicken heten promptua ‖ rium medicine. dat ys eyn beredi- ‖ cheyt der artzedige Jn welkereme ‖ ſynt vth ghedrucket mānigerhāde vorborghen vñ hemelicke propric- ‖ teten yffte eygenſchop der creatu- ‖ ren vñ beſunderlickē der vruchte ‖ der erden na der lere der arſten vñ ‖ der meyſtere de in den naturliken ‖ kunſten voruaren ſynt van manni ‖ gerleygen tungen de hyr na gheſet ‖ tet vnde ghenomet ſyn dar men dē ‖ ne dat in deme latino ſzo vinden ‖ wert alſe.

Es folgt ein Autoren-Register von 42 Namen und Werktiteln, darauf heißt es Bl. 2v, Sp. 2, Mitte:

¶ Deſſe vorbenomeden meyſtere ‖ alle in den kunſten der artzedige ‖ veruaren hechen in deſſeme boke ‖ ouer de dogede der krudē geſcreuē.

¶ Nu dat id vorder vppe dat lich- ‖ lykeſte deme leſer werde tho vyn ‖ den wat he ſoyket. ſſzo hebben de | myſtere deſſes bockes dat bock ‖ na der ſchickinge der bockeſtauen ‖ an deme alphabete ghemacket vñ ‖ heuet ſick in dat erſte an van den | creaturen der ore name vom deme | erſten bock- ſtaue alſe A anghan ‖ alſe deme nu hyr na volget.

„Appel ſap lath wol . . . Ywenbom ys tamariſtus“ darunter.

Bl. 5v, Sp. 2, unten:

„Hyr volgen nu na de dogede manni- ‖ gerleyge watere ‖ water von yſopen ys gut.

Bl. 6r, Sp. 1, unten:

¶ Hijr volget nu na dogede vnde ‖ nuttichcyt mannigerleyge olye van roſen ys kolder.

Bl. 6r, Sp. 2, Zeile 9:

Hijr volget nu na van den ghewi ‖ chten de in de artzedige horen. ‖ Jtem Aureus denarius.

¶ Hijr volget nu na van den tho- ‖ hope ſetteden wateren van erſten.

Bl. 6v, Sp. 1:

¶ Hyr volget nu na van velen ſu- ‖ ken der mynſchen ‖ Amborſticheyt de eynem . . .

Bl. 7r, Sp. 2, Zeile 21:

Hijr na mercke van manniger | hande eruaringe vnde warhaffti ‖ ghe probeerde ſtucken tiegen dat ‖ water yd ſy welkerleyge yd ſy. ‖ ¶ Water dat dor blanck ys ‖ .

¶ Hijr volget nu na dat regiſter ‖ der vorgheſcreuene krudere myt ‖ der ordeninge der bockſtaue dar ‖ by man vinden mach van den ſu- ‖ ken dar de meyſtere der dogede der ‖ krudere ervaren aff ſeggen. to de- ‖ me erſten van dem bockſtaue A ‖ an toheuende Alſe van der ſuke ‖ Am- borſticheyt . . .

Bl. 8v, Sp. 2, Mitte:

¶ Hyr volget nu na dat regiſter ‖ der arſtedyge van wruweliker ‖ franck- heyt de mannichualt ys. ‖ Wyues tyd edder blomē oken . . . wyff mat krut ſe vormyden.

Bl. 9 [Fo. 1r], Sp. 1:

[ ]ppel ſag lat wol ghe | ren in eyneme holtē | vate in deme mane | octobri. dad ys de ap | pelwyn de vs gud in velen artzedigen . . . .

Bl. 128 [„fo cxx"]r, Schluß der 2. Kolumne:

Finitus eſt iſte libellus herbarius | Anno dñi Milleſimoquadringēte | ſimo octuageſimo tertio. in vigilia | ſancti petri ad vincula.

Bl. 128v. Unbedruckt.

o. O. [Lübeck, Stephan Arndt] 31. Juli **1483.**

8 Bll. [bezeichnet a, b, c] nicht numeriert + 120 numerierte Bll., in zwei Kolumnen gedruckt. Das Titelblatt mit dem Holzschnitt fehlt den meisten Exemplaren; die Hamburger Bibliothek besitzt es, desgleichen Lübeck.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. 51, 3. Med. [auf dem Vorsetzblatte steht Promptuarium Medicinae handschriftlich]; *Hamburg,* Stadtb. A. C. II. 4; *Lübeck,* Stadtb. (83°); *London,* Brit. Mus. (7320h).

Panz. D. A. Z. 49, 185c; Hain 9797; Proctor 2616.

In der Beverinschen Bibliothek zu Hildesheim [Inc. 59] lautet die Schlußnotiz:

Fintus [!] eſt iſte libellus herbariums [!] | Anno dñi Milleſimo qua dringēte | ſimo octuageſimotertio. in vigilia | ſancti petri ad vincula. Finiui librū ſcripſi ſine maib^{9} ipñ.

Das ist wohl nur ein früher, unkorrigierter Zustand.

83.

Bl. 1r, Sp. 1:

Hijr heuet ſick an dort. Regiſter deſ | ſes bokes ſchone vnde ſeuerlik. ‖ ynt | d tijt de erſte myn | ſche vth deme eddelē | ſtaet der vnſchult ver | uel an de yamerliken | ſunde is rechtuerdigen ghepiniget | in ome vñ alle ſynen | kinderē de vor ‖ giftige natur. . . .

Bl. 1r, Sp. 2:

nicht ſy tho de euſte geſhapeu. de ‖ Hemmel Sunne. Mane. vnde ſter. ‖ . . . . promptuarium medicine ‖ dat is eyn beredicheyt d artzedige ‖ . . . .

Bl. 8r, Sp. 1 [fo i]:

[ ]ppel ſap lat wol ‖ gheren in einem ‖ holten vate yn ‖ deme mane octo ‖ bri.

Bl. fo. cxii.v, Sp. 2 gegen Ende:

¶ wyff wat dat vorkrud myden | ſchal ouer to ganden wā ſe vrucht | bar is Ertappeln ff ghartkonele b | Marit p q Pullegium h ‖ ¶ Finis.

o. O. u. Jahr. Offenbar fehlt vorn ein leeres Blatt als 8 unfol. + 112 Fol.-Bll.

Göttingen, Univ.-B. (Mat. Med. 540b).

Ein anderer Druck wie der vorhergehende.

Dies niederdeutsche Kräuterbuch hätte ich ebensogut unter die Volksarzneibücher setzen können, wo ja auch der „Gart der Geſundheit“ hätte Platz finden dürfen. Doch man hat früher vermutet, daß dies „Promptuarium Medicinae“ den „Herbarius Moguntinus“ in plattdeutscher Übersetzung darstelle. Dem widersprach schon Choulant (S. 19), allerdings nur des Nebentitels „Promptuarium Medicinae“ halber; denn er hat unsere Nr. 82 nie gesehen. Mit dem Mainzer Kräuterbuch von 1484 hat dies Kräuterarzneibuch aber tatsächlich nichts zu tun.

Es hebt an mit einem erbaulichen Vorwort, das sich auf Meister Hugo beruft (meyſter hugo in eyneme bocke ghenamet, de arra anime“ [1]) und mit den oben in extenso gegebenen Worten schließt. Es folgt dann das Verzeichnis der Autoren, die im Buche benutzt sind, und das umfangreiche Inhaltsverzeichnis des Buches, das zum Schlusse umständlicherweise sogar ein Register des Schlußregisters bringt, das den letzten Abschnitt des Textes bildet, wie wir gleich sehen werden.

Den überwiegenden Hauptteil des Textes bildet ein Kräuterbuch, d. h. ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis von Pflanzen und Früchten, das neben spärlichen kurzen beschreibenden Charakterisierungen einzig deren arzneiliche oder diätetische Anwendung lehrt und oft auch ihre Einfügung in kompliziertere Anweisungen anfügt, ja gelegentlich auch andere Heilvorschläge für eine gerade besprochene Krankheit anführt, die das in Rede stehende Mittel ganz verlassen. Dies „Kräuterbuch“ füllt Blatt 1 bis Blatt 90.

Die besprochenen Pflanzen, Mineralien und noch spärlicheren Produkte aus dem Tierreich sind die folgenden:

Appele, Aheyle [morsus gallinae], Atrament, Aghetenſteyn [Bernſtein], Aloe, Alandt, Alrune, Alſnick, Allun, Adick [ebulus], Akleygen, Amedunck [Amidum], Anis, Aroma, Andorn, Aurine [Centaurea], Aloe holt.

Bibot [Artemisia], Borgele [Portulara], Borword [Agrimonis], Beenwelle, Benedicta, Beflotene krud [Daucus agrestis], Balſaminte, Bimynte, Bertram, Batonie, Basilie, Brambere, Bockelbart, Bernekrut, Berenkla, Beuenelle [Pimpinelle], Borchardes blomen [Polium], Bete, Borrago, Bilſe, Blodword, Beze, Bonen, Berenbom, Bere, Bolderian, Boyeke [Fagus], Bolus armenus, Brod, Botter, Bloutſteyn.

Carpentas, Camillen blomen, Canel, Capellen [Capilli veneris], Cardemomen, Carue, Caſtanie, Cipolle, Cytolozen, Cle, Coriander, Cruzenwort, Crutzebom, Coſt, Ceduar, Cubebe, Cruffliata, [gariofilata], Caſſia fiſtula, Cypreſſien holt, Corallus, Criſtallen.

Dadele, Dach ende nacht [Parietaria], Deſem [Muſcus], Des hylligen kerſtes word [Helleborus niger], Dyll, Dyckdam, Diſtel, Donre bone, Doſt, Duuelſzbete, Duuenkeruele, Duuenvot [Asparagus], Draghant, Dannen ſwamp.

Ekmyſpelen, Edeberenbrot, Eke, Ekappele [Galla], Eekkerne, Eeckvarn, Enciane, Engeuer [Zinziber], Endiuia, Erwete [Piſum], Ert appele, Ertberen, Eſchenbom, Etick, Eucritte [Abrotanum], Everwort, Eyghere [Ova], Ebta [gebrannter Wein des Magiſter Johannes de Rubiciſſa].

Fiole, Filippendula, Fenugrecum, Fimelſterne [Fumus terrae].

Garden kerſe, Gart ryngele [Heliotrop], Galigan, Gartkonele [Satureja], Gersgerſe [Peterſilie], Ghele cleuer [Melilotum], Goltword, Gherſte, Golt, Gundram, Grot laddeke, Gheſegelt erde, Grekeſch peck, Galiſſien ſteyn.

[1]) Gemeint ist wohl der Augustiner Hugo von Sankt Viktor (1096—1140), der in Paris zum Magister ernannnt worden war und Schriften wie „De claustro animae“ und „De medicina animae“ verfaßt hat; ein Buch „De ara animae“ habe ich allerdings von ihm nicht zitiert gefunden.

Haſelword, Haſſelnote, Hauer, Hannep, Hertes tunge, Huflock, Hundeſblomen, Hundes tongen, Hartekele, Hamerſlach, Hulſz, Hyntlope [Cichorea], Harſtranck, Hoppe, Heydeſſchen kol, Herteſſwam, Holunder, Hederick, Holword, Hayrſchword [Helleborus niger].

Jaſpis, Juncfrowen har, Iſernhard [Verbena], Iſope.

Knouelock, Koriander, Keruele, Keſe, Kol, Kome und Water Kome [Kümmel], Kretelmoren [Paſternack], Kellerſzhals, Kalm, Karde, Kerſzeberen, Koword, Koninkghes wulleue [Tapsus barbatus], Konnele [ſerpillum], Korn.

Lackriſſen, Leuerſtock, Lilien, Lanck pepper, Loye [Gamandrea], Lock [Porrum], Lyze [Lens], Lyn, Lorberen, Luchte [Eufraſia], Ledelichte, Luſekrud, Leuerword.

Man, Melde, Merck [Apium], Merredyck, Mynte, Megedeblomen, Magnes, Melliſſa, Meiorann, Milpe, Morberen, Meyſterwordt, Mandelen, Muſchaten, Muſchaten blomen, Mirra, Maſtix, Margeriten [Perlen].

Nachſcheden krud, Noertman, Nardus, Naderwort, Negelken, Nettele.

Oſſentungen.

Praſius, Pyonia, Peppeo, Puppele [Populus], Pullegium, Pennyngkrut, Polas hauere [Siler montanum], Padelkerſze, Perdemynte, Pippauwe, Paradißes blat, Perſeke, Plumen.

Quiryn, Queckfuluer, Queyken, Queden [Cydonia].

Rade, Roſa [und viele Präparate], Rude, Releke [Millefolium], Rode [rubea], Redick, Romeſche roue [viticella], Rudick [Persicaria], Rogge, Roue, Roer, Ryſſz, Roſyn, Royſzes ghele [Auripigment], Romeſch weyte, Raden, Reubarbarum, Reponticum.

Syluer, Stur [blitus], Schorffword [Scabioſa], Stickdorne, Stockwort, Schamponie, Sure, Salueyge, Sauenbom, Swerdele, Spycanardus, Spyca teltica, Sanekel, Sepe, Solt, Sockeren, Squillen, Sene, Steynvarne, Seeblat, Scherlieck, Sper [Nitrum], Sleen, Seygen, Schafryſch, Swempe [Fungi], Standelwort [Satirion], Sweuel, Safferan, Salteryane, Sucker, Sennep, Steynbrecke, Sunte marien [alumen ſciſſum].

Terebintina, Turbit, Tutya, Then [Stannum].

Valeriana, Wegebrede, Venekol [Feniculus], velt konele [Serpillun], Vyffblat, Wegetrede Vuyckbonen, Wyt lennep, Wide, Wyrock, Wolrat [ambra], Wed, Wermede, Wantluß, Wlaß lide [Cuſcuta], Wylt ſalueyge, Wytſteyn, Wedewynde, Wulmech holt, Was [Cera], Wycken, Wethe [Triticum], Wilt hoppe, Water lyſe, Wachandelen bom, Wynſteyn, Wilde karde, Witſteyn [Heraclion], Waddecke [Serum], Wycken bom, Walnot.

Yſope, Ywembom.

Ein weiterer Abschnitt „De doghede der watere“ beginnt auf der Rückseite des Blattes 90 in der unteren Hälfte der zweiten Spalte und reicht bis zur Rückseite des 92. Blattes, zur oberen Hälfte der 1. Spalte. Ein Abschnitt von „vele olye nutticheyt“ schließt sich an, bis Blatt 94^{r}, Sp. 1, reichend, dem sich einige kurze Artikel über Gummi arabicum, Rettich und Meerrettich, über Arzneigewichte („van den wichten de tho artzedige horen vnde von andern dingen de man macken mot dar to“) und eine kurze Anweisung zur Darstellung einiger gebräuchlicher allgemeiner Arzneimittel wie Ptisana, Bolenta, Mulsa, Hydrolium, Hydromel, Oxymel, Tierfetten, von den Sammelzeiten und dem Trocknen der Arzneipflanzen und ihrer Teile anfugen.

Es folgt endlich von Bl. 97^{r}, Spalte 2, ab (unteres Drittel) ein kurzes therapeutisches Handbüchlein, bis Bl. 101^{r}, Sp. 1, Ende, in alphabetischer Anordnung, das der niederdeutschen Practica des Meister Bartholomeus in manchen Abschnitten sehr nahe steht, ja gelegentlich wörtlich mit ihr übereinstimmt, soviel sich aus von Oefeles Privatdruck nach der Gothaer Handschrift Nr. 920 beurteilen läßt. Ich gebe im folgenden eine Übersicht der Hauptabschnitte.

Amborſtycheyt (Aſma), Aderlathen, Amechticheyt, Antrax, Antlat, Ars, Bladderen [Blasenausschlag], Uan den ſuken des bukes, Ghebrocken, Bladdere [und andere Gesichts- usw. Ausschläge, Serpigo, Morphea, Impetigo usw.], Beyn geſwullen, Ghebrant, Bloud zucht, Buckfucke, Weme da houet wey deyt, Har, Oghen, Oren, Neße [Nase], Munt, Thene, Hoſte, Antlath, Droße [Drüsen], Gicht, vallen ſucht, Sweren, Fiſtola, Cancer, Carbunculus, Schorff sericheit, Stein, Mylte [Milz], Weme da lyff wey deyt, we waterſuchtich ys, Hoff ganck [Diarrhö], Salue [mehrere Salben], Bladeren an deme lyue, Sucke der leueren Wedder dat krancke herte, Spyghet de mynſche, blodt ſpyghet, Stempen [Stimme, Heiserkeit], Blaßen ſucke [Blähsucht], Swuls, Brant, Cancer, Loſinge [Purganzen], Stein, Ruhr, Water.

Den Schluß des Buches Bl. ɔɾüʳ—Ɔɾɾʳ bildet ein Register der gelegentlich in dem Kräuterbuche besprochenen Krankheitserscheinungen mit genauer Stellenangabe bei den einzelnen Kräutern, deren Abschnitte am Rande mit Buchstaben markiert sind, ganz dem rein praktischen Zwecke des schnellen Findens in einem hausarzneilichen Kräuterbuches, einem „Promptuarium“ entsprechend.

Es wird jedem Aufmerksamen auffallen, daß uns der Name „Promptuarium medicinae“ bei einem niederdeutschen Arzneibuche hiermit zum zweiten Male begegnet: auch der niederdeutsche Ortolf führt diesen Nebentitel (Nr. 28). Es dürfte aber kaum ein Zweifel darüber bestehen können, daß Bartholomäus Ghotan 1484 sein „bok der arſtedie“ nur deshalb so nannte, um des Konkurrenten Stefan Arndt „ſchon arſtedyge boecke“ das Wasser abzugraben. Wer weiß ob nicht überhaupt der niederdeutsche Ortolf nur eben deshalb hergestellt worden ist, um dem anderen Verleger keinen so großen Vorsprung zu lassen; offenbar hatte Ghotan an Arndts Buch von 1483 gesehen, wie groß die Nachfrage nach einem Volksarzneibuch war! — Doch zurück zu unserem ursprünglichen „Promptuarium“!

Über das interessante Kräuterbuch, welches den Kern dieses niederdeutschen „Promptuarium medicinae“ bildet, vermag ich nichts Bestimmtes zu sagen. Als spätmittelalterliches Werk erweist es sich schon durch die zitierten Autoren, als deren spateste genannt seien: Albertus Magnus, Gordonius, „Francko libro de herbis“, Bartholomäus Anglicus, Vincenz von Beauvais, Lectura ſuper antidotarium Nicolai, Mundini Synonymä, Platearius, Chirurgia Rogerii, Wilhelm von Saliceto — von Johannes de Rupeſciſſa aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ganz abgesehen, der ja immerhin spatere Zutat sein kann.

Daß auch dies Kräuterbuch seine lateinische Vorlage hatte, ist wohl selbstverständlich, bedarf aber noch des Nachweises im einzelnen. Aber es wird auch Zeit, daß die hoch- und niederdeutschen Arzneibücher im Zusammenhang untersucht und publiziert werden. Mit Ungeduld warten wir seit Jahren auf die Publikationen Borchlings, der im „Janus“ (Harlem, 7. Jahrg. 1902, S. 131 ff. und den „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin“ (I. Jahrg. 1902, S. 66 ff.) die vorläufigen Ergebnisse seiner Durchforschung der Niederdeutschen Medizin des Mittelalters in so viel versprechender Weise uns mitgeteilt hat.

Wie unser Kräuterbuch stellenweise, wenn auch selten wörtliche, Übereinstimmung mit dem sogenannten „Utrechter Arzneibuch“ aufweist, das J. H. Gallee

im Jahrgang 1889 (XV) des „Jahrbuchs des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung", S. 105—149, herausgegeben hat, sei wenigstens angedeutet, desgleichen, daß dieses „Utrechter" wieder mit dem „Gothaer" Arzneibuch sehr vielfach völlig übereinstimmt und eine ziemlich bunte Anordnung besitzt, auch dem deutschen Macer manches entlehnt zu haben scheint. Mit der „dudeſchen Arſtedie" scheinen die Beziehungen unseres Druckes doch keine so nahen zu sein, wie man von vornherein vermuten könnte; doch reichen Regels („Das mittelniederdeutsche Arzneibuch und seine Pflanzennamen", Programm des Gymnasium Ernestium zu Gotha 1872 und 1873, 4°) und Helfreichs (Versammlung der Ges. deutscher Naturforscher und Ärzte, 70. Versamml. zu Düsseldorf, Leipzig 1899, S. 447 ff., und Sitzungsbericht der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg, II. Sitzung vom 12. Januar 1899) Mitteilungen trotz ihrer großen Verdienstlichkeit nicht aus, um ein irgendwie maßgebendes Urteil zu ermoglichen. Bei der Scheidung und Textgestaltung der niederdeutschen Arzneibücher wird auch unser Inkunabeldruck vom Jahr 1483 immerhin einige Beachtung verdienen.

Auf den oben, S. 86—87, schon genannten

83a.

Herbarius. Ma- ‖ guntie impreſſus. ‖ Anno ꝛc̄ .lxxxiij.

[Schöffersches Doppel-Wappenschild am Aste, rot gedruckt.]

auf 174 Quartblättern mit 150 Pflanzenabbildungen nur deshalb einzugehen, weil alle 150 Pflanzen in der Überschrift auch mit deutschen Namen genannt sind, schien mir zuweit zu gehen; ich weise aber doch auf dies Verhalten des Buches hier schon hin. Wie der Mainzer Druck von 1484 und die Passauer Drucke von 1485 und 1486 in diesen deutschen Benennungen nicht selten abweichen, hat Choulant, Graphische Inkunabeln 1858, S. 8 und 9, zusammengestellt.

84.

[F]Aſiculus mirre dile ‖ ctus meus michi ꝛc. ‖ Alſo ſprichet die an ‖ dechtige mitlidende ‖ liebhaberin vō der bitterkeit jrs ‖ hertzen von lidens wegenn jres ‖ geſponſen. Ach ſprichet ſie min geminter jh's iſt mir ain büſchelī ‖ mit mirren vnd lit zwüſchen mi ‖ nen brüſten . . . .

154 Bll. 8.°

Nichts Medizinisches.

Stuttgart, Landesb.

85.

(E)In wahrhafftig büchlein gar nücz- ‖ lich zu hören: Zw manchen ſachen Dar in zu lernen Vō der edel tugent vnd ‖ krafft wegē dy an den edeln ſteinen ſynt: ‖ Das manchē mēſchen zu hilff mag kumē ‖ der ir

tuget lernt zu verstē auß dieſzē büch | lein Dā got hat in ir krafft ꝺlichē warlich || Als wol als andern dingē oder kreaturē:

[Kleiner Holzschnitt: Ein junger Mann sitzt vor einem geöffneten flachen Pulttisch und besichtigt Edelsteine.]

Auf der Rückseite des Titelblattes (S. $\mathfrak{A}_1^v$) beginnt sofort das Gedicht in 2 Kolumnen gedruckt:

Vō ꝺ krafft vñ eigē || ſchafftē des Edel geſteines. || meiſterlich in Reimē geſetzet.

O reicher got gib mir die krafft
vernunfft kūſt meiſterſchafft
das ich bedichte rein
hie ſag vō Edelem geſtein.

Bl. $\mathfrak{A}_{10}^r$ am Ende der ersten Spalte:

¶ Gedruckt Zw Erffort | In ſant Pauls pfar. Zw || dē weiſſen lilligen berge. || Anno dñi: 1498.

Zweite Spalte und Rückseite des 10. Blattes unbedruckt.

10 Bll. 4.⁰ [Erfurt (bei Joh. Spörer) **1498.**]

Den Versen über Almendein, Topasius, Smaragdus usw. (44) folgt noch ein kurzer Prosa-Abschnitt:

„¶ Ei bewerte kunſt wy | man Zinober ſol machē.

Wernigerode, Fürstl. Stolbergsche Bibl. („Mo. 146. 4⁰).

Panz. D. A. I. 234, 453; Z. 87, 453; Hain 4065.

Die Namen der Steine sind: Almendein, Topasius, Smaragdus, Karfunckel, Jochant, Cristall, Achat, Amantist, Crisoleite, Onichilus, Jaspis, Dyemant, Kappenstein, Carniol, Corall, Antite, Schwalwenstein, Zinen, Aldropi, Kröttenstein, Merayte, Calcosan, Perlein, Mucros, Oytalias, Türckis, Elyte, Calcedon, Sardius, Flammat, Gamachw, Rubein, Balas, Crisoforas, Granat und Jachänt, Diacoda, Barill, Sarderein, Crisopras, Augstein, Ademast, Crisolitus, Topasius, Gagatometus, Domedus.

Man sieht, es kommen auch Wiederholungen vor und zwar mit abweichendem Texte.

Es ist das altdeutsche Gedicht von Volmar, das Hans Lambel 1877 in Heilbronn bei Gebr. Henninger herausgegeben hat. Einen Abdruck unseres alten Druckes hat Büsching (Museum II, 54) seinerzeit veröffentlicht. Auf Einzelheiten gehe ich nicht ein.

86.

[Die kunst Chiromantia. Der Titel lautet nach Copinger:]

Bl. 2ᵛ. Dats nach geſchriben bůch von der hannd hat z[e] teutſch gemacht Doctor hartlieb durch bett vnd [heiſ]ſung der . . . furſten Fro[w] Anna . . . gemahel dem . . . hertzog Albrecht hertzog zü bai[ren] . . . das iſt geſchehen am Fritag nach ꝛceptionis maria virginis glorioſis.

[Augsburg, Jörg Schapff, **1475.**]

Cop. II. 2895; Proctor 8.

Ich kenne nur das unvollständige Exemplar in Wolfenbüttel und das gleichfalls nicht ganz vollständige der Fürstlichen Bibliothek zu Wernigerode, das handschriftlich-faksimilierend folgendermaßen ergänzt ist:

Bl. 1r. Die kunſt Ciromantia. [Darunter ein imitierter Buchdeckel.] Bl. $_1$r u. Bl. $_2$r unbedruckt, Bl. 2v: (D)As nach geſchriben bůch von der hannd hatt zů teutſch gemacht Doctor hartlieb durch bett vnd hai ‖ ſung der durchleichtigen hochgeborenen furſten Fraw Anna geboren von praun ſchweigg gemahel dem tugēt ‖ reichen hochgebopten fürſten hertzog Albrecht hertzog zů bairē ‖ vnd graff zů voburg : das iſt geſchehen am Fritag nach ‖ 9teptionis [!] maria virginis gloriosis 1448.

(I)tem So wiß das du wirſt finden vnd vnderricht werden ‖ zwaierlay hend von mannen vnd von weiben von erſt ſo ‖ hab fleiß auff die gerechten hand da vindeſtu die aigē ‖ ſchaft der mannen der nach hab acht auff die gelincken ‖ haňd ſo ſichſtu der Frawen geniet nach aller ordnūg ‖ auch ſol dir das leſen nichtz wann du nicht acht hauſt auff die lini der ſelben hand

[Darunter blattbreiter Holzschnitt: Die Überreichung des Buches an Frau Anna, darüber „hartlieb“ „anna“].

(W)An dich die lini des lebens zwiſchen dem dā ‖ vnd dem zaiger groß iſt das beteūt künftige mā ‖ ſchlacht an mannen vnd anfrowň vinſtu dar vn= ‖ der am crütz oder ſterň das beteūt armůt vnd hāt= ‖ leben, in dem alter iſt die ſelb lini oben an dem dā ‖ gantz das bezaichnet erhangen werden Jſt aber die ſelb lini ‖ vnden gantz on all ſtrebung . . . . . ‖ hand vnd an den finger ſey genant.

[Blattbreiter Holzschnitt: Zeichen vom Himmel und von allerwärts auf Erden.]

Folgen 42 blattgroße Holzschnitte von Händen mit Bezeichnungen der chiromantischen Zeichen und ihre Erklärung.

Die letzte Seite unbedruckt.

22 Bll., Fol., in Holztafeldruck. Auf dem 22. unten auf der Vorderseite „iorg schappf zu augspurg“ in der Wernigeroder Ergänzung. Die beiden ersten Blätter fehlen; ein vollständiges in Wolfenbüttel weggenommenes Exemplar dieser Hartliebschen Chiromantie soll sich in der Pariser Nationalbibliothek befinden.

Signaturen des Wernigeroder Exemplares: aij, aiij [aiiij ergänzt] (8 Blätter); bj, bij (4 Blätter); cj, cji, cjji, ciiii (10 Blätter).

Wolfenbüttel, Hrzgl. Xyl. 10 (35. 9. Phys. 2.°); *Wernigerode,* Fürstl. Stolbergsche Bibl. (Tf. 36m); *London,* Brit. Mus. (C. 48h), auch inkomplett (nur das erste Blatt!)

Mit dem Inhalt des Werkchens uns näher zu beschäftigen, besteht keine Veranlassung. Der Autor Dr. Johann Hartlieb von München erscheint urkundlich 1465 als Leibarzt Herzog Siegismunds von Bayern; hat aber schon seinem Vorgänger Albrecht III. von Bayern-München als Leibarzt und vielseitig beschäftigter Rat und dessen Gattin Anna, Tochter des Herzog Erich von Braunschweig eifrig gedient, der das Buch von der Hand gewidmet ist; auch der Witwe hat er noch geschäftlich nahe gestanden. Beiden hat er 1457 das Buch von allerhand verbotenen Künsten, Unglauben und Zauberei zusammengestellt. Daß er in Wien Medizin studiert habe, ist aus den Fakultätsakten nicht mehr zu ersehen. Nur ein Leonhardus Hartlieb de Monaco ist zwischen 1458 und 1460 als scolaris facultatis medicae dort eingetragen,

vielleicht ein Sohn unseres Johannes, der aus der herzoglichen Dienerschaft in Nauberg an der Donau stammte und von Albrecht III. zum Studium geführt und darin unterstützt worden sein soll. Neben deutscher Bearbeitung von allerhand erbaulichen Schriften und Legenden und Ritterromanen, hat er sich auch mit der Übersetzung der secreta mulierum des Pseudo(?)-Albertus Magnus und der „Heimlichen Gloß des Buchs Trottula“ (auch aus Macrobius, Gilbertus und Moschion) befaßt vgl. Cod. Monac. germ. 261), vielleicht um sie der nämlichen hohen Frau oder einer anderen fürstlichen Dame zu widmen, wie das ja noch Eucharius Rösslin fast ein halbes Jahrhundert später mit einem gynäkologischen Werke getan hat (heute hohen Damen kaum willkommen!).

Auch eine Abhandlung „Von warmen Bädern“, welche von dem Probst zu Solothurn, Felix Hämmerlin, Komthur zu Zürich, lateinisch abgefaßt worden war, hat er ins Deutsche übersetzt; der Cod. Monac. germ. 732 hat diese Übersetzung in einer Niederschrift des Jahres 1474 überliefert.[1] Verstorben ist Dr. Joh. Hartlieb ums Jahr 1473 (vgl. Allg. Deutsche Biographie Bd. X, S. 670 f.).

4. Landwirtschaft. (Anhang: Roßarznei.)

Petrus de Crescentiis Buch über die Landwirtschaft

(Liber ruralium commodorum)

in deutscher Übersetzung.

87.

Petrus de Creſcentijs zu ‖ teutſch mit figuren.

Bl. 2ʳ [a_{ii}ʳ] [„das erst blat“]:

Das erſte buch von er- ‖ welen. wonung. ſtete. vnd von heüßern ‖ vnd höfen vnd was nütz ſey zu acker- ‖ wonung. vnd zuuoran erkennen güti- ‖ keit der wonung ſtete in gemeyn.

Auf der Rückseite des letzten Blattes:

„Als ich Petrus von Creſcētijs nach vil arbeijt ‖ vnd weytem wandeln ... vnd heldt in yme zwölff bucher. Das erſte buch ſaget von erwelen ... [wie oben] ... das andere ſaget von natur der pflantzen ‖ vnd gemeynen dingen zü arbeyt der ecker. Das dritte buch ſaget von arbeyt der ‖ feldt ecker. Das vierde von weingarten vnd wein. Das funffte von bawmen. Das ſechſte von garten. Das ſybende von wyſen vnnd welden. Das achte ‖ buch ſaget von luſtbarlichen garten vnd bawmen vnd kreutern vnd iren früchten ‖ zü ſchicken vß meiſterlicher kunſt. Das neunde buch ſaget von mancherley liſt vogel vnd ‖ wildt tzü fangen. Das eylffte buch ſaget von den regeln bey wirckunge der ecker. Das zwölffte buch leret

[1] Ein Traktat „Über vielerlei Bäder in Deutschland“ von einem Ungenannten findet sich handschriftlich in München (Cod. Germ. 339), schon etwa ein Jahrzehnt früher zur Abschrift gebracht.

was ſich eynem hauß vatter geburt in iglichem monde zů thun bey ſeynen eckern."

o. O. u. Jahr [in Speier bei Peter Drach um **1490** gedruckt].

1 Bl. nicht numeriert + 203 [fälschlich 205, weil CXIII und CXXV überschlagen sind] numerierte + 5 nicht numerierte Bll. Fol.° Alles in zwei Kolumnen gedruckt mit Ausnahme der auf dem letzten (209.) Blatte als Nachwort gedruckten Vorrede.

München, Hof- u. Staatsb. (Fo. Oec. 19 u. Fo. cam. P. 98[n]); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 2045); *Wien,* Hofb.; *London,* Br. Mus.

Panz. D. A. Z. 14, 66[c]; Hain *5833; Cop. I.; Proctor 2395.

Beachtenswert sind für vorliegenden Zweck namentlich die Kapitel über die Kräuter und die Kräuterabbildungen im 6. Buche und die Kapitel 10–57 über Pferdekrankheiten im 9. Buche.

88.

1. Blatt unbedruckt.

Bl. 2[r]. Petrus de creſcentiis zu teutſch mit figuren.

Auf dem 3. Blatte a_2^r:

Das erſte Buch vō erwelen wone ſtete vnnd von hůſern vnnd hófen . . .

Hye endet ſich Petrus de creſcenciis zů dutſche. Gedrůckt vñ volendet noch [sic!] der geburt Criſti. Mcccc.xciii. Des dinſtags noch ſant Michels tag.

o. O. [Speier, Drach] **1493** [1. Okt.].

Fol.° 230 Bll. [das erste Blatt völlig leer, die Titelrückseite desgleichen] signiert a—z; A—G; + 6 Bll. Register [und Vorwort, nicht in Kolumnen gespalten] ohne Signaturen [das letzte Blatt leer]. Das Register ist in den 3 Münchener Exemplaren bald vor- bald nachgebunden.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 2845, 2845[a], 2846); *Berlin,* Kupferstichkabinett (Voull. 2022 †); *Wien,* Hofb.; *London,* Br. Mus.; *Erlangen,* Univ.-B.

Panz. D. A. I. 203, 358 u. Z 75, 358; Hain *5834; Cop. I.; Proctor 2391.

89.

O Petrus de Creſcentiis zu teutſch mit figuren.
gedruckt vnd volendet nach der Geburt Chriſti M.CCCC.XCiiii.

o. O. [Straßburg] **1494.**

234 Bll., Fol.° (a—z; A—G), in zwei Kolumnen gedruckt.

War in der Bibliothek *Trew.*

Panz. D. A. I. 213, 388; Hain 5835; Cop. I.

Weitere Drucke aus dem 16. Jahrhundert:

*[Straßburg] 1512. [München, Univ.-B.]

*[Straßburg] 1518. [München, Staatsb.; London, Brit. Mus.].

Straßburg 1531. [Erlangen, Univ.-B.]

Meister Albrecht's „Arznei der Rosse".

(Kaiser Friedrichs Schmied und Marstaller.)

90.

Bl. 1r. ¶ Ein gůt erczney bůchlín ‖ der roß Auch wie man ein ‖ yeglich pferd erkennen ſol.

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 2r. ¶ Das ij. blat.

¶ Diſes hernach geſchriben bůchlin von ‖ erczney der roß oder pferd Auch wie mã ein yeglich pferd erkennen ſol bey ſeinen | zaichẽ hat gemacht meiſter Albrecht kei | ſer Friderichs ſchmid vnd marſtaller võ Conſtantinopel alles wol bewårt vnnd ‖ verſůchet.

Bl. 25v—28r. ¶ Hienach volget das Regiſter diß bůch ‖ leins . . .

¶ Hie enndet ‖ ſich diß Regiſter von ertzney ð roß.

25 fol. + 3 unfol. Bll., 4.°, o. O. u. J. (anscheinend Augsburger Druck um **1490**).

Nürnberg, Germ. Mus. Nr. 208.

Das Büchlein ist mir handschriftlich schon viele Jahrzehnte früher bekannt, als dieser Druck veranstaltet wurde.

91.

O Pferdarzneybüchlein.

Augſpurg durch Johann Froſchauer **1494.**

4.°

Panz. D. A. I. 213, 391; Hain 12868.

92.

Bll. 2 [a_{ij}r]. Das Erſt blat

(D)Iſes hernach geſchriben bůchlein. Von | ertzney der roß oder pferde. Vnnd auch wie man ain yettlich pferd erkennen ſoll | bey ſeinen zaichẽ. das hat gemacht may ‖ ſter Albrecht kayſer Fryderichs ſchmid. vnnd mar- ‖ ſtaller von Conſtantinopel Als bewårt vnnd ver- | ſucht.

Bl. c_{iij}r [Das xvi blat] unten:

. . . das ‖ ſeůd wol vnd ſtell es dann in ain kaltes waſſer vnd ‖ rürß byß es geſteet. ꝛc.

Bl. c_{iij}v. (H)Ernach volgt das regiſter diß bůchlins.

Das Register schließt Bl. c_5r unten mit „Ain gůte hornſalb xvi".

Bl. c_5^r. Gedruckt zů Vlm von Hannſen | Zainer [!] Jm . xcviij. Jar. [Darunter ein Holzschnitt: ein vor der Schmiede angebundenes Pferd, dem der Schmied das Kreuz aus einem hohen Salbentopf einreibt, s. Fig. 12.] [**1498.**]

Fig. 12. Pferde-Einreibung aus der „Arznei der Rosse", Ulm 1498.

20 Bll., kl. 4^0 [eigentlich 8^0], das erste und letzte [unbedruckt?] fehlen dem Wolfenbütteler Exemplar, 11, 2. Oec. [a_{1-8}, b_{1-6}, c_{1-5}.]

93.

Bl. 1^r. Dieß puchleyn ſaget wie man pferdt ertzneyen. vnd ein | yegklich pferdt erkennen ſol. [Fast blattgroßer Titelholzschnitt: Ein Pferdeknecht besichtigt die Zähne eines gesattelten Reitpferdes; hinter ihm steht der Roßarzt. Stadtbild im Hintergrund.]

Bl. 1^v. Dits hernach geſchriben büchlein von | ertzney der Roß oder pferde, Auch wie man ein yegklichs pferdt | erkennen ſol bey ſeinem zeychen, Hat gemiacht maiſter Al | brecht, Kayſer Fridrichs ſchmidt vñ Marſtaller vō Conſtantinopel, Alles bewerdt vnd verſucht.

o. O. u. J. Wohl zirka **1498** bei Zainer in Ulm gedruckt (?). 12 rechts unten mit ij bis xij foliierten Blättern [Titel mitgezählt] + 2 Bll. unbezeichnet, 4^0. Letzte Seite unbedruckt.

Stuttgart, Landesb.; *Erlangen*, Univ.-B.; *Budapest*, Mus. Nat. Hung., Inc. Nr. 600. Panz. D. A. I. 38, 66; Hain 12867; Cop. III S. 281.

94.

Bl. 1r. wie man pferd artz ‖ nien vnd erkennen ſol.

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 2r. Das II. blat
¶ Diſes hernach geend büchlin vonn erczney der ‖ pferd. Auch wie man ein yeglich pferd erkennē ſol ‖ bey ſeinē zeichen iſt durch furſten vñ herñ marſtal ‖ ler züſamen geſetzt vñ züm merem teyl bewert.

Bl. 20r („Das xx. blat") Schluß des Textes:
. . . ein halben vierdung wagenſchmierē ‖ das feud wol vnd ſtölles daſi in ein kalt waſſer vnd ‖ rür es bis es geſtat.

Bl. 20v. Unbedruckt.

Bl. 21r. ¶ Die tafel wyſet alle ſtuck vñ artzny ‖ yeclichs an ſynem plat noch der zale.

Bl. 23v unter dem Ende des Registers:
¶ Hie endet ſich diß buchlin von der artzney der roß."

Bl. 24. Unbedruckt.

o. O. und Jahr.

24 Bll., 4°, davon 20 gezählt und 4 nicht gezählt. Die gezählten tragen auch die Bogensignaturen A (auf dem 2. Blatte), B, C, D, E. Es ist das Schriftchen Meister Albrechts.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. Quod. 80, 5 (6191).

95.

O Das büchlein ſaget von bewerter Ertzeney der pferde.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffort in S. Pauls Pfarr zu dem weißen Cylienberg genannt. **1500.** [Gedruckt bei Sporer.]

4°.

Panz. D. A. I. 247, 496; Cop. III. 4729.

Nach dem Jahre 1500 erschien Albrechts Schrift noch öfters z. B.:

95a.

1510. Ein gud arſtedye boeck ô perde
ock wor men eyn yclick perdt by bekennē ſchal ôfft yd gudt ‖ edder quaet ſy. van mennigerleye kranckheyt vnde arſte- ‖ dye dar entegen dede den perden an kamen. [Blattgroßer Holzschnitt.]

Titelrückseite unbedruckt.

Bl. ij. . . . ‖ hefft gemaket Meſter Albert ſmyt. keyſer Fredericks ſtal ‖ meiſter. to Conſtantinopolen. vñ . . .

Bl. 17v. „Gedrücket vnde vulendet yn, der keiſerlykē ſtadt Cû ‖ beck dorch de kunſt Stephani arndes ynt yaer .M.CCCCC.x." [Holzschnitt-Signet, Schild, von Löwe und Greif gehalten, auf zähnefletschendem Hunde reitend.

18 Bll., das letzte leer.

95b.

1513. Roßertzneybiechlein. ‖ Auch wie man ain ‖ yetzliches pferd ‖ erkennen vñ ‖ probieren ‖ ſoll. [Holzschnitt eines festgebundenen Pferdes, rot überdruckt, halbblattgroß.]

17 Bll., 4°, Zweifarbendruck; alles gesperrte rot gedruckt. 15 unten [!] numerierte Blätter + 2 Bll. Register, an dessen Ende Bll. 17ᵛ:

Anno domini. M.cccc. vnd .xiij. ‖ volendet durch Hanns Schön ‖ ſperger den Jungen zů augſpurg, am achten tag ſant Laurentzen.

Fernere Ausgaben: Erfurt 1529; Augsburg 1535; Frankfurt a. M. 1550 und 1560; Erfurt 1630; Hamburg 1638; Schmalkalden 1666 (vgl. Repert. der Thierheilkunde Bd. XVIII, Stuttgart, 1850, S. 279 ff.).

Kaspar Reuchlins von Hagenau „Hippiatrica von Eigenschaften der „Pferden", Straßburg 1493, ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Nur „Hippiatria. Gründtlicher vnnd eigentlicher Bericht von Art vnd Eygenſchafften der Pferde, allerhand Zeumung vnd Abrichtung derſelben . . durch Caspar Reuſchlein von Hagenaw", 1597, in Straßburg bei Bernhard Jobin gedruckt, habe ich aufzufinden vermocht. Die Inkunabel existiert also wohl nicht.

5. Lebens-, Welt- und Weisheits-Spiegel; Problemata.

Rodericus [Episcopus] Zamorensis Spiegel des menschlichen Lebens (Speculum vitae humanae).

Übersetzt von Dr. Heinrich Steinhöwel, Stadtarzt in Ulm (vgl. oben S. 15), über den wir bei seiner Pestschrift Nr. **205** noch einiges Nähere berichten werden.

Der älteste datierte Druck des lateinischen Originals ist von Rom 1468 datiert (Leipzig, Universitätsbibliothek, Edit. vett. 1468, 1).

96.

D Iſes büchlin genannt ð ſpiegel des ‖ menſchlichen lebens von dem hochwirdigen Rodorico von hyſpania, byſchoffen Zamorenſi gemachet. ze ‖ lob er vnd glori dem heyligiſtē vnd ‖ ſäligiſten herren. herren Paulo dem ‖ andn größten byſchoff . . .

Bis Bl. 5ᵛ Register.

Bl. 6ʳ. D Em hochgebornen vnd durchlüch- ‖ tigen fürſten vnnd herren. hern Sig ‖ munden hertzogen ze öſterreych. ze ‖ ſteir . . . . . meynem ‖ gnädigiſten herren. Enbüt ich hainrich ſteynhöwel ‖ doctor in den ertzneyen. meyn vndertänig gehorſamy ‖ willig dienſt allzeit zuor.

Bl. 8ʳ. Blattgroßer Holzschnitt. 8ᵛ—10ᵛ tab. genealogica . . .

Bl. 11r [„Das erſte blat."]. ¶ Das bůch genandt der ſpiegel menſchlichs lebens wie vnd in wöllicher maß ő menſch ſein leben volfů ren ſol. Er ſeye von den meyſten oder mynſten wól- licherley ſtands widrigkeit vnd ere. er ſey. darinn er ‖ erlernet. wye er ſich halten ſol. voran czů got ingehor ‖ ſamer vnderwerffung. Darnach gen ſeinem nächſtē Er ſey ſein oberer. vnderthan. oder mitgenoß. in rech ter gehorſame. erbarmunge. oder geordneter liebe. va- ‖ het hye an ſáligklichen.

¶ Das erſte capitel . . . . [Die ersten 12 Zeilen dieser Seite rot gedruckt.]

Bl. Clxiiij[v] unter dem Schlusse des Textes:

¶ Deo gracias.

o. O. u. Jahr [Augsburg, Günther Zainer].

10 nicht numerierte + 164 numerierte Bll.[0], Fol., mit Holzschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. s. a. 1264, 1265 u. 1267); *München,* Univ.-B. (2[0] Inc. d. 11); *Stuttgart,* Landesb.; *Wolfenbüttel* (Ethic. 8, 9); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 46).

Zapf. I. S. 35; Panz. D. A. I. 27, 41; Hain *13948; Proctor 1584.

Eine Enzyklopädie, welche von den verschiedenen weltlichen und geistlichen Ständen handelt. Uns interessiert hier nur der Ärzte-Stand von dem Steinhöwel, den Rahmen einer Übersetzung hier völlig sprengend, folgendermaßen schreibt:

Bl. 68v—71v [lxviij]v—[lxxj]v:

¶ Das zweyunddreiſſig capitel. Von dem ſúbenden ‖ handwerck. Das iſt. artznei. Von irem lob. notturf ‖ te vnnd nutz. Auch von ierem mißbrauch. arbeyt ‖ vnnd ſorgnältigkeyt."

Über dem Beginne des Textes auf Bl. 69r ein Holzschnitt, quer $11\frac{1}{2}$ zu 8 cm: Arzt mit hochgehobenem Harnglas und Chirurg vor einem sitzenden alten Mann stehend, dessen rechten Unterschenkel mit großem Ulcus cruris er mit beiden Händen hält. (Abgebildet bei Hermann Peters, Der Arzt, Leipzig 1900, S. 17, Abb. 14.)

[ ]Ch bekenn das die kunſt der artznei „ vnder den handwercken. die edelſt iſt ‖ wān ſy iſt dem menſche von der na ‖ tur gegeben. Vnd úbernotturftig zů menſchlichem leben. Sy iſt auch von ‖ dem vntödtlichen got gelobet . . ."

Sie sei nützlich und füglich auch fürs Gemüt. Erlernt müsse sie werden „durch natürlich vrſach auß der grundfeſtein die nit laichē mag." Freilich geht es oft anders zu; wie manchmal wird der Mensch durch einen unfähigen Arzt in Krankheit geworfen! „Ich hab ſelber vil geſehen die geſtern becken, kramer oder ſchneider geweſen ſind vnd heüt arczet. Geſtern bartſcherer. heüt brunnenſeher. Hewt appotecker. morgen die beſte arczet in der fürſten höff . . . alleyn der kunſt ze artzneien vnderwindt ſich yeder nach ſeinem willen . . ." was dabei herauskommt wird drastisch geschildert, auch auf andere Mißbräuche hingewiesen, wie den Gebrauch teurer Arzneien, die über Meer herkommen und den Kranken oft verdorben eingegossen werden usw. usw. Trotzdem bleibe es eine edle Kunst!

97.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r. D Jſes büchlein genant der Spiegel ‖ des menſchlichē lebens von dem hochwirdigen Rodorico von hy- ‖ ſpania biſchoffen Zamorenſi ge- ‖ machet Ze lob eren vnd glori dē ‖ heyligſten vnd ſäligiſten herrn ‖ . . .

Bl. 6. Unbedruckt.

Bl. 7r [„Das erſt blat"]. ¶ Hie vahet an ſälichen das büch genandt der ſpie- ‖ gel menſchlichs lebens. Wie d menſch ſein leben vol- ‖ füren ſol. vor an czů got dem allmächtigen. Darnach ‖ gen ſeinē nächſtē . . . . [die 8 ersten Zeilen sind rot gedruckt].

Rückseite des vorletzten Blattes [CCiijv]:

¶ Das büch des menſchlichen lebens hat gedruckt | vñ volēndet Hanns Bämler zů Augſpurg, Am | freytag nach Magdalene. Im .lxxviiij Jar. ¶ Deo gracias. [**23. Juli 1479.**]

6 nicht numerierte + 203 numerierte Bll., Fol.°, + 1 leeres Blatt mit Holzschnittabbildungen und Holzschnittinitialen.

Auf Bl. 86r—89r:

„das xxij. Capitel. Von dē ſybenden hantwerck ‖ Das iſt die artzuei. Von irem lob, notturfte vnd nutz ‖ Auch von jrem mißbrauch, arbeyt vnd ſorgfätig- [!] | keyt.

Mit dem Holzschnitt wie bei Zainers Druck.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a 879, 880); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Ethic 17, 4 [879]); *Berlin*, Kupferstichkabinett (Voull. 80†); *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 109, 102; Hain *13949; Proctor 1623.

98.

Speculū humane vite. | Der menſchen Spiegel.

Bl. 2r. ¶ Ein regiſter in das nachgeend büch ‖ D Jſes büchlin genant der ſpiegel menſchlich ‖ es lebens von dem hochwurdigen Rodorico. ‖ von hyſpania biſchoffen zamorenſi gemach ‖ et . . .

Bl. 155v [clj]. ¶ Hye endet ſich der ſpiegel menſchliches lebens Ge ‖ druckt in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Peter | Berger. vnd vollendt an ſant Bartho- ‖ lomeus abent ‖ do man zalt nach Criſti Geputt [sic!]. M.cccc.lxxxviiij. [**23. August 1488.**]

4 nicht numerierte + 151 numerierte Bll. + 1 leeres Blatt, Fol.°, mit Holzschnitten.

Bl. 64r—66r:

¶ Das xxij. capitel Von dem ſibenden handwerck das iſt ‖ arczuei. von jrem lob notturfft vnnd nutz . auch von jrem ‖ mißbruch arbeyt vnd ſorgfeltigkeyt" [mit dem Holzschnitt über dem Beginn des Textes wie bei No. 96.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 1102 u. 2103); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Eth. 17, 8); *Wien*, Hofb.; *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 319).

Panz. D. A. I. 170, 253; Hain *13950; Proctor 1917.

99.

Ein anderer **„Spiegel"** sei hier kurz angeführt:

¶ das Regiſter ‖ ¶ Zů dem erſtē jnnhaltet dz půch ‖ wie ſich ein junger menſch in gůten ſitē mit ‖ worten vñ wercken gegen got vñ dē ‖ menſchen haltdē ſol.

¶ Jtē darnach volget ð geiſtlich men- ‖ ſchen ſpiegel darjñ ein mēſch lernet ſeꝛ ‖ ſelbs erkantnuß gar heylſam zů hörē.

60 Bll., 4^0, am Ende Bl. 60^r:

„¶ Gedruckt zů Augſpurg. nach Letare. Anno ꝛc jn lxxvj." [**1476.**]

Nichts Medizinisches.

Bartholomeus anglicus [de Glanvilla] de proprietatibus rerum, niederdeutsch bzw. niederländisch..

100.

Bl. 1^r [$aa_1{}^r$]. Hier beghinnen de titelen dz ſijn de ‖ namen der boecken daer men af ſprekē ‖ ſal eñ oec die capittelen der eerwaerdi- ‖ ghen mans bartolome⁹ engelſman eñ ‖ een gheoerdent broeder van ſinte fran ‖ ciſcus oerde Ende heeft rjr. boekē die ‖ ſprekende ſijn vande eygenſcappen der ‖ dingen dats te ſegghen vant rechte in ‖ weſen alder gheſcapen dinghen ſo wel ‖ ſienlic als onſienlic lichamelic eñ onlich ‖ amelic niet wtgheſondert

Het eerſte boeck

Dat god gheſeyt wort een ewich onme ‖ telic eñ onwandelbaer . . .

Bl. $bb_4{}^r$. Schließt das Register: „Vāde giers eyeren cꝛi ca."

Bl. $bb_4{}^v$. Unbedruckt, desgleichen Bl. $a_1{}^r$, Bl. $a_1{}^v$: Blattgroßer Holzschnitt eines Königs mit Szepter und Reichsapfel auf dem Thron im Strahlenkranz.

Bl. $a_2{}^r$. [ ]Ant dye eyghent ‖ ſcappen der din- ‖ ghen volgē moe ‖ ten der ſub- ſtanci- ‖ nader ondſcey ‖ dinghe eñ regu- ‖ len of ordenancīe ‖ der ſub- ſtancīe ſo ‖ ſel weſen . . .

Bl. $a_7{}^v$. 2. Spalte unbedruckt; Bl. $a_8{}^r$ ganz unbedruckt; Bl. $a_8{}^v$ blattgroßer Holzschnitt, oben Gott in der Glorie mit Engeln, unten stürzender Teufel.

Bl. $b_1{}^r$. Hier begint dat anderde boec vande ey ‖ ghenſcappen der engelen . . .

Bl. $c_4{}^r$. Unbedruckt. Bl. $c_4{}^v$ blattgroßer Schnitt, oben die Erschaffung der Eva im Mauer umgebenen Paradiesgarten, unten jenseits des Befestigungsgrabens stehend der nackte Mensch mit geöffnetem Leibe, siehe Fig. 13 S. 108.

Bl. $m_7{}^r$. Unbedruckt. Bl. $m_7{}^v$, Holzschnitt: oben irdische Vergnügungen, unten links Arzt mit Harnglas am Bette des Kranken, rechts Chirurg an der Schulter eines Kranken operierend, siehe Fig. 14 S. 109.

Bl. $m_8{}^r$. Hier beghint dat ſeſte boec . . .

Bl. $ſ_7{}^v$. Blattgroßer Schnitt: Erdscheibe von den Himmeln umgeben.

Bl. $ſ_8{}^r$. Hier begint het achſte boeck . . .

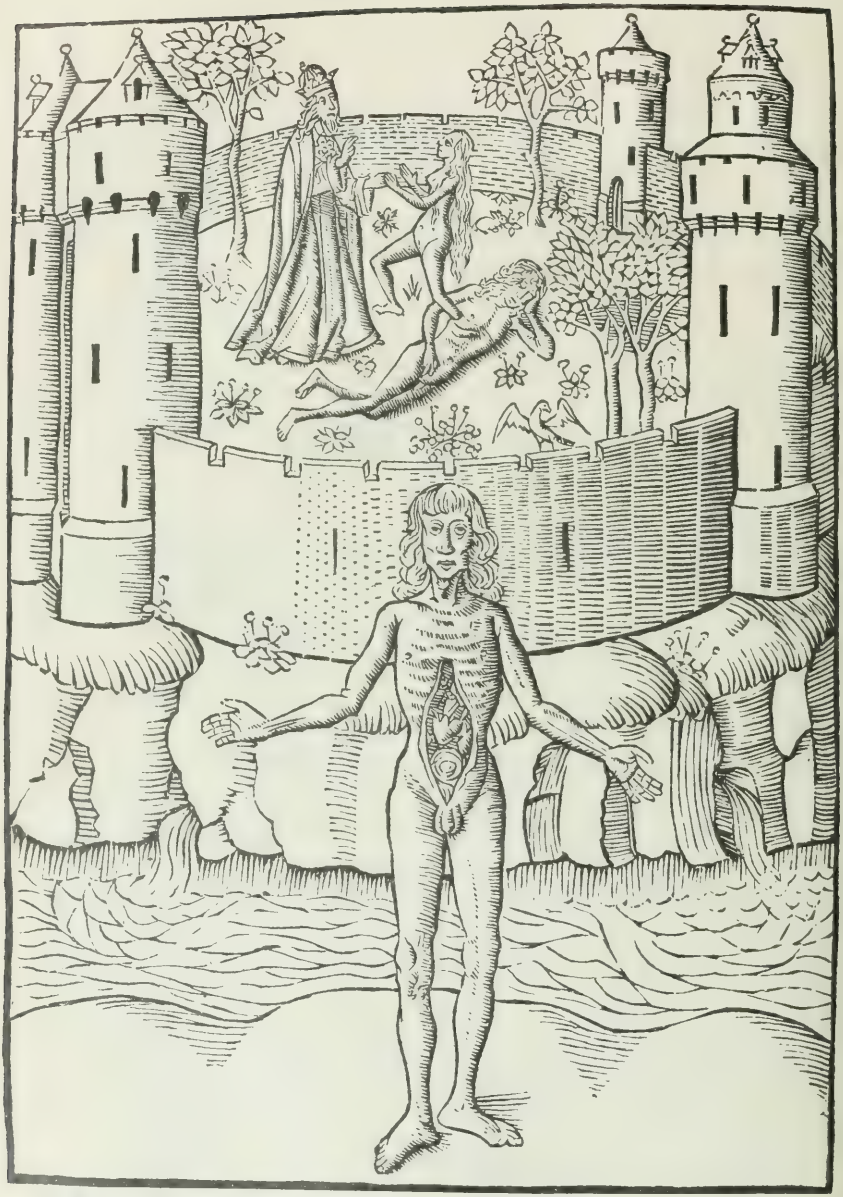


Fig. 13. Erschaffung der Eva und Bau des Menschen; aus dem niederländischen Bartholomäus Anglicus, Haarlem 1485.

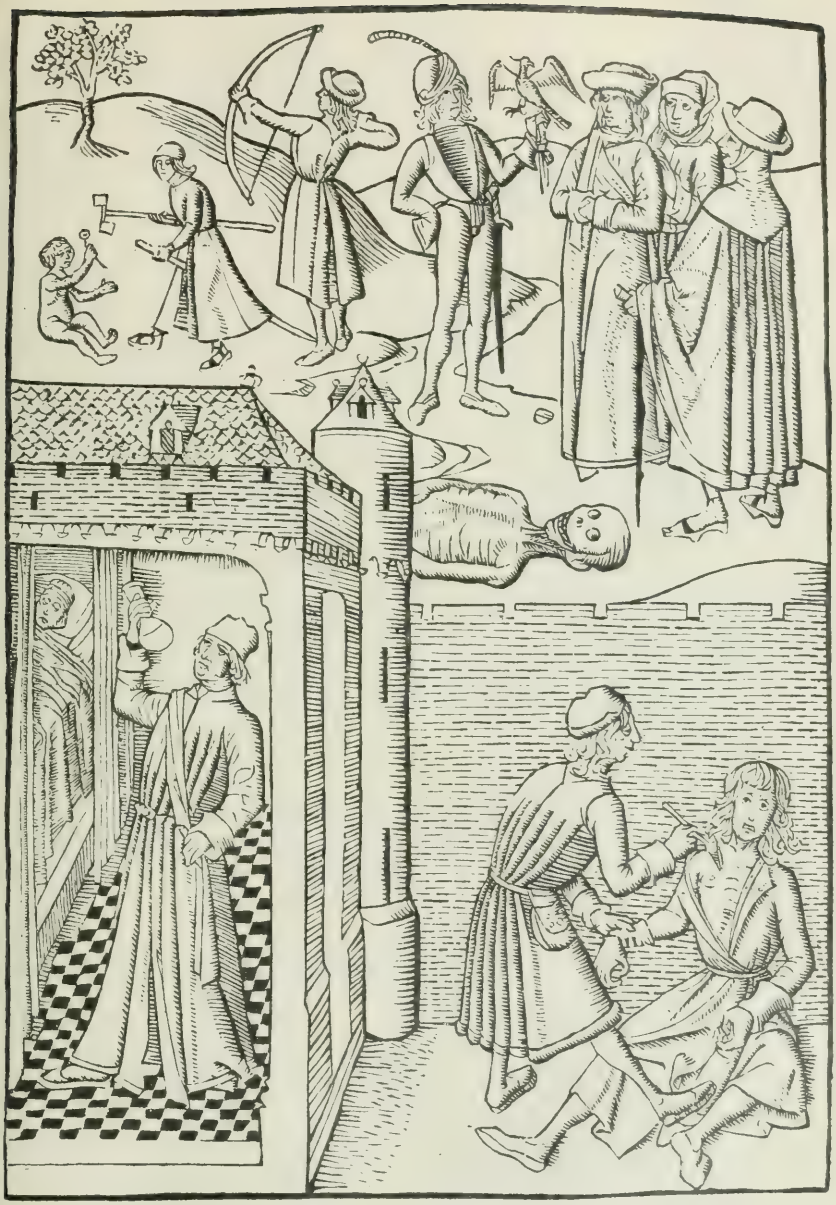


Fig. 14. Freuden und Leiden der Welt; aus dem niederländischen Bartholomäus Anglicus, Haarlem 1485.

Bl. u_2^r. Unbedruckt. Bl. u_2^v blattgroßer Schnitt: die 12 Monatsbeschäftigungen.
Bl. u_3^r. Hier beghint dat ir. boeck . . .
Bl. γ_7^r. Unbedruckt.
Bl. γ_7^v. Blattgroßes Geflügelbild.
Bl. γ_8^r. Hier beghint het rij. boeck . . .
Bl. $\mathfrak{z}_7^v$. Blattgroßes Fischbild.
Bl. $\mathfrak{z}_8^r$. Hier beghint het riij. boeck . . .
Bl. $\bar{e}_7^r$ u. $\bar{e}_7^v$ u. Bl. $\bar{e}_8^r$. Unbedruckt (also 3 Seiten).
Bl. $\bar{e}_8^v$. Blattgroßes Landschaftsbild.
Bl. $\mathfrak{A}_1^r$. Hier beghint het riiij bouc . . .
Bl. $\mathfrak{f}_2^v$. Blattgroßes Bild einer Blumenwiese mit Bäumen.
Bl. $\mathfrak{f}_1^r$. Hier beghint het rviſte boeck . . .
Bl. $\mathfrak{Q}_2^v$. Blattgroßes Bild vierfüßiger Tiere.
Bl. $\mathfrak{Q}_3^r$. Hier beghint dat rviij. boeck . . .

Bl. $\mathfrak{EE}_6^v$, Sp. 1, Zeile 3:

Hier eyndet dat boeck welck ghe- hieten is bartholomeus vanden pro- prieteyten der dinghen inden iaer ons ‖ heren M.CCCC. eñ lxxxv. optē heyli | ghen kerſauent. Ende is gheprint en ‖ de oeck mede voleyndt te haerlem in | hollant ter eren godes ende om lerin ‖ ghe der menſchen van mi Meeſter JA | COP BEKAERT gheborē van ze ‖ rixzee. [24. Dezember **1485.**]

Bl. $\mathfrak{EE}_7^r$. Signet, Wappen-Greif; der Schild zur Bezeichnung frei, von feinen Holzschnittleisten umgeben.
Bl. $\mathfrak{EE}_7^v$. Unbedruckt.

464 Bll., Fol.[0] Offenbar ging dem als aa bezeichneten ersten Blatte noch ein leeres [?] voraus und folgte dem letzten noch ein leeres Blatt.

Hamburg, Stadtb., A. C. VI. p. 167; *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 1485); *Hannover,* Stadtb.

Hain 2522; Campbell 258; Proctor 9173.

Eine hochdeutsche Übersetzung dieser Schrift des Bartholomäus Anglicus ist mir als Inkunabeldruck nicht bekannt geworden, ebensowenig der verschiedentlich angeführte Foliodruck der niederdeutschen (niederländischen?) Bearbeitung vom Jahre 1479.

Aristoteles, Problemata.

101.

Bl. 1^r. Proplemata Areſtotilis Teütſch.
Bl. 1^v. [Holzschnitt, der Philosoph im langen Talar, eine Mütze auf, ein Spruchband (ohne Spruch) in der Linken, das über seinem Kopfe weht.]
Bl. 2^r. Ein tractat manicherley frag menſchlicher vnd thi- erlicher natur vnd geſchicklichkeit zu latein genant | Propleümata Areſtotiles vnd ander Natüerlich | meiſter als jr hernach finden werdet.
[ ]u dem Erſten mal wirt gefragt warumb düs ‖ ſey als Galienus ſpricht das vnte' allen tierlen | allein der menſch das antlicz gen himmel geſchickt . . .

Am Ende Bl. 29ᵛ:

. . . oder ſollen ſchweffel ‖ payſen jn Eſſig vñ ſollen die ſchimpein damit reybē ‖ ſo wirt jn geholffen ꝛc. ‖

Gedrückt vñ vollent am täg

Seruatij Anno doñj ꝛc lxxxxrij jare. [13. Mai **1492.**].

o. O. 29 Bll., 8° [Augsburg, Johannes Bämler].

Göttingen, Univ.-B. (Auct. gr. IV. 2911); *Berlin,* Kgl. (Voull. 89).

102.

Das bůch der Natür ‖ lichen weißheit.

Rückseite des Titel blattgroßer Holzschnitt, links 4 Tugenden, rechts 4 Laster in Gestalt von Männern mit Schriftbändern.

Bl. aᵢᵢᵛ. [„¶ Das ander blat“] D Er ho ‖ hſw- ‖ ebend ‖ in na ‖ türli- chē k- ‖ ünſtē ‖ may ‖ ſter A ‖ riſtoti ‖ les ſpricht in Probleumatibus ‖ Dz iſt in ſeinen künſtlichen vnd ‖ ſchwären fragē. Wiewol ſich al ‖ le menſchen freüwen das ſy ge- ‖ lert werden in ebenpildūgē vñ ‖ geleichnuſſen, yedoch gefelt Jn ‖ das vil baß wo das gepew der ‖ ſitten mit ſichtigen Eben- pilden ‖ vnd geleichnuſſen clárlich er zei- get wirt. Dauon ſeyt auß dē ſit- ten der natürlichen tier vnd ay ‖ genſchafft beſchaffner ding als ‖ auß lebentigen pildern menſchli ‖ ches lebens natürlich aygenſch ‖ afft entworffen vnnd gepildet ‖ wirt, ꝛc. . . .

Bl. Cxxxiiiᵛ, Kolumne 2, Mitte:

¶ Hie endet ſich das ‖ bůch der Netürlichen weißheyt ‖ Darjnn mā vindet aygenſcha ‖ fte vnd gůt ſitten durch hüpſch ‖ geleichnuß, ebenpildung vnnd ‖ figuren, genommen vnnd gezo ‖ gen auß den exemplen der lerer. Getrucket vnd vollendet in der ‖ Keyſerlichen ſtatt Augſpurg ‖ von Anthonio Sorg. An ſantt ‖ Vrbans tage. Nach der menſch ‖ werdunge Criſti Jheſu Jn dem M.CCCC. vnd LXXXX. Jar. [25. Mai **1490.**]

137 Bll. Fol.°

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl., 153, 4. Quodl.; *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 154).

Hain *4047; Proctor 1715.

Tierfabeln und andere Gleichnisse; nichts Naturwissenschaftliches trotz der zahlreichen, sich wohl auch wiederholenden Abbildungen von Tieren usw.

Werner Rolevinck's „Fasciculus temporum“.

103.

Ein Cronica von anfang der welt. byß ‖ vff die jar Chriſti. M.cccc.lxxxxij. Ge- ‖ nant Faſciculus temporum. Ein burd lin der zeyt. ſagt von allen bepſten. vñ keyſern Duch von vil warhafftigen ge ‖ ſchichten. Und wie man das verſteen ‖ ſol ſuch am erſten plat nach dē regiſter.

[Kölner Druck.]

Im Dresdener Exemplar (Hist. univ. A. 65) unvollständig: 12 Bll. + cxxvij Bl.

Hain *6940.

Abgebildet finden sich in kleinen Holzschnitten (die sonst fast völlig fehlen) Bl. lxxixᵛ Fischmißgeburt usw. und Bl. xciᵛ Mißgeburt mit Hundskopf.

Eine andere deutsche Ausgabe ist 1481 in Basel bei Bernhart Richel erschienen (Hain 6939 [falschlich 6959]). Das lateinische Original dieses Buches, das der Karthäuser Werner Rolevinck verfaßt hat, wurde seit der Mitte der 70er Jahre des 15. Jahrhunderts vielfach gedruckt (Hain 6914—6938), doch liegt das Ganze von meinen Zwecken zuweit ab, um mich hier eingehender damit zu befassen. Der Hinweis mag genügen.

6. Lexika usw.

Von den Vokabularien und andere deutschlateinischen Wörterbüchern führe ich nur einige der ältesten Drucke hier an, ohne auf Vollständigkeit nach irgendeiner Richtung hin Anspruch zu machen. Ich wollte nur den verwendbaren Hinweis geben, daß auch diese Lexika als Quellen der anatomischen und sonstigen fach- bzw. kulturgeschichtlichen Nomenklatur immerhin Beachtung verdienen, zunächst der

Vocabularius rerum des Wenzeslaus Brack in einer Reihe von Ausgaben.

104.

Bl. 1r. Regiſtrū vocabularij ſequentis ‖ De homine et de diuerſis membris in eo eriſtentibꝫ ‖ De homine et de diuerſis cōditionibꝫ . . .

Bl. 2v. [C Aput, haupt, Eſt membrum ani ‖ malis in quo omnium ſenſuum tam exteriorum ąm interiorum or ‖ gana ponuntur et per qd ſūmitur alimentum . . .

Bl. 138v, Zeile 27. . . . quaſi ſimilis napo Et qūqꝫ ſinapis ponit' pro ſemine modicatiuo ipius herbe Et quādoqꝫ ‖ p confectiōe cibali ex huiuſ modi ſemie ꝓpoſita et confecta.

¶ Laus deo pax viuis requies eterna ſepultis.

o. O. u. Jahr. [**1469** bei Günther Zainer in Augsburg gedruckt.]

138 Bll. Fol.

Leipzig, Univ.-B. (Edit. vet s. a. m. 103b).

Siehe die Besprechung der nächsten Nummer, der Verfasser (Wenzeslaus Brack) ist hier und in den nächstfolgenden nicht genannt.

105.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. ¶ Regiſtrum vocabularij ſequentis
¶ De homine et de diuerſis mēbris in eo eriſtētibus folio .j
¶ de homine et de diuerſis conditionibus .xvij.

Bl. 2r. ¶ de nominibus graminum et herbarum ſecundum ordinem ‖ alphabeti. Cxxi

Drittes Blatt leer (vermutlich 4. und ein leeres Vorsatzblatt ist in Verlust geraten).

Bl. 4r (resp. 5) = „¶ Folium j."

CAput haubt. Eſt membruz animalis in quo ‖ oim ſenſuum tam exteriorum q̃m interiorum ‖ organa ponunt' et per qd̃ ſumitur alimentū ‖ . . .

„¶ Folium Cxriiij . . . Sinapium ſenff . . . Et alio nomine dicitur ſinapis quali ſimilis napo Et qūz ‖ ſinapis ponit' p femine medicatiuo ipius herbe Et qūz ‖ p confectiõe cibali ex huiuſmodi ſemie opoſita et ofecta Finit vocabularius rerum ‖ Er officina Joh'is keller in Auguſta. Anno dñi M.CCC.Lxxviij. [**1478.**]

Leipzig, Univ.-B., Edit. vet. 1478, 22m; *München,* Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 797).

Ein in vielen Abschnitten durch seine deutsche Wiedergabe lateinischer (und griechischer) Termini für die Geschichte der Medizin wichtiges Werk. Ich führe nur einige Abschnitte an und verweise die Historiker eindringlich darauf.

In diesen ersten Ausgaben beginnt das Buch mit dem Abschnitt: „de homine et diversis membris"; ich nenne nur einige Artikelanfange: Caluicies glacz, Crinis har, vertex is. scheytel, Capillus lock, Cesaries rothar, Coma schopff, trica zopff . . . occiput nack vel nell, Craneum hirnschaal . . . dura mater ausserhirnschal . . . Vultus antlitz wandlung. Albugo augeweissin . . . Hircus augenwinkel . . . Interfinium nasencruspel . . . Uvula Autemplat . . . Catarrus schnuder . . . Dyafragma prust vel schidfel . . . Intestinum rectum schlechterdarm . . . Uridices blaterlochlin . . . Titillicus kützelflaisch . . . Mamma dut . . . Papilla dütlins spitz . . . Menstruum weiber ber blůt usw. (33 Folioseiten). Weitere beachtenswerte Abschnitte sind: De nominibus balneatorum et eorum quae pertinent ad eos; De medicis et eorum quae pertinent ad medicinae artes; De nominibus quorumdam aegritudinum; De nominibus arborum; De nominibus graminum et herbarum.

Manches ist auch für den Kulturhistoriker interessant, z. B. die Übersetzung von Syringa (Spritze) mit „Zumpffen [penis] eysen", Strigilis „Badlach", Sabatium „Badhemet" usw.

In den meisten späteren Ausgaben, deren ich nur anführe was ich selbst gesehen habe, ist der anatomische Teil (aus Prüderie?) sehr beschnitten, auch sonst viel geändert und zugesetzt.

106.

Bl. 1. Vocabularius rerum. ‖ Breuia de mõ epiſtolãdi ‖ Didaſcolõ Hu. de ſan. vi.

Bl. 2. Tabula ſuper voca. ‖ Incipit tabula ‖ Vocabularij.

Bl. 4. „Folium III.", a_1r, [eig. a_2!], w Enceſlaus ‖ Brack arcis [!] pfeſſor. ꝛ era minator i Conſtañ. ſuis ſco liperis ſalutem plurimã di- ‖ cit. . . .

Der Vocabularis rerum reicht bis Bl. 31v, e_5v, Bl. 32r „Folium. XXXI."

„Qui velit lapidum ꝛ gemmaruz ſcire natu ‖ ram. colorem. quantitatem. ꝛ locum natiuita ‖ tis. poſſe ꝛ virtutem. legat Auicennam in li bro proprio. ꝛ in numerabilibus. ꝛ in ſecũ ‖ do libro canonis legat Euacem Et Alber ‖ tum Et plinium vltimis duobus libris na turalis hiſtorie puta libro. rrrvi. Et. rrrvij. ‖ hec pauca in manifeſtioribꝰ pueris ſufficiẽt

[a_{1-8}, b_{1-6}, c_{1-6}, . . . f_{1-8}, g_{1-6} . . . m_{1-8}, m_8 fehlt in Dresden, a_1 ist ergänzt.]

„Folium LXXVII" schließt der Text, der von dem Augsburger Druck von 1478 zwar viel abweicht, aber doch noch recht wertvolles anatomiegeschichtliches Material bringt.

78 Bll., Fol. [a⁸, b . . . e⁶, f⁸, g . . .i⁶, m⁶] bei Grüninger in Straßburg ca. **1486** gedruckt [Häbler].

Abschnitte des Vocabularius rerum: De celo ꝛ eius partibus, de nominibus dei, de filio dei, de sancto spiritu, de angelis et chais. De tempore, De die et eius par., De nocte·:·, De ebdomade, De mensibus, De anni partibus, De impressionibus, De homine et eius origine atque sexu, De proprietatibus hominis interioris et de affectibus, De integralibus et corporalibus partibus hominis, Sanguis, Complexio . . .

Folium XXXI. Die Ethimologie des Isidorus; folgt Brack de modo-epistolandi („40") Didascolion Hugonis (56 ff.), 6 Bücher.

Dresden, Kgl. Bibl. „Lingu. lat. 75"; *Erlangen,* Univ.-B. (2 Exempl.).

Auch allerlei Heterogenes oder nahe Verwandtes ist angehängt z. B. aus der Etymologia Isidori, dem Didascolon Hugonis, dem Modus epistolandi usw., worauf ich nicht eingehen kann. Weitere Ausgaben sind beispielsweise:

S. l. „Anno .M.cccc.lxxxiij. in vigilia Simõis et iude". Fol.⁰ (nennt den Verfasser Wenceslaus Brack).

S. a. et. l. Fol.⁰

S. l. „Anno domi ‖ Mcccclxxxvij iu die sã ‖ cte Crucis." 4⁰. 4 + 162 fol. Bll.

S. l. „Anno. M.cccclxxxvij." 4⁰ (unfoliiert).

Impressum Argñ. per Johannen Prüß ‖ Anno dñi. 1489. In vigilia Epiphanie dñi. 4⁰.

S. l. „Anno. M.cccc.lxxxix." 4⁰.

„Impessum Argentine Anno dñi. M.cccc.xcj. in die ‖ sancte Brigide.". 4⁰. [LIIII + 1 Bl.].

„Inpssum Auguste per Johannẽ schonspenger ‖ Anno. M.cccc.xcv. In vigilia vigilie finit ‖ feliciter." LIIII + 1 Bl. 4⁰ [Titel-Holzschnitt].

„Impressum Argentine Anno dñi. M.cccc.xcv. ‖ alterar die post festũ sancti Thome apl'i." LIIII + 1 Bl. 4⁰.

„Anno dñi .MCCCC.xcvi. Laus Deo." 2 + XLIX Bll. 4⁰.

usw.

Eigentlich nur die erste Augsburger Ausgabe und die vielleicht demselben Jahr entstammende s. l. et a. [Grüninger, Straßburg] ist von größerem medizinisch-historischen Werte.

Andere Lexika.

107.

Vocabularius incipiens ‖ teutonicum ante latinũ.

s. l. et. a. a_1—z_4, A_1—E_8.

Enthält auch medizinisch Interessantes, z. B.:

Artzpflaster emplastrũ . cataplasma idẽ qꝛ d'ꝛ esse remediũ contra vulnus;

Ars. culus. podex vel podix;

Arßdarm. Lien. lagio idem est qd' fisc⁹ ꝛ per quod exit stercus;

Arßkrin. clunis, pige. idem .i. nates natiū die backen;
Arßloch. anus ani. i. culus. Anus .i. mulier antiqua;
Fieberkraut. cētauria est q̄dā herba. tausent guldin genant;
Fud. vulua. cauea idē significat vno mō . . . Bermuter.
colica est quedā infirmitas proprie darmgegicht. ‖ sed nō est proprium nomē bermuter. nā viri no habēt matricē ‖ ꝛ tamen habent talem infirmitatem.[1])

108.

Incipit vocabulari⁹ q̄ intitulatur | Teuthonista. vulgarit' dicendo der‖ duytschlend ea rōe qꝛ t'mini ī capi | te rigaꝝ a theuthonico sūt incepti. | Edicioq̄z hmōi opis ꝯpleta ē [Rasur] an ‖ no domini. M.cccc.lxxv. de mense | Marcij. [1475.]

Fol., in zwei Kolumnen gedruckt.

Hat natürlich auch medizinisch Interessantes, z. B.:

Beermoed'. hachtmoed'. buyckoe ‖ vel Colica passio. dyorria;[1])
die Moed' in der vrouwē lichā. Ma ‖ trix matricula. hymen nis.;
wyse Moed' heuelmoed'. obstetrix ‖ der wyse Moeder ampt to doin Obstetrico as are.

Der „Lucidarius".

Einige Beachtung mag man auch dem Büchlein in Gesprächsform schenken, das der „Lucidarius" heißt und angeblich von Honorius Augustodunensis verfaßt sein soll.

(Vgl. K. Schorbach, Studien über das deutsche Volksbuch Lucidarius, Straßburg 1894 [Quellen u. Forschungen, Heft 74]).

109.

Der Maister Der Junger.

[Der bekannte fast halbgroße Holzschnitt: Meister stehend, vor ihm sitzend der Schüler ein unbeschriebenes Blatt Papier auf den Knien.]

D Iß bůch heysset Lucidarius. dz spricht ‖ zů teütsch also vil als ein erleücht'. An | disem bůch findet mā manige grosse ler die anderen bůcheren verborgen seind . . .

Bl. 30ᵛ. ¶ Getruckt vnd vollendet zů Augspurg von | Johāne Bämler. An mitwochē nach Vrbani | Anno ꝛc̄ In dem lxxix. jare.

30 Bll. Fol.⁰

München, Hof- u. Staatsb.

Außer von religiösen Fragen samt Belehrung handelt das Buch von Weltschöpfung und Weltordnung, Erdbeschreibung und seltsamen Völkerschaften Erdteilen, Meteorologie, Astronomie usw.

[1]) Vgl. Konrad von Megenberg, Buch der Natur ed. Franz Pfeiffer 1861, S. 147, 21: „. . . für den grimmen in dem leib, den man haizt die permuoter und haizt ze latein colica . . ." und den Kolik-Segen (aus dem 14. Jahrhundert) in K. Bartschs Garmania, XVIII, S. 52: „Ich beschwer dihc, bernmuoter . . ."

Bl. b_5^v—b_6^r „In wie manichern tag wirdt das kindt geschaffen im můter leibe," eine kurze Physiologie der Schwangerschaft; „wie ist des menschen hirn geschaffen . . .", „wo von wechsett daſ har . . .", „wo von wachſſent die nagel . . .", „wo von grawen die leüt . . .", also eine recht fragmentarische Physiologie!

110.

Bl. 1. Leer.

Bl. 1^r. ¶ Der maiſter. ¶ Der iunger.

[Bild wie oben beschrieben.]

(D Js bůch heiſſet Lucidarius, daß ſpricht zů teütſch alſo vil alß ein ‖ erleüchter. An diſem bůch findet ‖ man manige groſſe ler die anderñ ‖ bůcherē verborgen ſeind daß vn ‖ derweyſet vns diß bůch.

Bl. 23^r unten:

¶ Der maiſter ſprach hab für gůtt. ‖ gott ſy mi dir ewigklichen Amen.

o. O. u. J. [Straßburg **1481**?]

1 leeres und 23 bedruckte Blätter, die letzte Seite leer; 5 halbblattgroße, zum Teil astronomische Holzschnitte.

München, Hof- u. Staatsb. (Rar. 97).

Hain *8803.

111.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2 [a_{ij}^r]. ¶ Der meiſter. ¶ Der iunger.

[Holzschnitt wie in Nr. 109.]

[D]Js buch heyſſet Lucidarius. das ſpricht zů teütſch alſo vil als ein erleüchter. An diſem bůch findet man manige groſſe ler die ande ‖ ren bůcheren verborgen ſeind . . .

Bl. 24^r. ‖ groſſen demutikeit die du mir erzeiget haſt. ¶ Der meiſter ſprach ‖ hab für gůt got ſy mit dir ewigklich Amen.

Bl. 24^v. Unbedruckt. Außer dem Titelholzschnitt noch vier meist astronomische Schnitte.

o. O. u. J. 24 Bll., Fol.^{0}, [a_{1-8}, b_{1-8}, c_{1-8}] [Straßburg, Heinrich Knoblochzer, ca. **1484**].

Stuttgart, Landesb.; *Halle,* Univ.-B.

Proctor 374.

Weitere Ausgaben des „Lucidarius" sind:

112.

Bl. 1^r. Der Meyſter. ¶ Der Junger.

[Schnitt.]

(D Jß bůch heyſſet Lucidarius ‖

Bl. 29^r. ¶ Getruckt vnd vollendet zů Aug ‖ ſpurg von Anthoni Sorgen An ‖ dem Afftermôtag nach ſant ma ‖ thias tag des zwölffbotē Anno ꝛc. ‖ In den .lxxix. jare." [2. März **1479.**]

29 Bll. Fol.^{0} [4 Schnitte.]

113.

Bl. 1r. Der meyſter. Der Junger.

[Schnitt.]

(D)Iß bůch heyſſet Lucidarius, dz ‖

Bl. 33r. ¶ Gedruckt vnd vollendet in der kaiſerlichē ‖ ſtat Augſpurg von Anthoni Sorgen Am ‖ ſambßtag nach des heyligen creůcz erfin- ‖ dung. Jn dem. lxxxij. Jare. [4. Mai **1482.**]

33 Bll. Fol.° [5 Schnitte.]

114.

Bl. 1r. ¶ Der Maiſter. ¶ Der Junger.

[Schnitt.]

(D)Iß bůch heyſſet Lucidarius, das ſpricht zů dē ‖

Bl. 26v. ¶ Gedruckt vnd volenndet in der kaiſerlichen ſtat Aug- ‖ ſpurg von Hannſen Schobſſer An mittwoch vor Vr ‖ bani des heyligen babſt Anno dñi ꝛc. M.cccc.lxxxviij. [21. Mai **1488.**]

20 Bll. Fol.° [5 Schnitte.]

115.

Bl. 1r. Maiſter Elucidarius ‖ von den wunderberñ ‖ ſachen der welt.

Bl. c_6r, Kol. 2. ¶ Gedrucket vnd ſäligklich vol- ‖ lendet in keyſerlichen ſtat Aug- ‖ ſpurg durch Haňſen Schönſper ‖ ger an der mitwochen vor ſanct Martin. Anno domini. M.cccc. ‖ vnd in dem .xcj. jare. [9. Nov. **1491.**]

22 Bll. Fol.° [a_{1-8}, b_{1-8}, c_{1-6}]. [5 Schnitte.]

Und noch eine Reihe anderer Ausgaben; eine niederdeutsche sei noch angeführt.

116.

[Holzschnitt fast halbblattgroß: Der Meister, stehend und mit den Handen gestikulierend, diktiert seinem Schüler.]

(D)Jt bok het Lucidarius. Dat ‖ ſprikt to dude ſo vele alſe ein ‖ vor- luchter . . .

Bl. 39r unten:

¶ De meſter ſprak. Hebbe dat vor gud ‖ Got ſy mit dy ewichliken. Amen. ¶ Ghedrukket in der keiſerlikē ſtat Lubek, vā ‖ Matheus brandis. Anno dňi. M.cccc.lxxxv. [**1485.**]

Bl. 39v. Unbedruckt. Offenbar folgte noch ein unbedrucktes Blatt (das dem Lübecker Exemplar fehlt).

40 Bll., 4°, 5 unbezeichnete Bogen von 8 Blättern.

Lübeck, Stadtb. (Encycl., 4°, 10).

D. Zur Diätetik und Körperpflege.

1. Allgemeines und Aderlaß-Diätetik.

117.

Hie vohet an ein büche | lin von allē odern zulo ‖ ſſen Vnd iſt geteilt in ‖ drey capitel Das erſte | von der ordnūge ð ge | ſuntheit Das ander vō | allē oderē zuloſſen Das | drite wie man das blut | erkennen ſol.

[ ]Er leichenam des | menſchen bedarff ‖ zu der geſuntheit dz er ‖ gereiniget werde vō ð ‖ vberfluſſikeit deſ plutz | . . .

Bl. 8ᵛ Schluß:

Iſt das plut rot vnde ‖ ein weinig waſſers dar ‖ oben vnd vndē an dez ‖ boden ſchwartz dz be- | teutet ein frölich antlit | vnd einen geſunden mē ‖ ſchen iſt die rötte oben dicke das iſt ein zeichē | vil gutes plutz vnd iſt ‖ das beſte plut welches | ſich lot ſchniden mit ei | nem halme alſo das es ‖ nit wider ſtrebet vñ ne ‖ bent auß bricht das iſt ‖ gut.

o. O. u. J. 8 Bll., 4°, in zwei Kolumnen gedruckt. [Löwen, Johann von Westfalen ca. **1485.**]

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. s. a. 15); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 4918). Hain *86.

Das 1. Kapitel handelt von den Aderlaßzeiten, „auserwählten" und „bezwungenen", und von dem allgemeinen Verhalten vor und nach dem „Lassen"; das 2. Kapitel [Bl. 3ʳ, Kol. 2] handelt vom Sitz der einzelnen Adern, welche zu „lassen" sind und wozu dies an jeder Aderlaßstelle nützlich ist; das 3. Kapitel [Bl. 6ʳ, Kol. 2] bespricht die Besichtigung und Beurteilung des Aderlaßblutes.

118.

O Bl. 1ʳ.

D Er rechter ertzney wel pflegen
Vnd leib vñ ſel wel waſchē vñ ſegē
vñ vō im treibē aller ſeuchtē quel
die ſcheidlich ſint an leib vnd an ſel
der ſol im vj ertzt auſſerweln
als ich im eygentlich wil ertzeln
drey zū der ſel vnd drey zum leib
die ertzneyen man vnd weib.

o. O. u. J. 8 Bll., 4°, vermutlich in Straßburg gedruckt. Das gereimte Büchlein mit der Anweisung Leib und Seele gesund zu

erhalten, reicht nur bis Bl. 5r. Die drei Ärzte für den Leib sind die folgenden:

Der erſt leib arczt iſt ein koch
der ſol in ſeiner ſunen ioch
weißlich betrachten was er koch
do von der menſch nit krank vnd ſoch . . .

Der ander leib arczt ein wein ſchenk
der ſelbig allzeit bedenk
wan das die wein auffſten vnd ſtichen . . .

Der drit leib arczet iſt ein pader
der pat den leib vnd ſchlicht die ader
vnd ſchirt das haupt vñ ſecht die glider . . .

Die Seelenärzte sind Pfarrer auf der Kanzel, Beichtiger und Jesus Christus.

Bl. 5r bis Ende ein Gespräch eines Bischofs mit seinem Hofnarren.

Panz. D. A. Zus. 14, 61d; Cop. II. 713.

119.

O Ain gut artzney die hie nach ſteet:
Das frawen vnd mann angeet:
findeſtu vil ſachen mit wenig worten erzalt.
Auch wie ein kind in mütterlyb ſey geſtalt.

o. O. u. Jahr.

6 Bll., Fol.°

Cop. II. 711 (Butsch. Cat. XXXIII. 1857. S. 4.)

Ob dies etwa identisch ist mit dem folgenden Drucke, vermag ich nicht bestimmt zu sagen.

120.

Ain gut artzney die hie nach ſtet das ‖ frawen vnd mã an geet. Findeſt du vil ſachen mit wenig wor ‖ ten antzal. Auch wie ain kind in můter leyb ſey geſtalt. Auch ‖ wie du ſolt probierẽ an dir Ob die ſchuld der vnfruchtbarkait ſey dein oder ir. Vil gůtter kunſt vnd artzney kurtz begriffen. ‖ Auch wie du magſt an ainer ſehen vnd wiſſen. Ob aine ſey ain ‖ fraw oder ain junckfraw Auch andre bewerte ſtücklin. Vnd auenteür vnd kunſt, die man ſol brauchen zů pferden. Lyſt du das büchlin, es würt dir lieb werden [!]. Auch von den groſſen tu= ‖ genden vñ krefften der kreüter. Was ſie würcken an den mannen ‖ vnd weybern.

[Halbblattgroßer Holzschnitt, Arzt mit erhobenem Harnglas mit doppelter runder Linienumrahmung, deren äußere rechts und links ein Stück abgeschnitten ist, wegen Verwendung für einen schmaleren Raum als auf vorliegendem Titelblatt; die nämliche Zeichnung aber anderen Schnitt auf den Titelblättern der Tollatschen Margarita Medicinae 1509 und 1514 vgl. die Nachbildung in Peters, der Arzt S. 16 Abb. 13.]

Titelrückseite unbedruckt.

Bl. 2r. Aderlaßmann (bekanntes Klischee).

Bl. 2v—6r, Text. „Es ſeind etlich zaichen der geburt der frawen, daz erſt, waſ ain fraw thůt die werck mit ein ‖ maſ entpfindt ſy danach kelt vnd ſchmertzen ‖ in den nyeren . . . ‖ als warm als ſy es erleyden mag, das iſt auch gůt darzů, wann ‖ das tůch kalt wirt ſo ſol ſie es widerůb wermen vñ darüber thůn ‖ Alle ding ſtond in gottes hend, in ſeinem namen hat diſes büchlin ain end:

o. O. u. J. Wahrscheinlich erst nach **1500** gedruckt. 6 Bll. 4°.

Bl. 6v. Unbedruckt.

Göttingen, Univ.-B., Med. pract. 1150b.

120a.

Zweifellos schon beträchtlich in das 16. Jahrhundert fällt folgender Druck.

Eyn gut artzney ‖ die nach ſteet: dz frawen vñ ‖ man an geet, Findeſt du vill ſachen mitt wenig ‖ worten ertzalt. Auch wie ein kindt jn mütter ‖ lyb ſey geſtalt. Auch wie du ſolt probieren ‖ an dir. Ob die ſchuld d vnfruchtbarkeit ſey ‖ dein oð ir. Vil gůter kunſt vñ artzney kurtz begriffenn Auch wie du magſt ‖ an einer ſehen vñ wiſſen. Ob eine ‖ ſey ein fraůw oder ein metlin. Auch andre bewerte ſtücklei ‖ vñ auentür vñ künſt, die ‖ mā ſol bruchē zů pferdē ‖ Liſtu dz buchlin, es ‖ wirt dir lieb werdē ‖ Auch vō dē groſ ‖ ſen tugendē vñ ‖ kreffti d krüt ‖ ter was ſie würckē an ‖ dē man- ‖ nē vnd ‖ weyt ‖ ter.

24 Bll., 4° (Bogen A—F). Auf der Rückseite des Titelblattes ein weiblicher sitzender Situs, den ich im 1. Hefte der Studien zur Geschichte der Medizin auf S. 85 Fig. 25 habe nachbilden lassen, auf der Vorderseite des 2. Blattes (A_2^r) stehender Wundenmann. Am Schluß der nämliche Spruch wie oben.

121.

Bl. 1r, Sp. 1. Hie nach volget das Regiſter vber das büch das genannt ‖ iſt Summa Johannis nach ordnung deß A-B.-C. ꝛc.

Bl. clxxxvv. Hie endet ſich Summa Johannis die getzogen iſt auß dem ‖ heiligen Decretbüch. vñ von latein in teütſch gemacht durch ‖ ein hochgelerten man prüder Berchtdold prediger ordens. Vñ die hat getruckt vñ volendet Cünrad Dinckmůt zů Vlm am freitag nach ſant Martinßtag. Anno M.cccc. vñ im .lxxxiiij.

Explicit Summa Johannis tranſlata de latino in vulgare ‖ Nůltū vtilis pro regentibus curā animarū. Clericis ſimplici ‖ bus, nec non laicis. qui ſe informare poſſunt ex eadē in diuerſis ‖ caſibus occurentibus. ꝛc. Deo Gracias. [12. November **1484.**]

13 Bll. + 185 Fol.-Bll. Fol.°

Dresden, Kgl. Bibl. „Theol. Cath. 771“.

Auf Blatt rjv die Abschnitte:

„Wie artzet ‖ söllen ertznei gebē das sie nit schuldig werdē an den krancken.“ und

„Wer artznei müg gebē krancken vñ siechē leüten,“ der bis Bl. rijr unten reicht.

[Es existieren auch Augsburger Drucke dieser „Summa Johannis“ vom Jahre 1480 und 1487 (Anton Sorg).]

2. Speisen und Speisen-Zubereitung.

122.

Bl. a_1^r. ¶ Ain nützlichs bůchlin von der speis ‖ des menschñ, wólche speis gesund sy ‖ od nit zeniessen ꝛc. Vñ für vnd nach ‖ vil gůter stucklach võ win vñ and ꝛc.

Bl. a_1^v. Auf der Rückseite des Titelblattes allerhand medizinische Anweisungen:

¶ Ist das antlüt verbrennet von d sunnen, so misch gaisen ‖ gallen mit wasser vñ strich dz vnder das antlůt es hilfft.

¶ Für die vssetzikeit . . . ¶ Der nit wol gehoret . . . dẽ hand vnd füß-geschwollẽ sind . . . So d frawẽ de brůst geschwellend . . . dem die bain geschwollen sind . . . ob du ain haiser stim̃ habest . . . der dz fieber aller erste gewint . . . Wem d mund stinckt . . . Fúr den hůsten . . . Fúr die wassſucht . . . Dem in der huff we sy . . .

Bl. a_2^r. ¶ Hie fahet an ain nutzlich bůchlin von d ‖ speis des menschen . . .

Bl. b_4^r. ¶ Wiltu hirtñ win wider bringẽ so fůll jn mit gesottẽ win"

Bl. b_4^v. Unbedruckt.

o. O. u. Jahr. 10 Bll., 4° (a_{1-6}, b_{1-4}); vermutlich nach 1500 gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Path. 430, 6); *Wolfenbüttel*, Hrzgl.Bibl. (11, 2. Oec).

Rein medizinisch-diätetisch.

123.

Interpretamentum leue in Pſellum philosophū : & medicum de natura ‖ ciborum communium.

o. O. u. J. [Erfurt, **1499**].

12 Bll., 4° [a_{1-4} . . . c_{1-4}].

Auf der Rückseite des Titelblattes die Widmung:

„N M ingenuo puero Petro Eberbach. ‖ S. D. P. ‖ (P) Sello ſummo illi philoſopho: & iatro in- ‖ ter grecos nemini facile ſecundo . . . ego nuper feriatus sub nouo nec ‖ inerti chalcographo . . . quoddam ‖ veluti auctarium . . . addidi emptu ‖ rientibus gloſſemata videlicet & teutonam preter- ‖ quam in exotericis linguam: neqd deſyderet'. Vale ‖ bellule Petre. Valete candiduli lectores: & in opere ſeſqdiano gloſſematarij nō pompatici boni cōſulite.

S. a_{ij}^r. Axungia : adeps ſuillus inueteratus : ſeu cum ſale : ſiue ‖ ſyncerus : ſchmalcz Seuum . . . vn- ‖ ſlat. Adeps : biſulcorum . . . ſchmer . . . . . .

S. c_4^v. . . . ſeu poti⁹ Ariſsoteles fili⁹ ‖ ait γεραvον λαριγγα ευχετο εχειν gruis collum ſibi dari optabat : ad Triulcij cenam adipa ‖ liſſimā itent. ‖ τελος.

Als Beispiele dieses Worterbüchleins der Speisekunst mögen die folgenden stehen:

„Polypus : multipes : piscis e mollium genere : schnoddelfisch . . ." „Panis : brot. Cibarius : alias furfuraceus : et secundarius : gemein speyſz brot. Nauticus · schifbrot. Hordeaceus gerstenbrot. Triticeus : weizenbrot Similago et simmilia : delicie farine triticee : semeln. Siligineus : trockenbrot. Fermentatus : graece αυτοπυρος : geseurt brot. Azymus : vngesuert brot. Artoptesius : gebacken krepheln. Artopte : siue artoptesie : die do gebackenuß machen. Subcinericius : aschenn kuchenn. Militaris : hernnfart brot. Artolaganus : fladen. Speustitius a celeritate : sicut kucheñ in kacheln gebacken. Sitonius vonn neuem Kornn . . . Pastillus : kleinbrot.

Nach Hain 13535 bildet dieses Speisewörterbüchlein nur den zweiten Teil zu folgender Psellusausgabe:

Opuſculum ad augendā conſeruādāque ſanitatem et prolō-gandam Vitam Val ‖ de quam non Vtile modo : ſed etiam neceſſarium.

12 Bll., 4° [A_{1-6}, B_{1-6}].

Bl. B_6^v. „Pſellus de Victus ratione fœliciter explicit. Impreſſus Erffordie per Wolgan gum Schencken Anno natalis chri ſtiano. 1499.

[Signet: 3 Wappenschilder mit WS.]

Über die typographische Zusammengehörigkeit der beiden kleinen Inkunabeln läßt sich streiten; jedenfalls ist auch unser „Interpretamentum" in Erfurt bei Wolfgang Schenck 1499 oder 1500 gedruckt. Der Herausgeber N. M. ist Erfurts hervorragendster Frühhumanist Nicolaus Marschalk (vgl. Gustav Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, Breslau 1904, S. 134 ff. u. S. 189—220), der dies Spezialwörterbüchlein in $1^1{}_2$ Tagen für Lehrzwecke verfaßt hatte, da das Werkchen des Psellus so manche wenig bekannte Vokabel aus der Küche enthielt. Peter Eberbach war 1497 immatrikuliert worden, ein Sohn des Erfurter Medizinprofessors Georg Eberbach (s. ebenda S. 142).

Leipzig, Univ.-B., „Med. gr. 221" [zwei Exemplare]; *Hamburg*, Stadtb.

Das Büchlein von der „Küchenmeisterei".

124.

Bl. 1^r. Kuchemeyſterey.

o. O. u. J. 32 Bll., 4° [a_{1-8} . . . δ_{1-8}]. Rückseite des 1. und letzten Blattes unbedruckt. [Nürnberg, Konrad Zeeniger vor 10. November **1482.**]

Leipzig, Univ.-B. (Lib. sep. 4025); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1877).

Hain 2234; Proctor 2234.

Namentlich im 5. Teil ist viel Diätetisch-Medizinisches enthalten; er wird im Vorwort S. a_2^v derart gekennzeichnet:

„ . . . In dem funfften teyl lernet eß wv man guten eſſig dorczu „bereitē auch von mancherley kreuterē wein machē sol. vnd wy man „einem krancken verderbten magen czu hylff kumen ſol ꝛc. Mit ſampt „einer kurczen naturlichen vnd nuczpern vnterweyſ ſungē wy ſich ein „yetlich menſch yn ſeinē regiment mit eſſen vnd trincken. auch andern „ſachen weſelich vnd gepurlich halten sol. Wenn ſolchs ordenlichs „meſſigß leben mit einem regiment vor erclert. dem menſchen vil „nuczer vnd fruchperlicher geſuntheit ſeins leibeß domit czu behalten „deñ alle czeytliche erczey [sic!] ꝛc.

S. δ_4^r ff. wird dann also zunächst gelehrt:

„Czu machen ein wein czu kreftigūg des leibs vnd widerbringūg „naturlicher hycz" . . .

„Item Ein mensch der lang kranck gelegen hat vnd auffkūpt ydoch ym das haubt ſchwach iſt vō krāckheyt des gehirns dem hilf alſo. . . . [Ein Lot Muskatblüte und eine Muskatnuß auf 1 Maaß Wein.]

. . . vñ thu das alſo lang pyß ym paß wirt in dem haupt. weñ lange ſichtagen wollen lang ercyney haben Dyſen wein mag mā auch geben den . dy ſtete kranckheit ym haubt haben.

Es folgen dann weiter „Olantwein", der auch als Beispiel für andere Kräuterweine gilt, wie „von Saluen", ferner „Merrich wein" („wert dem wullen vnd ſtillet das kurren in dem poden magen"), „wein von Bramber" („tranck der der naturlichen hycz wol hilft vnd ſy in yrer naturlicher moße behelt"), „czwifel wein" („der ist gut fur dy gebrechen", was dadurch bewiesen wird, daß jedes giftige Tier, Spinne, Eidechse oder Schlange einen mit Zwiebel oder Knoblauch gezogenen Kreis nicht überschreiten kann usw.), „Wermut wein" („gut für unlust" besonders in sumpfigen Gegenden, z. B. Ungarn, und zu Epidemiezeiten, wie wir Alant-Wein brauchen), „Nesselwein" (auch gut für Würmer und anderes Ungeziefer). Es werden dann die Zeichen des „poßen kalten magen", des „verſchlewmten poßen magen", des „verkalten magen", des „hiczigen magens" und deren diätetische Behandlung dargelegt, weiter die Behandlung mit Pflastern, Kräutern, Sirupen, Abführmitteln, Aderlassen, Schröpfen. Endlich werden die allgemeinsten Regeln einer vernünftigen Lebensweise auseinandergesetzt; wer sie befolge, „beleibt pey gesundtheit vnd pey langem leben". Den Schluß bilden Vorschriften für menstruierende Frauen:

„ein weiblich bild yn irem plumenschein czu irer czeit. ſol ſich „alſo meſſiglichen halten mit getranck vnd mit kost vñ allen andern „ſachen das iren weiblichen rechten nit widerwertig ſey. weñ ir geprech „meret sich dē ſy nahent der ſwintſucht. vnd den pitteren grymmē ym „leib vnd mag ſein ſterben ſtirbt ſy aher nit ſy mußlang haubt weben „haben. Auch wullen ſpurczen vñ huſten iſt ir kurczweil. des wurd ſy „vil lieber vberhabē. Dorumb ſo werdē dy groben ee man machē „ſolch leiden. dy ir weiber nit ſchonē czu yilliger czeit vnd yr nicht „glaubig ſein mit aller edelen guttet dy man mag gehabē von koſt „vnd getranck mit edelen würczen vnd ſenfftigungen der ruhe aller „gutten pfleg. Es ſchribt albertus magnus . . ." Mit dem Lob der Mäßigkeit in Essen und Trinken schließt das ganze Buch. „Amen".

125.

O Kuchemeyſterey.

Am Ende:

Volentet am abet Martini von criſt gepurt M.CC.C.C.Lxxv. Jar. [10. November **1485.**]

o. O. 32 Bll., 4°.

London, Brit. Mus., C. 31. g. 2.

Cop. II. 3458; Proctor 2235.

126.

Bl. 1r. Kuchemeyſterey.

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 2r. [= a_2r] [ ]Jl menſchen ſind ſunderlich vnd nit vnbil- | lichen geneigt czu naturlicher vnd luſtiger ‖ ſpeiß. ſich der ſelbē nach geſuntheit yrß lei- ‖ bes ordenlich czu gebrauchen vnd czu en- ‖ pfahē . . .

Bl. a_3r. Das erſt teyl iſt vō Faſten ſpeiß ‖ vnd es hebt an. an viſch ſyden ‖ . . .

Bl. δ_8r. Volendet am ſamſtag vor Letare von Criſt [!] ‖ geburt .MCCCCLxxxvj. Jar. [**1486.**]

Vermutlich in Nürnberg bei Konr. Zeeniger gedruckt.

Hamburg, Stadtb., AC. II. p. 20; *München,* Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 464m).

127.

Bl. 1r. Kuchenmeiſterey.

Bl. 1v. Die uorred dis buchs.

(v)Jl menſchen ſind ſunder- ‖ lich vnd nit vnbillichen geneigt zů natur- licher ‖ vñ luſtiger ſpeiße. ſich der ſelbē nach geſuntheit ‖ ires leibes orden- lich zu gebrauchen vnd tzů en- | pfahen.

Auf anderthalb Seiten Vorrede folgt das Register bis Bl. 4v unten.

Bl. 5r [a_1r]. Faſtenſpeiß.

(d)As erſt teyl iſt uon Fa- ‖ ſten ſpeiß Vnd es hebt an an viſch ſyeden | S. j. Item wer do viſch wól ſyeden . . .

Bl. 32r [„$\mathfrak{S}_1$r"] unten:

. . . da durch wir lang můgen leben vnd | in diſſen leben gen got dem al- mechtigen nugen erwerben ‖ das ewig leben Amen.
Volendet am .xxiiij. tag des mertzen Als man ‖ zalt von der geburt chriſti .M.cccclxxxvij. Jar." [24. März **1487.**]

Bl. 32v [$\mathfrak{g}_4$v]. Unbedruckt.

32 Bll., 4°, der erste Bogen unbezeichnet, folgen Bogen a—$\mathfrak{g}_{1-4}$ [bei Peter Schoeffer in Mainz gedruckt (?)].

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. („179. 2. Quodl."); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 1551).

Panz. D. A. Z. 61, 244b; Hain 9799.

128.

Bl. 1r. Kochenmeiſterey.

Bl. 1v. Die vorrede diß buchs.

Bl. 5r = a_1r. Das erſt teyl iſt von faſtē ſpeiß.

Bl. $\mathfrak{g}_4$r. . . . yn ‖ diſſem leben gen got dem almechtigen můgen erwerben | das ewig leben Amen.

32 Bll., 4°, o. O. u. J. [**1490?**]

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. s. a. 1140 u. 1140a).

Hain 9798.

In einem der Münchener Exemplare steht auf dem Titel rot geschrieben:

„Das puech iſt hanns vellenhans des goldſchmit. 1490." Und am Ende unter den Schluß des Textes „1490".

129.

Bl. $A_1{}^r$. Kuchemaiſtrey.

[Fast blattgroßer Holzschnitt: eine sehr beschäftigte Küche mit drei Köchen und einer Küchenmagd; völlig schwarze Töpfe und Pfannen].

Titelrückseite der nämliche Holzschnitt und dieselbe Überschrift, siehe Fig. 15.

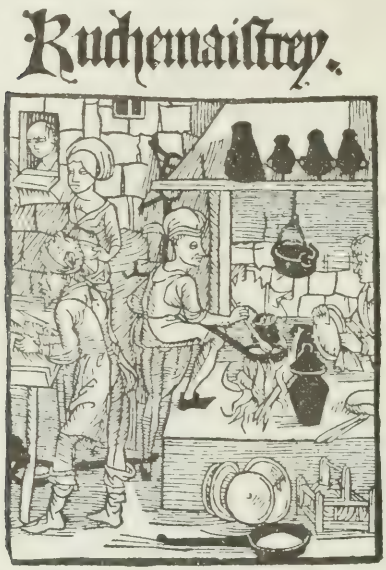


Fig. 15. Titelblatt der „Kuchenmeisterei“ vom Jahre 1494.

Bl. $A_{ij}{}^r$. Die vorred diß büchleins.
Al menſchen ſeind ſunderlich vnd nit vn pillich geneigt zů natürlicher vñ luſtiger ſpeiſe . . .

Bl. $A_3{}^r$. DAs Regiſter hat zweierley zal . . .

Bl. $A_6{}^r$. Ein Ende des Regiſters.

Bl. $A_8{}^v$. Das Erſt Teil.

Bl. $F_7{}^r$. . . . vnd in diſem leben gen gott dem almechtigen mügen erwerben das ewig leben. Amen. Laus Deo. Getruckt zů Augſpurg in der keiſerlichen ſtat. von Hanns Schauren. Vnd ſälig klich volendet am freitag nach Katherine der heiligen Jungkfrawen tag. Als man zalt nach der gepurt Criſti vnſers Herren Tauſent. vierhundert vnd vier und neünzig Jar. [28. November **1494.**]

44 Bll., kl. 4°, die letzten 3 Seiten unbedruckt (A_{1-8}, B_{1-6}, C_{1-6}, D_{1-8}, E_{1-6}, F_{1-7}).

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. (11. 2. Oec.).

130.

O Bl. 1r. Kuchemaiſtrey.

[Holzschnitt, vermutlich identisch mit dem bei Nr. **129** beschriebenen.]

Bl. 1v. [Derselbe Holzschnitt.]

Bl. 2r. Die vorred diß büchleins. ‖ (V)Il menſchen ſeind ſunderlich vñ nit vñ=pillich ge ‖ . . .

Bl. 33r. Laus Deo ‖ Getruckt zu Augspurg in der Keiſerlichen ‖ Stat. von Hanns Schauren. Vnnd fälig ‖ klich volendet Am mitwochē vor ſanct michi ‖ els tag. Als man Zalt nach der gepurt Criſti ‖ vnſers Herren Tauſent Vier=hundert vnd ‖ im ſibundnuntzigſten Jar. [27. September **1497.**]

Bl. 34v. [Der Titelholzschnitt abermals wiederholt.]

34 Bll., 4°.

Cop. II. 3459.

131.

Bl. 1r. Kuchemeyſterey. [Holzschnittbuchstaben.]

Bl. 2r. [ ]Il menſchen ſind ſunderlich vnd nit vnbil- ‖ lichen geneigt . . .

Bl. 32r, Zeile 17. . . . leben. Amen.

o. O. u. J. 32 Bll., 4°.

Cop. III. S. 313, 3457a.

132.

Bl. a_1r. Kuchemaiſtrey.

[Fast blattgroßer Holzschnitt, dem der Nr. 129 nachgeschnitten (Geschirr nur schwarz konturiert), der auf Bl. a_1v samt der Überschrift wiederholt wird.]

Bl. a_2r. ¶ Die vored diß büchleins.

4°. o. O. u. Jahr [?]; das Münchener Exemplar ist unvollständig, es reicht nur bis Blatt e_6 (a_{1-8}, b_{1-6}, c_{1-6}, d_{1-6}, e_{1-6}). Es fehlt ein bedrucktes Blatt, also vermutlich 34 Blätter, deren letztes unbedruckt ist [bei Schönsperger in Augsburg gedruckt? Nach 1500?].

München, Hof- und Staatsb. (4° Oecon. 209w).

133.

O Bl. 1r. Kuchen meiſteri

Bl. A_2r. Die vorred ‖ vil menſchen ſeind ſun ‖ derlich vnd nit vnbillichen geneygt|

o. O. u. J. 4°.

Cop. II. 3457.

134.

Kuchemaiſtrey.

[Fast blattgroßer Holzschnitt wie bei Nr. 129, 130 und 132, eine sehr beschäftigte Küche darstellend.]

Bl. 1 Rückseite [hübsches Holzschnitt-Initial]:

(V)Ill menſchen ſein ſund ‖ lich vnd nit vnbillichē ‖ geneigt.

Bl. $A_1{}^5$ [5r] hübsches Holzschnitt-Initial:

(D)As erſt teyl iſt von Fa- | ſten ſpeys vñ es hebt an ‖ an viſch ſyeden. I. ¶ Itē ‖ wer do viſch wol wil ſie | dē . . .

Bl. v_6^r: vnd in diſſem leben gen got dem almechti ‖ gen mügen erwerben das ewig leben. Amen.

Bl. $\mathfrak{D}_8^v$ unbedruckt. 4^0. o. O. u. J. 4 Bll. unbezeichnet + 28 Bll. (mit den Signaturen $\mathfrak{A}_{1-8}$; $\mathfrak{B}_{1-8}$; $\mathfrak{C}_{1-6}$; $\mathfrak{D}_{1-6}$.)

Stuttgart, Landesb.; *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl.

Den speziell medizinisch interessantesten Teil dieses oft aufgelegten und offenbar stark begehrten, vermutlich in noch mehr Ausgaben als den von mir aufgeführten im Druck erschienenen. Kochbüchleins habe ich oben bei Nr. 124 in genügender Ausführlichkeit angedeutet. Im übrigen besteht es aus 5 Abschnitten, deren erster von Fastenspeisen handelt, von Fischen, Krebsen, Obst, Mus, Brühen und Mehlspeisen, der zweite von Fleischspeisen, der dritte von Eierspeisen, der vierte von Salßen (= Saucen), Senfen und Latwergen, der fünfte, wie oben angedeutet, von Essigbereitung und Würzweinen. In allen diesen Abschnitten spielt nicht nur die Konservierung der Speisen (auch des Obstes), sondern auch die Rücksicht auf die Bekömmlichkeit nach der medizinischen Schablone der Komplexionen eine große Rolle.

So wird gleich im ersten Teil eingehend über die hygienische Bedeutung des Fischgenusses gehandelt, z. B. Blatt a_6: „ . . . einem kalten menſchen der do iſt kalter natur den verberbt alles das do kalt vnd ſchleimig iſt als vieſch ye feyſter ye ſchedlicher. er mach ſy oder bereit ſy wy er wol. Iſſet er dann vieſche vnd trincket auch darczu waſſer ſo befelt ynn der kalt ſichtag. Alſo auch dy verdorben vnd czehen weyn. Und dy gemachten wein bringen den todt Hyerumb gedenckt wy dein eſſen vnd getrank bereit ſol werden vngeſchickt vnd waß deiner natur zugehoret. Der rechts leben haben wol vernufft vnd langkleben der nem ſein ſelbs war Ider man nach ſeinen ſtaten Als dy vier complexion geordinieret ſein von got in den geſchopf Heyß kalt trucken vnd naß. Das kand ich all mein tag genczlich ny erfarn doch hilfft man der natur yn maſſen mit erczney vnd mit laßen Vnd der frauen heymlichkeit groſſet ir vnmeſſigkeit in vnordenlichen wercken. Darumb mußen yr vil ſterben Vnd vil der Junckfrawen dy weder ere noch geſünt nimmer beſchawen noch nit alt werden alſo muſſen ir vil verderben dy nit vnderſcheidung volgen vnd ſcham haben.“ Kürzere diätetische Bemerkungen finden sich überall zerstreut zwischen den Speisebereitungsrezepten.

Zu dem „Buch von guter Speise“ eines Würzburger Miszellankodex, der heute in der Münchener Universitätsbibliothek verwahrt wird — Wilhelm Wackernagel hat im 5. Bande von Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum S. 14—16 („altdeutsches Kochbuch“) von dieser „stattlichen Küchenmeisterei eines fränkischen Stiftes um die Mitte des 14. Jahrhunderts“ ausführlichen Bericht erstattet und dabei auch auf unsere eben behandelte „Küchenmeisterei“ hingewiesen, die er aus eigener Einsicht nicht kannte — besteht keinerlei Beziehung in unserem Schriftchen, wie schon ein flüchtiger Blick auf das gleichzeitig (1844) auf Kosten des literarischen Vereins (VI + 29 S. 8^0) von einem ungenannten Münchener Gelehrten edierte Büchlein mit seinen 96 Küchenrezepten lehren kann, die aus einer Sammlung von ursprünglich einigen fünfzig Rezepten

allmählich auf diesen Umfang nicht ohne Wiederholungen angewachsen waren. Auch mit dem Buche eines Lateiners aus der Kaiserzeit, das an den Namen des berühmten Gourmet und Speisenkenners und -künstlers M. Gabius Apicius aus der Zeit des Tiberius anknüpft und „De opsoniis et condimentis“ oder „De arte coquinaria“ sich betitelt,[1]) steht unser Büchlein nicht in ersichtlichem näheren Zusammenhang, jedenfalls ist es keine Übersetzung dieses Buches, wie verschiedentlich behauptet worden ist.

Der medizinische Kulturhistoriker aber darf an Speisen und Speisebereitung eines Zeitalters gleichfalls nicht achtlos vorübergehen, deshalb sind alle die genannten Bücher und noch eine ganze Reihe verwandter Schriften seiner Beachtung würdig.

Fischfang und Vogelstellen.

135.

Bl. 1r. (D)Iß büchlei ſagt wie mā fiſch ‖ vñ vogel fahen ſoll. Mit den ‖ hendē vnd auch ſūſt mit vil bewer ‖ tē receptē vñ pūcktē. vñ iſt geteilt i ‖ xxvij. Capitel Dy her nach folgēt ‖ vñ [!] ſagt auch zum leczte in welcher ‖ czeit vñ monat im ganczen iar. ein ‖ ieglicher viſch am beſten iſt::::::

[Darunter zwei kleine rohe Holzschnitte, rechts ein Krebs, links zwei Fische.]

Bl. 1v. Wie mā fiſch vñ vogel fahē ſol das ‖ weiſet diß büchlei vñ iſt geteilt in xxvij. Capitell. ‖ . . .

Bl. 6r unten:

Ein rufolck ein diep. Ein Louck ein waſcher xc ‖
Getruckt zu Erffort. Anno dñi. M.cccc.xcviij.
[Erfurt, **1498.**]

6 Bll., 4°, die letzte Seite unbedruckt.

Dresden, Kgl. Bibl., Oecon. C. 113.

Allerhand vernünftige und abergläubige Mittel.

Das Medizinische wird berührt von dem letzten Abschnitt Bl. 5r unten: „Hye merck in was zeit im iar ein ‖ Jeglicher visch am besten ist.“

Das Diätetische dieser Frage wird ganz verständig auf $^1/_2$ Seite kurz erledigt.

3. Getränke.

a) Wein.

136.

Bl. 1r. VOn Allen gebrechen der ‖ wein: Wie man in helffē ‖ ſol mit bewertter meyſterlicher ‖ Vnd Natürlicher kunſt: On. ‖ alle böſe Schmir: Zw bewaren die geſuntheit der menſchen:.

[Holzschnitt: Hinter einem Tische mit Geldschlitz, auf dem 2mal 3 Geldstücke liegen, steht ein Bauer mit Mütze und kurzem

[1]) Häufig gedruckt, zuletzt meines Wissens 1867 zu Heidelberg, herausgegeben von Chr. Theophil. Schuch, „Apici Caeli de re coquinaria libri decem“.

Schwert, der in der Linken einen Becher hält. Hinter der rechten Schulter kommt ein „Rädli“ heraus, das Wirtshauszeichen; siehe Fig. 16.]

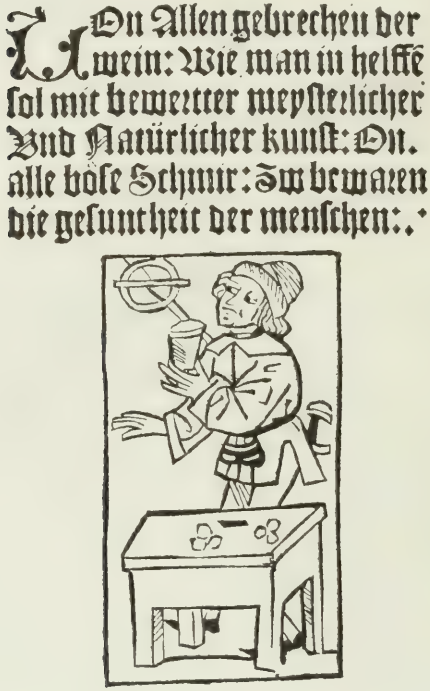

Von Allen gebrechen der wein: Wie man in helffē sol mit bewertter meysterlicher Vnd Natürlicher kunst: On. alle böse Schmir: Zw bewaren die gesuntheit der menschen:.

Fig. 16. Titelblatt des Büchleins „von allen Gebrechen der Wein“. Erfurt 1497.

Bl. 1ᵛ. In disē. Register vindet mañ ‖ Die geprechlichkeit der weyn Vnt die zal d ‖ pleter dar an man vindet wie man in helffen ‖ sol mit bewerter vnd Natürlicher kunst ꝛc.

Bl. 2ʳ. [„Das .ij. plat.“] Wen vnd Wie man der Weyn ‖ Wartten vnd pflegen soll:

Bl. 6ᵛ. Alātwein zu machen: . . . Item nach sant Johannes tag des Tauff- ‖ ers So grab man alāt wurtz die weil sy allso ‖ grün synd . . . Bl. 7ᵛ: Wermut wein zu machen: ‖ Man brech die Wermut vor. Sun. ‖ benden die weill sy safft haben Vnd ‖ ir peste krafft habē man sol sy in dē. ‖ lufft hohen als vor gesagt ist von den alante ‖ . . . ¶ Dyser wein Ist gesunt sumer zeit zu trick ‖ en in den nüchteren magen. Wan der wein ‖ lescht vnd vertreibt alle schedliche dinck. dye ‖ sych in dem magen gesamlet haben vñ kref- ‖ tiget den magen. Vnd sterckt das Hertz ꝛc.

Bl. 8r. ¶ Gedruckt czu Erffort Jn sant. ‖ Pauls pfar Zu dem weisse lilgen. ‖ Berge Anno dñi. Tausſent Vir- | Hundert. vñ Sybē vnd neüntzig. [**1497.**]
Bei Hans Sporer gedruckt. [Häbler.]
8 Bll., 4°, letzte Seite unbedruckt.

Dresden, Kgl. Bibl. (Msc. Dresd. g 145[b]).

137.

[Ordnung Kaiser Maximilians, der Wein halben, auf den Reichstag zu Freiburg i. B. aufgericht 24 Aug. 1498.]

(W)ir Maximilian von gottes gnaden, Römiſcher kunig, zůallentzeiten merer des Reichs, zů Hungern, Dallmatien, Croatien ꝛc kunig Ertzhertzog zů Oſterreich, . . . Embieten .n. allen vnd yegklichen . . . Auch den Weynkieſern, Viſierern, Eychern . . . . . beſigelt mit vnnſerm kunigclichen aufgedruckten Jnſigel Geben zů Freyburg im Bryßgów am xriiii tag des Monats Auguſti. Nach Criſtigeburde Vierzehnhundert, vnd im Achtundnewntzigiſten, Vnſrer Reich des Römiſchen im dreytzehenden, vnd des Hungre- ‖ ſchen in Newnten Jaren.

Einblattdruck in Großfolio, 330:260 mm bedruckte Fläche, in Freiburg bei Riederer gedruckt im August **1498.**

Straßburg, Univ.-B. (K. 2751).
Cop. II. 3933.

Ich veröffentliche den Wortlaut dieses interessanten Blattes gleichzeitig im „Archiv für Geschichte der Medizin".

Arnald von Villanova.

Von Bewahrung, Bereitung und Brauchung der Weine (De Vinis), ins Deutsche übersetzt von Wilhelm von Hirnkofen.

Der kleine Traktat des großen Vorläufers der Renaissance der Naturwissenschaften kam in mehrfacher Hinsicht den Zeitbedürfnissen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entgegen und erfreute sich darum einer großen Verbreitung durch vielfache Drucklegungen.

In jener weinfrohen Zeit heiteren Lebensgenusses war die Frage des Weinkelterns, Gärenlassens, Klärens und Klarerhaltens und eventuell des wieder Gebrauchfähigmachens trübe oder sauer gewordener Weine von vornherein des Interesses weiter Kreise sicher, nicht minder ärztliche Betrachtungen über Nutzen und Schaden des Weingenusses und über möglichst hygienisches Verhalten beim Trunke. Auch die Anweisungen zur bekömmlichen Gestaltung des Weingenusses durch allerhand Zusätze, zur Herstellung von Würzweinen und richtigen arzneilichen Getränken aller Art waren recht willkommen, und über dies alles bringt die kleine Abhandlung des Katalanen Arnaldus in der Übersetzung Wilhelms von Hirnkofen genannt Renwart, die dem Bürgermeister und dem Rate der Stadt Nurnberg gewidmet ist, autoritative Auskunft. Die dünnen Heftchen wurden fleißig benutzt und verbraucht, kein Wunder, daß

fast jeder dieser Drucke eine Seltenheit geworden ist. Vielleicht tauchen auch noch Drucke auf, die mir entgangen sind, obgleich auch die Klosterbibliotheken dem „praktischen" Büchlein gern eine Stelle gegönnt haben mögen, also die Aussichten nicht gerade ungünstig waren, daß diese Heftchen in die gelehrten Büchersammlungen von heute gerettet wurden.

138.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r. Widmung:

(D)En fürchtigen Erſamen vnd weiſen Burgermaiſtern vñ Räte der loblichen Statte Nüremberg meinen beſundern lie ben herren vnd gepietigern Enbeut Ich Wilhelm von hirñkofen genannt Ren wart Mein willig dienſt In ſchuldiger pflicht allzeyt mit gätzem fleyß zuor an berait . . ., [Bl. 2v] . . . Geben auff Freitag nach Sant Michels tag Anno dñi. M°.cccc°.lxxviij.

Bl. 3r. Der tractat Arnoldi de Noua villa, Ain für püntlicher artz des küng vō franckreich von bewarūg vñ beraitūg der wein An den ömel ten küng gägen volget hernäch . . .

Bl. 16v. Vnd acht haben das die eher nit herauß geen. Ouch das ain bier nit anzicken oder eſſich hen werde, ſoll man eher darryn thün. Ettlich ſtoſſend zit wän vnd henckōd es In das uaß. deß gleych thund ſy von lor berñ ꝛc.

o. O. u. Jahr. [Eßlingen, Konrad Fyner; kurz nach dem 2. Oktober 1478.]

16 Bll. klein Fol.°

Leipzig, Univ.-B. (Edit. vett. s. a. m. 12m); *München*, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. s. a. 99t); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull 1141); *Erlangen*, Univ.-B.; *Paris*, B. nat. Tc. 25, 2.

Hain 1810: Cop. II. 653; Pellechet 1317; Proctor 2465a.

139.

Hy Je nach volget ein loblich tractat eins fürnemen doctors der ertzney mitt namen Arnoldi de noua villa der ein arczt des künigs vō franck rich geweſen iſt. Diſer tractat hal tet inn von bereitung vñ bruchung der wein zů geſuntheit der menſch en welliches büchlin der ſubtil vñ ſinnrich. Wilham vō hirnkofen ge nant Renwart zů lieb vñ genallen den für ſichtigen erſamen vñ wiſen burgermeiſtern vnd rat der loblich en ſtat Nürenberg von latin zů teütſch tranßferiert vnnd beſchriben hat alſo anfahent.

Bl. 11r. DEn kuß des erdtrichs. vor der füſſen der heyligen . . .
. . . glich thuond ſy von lorberr ꝛcc.

o. O. u. J. [Bei Martin Schott in Straßburg gedruckt.]

11 Bll. Fol., die Rückseite des letzten Blattes unbedruckt. Titelblatt mit Holzschnittleisten und Holzschnittinitial.

St. Gallen, Stiftsbibl., 976.

Cop. II. 655; Proct. 392 A.

140.

O (H)Je nach volget ein loblich Tractat eins fü | nemen Doctors der arczney mit namen ‖ Arnoldi de noua villa der ein arczt des kü | nigs von franckreich gewesen ist Dißer tractat haltet | jn von berayttung vnd ge | prachung der wein zu gesuntheyt ‖ der menschen. Welches büchlein der subtil vnd synnreich ‖ Wilhelm von hirnkofen genannt Rennwart zu lieb vnd gefallen den fürsichtigen Ersamen vnd weisen Bur | germaisterñ vnd rate der loblichen statt Nüremberg ‖ võ latein zu Teütsch tranßferirt vnd beschriben hat ‖ Also anfahent.

Bl. f_{23}^{r}. Hie enndet sich das loblich büchlein ‖ von bereyttung der wein, das hatt | gedruckt Hanns Bämler zu Aug | spurg vnd volenndet am Frey tag | nach Bartholomei. Anno ꝛc. Jm | Lxxviiij. jar.

[27. August **1479.**]

23 Bll. 8°. Trotz Hains * weder auf der Hofbibliothek in München, noch auf der dortigen Universitätsbibliothek.

Panz. D. A. I. 110, 105; Hain *1812; Cop. I.

141.

(H)Jenach volgt ein loblich trac ‖ tat eins fürnemen doctors der | erczney mit namẽ Arnoldi de ‖ noua villa der arczt des küngs | võ franckreich gewesen ist. Diser tractat haltet jnn von berei | tung vnd prauchung d wein | zü gesuntheyt d menschen. wel | liches büchlin der subtil vnnd synnreich Wilhalm von hirnkofen. genannt Renwart | zü lieb . . . statt Nüren= ‖ berg . . .

Bl. 16ᵛ. ¶ Hie endet sich das loblich büchlin von bereytung d ‖ wein. Gedruckt vnd volendet in der keiserlichẽ statt Augspurg von Anthoni Sorg an sant Laurenczẽ ‖ abent Anno dñi .M.cccc.lxxxj. jare. [13. August **1481.**]

16 Bll. Fol."

Berlin, Kgl. Bibl. (Ip. 11675, Voull. 124); *Paris,* Bibl. nat. (Tc. 25, 3).

Cop. II. 656; Pellechet 1319.

141 B.

Hienach volget ein loblich tractat eines fürne | men doctors der erczney mit namen Arnoldi ‖ de noua villa d'ein arczt des künigs võ franck= reich gewesen ist. Diser tractat halten jnn von bereyt | tung vñ brauchung der wein zu gesündheyt d' menschẽ ‖ wölichs büchlin der subtil vnd sinn reich Wilhalm võ ‖ hirnkofen genannt Rennwart zu lieb vnd geuallen den ‖ Fursichtigẽ Ersamen vñ weysen Burgermeistern vñ ‖ Rate d' loblichẽ stat Nüremberg von latein zu teutsch ‖ tranßferiert vnd beschriben hat also anfahend . . .

Am Ende:

Getruckt vnd vollendet von Johanni ‖ Bämler zu Augspurg. An Mäntag nächst ‖ nach sant Peter vñ Paulus der Zweyer zwölff | boten tag. Anno dñi M.cccc.lxxxij. jaren [1. Juli **1482.**

Erlangen, Univ.-B.

142.

Das erste Blatt unbedruckt.

Bl. 2ʳ. ¶ Hyenach volget ein loblicher tractate eines fürne | men doctors der erczuei mitt namen arnoldi de noua ‖ villa der ein arczet des künigs von franckreich gewe ‖ sen ist Diser tractat haltet jnn vor bereytung vnnd

brauchung der wein zů geſuntheyt der menſchē. wól ‖ ches búchlin der ſubtil vnnd ſynnreich Wilhalm vō ‖ hirnkofen genant Renwart zů liebe vnd gefallen den ‖ fürſichtigen erſamen vnd weiſen burgermeyſter. vñ ‖ rat der loblichē ſtat Nürenberg von latein zů teütſch ‖ traußferiert [!] vnd beſchriben hat alſo anfahent.

Bl. 16ᵛ. ¶ Gedruckt vnd vollendet von Anthonio ‖ Sorg zů Augſpurg am dornſtag nächſt ‖ nach vnſer frawen empfahung Anno ‖ dñi M.cccc.lxxxiij.

[11. Dec.] **1483.**

Eig. 18 Bll., Fol.°, das erste und letzte ganz unbedruckt, der erste Bogen hat 5 Lagen, der 2. Bogen 4 Lagen. Das letzte unbedruckte Blatt fehlt dem Münchener Exemplar.

München, Hof- u. Staatsb. („2. Inc. c. a. 1535“)

Panz D. A. I. 141, 184; Hain *1813.

143.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2ʳ. (Ḧ Je nach volget ein loblich tractat ‖ eins fürnemen doctors der ertzney ‖ mitt namen Arnoldi de noua villa . . . Diſer tractat hal ‖ tet ine von bereitung vñ bruchung ‖ der wein zů geſuntheit der menſch ‖ en. [Zierliches Holzschnitt-Initial und Holzschnittumrahmung.]

Bl. 12ᵛ. . . . , eher darin thün etlich ſtoſſen zitwan vñ henckent es in das vaß. des ‖ glich thund ſy von lorbern ꝛc.

12 Bll., Fol., die letzte Seite unbedruckt.

o. O. u. J. [Straßburg, Martin Schott, ca. **1482.**]

Stuttgart, Landesb. (fehlt das leere Bl. vorn); *Erlangen,* Univ.-B.; *Paris,* Bibl. nat. (Tc. 25, 1).

Panz. D. A. Z. 13, 61c; Hain 1804; Pellechet 1318.

144.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. a_{ij}ʳ. Ḧ Je nach volget ein loblich tractat eins fürne ‖ men Doctors der ertzney mit namen Arnol ‖ di de noua villa der ein arczet des künigs von ‖ franckreych geweſen iſt. Diſer tractat haltet ‖ inn von bereitung vnd bruchung der wein zů ‖ geſuntheit der menſchen. Welliches búchlin ‖ der ſubtil vnd ſinnrich Wilham von hirnkofen ‖ genant Renwart, zů lieb vnd geuallen der für ‖ ſichtigen erſamen vnd weiſen burgermeiſtern vnd rat der lob‖lichen ſtat Nüremberg von latein zů teütſch tranßferiert vnnd beſchriben ‖ hat alſo anfahent.

o. O. u. J. [Straßburg, J. Heinrich Knoblochtzer, ca. **1482—1484.**]

12 Bll. Fol.° [das 12. fehlt dem Nürnberger Exemplar], bez. a_{ij}, a_{iij}, b_j, b_{ij}, b_{iij}.

Nürnberg, Germ. Mus. (27687); *London,* Brit. Mus. (546. 1. 6. [2.]) (Schorbach-Spirgatis S. 43, Nr. 22).

Cop. II. 654; Proctor 377.

145.

Bl. 2ʳ. Ḧ Je nach volget eyn loblich tractat eines fürnemē doctors der erczney mit namē Arnoldi de noua villa der ein arczt des ‖ künigs vō franckreich geweſen iſt. Di ‖ ſer tractat haltet inn von bereytūg vñ brauchung ‖ der wein zů geſuntheyt ō menſchen wöllichs bü ‖ chlein der ſubtyl vnd ſynreich Wilhelm von birn ‖ kofen genant Renwart zů lieb vnd geuallen den ‖ fürſichtigen Erſamen vnd weyſen Burgermey‖ ſtern vñ Rate der loblichen ſtat Nüremberg von ‖ latein czů teütſch tranßferiert vñ beſchriben hat al ‖ ſo anfahende.

Bl. 22ᵛ. Gedruckt vñ vollendet võ Johan ni Schönsberger zů augspurg An ‖ Mitwoch nächst vor vnser frau wen tag verkündung. Anno. dñi. M.cccc.lxxxiiii. Jare. [24. März **1484.**]

22 Bll., 4⁰. (Eigentlich wohl 24 Bll.; das letzte und erste, unbedruckt, fehlen offenbar dem Münchener Exemplar.

München, Hof- u. Staatsb. (4.⁰ Inc. c. a. 384).

Panz D. A. I. 450, 1021; Hain ᵛ1814.

146.

Ain loblicher Tractat von beraytung vnd brauchung der wein zů gesunt ‖ hayt der menschen.

[Titelholzschnitt, fast blattgroß, der auf der Rückseite des Titelblattes und der Vorderseite des letzten Blattes (c_6^r) wiederholt ist: vor einem Weinberg (Reben voll Trauben um fünf niedere Rebenstöcke sich windend) schreitet ein Mann mit Mütze und traubengefülltem Legel auf zwei Fässer zu, deren eines einen Fülltrichter in dem Spundloch trägt.]

Bl. c_5^v [17]. Gedruckt zů Vlm von Hannsen Zainer. Anno dñi. M.cccc.xcix.

[Darunter ein fast blattgroßer Holzschnitt: Zu der in einem Bette

sol man das vaß mit gutem rainem bier wider füllen. vñ acht haben das die eher nit herauß geend Auch das ain bier nit anzicken vnd essichen werd. sol man eher darein thůn. Etlich stossen zitwan vnd henckent es in das vaß. Des selben gleichen thůnd sy von lorberen.

Getruckt zů Vlm von Hannsen Zainer. Anno dñi. M.cccc.xcix.

Fig. 17. Königin im Bette; Holzschnitt aus Arnalds von Villanova Traktat vom Wein, Ulm 1499.

mit karriertem Kopfkissen liegenden Königin mit Krone auf dem Haupte, den Oberkörper mit einem Hemd bekleidet, tritt der König mit Krone auf dem Haupte und Gefolge. Die kleine Gestalt am Fuße des Bettes, die etwas [Würzwein?] in der linken Hand trägt, soll vielleicht der Arzt sein (?), s. Fig. 17.] [**1499.**]

18 Bll., 4° (a_{1-6}, b_{1-6}, c_{1-6}). Rückseite des letzten Blattes unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 1725); *Wolfenbüttel,* (Oecon 11, 2).

Hain *1815.

146a.

Ain loblicher Tractat von beraitung ‖ vnd brauchung der wein zu ge= ‖ sunthayt der menschen

Blattgroßer Holzschnitt: In einer Weinlaube links schneidet ein Jüngling Trauben in seinen Legel auf dem Rücken, rechts um einen runden Tisch eine Gruppe stehender Trinkender (Landsknechte), links vorn auf einem Fasse die Buchstaben

H W S

„Getruckt in der kaißerlichen statt Augspurg durch Johañ Sittich."

14 Bll. (A_{1-6}, B_{1-4}, C_{1-4}). Kl. 4°. Rückseite des 1. und letzten Bl. unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (Mat. med. 18ª).

P. D. A. I. 345, 731 (ca. 1512); Hain *1811; Proctor 10748.

Neben diesem Drucke des 16. Jahrhunderts ohne Nennung des Druckjahres sind noch weiter kurz anzuführen folgende Ausgaben:

Ulm, Zainer, 1503, 4° (München, Hof- u. Staatsb.);
Straßburg, 1506, 4°;
Straßburg, 1512, 4°;
Augsburg, 1512, 4°;
Ulm, 1514, 4° (München, Hof- u. Staatsb.);
Straßburg, 1519, 4° (München, Hof- u. Staatsb.);
Straßburg, 1522, 4° (München, Hof- u. Staatsb., 2 Ex.);
Augsburg, 1529, 4° (München, Hof- u. Staatsb.);
Augsburg, 1530, 4° (München, Hof- u. Staatsb.; Erlangen, Univ.-B.).
o. O. u. J. ca. 1550.

147.

Ain schöner spruch von lob ‖ ung wein met vnd hyer.

Bl. A_{ij}r. (W Vn grüß dich got du edels geträck
frisch mir mein lebern sy ist franck
Mit dē gesunden heilsamē tropfñ
du kanst mir als traurē verstopfen
. . .

Ende Bl. $\mathfrak{A}_8^r$, Zeile 22 und 23:

So hilff mir meinen durſt vertreiben
ſo will ich dich für ain gefund artzney ſchreiben.

o. O. u. J. 8 Bll., 4^0 ($\mathfrak{A}_{1-8}$.

München, Hof- u. Staatsb. (4^0. Inc. s. a. 1693).

Hain *14965.

Das humoristische Gedicht ist natürlich auch von medizinischen Anspielungen nicht frei, z. B. $\mathfrak{A}_5^v$:

Nun grüeß dich got du geſunde artzney
:
wann du mein hertz vil baß kanſt laben
Wann all ſyropel vnd recept
darmit man die krancken flickt vnd ſtept
Du badſt die zen vnd weſcht die zungen
du fegſt die leber vnd friſt [erfrischst] die lungen
Du küelſt das hertz vnd fülleſt die plaſen
usw.

147a.

Ein Schöns buch lein, von bereitung der wein vnd bier, zu ‖ geſuntheit vnd nutzbarkeit der menſchen. Vnd wie man guten eſſick machen ſol. [Titelholzschnitt: Küfer im Keller, den Wein im Glase besichtigend.]

S. $\mathfrak{F}_4^v$. „Gedruckt yn der ‖ Churfurſtlichen ſtad Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck."

44 S. 8" ($\mathfrak{A}_{1-8}$ . . . $\mathfrak{F}_{1-4}$.

München, Hof- u. Staatsb. (8^0. Mat. med. 172).

Stammt aus dem 16. Jahrhundert.

---

b) Gebrannte Wässer und Branntwein.

Meister Michael Schrick, Von den ausgebrannten Wässern.

Michael Puff von Schrick, einem Dorfe in Niederösterreich, geb. ca. 1400, 1433 Dr. med., gest. im Anfang des Jahres 1473 als Professor der Univ. Wien, ist namentlich durch sein Buch von den destillierten „ausgebrannten" Wässern zu Ende des 15. Jahrhunderts allbekannt gewesen, das handschriftlich auf das Jahr 1455 datiert wird und nach Senfelders Annahme, im Jahre 1466 vom Verfasser einer Neubearbeitung unterzogen wurde. Doch scheint mir diese Frage unter Vergleichung der betreffenden Handschriften mit den frühesten Drucken einer erneuten Bearbeitung zu bedürfen, zumal ein Lübecker niederdeutscher Druck vom Jahre 1484 das Büchlein von den ausgebrannten Wässern einem Dr. Bartholomäus von Benevent zuweist und spitzige Disticha über literarischen Diebstahl beifügt (vgl. Nr. **29**. Man hatte ja damals in der Aneignung fremden literarischen Gutes ein weites Gewissen und stellte Kompilieren,

als ein Zeichen gelehrter Belesenheit, höher als Selbstschaffen. Meister Schrick betont denn auch, daß er sein Büchlein „vß den büchern“ zusammen kolligiert und beschrieben habe. Der Bartholomäus von Benevent, den der Verleger Ghotan oder sein Fachmann als Verfasser nennt, dürfte mit dem Salernitaner „Meister Bartholomäus“ identisch sein, von dem ja Traktate über gebrannte Weine und Wässer mitteldeutsch handschriftlich umliefen (cf. Joseph Haupt, über das mitteldeutsche Arzneibuch des Meister Bartholomäus, Wiener Sitzungsbericht 1872, phil.-hist. Klasse LXXI. Bd., S. 542 ff., und über Michael Puff die Arbeit von Leopold Senfelder, Janus, Bd. II., 1897/98, S. 341—354 und Wiener Klin. Rundschau 1898, IV., 21—31).

148.

Hie nach ſtend verzeichnet die außgepranten waſſer Jn welicher maß man die zu den gelidern nutzen vñ prauchen ſol

Am Ende:

Augſpurg, Johannes Bämler am montag vor aller heyligen tag, 1477. [27. Oktober **1477**.]

15 Bll. Fol.°

Erlangen, Univ.-B.

149.

[Dem Berliner Exemplar ist das erste Blatt weggerissen.]

Bl. 2ʳ. ¶ Hie nach volget ein nucʒliche [sic!] materi von manigerley ‖ außgepraũten waſſer, wie man die nucʒen vnd pruhen ‖ ſol zů geſuntheyt der menſchen vñ das púchlin hat mey- ‖ ſter Michel Schrick . . .

Bl. 15ᵛ. ¶ Diſes búchlin hat getrucket vnnd volenndet Johan ‖ nes Bámler zů Augſpurg Am freytag nach ſant Veitts ‖ tag. Anno dñi ꝛc. Jn dem lxxviij. jare. [14. Juni **1478**.]

15 Bl. Fol.°

Berlin. Kgl. Bibl. (Ii. 379; Voull. 76.

Cop. III. 5317.

150.

Bl. 1ʳ. ¶ Hienach volget eyn nücʒliche materi von manigerley ‖ außgepraũtẽ waſſern wie man die nücʒen vñ pranchen [!] ‖ ſol zů geſuntheyt der menſchen Vñ das búchlin hat mey- ‖ ſter Michel Schrick doctor der ercʒney durch liebe vnnd ‖ gepet willen erberen perſonen auß den búchern zů- ſamen colligiert vñ beſchriben.
Zu dem erſten von dẽ Roſenwaſſer.

Bl. 14ᵛ, Zeile 20: ¶ Diſes búchlin hat getruckt vnd volendet Johannes ‖ Bámler zů Augſpurg Am freytag vor ſant. Vrbástag ‖ Anno dñi ꝛc. Jn dem lxxix jare.

. [21. Mai **1479**.]

14 Bll. Folio.

Berlin, Kgl. Bibl. (Im. 3927; Voull. 79).

Panz, D. A. I. 116, 100.

151.

Erstes Blatt unbedruckt.

Bl. 2r. ¶ Hienach ſtend v'czaichnet die außgeprantē waſſer || Jn welcher maß man die zů den gelidern nútzen vñ || prauchen ſol. als daſ Meiſter Michel Schrick doctor || in der Ertznei beſchriben hat. vnnd iſt gar gůt vnd || nútzlich zůwiſſen.

Bl. 3r. ¶ Hienach volget ein nútzlich materi von manigerlej außgepranten waſſer ... auß den bůchern zůſamē colligiert vnd beſchriben.

¶ Zů den erſten von dem Roſen waſſer.

Bl. 13v. Gedruckt zů Augſpurg von Johannes || Blaubirer Anno domini .M.cccc.Lxxxj. [1481.]

14 Bll. Fol.°, das erste und letzte Blatt unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 1110).

Panz. D. A. I. 119, 132; Hain *14529; Proctor 1742.

152.

Bl. 1r. ¶ Hie nach ſtand v'zaichnet die außgeprantē waſſer || Jn welcher maß man die zů den gelidern nútzen vñ || prauchen ſol. als daſ Meiſter Michel Schrick doctor || in der Ertznei beſchriben hat. vnnd iſt gar gůt vnd || nútzlich zůwiſſen.

¶ Jtem ſo einem menſchen die reb geligt dē geb man || Salua vnd aufen-plat waſſer.

Bl. 2r. ¶ Hienach volget ein nútzlich materi von manigerlej || außgepranten waſſer, wie man die nútzen vñ branchē || ſol zů geſuntheit d menſchen, vñ daz bůchlin hat mei- || ſter Michel Schrick . . .

Bl. 12v unten:

¶ War auch orwúrme oder ander in den oren hat dye || ſterbendt von dem weyn.
Anno .M.cccc.Lxxxj. [1481.]

o. O. 12 Bll. Fol.° Wie das vorhergehende gedruckt bei Johann Blaubierer in Augsburg, überhaupt mit dem vorhergehenden Druck vollkommen identisch, nur die Drucknotiz weicht ab, wie denn auch Proctor angibt, daß seinem Exemplar Druckort und Name des Druckers fehle.

Göttingen, Univ.-B. (Med. pract. 816a).

Proctor 1742.

153.

¶ Hie nach volget ein nutzlich materi vō manger ley vß gebrantē waſſern wie man die nuczen vnd || bruchen ſol zů geſuntheit der menſchen. vnd das || bůchlin hat meiſter Michel Schrick doctor i der || arczeney durch liebe vñ bette willen erbern perſo | nen vß den bůchern zůſamen colligiert vñ beſchri || ben.

Zů dem erſten von dem roſenwaſſer. || [ ]Oſenwaſſer iſt ein wenig kalt vnd faſt | trucken.

Bl. 12ᵛ unten. ¶ Wer auch orwürm oder ander in den oren hat ‖ die ſterben von dem wein.

12 Bll. unbez., 4°. o. O. u. Jahr. [Straßburg, Martin Schott ca. **1481.**]

Berlin, Kgl. Bibl. (Incunab. 14688ᵐ; Voull. 2247).

Cop. 5316.

154.

¶ Hienach ſteen verczeychnet dye außgepranten waſſer. ‖ Jn welcher maß man dye czů den gelydern nücżen vnnd ‖ prauchen ſol. Als dann Meyſter michel Schryck Doctor ‖ in ð erczney beſchriben hat. vñ iſt gůt vñ nücżlich ze wiſſen

Bl. 12ʳ unten. ¶ Gedruckt zů Augſpurg. von hañſen Schönß ‖ perger. Anno domini .M.cccc. im. Lxxxij. jare. [**1482.**]

12 Bll. Fol.° in einer Lage von 6 Doppelblättern, unbezeichnet Bl. 1ʳ ein Initial R, 35 mm im Quadrat.

Berlin, Büchersamml. d. Kaiser-Wilhelms-Akademie für d. militär-ärztl. Bildungswesen („163, 1").

Panz. D. A. Z. 47, 157ᵇ; Hain 14531; Cop. I.

155.

Hienach ſteend verzaichnet die außgepranten waſſer ‖ Jn welcher maß man die zů den gelidern nútzen vnd ‖ prauchen ſol. als dann Meiſter Michel Schrick doktor ‖ in der Ertznei beſchriben hat vnd iſt gar gůt vnd nutz ‖ lich zewiſſen.

Bl. 12ᵛ. Gedruckt zů Augſpurg von Johannes ‖ Blaubirer Anno dñi. M.cccc.Lxxxij. [**1482.**]

12 Bll. Fol.°

Panz. D. A. I. 127, 157; Hain *14530; Cop I.

156.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2ʳ. Hie nach ſtond verzaichnt die vß gepranteen [!] waſſer! ‖ Jn welcher maß man die den glidern nútz vnd prauchen ſoi [!] ‖ Alß deñ maiſter Michel Spricht [!] doctor in der ertzny dir be ‖ ſchriben hat Vnd iſt gar gůt vnd nútzlich ze wiſſen.

Bl. 2ʳ. ¶ Hienach volget ain nutzliche materi vō manigerlay vß ge ‖ pranten waſſern . . .

Bl. 12ʳ, Zeile 18. ¶ Diſes büchlin hat getruckt vnd volendt Cůnrat dünckmut ‖ zů Vlm Am Samſtag nach ſant Gallen tag Anno dñi ꝛc. Jn dem Lxxxij! Jar. [**1482.**]

12 Bll. Fol.°

Ulm, Stadtb. (15005; es fehlt ein Blatt am Ende); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Inc. 3940; Voull. 2644); Brit. Mus. 7320g.

Cop. II. 5319; Proctor 2560.

157.

Bl. 1r. (H Je nach ſteend verzeichnet die außgebrannten waſſer in wölcher maß mã die zů den gelidern nüczen vñ brauchẽ ſol Als dañ meiſter Michel Schrick doctor ð erczney die beſchriben hat. vñ iſt gar gůt vnd nüczlich ze wiſſen.

¶ Item ſo einem menſchen die red geligt . . .

Bl. 2r. (H Je nach uolget ein nüczliche matery von mãñ gerley außgebrañten waſſern. wie mã die nü ‖ czen vñ branchẽ ſol zů geſuntheit ð mẽſchẽ vñ daz büchlin hat meiſter. Michel ſchrick . . .

Bl. 14v. ¶ Gedruckt vnnd vollendet von Jo- hanni Bämler zů Augſpurg. An ſant Margarethen abent .Anno domini .M.cccc.lxxxij. jar. ꝛc. [**1482.**]

14 Bll. Fol.⁰

Stuttgart, Landesb.; (Auktion Weigel 1865, Nr. 22).

Cop. II. 5318.

158.

Bl. 1r. ¶ Hienach ſteend verzaichnet dye außgebrannten waſſer. in wöllicher maß man die zů den gelidern nüczen vnd brauchen ſol Als dann maiſter Mich el Schrick doctor der erczney die beſchribẽ hat. vñ iſt gar gůtt vnnd nüczlich czewiſſen.

¶ Item ſo einem menſchen die red geligt dem geb mã ſalua vnd auffen- blat waſſer.

Bl. 2r. ¶ Hie nach volget ein nüczliche materij von maniger ley außgebrannten waſſern. wie man die nüczen vnd brauchen ſol zů geſundheyt der menſchen. vñ das büchlin hat maiſter Michel ſchrick doctor der erczney durch lieb vnd gebet willen erbern perſo nen auß den büchern zůſamen colligiert vnd beſch riben.

¶ Zů dem erſten von dem Roſenwaſſer.

Bl. 12r. unten. ¶ Gedruckt vnd volendet in der keiſerlichen ſtat Augſpurg von Anthonio Sorg an dem nächſten dornſtag nach Nicolay do man zalt nach Criſti geburt .M.CCCC vnd in dem LXXXIJJJ. Jare. [11. Dez. **1483.**]

12 Bll. Fol.⁰, die letzte Seite unbedruckt.

Stuttgart, Landesb.; *Dresden,* Kgl. Bibl. (Pharm. gen. 35).

Panz. D. A. I. 141, 185; Hain 14532.

159.

Bl. 1r. Hye nach ſtendt verzeychnet die vßgebrantẽ waſſer in welicher maß man die zů den gelidern nutzen vnd bruchen ſol Als dann meiſter Michel Schrick doctor in der ertzney beſchriben hat. vñ iſt gar gůt vnd nutzlich zů wiſſen. ¶ Item ſo einem menſchẽ die red geliget dẽ geb man Salua vnnd vffenblat waſſer . . .

Bl. 2r. ¶ Hie nach volget ein nutzlich materi võ manger ley vßgebranten waſſern wie man die nuczen vñ bruchen ſol zů geſuntheit der menſchen. vnd das büchlin hat meiſter Michel Schrick doctor i der artzney durch liebe vñ bede willen erberen perſo nen vß den büchern zůſamen colligiert vñ beſchri ben.

Zu dem erſten von dem roſenwaſſer . . .

Bl. 12ᵛ. . . . | ¶ Wer ouch or wurm oder ander in den oren hat || die sterben von dē wein.
Anno dñi .Mcccclxxxiij. [**1483.**]

o. O., aber Straßburg bei M. Schott gedruckt [Häbler].

12 Bll., 4⁰.

Dresden, Kgl. Bibl. öff. (Botan. 489, misc. 2).

160.

O Von den geprannten wassern in welcher maß man die zu den gelydern ntczen vnd prauchen soll durch Michael Schrick ꝛc.

Gedruckt zu Augspurg von Hannsen Schönsperger Anno domini M.CCCC. vnd im Lxxxiiij jare. [**1484.**]

Fol.⁰

Panz. D. A. I. 151, 206; Hain 14533.

160a.

O Hie nach steen verzeichnet die außgepranten wasser. In || welcher maß man die zu den gelijdern nüezen vnd prauchē || sol. als dañ meister Michel Schrick doctor in der erczenej || beschriben hat, vnd ist gut vnd nüczlich zewissen.

Gedruckt czů Augspurg von hannsen Schönßperger. Anno Domini M.cccc. vnd im .lxxxiiij jare. [**1484.**]

Folio.

Cop. III. 5320; Cohn (Berlin) 1891 Cat. 200, Nr. 1056.

Offenbar sind Nr. 160 und Nr. 160a identisch!

161.

— — —

Ulm, Joh. Zainer. 1488. 4.⁰

Cop. III. 5321. Soll sich nach Copinger in der Kgl. Bibl. in Dresden befinden; das ist aber ein Irrtum.

162.

Ein guts nuczlichs buch || lin von den aussgepren- || ten wassern.

Bl. a_2^r, Zeile 3. . . . als dañ meister Mi || chel Schrick, doctor der ertznei die beschribē hat : . .

Bl. b_7^v, in der Mitte. ¶ Getruckt vnd vollenndet von Johanni || Froschawer in der Kaiserlichen stat Aug || spurg. Anno domini M.cccc.xcvj. [**1496.**]

16 Bll., 4⁰, das letzte unbedruckt [a_{1-8}, b_{1-8}].

München, Hof- u. Staatsb. (8⁰ Inc. c. a. 253).

Panz. D. A. Z. 83, 414ᶜ; Hain 14534.

163.

Ain guts nutzlichs büch lin von den außgeprenten waſſern.

[Holzschnitt: alte Frau mit Blasebalg vor dem Destillierofen, auf der Rückseite wiederholt; ähnlich bei Peters, Der Arzt, Abb. 97.]

Bl. a_2^r, Zeile 3. . . . als dañ mayſter Michel Schrick doctor der ertzney . . .

Bl. b_6^r. ¶ Getruckt zů Vlm von Hannſen Zainer Im lxxxxviij. Jare.

[1498.]

14 Bll., 4° [a_{1-8}, b_{1-6}], die letzte Seite unbedruckt.

München. Hof- u. Staatsb. 4° Inc. c. a. 1546[d]: *Stuttgart*. Landesb.; *Berlin*, Kgl. Bibl. [Titel fehlt (Voull. 2605)].

Hain 14535.

164.

Bl. 1^r. [Titel ganz in Holzschnitt:]

von allen ge= | prantē waſſern

[Zu Seiten eines Destillierofens, neben dem ein Mädchen mit offenen Haaren hockt, steht rechts ein Mann, die linke Hand in der Umhängtasche, mit der Rechten ein Geldstück (?) einer Frau hinreichend die ihm, mit belehrender Gebärde der linken Hand, in der rechten Hand eine langhalsige Flasche übergibt. Zu Häupten beider ein Wandbrett mit Flaschen und Bechern und Tassen, s. Fig. 18.]

Fig. 18. Darstellung und Verkauf „gebrannter" Wässer (1468).

Bl. 1^v. ¶ Hernach volgen die außgeprantē waſ- ‖ ſer wie man die nützē vnd prauchē ſol zu ge | ſuntheit der menſchen vñ zu welchē glidēr | ydes nútz iſt. Auch an welchē plat ein ydes | waſſer zu vinden iſt . . .

Bl. 2ᵛ. „Das Erſt plat. ‖ ¶ Zů erſten vō roſen waſſer. ‖ . . .

Das Dresdener Exemplar (Pharmacol. spec. 87) hat nur 14 Bll., 4°, doch bricht es mitten im Text ab . . .

„wer ſein antlitz damit weſcht der graet" ‖

Das Buch ist nach Häbler ca. **1498** bei Hans Sporer in Erfurt gedruckt.

165.

O Ein gut nützlich büchlin von den ausgebrannten Waſſern.

Getruckt zu Vlm von Hans Zainer im funfzehnhundertſten Jar.

4°.

Panz. D. A. Z. 91, 495ᵇ; Hain 14536.

166.

Bl. 1ᵛ. Hye nach ſteendt verzeychnet die außgebrā ‖ ten waſſer Jn welicher maß man die czu den geli ‖ dern nuczen vnd bruchen ſol. Als dan meiſter Mi ‖ chel Schrick doctor in der erczney beſchriben hat. ‖ vnd iſt gar gut vnd nuczlich czuwiſſen

Jtem So einem menſchen die red geliget dem ‖ geb man Salua vnd auffenblat waſſer.

Bl. 2ᵛ. Hye nach volget ein nuczlich materi von mani- ‖ gerley außgebräten waſſern.

Bl. 12ᵛ, Ende. Wer auch orwurm oder ander yn den oren hat ‖ die ſterben von dem wein.

12 Bll., 4°. o. O. u. Jahr.

Stuttgart, Landesb.

Journal von und für Deutschland 1791, S. 958.

167.

O Ain nuczlich boichlin von allen gebranten waßern.

12 Bll., 4°.

Journal von und für Deutschland 1791, S. 958.

Auch im Jahre 1502 ist schon wieder ein Neudruck bei Hannsen Zainer erschienen und noch eine ganze Reihe weiterhin im 16. Jahrhundert z. B. 1511 bei Hans Schensperger dem Jungen zu Augsburg 12 Bl. 4°, 1515 in Ulm, 1516, 1518, 1519 bei Johannes Knoblauch in Straßburg (14 Bl. 4°), 1523, 1524 bei Jobst Gutknecht in Nürnberg und 1529, in Nürnberg 1530 bei Joh. Klug in Wittenberg, und als „Apotheke für den gemeinen Mann" mit Hieronymus Brunschwigs Destillierbuch 1529 bei Hans Stüchsen in Nürnberg und 1533. Ja selbst noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde das Büchlein neu aufgelegt.

In diesem Büchlein, das keineswegs die Art der Destillation der Pflanzenwässer lehrt, sondern einzig von der Verwendung der destillierten Wässer in der Heilkunde handelt, findet sich der Gebrauch der Wasser folgender Pflanzen verzeichnet:

Roſen, Roſen auf Hagendorn, Schnellblum, Weißlilien, Plaw lilien, Spöcklilien, Mayenplumen, Veyel, Gelbe Veyel, Seeblum, Ritterſporn, Ochſenzunge, Lindenplu, Wegerich, Saueramper, Nachtschatt, Hirszunge, Hauswurz, Wegraß, Brunelle, Erdrauch oder Centaur, Steinbrech, Abſchlag, Pappeln, Sparich, Tillen, Ewfraſia, Valtrian, Felberplü, Himmelprand, Freiſam, Erdper, Meußor, Stabwurz, Teſchenkraut, Spindelbom oder Pfefferhörel, Walwurz, Rettich, Mörrättich, wild Salua, Gamille, Peterſilien, Baldrian, Betonien, Kättenplu, Gertelen [Alraut], Venchel, Holerplu, Plawkornblumen, Maſeron, Pfifferling, Brunnkreß, Meyendiſtel, Yſpen, Mauchen, Neſſel, Lüſtikel, Poley, Ringel, Schelwurz, Eiſenkraut, Salua, Wermut, Grenſich, Seyde, Rinlinkraut, Aichenlaub, Ephey, Schwamm, Müntzen, Roſenöl, krützwurz, Pfefferkraut, Lauendel, Zickel, Bilſe, Genßdiſtel, Bieſauger, Bonenplü, Kranwitper.

Eine angenehme Abwechselung bildet unter all den Blumen der „Küdreck“; den Beschluß macht „gebrannter Wein“.

---

4. Bäder, Gymnastik, Temperamente.

Das Bäderbüchlein von Meister Clemens von Graz.

168.

O Dyſs puchlein hat gemacht vnnd erfarn Mayſter Clement van Gracz von allen paden dye von natur hayſs ſind

[Holzschnitt, Badende.]

Getruckt zu Brünn MCCCCLxxxxv. [1495.]

14 Bll. 4°.

London, Brit. Mus. (11511 c).

Panz. D. A. Z. 80, 406 c; Hain 5470; Cop. III. 255.

Vgl. Lersch, Geschichte der Balneologie S. 171 („18 Bll.“, 710 deutsche Verse“) und G. Zappert „Über das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit“ im Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Bd. XXI, S. 143. Es scheint mir zweifellos, daß zwischen diesem Büchlein und der Bäderschrift Hans Folzens, die wir sogleich besprechen werden, ein naher Zusammenhang besteht und daß das Originalgedicht von Hans Folz stammt.

Vom König im Bade.

Gedicht von Hans von Rosenplüt.

169.

O Vom. kinig. i. pad. dē ſei gewalt. gēumē. wā. [Titelholzschnitt.]

Getruckt zu Bamberg Hinter. ſant Merty. von Hanſen puoch drucker. Im .iij. vnd xc. Jare an ſant Lorentzen. Abet.

[9. Aug. 1493; Hans Spörer.]

8 Bll., 4°, mit Holzschnitten.

In Versen von H. von Rosenplüt genannt der „Schnepperer“.

London, Brit. Mus. (11511 e).

Panz. D. A. I. 208, 369; Hain 9790; Proctor 796.

Eine erbauliche Erzählung von einem übermütigen König, der dann zur Strafe einen Engel an seiner Stelle in seinem Bade trifft und vom Bader als falscher König weggejagt wird. Auch ärztlich-kulturgeschichtlich nicht ganz ohne Interesse. (Von Ludwig Bechstein in sein Märchenbuch aufgenommen.)

170.

O Bl. 1r. [Holzschnitt.] Von dē Künig Jn dē pat, wy er Geschendet wart.

Bl. 8. Getruckt zu Erffort per Iann pauls pfarē zu dē weissē lilgē berge. Jm xcvij Jar. [1497.]

8 Bll. 4°.

Copinger II 3454.

Büchlein vom Ringen.

171.

Bl. A1r. Hye in disem büchlin findt man die recht kunst vnd art des Ringens, mit vil hüpschen stücken vnd figuren, Dardurch sich ein ytlicher wol selber vben mag, vnd sollichs ringen lernen.

[Großer Holzschnitt, den Rest des Blattes füllend: vor einer ummauerten Stadt zwei ringende Paare und zwei Stabträger und ein Hündchen; auf dem linken Wamsschoß des rechtsstehenden Stabträgers VGI, s. Fig. 19.]

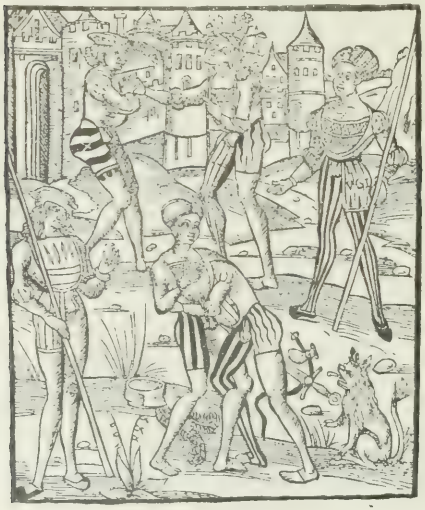


Fig. 19. Ringer.

12 Bll., 4° (Bogen A, B, C4), die letzte Seite unbedruckt, 22 fast blattgroße Holzschnitte im Text, die verschiedenen Positionen und Griffe des Ringens zeigend, mit je 3 Zeilen Text darüber; nur

das 1. Bild (Bl. $\mathfrak{A}_1^{v}$) hat auch eine zweizeilige Unterschrift, außerdem auf der gestreiften Badehose des einen Ringers des 3. Textbildes VgAq.

Dresden, Kgl. Bibl. (Gymnast. 153).

Hain *9802.

Einblattdruck der 4 Temperamente.

172.

Nebeneinander die vier Temperamente in vier symbolischen Männergestalten, vereinigt mit einer Darstellung der 4 Elemente. Unter jedem Bilde 8 gereimte Verszeilen:

Naturlich heiß vnd da bij ‖ fucht. bin ich ſanguine' na der luſt . . . ‖ blöde Ich enachtē eren noch ‖ frowen hulde Saturnus vnd ‖ herbſt habent die ſcholde.

Querfolio; auch die Sprüchlein in Holz geschnitten, also Holztafeldruck.

Zürich, Stadtb.

(Publiziert von Heitz, Straßburg 1906: Max Lehrs, Über einige Holzschnitte des 15. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek zu Zürich.)

5. Hans Folz, des Barbierers in Nürnberg,

Diätetische, humoristische und satirische Schriften zur Heilkunde.

Über Folz vgl. Goedecke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, 2. Aufl., 1. Bd., Dresden 1884, S. 329—333; Keller, Fastnachtsspiele, Bibliothek des literarischen Vereins, Bd. 30, Stuttgart 1853 und die Nachlese hierzu 1858 in der Ztschr. für deutsches Altertum VIII, 507 ff. u. 537 ff., Bartsch in der Allg. D. Biogr. VII S. 151—153.

173.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. [Holzschnitt, fehlt in München.]

Jtē vō einē frichiſche arczat der ſich aus gab all ‖ fräkheit am prüen zu erkēnē vñ ſich doch newr ‖ fererley vnter ſtūt zu wētē zu ei zeichē das nit all ‖ fräkheit zu heilu ſint als er vort nit dē end peſtet ‖

Gedruckt vō hañſē folczē barwirer zu nurmberg Añō Dnj Mccc vnd Jm lxxviiij Jare

Bl. 2r. ()R herrn ich zeuch her über lant
vnd pin d frichiſch arcz genant,
vnd han gehört wie nach die pey
gar groß gepruch an erczten ſey
vor aus wie man den prun ſol ſchauen

Bl. 6r. caracter vnd ander beſwer
ſpricht hans folcz zu nurmberg barwirer. [1479.

6 Bll. 4°.

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 136).

Hain *7212.

Nach diesem Münchener Exemplar abgedruckt von Keller in den „Fastnachtspielen aus dem fünfzehnten Jahrhundert", 3. Teil, Stuttgart 1853 [Nr. 30 der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart], S. 1197—1202.

174.

[ ]ach dem vnd man zalt dauſent eyer vñ cccc pratwürſt vnd lxxx pfaffen ſeidlein des aller peſtē knie moſtes ‖ frü zū anbis iſt diſe zetel gepratiziert vñ nach dē als heür ſchalcks iar iſt ſo ſind der ſütags pubē zwē ei aff ‖ vnd ein eſel die von ei ſpil zū andern waln die gülden zal iſt heür übel geraten . . . . . ¶ Die ād des müchs ſo yn die pre ‖ ſaun vngipt vñ wirt gar bedeckt nit mer heiliger tag ‖ yn diſer wochē ¶ Dyſe Zetel wert ewig. [1480.]

o. O. Einblattdruck, gedruckt von Hans Folz in Nürnberg, vom Rubrikator mit „Las Zetel allweg gerecht" überschrieben.

München, Hof- u. Staatsb.

Von Burger, Monum. typogr. Bl. 165, und von Heitz-Häbler, Hundert Kalender-Inkunabeln Nr. 34 reproduziert.

Ein übermütiges Blatt zur Verspottung der Aderlaßkalender, zweifellos auch von dem Barbierer und Satiriker und Dichter Hans Folz verfaßt.

175.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. [Holzschnitt: Ein nur mit schmalem Lendenschurz bekleideter Mann sitzt auf einer Bank; ein Arzt steht hinter ihm und öffnet ihm eine nach rückwärts kugelig vorstehende vereiterte Achseldrüse, s. Peters, Der Arzt, Abb. 66.]

Bl. 2r. Item ein faſt köſtlicher ſpruch von der ‖ peſtilencz vñ anfenglich von den zeichē ‖ die ein künfftige peſtilencz beteuten. [Darunter 22 Zeilen Inhaltsübersicht.]

Bl. 2v.

A lob der heillgen trinitat
zu er got ihesu den vns hat
gepert die küngin aller trön
vō d mā ſchreypt ſie ſey gācz ſchön
der ſey beſunder das ein eer
vnd allem himeliſchen heer
. . . . . .

Bl. 11v.

hie hat hans fotcz [!] barwirer
aus der capitel ſamenung
geſucht mit end vnd vrſprung
von diſer plag vnd ir erczney
vnd hat das durch ſein fantaſey
gedicht gar in ein kurczes werck
zu eren der ſtat nürmberck
das er got auch pit für ſeyn ſel
got frey vns all vor helle quel
A M E N

Bl. 12r. Es werdē fil me leüt vſert
vō vbriger füll dā durch
das ſchwert Ypocras

[Darunter ein Holzschnitt: Bärtiger Mann mit Baret, eine Schriftrolle in den Händen, in einer Rundbogennische stehend.]

Neben dem Spruch des Hippokrates steht oben an der rechten Seite folgender:

Sich hüten vor d̄ füllerei
iſt die aller höchſt erczney
Galienus Mcccclxxxij

[Darunter Holzschnitt (neben Hippokrates): Eine bartlose Gestalt mit Schriftrolle in den Händen in einer Rundbogennische.]

[1482.]

o. O., 12 Bll., 4°, sicher in Nürnberg gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 227); *Nürnberg,* Germ. Mus. (NW. 436m); *Erlangen,* Univ.-B. (Trew T. 364. Qu).

Vgl. Keller, Fastnachtsspiele, Lit. Ver., Stuttg. 1853, Bd. III, S. 1272, und den Neudruck in Martins Straßburger Studien, Straßb., Karl J. Trübner 1879, 23 S., 8°.

176.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. [Vier kleine Holzschnitte: Der gekreuzigte Christus im Schoße Gottvaters, Madonna mit Kind, 20 Männer mit Heiligenscheinen, Sebastian am Baum, beschossen.]

Bl. 2r. ¶ Hie nach volget vaſt ein koſtlicher Vnnd | gruntlicher ſpruch vō der peſtilencz. wie man | ſich mit allen ſachen zů der ſelben zeyt haben ſölle vñ diſer tractat iſt mit hochem vleiß Jn reymen weiß geſetzt, vñ auff dz aller kürtzeſt ‖ begriffen des ſein deſter leichter gedacht vñ ‖ außwendig gelernet müge werden.

I)Ꝛ lob der heylgen trinitat
zů er got jhſu den vns hat
Geporñ die küngin aller thrón
vō d mā ſchreypt ſy ſey gātz ſchön
⋮

Bl. 12r. Das er got auch pit für ſein ſel
got frey vns all von der helle quel
¶ Ypocras
Es werden vil mer leüdt verſert
von übriger füll dan durch das ſchwert
¶ Galienus.
Sich hüten vor der füllerey
Des iſt die aller

¶ Gedruckt zů Augſpurg ‖ Anno. ic̄ .lxxxiij. jar **[1483.]**

Bl. 12v. Unbedruckt.

12 Bll. 4°. Der Schluß von Galenos und Hippokrates ist ohne Bilder hier fast unverständlich.

Berlin, Kgl. Bibl. (Yg 5241).
Cop. II. 2547.

176 A.

Bl. 1r. Jtē von d̄ peſtilenz ein hübſch nützlich vñ kurcz begriffes trac tetlin getruft im mcccc vñ in dem lxxvii iare hans folcz

Bl. 1v. [Holzschnitt: Der heilige Sebastian an den Baum gebunden; ein spitzmütziger Mann schießt vom Bogen eben einen Pfeil auf ihn ab, während ein anderer, im Vordergrund knieend, die Armbrust spannt; in Hampes gleich zu nennender Arbeit S. 6 in Originalgröße reproduziert.]

[N]ach dem vñ ich gepetē pin von anthoni haller meinē beſundern guten freunt eines re giments behütung vnd beſchir mung halben vor der zu ſtörūg des peſtilenczi ſchen luffts doch nicht als das vorig zu reimē ge ſetzt von etlicher wegē den das [Bl. 2r: vngereimt pas gewō heb ich an in den namen yheſe criſti zu ſchreyben . . .

Bl. 16r. . . . vſwidūg d̄ apoſtē unſetiger durſt, zitern des puls ſ ſwarczer prun, dā gnad im got A M E N

Da dieses Prosatraktätchen ausdrücklich auf das gereimte desselben Jahres (Nr. **175**) Bezug nimmt, ist es wohl kurz nachher verfaßt, wofür der Druck gleichfalls spricht.

Nürnberg, Germ. Mus. (Nw 436m).

Folz hebt polemisch an. Daß man bei der Pest nicht hoffnungslos die Hände in den Schoß legen müsse, beweise schon die Pestreinigung Athens durch Hippokrates, auch könne es nicht verboten sein, einen verpesteten Ort zu fliehen, und einen Arzt habe selbst der h. Augustinus gerufen. Vorsicht in der Lebensführung sei sonderlich in Pestzeiten nötig, darum solle man die Pillen Rasis ein bis zweimal in der Woche nehmen doch vorher „der doctor rot" einholen; es sind die bekannten Pestpillen (Aloe-Myrrhe-Safran), über die ziemlich weitlaufig gehandelt wird. Vorsichtige Nahrungsaufnahme, die meisten Fleischarten und Gewurze zu meiden, fruhzeitiger Aderlaß bis zur Ohnmacht („pis auf das gelwinten", das Trinkwasser zu kochen, keinen Wein zu trinken, große Volksansammlungen nicht zu besuchen, sind gute Vorschriften; übelriechende Orte, Südwind, heftige Purgationen (namentlich von Kurpfuschern) sind gefahrlich; besonders über die Quacksalber spricht F. sich weidlich aus, auch gegen die jüdischen Ärzte. Als Präservative dienen Bolus armenus, Theriak usw., die bekannten Mittel. Bei der Diagnostik wird Husten oder Niesen empfohlen, um zu sehen, ob man dann Stiche empfinde (vgl. Nr. 205), worauf Aderlaß angezeigt ist. Die Pestbeulen sind bald zu öffnen und ein Schröpfkopf daruber zu setzen, um das Gift herauszuziehen, dann ein Pflaster darauf zu legen, dessen Herstellung gelehrt wird, dazu einen Trank desgleichen, außerdem sei das Herz zu stärken, doch dies am besten einem Arzte zu empfehlen, denn was so an deutschen Rezepten umlaufe, sei vielfach verdreht und mißverstanden, wie denn solche Verwechselungen auch im „deutſchen getruckten puch genant Ortolffus" vorkämen. Den Schluß machen die kurz skizzierten Zeichen eines nahen Todes.

Abgesehen von einigen kleinen Eigentümlichkeiten der Darstellung und der Bekamptung des Kurpfuschertums und der Empfehlung, einen tüchtigen

Arzt hinzuzuziehen, ist das Büchlein ganz im landläufigen Stil der Pesttraktate gehalten, die wir im kommenden Abschnitt kennen lernen werden.

(Vgl. Th. Hampe, Über ein Prosatraktätlein Hans Folzens von der Pestilenz, in den Mitteilungen des German. Nationalmuseums 1896.)

177.

Das erste Pergamentblatt unbedruckt.

Liber collationum

Ypocrat. Abſtinẽtia eſt ſumma medicia.
Gula eſt multarum infirmitatum cauſati ; ua. Hec Galienus.

(Z)V funden diſes puchs tittel
So iſt anfang end vñ das mittel.
Zu grũden auff dy vberſchrifft
Das allein alt leut antrifft.
wie wol do ſtet der veter leben
wan diſer nam iſt darumb gegeben.
Das aus der alten weiſzen art.
Dyſes puch von erſten getichtet wart.
wie Enes. kumel. vnd Coriander
Vnd ander ſpecerey mitteinander.
So lieplich wurden conficirt.
woe ſcherpff. ſewren vnd pitteren irt.
wie man mit ſueß des vutterkem
Vnd es der menſcheit wol getzem.
Zu koſten. ſchmecken. richen vnd nyſſen
Dar ob man ſuſt mocht han verdriſſen.
Dan es nun heiſt der veter leben
Mag ich durch ſechs ding tzeugnuſs gebẽ.

Bl. 5r. Beginnt der Text über Enes, kumel, Coriander, Negellein, Zymentrinden, Cubeben, Mandel, Ingwer, Pfeffer, Pfirſing vnd weichſelkern, Fenchel, Muſchkatplue. [Rote Überschriften.]

Bl. 8r.

Hyemit pit ich eúch habt vergut.
Vnd ein news ſelichs iar dar tzu
Mit willigen dienſten ſpat vnd fru.
Nicht weiter ich die Dinge erkler
Spricht hans folts tzu nurnberg barbirer.
.1485. [1485.]

4°. 8 Bll. Auf Pergament gedruckt, Fol.°, 1485 (in Nürnberg?).

Die Jahreszahl am Schluß des Textes erscheint gedruckt. Am Schluß der Vorrede erscheint dieselbe genau ebenso geschrieben. Bedruckte Fläche $11^1/_2 : 18^1/_2$ cm, 13 bedruckte Seiten.

Der Wolfenbütteler Band ist in braunes Leder gebunden mit Goldaufdruck, auf dem Vorderdeckel:

Conuect Büch

[Frau mit Blumen] [Mann mit Becher]

1555

Ein dicker Band (trotzdem er nur 7 Pergamentblätter enthält), dessen hinterer Teil ein Kästchen mit 12 Fächern, für die 12 Gewürze, bildet, offenbar ein Geschenkexemplar.

Wolfenbüttel, Msc. 82, 5. Wieder gedruckt in Fischers typograph. Seltenheiten, 2. Lieferung, S. 52 ff.

Panz. D. A. Z. 55, 220b.

178.

Uitas patrũ vel liber colacionũ

Holzschnitt eines Gewürzkästchens in Buchform mit 12 Fächern.

Zu teütſch Confect Puch.

8 Bll., kl. 8°, unbezeichnet. Jedenfalls noch in den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts (zu Nürnberg?) gedruckt.

Der Text zeigt nicht unerhebliche Abweichung vom Pergamentdruck, der ja von „vitas patrum" im Titel nichts sagt, so daß die Einleitung stellenweise unverständlich bleibt. Schon der Anfang ist anders:

[ ]ol ich künden des puches titel
ſo mus ich anfang end vñ mitel
alls gründẽ auff die überſchrifft
das nit allein allteüt an drifft
wie wol do ſtet vitas patrum
wen der nam iſt geben dar vm
:
pey zwölferley ſpeczrey alſander.

Erweitert ist: Koriander um 8 Zeilen, Negelin um 3 (!), Zymmtrind um 4, der letzte Abschnitt „Muſkat plü" um 10 Zeilen. Es sind hier eingefügt die folgenden:

¶ bin für ich weiter mein zu graben
was retich kren vñ ſenff krafft habẽ
Zwifel knoblach aſchlach ſalat
die man pey andẽ ſpeis gern hat
vñ mancherley obs in der ſum
¶ Wie ich an dis confect puch kum
iſt drum es wart mir tragen ab
wers aber vor getrücket hab
weiß nit dan faſt falſch es was
zu kurtz zu lang vñ über das
an gar vil reymẽ vngerecht
auch das es nimãt irrung precht
übt es mich das zu trücken ſer
alſo ſpricht hans folcz barwirer.

Damit wird also wohl der erste Druck von 1485 desavouiert?

Wolfenbüttel, Eth. 117, 7.

Hain 7223.

Beide Texte unserer Nr. 177 u. 178 hat Ludwig Choulant 1832 im Anschluß an den Macer Floridus nebeneinander erneut zum Abdruck bringen lassen.

179.

Die erſt auß fart || eines Artzţes.

[Fast blattgroßer Holzschnitt (830:630 mm): Ein Mann mit Kappe und knielangem Rock, ein Schwert geschultert, schreitet daher, hinter ihm ein halbwüchsiger Junge, ein Bündel am Stecken auf der linken Schulter, in der rechten Hand einen Stab tragend; im Hintergrunde ein Städtlein, s. Fig. 20.]

Fig. 20. Der Arzt mit seinem Knappen auf der „Fahrt". Nürnberg, bei Hans Stuchs.

Titelrückseite:

(H Ort do ich eyns von erſt auß zoch
Vnd meyner ertzney wädert noch
Ein puchs ich vorn an mich henckt
Dar mit ich zu eym dorff mich lenckt
Dar yn eyn reiche pefürin ſaß
Der dan eyn kindlein gar kranck waß
Vil weyber vmb die wigen ſtunden
Ich wardt berüfft do ſie mich funden
Dem kind zu helffen als ich thet.

Bl. 8r. Sye lachten meiner krumen ſinn
Jn möcht der arß ſein auff gekünn
Als mir die meydt hernach verjach
Do ſie mich auff eym jarmarck ſach
Von der ich dan erfragen thet
Wie ſich all ſach verloffen het
Von dyſer ertzney yetz nit mer
Spricht ſich Hans Foltz Barwierer.
• Gedruckt zu Nürnberg
durch Hanſſen Stüchß.

8 Bll., 16°, das zweite bezeichnet Jij, das dritte Jiij.

Bl. 8r. Unbedruckt.

Berlin, Kgl. Bibl. (Yg 5221).

180.

Diſes puchlein ſaget vns von allen paden die vō natur heiß ſein

[Holzschnitt; Männer- und Frauenbad in zwei getrennten Bassins hintereinander im Freien; im Hintergrunde ein Wirtshaus, am ausgesteckten „Rädle" kenntlich. Öfters in Originalgröße reproduziert, z. B. in W. Th. v. Renz, Literatur-Geschichte von Wildbad, Stuttgart 1881, S. 3, und noch jüngst bei Alfred Martin, Deutsches Badewesen, 1906, S. 266.]

Hye iſt zu mercken das regiſter dyſes ‖ puchlins in eyner gemein von denen ſo in die wildpad zihen wellen.

Bl. 1r. mych hat lang zeit gefochten an
ſeit das gemeicklich vberman
noch den wilpadē forſchē thō
etwas zuſagen doch dar von
ſo wellet alle mercken wie
vnd was ich wel v'kūnden hie . . . . .

Bl. 8r. . . .
wūſcht yn treulich hās foltz barbirer

Bl. 8v [Auf den Kopf stehend, damit man es lesen kann, wenn einem das Buch verkehrt vor Augen kommt:]
Ein gutte lere von ‖ allen wiltbaden.

o. O. u. J. 8 Bll. Schmalfolio.

München, Hof- u. Staatsb. (Fol.° Inc. s. a. 458).
Hain *7205.

Man vergleiche den faksimilierten Neudruck von Paul Heitz, Straßburg, 1896 und den Renzschen Neudruck in Rohlfs Archiv Bd. II, 1898 S. 195ff.

Dies erste deutsche Bäderbüchlein in kurzen Reimpaaren besteht aus 739 Zeilen, welche deutsche und außerdeutsche Bäder beschreiben und den Text der Baderegeln des Pietro da Tussignano vom Jahre 1336 dazwischen schieben, der im Mittelalter so vielfach Verwendung fand und deutsch vielfach handschriftlich verbreitet war. Ein wenig gekürzter Nachdruck der Folzschen Schrift (703 Zeilen Text) erschien wieder im Jahre 1504 in Kleinquarto bei Krysteller am Grüneck; er ist 1853 in den „Fastnachtspielen" von Keller im 30. Bande der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart S. 1249ff wieder abgedruckt worden. Vgl. auch oben S. 147 Nr. 168.

181.

wem der geprēt wein ſchad oder nutz ſei vnd wie er gerecht oder felſchlich gemacht ſei.

[Holzschnitt: Branntweinverkäufer hinter dem Schenktisch, zu welchem 3 Männer verschiedenen Standes hinzutreten; der eine würfelt. Auf einem Schriftbande obenher die Worte „Her. Her. Der. Wein Iſt. Gutt", s. Fig. 21.]

Fig. 21. Weinschank.

ach dem vñ nū ſchir yōmā
gemeiclichē ſich nimet an
zu trinckē den geprātē wein
das doch mādhen will wid ſein . . .
⋮
Dar vm was er an yōm ſchafft
merck einer ſelber iſt mein ler
allſo ſpricht hans folcz barbirer

o. O. u. Jahr (Nürnberger Einblattdruck). Ein Blatt Folio mit 5 Kolumnen; über den beiden vorderen Kolumnen der Holzschnitt. Die Überschrift läuft in vier Abschnitten über die Kolumnen her.

München, Hof- u. Staatsb. (Einbl. I. 46[m]).

Hain *7207.

182.

Bl. 1 (a_1^r). Wem der geprant wein ‖ nutz ſey. oder ſchad. vñ ‖ wie er gerecht oder fal ‖ ſchlich gemacht ſey.

[Titelholzschnitt (auch der darüber stehende Text ist in Holz geschnitten): Hinter einem langen Tisch über dem ein Tuch liegt, das etwa das mittlere Drittel einnimmt, steht ein Mann mit Hut und Mantel, der ein mit einem spitzen Kegel mützenartig gedecktes Gefäß in der Hand hält, links neben dem Tische steht ein Jüngling ohne Kopfbedeckung, der mit der linken Hand etwas an die Nase hält. Auf dem Tische selbst stehen mehrere solche verdeckte Tassen und sind rechenbrettartige Zeichen (zum Würfeln?) gemacht.]

Bl. a_2^r. Nach dem vñ nun ſchir yderman
gemeincklichē ſich nimet an.
Zu trinken den geprāten wein.
das doch manchē will wid ſei
Der ſich dann dunckt etwas weis
noch wie man in ſchent oder preis.
. . .

Bl. a_6^r. Merck einer ſelber an im das
vnd lern in trincken deſter pas.

¶ Gedruckt zu Bamberg ‖ Von marxen Ayrer. Vnnd ‖ Hannſen Pernecker in dem ‖ zinckenwerd Jm .Cxxxriij. ‖ Jar. [**1493.**]

6 Bll., 4^0 (a_{1-6}). Rückseite des 1. und letzten Blattes unbedruckt.

Dresden, Kgl. Bibl. (Mscr. Dresd. g. 145^b).

Panz. D. A. Z. 75, 373^b; Hain 7208.

6. Heiligen-Medizinisches.

Leben des heil. Rochus.

183.

O S. Rochus Leben.

Bl. 1. Holzschnitt (mit Signatur „.B." auf der Säule; vgl. Mayer S. 13 Abb. „Nr. 9").

Wien, 1482 (Joh. Casses?).

Nach Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte 1883 S. 18 Nr. 5; zwei Wiener Drucke vom Jahre 1482.

184.

O Legende ende dat leven, des confeſſoers S. Rochus

Bl. 1^r (a_1). Hier beghint die legende ende dat leuen ‖ des glorioſen confeſſoers Sinte Rochus En ‖ de eerſtwerf vom ſijn kantſcappen ende ſijn- ‖ re geboerten ‖

Bl. 14^v, Zeile 16. die vader die zoen ende die heilighe gheeſt ‖ Amen ‖ Laet ons dan eeren in deſe tyt Sinte Rochum godes vrient ‖ Dat hi ons vāder heter ſiecten quijt ‖ Want hie heeftet ſo verdient ‖ Deo gracias ‖

[Hasseld, Peregrinus Barmentlo ca. 1488].

14 Bll., 4^0.

Brüssel, Kgl. Bibl.; *Cambridge,* Univ. Libr.; *Harlem,* Öff. Bibl.

Campbell Nr. 1103; Cop. II 3536.

185.

Bl. 1^r. [Blattgroßer Holzschnitt: Neben dem Bette der 3 Pestkranken, die zusammen unter einer Decke liegen (Vater, Sohn und Mutter?), steht der Heilige mit erhobener Schwurhand, einen langen Stab in der Linken, den linken Oberschenkel entblößt, unter einem Säulen-

bogen. Zur andern Seite, der die Mitte einnehmenden Stützsäule, die das Monogramm D trägt, steht mehr im Hintergrund, auf die Kopfwand des Bettes gelehnt, S. „Vincencius", s. Fig. 22; ein Nachschnitt des bei Nr. **183** genannten.]

Fig. 22. Der Heil. Rochus am Krankenbette.

Bl. 1v. Das leben des heiligen herrn ſant Rochus.
O lobſame jũckfraw hochſte kunigin .... Ich git dich .... das ich mug auſſprechen das leben des hey lichen gerechten mans ſant Rochus.

Bl. 8r. ... An dem ſelben tag iſt er geſtorben. Als ‖ man tzalt nach xp̃i gepurt .M.CCC. vñ im xxvij. Jar.
Die hyſtory iſt von welſch auf teutſch pracht. In d loblich en ſtat zu Wienn in oſterreich. Nach xp̃i geburt .M.cccc. ‖ Lxxviij. iar. Iſt gedruckt zu Nurmberg dem heiligen ſant ‖ Rochus zu eren. Des heiligen leben vñ verdienen bey got noch wenig bis auf dieſe zeit in den landen bekant was. **[1484.]**

8 Bll., 4°, das dritte Blatt trägt die Signatur „.iij.", die letzte Seite ist unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4. Inc. c. a. 366).

Heilwunder des Salve Regina.

186.

O Die ſungen das ſalue das vor auf erden nie gehort was vnd vnſer fraw herauß auf ain ſeyten. die ander wider ein. wehet die krancken mit dem eml' die woden geſundt, . . .

lienhart . . . czv. regenspurck, [**1465.**]

Fol., 8 Bll. Tafeldruck, nur die innere Seite jedes Blattes bedruckt, das in der Mitte gefaltet wurde. Das erste Blatt fehlt dem Exemplar des British Museum.

London, Brit. Museum, B. M. (C. 48, 1).

Cop. III, 5255; Proctor 1.

Mirakel durch das „Salve Regina".

Balsam Mariae Magdalenae.

Nur um seines Namens willen sei angefügt das folgende fliegende Blatt, wohl Reklamezwecken dienend.

187.

¶ Item hyenach volgent die eygenſchafft des edlen Balſam óles genannt Balſam marie Magdalene. anderſt „ Oleum de ſpica oð oleũde marſilia. das gar vil edler tugend vñ krafft hat. als dann vō ſtuck zeſtuck hernach ge= ‖ ſchriben ſtat . . .

. . . er genißt gar bald vnd ſchier ꝛc̄.

¶ Jtē dicz iſt die ſalb oð balſam ól da maria magdalena xp̄m mit ſalbet. vñ heißt oleũ de marſilia oð de ſpica.

o. O. u. Jahr, aber zweifellos von Anton Sorg in Augsburg vor 1500 hergestellt.

Einblattdruck von 58 Zeilen. Folio.

München, Hof- u. Staatsb. (Einbl. VIII. 16).

Ich veröffentliche diesen Text gleichzeitig im Archiv für Geschichte der Medizin.

E. Pest- und Syphilis-Schriften.

1. Pestschriften.

Die Hauptpestjahre im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts **1472—1474**, **1482** und **1483**, **1494—1497** spiegeln sich auch in der Pestflugschriftenliteratur der Inkunabelzeit wieder.

Heinrich Steinhöwel (Steinheil),

geboren um 1420 in Weil der Stadt, an der Wirm, seit 1450 Stadtarzt in Ulm, † ebenda im Jahre 1482. Eine Reihe urkundlicher Dokumente über ihn hat Ehrle 1880 in Rohlfs Archiv S. 357 ff. veröffentlicht. Als Übersetzer des Aesop und des Dekameron[1]) aus dem Lateinischen bzw. Italienischen hat St. in der schönen Literatur Deutschlands im 12. Jahrhundert sich einen Namen gemacht. Auch als Arzt verdient er Beachtung.

188.

Bl. 1r. Eyn regiment oder ordenung der für- ‖ ſehung vnd beſchirmung des erſchrock ‖ enlichen gebrech der peſtilentze gemacht ‖ von dem hochgelerten meyſter Heinrich ‖ Steynhöwel doctor beyder ertzney vnd ‖ geſchworner artzet ze Vlm.

[Dies erste Blatt des ersten Bogens habe ich nicht selbst gesehen, ich entnehme seinen Wortlaut der Monographie über „Die Zainer in Ulm“ von Johannes Wegener, Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1904, S. 26–27, der diesen Wortlaut dem ‖ seitdem verkauften Exemplare des Herrn E. Frensdorff in Berlin entnommen hat; dort fehlt das angeklebte Schlußblatt 33.]

Bl. 2r. (V)Mdanckberkeyt ‖ als die ‖ alten weiſen ſchreiben) ‖ iſt für andere laſter ze- ‖ ſchelten, So ab' ich Hain ‖ ricus Steynhöwel von ‖ weil doctor in den ertz ‖ neyē, ſo vil güthert er ‖ gunſt vnd nutz. yetz zwey vnd zweyntzig ‖ iar, von den fürſichtigen erſamen vñ weiſen ‖ burgermeyſtern rat vnd gantzer gemeynd ‖ der ſtatt vlm, meinē lieben herren empfangē ‖ hab . . . .

Bl. 33r, unten. . . . heylſam. Dar durch vñ ander vorgeſchribē ‖ ſach, ob ſy ordenlich gebraucht werden, on ‖ zweifel dē ſiechen geholffen wirt. des helffer ‖ ſeye der, mit des hilffe ich volbracht hab diß ‖ regimen Amen.

o. O. u. Jahr. Zweifellos um 1472 bei J. Zainer in Ulm gedruckt. 33 Bll., 4°, ohne Bezeichnung; die letzte Seite unbedruckt; es scheint dem Nürnberger Exemplar vorn ein Blatt zu fehlen und das

[1]) Herausgegeben 1861 von A. v. Keller, Stuttgart, Bibl. des literarischen Vereins; daß Steinhöwel in Wien studiert hätte, wie Ehrle vermutet, habe ich in den Wiener Fakultätsakten von Schrauf nicht bestätigt gefunden.

letzte Blatt angeklebt zu sein, so daß ursprünglich 4 Bogen zu 4 Blätterlagen und eine Blattlage das Büchlein zusammensetzten, am Ende also noch 3 leere Seiten wären (mithin wohl 34 Bll.). Wegeners Angaben bestätigen diese Vermutung.

Nürnberg, Stadtb., Med. 86. Dort ist eine Nachbildung des Titelblattes und Holzschnittes (nach einem Exemplar des Münchener Antiquars Jacques Rosenthal) vorgeklebt, der zum folgenden Drucke (Nr. 189) gehört.

Höchstwahrscheinlich ist Hains Nr. 15056 mit unserem Drucke identisch, den Hain Panzers Annalen I, 37, 62, entnommen hat, die Ulm als Druckort vermuten. Hain gibt nach Panzer folgenden Titel und Beschreibung:

188a.

Ordenung, wie ſich der menſch zu den zeiten diſer greuſenlichen franckheyt der Peſtilentz halten ſoll.

o. O. u. J. 32 Bll. 4°.

Mir scheint, dieser Titel ist aus dem Kontext entnommen, der auf dem 1. Blatte, Zeile 19 ff. dermaßen lautet:

„. . . . in gemeyn weitre vnd anſz ‖ komen laſſe das büchlin der ordenūg auſz den ‖ bewärteſten alten meyſtern vō mir geſamelt ‖ vnd auff das kürtzeſt geſetzet (waſz lange ‖ materi brächt dem leſer verdrieſſen) wie ſich der mēſch halten ſol zů den zeiten diſer greů ‖ ſenlichen franckheyt vor, vnd waſz er darein ‖ gefallen iſt. Dar durch ſich ögemei mā vaſt ‖ wol behelffen mag. vñ die iúngern willigē ‖ meyſter ö ſcherer die noch nit gantz in wūd ‖ [Bl. 1ᵛ:] ertzney geůbet ſind nach ierem begeren wol ‖ beſſeren múgē, in ſūnderheyt auſz dem letſtē ‖ teyl. doch mit vb'trag der andn vier hochge- ‖ lerten doctor diſer ſtatt. vñ erbeut mich dar ‖ vber, ob yemandt meines ſchreibens vnuer- ‖ ſtántlich wäre, im das verſtándig vñ lauter ‖ gemachen, dar durch ich hoffen nun vnnd in ‖ künfftig zeit nutz entſpringen ſolle. Vnnd ‖ begere von mániglichem diſe mein arbeyt nur in gůt zeſcheiben [!]. waſz die meynūg gůt ‖ iſt . . .

Jedenfalls stimmt die Blätterzahl überein und der wahre Sachverhalt ist durch Wegener und Frensdorffs Exemplar ans Licht gekommen.

Die Überschriften der Abschnitte des Traktates lauten:

Bl. 3ʳ „Von künfftiger peſtilentz"; Bl. 3ᵛ „Von den zeychen der peſtilentz"; Bl. 5ʳ „Wie ſich der menſch halten ſol in ‖ den vorgemelten ſechs ſtuckē, vō ‖ erſt mit dem lufft"; Bl. 5ᵛ „Nun wil ich ſagen von ‖ eſſen vnd von trincken"; Bl. 7ᵛ „Nun wil ich ſagen gemeyn ‖ regeln von dem fleiſch"; Bl. 8ʳ „Ob aber beſſer ſey gebraten ‖ fleiſch oder geſotten"; Bl. 8ᵛ „Von ſpeis würtz vnd ſálſen"; Bl. 9ʳ „Von milch": Bl. 10ʳ „Von viſchen"; Bl. 10ᵛ „Von früchten"; Bl. 12ʳ „Von dem tranck"; Bl. 14ʳ „Von ſchlaffen vnd wachen"; Bl. 16ʳ „Von wegen oder arbeiten vñ ruwen"; Bl. 16ᵛ „Von zufellen des ‖ gemütes Als fröd trauren zorn wüten"; Bl. 18ʳ „So man aber gewonlich bei diſem ‖ capitel von vnküſch ſchreibet ſo wil ‖ ich auch etwas dar von ſagen"; Bl. 19ʳ „Von fúllen vnd leren"; Bl. 19ʳ „Das letſt cap. von den erznyen die der ‖ gift widerſtend von natur vnd ſunſt"; Bl. 24ʳ „Von dem apoſtem der peſtilencz"; Bl. 25ʳ „Wie man den krancken helffen ſoll"; Bl. 25ʳ „Von eſſen und trincken"; Bl. 26ᵛ „Von ercznеy dem krancken ‖ aller erſt zu geben"; Bl. 27ʳ „Von laſſen".

Den ersten Teil dieser Stainhöwelschen Pestordnung hat Distriktarzt Karl Ehrle in Isny in Rohlfs' „Deutschem Archiv für Geschichte der Medizin", 3. Band, 1880, S. 357—360 und 394—409 nach einem späteren Drucke von 1482 veröffentlicht[1]) und den zweiten Teil zurückgehalten, da er gar zu sehr mit dem Traktat des Memminger Stadtarztes Dr. Ulrich Ellenbog von Feldkirch übereinstimme, dessen Publikation sich Ehrle für später vorbehielt. Doch ist diese Arbeit von und über Ellenbog meines Wissens nie erschienen. Über diese angeblich weitgehende Übereinstimmung will ich mich bei Nr. 195 äußern; hier nur ein paar Worte über den Inhalt der Steinhöwelschen Pestschrift.

Nach einer frommen Ermahnung, wobei er sich auf das Verhalten der Römer nach Livius [Lib. III, Kap. 7 u. 8] beruft, kommt Stainhöwel auf die himmlische Influenz als Pestursache, auf Jahreszeiten, Meteore, Kometen, Witterungseinflüsse und irdische Luftverpestung und schildert dann die Symptomatologie der Pesterkrankung in ihren Hauptzügen. Er geht darauf zu den Verhaltungsmaßregeln in Pestzeiten über; Flucht vom Pestort sei vor allem zu empfehlen. In der eigenen Wohnung ist Sonnen und Lüften, besonders bei Nordwind, und Räuchern zu empfehlen. Bei der Nahrung wird stark in die allgemeine Diätetik hinübergegriffen, die in Pestzeiten besonders wichtig ist und hier nicht übel und recht eingehend vorgetragen wird. Dasselbe gilt vom Getränk, wo es an allgemeinen Regeln nicht fehlt, aber auch bei Wein und Wasser recht eingehend ins Detail gegangen wird, selbst bis zu den Mineralquellen („Brunnen vß yſen ertz stercken alle ynwendige glider", „Brunnen von alun ertz oder gebirg stellen die überigen Fluß der Frowen vnd sind gut denen die Blut zu dem mund vß werffen" usw.). Auch die anderen Lebensgewohnheiten bis zum Koitus und der Gemütsverfassung sind ausführlich besprochen, wie das ja aus den Überschriften der einzelnen Abschnitte zu ersehen ist.

Stainhöwel geht dann zu den Arzneien über, „die der mensch in gewonheit ſol haben zu peſtilencz zyten, ee dz in die peſtilencz an ſtöſſet", zunächst zur Reinigung der Luft, wozu man am besten Drogen verwendet, die gleichzeitig das Herz stärken, also wohlriechende Dinge aller Art, Ladanum, Styrax usw. Besonders werden die Bisamapfel empfohlen, aus hitzenden Dingen vor der Infektion und im Winter, aus kühlenden Dingen im Sommer nnd wenn man schon erkrankt ist, wofür genaue Rezepte gegeben werden, meist lateinisch mit der Entschuldigung: „So aber der merteil ſöllicher ſtuck, darzů dienend, nit in tütſch gebracht werden mügen, vnd gewonlich allein in den apotecken gefunden, ſo hab ich ſie latin gelaſſen in ſölcher geſchrifft, als ſie, die doctores gewonlich darin ſchriben, dz ein ieder ſölch recept der des bedarff müge abſchriben, vn in die apoteck ſenden." Auch anderes aller Art wird als kühlendes Präservativ empfohlen, z. B. „das breit krut das vff den wassern flüſt, vnd beſunder ſin blumen, das man nennet kentlin ze tütſch vnd ze latin nenufar" (also Teichrosen, Nymphaea alba und Nuphar luteum), oder der Harn eines Bockes, starker alter Wein, mit dem man sich im Gesicht und anderwärts einreiben soll und ein wenig trinken. An innerlichen Vorbeugungsmitteln werden weitläufig die gebräuchlichen Pestpillen aus Aloe, Myrrhe, Mastix, Safran empfohlen und auf besonders gute Aloë Wert gelegt, des Bauchgrimmens wegen, das auf minderwertige Sorten erfolgt; für Schwächliche ist Theriak zu empfehlen; Bolus armenicus wird weiter gepriesen und Sauerampfer, das langjährige Hausmittel

[1]) Leider ist dieser Neudruck in recht schlechter Verfassung, so daß er nur mit Vorsicht benutzt werden kann.

eines „burger zu pafy“ [Pavia] für sich und sein Gesinde, deren nie eins erkrankte, auch Zwiebel und Knoblauch, denen nützlich, die daran gewöhnt seien, während er andere zu sehr erhitze. Noch besser sei es, sich nicht auf eines dieser Simplicia zu verlassen, sondern sie zu einer zusammengesetzten Arznei zu kombinieren, wie es die weisen Ärzte seit langem in Brauch hätten, z. B. ein kostbares Pulver, dessen man alle Morgen nehmen solle, eventuell mit gleichen Teilen Zucker, um es „lustiger“ zu haben, oder als Latwerge bereitet, auch ein Pulver, wie es „die Heiden würzen“, oder Theriak, alles „minder oder ein wenig mehr darnach der menſch geſtalt iſt, wann [denn] kinder vnd wyßlich fröwen sollen minder nemen dann die man, vnd menlich fröwen“.

Hat die Pest einen Menschen ergriffen, so sind sicher tödliche und minder gefahrliche, wenn auch sehr bedenkliche Zeichen zu beachten, auch die Pestbeulen von anderen, ähnlichen Affektionen zu unterscheiden und selbst je nach Sitz und Aussehen zu beurteilen. Schnelles Eingreifen ist bei jedem Pestkranken nötig, da sich in 24 Stunden das Gift im Herzen festgesetzt zu haben pflegt. Zunächst ist die Luft im Krankenzimmer 3—5 mal am Tag zu reinigen, bei Nordwind die Fenster zu öffnen und das Haus zu verlassen, wenn ein Todesfall vorgekommen ist. Mit leichter Nahrung oft und in kleinen Portionen, ist der Kranke zu versehen, namentlich mit Gerstenbrei, Mandelmilch. Brühen von Hühnern und wildem Geflügel, mit Ampfer und anderen Kräutern gekocht und Dukaten 40—50! in der Brühe und dem Gerstentrank mitgesotten. Auch für fröhliche Stimmung des Kranken ist zu sorgen, eventuell mit Singen und Lautenschlagen(!), während man ihn die ersten 24 Stunden nicht soll schlafen lassen, auch nicht, wenn sich die Pestbeulen entwickeln, damit das Gift nicht von ihnen wieder zum Herz gezogen werde. Sofort sei auch eines der obengenannten Pulver zu geben, mit Scabiosa oder Ampferwasser; werde dies erbrochen, was immer ein schlimmes Zeichen sei, so solle man doch nicht nachlassen, es immer erneut zu geben, und vier Tage damit fortfahren, wenn's vertragen wird. Darauf ist mit Stuhlzäpflein oder Klysma Entleerung zu bewirken, ehe man zu dem Aderlaß schreitet, der auch möglichst zeitig und in der Wahl der Laßstelle nach dem Sitz der Hauptbeschwerden vorzunehmen ist und nach Aufschießen einer Pestbeule je nach deren Sitz, stets auf der erkrankten Seite, zu wiederholen ist; stets soll ein großes Quantum Blutes abgelassen werden, fast bis zur Ohnmacht, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, welche eventuell zur Teilung des einen großen Aderlasses in mehrere zwingen können; Kindern unter 11—12 Jahren soll man Schröpfköpfe setzen und diese stärker bluten lassen als sonst bei Schröpfköpfen bräuchlich. Kühlende, säuerliche Getränke, die ausführlich beschrieben werden, sind danach zu empfehlen und Umschläge mit einem roten, seidenen Tüchlein, in Rosen- usw. -wasser getaucht und ein wenig, um es „überschlagen“ zu machen, in der Hand gehalten, dann aufs Herz gelegt, und an wohlriechenden Wässern auf einem Schwämmlein oder rotseidenen Tüchlein fleißig riechen lassen und, wenn der Kranke nicht zu schwach ist, einen leichten Abführtrank geben oder eine Latwerge oder Pillen.

Bei beginnendem Apostem ist alles „Kältende“ zu vermeiden, weil es das Gift zurückhält. Auf das Apostem sind giftausziehende Dinge zu bringen, wie Theriak in ausgehöhlter Zwiebel gebraten und nachher das Ganze zerstoßen und aufgelegt oder der Saft getrunken und der Rest übergelegt, oder andere komplizierte Pflaster; vorher ist es gut, die Pestbeule mit der Lanzette anzustechen und einen großen Schröpfkopf zwei Stunden darauf zu setzen, ehe man die Pflaster legt, die dann 24 Stunden und länger liegen bleiben können, ehe man sie erneuert. Dann brechen die Beulen meist bald auf, oder man eröffnet sie, wenn sie erweicht sind, mit Schneiden, Ätzen oder Brennen

oder legt Mist mit Öl auf; doch schneidet man besser, und zwar an der tiefsten Stelle, damit es sich leicht entleert. „Reinigen“ des entleerten Abszesses und Zuheilen, beides mit angegebenen Salben, bilden den Schluß.

Als Grundlage für die meisten folgenden Darstellungen und noch weit ins 16. Jahrhundert hinein, hat das Büchlein des sprachgeübten Arztes eine gewisse Bedeutung; ich habe von seinem Inhalt deswegen eine ausgiebigere Probe zu geben für nötig erachtet.

189.

(V Ndanckbarkeit (alß die ‖ alten wysen schribē) ist ‖ für andere laster zeschel ‖ ten. So aber ich Hain ‖ ricus Stainhöwel von ‖ wyl doctor in den ercz- ‖ nyen, sovil gůtheit er gunst vnd nucz, ‖ yecz zwey vñ zweinczig iar, von den für ‖ . . . . vñ vermeine danckber ‖ keit ze bewysen, wann ich ynen ze er vnd ‖ nucz, in gemein, wytre, vñ vszkomē lässe, ‖ das bůch- lin der ordnung, vsz den bewer ‖ testen altē meistern von mir gesamelt vñ ‖ vff das kůrczest geseczet (wañ lange ma- ‖ teri brecht dē leser ver- driessen) wie sich ‖ der mensch halten sol, zů den zyten diser ‖ grůsenlichen kranckheit vor, vnd wann ‖ er dar yn gefallen ist . . . .

Getruckt tzů Vlm von Johanne ‖ tzainer vō Růtlingen, am montag ‖ nach Erhardi. Nach Cristi geburt ‖ M°cccc°lxxiij°. Laus deo. [11. Jan. **1473.**]

40 Bll., 4°. Titel mit Holzschnittbordürenecke links oben; die Anfangsinitiale U zeigt den heil. Sebastian, auf den mit einer Armbrust geschossen wird.

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 45); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 2581).

Panz. D. A. I. 73, 28, 36; Hain *15058 (13737); Proctor 2492.

190.

O Steinhöwel, v. d. krankheit der Pestilenz.

Ulm. Conr. Dunkmut 1482

Fol.°

Hain 15059.

191.

Das 1. Blatt unbedruckt.

Bl. 2r. (I)N vndäckberkait alß die alten wysen schri- ‖ ben ist für andere laster ze schelten So a- ‖ ber ich Hainricus Stainhöwel vō wyl do ‖ ctor in den ertznyen! so vil gůthait er gunst ‖ vnd nutz yetz zway vnd zwaintzig Jar vō ‖ den fürsichtigen . . . . yn disen schwe ‖ ren löffen diser erschrocken licher kranckhait der Pestilentz!

Am Ende Bl. 15v unten:

¶ Gedruckt tzů Vlm von Cůnrat dúnckmůt

o. J., Fol.°, 20 Bll., das erste unbedruckt.

Stuttgart, Landesb.; *Ulm,* Stadtb. 15003.

Panz. D. A. I. 37, 63; Hain 15057; Proctor 2560 A.

In Ulm 15 Bll., in Stuttgart 20, wo auch das erste unbedruckte Blatt erhalten ist.

192.

Eyn regiment oder ordenung der für ſehung vnd beſchirmung des erſchrock ‖ enlichen gebrech der peſtilentze gemacht ‖ von dem hochgelerten meyſter Heinrich ‖ Steynhöwel doctor beyder ertzney vnd ‖ geſchworner artzet ze Vlm.

Die vorred,
Von künfftiger peſtilentz
Von den zeychen der peſtilentz
⋮ ⋮
von laſſen

Auf der Rückseite des 1. Blattes ein Holzschnitt: „S. Sebastian“ [am Baum] und „S. Rochius“. Vor letzterem kniet ein Engel, der seine Pestbeule am rechten Oberschenkel pflegt.

Bl. [a_1^r] 2^r. [ ]Ndanckberkeyt (als die al ‖ ten weyſen ſchreiben) iſt fur ‖ andere laſter geſchelten. So ‖ aber ich heinricus ſtaihöwel ‖ von wyl doctor in den ertz ‖ nyen. ſo vil gutheyt er gunſt ‖ vñ nutz. yetz zwey vñ zwein ‖ tzig iar. von . . . . d ſtat ‖ Vlm meynen lieben herren. empfangen habe . . .

Bl. 20^r [d_1^r]. . . . „ob ſie ordenlich gebraucht werdē an ‖ zweifel dem ſiechen ge holffen wurt des helffer ſei ‖ der mitt des hilff ich volbracht hab diß regimē Amē

Bl. 29^v [d_4^v]. Unbedruckt.

o. O. u. J.

Zweifellos ca. 1485 zu Nürnberg gedruckt; S. Rochus Leben von 1484 weist genau die gleichen auffallenden eckigen Typen auf. 29 Bll., 4°.

Das erstgenannte Münchener Exemplar ist komplett; die Kustoden setzen sich folgendermaßen zusammen (jeder Strich ist ein Blatt!):

| a_1 | a_{10} ||||| · b_1 | b_{10} ||||| · c_1 | c_{10} ||||| · d_1 |||

Das erste Blatt ist vorgeklebt.

München, Hof- u. Staatsb. (Cod. germ. 407; 4 Inc. s. a. 1701); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Art. 27, 1).

Hain *15055.

Anonymer „Traktat von der dotlichen ſucht der peſtelentz“.

193.

O Eyn tractat von der dotlichen ſucht der peſte ‖ lentz mit groſem fliß vß vilen bücheren der nā ‖ haftigeſten lerern in der ertznij gezogen vnd in das dutſche bracht.

Bl. 10^v. . . . einer welſchē nus oder mit ij ſo wirt dir nit ōne zwifel.

10 Bll., 4° (a_{1-10}). Gedruckt in Köln ca. 1477.

Cambridge, Univ. Library.

Cop. III. 5849; Voullième, Buchdruck Kölns Nr. 1194.

194.

Eyn tractat von der dotlichen ſucht der peſte ‖ lentz mit groſem fliß vß vielen bucheren der nā ‖ haftigeſten lerern in der ertzny gezogen vnd ‖ in das dutſce brocht ‖

Bl. 10ᵛ. Eyn guot getranck daß der menſch ſicher iſt das er an der blatern nit ſterbe
Nym ſaluia vnd ſchoß wolcken vnd holder ‖ pletter vnd wyßen engber dy ſtoße alle recht wol ‖ zu ſamen vnd drinck da von ir tage obents vnd ‖ morgens ſo wurret dir nit one zwiuel
Anno M cccc lxxxij

10 Bl., 4°. o. O. [Gedruckt in Köln am Rhein.]

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 263); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Astr. 27, 1).
Hain *12746; Voulliéme, Buchdruck Kölns, Nr. 1195.

Das recht lodderig gesetzte und gedruckte Büchlein ist auch textlich ziemlich durcheinander geraten. So bricht der Abschnitt vom Essen am Schluß der Rückseite des 5. Blattes unmotiviert ab und es folgen die Abschnitte vom „Baden" und vom „Wachen und Schlafen", der dann wieder am Ende der Rückseite des 6. Blattes mitten im Satz abbricht und überhaupt nicht wieder aufgenommen wird, während auf der Vorderseite des 7. Blattes aufs neue von Speisen gehandelt wird, von Essig, Wein, Eiern, Kase und Milch. Der Traktat geht sodann zur Schilderung des Pestfalles selbst über, zum Aderlaß und seinen Stellen, zur heilenden Arznei, zum Verhalten nach der Genesung. Recht lose ist darauf noch ein Abschnitt über die drei Hauptglieder des Menschen und über den Aderlaß beim Aufschießen der Pestbeulen an den verschiedenen Stellen angefügt und endlich noch der oben gegebene Schlußabschnitt über den unfehlbaren Heiltrank angeklebt.

Die erste Hälfte des Pesttraktätchens nach der halb erbaulichen und doch wieder zur Vernunft in ärztlichen Dingen mahnenden Vorrede ist besser in Ordnung. Das ganze Büchlein ist in 9 Abschnitte disponiert: 1. die Zeichen der Pestilenz, 2. die Zeit der Pestilenz (prädisponierende Jahreszeiten), 3. die „ende vnd ſtette, do ſie gern inne regnieret", 4. „waz dye peſtelentz bringt", die Ätiologie, 5. die ersten Anzeichen der stattgehabten Infektion, 6. „wellich menſchen mere dar zu geneyt ſint dan die andern" (individuelle Prädisposition), 7. diätetisches Verhalten in Pestzeiten und Praservation, 8. Kurplan für Erkrankte, für Reiche und Arme, 9. Verhalten während der Rekonvaleszenz, um Rückfalle zu vermeiden. Es sind aber in jedem Abschnitt nur wenige Zeilen außer dem 7. und 8. Beachtung verdient vielleicht das Rezept für einen Bisamapfel auf Bl. 5ʳ und die Behandlung der Drüsenvereiterungen mit Auflegen von lebendigen Fröschen, wofur sonst wohl getrocknete Kröten empfohlen werden. Dieser Abschnitt über die Froschkur lautet Bl. 9ᵛ): „Feret dan dem menſchen eyn dinck herfure [fährt ihm eine Pestbeule auf] ſo laß ſuchen froſchs die noch lebendig ſein der lege ym eynen mit dem buch [Bauch] vff ſolich dinck vnd bind yn dar vff da von ſtirbet der froſch zu halt vnd zeuhet den vnflat gantz her fure vnd ſo der doit iſt eynen friſchen widder dar vff das thuo iij oder iiij male Dar noch las die scherrer da mit vmghen die wonde zu offen vnd heylen."

Ulrich Ellenbog (von Feldkirch), Arzt in Memmingen.

Nach Ehrle in Rohlfs' Archiv III, S. 357 und 360 soll Ellenbog, dem E. eine gesonderte Arbeit widmen wollte, sein Pestschriftchen schon 1464 geschrieben haben, wofür mir gar nichts zu sprechen scheint; aus den mir bekannten gedruckten Quellen geht nur hervor, daß er sein Regiment „Ordnung") 1482 zuerst hat ausgehen lassen, obgleich auch ein solcher Druck mir bis heute nicht begegnet ist, auch nirgends zitiert wird.

195.

Bl. 1ᵃ [a_1^a]. Ordnung die doctor Vlrich von ellenbog zů Memingē wider die gifftigen anrür d peſtilentzlichů prechen gemacht haut.

Bl. 1ᵇ. Unbedruckt.

Bl. a_2^a. Ordnūg die doctor Vlrich von ellenbog Anno .1482. zů Memingē d gemaind geſetzt hat. vñ ditz jn der ye- tzigů anrür. 1494. beſtätt haut, diß regiment vñ ord- nung vff das kürtzeſt iſt getailt jn zwai capittel."

Bl. a_7^b, Zeile 6. . . . . " Vill ſtuck wārē bye zu ſetzen, es wurd zů lang, diß iſt alſo vß gezogen vff daß aller kürtzeſt. Gott ſy mit vnß allen.

Gedruckt zů Memingen durch Albrecht kunnen. [**1494.**]

8 Bll., 4^0, das letzte unbedruckt.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1002: 1482 ist auf dem Titel übergeschrieben; *London*, Brit. Mus. (1561, bbb, 15).

Panz. D. A. I 213, 387; Hain 6580; Cop. 1; Proctor. 2796.

Die Abschnitte dieses Büchleins, das vermutlich schon 1482 einmal erschienen war und bei einer neuen Pestepidemie 1494 im Auftrage des Verfassers wiederholt aufgelegt wurde, lauten:

Das erſt capitel lert wie der geſund menſch ſich in allen ſinem leben halten ſoll vnd bewaren vor der gifftigen anrür der peſtilentzlichen prechen, mit ſpis tranck, vnd etlichen ſtucken aigenlich da zů dienenden.

Stuck die aigentlich widerſtand der vergiftigung.
Ordnung differ obgeſchribner ſtuck.

Das ander capitel lert wie die vergifften ſich halten ſond mit laußen ſchwitzen eſſen trincken, auch wie man den bülen vnnd blautren tůn ſoll.

Zů dem ſchwaiß
Merung der bülen [Peſt Beulen].
Merung der plauteren [Blattern]
Der ſiechen pfleg in eſſen trincken vnd andren ſtucken.

In recht knapper Form gibt der Memminger Arzt an der Hand dieser Stoffeinteilung das Notwendigste zur Vermeidung der Erkrankung; er scheint sein Buch im August (1482) verfaßt zu haben, wenigstens findet sich einmal die Bemerkung „yetz jm augſten ſo es noch warm iſt" Bl. a_2^a. Die Anweisungen sind natürlich die gangbaren, aber eine irgend nähere Anlehnung an Stainhöwel ist im diätetischen Teil in keiner Weise zu beobachten. Von eigentlichen pestwidrigen Mitteln empfiehlt er eine ziemliche Reihe, weil man oft wechsele, damit die Natur sich nicht an das Mittel gewöhne; jeden Tag also ein anderes Mittel und einmal in der Woche ganz mit dem Einnehmen der Prophylaktika zu pausieren. Wer als Geistlicher oder Pfleger viel bei Pestkranken sein müsse, dem werden besonders eingehende Verhaltungsmaßregeln gegeben; so soll der Kranke recht hoch gelagert werden, daß sein Atem über Geistlichen und Pfleger hinweggeht, und obendrein zwischen Gesundem und Krankem eine Kerzenflamme brennen und der Pfleger durch die Nase atmen, deren Löcher mit prophylaktischen Mitteln bestrichen sein müssen; außerdem dürfe es im Krankenzimmer nicht warm sein. Der baldige Aderlaß der Erkrankten wird detailliert, aber kurz vorgeschrieben; danach ist für Schweiß zu sorgen mit Theriak usw. Großer Wert wird auf die Vergrößerung und Reifung der Pestbeulen gelegt mit Pflastern. Menschenkotumschlagen, Schrofkopfen auf die Beulen und unterhalb, und bei Erweichung aufschneiden derselben oder

aufbrennen. Zur „Mehrung der Blattern“ wird das Aufsetzen eines am Steiß berupften und aufgeschnittenen Hahnes bis zum Verenden des Tieres, eventuell eines zweiten und dritten usw., ferner das Blasenziehen mit Mailänder Käfern und das Umstreichen der Blattern mit einem Saphir und anderes empfohlen. Der Kranke soll alle drei Stunden ein wenig Brühe genießen und frisches Brunnenwasser trinken; doch sind auch andere wässerige, besonders säuerliche Getränke empfohlen, nebenbei fleißige Lüftung des Krankenzimmers.

Der Leser wird selbst bemerken, daß eine irgendwie auffällige Anlehnung Ellenbogs an Stainhöwel oder umgekehrt nicht zu bemerken ist; es lassen sich unter allen den mir bekannt gewordenen Pesttraktätlein aus der Inkunabelzeit kaum zwei Traktate finden, die weniger miteinander gemein haben als diese beiden, die eigentlich nur in den allgemeinen Grundsätzen und einigen gangbaren Rezepten übereinstimmen. Was Ehrle aus Ulmer Quelle vorgelegen hat, muß also, so weit es Ellenbog angeht, etwas anderes gewesen sein, als der gedruckte Traktat. Beide Werkchen der wohl gleichalterigen und (nicht nur örtlich) nicht allzuweit voneinander entfernten schwäbischen Ärzte sind von ihren Nachfolgern fleißig benutzt worden und oft beide nebeneinander im selben Büchlein geplündert worden.

Einen anderen Traktat, vielleicht etwas späterer Provenienz, hat derselbe Memminger Drucker gleichzeitig nochmals aufgelegt; ich füge ihn hier gleich an Nr. 197:

196.

Hie nach volget ein gut regimēt vnd ordnūg vnd ‖ bewert pſeruatiua vnd ler. wie man ſich wider dō ‖ geprechen der peſtilentz aufhalten vnd bewaren ‖ ſol. Auch gute Curatiua vñ bewert ertzney. Wie ‖ man den menſchen die mit ſolchen geprechen be ‖ griffen werden. helfen ſol. Die durch hochgelert | doctores vnd meyſte' der ertzney. auf das kurtziſt ‖ auf gezogen. vnd hie mit durch dieſen truck zu ge‖ meynem nutz. fur reich vnd arm geoffenbart ſein.

Bl. 28ᵛ. Vmb diſs vorgemel't ler und ertzneyen alle wellet ‖ dem allmechtigē Gott der die aus ſeinen gnaden ‖ vnd milltikeitten vnns zu nutz beſchaffen hat dañckper auch fur die perſonē ſo auch das alles ‖ aus rechter lieb durch diſen gedruck mitteilet in Ewrñ gebet zu bitten ermant ſein.

o. O. u. J. [„Typis Reiserianis“ Hain.]

28 Bll., 4°.

München, Hof- u. Staatsb. Inc. s. a. 1551 und 4. Path. 250; *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. Qu 80. 5 (0101).

Hain *13765.

Den nämlichen Text bringt das folgende Memminger Druckwerk von 1494.

197.

Bl. 1ʳ [a_1^r]. ‖ Ain wunderbare inſtruction vnd ‖ vnderwyſung wider die peſtilentz ‖ herflieſſend von kayſerlichem hoff ‖ vnd aller bewärteſten doctoribus ‖ jn criſtenlicher [sic!] vñ baydeſcher na‖ cion funden wärden mügen.

Bl. a_1^v a_2^v. ‖ Das Regiſter jn das büchlein.

Bl. 3ʳ (a₃ʳ). ¶ Hie nach volget ein gůt regiment vnd ordnung vnd ‖ bewert preſeruatiua vnd ler, wie man ſich wider den ‖ gebrechen der peſtilentz auffhaltñ vnd bewaren ſol, ‖ auch gůte curatiua vnnd bewert ertzney, Wie man ‖ den menſchen die mit ſolchem geprechen begriffen ‖ werden, helfen ſol, Die durch hochgelert doctores ‖ vnd maiſter der ertzney, auff das kurtziſt aufgezogen ‖ vnd hie mit durch diſen truck zů gemainem nutz, für reich vnd arm geoffenbart ſein.

Bl. 29ᵛ (d₃ᵛ). ¶ Gedruckt zů Memingen durch Albrecht Kůnen von duderſtat ꝛc. Nach criſti geburt ‖ M.CCCC.LXXXXIIII. [**1494.**]

29 fol. Bll., 4° + 1 leeres Blatt am Ende. (a₁–₈ . . . d₁ ₈).

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1601); *München*, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1110); *München*, Univ.-B. (4° Inc. d. 11); *Nürnberg*, Germ.-Mus. N.W. 437; *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 213, 389; Z. 77, 389; Hain *6581; Proctor 2795.

Nach dem beliebten, religiös ermahnenden Eingang geht der Autor zur Regelung der Lebenshaltung in Pestzeiten über in Schlafen (im Sommer auf Ledermatratze, nicht im Federbett), Aufstehen, Ausgehen, Nahrung keine Überladung und kein Vielerlei, besondere Zurichtung und Auswahl), Getränk (ein Sechstel Wasser in den Wein oder mehr), Vermeidung oder Einschränkung des Geschlechtsverkehrs, ebenso trauriger und zorniger Stimmung; die Badestuben während der Infektionszeiten nicht besuchen, auch im Hausbad das übliche Getränk völlig meiden. Die Winde von Norden sind die besten; die Luft ist mit Feuer und Räucherungen zu reinigen und mit Gewürzwässern die Zimmer zu sprengen, auch Bisamäpfel mitzuführen, für welche mehrere Rezepte angegeben werden. Als Präservative in Pestzeiten werden Tränke und Pulver usw. in großer Fülle in deutschen und lateinischen Rezepten mitgeteilt, namentlich 7 „köſtliche ſtück", ebenso stark als der große Theriak, deren man alle Morgen eins nehmen solle, namentlich von dem siebenten, einem Trank, der früh genommen, für den ganzen Tag bestimmt vor Infektion bewahrt, daneben Gold- und Perlenwasser, alchemistisch umständlich bereitet und, als höchste Arzneitugend, drei Teile dieses Wassers mit einem Teile Aurum potabile gemischt.[1]) Aber auch der große Theriak findet die warme Empfehlung des Autors; doch müssen die zahlreichen Präservativa nicht alle genommen werden, sondern so viel man deren haben mag, womöglich im Wechsel, jeden Morgen ein anderes sechs oder sieben Tage lang oder länger, je nachdem man viel von den Arzneien habe! . Zum Aderlaß übergehend gibt der Autor die brauchlichen allgemeinen Anweisungen; nach dem präventiven Aderlaß solle man wieder eines der köstlichen Präservative in Pulvern oder Tränken nehmen. Wenn die Pestilenz ausbricht, ist es die wichtigste Frage, ob die Arznei das Herz zuerst erreicht oder das Krankheitsgift; wer diesen Platz zuerst einnimmt, der behauptet ihn und wirft den anderen hinaus, was sich bei dem Zuspätkommen der Arznei mit Erbrechen zeigt, nach dessen Eintritt man aber die Arzneigabe dennoch mehrmals versuchsweise wiederholen sollte. Die Zeichen der Pestilenz werden nun kurz gelehrt; sobald man eine Spur davon merkt, soll man sofort „ſchicken nach einem Läſſer" und Arznei nehmen, die dann nochmals als „curativa" gelehrt wird, wobei wieder auf den „gemeldeten köstlichen Trank" verwiesen wird, aber auch noch Neues geboten wird. Bei der Behandlung der Pestbeulen ist der Autor, wie Stainhöwel, zu zeitigem Öffnen mit kleinen Schnitten oder Brennstellen und nachherigem Aufsetzen von Schröpfköpfen

[1]) „Aurum enim per doctos alchimistas fit potabile absque etiam salis aromaniaci seu alterius corrosivi sive venenosi admixtione sed cum quinta essentia aquae vitae ipsum sicut ceram fluere faciunt" Bl. 18ᵛ.

geneigt. Der Aderlaß nach ausgebrochener Krankheit findet dann noch eine besondere Darstellung; er soll bis zur Entfärbung des schwarzen Blutes, selbst bis zu beginnender Ohnmacht fortgesetzt werden, obgleich wohl eine Wiederholung (Sekundation) sich eventuell noch mehr empfehle. Ein Trank, der in Eichstätt viele gerettet habe, dessen wichtigster Bestandteil Schöllkraut ist, wird dann noch besonders gepriesen und seine Bereitung umständlich geschildert. Schwitzen und nicht zu frühes Schlafenlassen sind dann noch besonders dringende Verordnungen, endlich gegen die Pestbeulen umfahren mit einem Saphir und Aufbinden eines lebenden Hahnes, dem man den Schwanz ganz ausgerissen hat, und mit dem blutenden Bürzel nun über die Beule bindet und dort verenden läßt, was unter Umständen zu wiederholen ist (wie bei Ellenbog) usw. Auch für wohlgelüftetes Krankenzimmer nach Norden oder Osten ist zu sorgen und die Nahrung sorgfaltig zu regeln — alles ist am besten durch einen bewährten Arzt zu überwachen und zu leiten.

Der Druck von 1494 ist recht sorgfältig hergestellt; für alle lateinischen eingestreuten Abschnitte ist eine andere schmalere gotische Schrift (Type) verwendet. Das „herfliessend vom kayserlichen hoff" auf dem Titel weist auf eine Wiener Herkunft des Pesttraktates. Zu beachten ist nebenbei der Hinweis auf Eichstätt Bl. 24^{r} und den „hochgelärten bewarten Doctor" zu Eichstatt Bl. 25^{r}; doch habe ich mich mit den lateinischen Pesttraktaten des 15. Jahrhunderts noch nicht eingehend befaßt. Vorliegender deutscher hat wohl seine lateinische Vorlage; ich komme bei den lateinischen Inkunabeln hierauf zurück. Eine gewisse Selbständigkeit seinen deutschen Vorgängern gegenüber, trotz mancher Entlehnungen, ist doch unverkennbar.

Conrad Swestermullner in Köln an der Spree
(Berlin). 1484.

198.

[]M dem namen der heiligen Driualti ‖ keit; vnd der auserwelten gebererin gotes der heiligen iunckfrawen ‖ Marien. Und auf sunderlich ersuchen vnd bete vil meiner gnedigē gunstigen vnd lieben herren. guten frunde vnd gunner. den ich mich ‖ in manichwege aus verpflicht verwandtnus vnd guter fruntschaft ‖ czu willfaren schuldig erkēne Hab ich Conradus Swestermullner | doctor des Irluchten hochgeborne fursten vnd herrn Jo= ‖ hansenn Marggrauen czu Brandenburg ꝛc meins gnedigisten her ‖ ren leibartzt. dits hirnachgeschriben Regiment vnd lere wider die ‖ swaren franckheit der pestilentz So sich nu czurzeit durch verhēg | nus vnd willen des allmechtigen vnnd sunderlich aus czu neigunge | der planeten die der antzeigung thun ereigent. Aus den bewertsten ‖ schriften der alten doctores vnd lere meyner meister auffs kurtzisste so myr geburt begunst czusetzenn Bitte vnnd beger von meniglich ‖ vnd eynem ydermann in sunderheit nach geburnus dyse meyne ar= beite. vonn mir nach geschēs vleis Im besten als ichs gutlich meine czuuernemen Ich will auch dits Regemēt alleyn setzen wider dyse ‖ swere krancheit So sich die versachet von natur lichen influssen vnd sachen. da mit ich hyn dan setze die rutten vnd straffe gotes. wider ‖ die nicht besser artznei ist dann rechte bicht. ware rewe vnnd sollige ‖ bus. Vnd setze solch Regiment auff drey teil. Im ersten wie sich ‖ eyner soll halten vnd bewaren vor disser franckheit myt essen vnd ‖ trincken ꝛc. Im andern wann eynē die franckheit anstosset. wie man dem selben helfen soll. Im dritten wie man es mit den bulen ‖ oder apostemen halten soll

Der erste teil wie man sich halten soll || in eyner pestilentz mit essen vnd trin || ken vnd mit andern sachen.
[ ] An aber die vnreinikeit vnd vergifftung des lufftes . . .

Bl. 6ᵛ, Zeile 31. Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew Anno ꝛc. lxxxiiij. Awf mantag nach Crucis exaltationis (21. Sept. **1484**).

6 Bll., 4⁰, ohne Bezeichnung. (Gedruckt von Albert Kunne in Memmingen).

Leipzig, Stadtb., Med. Pract. 58ᵃ, 4⁰.

Panz. D. A. 754, 205ᵇ; Hain 15189.

Die Überschriften der einzelnen Abschnitte dieses Pestbüchleins lauten weiter:

Bl. 1ᵛ. Die recept des apfels . . . [Pomum ambre]

Bl. 2ʳ. Nun was artznei eyner nemen soll, sich czu bewaren vor der krancheit || diser pestilentz.

Bl. 2ᵛ. Die recept Puluis bezoartici. das ist ein puluer dz || den menschen von dem tod erlesende ist.

Bl. 3ʳ. Von den aqua vite oder wasser des lebens Allein zu || diser kranckheit. wie man das machen soll.
Von der latwerin vnd wie man die machen sol ꝛc.

Bl. 3ᵛ. Fur Swanger frawen iunge kynder || under .x .iaren Fur gute ruters gesel len vnd arme leute die dy apoteck nit || alle zeit mit inen konnen fúren.

Bl. 4ʳ. Der ander teil dises Regiments wan || die pestilentz den menschen hette an= || gestosen. wie sich der halten vnd was man dem geben soll.

Bl. 4ᵛ. Nu volget hir nach Von dem ader= || lasen. wie man sich da halden soll.

Bl. 5ʳ. Wan sich das apostem ertzeigt hatt.
Welchem menschen zu der ader zu lassen sei.
Ein gut lieplich confect zu kreftigung des hertzē. fur den || durst vñ fur vberig hitze Schreibt also in dy apoteck.

Bl. 6ʳ. Der dritteil dises regiments ist. was || man vber das apostem legen vnd wy man das halten sol.

Die Pestschrift des Valescus de Taranta
(Balescon de Tarente) ins Niederdeutsche übersetzt.

Das lateinische Original (geschrieben 1401) war zuerst 1473 gedruckt, dann wieder 1487 in Padua; ich habe aber bisher nur den Sonderdruck von 1497 „Hagennaw per Henricum Gran . . . feria quinta ante festum sancte Katherine“ in der Hand gehabt, der mit dem folgenden niederdentschen Werkchen übnreinstimmt; wir finden hier schon z. B. die Behandlung der Pestbeulen mit dem gerupften Hahnensterz, auf den die meisten deutschen Pesttraktate Wert legen.

199.

Bl. 1ʳ. Unbedruckt.

Bl. 1ᵛ. En ghud bewert regimēte || dar mede ein iewelick mynsche || mach seker syn d pestilencie
T O laue vnde to erwerdicheyt der hil || lighen dryualdicheyt . . . .

Bl. 2ʳ, Zeile 7. Hyr na volghen de cap- || pittel desses bokes . . . . [es sind 12] . . .

Bl. 3[r] (a_{ij}[r]. ¶ Dat erſte cappittel van wat ſaken, vnde in wat tiden de peſti- lencie kumpt.).

Bl. 23[r] [c_7[r]]. Hyr heſt enen ende dat kleine bock van der peſti | lencien, ghemaket van deme vorluchteden manne | vnde döctor, gheheten Ualaſtus. van tarenta. des koninghes van Frankrike en arſte. vnde was eyn ‖ vor- namen arſte der arſten.) ¶ Deo Gracias.)

Bl. 23[v] [c_7[v]]. Sequitur Oratio de ſancto ‖ ſebaſtiano contra peſtilenciã ‖ ſeu peſtem Epidimeam [!].

¶ O ſancte ſebaſtiane, ſemper veſpere et mane.

Bl. 24[r] [c_8[r]] Mitte. Bartholomeus Ghotan ‖ impreſſit in Lubeck.

24 Bll., 4°, das dritte bezeichnet a_{ij}, das 9. b_j, das 11. b_{ij}, das 17. c_j, das 19. c_{ij}, also a_{1-8}, b_{1-8}, c_{1-8}.

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. 21. 3. Med. (und noch 2 andere Exemplare, alle 3 zusammen gebunden mit dem niederdeutschen Ortolf); *Lübeck,* Stadtb. Hain 4035 (2); Cop. III. 5707; Proctor 2619.

Ein anonymes Leipziger Pestregiment.

200.

Ein Regimen wider die ‖ Peſtilencz vnnd bewa- ‖ rung der ſelbigenn ab noch etwann ‖ ſie geſuſt hett

Alſ vnbillich der flyſſe ſich vorzeuget dem borne. mit ‖ vormeſſen im waſſer gnugſamlich zugeben. alſo vnbil- lich ſchreib ich etwas offent lich fur die Peſtilencz. ſzo ich das auß eigener dorſtickeit vnd vormeſſen- heit vor- ‖ neme Szo ich aber vonn guten freunden dar vñb ge- ‖ betten pin . . .

Bl. 4[v] (Mitte). Daß gebe ich zu beſſerñ vñd ſtroffen allen die eß gut- lich auff- nemen vñ vorſtehen mit groſſer ſtarcker hoff- ‖ nung zu Got vnnd ſancto Sebaſtiano. er ſall alle die diſſes regiment pflegen bewarē vor der pflage Amen.

[Gedruckt in Leipzig bei Kunz Kachelofen ca. **1490**].

4 Bll., 4°.

Leipzig, Univ.-Bibl., „Spez. Pathol. 590."

Der anonyme Autor hebt es im Vorwort als Zeichen seiner „rechtlichen Gutwilligkeit" hervor, daß er „nichteß von mir ſelbſt, ſunder was andere geſaczt haben ſchreib"; Neues und Eigenes zu bringen, galt eben als Zeichen eines schlechten Charakters, wie Häresie in religiösen Dingen. Unser Autor hält sich denn auch fein ordentlich an die Tradition und behandelt zuerst die Ätiologie als Schickung Gottes, Wirkung des Firmaments, Kometen, Erdbeben, verdorbene Luft und die prädisponierenden Elemente der Komplexion. Sechs Abschnitte handeln von der Präservation in Luft (auch Räuchern), Diät der Nahrung, Aderlaß und Purgation, Schlaf, Bewegung und ruhiger Gemütsverfassung; darauf folgen arzneiliche Präservativa, wie Essig, Knoblauch, Bolus armenus und Pestilenzpillen aus den Apotheken, deren Rezept aber nicht gegeben wird. Mit wenigen Worten wird die Krankheit selbst geschildert und angegeben, wie man sich mit Pillen und Essigschwamm vor Ansteckung schützen könne, wenn man Kranke besuchen müsse. Schießt eine Beule auf, so ist zu purgieren und auf ein Schweißmittel gehörig zu schwitzen und endlich entfernt von der Stelle der Pestbeule ein Zugpflaster „meyenwurm x. one haubt vnd flogel") aufzulegen, durch die Blase ein Faden zu ziehen und ein Krautblatt, damit sie offen bleibt, darüberzulegen mit Schweinefett, endlich mit Aloe und Weihrauch die Wunde zu heilen. Nebenbei ist Herzstärkung die

Hauptsache, mit inneren herzstärkenden Arzneien, Zusatz von herzstärkenden Gewürzen zu den häufigen kleinen Mahlzeiten, zu denen man sich zwingen müsse, und nassen Umschlägen auf die Herzgegend mit herzstärkenden Wässern, die man von den Ärzten erfahren könne.

Magister Philipp Culmacher von Eger.

201.

Regimen zu deutſch Magiſtri philippi Culmachers võ Eger ‖ wider die grauſamen erſchrecklichenn Totlichen ‖ peſtelentz. von vil groſſen meiſtern geſamelt auß= ‖ gezogen: do durch ſich ein menſch tzu peſtelentz ‖ tzeit: nicht allein enthalden. Sunder auch wol ‖ gefreyen kan: gegeben allen menſchen zu ſunderm ‖ nutz vnd groſſer woltat.

[Holzschnitt: Oben Christus in Wolkenglorie, darunter links die Madonna mit dem Leichnam Christi, rechts neben dem Schwertengel Sebastian und St. Rochus, im untersten Abschnitt der Tod auf der Bahre sitzend mit der Sense zwei Kindlein niedermähend, rechts betender Bischof und Bauer, links Sterbender im Bette, zu dem ein Mönch die Monstranz bringt, 124:94 mm, s. Fig. 23].

Fig. 23. Pestbild, Titelbild zum Pestregimen Magister Philipp Culmachers, in Leipzig gedruckt.

Bl. 1v. Ein lateinischer Segenspruch gegen die Pest, der sich auf das Wort „Ananizapta“ gründet, das auch in schauerlichen hebräischen Schriftzeichen mit 4 Kreuzen und einem Anagramm vorgeführt wird.

Bl. 26r [D_8r]. . . . fein hochwirdige muter die iunckfraw marie vñ die heiligen merterer fant Sebaſtian vnd fant Rochius alzeit behutten vnd vorwarn Amen.

Darunter noch 30 Zeilen Inhaltsübersicht:

„¶ Die gantz ordenūg des regimēts . .“

o. O. u. J. [Leipzig, Martin Landsberg].

26 Bll., 4° (A—D A_{1-6}; B_{1-6}; C_{1-6}; D_{1-8}).

Nürnberg, Germ. Mus. Nr. 438; *München,* Hof- u. Staatsb. (4° Inc. s. a. 593); *Berlin,* Kgl. Bibl. (Voull. 1329); *London,* Brit. Mus.

Hain *5848; Proctor 2963 A.

In acht Kapiteln bringt dies Pestbüchlein Philipp Culmachers in etwas steifer Popularisierungsmanier das gangbare gelehrte Allerlei damaliger Zeit zur Pestfrage ohne Originalität zur Darstellung. Äußerst lehrhaft trägt schon das 1. Kapitel die gottliche Schickung vor, die niemand werde anders bekämpfen wollen als mit Gebet zur Jungfrau und zu St. Stephan und St. Rochius usw.,[1]) neben dem aber gerade auch bei der Pestilenz die arztliche Kunst zu ihrem Rechte komme, da ihr Tod zu der 3. Todesart zu rechnen sei, zu der zufalligen Lebensverkürzung, die gerade diejenigen besonders ereile, die der Arznei keinen Glauben schenken. Manchmal über zehn, manchmal über zwanzig Jahr und langer komme sie durch Himmelseinflüsse, wie denn jeder Planet seine besonderen Krankheiten beeinflußt.[2]) Aber auch Irdisches wirke mit, was bei der Pestilenz gewöhnlich etwas Gemischtes aus innerer und äußerer Ursache sei. Im 3. Kapitel werden die Vorbeugungsmittel beschrieben, auch das Pomum Ambrae (das hier konsequent Tysemapfel heißt) und seine Herstellung. Im 4. Kapitel werden die Schadlichkeiten geschildert, die in Pestzeiten besonders zu meiden sind, vor allem Menschenansammlungen, z. B. in Kaufhäusern, Schenken und Badestuben, aber auch alle schadlichen Lebensgewohnheiten in Arbeit, Schlaf, Essen, Trinken usw. Im 5. Kapitel wird behandelt, was man in Essen, Trinken eben in Pestzeiten ohne Schaden gebrauchen, könne und wie, natürlich im wesentlichen allgemeine Gesundheitsregeln, z. B. daß man im Bierland am besten abgelagertes Bier trinke („in dem pirland iſt gut alt erlegen lawter pir. dz nicht zu trube vnd kalt iſt. am erſten ein meſſigen trunck getruncken“) und ähnliches. Das 6. Kapitel handelt von innerlichen Mitteln, die man brauchen solle, um sich vor Pest zu bewahren, „einlitzige ding“ (einfache Arzneimittel) und Komposita, deren Pulver, Pillen und Tranke in Fülle angeführt werden, mit der Schlußempfehlung, daß man in deren Anwendung täglich abwechseln solle, ganz wie bei Nr. 196 und 197, auf deren Text Culmacher auch im folgenden noch mehrfach direkt anzuspielen scheint

[1]) Hierbei passiert ihm bei naher Anlehnung an Stainhöwel das Malheur, daß er nicht nur das Liviuszitat verkehrt abschreibt, sondern auch die Tiere zu Gott beten läßt: „allein do ſie ſich mit vleiſigen dinſten, ſteten, andechtigen inigen gebethen beyde menſchen vnd das gemeine viech, zu den gotternn kerten, do durch ſie erhort wurden vnd genade befunden“, während Stainhöwel von den Römern nur berichtet, daß sie „in iren übergroſſen ſterben nit allein der menſch. ſunder gemeines vihes . . . nach vil zyten ander Hilf nit finden mochten, dann das ſie ſich mit andächtigen gebeten vnd ſtäten dienſten zu den götten körten dar durch ſie gefund wurden vnd die plag vfföret“. So gehts, wenn man ändern will, damit das Abschreiben nicht zu offenkundig werde.

[2]) Von Mars z. B. kämen Febres pestitentiales, Blutspeien, Erstickungsanfälle ums Herz „beulen alß die ſchlier groß vnd boſe blatern an dem halß. beyden oren. vnder den kinbacken bey den heydrußen an der ſcheme [Inguinaldrüſen] vnder den vchſſen vnd anderßwo an dem leichnam“.

ohne eigentlich daraus zu entlehnen. Das 7. Kapitel handelt vom Aderlaß im allgemeinen und bei Pestzeiten und in den verschiedenen Krankheitsabschnitten und -zwischenfällen. Bei der Kur im letzten Kapitel wird vor allem wieder vor Verschleppung der Heilmaßnahmen gewarnt, deren Mißerfolg bei verspäteter Anwendung man nicht den Heilmitteln aufbürden dürfe. Mit den höchsten Tönen preist C. dann die geheimnisvolle Quintessenz des Aquae Vitae oder Elixir Vitae, wovon die Meister in ihren Heimlichkeiten schrieben; er offenbart selbst aber nichts derart, sondern geht zu den gangbaren Mitteln über und empfiehlt, sich durch das erste Erbrechen einer wirksamen Arznei nicht abhalten zu lassen, sie wieder und wieder zu geben. Bei den äußerlichen Mitteln erwähnt er auch das Pflaster aus Zwiebeln, die, mit Theriak gefüllt, gebraten werden, nach Stainhöwel, und die Methode der kleinen Schnitte oder der Brenneisenöffnung der Pestbeule und des nachherigen Aufsetzens großer Schröpfköpfe ebendaher. Im wesentlichen enthalten ja alle deutschen und lateinischen Pesttraktate das namliche gelehrte Material. Den steißgerupften Hahn als Ableitungsmittel für das Pestgift finden wir hier allerdings nicht; so hat jeder Traktat daneben auch sein Besonderes; die Anlehnung an Stainhöwel ist aber doch vielfach bei Culmacher recht wörtlich.

Anonymer Erfurter Pesttraktat.

202.

Ein Warhaftige arczeney. Vnd ‖ ſchatz des lebens. Wider dy ſchwer ‖ vnd ſchnelle ſucht der peſtilentz. be ‖ wert vō vil doctorē der artzeney.

[Fast blattgroßer Holzschnitt (120:85, ungerändert), Sebastian am Baum mit Pfeilen bespickt, mit Krone auf dem Haupte, zwischen zwei Bogenschützen, s. Fig. 24, S. 179.]

Rückseite des Titelblattes [a_1^v]. Die vorred. ‖ [D]Vrch des durchleuchtigen vnd wolgebor ‖ nen herrn. herrn von Linigen der heiligē ‖ kirchen zu Cölē ſchatz behalters meines ‖ genedigē vñ großgünſtigē herrn ſunderliche gunſt ‖ vnd liebe habe ich .N. auß vil vnd mächer doctorū vñ lerer in der artztey erfaren ſchrifften. diß büchlei ‖ außgezogē vñ zu ſamen getragē. vñ alſo ſeiner wirdigkeit als golt über golt vñ edelgeſtein geſchätzt ‖ Gar dinſtlich vermäende ſölchs feſtigklichen dē gedechtnus [!] zu befelhen. wañ nicht anders in dyſem ‖ büchlein beſchribē iſt Dañ allei was ich durch läge ‖ erfarung wider diſe krätzheit dyenende vor anderū erkant hab Vñ ſo ir diſe lere gedechtiglichen merckt ‖ et vnd behalt Gnediger herr wert ir keins andern ‖ artztes in dyſer krätzheit bedürffend. Sunder mit ‖ hilf gottes des almechtigē eür eygner artzet. bewar ‖ er. regirer vnd enthalter ſein. ‖ Zum Erſten zu auflöſung etlicher ‖ frag vñ zweiffelhafftiger bekümmernus ....

Bl. a^{2v}. Von bewarung vor der peſtilentz ‖ Zu dem Erſten ....

Bl. a_4^r. Die peſtilētz zu heilē ob ir euch nit ‖ des regimēts durch vſeümligkeyt ‖ recht gebrauchet het. wy ir der laß werdt- ‖ ....

Bl. a_4^v unten. ¶ Gedrückt zu Erffurt. Nō Hannßen ‖ ſporer Pey .s. veits pfarr im XCiiij .iar

4 Bll., 4^0, das X der Jahrzahl ist nur zu erraten, da es bis auf kleinste Reste weggeschabt ist.

Berlin, Kgl. Bibl. (1 u. 2200; Voull. 1120).

Cop. II. 712.

Ist es auch nur ein ärmlich klein Traktätchen (auch im Druck!), so hat der Verfasser doch sein eigenes Urteil in manchen Dingen. So eifert er heftig dagegen, daß man das präservierende Aloe-Myrrha-Safranpulver in Pillenform gebe, wie viele Ärzte seines bitteren Geschmackes halber sich gewöhnt hätten, während das Pulver viel besser wirke. Mit seiner eigenen Erfahrung tut er

Fig. 24. Der Heilige Sebastian. Titelbild eines Erfurter Pesttraktates von 1494.

sehr wichtig und spricht von hundertmaliger, ja tausendmaliger Beobachtung. Zum Schlusse warnt er vor zu knappen Aderlässen, die sehr schädlich seien, statt zu nützen; man müsse viel Blut auf einmal lassen (was ja schon Stainhöwel empfohlen hatte), etwa ein Pfund, damit alle Vergiftung des Blutes mit entleert werde; noch niemals habe er vernommen, daß einer an der Pest gestorben sei, der sich derart mit Aderlaß und der von ihm vorgeschriebenen Arznei und Lebensweise gehalten habe.

Dr. Ambrosius Jung in Augsburg.

203.

Ein außerwelt loblich tractat ‖ vñ regiment in dem ſchwären zeit der peſtilentz. auß ‖ gezogen. auß den bewärtn vñ weyſiſten alten gſch„ riften

[sic!] der artzney. Durch Ambroſium jung der ſibē ‖ freyen künſt vñ der artzney doctor. ð zeit der wirdigē ‖ herrn vonn thům zů Augſpurg geſchworner doctor.

[Holzschnitt: der lorbeerkranzgeschmückte knixende Autor überreicht den 3 Domherren sein Buch; zwei der Domherren haben Wappen vor den Füßen].

Bl. 1r [Vorrede]. ¶ Ein loblich traktat . . . . . .

„. . volget hyenach ein nutzlich lere. in diſem ſch- ‖ wären vnd gemeynen durchgang der peſtilentz. der doch vn- ‖ gemeſſen grauſen bracht hat in den gemeynen menſchen. den ‖ ſelben grauſen zu maſſen. auch gůt fürſicht mit got vñ der na ‖ tur dar wider zů thun. Auch die beſchwärt mit ſolichem pre- ‖ ſten genört würden. Han ich obgemelter Ambroſius jung zē ‖ fleyß ankert vnd diß nachuolgend tractat vnd ordnung mitt ‖ fleyß zůſamen bracht. Vnnd ob du leſer diß bůchlinß mangel ‖ hetteſt magſt du ſuchen in dem lateiniſchen .dgleichen bůch- ‖ lin findeſt du mer vnd grüntlicher Auch göttlich ding vnd re- ‖ cept zu latein laß dich nit irren daß vil ding iſt nit müglich zů teütſchen. So ich dann gantz nychtzs han wöllen verborgen ‖ han ich alſo geſchriben.

Bl. 2r (Aij[r]). ¶ Die außteylung dyß tractats ‖ . . .

Bl. 18r [B10[r]]. Hie endet ſich diſer tractat des regiments ‖ der peſtilentz. Gedruckt vnd volendet zů ‖ Augſpurg Durch Hannſen Schönſper- ‖ ger am freytag nach Martini. nach [sic!] Criſti ‖ geburt. M.cccc. vnd jm .xciiij. iar. [**14. Nov. 1494.**]

18 Bll., 4°, die letzte Seite unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1112); *Berlin*, Kunstgewerbe-Museum (Voull. 225 †).

Panz. D. A. I 213, 390; Hain *9473.

Das „lateinische Buch", von dem die Vorrede Jungs spricht, erschien im selben Jahre in gleichem Verlag mit dem nämlichen Titelholzschnitt:

„Tractatulus perutilis de pe ‖ stilentia ex diuersis auctoribus aggregatus . . ."

Auch der vorliegende deutsche Traktat kleidet sich aber in ein recht gelehrtes Gewand, dem gelehrten Domkapitel entsprechend. Er teilt sich in drei Teile, deren erster wieder in vier Kapitel, in welchen zuerst Wesen und Name (!) der Krankheit erklärt, sodann bei der Abhandlung der Ursache der Pest gar erst scholastisch-spitzfindig untersucht wird, wie dreierlei zu einer „Würckung" notwendig sei; auch bei der Pest sei die Empfanglichkeit für Ansteckung ein wichtiger Faktor. Im übrigen werden die göttliche Schickung, Sterneneinfluß und die irdischen Witterungs- und lokal wirksame Schädlichkeiten in scholastischen Redewendungen dargelegt. Im vierten Kapitel des ersten Teiles, das fast die Hälfte des ganzen Büchleins einnimmt, wird die Lebensführung in Pestzeiten und die Vorbeugungsmaßregeln abgehandelt, zuerst besonders eingehend die Versorgung der Seele um der Sünde willen (mit geistlicher Hilfe und Anrufung Mariä, St. Sebastiani und St. Eurochi [!], deren Gebetverslein man früher den Kindern um den Hals hängte), dann die Regelung der sechs natürlichen Dinge: Luft (Luftloch oben über den Fenstern), Speiseordnung, Schlaf, Übung, Leibesentleerung und Gemütsverfassung. Bei den Vorbauungsmaßregeln schickt Jung eine scharfe Abweisung gegen betrügerische Empfehlungen unwirksamer Dinge voraus [vermutlich sind die alchemistischen Anweisungen wie in Nr. 197 und besonders Nr. 200 und ähnliches gemeint]: „darum ſo ker ich mich gantz an nyeman in dieſem Traktat vnd büchlein

märlin zu ſchreiben, ſunder . Als Senica der weyß geſprochen hat . man ſol den fuſſtapfen der alten weyſen nach gan . zeyg ich dir allein der alten reet an . vnd neütz von dem meynen"; er läßt aber doch durchblicken, daß er auch seine eigenen Erfahrungen und Spezialitäten habe. Ein Trank wird empfohlen, Aderlaßanweisungen gegeben, nach dem Aderlaß eine Konfortation angeraten, alter Theriak oder Mithridat, Pillen des Rhases und Avicenna oder die Latwerge „Liberans a morte", erfunden 1348 von Clemens V. Leibarzt Guido,[1]) und eine ganze Reihe einfacherer Mittel. Im zweiten Teil wird die Erkennung des Befallenseins besprochen und dabei auf den Mißbrauch und Betrug der Harnschau eindringlich hingewiesen, die Auswahl der Aderlaßstellen, die Kontraindikation des Aderlasses und seine Surrogate klargelegt und die Notwendigkeit einer Starkung mit Theriak oder ähnlichen Arzneimitteln nach der Venäsektion, wobei „kronauglin" allgemein gebräuchlich seien, obgleich er sie in keiner gelehrten Schrift empfohlen finden könne und Avicenna sie zu den bösesten Giften rechne. Kräftige Brühen, Wein, kraftigende Umschlage auf die Herzgegend „mit eim ſcharlachem fleck oder ſeydin oder ſunſt rottem" (aus Stainhöwel schon bekannt). Sorge fur leichte Entlerungen sind geboten; auch die Höhe des Fiebers ist mit kühlenden Dingen zu bekampfen; die Pestbeulen sind nach außen zu ziehen und eventuell mit Glüheisen zu öffnen oder ein großer Schröpfkopf darauf zu setzen oder junge Hahnen, denen der Schwanz ausgerissen ist, mit dem „Weydloch" auf die Pestbeule zu binden und darauf sterben zu lassen, so lange bis einer leben bleibt (was von Ellenbog stammt), oder allerlei Pflaster zu machen, das Aufgebrannte mit Schmalz und Kohlblättern zu verbinden oder Blasen zu ziehen fern von dem Schaden (vgl. Nr. 200) und so weiter, so ziemlich alles, was in Nr. 197 und Nr. 200 empfohlen wird, die ja freilich auch wieder das meiste entlehnt haben. Der dritte Teil wirft zwölf Fragen auf, z. B. warum die Pest mehr Menschen als Tiere ergreift, warum die Pest so ansteckend ist, warum die Pest meist im Herbst ausbricht, warum sie meist so schnell tötet, warum mehr die jüngeren Leute, warum sie mehr bei trübem Wetter erscheint, warum der Kranke so oft aus scheinbarem Wohlbefinden stirbt, warum oft Leute lange in verpesteten Gegenden wohl bleiben und, wenn sie in gesunde Gegenden ziehen, schnell erkranken und sterben, warum auf Krieg und Teuerung meist ein Sterben folgt, warum auf ein Erdbeben, warum die Vögel, die auf den Höhen des Gebirges wohnen, bei Herannahen der Pest in die Ebene ziehen, warum das Pestgift, das doch in der Luft wohne, die überall hindringt, nicht auch in jedem Haus und Gemach seine Wirkung äußere — was alles seine gelehrte Beantwortung findet.

Hat Jung auch Kenntnis von den Schriften seiner Vorgänger und Zeitgenossen, so bringt er doch eine selbständige Darstellung, wie vielfach er auch auf die anderen Beziehung nimmt.

203a.

Spätere deutsche Drucke der Jungschen Pestschrift sind:

„M.D.XXI. [in der Holzschnittbordüre des Titelblattes]. Ain nutzliche troſtlicht vnd kurtze vnderrichtung, wie man ſich in diſen ſchwären leüffen der peſtilentz halten ſol, durch doctor Ambroſium Jungen, ſtatarzt zu Aug ſpurg, dem gemainen man zu hilff vnd güttem, der nit andern beyſtand hat, verordnet."

10 Bll., 4°, Rückseite des ersten und letzten unbedruckt. [München, 4°, „Path. 181"; Leipzig, Univ.-B. „spec. path. 584"]; Erlangen, Univ.-B. („Trew. P. 556 Qu." abweichend).]

[1]) von Chauliac, der große Chirurg.

203 b.

„Ain nutzliche trostliche ‖ vnd kurtze vnnderrichtung, wie man sich in di= ‖ sen schweren leüffen der Pestilentz halten solle, durch Ambrosium Junngen, der Artzney ‖ Doctor zů Augspurg, dem gemainen ‖ mann zů hilff vnd gůtem, der nit ‖ annden beystand hat ‖ verordnet. ‖ M.D.LXIII."

Am Ende Bl. D_2^v: „Getruckt zu Augspurg durch ‖ Valentin Ottmar."

14 Bll., 4°. [München, 4°. „Path 182."]

Diese 2 haben aber mit dem ursprünglichen Traktat nicht viel gemein, sind auch untereinander vielfach abweichend, namentlich in der Einleitung, welche protestantisch umgearbeitet ist.

Anonymer gereimter Traktat contra pestem praeservative.

204.

Bl. 1r. Ein tractat contra pestem ‖ Preseruatiue vnd regiment. Wie du dich halten solt in der zeyt so die pestilentz regnie ‖ ret daß gar nützlich ist dē menschē zů wissen ‖

[Holzschnitt: Die beiden Pestheiligen, Rochus links, neben dem ein Engel kniet, der ihm das entblößte rechte Bein pflegt, in der Linken der Stab des Wanderers, Sebastian rechts, bekleidet, trägt seine Pfeile in der Hand, s. Fig. 25.]

Fig. 25. Die Pestheiligen S. Rochus und S. Sebastian. Titelbild eines gereimten Pestbüchleins, Straßburg 1500.

Bl. 1r.

O Seliger fürst Sebastian.
Wir ruffen dich in nöten an . . .

Bl. 23v.

Hie mit so bitten got für mich.
Daß wart getruckt sonderbar.
Do man zalt fünfzehenhundert jar

Zů straßburg hab dir für kein mer.
Vff Grüneck vō Bartholome fyſtler.
Got wöll vns geben euengklich.
Rüg by jm jn himelrich. [1500.]

Bl. 24[r] ein Holzschnitt (Gelehrter am Schreibpult).

24 Bll., 4° [Bogen $\mathfrak{A}_{1-8}$, $\mathfrak{B}_{1-4}$, $\mathfrak{C}_{1-4}$, $\mathfrak{D}_{1-4}$, $\mathfrak{E}_{1-4}$], mit meist zackigen aber auch anders gestalteten Seitenleisten und 13 Holzschnitten: Blatt $\mathfrak{A}_{iij}{}^{r}$ Holzschnitt des Mars und Jupiter mit Tierkreiszeichen „Hir ſeit es wo von der ge ‖ breſt.kumpt". Bl. $\mathfrak{A}_{4}{}^{r}$ Geflügelte Monſtra, die böſe Düſte aus offenen Rachen hauchen, daß die Menschen sterben. Bl. $\mathfrak{A}_{5}{}^{v}$ Ein Haufen Todter, über welchen Gott aus Wolken seine Pestpfeile hält. Bl. $\mathfrak{A}_{6}{}^{r}$ Aus Wolken regnet es in schweren Tropfen auf eine Stadt. Bl. $\mathfrak{A}_{8}{}^{v}$ Ein Mann sitzt am offenen Feuer daheim und wärmt sich die Hände. Bl. $\mathfrak{B}_{2}{}^{r}$ In einer Badestube, auch der Badewärter fast unbekleidet. Bl. $\mathfrak{C}_{2}{}^{v}$ Aderlaßszene. Bl. $\mathfrak{D}_{1}{}^{v}$ Einem Kranken im Bette wird vom Arzte ein Trank kredenzt. Bl. $\mathfrak{D}_{2}{}^{v}$ Mahl zu Dreien. Bl. $\mathfrak{E}_{1}{}^{r}$ Gebet Dreier an einer bekleideten Leiche, der die Hände zusammengebunden sind. Bl. $\mathfrak{E}_{4}{}^{r}$ Ein Gelehrter am Schreibpult.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1813; stellenweise mit Textverlust beschädigt; *München*, Univ.-B. (4 Inc. d. 32); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Iu. 2220; Voull. 2550); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (11. 2. Oec. Bogen $\mathfrak{E}$ fehlt); *Freiburg i. Br.*, Univ.-B.

Cop. III. 5848 = 4704; Holtrop. II. Nr. 728.

Nicht ungeschickt gereimtes Ttraktätlein, zu dem sich der Verfasser im ersten Abschnitt also äußert:

Einer ſachen hab jch mich bedacht.
Vnd auch betrachtet by tag vnd nacht
Wie es mir yetz jn diſen zeyt
So hert vnd auch ſo ſchwere lit
Von ſterbens vnd gebreſtens not.
Der in der gantzen Welt vmb gat.
Yetz diſe zeyt vnd vor maing jar.
Als man empfünden hat für war
Das durch die welt jn manchem land
Von einem gebreſten iſt genant.
Epidimia vil menſchen iſt.
Geſtorben gar jm kürtzer friſt.
Ob ich do kündt geſüchen
Vß weyſer meyſter büchen.
Da durch den menſchen wurd geben.
Rat wie es daß ſolte leben.
Zů den zeyten ſo den do wer.
Der ſelb gebreſt vnd das geſchwer . . .

So gibt er denn schlecht und recht die geläufigen Lehren über die Pest und das Verhalten in Pestzeiten in folgenden Abschnitten wieder: Die ler von dieſer materi, Hie ſeit es wo von der gepreſt kumpt, wo von der ſterbent köpt, diß ander ſtuck lert wie man bekennen ſol künfftigen ſterbet der peſtilentz oder des ſelben gleichen, Von dem luft wie man ſich dar jn halten ſoll, Von dem baden in der peſtilentz Von der übung ſchlaffen laſſen vnd ander ding, Von der

ſpyſe die man den bruchen oder myden jn der zyt, Von der arczny die man den nieſſen ſol, Diß ſayt was man thon ſol ſo eins der gebreſt begriffet, Von der ſpyſe vnd tranck des ſiechen, Warumb etlich ſterbent auch etlich geneſen.

Wie schon der Titel besagt, ist auf das „Präservative“ besonderer Wert gelegt; das eigentlich Kurative ist denn auch entschieden kürzer behandelt, wie auch Blatt D_1^v ausdrücklich erklärt wird:

Der ſiech vnd die geſunden.
Jn dieſer zeyt vnd ſtunden
Als' die artzet wiſſent woll.
Nach der rate man denn ſol.
Sich halten vnd regieren
Niemant kan diktieren.
Vnd geſagen alles gar.
Des man hie müß niemen war.
Als vill mancher meyſter hat.
Wer das wölle wiſſen
Waß der ſey geflyſſen
Daß er fart zür ſchüle hyn.
Verrer den jch bin geſyn.
Oder frag der meyſter lyſt.
Wor mit jm zü helffen iſt.
Wie er ſich regiere
Vnd auch conſortieren mag.
Oder artzuyen diſſe tag
Laß benügen dich von mier
Das ich han das gib ich dier.

Auch zum Schlusse weist der Autor nochmals ausdrücklich darauf hin, daß man sich in allen ernsten Fällen an einen Arzt wenden müsse, deren es freilich auch unwissende gabe. Über die Herkunft seiner eigenen Wissenschaft läßt er sich endlich noch so vernehmen:

Ob nun yemant hir beſchwert.
Daß jch die meyſter ſonder han.
Die vor nit all genant han.
Vß den jch daß büchlin
Hab züſamen bracht ſyt jch nit byn.
Von hoher kunſt grleret.
Daß wer ſyn ore hat keret.
Vnd merck was jch han geſeyt.
Ob er bet kunſt vnd wyßheyt.
So mag er doch bald verſton.
Daß jch diß ler nit hon gethon.
Den vß der meyſter buchen.
Vor den jch will geruchen.
Daß ſy all hie nit ſtraffent mich
Wo jch bet geirret ſonderlich.
Vnd bit hie mit üch alle.
Dem diſſer tractat geualle.
Des ſye gebent got die ere
Der doch gyt wyßheyt vnd lerre.
Vß ſiner güte gnedigklich
Hie mit ſo bitten got für mich
usw.

Hieronymus Brunschwig (1500).

205.

Bl. 1ʳ $\mathfrak{A}_1{}^{r}$). Liber pestilentialis de venenis epidimie. ‖ Das büch der vergift der ‖ pestilēcz das da genāt ist der gemein sterbent ‖ der Trüsen Blatren. von Jeronimo brūnswig.

[Holzschnitt: 4 Schüler vor dem Lehrer auf dem Katheder mit Thronhimmel, derselbe wie in der „Chirurgia", vgl. S. 53.]

Bl. $\mathfrak{A}_{ij}{}^{r}$. Ein vorred ‖ Hie anfahen ist das büch genāt liber pestilen ‖ tialis de venenis epidimie, von der kunst der vergifft des gemeynen sterbens ‖ genant, von Jeronymo Brunschwig, so dan er von den aller bewertesten Ar- ‖ tzten der fryen künst erfaren vnd collegiert hatt, Vnd ouch durch sin practi ‖ ca selber geübt vnd gesehen hatt.

[Holzschnitt: Kranker im Bett, aus der „Chirurgia".]

Am Ende:

Durch die hilff des almechtigen ‖ gots dyß büchlin ich Jerominus brun schwig wund artzet der keiserlichē fryē ‖ statt straßburg geendet hab mit grosser mie vnd arbeit, als es dan yetz an ‖ facht in etlichen landen zů sterben, vñ ‖ dyse mie mich so kurtz an kummē ist ‖ dan ich yetzt hin weg ryten můst, doch ‖ vnderwegen ließ vnd das nach dē be- ‖ sten flyß gemacht hon, vff das die nit ‖ verhindert wurden die mich gebetē ha ‖ ben (vnd ob ich hie in etwas zů kurtz ‖ oder zů lang het gesetzt bit ich mit ho- ‖ hē flyß dz in das best zů wendē.) Vnd ‖ das getruckt vnd volendt durch mei- ‖ ster Hansen grüninger vff mitwoch ‖ nach vnser lieben frowen hymelfart in ‖ dem iar als man zalt .M.500. iar. [18. August **1500.**]

4 nicht numeriert + 36 numerierte Bll., Folio (XXXVI. Rückseite des ersten und letzten Blattes unbedruckt), mit folgenden Holzschnitten:

1. u. 2. siehe oben: 3. $\mathfrak{B}_1{}^{r}$ (I) (groß) der Schüler auf das linke Knie niedergelassen vor dem Taubengekrönten Meister auf dem Thronsessel [natürlich Avicenna „der Fürst"], neu. 4. $\mathfrak{B}_1{}^{v}$ (I) kleiner Schnitt: Christus mit der Rute in der Hand in Wolken reicht einem Engel mit Merkurshut neben ihm das Schwert; auf dem Erdboden betende und jammernde und hinsinkende Kranke — eine Palme im Hintergrund rechts, sieht auch wie eine Rute aus [nicht in der Chirurgia]; 5. $\mathfrak{B}_2{}^{v}$ (II) geteilt, links Gruppe der 3 Meister No. 1, rechts Gruppe der Handverletzung (Chirurgie); 6. $\mathfrak{B}_3{}^{v}$ (III) 3 kleine Holzschnitte zusammen gruppiert, links Wandernder Mönch, rechts Frau in der Attitude des Erstaunens oder Entsetzens, in der Mitte Bärtiger Mann im Bette, hinter dem Bette junger Arzt im offenen Lockenhaar; 7. $\mathfrak{B}_4{}^{v}$ (III) (groß) Studierender Gelehrter im Efeukranz; 8. $\mathfrak{B}_5{}^{r}$ (V) Zwei kleine Schnitte: rechts St. Rochus, vor dem ein Engel kniet, um seine Wunde dicht über dem linken Knie zu pflegen (Spatel und Salbentopf), links St. Sebastian am Baume und Armbrustschütze; 9. $\mathfrak{B}_5{}^{v}$ (V) geteilter großer Schnitt: links Meistergruppe Nr. 2, rechts Handverletzung = Nr. 5 (Chir.); 10. $\mathfrak{B}_6{}^{r}$ (VI) 3 kleine Gruppen nebeneinander von links nach rechts: Arzt mit Harnglas, Mönch mit Rosenkranz, Kranker im Bett mit Stab, ein Heiligenbild zum Einschieben, von welchem Segen oder sonst etwas niedertaut, scheint zu fehlen; 11. $\mathfrak{C}_1{}^{r}$ (VII) wie oben: leere Säulenhalle, eifrig demonstrierender Bader, deutender Arzt mit Stab in der Linken; 12. $\mathfrak{C}_1{}^{v}$ (VII) zwei kleine Holzstöcke zusammengesetzt, links Jüngling auf dem Schemel am offenen Feuer, rechts gedeckter Tisch; 13. $\mathfrak{C}_2{}^{v}$ (VIII) ebenso etwas größer: links Mönch und Hausherr vor dem gedeckten Tisch, im Beginn, die Hände zu falten, rechts junger Mann mit Hut im Freien bringt Reiseflasche, Brot und verdeckte Schüssel;

14. $\mathfrak{D}_2^r$ (XIII) zwei Schnitte zusammengesetzt wie oben: links vor der Stadtpforte meditierender Gelehrter, rechts diskurierende Wanderer, der eine schwertgegürtet trägt „O GOT . BIS“ auf der Borte des Wamsschoßes; 15. $\mathfrak{D}_4^v$ (XVI) mit dem Stabe weisender Arzt in der Apotheke (cf. Chirurgie); 16. $\mathfrak{D}_6^v$ (XVIII) zusammengesetzter großer Schnitt, links Meistergruppe Nr. 3, rechts Famulus in der Apotheke vor dem Meister sitzend; 17. $\mathfrak{E}_2^v$ (XX) großes Bild des Famulus mit der Pfanne am Herde fliegende Hauptbänder, hinter ihm der Meister (Chirurgie); 18. $\mathfrak{E}_3^v$ (XXI) Destillierofen, mittelgroßer Schnitt; 19. $\mathfrak{E}_4^v$ (XXII) kleine Nachbildung von Nr. 7, mit einigen kleinen Änderungen; 20. kleiner Schnitt, Kranker im Bette, dem der Arzt einen [Abführ]trank präsentiert, der einen Nachtstuhl mit hoher Lehne determiniert „Den tranck ſolt ich mitnemen yn ‖ Es war dan beſſer zeichen gſin“ (s. Peters, Der Arzt, Abb. 23); 21. $\mathfrak{F}_1^v$ (XXV) kleiner Schnitt, Aderlaßszene „Des sanguineus blut ‖ So man das weelen dut ‖ Uō.xx. iare im mañ ‖ Das ſelbbig [!] ſol man hon“ (s. Peters, Der Arzt, Abb 41); 22. u. 23. $\mathfrak{F}_4^v$ (XXVIII) und $\mathfrak{G}_5^r$ (XXXV) = Nr. 19).

München, Hof- u. Staatsb. (3 Exempl.); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 2309); *Berlin*, Kaiser Wilh.-Ak.; *Hamburg*, Stadtb.; *Hannover*, Kgl. Bibl.; *Göttingen*, Univ.-B.; *Erlangen*, Univ.-B. (zwei Exemplare); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl.; *Wien*, Hofb.; *London*, Brit. Mus.; *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 1047 u. Trew F. 399. Fol.).

Panz. D. A. Z. 91, 496b; Hain *4020; Cop. I; Proctor 495; Ret. 3040.

In der ausführlichen Vorrede, die sich zu Beginn ganz offen im Tadel der Undankbarkeit an die Stainhowelsche Pestschrift anlehnt,[1] gesteht der Wundarzt Brunschwig unumwunden zu, daß in dieser Krankheit die „Doctores in den fryen künſten der artzeny“ zuständig seien, „deren diener vnd vnderthenig ich all zit bin, deren rath man billich pflegen ſoll, ob man die haben mag“; er gibt aber den Ärzten eine bittere Pille berechtigtermaßen zu schlucken, indem er ihnen vorhält, wie oft sie vor der Pest geflohen sind und die Kranken im Stich ließen, wie das auch „Gentilla“ und „Rolandus“ im Briefe an seinen Freund „Peter gwalandrum von parma“ ausdrücklich empfohlen. Ja er selbst habe es auch gesehen 1473 („Als man zahlt M. cccc. lxxiii. iar. wz ich in einer ſtatt dar in ein erſchröcklich peſtilentz regieret“) beim Ausbruch der Pest in einer Stadt, die er nicht nennt, wo sogar „die pfarrer vnd die brüder der bettel orden die ſiechen weder bicht hören noch bewaren mit dem heiligen ſacrament wolten“ und alle Bande der Sitte gelost waren, und ofter, daß „die aller berümſten ertzte dieſer ſtatt in ſollichem fall wichen vnd geflohen sind“. Jetzt freilich würden hier in Straßburg die Ärzte auch ihre Schuldigkeit tun und bleiben, fügt er beschwichtigend bei. Überdies gehore die Pest „nicht allein dem phiſico zu, ſonder ouch dem cyrurgico, der die hantwürckung darzu triben ſoll, wie wol billicher die gelerten das detten, die der kunſt wol beriecht ſint, den man billich folgen vnd irer ler ſtatt geben ſoll, ob ſie willen oder neygung darzu haben wölten“. Auf Bitten guter Freunde, wie es ja damals fast immer heißt, habe er das Büchlein geschrieben und „ouch zu lieb den jungen angonden meiſtern vnd wundertzt vnd ſcherern, wo vnd wie ſie dar für laſſt vnd ſie heilen ſollent die apoſtemen, bubones, carbunculus vnd antracem vnd dergleichen“; er habe es getan in bester Absicht, ohne den Gelehrten damit zunahetreten zu wollen, die ja Wichtigeres zu tun hatten; natürlich bleibe dem inneren Arzt die Entscheidung, wann der Wundarzt zuzuziehen sei. In folgendem Register betont er aber ausdrücklich, daß die Heilung der Pestbeulen „allein dem

[1]) Brunschwig beginnt: „Als die alten wiſen ſchriben dz vndankbarkeit ein laſter iſt, dz alle andere laſter vertriben vnd vertilgen iſt. So dan ich ingedenck bin vil guter entpfangener früntſchafft, ſo mir geſchehen vnd noch teglichs geſchieht von mynen genedigen lieben herren der keiſerlichen ſtatt Straßburg . . .“

cyrurgico zugehöret". Nach Brunschwigs Art ist auf ausführliche Register besonderer Wert gelegt. Das Büchlein selbst ist in vier Traktate geteilt, deren jeder 3—6 Kapitel hat. Im ersten wird im üblichen Stil vom Ursprung und Herkommen, Zeichen kommender Pest, Ansteckungsfähigkeit und Eintrittsstellen gehandelt, wobei Brunschwig energisch sich für die Übertragbarkeit der Pest von Mensch zu Mensch ausspricht und im 3. Kapitel sich über die Syphilis also äußert (Bl. III^{r}): „zum fybenden wan der wint vil vnd vaſt weget von mittag der ſonnen, vnd ſunderlichen als yetz wol ſehen biſt dz vil der menſchen by vi oder vii iaren mit der krankheyt der blattern beladen ſint, von dem yetzigen doctors genant malefrancoſe oder malum mortum. Aber billich farmica vlceracio, des gſchlechtz dryer hand ist vñ ander ſchwere zufall von dem athem der lufft vergifft würt. vnd iſt zu diſer zit gekeret in ein fulung des geblüetz do vō vil menſchen febricieren vnd krymmen vnd wetagen in dem lyb haben colica paſſio, oder ein druckung zum ſtulgang thenaſma genant. ouch etliche mit ſo ſcharpffem dunſt, als die colerici dz ſie vil me wetagen der glider habent dan die blattern, von ſollichem fulem vnreynem ſcharpffem geblüet nit vnbillich erkant werden mag". Der 2. Traktat bringt Verhaltungsmaßregeln in Pestzeiten, mit den religiösen Pflichten beginnend, wobei wieder das Beispiel der Römer nach Livius Buch 3 auftritt nach Stainhöwel, auf den sich Brunschwig Bl. VIII^{r} übrigens ausdrücklich beruft,[1]) mit dem er, wie andere, gelegentlich aber auch wörtlich übereinstimmt, z. B. bei den Zeichen, bei welchen das folgende diagnostische Hilfsmittel Brunschwig eigentümlich zu sein scheint: wenn ein Kranker allerhand verdächtige Zeichen hat, „ſo heiß in ſich vaſt rüſpern, wüſt er dann gewar dz in an dem ſelben End ſtichet, ſo wiſſe der es die peſtilentz iſt" (vgl. aber Nr. 176.A). Als schädliche Örter scheinen ihm die Nähe von Schuhmacherhäusern, wo man viel Leder schwärzt, eigentümlich zu sein; er kommt mehrmals darauf zu sprechen. Weitläufig wird auch von Speise und Trank in Pestzeiten gehandelt, wie bräuchlich, desgleichen von Schlafen und Wachen, Ruhe und Arbeit und Gemütsverfassung und Geschlechtsverkehr; der gute Brunschwig hat dies alles aber mit einer mehr als bräuchlichen Ungeniertheit so ziemlich Wort für Wort aus Steinhöwels Traktat zum Abdruck gebracht ohne nennenswerten eigenen Zusatz.

Im nun folgendem praktisch-medizinischen Teile des Pestbüchleins ist Brunschwig in seinem Element; keiner seiner Vorganger ist hier so ausführlich wie er; das muß ihm wohl selbst aufgefallen sein, wenigstens sucht er sich am Schlusse gegen diesen Vorwurf zu verteidigen. Sehr ausführlich ist er schon in der Anweisung zur Herstellung für Riechäpfel und ihrer Surrogate für Arme, und bei den Präservativen gibt er eine kleine Arzneimittellehre für sich von einfachen und zusammengesetzten Stoffen und greift dabei tief in den Schatz eigener Erfahrung in drei Pestepidemien „zu Straßburg vnnd anderſchwa", da man einen großen Vorrat von Mitteln haben müsse; auch die Mittel der „nuwen doctores" werden vorgeführt und die destillierten Wässer, die auch von den empfindlichsten Patienten gern genommen werden, unter Hinweis auf das schon erschienene (Nr. **59**) und das künftig erscheinende Destillierbuch (Nr. **59b**) dringend empfohlen. Recht umständlich wird auch die rechte Zeit und Art des Aderlasses abgehandelt. Ein Pestpulver und ein Elektuarium, das „doctor Gordanus" (Bernharnd von Gordon) empfohlen habe, die beide sofort beim Auftreten der Pest zu nehmen seien, stellt er unbemittelten Bürgern von Straßburg und deren Bediensteten um Gottes willen zur Verfügung, wenn sie es durch einen Gesunden bei ihm holen lassen. Vor dem Schröpfen in Badestuben warnt auch er in Pestzeiten. Der erfahrene Chirurg unterscheidet

[1]) „In dem ouch gehellen iſt der würdig doctor Heinricus ſtein houwer [!] artzet der erwürdigen ſtatt Vlm in dem büechlein von der peſtilentz im capitel von dem lufft . . ."

endlich eine ganze Reihe von äußerlichen Pestschäden und gibt Behandlungsanweisungen in ziemlich detaillierter Form, bei welchen der berupfte Hahnensteiß, die Frösche und gebratenen Zwiebeln mit Theriak, und die ganze Reihe der Mittel und Mittelchen, die ich so gelegentlich aus den einzelnen Pesttraktaten erwähnte, nicht fehlen; natürlich redet er auch der echt chirurgischen Therapie des Öffnens zur rechten Zeit das Wort, neigt aber mehr dem Aufbrennen als der schneidenden Eröffnung zu, da die aufgebrannten Öffnungen nicht so leicht durch Verklebung sich zu frühzeitig schlössen; zu etwaigen Ätzungen empfiehlt er den gelben Arsenik (Auripigment) mehr als den weißen. Schließlich zieht er überaus scharf gegen den verhängnisvollen Schlendrian vieler Scherer zu Felde, die Pestbeulen einfach mit milden Maturativpflastern gemächlich behandeln, statt energisch giftausziehend vorzugehen, und wohl den Arzt noch kurz anlassen, der über die bisher geübte Lokalbehandlung Auskunft verlange; mit einem Pflästerlein behandle auch ein altes Weib alles, was sich nicht wehre; wie immer, so seien vor allem bei der Pest Arzt und Chirurgus aufeinander angewiesen; nur vereint können sie hier mit Ehren bestehen.

Übrigens ist auch dieser ganze therapeutische Teil in seinen wesentlichsten Bestandteilen größtenteils wörtlich aus Stainhöwel herübergenommen, zwischen dessen Text Brunschwig dann sein Eigenes erweiternd zwischengefügt hat;[1]) auch in diesem Abschnitt hat den Traktat des Ulmer Stadtarztes keiner so ungeniert ausgeräubert wie Brunschwig, meist nur anders angeordnet, selbst wo man es gar nicht vermuten sollte. Doch man darf dabei nicht übersehen, daß kaum einer der anderen Pesttraktanten auch nur eine kleine Spur Eigenes bietet, kaum einer so viel neues bringt, wie nebenbei der Straßburger Wundarzt, auch Stainhöwel vielleicht nicht. Alle haben sie ja eigentlich ihr Ganzes inhaltlich den Autoren vergangener Jahrhunderte entlehnt und aus ihrem Eigenen nur Anordnung und Form der Darstellung hinzugetan; inhaltlich sind sie alle nur in der Auswahl des überlieferten Stoffes in bescheidenem Maße originell. Doch habe ich ja für diesmal den Nachweis der Herkunft der Lehren und Anweisungen dieser kleinen deutschen Gelegenheitsschriften über die schlimmste Krankheitsgeißel des Mittelalters nicht zu erbringen unternommen, nur ihr Verhältnis zueinander klarzulegen versucht.

Ein geistlich Pestbüchlein.

206.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r. Uan der peſtilēcien ·
[ ] E grote doctor vñ me iſter leonard⁹ de vtino. de ſprikt in deme ende des ſermonis vā ſūte mertē. De de wil dē doed vmme ghaen. in der peſtilēcien. dede god vorhē ghet ouer vns. vmme vnſer ſun de willē. De ſchal louen dat he ſunte mertēs auēt wil vaſten to water vnde tho brode. vñ ghod wyl em gnedich ſin. van vorde enſte vñ bede weghē. des hilly ghen vaders ſunte mertens . . . .

[1]) Nicht immer glücklich, so z. B., wenn er die Anweisung Stainhöwels über die Dosierung des Pestmittels dahin erweitert, daß „menliche frowen ſolten mer nemen dan die man“, also eine stärkere Dosis als die der Männer für Viragines vorschreibt.

Bl. 3r, Zeile 5. ¶ Eyn bed [Gebet] van ſunte ‖ marten. Dit lys alle da ‖ ghe . . .

Bl. 4v, Zeile 9. ¶ Eyn bed van ſunte ‖ Anthonio.

Bl. 8v, letzte Zeile. ¶ Eyn bed van marien

Bl. 32v. . . Wen leid vele minſchē willen ‖ nu nicht horen vñ vorſtan. dar ‖ vme moten ſe hijr na ſwarlikē ‖ volen wen ſe in de helle ghan. ‖ Ab omni malo : libera nos dñe.

32 Bll., kl. 8°, 4 Bogen mit je 4 Lagen = 8 Bll. unbezeichnet.

Vermutlich vor 1485 bei Math. Brandis in Lübeck gedruckt, rein erbaulich und religiös ermahnend; hier sind noch der heilige Martin und der heilige Antonius Pestschirmer!

Lübeck, Stadtb., „Theol. pract., 8°, 8965".

Pestblätter.

207.

[Der Heil. Sebastian am Baume, mit Kurhut].

O hailiger herre vnd marterer sant Sebastian. wie ist || so groß din ver dienen . . . .
ao 1437 Mccccxxxvij

Holzschnitt, gedruckt 1460 bis 1470.

Wien, Hofbibl.

Heitz, Pestblätter (Straßburg 1901) Nr. 17.

208.

[Gott Vater mit Schwert in Wolken, St. Sebastian und St. Rochus].

O du almechtiger ewiger got wir bitten dich das || du uns arm sünder wollest behieten vor dem ver || gifften geschwer der pestelentz durch das verdienen | zwaer hailigē Sant Sebastion vnd sant Rochiom

Holzschnitt um 1470.

Berlin, Kupferstich-Kabinet.

Heitz, Pestblätter Nr. 30.

209.

[Holzschnitt, St. Sebastian am Pfahl].

O du saliger Sebastian wie groß ist dein glaub Bit für mich || deinen diener . . . vor aller be trubnuss vnd engsten leibs vnd der sele erlemt werden Amen.

Holzschnitt um 1472.

München, Kupferstich-Kabinet.

Heitz, Pestblätter Nr. 18.

209 A.

[wie oben].

O du säliger Sebastian wie groß ist dein glaub Bit für mich || deinen dienern . . . . . engsten leybs vnd || der sele erledigt werden Amen.

Holzschnitt um 1475, Kopie des vorigen Blattes.

Nürnberg, Gew.-Museum.

Heitz, Pestblätter Nr. 19.

210.

[Fast blattbreiter niederer Holzschnitt, Martyrium des Heil. Sebastian: Der Heilige ist mit dem rechten Unterschenkel an einen Baum, mit dem linken Knöchel an einen Pfahl davor gefesselt; ein Armbrust- und zwei Bogenschützen schießen auf ihn unter Aufsicht eines Bärtigen mit hoher Mütze und Szepter.]

Vil menſchen weren ô peſtelentz frey
Weßten ſy dar für ein reckte ertzney
Darumb ſo hör was ich dir ſagen will . . . .
Wañ alſo ſterben iſt gar ein kurtz zil
⋮ . . .
Dz hat meyſter hans Tormanita gelert
Des ſelben kunſt vil menſchen hat ernert
Vnd auch ander hübſcher Meyſter vil
Der ich yetz zů mal nicht nennen wil

o. O. u. Jahr. [Augsburg, Zainer 1474—1480.]

Einblattdruck, Folio, in 2 Spalten von je 42 Zeilen.

München, Hofbibl. (Einbl. I. 48).

Cop. III 533.

Der Inhalt dieses Gedichtes (cf. Heitz, Pestblätter Nr. 20) ist rein populärmedizinisch, behandelt die Regelung der Lebensweise in Pestzeiten und gibt reichlich pharmakologische Präservativa an.

210A.

[Holzschnitt-Kopfleiste, 168 : 94 mm, aus zwei gleichgroßen Feldern bestehend, die aber zusammen einen Holzstock bilden: links der Heil. Sebastian, mit den Handgelenken an einen Baum gebunden, von 3 Männern unter Aufsicht eines vierten (mit Szepter) mit Pfeilen von Bogen und Armbrust beschossen; rechts zehn nackte Heilige mit Lendenschurz in wildem Gewirr auf Dornen gespießt.]

Vil menſchen weren der peſtelencz frey
weſten ſy dar für ein rechte ertzney
Darumb ſo höre was ich dir ſagen wil
wañ alſo ſterben iſt gar ein kurtzes tzyl
⋮
Das hat meiſter hans Tornamira gelert
Des ſelben kunſt vil menſchen hat ernert
Vnd auch annder hübſcher meyſter vil
der ich yecz zůmal nicht nennen wil

Einseitig bedrucktes Folioblatt, bedruckte Fläche 348 mm lang (der Holzschnitt mitgemessen) und 198 mm breit; 42 Zeilen Text in 2 Kolumnen. Bei Günther Zainer in Augsburg ca. 1472—1474 vermutlich vor Nr. 210 gedruckt; ich publiziere das Blatt demnächst im Archiv für Geschichte der Medizin.

Leipzig, Univ.-B. (Ed. Vet. s. a. m. 68ᵛ).

211.

Wie man ſich halten ſoll ‖ ſo die peſtilencz regnieret.

[Holzschnitt: Engel mit Corpus Christi].

Jr lieben ‖ frúnd vñ ‖ gůtē ge ‖ ſellen. ‖ Die das ‖ gern ha ‖ bē wōllē . . . . . Vnd ſeyn liebe můter maria zart ‖ An der kein hilff nie ward geſpart

Einblattdruck, um 1483. Gedicht in 2 Kolumnen gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb.

Heitz, Pestblätter Nr. 40.

212.

‖ Wie ſich der menſch halten ſol wider die peſtilentz. Vnd auch wie er ‖ ſich regiren ſol wenn ſy iſt. Vnd den rat ſoll man dick überleſen .ꝛc.

‖ Item das leben deß menſchen ligt an dreien enden. deß ‖ erſten . . . . . zitwan im mund gehalten iſt auch gůt. ‖ Gott helff vns allen.

Gedruckt zů Augſpurg. von Hanns Schauren.

Einblattdruck in Groß-Folio, in zwei Kolumnen gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (Einblatt. VIII. 13[r]).

Heitz, Pestblätter Nr. 41; Peters, Der Arzt S. 60 Abb. 65.

213.

[Leipziger Pestblatt von 1494].

[E]yn Andechtiges gebete czw der heiligē frawen Sant Annen vor dy ſeuch der peſtilēc[. . .

(G)Egrußet biſtu maria vol gnaden . . . dein ‖ heiliger vnnd gutiger leichnam Awß welchem geborn iſt iheſus criſtus Am]

[Darüber großer Holzschnitt: die H. Anna selbdritt und eine kniende Betende; ein kleines Wappen].

Einblattdruck von Gregor Böttticher.

Upsala, Univ.-Bibl. Reproduziert von Isak Collyn in Ettblads tryck från femtonde Århundradet. Stockholm [1905]. Plansch 10.

214.

[Großer Schnitt der H. Anna selbdritt].

Ein andechtiges gepet zu der heyligen frawen ſant Anna vnſer lieben frawen muter fur die peſtilentz . . . . .

. . Jn dem jar als man zalt Nach Criſti gepurt vnſers lieben herren M.°CCCC vnd Jm xciiij

Caſper

Holzschnitt von **1494.**

Stockholm, Nationalmuseum.

Heitz, Pestblätter Nr. 9.

215.

Ein Nutzlichs regiment fur die kranckheyt der Peſtilentz.

(I)Ch hab mich zu diſer zeit vermeſſen
Ich wöll meiner geſellen nit vergeſſen
Ich will ſy von den ertzten etwas laſſen hören
Wie ſy ſich von den brechen ſollen ernören
. . . . . .
Der das angeben hat fur gerecht vnd bewert
Von ewer yedem ein Aue maria begert

[Darunter zwei kleine Gebete zu St. Sebastian und St. Rochus, dem Nothelfer, jedes mit einem Holzschnitt].

Einzelblattdruck, Folio.

München, Hof- u. Staatsb.

Heitz, Pestblätter Nr. 31.

216.

[Ein großes verziertes T mit Crucifixus; unten der Nagel Christi].

(A)Gyos . otheos .- . .

D Js iſt das zeichē T thau das got der herr Moyſi in der wueſtin gab das ‖ das volck nyt ſturb an der peſtilentz . . .

Holzschnitt um 1500.

Berlin, Kupferstich-Kabinet.

Heitz, Pestblätter Nr. 1.

217.

Ein gebett Sixti des vierdñ für peſtilentz. dauon rl. tag ablas

[Mit Überschrift vier Zeilen in Holzschnitt, darüber Gottvater in Wolken Pfeile schießend, Madonna, St. Sebastian, zwei Sterbende unter Wappen (Schwert und 2 gekreuzte Schlüssel); oben links: S. MARIA · ZV · YSTEIN ·, rechts: S. SEBASTIAN † BRVDER-SCHAFT. Unten in der Ecke rechts ein .M. des Holzschneiders].

Einblattdruck in Basel kurz vor 1500 für eine St. Sebastianus-Bruderschaft zur Wallfahrt (Tagfahrt) nach Istein hergestellt.

Tübingen, Univ.-Bibl.

217 A.

[Kupferstich: Der heilige Quirinus steht in der Mitte in ritterlicher Rüstung, eine Wappenfahne mit 8 Kugeln in der rechten Hand, rechts neben seinem Haupt hält ein Engel einen Wappenschild mit 9 Kugeln, links neben ihm sind Panzerhemd, Schwert, zwei Unterschenkel (Panzer-Strümpfe?) und Krücken aufgehängt, ihm zu Füßen rechts und links knieend, zum Teil leprös verkrüppelt, Männer und Frauen, vor ihm Lamm und Fackel; vgl. die fast originalgroße Reproduktion bei Peters, Der Arzt S. 57 Abb. 62.]

O marſcalc. ſancte. quirÿ. martelaer groot ‖ Beſtermt. ons. voer den. haeſtighē gā doot ‖ voer peſtelenci eñ vā. ir. plaghē ſekerlick ‖ Als hoeff marſcalc. vā gods wegē. vā. hemelric.

Klein 4°; stammt wohl auch aus dem 15. Jahrhundert und vom Meister W. (135 : 95 mm).

München, Kgl. Graphische Sammlung 419.

2. Syphilisschriften.

Meister Josef Grunpeck von Burckhausen.

218.

¶ Ein hübſcher Tractat von dem vrſprung ‖ des Böſen Franzos. das man nennet die ‖ Wylden wärtzen. Auch ein Regiment wie ‖ man ſich regiren ſoll in diſer zeyt.

[Holzschnitt: Die Madonna, das Christkind auf dem Schooß in Wolken sitzend, setzt einem links knienden Ritter mit Kreuzfahne und

Fig. 26. Die Madonna und das Christkind als Retter bei der Franzosenkrankheit, Titelbild des Grünpeckschen Traktates über die „wilden Warzen", 1496.

einem Adler-Wappenschild die Krone auf, von der leicht ausgestreckten linken Hand des Kindes gehen Segensstrahlen aus auf zwei rechts kniende Frauen mit gefleckten Gesichtern. Zu Füßen der Madonna ein nackter [toter?] Jüngling, über den ganzen Körper mit Flecken bedeckt, s. Fig. 26].

Bl. $a_1{}^r$. Wiederholung des nämlichen Schnittes.

Bl. $a_{11}{}^r$. Den Fürſichtigen . . . Loblicher Stat Augſpurg ‖ . . . Meiſter Joſeph Grünpeck von Burckhawſen . . . [Bl. $a_3{}^r$] . . . Der gebē iſt añ Eylfften tag des mo ‖ nets Nouembris Jñ. l. 4. 9. 6.

Bl. $b_1{}^r$. Gottvater mit zwei Engeln über einer Himmelscheibe.

Bl. 21^v [$c_8{}^v$]. ¶ Hye enndet ſich daz büchlein Gemachet ‖ durch Meiſter Joſephen Grünpeck von ‖ Burckhawſen . . . warumb das ‖ beſchehen ſey. ‖ ¶ Gedruckt in der Keyſerlichen Stat Aug ‖ ſpurg: durch Hannßen Schawren. vnnd ‖ volleñdet auff Samßtag nächſt vor Sant ‖ Thomas des heyligen Zwölffbotenn tag. ‖ Nach der geburt Chriſti. l. 4. 9. 6. Jar.

[17. Dez. **1496.**]

22 Bll., 4° [a_{1-8}; b_{1-8}; c_{1-6}]. Das letzte Blatt leer [fehlt dem Münchener Exemplar] 4°. Inc. c. a. 1299m.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1299m).

Vgl. den Abdruck bei C. H. Fuchs, Die ält. Schriftst. über die Lusts., Göttingen 1843, S. 25—48.

219.

¶ Ein hubſcher Tractat von dem vrſprung des boſen fran ‖ zos. das man nennet die wilden wartzen. Auch ein regimēt ‖ vnd ware ertzenney mit ſalben vnd getranck. wie man ſich ‖ regiren ſoll in diſer zeyt.

[Holzschnitt; guter Nachschnitt des Titelbildes des Augsburger Druckes (Nr. 218), darunter ein M, wohl Monogramm des Holzschneiders.]

Auf der Rückseite des 1. Blattes der andere Holzschnitt: Gottvater mit zwei Engeln über einer Himmelsscheibe aus Nr. 218 Bl. $b_1{}^r$.

Bl. $a_{ij}{}^r$. ¶ Den furſichtigen Erſamen vnd weyſen Burgermeiſtern ‖ vñ Rate Loblicher ſtat Augſpurg Meinen gunſtigen her- ‖ ren ꝛc̄ wunſch ich Maiſter Joſeph Grunpeck von Burck ‖ hauſen. Ein gehorſame einhellige Gemeyn. gut Regiment. ‖ vñ gelucksſaligkeit. mit ſambt hanthabug gemeines nuczes ꝛc̄. . . . . [$a_2{}^v$] . . . Der gebē iſt ‖ añ Eylfften tag des monets Nouembris. Jñ. l. 4. 96.

Bl. 12^v [$b_6{}^v$]. Got Sey Lobe.

¶ Hyc endet ſich das buchlein gemachet durch maiſter Jo- ‖ ſephen Grunpeck von burckhawſen. zu lob vnd ere einē Er ‖ ſamen weyſen rate. der loblichen ſtat Augſpurg. vber etlich ‖ verße des hochgelertenn Sebaſtiani brannbt beyder rechtenn ‖ doctors. von den wylden wartzen. Und ob die ſelbige latei ‖ niſchen verße nit alſo von wort zu wort geteutſchet. Auch et- ‖ lich verwandelt worden ſind. mag ein yegklicher ermeſſenn ‖ bey im ſelbs warumb das beſchehen ſey.

o. O. u. J. [Ende Dezember 1496 oder Anfang Januar **1497**, vermutlich bei Kaspar Hochfeder in Nürnberg gedruckt.]

12 Bll., 4° [a_{1-6}; b_{1-6}].

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 1299); *Nürnberg*, Germ. Mus. 17, 925. Panz. A. Z. 82, 414b; Hain *8094.

Ein offenbar schleunigst hergestellter Nachdruck.

Syphilisblätter.

220.

Gebet zum Heiligen Minus.

Almechtiger barmhertziger got sich vns an mit den augen deiner barmhertzigkeit

. . . .

Der heilig beichtiger Sanctus Minus wirt in welischē lande || angerufft vnd gebetten für die grausamlich kranckheit der || blattern in welisch genant mala frantzosa || wolfgangk homer

Über den 9 Schriftzeilen in Holzschnitt, ein (Holzschnitt-)Bildnis des Heiligen, der, seinen Stab in der Rechten, in der Mitte steht, während rechts 3 Gesunde, links vier Kranke knien, Antlitz und entblößten rechten Arm und Brust mit großen Flecken bedeckt. (Vgl. die Reproduktion in Peters „Der Arzt", S. 12, Abb. 8 und bei Schreiber Nr. 1632).

Einblattdruck in 4° (245 : 148 mm).

München, Graphische Sammlung.

Der Holzschneider Wolfgang Hamer blühte um 1470—1490, das Blatt dürfte aber etwas später entstanden sein.

221.

Holzschnitt des sitzenden Hiob (nackt mit Pusteln bedeckt), hinter ihm der Teufel mit der Geißel, vor ihm Flötenbläser.

Für die platern Malafrantzosa.

O Herr Hymels vñ der erden der du den gedultigñ iob durch verheng- nuß liesest slahen Durch den veint || des menschen mit den haftigñ || platern . . . . . [Zeile 30:] Ditz gepet ist guet vnd bewert für die platern Mala Frantzosa || genant Und ist nemlich gefunden worden In einem zuerstor ten Kloster in Franckreich Maliers genannt In einer steinein || seyll Des datū gestanden ist. .ciiij. iar. Do man nannt dise plag || die platern Job. Wer ditz Gepet bey ym tregt : oder petet der || ist sicher vor den platern.

Einblattdruck um 1500 vermutlich in Wien bei Johann Winterburg gedruckt.

Um 1900 aus einem Buche gelöst (aus 2° Pat. lat. 507^{m}), zu dessen Einband er 1510 verwendet wurde, wie die Notiz eines Tegernseer Bibliothekars am Fuße ergibt.

Heute Einbl. VII 9^{f} der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München. Bedruckte Fläche 240 : 150 mm.

(Vgl. Tafel VII im I. Band des „Archivs für Geschichte der Medizin" 1908.)

222.

Links die Madonna mit dem Christkind (das in der Linken einen Apfel hält) auf dem rechten Arm und dem Szepter in der linken Hand, rechts der Heil. Dionysius, sein Haupt (mit Bischofsmütze) auf dem Buche, das dieser vor sich hält; in der rechten Hand außerdem

den Bischofsstab; links neben der Madonna kniet als Donatrix, rechts, ganz im Vordergrund neben dem Bischof Dionysius als Donator ein Weib und ein Mann mit fleckigem Exanthem auf Antlitz und Händen. Hintergrund ein Stadtbild.

O Aller heyligſter vater vñ großmechtiger nothelfer Dyoniſi: ein ercz biſchoff vñ loblicher martrer . . . Wehuet mich vor der erſchrecklichen krancheit mala franzos genant: von welcher du ein groſſe ſchar des chriſtelichen volks in Franckreich erledigt[!] haſt . . . .

Der Holzschnitt ist wahrscheinlich Nürnberger Ursprunges, da die Typen nach Proctor, dort von Stuchs, Höltzel und Hochfeder verwandt wurden.

Die Madonna nach Schongauer B 28.

Einblatt VII. 9. (vgl. die Reproduktion des Holzschnittes bei Peters „Der Arzt", S. 10, Abb. 6.) 210:330 mm.

München, Hof- u. Staatsb.

F. Monstra, Gespenster und Hexen.

Sebastian Brant,

Über die Geburt einer weiblichen Doppelmißbildung zu Worms am 10. September 1495.

223.

An den aller durchleichtigiſten groß mechtigiſten herren Maximilanū Römiſchen künig. Von der wunder ‖ baren geburd des kinds bey Wurmß ‖ des jars. M. cccccxv. auff den .x. tag ‖ Septembris geſchehen. Ein außle- ‖ gung Sebaſtiani Brant.

[Titelholzschnitt: Zwei kleine mit der Stirn zusammengewachsene nackte Mädchen, auf Kopfkissen und Leintuch liegend, s. Fig. 27.]

Fig. 27. Weibliche Zwillingsmißgeburt nach Sebastian Brant, 1495.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt der Text in Versen:

Got ordenlich geſetzet hat
All ding in weſen. zil vnnd ſtatt
Vnd der natur ein lauff verlan
Darjnn ſy ſol on mittels gan . . . .

Bl. 4r. Schluß des Textes:

. . . So wirt der leib aller glider ôd
Ich hoff ich werd kurtzlich erleben
Das got glück. hail. ſig werd geben
Dem miltem künig eren werdt
Got geb im was der Dichter begerdt
Amen.

o. O. u. J. [Augsburg, Froschauer, 1495].

4 Bll., 4°; die Rückseite des 4. Bl. unbedruckt. 163 Verse.

Berlin, Kgl. Bibl. (Yg 5882; Voull. 268); *London*, Brit. Mus. Panz. D. A. I. 221, 411; Hain 3759; Cop. II. 1241; Proctor 1819.

Eine gute Vorbedeutung und Botschaft Gottes an das Deutsche Reich findet Brand in dieser stirnverwachsenen Zwillingsgeburt:

. . Den gantzen leib getailt alſo
Das er ſich nindert zeſamen behafft
Dann oben in des haubttes krafft
Steckt ein ſtirn in der andern ſtirn
Ich gedenck es hab allain ein hirn
Vnd eyn verſtentnüß in ſeim haubt
Darauff ich warlich hab gelaubt
Das got die zeit geben wöll
Das ſich das reich verainen ſöll
Das es eynhellig verbunden wert
Das geiſtlich vnd das weltlich ſchwert
Auch vnder aim haubt ſamlen ſich
Das Römiſch vnd das Kriechiſch reich
. . . .

Vermutlich existiert außer diesem Drucke noch ein anderer deutscher Druck, der als Titelbild den nämlichen Holzschnitt trägt wie der lateinische (Hain 3750., den ich bei den lateinischen medizinischen Inkunabeln näher beschreiben werde: Zwei stehende nackte Madchen, die mit den Stirnen zusammengewachsen sind (Cephalopagus), rechts Stadtmauertor mit Adler- und Schlüsselwappen, darüber „wormacia“.

224.

An den aller durchleichtigiſtē groß mechtigiſtē herrn Maximilianū Römiſchen künig. | von der wnnd'baren geburt des kinds bey wurmß Deß jares .M.CCCC.XCV auff den .X. tag ſeptembris geſchehen. Ein außlegung. Sebaſtiani . brand.

Got ordenklich geſetzet hatt
All ding jn weſen. zyl vnnd ſtatt
:
:
¶ Byß yetz jm nüntzig funfften jar
Zu wurumß [!] am rein. hörich für war
Sei ein ſolich kreftig meinūg geſchehē
:
:
Jſt yetz jm herbſtmonet wie ich ſag
Warlich auff den zehenden tag
Eyn kind mit zwayen leib geboren

Das vier füß hat. vier hend. vier oren
Zwen münd. vier augen. naſen zwo
Den gantzen leib getailt alſo
Das er ſich niendert zeſamē behafft
Dann oben in des haubttes krafft
Steckt ein ſtirn in der anderen ſtirn
⋮
Jch hoff ich werd kürtzlich erleben
Das got glick. hail. ſig werd geben
Dem milten künig eren werdt
Got geb jm was der dichter begerdt
Amen.

o. O. u. J. Gedruckt in Augsburg bei Johann Schönsperger.

Fo.[0] Einblattdruck in drei Spalten (163 Verse), zu Anfang der mittleren Spalte ein Holzschnitt der auf einem Kissen und Leintuch liegenden nackten, mit der Stirn zusammengewachsenen Mädchen; das Bild ist auch eingeklebt in Nr. 31[e], Bl. 413[a] der Hamburger Stadtbibliothek. (Genauer Nachschnitt des vorhergehenden Titelholzschnittes der Nr. 223, aber doch ein neuer Schnitt.)

Berlin, Kgl. Bibl. (Yf. 6600 2. Blatt; Voull. 253).

Copinger II, 1242.

225.

[Holzschnitt: Links die zwei Zwillingsmädchen, daneben der Reihe nach sechsfüßiges Schwein, doppelte Gans usw.]

An den hochwürdigen durchleuchtigſten furſten vnd herrn hern Albrechten von gottes gnaden, B[Defekt] ‖ Ryn Hertzogen in Bayern, vnd Landt grauen zů Eſaß, Von der zwifaltigen Ganß, Ouch V[. . . .] ‖ Gügenheim vff mittwoch oſtren jm XCVj Jar befunden. Eyn yßlegung Sebaſtiani Bra[. . .]

Kund ich dye Kunſt Aruſpicum
Ariclorum Augurum
⋮
Nůn hat ich ſunder freüd nit klein
Noch dem das kindt zů Wurms erſchein
Mit eynem houbt vff zweyen liben
Durch das ſchetzt ich jn meynē ſchriben
Es wer vereynůg groß vorhanden
Jn Römiſchen rich, vnd allen landen
⋮

Einseitig bedrucktes Folioblatt, Text in drei Kolumnen. o. O. u. J. In Basel bei Johann Bergmann von Olpe gedruckt.

Berlin, Kgl. Bibl. (Yf. 6600 [1]; Voull. 619).

Copinger II, 1243; Schrader 942.

Jakob de Clusa. „De animabus exutis a corporibus seu de apparitionibus animarum“,

Deutsch.

226.

Bd. 1r. Ain subtil vñ schön bůchlin von den abge ‖ schydnen selen oder gaysten vss den liben. gemacht von dem erwirdigen doctor vnd mayster iacob. der hohen schůl erdtfurd ‖ kartüser ordens. ‖ Die forrede.

Bl. 39v. Ich beger auch verziehung von vilin der ma- ‖ teri Vnd leng in die weil mich liebin darzů gedrun ‖ gen hatt. Dauon gott ymmer gelobt sy ꝛc. ‖

a m E n

o. O. u. J. [Eßlingen, Konrad Fyner].

39 Bll., 4°.

Stuttgart. Kgl. Bibl. (Inc. 9348b).

Cop. III. S. 312, Nr. 3331a.

Über den Inhalt heißt es auf Bl. 2:

zů dem ersten ist zemercken von dem vsgan. ‖ vnd abschyd der selen vss den liben. durch vrtail ‖ des todes. ‖ Zů dem andern von den empfäng nussen vnd stet ‖ tēn. so sy gefürt werdēt nach d abtrennūg vō liben ‖ Vnd von den gelegenhaiten der selbigen stetten ‖ . . . von den erschinugen ge schehēt ‖ von den selbigen selen by den lebendigē menschen . . . von den erfarūgen wer die selē ‖ sien. vñ warumb sy kōment zu den menschen vnd ‖ wie die geschickt söllen sin die dise ding erfaren, vñ ‖ innen werden wöllent. ‖ . . . von den sunderlichen gebetten ‖ vnd opferen die vor gan söllent disen erfarungen . . von den fragungen so man tůn ‖ soll von den selen . . . wie man erkēnen müg ob die se ‖ len warlich oder gestistlich erschinent . . . wie man volbringen soll des vnd sy begerent von den menschen.

Ulrich Molitor.

227.

O Bl. 1r. Von den vnholdē oder hexen.

Bl. 1v. Holzschnitt [Exorcismus].

Bl. 2r. Tractatus von denn bosen wiber die man nennet die hexen ꝛc durch docter vlrichen molitoris zu latin vnd oūch czu tutsch gemacht. vnd dem durchluchtigstē Ertzhertzog Sigmund von osterrich als dem löblichen eren fursten zu corrigiren czugesant . . .

Am Ende:

Datum zu costentz anno dñi m.cccc.Lxxxix.

29 Bll. mit Holzschnitten.

Panz. D. A. I. 180, 278; Hain 11539.

Ich hab nur folgenden lateinischen Druck selbst gesehen:

De laniis et phito ‖ nicis mulieribus ‖ Teutonice vnholden vel hexen

Bl. $27^r = d_5^v$:

Uale igit' fe- ‖ lix eternũ patrie decus. deoqz ab omni ppl'o amabilis colen- ‖ dissime p'ceps Ex constañ. anno dñi. m.cccc.lxxxix. die deci ‖ ma ianuarij.

Tue celsitudinis. humilis cõsiliari⁹ et seruulus ‖ Ulricus molitoris de constãtia decretoꝝ doctor ꝛc̃

28 Bll., 4⁰ und 7 Holzschnitte, das letzte Blatt unbedruckt; a_{1-8}, b_{1-6}, c_{1-8}, d_{1-6}.

Nürnberg, Stadtb. (Inc. 4⁰, 4); Hain 11538.

228.

Bl. 1^r [a_1^r]. Von den vnhol ‖ den oder Hexen.

Bl. 1^v [a_1^v]. Ein Holzschnitt: Lehrer im Lehnstuhl [Richter?], den Stock in der Linken; vor ihm Schüler mit Buch und Delinquent (?).

Bl. a_{ij}^r. Tractatus von den bo ‖ sen wyber die man nennet die hexen ꝛc̃. durch do ‖ ctor vlrichen molitoris zů latin. vnd ouch zů tútsch ‖ gemacht. vnd dem durchleuchtigisten Ertzhertzog ‖ Sigmund von osterrych als dem lob lichen eren fur ‖ sten zů corrigieren zů gesant

Am Ende Bl. e_6^r:

Datum zů costentz anno dñi. m.cccc.lxxxix. decima ‖ die januarij ‖ Dīner erhóchstē fúrstlichen gnaden. demútiger raut ‖ vnd Diener vlricus molitoris von costanz in den re ‖ chten doctor ꝛc̃.
Getruckt zů rútlingen.

Bl. e_6^v. Unbedruckt.

o. J., Gedruckt bei Michel Greyff **1489.**

37 Bll. mit 6 weiteren blattgroßen Holzschnitten, 4⁰.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1067).

Panz. D. A. 7, 65. 278ᵇ; Hain 11540; Proctor 2733.

Das Büchlein erschien auch noch nach 1500, z. B. im Jahre 1508.

229.

Von den vnhol ‖ den oder hexen

36 Bll., 4⁰.

Bl. e_6^r. Gedruckt zů Augspurg durch maister ‖ Hanßen Otmar in dem .1.5.0.8. jar. Als ‖ bald nach Bartholomi des hailligen ‖ zwelffpotten.

Der Schluß des Textes lautet:

„Datum zů costantz anno domini .1.4.8.9. derima ‖ die ianuarij. Deiner erhóchsten fürstlichen gnadñ. demútiger ‖ radt vnd diener Vlricus molitoris von Castantz ‖ in den rechten doctor ꝛc."

7 blattgroße Holzschnitte.

Bl. e_6^v. Unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. $\left(4^0 \text{ P. lat. } \frac{650}{10}\right)$.

G. Sterben, Tod, „Versehen“; Totentänze.

„Versehung Leib, Seel, Ehr und Gut."

230.

Verſehūng leib ſel ‖ er vnnd gutt.

Bl. a_1^v Blattgroßer Holzschnitt: Bild eines Kranken, den Rosenkranz mit Kruzifix um den nackten Hals; hinter dem Haupt des Bettes eine Frau mit einem Teller Speise, neben dem Bette oben der Geistliche mit Buch, in der Mitte der Arzt mit erhobenem Harnglas, unten der Meßner mit der verdeckten Monstranz, links vorn neben dem Fuße des Bettes hockt eine in ihr Gebetbuch vertiefte Alte, siehe Fig. 28.

Fig. 28. Geistlicher und Arzt am Krankenbette.
Aus der „Versehung Leib, Seel, Ehr und Gut", Nürnberg 1489.

Bl. a_2^r [j]. In disem puch ist geschribē ein ‖ notturftige nutzliche trostliche ‖ vñ der mass vor vnerhorte vn ‖ terweisung zuuersechūng eines ‖ menschen leib sell er vnd gut. [Eine verzierte Holzschnittleiste ist dieser ganze Kopf des 2. Blattes, wie das Titelblatt.]

Bl. 181^r [z_9^r]. ¶ Gedruckt in der erentreichen ‖ stat nůrenberg in dem .lxxxix. iare.

Bl. 181^v [z_9^v]. Ein (Ex libri-)Schild, v. Schriftband umgeben, zum Eintragen des Namens u. Wappens des Besitzers; auf dem Schriftband oben: „Das puch vnd der schilt ist . . ."

Gedruckt bei Conr. Zeninger. **[1489.]**

1 unnum. + 171 [clxxj] num + 9 nicht num. Bll. + 1 leeres, 4⁰.

München, Hof- und Staatsb. (4⁰. Inc. c. a. 701); *Berlin,* Kgl. (Voull. 1873); *Wien,* Hofb.; *Göttingen,* Univ. (med. part. 831ᵃ zwei Exemplare); *Wolfenbüttel,* hrzgl. (med. 26. 5); *London,* Brit. Mus. (776 1. I); *Wernigerode,* Fürstl. Stolbergsche Bibl. (Mf. 176); *Erlangen,* Univ.-B. (Trew. S. 180 Qu.).

Panz. D. A. I 177. 276; Z. 65. 276; Hain *16019; Cop. I; Proctor 2244.

Auch am Schluß des Textes Bl. $clxxj^r$ unten heißt es: „ . . . so ist er etwa gedruckt als man zalt na ‖ ch cristi vnsers lieben heren gepurt vierzehñ ‖ hundert vñ in dem neůn vnd achtzigstē iar."

Das Büchlein beginnt mit tröstenden Worten, die man zu dem Kranken sprechen soll und gibt dann ganz allgemein eine kurze Anweisung wie man sein warten und pflegen soll, ferner wie man ein Testament machen soll, mit Muster eines solchen Aktenstückes, und geht dann zu dem medizinischen Teil über, der von Blatt 11—148 reicht. Den Schluß bildet die geistliche Arznei, Ermahnungen, Beichte, Gebete usw.

Der ärztliche Teil, der fast $^7/_8$ des Ganzen beträgt, enthält eine vollständige Semiotik, spezielle Pathologie-, Therapie- und Arzneimittellehre. Er rät, einen Arzt hinzuzuziehen, und wo das nicht angeht, lehrt er Pulsfühlen und -beurteilen, die Harnschau und eingehende Beurteilung der verschiedenen Farben und des sonstigen physikalischen Verhaltens des Harns und behandelt dann ebenso eingehend die Indikationen und die Ausführung des Aderlasses an den verschiedenen Laßstellen, die im einzelnen aufgeführt werden, und die siderale Bedingtheit der Aderlaßzeiten und das Verhalten in Pestzeiten usw., ferner das Schröpfen und die Beurteilung des Aderlaßblutes mit ihren diagnostischen und prognostischen Anhaltspunkten. Ebenso ausführlich wird die Verdauung und die Abführmittel aller Art in Tränken, Zäpfchen und Klistieren dargelegt und die guten und schlechten Zeiten des Abfuhrens in den verschiedenen Tierkreiszeichen. Eingehend wird dann auf die einzelnen häufigeren lokalen und allgemeinen Erkrankungen eingegangen (einschließlich der Gynäkologie) und endlich einige 40 Krauter und deren Wirkungen besprochen und über 90 „geprante Wasser" (nach „Schrick"). Den Schluß bildet eine Besprechung der Zeichen des Todes.

Eine durchaus beachtenswerte populäre Arbeit, deren Quellen im einzelnen nachzuweisen hier zu weit führen würde.

231.

Verſehung leib ‖ ſele ere vnd gůt.

Bl. a_1^v [Holzschnitt von dem selben Holzstocke abgedruckt wie der im folgenden Schönspergerschen Druck von 1493.]

Bl. a_2^r. ¶ Das Ander blat ‖ ¶ In diſem buch iſt geſchriben ein nodt ‖ turfftige nucźliche troſtliche vnd der ‖ maß vor vnerhörte vnderweyſunge ‖ zů verſehung eines menſchen leib, ſel. ‖ ere vnnd gůt.

Bl. 175^v [y_1^r]. ¶ Gedruckt vnd volendet in d' ‖ keyſſerlichen ſtat augſpurg vō ‖ Hanſen ſchopſſer als man zalt ‖ M.cccc. vnd in dem .lxxxx. jar. [**1490.**]

166 (clxvj) numerierte + 10 nicht numerierte Bll. 4^0, das letzte Bl. unbedruckt (a_{1-8} . . . 1_{-8}).

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 279); *München*, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 796); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (Med. 46, 6. [3606]); *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 491 Qu.); *London*, Brit. Mus. (1175. K. 37).

Panz. D. A. I 186, 298; Z. 67. 298; Hain 16020; Cop. I; Proctor 1866.

232.

Bl. a_1^r. Ein nucźliche materi ‖ von der verſehunge. ‖ leyb. ſel. ere. vnd gut.

Bl. a_1^v. Holzschnitt, blattgroß: Ein unbekleideter jugendlicher Sterbender im Bette, die ihm entfahrene Seele nimmt ein Engel auf; ein Mönch hält die lange brennende Wachskerze vor ihm, hinter dem Bette kniet eine Weinende, vor dem Bette eine Betende.

Bl. a_2^r. [„Das Ander blat“] ¶ In dyſem bůch iſt geſchriben ein nodt ‖ türfftige. nücźliche. troſtliche vnd der ‖ maß vor vnerhörte vnderweyſunge ‖ zů verſehen eines menſchen leyb. ſel. ‖ ere vnd gůt.

Bl. 159^v [v_7^v]. ¶ Gedruckt vnd ſäligklich vollendet in der ‖ keyſerlichen ſtat Augſpurg von Hannſen ‖ Schönſperger. Als man zelt nach Criſti ‖ geburt .tauſent .vierhundert .vnnd in dem ‖ dreüundneünczigiſten jare. [**1493.**]

152 (clij) nummerierte + 8 nicht nummerierte Bll. (a—v_8) 4^0, (das letzte unbedruckte Blatt fehlt den 2 Münchener Exemplaren und dem Dresdener).

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 1018 u. 1044); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 223); *Dresden*, Kgl. Bibl. (Diaetet. 717); *Göttingen*, Univ.-B. (831^a); *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 333 Qu.; Titel etwas abweichend); *London*, Brit. Mus.

Panz. D. A. I 204, 359; Hain *16021 (u. *16091); Proctor 1777.

232a.

Bl. 1^r. Verſehung leib: ‖ ſell eer vnd gůtt.

[Titel in Holzschnitt mit Schnörkeln verziert.]

Bl. 1^v. [Holzschnitt wie eben.]

Bl. ij [= a_2]^r. In dieſem puch iſt geſchrieben ein notturti ‖ ge nutźliche troſtliche...

Bl. lxiij^v [= h_7^v] unten: ¶ gedrůckt vnnd vollend in der Kayſerlichen ‖ ſtat Nürnberg, Durch Wolffgang Huber ‖ Als man zalt nach Chriſti vnſers liebē herren gepurt .Tauſent funff ‖ hundert vnd Neůn Jar. ‖ ¶ Got hab lob.

Bl. h_8^r—h_{11}^r. Eyn vnterrichtung dieß puchs ‖ mit ſampt ſeynem regiſter.

Bl. h_{11}^v. Unbedruckt, vielleicht mit dem folgenden Münchener Exemplar identisch, dem nur Bl. lxiij fehlen würde [?].

Nürnberg, Germ. Mus. 6450.

232 b.

Versehung leib: ‖ sell eer vnd gůtt.

Bl. 1ᵛ. [Holzschnitt wie 1489, vom selben Holzstock mit dem Text im Schriftband rechts oben = 1489] „Versehung eines menschen leib sel ere vnd gut.

Bl. a_2^r. In diesem puch ist geschrieben ein notturfftig ‖ ge nutzliche . . .

Bl. 63^r—65^r [h_7^r—h_{10}^r]. Eyne vnterrichtung dieß puchs ‖ mit sampt seynem re giſter.

Am Schlusse des Registers:

¶ Got hab lob.

o. O. u. J., vermutlich um 1510—1520 in Nürnberg gedruckt wie der erste Druck von 1489.

62 numerierte + 4 unnumerierte Bll., 4^0.

Hamburg, Stadtb. (A. C. II. 4^0); *München*, Hof- u. Staatsb. (4. M. med. 255^a).

Panz. D. A. Z. 13, 57b; Hain *16018.

Das Buch wurde auch noch im 16. Jahrhundert gedruckt, z. B. 1518 bei Joh. Knoblauch in Straßburg.

Büchlein von der Liebe Gottes.

233.

Bl. 1ʳ. ¶ Disz hernach geschriben mate ‖ teri [!] ist gemacht von einem kar thauser. vnd sagt von der grosse ‖ nucz herkeyt der gerechten liebe ‖ gotes. vnd der gerechtē mainūg ‖ in allen unsern wercken.

[E]Jeber brůd' Con ‖ rat . . .

¶ Ein büchlin von der liebe got ‖ tes mit samt dem spiegel d'krā- ‖ cken vnd sterbenden menschen en ‖ det sich hie sāligklichē. Gedruckt ‖ vnd vollendt in der keyserlichen ‖ statt Augspurg. von Anthonio ‖ sorg. an aftermontag[1] nechst vor dem palmtage. do man zalt nach ‖ cristi gepurt MCCCCCxxviii." [18. März **1483.**]

111 Bl., 4^0.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 133); *Hamburg*, Stadtb.; *München*, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 287^a und zwei weitere Exemplare); *München*, Univ.-B. 4^0 Inc. d. 19.

Panz. s. A. I 439, 175; Hain *4062; Proctor 1688.

Nur beispielsweise wird S. 30^r im 8. Kapitel auf Diät hingewiesen:

„Wann ‖ wir můssen haben ein ordenliche maße ‖ in schlaffen in wachen. in essen in trinck ‖ en. in beten. vnnd. in vastenn. in kirch ‖ en geen. in almůsen geben . . . [30^v] so ein grosser ar ‖ czet treülichen besicht einē krancken mē ‖ schen. so ist das sein mainung sein hercz sein ende dz er den krancken wolt gesun ‖ de machen. Vnnd darumb was er do ‖ wirckt vnd do arbeyt hat oder thůt die ‖ ordnet er alle in gesundheyt desselben. menschen. vnd er gedenckt nicht wie er ‖ den krancken souil oder souit möchte ge ‖ sund machen vnd nitt mer. Ja als vyl ‖ es an ym ist so wolte er das der krancke nach dem höchsten vnd gar volkōmen ‖ lich gesund wurd. wañ der arczet mag ‖ sich nit verschulden in dem das er dē sie ‖ chen zeuil gesund machen. oder das er ‖ die gesundtheyt czegroß mache. Ja ye ‖ gröſſer dye selb gesundtheyt wirt ye beſ ‖ ser sy ist. Vnd also seczt er

[1] Dienstag.

dem gesunde ‖ kein zil. vnnd kein maß Aber allen an ‖ deren dingen dye der arczet wirckt bey ‖ dem krancken. Vnd auch allen dingen ‖ die er ord net in die gesundheyt des mē ‖ schen der seczt er ein maß vnnd ein czil. Wañ er gibt dem krancken dye arczuei ‖ mit rechter wag vnd maß vnd ein zil ‖ nit zeuiel noch zewenig Er seczt jm ein ‖ ordenliche maß. in trincken in schlaffen ‖ in legen in wachen. in siczen ꝛc. vnd in ‖ andern dingen. Wann in söllichen din ‖ gen möchte sich der arczet schier ver sch ‖ ulden das er den krancken versaumet. ‖ vnd sein gesuntheyt nit erlanget. Auß ‖ dem ebenbilde so mügen wir erkennen. wie wir vnß söllē halten in vnsern wer ‖ cken. . . .

234.

Bl. 1r. ¶ Die liebe gottes ‖ Mit sampt dem spie ‖ gel der franckē vñ ‖ sterbenden mēschē.

Bl. 1v. Leer.

Bl. 2 [a_{ij}]r. ¶ Disē hernach geschriben mate ‖ ri ist gemacht vō einem karthau ‖ ser, vnd sagt von der grosse nucz ‖ berkeyt der gerechtē liebe gotes ‖ vnd der gerechten mainung in al ‖ len vnsern wercken.
[E]Jeber brůder Con- ‖ rad . . .

Bl. f_jv. ¶ Ein büchlein von der liebe got ‖ tes mitsamt dē spiegel der krā cken vnd sterbenden menschen en ‖ det sich hie säligklichē. Gedruckt ‖ vnd vollendt in der keyserlichen statt Augspurg. von Hannsen ‖ Froschawer. am sambstag vor ‖ Liechtmessen. do man zalt nach ‖ crūsti [!] gepurt .M.cccc.xciiij.

140 Bl., 8° [Bogen a_{1-8} . . . r_{1-8} f_{1-4}]. [1. Februar **1494.**]

München, Hof- u. Staatsb. (8°. Inc. a. 190); *München,* Univ.-B. (4°. Inc. d. 38.)
Hain *4063.

235.

Bl. 1r [A_1r]. Die liebe gotes Mit ‖ sampt dē spiegel der ‖ krancken vnd sterbē ‖ den menchsen [!].

Bl. A_{ij}r. ¶ Disē hernach geschribē mate- ‖ ri ist gemacht vō einem karthau ‖ ser. vnd sagt von der grosse nutz ‖ berkerkeyt der gerechten liebe gotes ‖ . . .

Bl. V_6v. ¶ Ein büchlin vō der liebe got ‖ tes mitsamt dem spiegel d kran ‖ cken vnd sterbenden menschen en ‖ det sich hie saligklichen. Gedruckt ‖ vnnd vollendt in der keyserlichen ‖ statt Augspurg. von Hannsen ‖ Schönsperger. am dornstag na- ‖ ch sant Jacobstag M.cccc. vnnd ‖ lxxxviij. jar [26. Juli **1498.**]

154 Bll., kl. 8°.

Berlin, Kgl. Bibl. (Da 202; Voull. 246, 2 Bll. handschriftlich ergänzt).
Panz. D. A. I. 232, 446; Hain 4064; Proctor 1796.

Johann Gerson.

236.

Wie man sich halten sol bei einem ‖ sterbenden menschen :- ‖ In ge truwer warer fru ‖ nd eyns sichē mēschē pfligt ‖ grossen fliß anzükerē wie er ‖ in by liplichen zergengli- ‖ chen leben behalten möge. . . . . Vñ gezogen auß dem ewangilischen, entschlossen ‖ von dem hochberumpten

vnnd tröſtlichen lerer, Johannis[!] gerſon etwan cantzler zů pariß ð vor dz ‖ gemein volck diß in franckrichſem[!] welſch macht ‖ darnach iſt zů latin bracht habe ich das in tutſch ‖ geſetzt. vnd doch nit gantz die ordenůg oder wort gehalten . . .

Bl. 5'. le ‖ ſten nöten. A. M. E. N. ‖ Anno Irrrij. [1482]

o. O., 6 Bll., 4°, das letzte leer.

Enthält nichts Medizinisches; Bl. 5r heißt es oben:

„Nit ſoll man geben des krancken zů vil ‖ hoffenung dz er wid' vff kůme zů liblicher geſunt ‖ heit ſunder zům dickeren ſol man im erfurzihē ‖ vnd ernuwern . . .

Reproduziert von L. Dacheux „Dr. J. Geiler de Kaisersberg". Wie man ſich . . . menſchen. 1482 Faksim. J. Baer (220 Exemplare!) 18 Seiten + 5 S. Paris-Frankfurt 1878.

München (4° Inc. c. a. 230d); *Freiburg i. Br.* (38,059a).

Hain *15082.

237.

O Wie man ſich halten ſol by ‖ eym ſterbenden menſchen.

[Straßburg, Martin Schott, ca. 1482.]

6 Bll., 4°.

Cop. II 3438.

238.

Wie man ſich halten ſol by ‧ einem ſterbendē mönſchen.

9 Bll., kl. 8°, bez. E_2, E_3, E_4, E_5, E_6. Auf dem letzten Blatte unter dem Schlusse des Textes auf der Vorderseite, Zeile 20: MCCCCXCVII [1497.]

Auf der Rückseite des nämlichen neunten Blattes (E_9) noch 7 Zeilen erbaulicher Text. Offenbar fehlt ein leeres Blatt am Ende.

St. Gallen, Stiftsbibliothek 846 (DD. L. VII. 3).

Cop. II 3439.

Hans Münzinger.

Nur angeführt seien im folgenden die mir bekannt gewordenen Drucke eines noch ausschließlicher erbaulichen Büchleins, als dessen Verfasser sich Meister Hans Münzinger nennt, dessen Spuren ich nicht weiter nachgegangen bin.

239.

O Das Büchlein von dem ſterbenden menſchen.
Hye endet ſich das půchlein von dem ſterbenden Menſchen.

4°. Als Autor nennt sich am Ende Meister Hans Münczinger.

Panz. D. A. I. 29, 45; Hain 11626.

240.

O Das büchlein von dem ſterbenden menſchen, das einem Jetlichen Menſchen gar núze vnd ſeiner Sel heilſam iſt an ſeinem letzten ende.

O. o. u. J. 4°. mit Holzschn.

Panz. D. A. Z. 10, 45b; Hain 11627.

241.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. [Holzschnitt wie bei der folgenden Nummer.]

Bl. 2r. ¶ Das iſt die vorred in des búchlin des | Sterbenden menſchen ‖ .

Bl. 96v. ¶ Hye endet ſich das púchlin von ‖ dē ſterbendē menſchen.

o. O. u. J. 4.° 96 Bll. mit noch drei Holzschnitten [Augsburg, Sorg].

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. s. a. 412); *Berlin*, Kupferst.-Kab. (Voull. 165†).

Hain *11629; Proctor 1677.

242.

Bl. 1r. Unbedruckt.

Bl. 1v. [Holzschnitt = Versehung leibs und der ſelen.]

Bl. 2r. Das iſt die vorred in das búch- ‖ lin des ſterbenden menſchen ‖ . . .

Bl. 96r. ¶ Hye endet ſich das búchlin von ‖ dem ſterbenden menſchen.

o. O. u. J. 4°. 96 Bll. mit noch 4 weiteren Holzschnitten. [Augsburg, Sorg.]

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. s. a. 411).

Hain *11628; Proctor 1694.

Ein Holzschnitt von „Galienus" ist in diesem Drucke neu hinzugekommen; auch der Text ist erweitert. Der betreffende Holzschnitt zeigt einen fast skelettierten Leichnam auf dem Schragen, hinter welchem Galienus mit Harnglas und die 4 anderen in folgendem Verslein genannten Männer und Könige stehen:

¶ Wáreſt als ſchón als Abſolon
¶ Vnnd als ſtarck als Samſon
¶ Vnd hetteſt alleranders gewalt
¶ Auch Salomōs weißheit manigfalt
¶ Vñ kündeſt Galienus küſt ō árczney.
¶ Vnnd darczů die alchamei
¶ So würſt du doch dem tod geleich.
¶ Das ſöllen mercken arm vnd reich.

Nicht gesehen habe ich das folgende Büchlein:

243.

O Ain tractetlin vonn dem ſterbenden menſchen von der anfechtung im ſterben. Vnd ettliche fragſtück vor dem ennd des ſterbenden menſchen. Impreſſum Mēmingen.

4°. 28 Bll.

Auf Blatt 2 ist das Jahr 1497 genannt.

Hain 11082.

Von der Deutschen Ars moriendi

führe ich nur die älteste Ausgabe an, die mir in die Hand gekommen ist, die 1494 bei Gregorius Böttticher in Leipzig gedruckt ist. Vorher gehen zwei Holztafeldrucke, welche in Ulm 1470 und in Nürnberg 1475 (Proctor 20 und 24) hergestellt waren. Medizingeschichtlich interessant sind eigentlich nur die Holzschnitte, die am vollkommensten in den ersten lateinischen Ausgaben sich finden (z. B. München, Univ.-Bibl., Xyl. 9) und nach diesen auch von Schreiber reproduziert sind.

244.

Ein loblich vnd nutzbar ‖ lich buchelein von dez ſterben wie ein itzlich criſten menſch. recht yn warem criſten glau ‖ ben ſterben ſzal vnd der anfechtung des bo ‖ ſzen geyſtes widſtehē Durch manche nutz ‖ barliche lere der lerer der heyligen ſchrifft

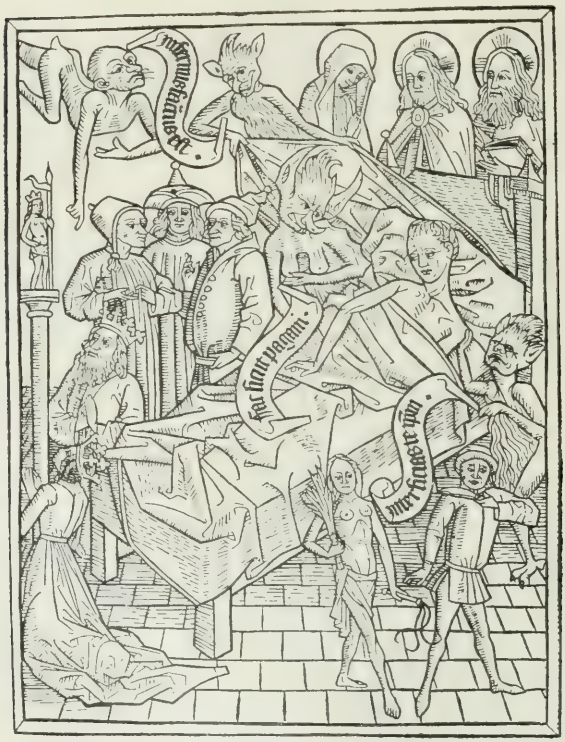


Fig. 29. Sterbelager aus der Ars moriendi (Xyl. 17 der Münchener Hof- u. Staatsb.).

Bl. $\mathfrak{C}_3^r$. „Hie endet ſich das bucheleyn genant das „ bucheleyn des ſterbens ge || druckt tzu leyp- || tzigk Nach chriſti geburth Jm xciiii. Jar.

Auf Bl. $\mathfrak{C}_3^v$ großer Holzschnitt des Engel Michaels als Seelenrichter, unten die Hölle.

Bl. $\mathfrak{C}_4^r$. „Ein ſchon gebet an ſant Michael.

[**1494** bei Gregorius Bötticher.]

16 Bll., 4°, die Rückseite des letzten Blattes unbedruckt. ($\mathfrak{A}_{1-6}$, $\mathfrak{B}_{1-6}$, $\mathfrak{C}_{1-4}$.)

Insgesamt 13 blattgroße Holzschnitte phantastischer Natur, meist am Sterbelager eines Menschen.

Bl. $\mathfrak{A}_1^v$. Letzte Kommunion eines Sterbenden.

Bl. $\mathfrak{A}_3^v$. Allerhand Anfechtungen eines Kranken, an dessen Bette noch drei Ärzte ratschlagen, s. Fig. 30; Bl. $\mathfrak{A}_4^v$ Die Himmlischen am Sterbelager, die Teufel ziehen ab; Bl. $\mathfrak{A}_5^v$ Die Sünden stehen ums Sterbelager; Bl. $\mathfrak{B}_1$ Tröstliche Verheißungen des Christentums nahe dem Lager; Bl. $\mathfrak{B}_2^r$ Versuchung durch Ungeduld; Bl. $\mathfrak{B}_3^r$ Die „Nothelfer" rücken an; Bl. $\mathfrak{B}_4^r$ Anfechtung durch geistlichen Hochmut; Bl. $\mathfrak{B}_5^r$ Der Engel redet auf den Sterbenden ein, die Hoffarten entfliehen, die Dreieinigkeit, Maria und St. Antonius erscheinen; Bl. $\mathfrak{B}_5^r$ Weltl. Besitz als Anfechtung; Bl. $\mathfrak{C}_1^r$ Die himmlischen Reichtümer erscheinen wieder; Bl. $\mathfrak{C}_2^r$ Der Engel nimmt die Seele auf; Bl. $\mathfrak{C}_3^v$ Der Engel Michael (s. oben).

[Fast alles recht schlechte Nachbildungen der lat. „Ars moriendi" Neudruck ohne die Bilder, Augsburg 1878), die namentlich in der ersten ganz in Holzschnitt gedruckten der Münchener Univ.-Bibl. (Folio) („Xyl., 9") recht schön sind. Reproduziert bei Schreiber, s. Fig. 29.]

München, Hof- u. Staatsb. (4°, Inc. c. a. 1082); *Dresden*, Kgl. Bibl. (Msc. Dres. g, 147); *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 211, 379; Hain * 1836; Cop. I; Proctor 3017.

Außer diesem Drucke von 1494 sind Ausgaben der deutschen „Ars moriendi" noch erschienen:

1493 zu Leipzig, Cop. II. 672 [Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1227)];
1496 zu Leipzig bei Gregor Bötticher, Panz. D. A. I. 221, 412; Hain 1837; Proctor 3018; Pellechet 1358 [Leipzig, Univ.-Bibl.].

Der Ackermann von Böhmen.

(Rechtsstreit des Menschen mit dem Tode.)

Ein Zwiegespräch eines böhmischen Bauern, dem seine Frau gestorben war, mit dem Tode ist auch für den Historiker der Medizin von Interesse. Ich gebe kurz die von mir aufgefundenen Ausgaben; eine Monographie eines böhmischen Gelehrten in Leitmeritz, über das Büchlein, das mit zu den frühesten Druckerzeugnissen gehört, soll demnächst erscheinen.

245.

An dem buchlein iſt beſchriben ein krig wann einer ‖ dem ſein libes weib geſtorben iſt ſchildtet den todt ‖ So verantwo't ſich der todt alſo ſetzt der klager ein capitel vnd der todt das ander biß an das ende der capitel ſind XXXIIII. dorine man hübſches ſines getichtes behendigkeit wol vindet der clager hebt an vber den todt zu clagen das erſt capitel (G)Kimiger abtilgen aller leut ſchedlicher echter vnd verfolger all' welt . . .

o. O. u. J. [Bamberg, Pfister, ca. 1462].

22 Bll. Kleinfolio mit 5 Holzschnitten.

Berlin, Kgl. Bibl. (nur das vorletzte Blatt; Voull. 330); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (19. 2. Eth; Defekt).

Hain 74.

246.

Ackermann von Böhmen oder Rechtsſtreit des Menſchen mit dem Tode.

o. O. u. J. [Bamberg, Pfister].

24 Bll. Folio und 5 Holzschnitte.

Berlin, Kupferstich-Kabinet (unvollständig; Voull. 331 †); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl. (nur ganz flüchtig gesehen).

Panz. D. A. Z. 20. 87[b]; Hain 73.

247.

O (H)Jenach volgend ettliche zumole ‖ kluoger vnd ſubtiler rede wiſſend ‖ Wie einer was genant der acker ‖ man von böhem dem gar ein ſchö ‖ ne liebe frowe ſin gemahel geſtor ‖ ben was Beſchilltet den dot vnd wie der dot ‖ in wider antwurt vnd ſetzet alſo in ein capit= ‖ tel vmb das ander der capittel ſind .rrrij. vnd ‖ vahet der ackerman an Alſo zu clagen. [Holzschnitt.]

Bl. 24[v]. Hinter dem Schlusse des Textes: Irriiij.

o. O. [Eßlingen, C. Fyner] 1474. **[1474.]**

24 Bll., 4°, mit Holzschnitten.

Jaeck u. Heller, Beiträge zur Kunst- u. Litt.-Geschichte, Heft 1—2, 1822, S. CXXI.; Hain 75.

248.

Bl. 1[r]. (H)Je nach volgēd ettlich zema ‖ le klūger vnd ſubtiler rede wi ‖ ſēd, Wie einer wz genāt d ac ‖ kermā von böhem. [Holzschnitt.]

Bl. 36[r], Zeile 4: . . . ſprechend Amen.

o. O. u. Jahr [ca. 1475 bei Martin Flach in Basel].

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 414).

Cop. II. 21.

249.

Bl. 1[r]. (H)Je noch volgend ettlich zemale ‖ klūger vnd ſubtiler rede wyſſent ‖ wye einer was genant der acker= ‖ man von böhem, dem gar ein ſchöne liebe ‖ frowe ſin gemahel geſtorbē was, beſchil= ‖ tet den tod vnd wye der

tod jm wyder ‖ antwurt, vñ ſetzent alſo ein cappittel vñ ‖ das and' der cappittel ſint. xxxij vñ vahet ‖ der ackerman an alſo zů clagen.

[Holzschnitt: Die Frau liegt tot auf dem Bett, der Mann steht dahinter mit dem Dreschflegel, der Tot mit dem Bogen steht am Fuße des Bettes im Grabe.]

Bl. 32r. Jm lxxvij. jor. [1477.]

o. O., 32 Bll., 4°.

Nürnberg, Germ. Mus. (90508).

250.

¶ Hie nach volgent etlich zemal ‖ klůger vnd ſubtiler rede wiſſende ‖ Wie einer der was genañt d ack ‖ ermañ vō behem. dem gar ein ſchō- ‖ ne liebe frau ſein gemahel geſtor- ‖ ben was beſchiltet den tode. Vnd ‖ wie der tod im wider antwurt. vñ ‖ ſeczet alſo ye ein capitel vmb dz ‖ and. d capitel ſeid. xxxii. vñ vahet ‖ der ackerman alſo an zů klagen.

[G]Rimmer tilger al ‖ ler der leůte ſched ‖ licher achter aller ‖ welte. frev- ſamer ‖ aller menſchen. jr ‖ tode eẅch ſey ge- ‖ flůchet . . . .

¶ Hie endet ſich der Ackerman. ‖ Getruckt vñ vollendt durch An- ‖ thoni Sorgen zů Augſpurg Am ‖ Freytage nach Martini Jn dem ‖ LXXXIIII. Jar. [12. Nov. **1484.**]

32 Bll., 4°.

München, Hof- u. Staatsb. (4 Inc. c. a. 338).

Hain *76.

251.

Bl. A_1^1. Dis bůch- ‖ lin iſt genät ‖ der ackerman

Bl. A_1^v. [Ein blattgroßer Holzschnitt: Der Tot als magerer Mann mit der Sense lehnt sich auf eine Mauerbrüstung, während der Ackersmann mit dem Dreschflegel in der Gebärde des Vorbeischreitens auf ihn einredet; im Hintergrund zwischen Hügeln eine Stadt; s. Fig. 30, S. 220.]

Bl. A_2^r. [¶]Je nach volgend etlich zů mal klůger vñ ‖ ſubtiler red wiſſend. Wie eyner der was ‖ genant der ackerman vō behem, dem gar ‖ ein ſchöne liebe fraw ſein gemahel geſtorben was ‖ beſchiltet den tode, vnd wie der tod im wider ant ‖ wurt, vnd ſetzet alſo ye ein capitel vmb das and ‖ der capitel ſeind. xxxij. vnd vahet der ackerman ‖ an alſo zů clagen

Bl. C_8^r. Gedrůckt vnd volendet durch Hein ‖ rich knoblocz zů Heydelberg am dunerſtag vor ſant Margarethētag ‖ in dem Lxxxx iar.

[8. Juli **1490.**]

20 Bll., 4°.

(A_{1-6}; B_{1-6}; C_{1-8}). Rückseite des letzten Blattes unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 714); *München*, Univ.-B. (Inc. D. 27. 4°).

Hain *77.

252.

Bl. 1r. Der ackermann auß behmē be ‖ claget den tod ſeyner frawen [Holzschnitt]

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 18v, Zeile 19: .. vnd demutiglichenn ſprechenn. AMEN.

o. O. u. J. [Leipzig, Konrad Kachelofen, ca. **1495**]. 18 Bll., 4°.

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 1241).

Cop. II. 22.

253.

O Bl. 1r. Schöne red vnd widerred eines acker= ‖ mans vnd des todes mit ſcharpffer ‖ entſcheidung jrs kriegs . . . . [Holzschnitt.]

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 20r. Gedruckt vnd vollendet durch ‖ Johannem Schott von Straß ‖ burg Anno M.CCCCC. [Schotts Signet.]

[**1500** bei Schott in Straßburg.]

20 Bll., 4°.

London, Brit. Museum.

Cop. II. 23; Proctor 764 A.

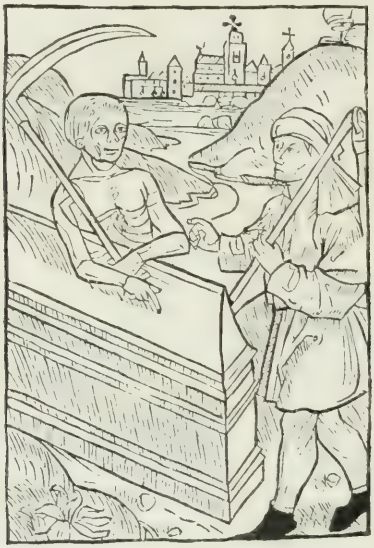


Fig. 30. Der Ackermann von Böhmen und der Tod, 1490.

Gesehen habe ich auch noch folgenden Druck des beginnenden 16. Jahrhunderts:

254.

Diß büchlin heiſſet der Ack= erman einem yeden, den der grym vnnd gwal ‖ tig tod eines lieben gemachels, fründes ‖ oder gynners beraubt hat. Zůmal ‖ nützlich, tröſtlich vnd ergötz= ‖ lich zůhören vnd zů leſen.

[Den Rest des Blattes nimmt ein Holzschnitt ein: In Freien begegnet der Bauer mit dem Dreschflegel dem Tode, einem nackten Manne mit gekröntem Totenschädel und der Sense in der Linken auf einem Esel reitend.]

Bl. e_4^r. gedruckt zů Straßburg.

o. J., 20 Bll., 4° [a_{1-4} . . . . e_{1-4}]. Rückseite des letzten Blattes unbedruckt [ca. 1520 bei J. Knobloch erschienen]; cf. Wellers Repertorium typographicum 1864 Nr. 11 und S. 454.

München, Hof- u. Staatsb. (4. L. eleg. m. 250 (55)); *Bamberg,* Kgl. Bibl.

Totentänze.

Auch an diesen eigentümlichen Zeugnissen tiefsinnigen Spielens der Künstler- und Volksseele zur Zeit der Renaissance mit dem Grauen vor der Vernichtung und der immanenten Gerechtigkeit des Todes kann der medizinische Kulturhistoriker nicht achtlos vorbeigehen. Es sei nur kurz zusammengestellt, was mir Gedrucktes vor 1500 in die Hand kam.

255.

Der älteste Totentanz, Holzschnitt ohne Text [München, Hof- und Staatsbibliothek „Xyl. 39" mit handschriftlichem Texte] enthält 2 Folioblätter (das erste und letzte) und 24 Darstellungen in quarto, alle im Münchener Exemplar zart koloriert. Der Tod ist kein eigentliches Gerippe, sondern ein grinsender Schadel auf einem abgemagerten Leib, um und durch welchen sich meist zwei Schlangen winden. Der Arzt trägt natürlich sein Harnglas in der Hand.

Vermutlich war aber diesen ersten überaus seltenen Holzschnitten doch ein gedruckter Text ursprünglich beigegeben.

256.

Der doten dantz mit figuren ‖ clage vnd antwort schon ‖ von allen staten der werlt.

22 Bll. Fol.° Am Ende des Textes, Bl. 22^r, steht im Münchener Exemplar („Im. mort. 1.") handschriftlich die Jahreszahl 1470, die wohl der Wahrheit ungefähr entsprechen wird:

ꓶ ꓘ Λ O

3 blattgroße Folio-Holzschnitte und 38 halbblattgroße Quartschnitte. Die Totenbilder kommen hier dem Skelett ein wenig näher, oft ist der Leib geöffnet und der herausgeschnittene zugespitzte Lappen hängt schürzenförmig herunter; oft hockt eine der Schlangen im offenen Leib oder schlängelt sich daraus hervor.

257.

Der Doten dantz mit figuren. Clage vnd ‖ Antwort ſchon von allen ſtaten der welt. [Blattgroßer Holzschnitt.]

22 Bl. Fol. 42 Holzschnitte [Mainz, Jacob Medenbach, ca. 1492].

München, Hof- u. Staatsb. (Im. mort. 2); *Berlin*, Kupferstich-Kab. (Voull. 1570†).

Panz. D. A. Z. 9. 41b; Cop. II. 3733; Proctor 165.

Die Holzschnitte sind die nämlichen wie in der Ausgabe mit Text („1470"); als Titelholzschnitt ist der 2. Holzschnitt von „1470" wiederholt: Ein fast skelettierter Leichnam liegt hinten auf dem Schragen, auf seinem Thorax ein Maulwurf, hinter dem Kopfe eine Schlange; um ihn tanzen, an den Händen gefaßt, 3 Halbskelettierte mit Schlangen, desgleichen im Vordergrund 3 tanzende Halbskelette, eines mit Trommel; links vorn ein Schädelhäuschen in Kapellenform.

258.

Der todten dantz mit figuren vnd ſchrifften ‖ Clag vnd antwort vō allen ſtänden der welt.

(W)Olan wolan jr herren vnd knecht
ſpringt herbey von allem geſchlecht
Wie jung wie allt wie ſchön oder krauſs
jr müeſſendt alle jn diſs dantz hauſs.

[Fast blattgroßer Schnitt, der zweite der vorhergehenden Nummer, der erste von „1470", aber neu geschnitten, wie alle folgenden.]

22 Bll. Fol.° 3 große und 36 kleine Holzschnitte, doch ist Holzschnitt 2 (anatomieähnlich) am Ende wiederholt statt des Bildes, auf welchem die Gerippe aus den Gräbern steigen, das hier ganz fehlt.

(Bogen $\mathfrak{A}_{1-6}$; $\mathfrak{B}_{1-6}$; $\mathfrak{C}_{1-4}$; $\mathfrak{D}_{1-6}$).

München, Hof- u. Staatsb. (Im. mort. 3).

259.

Der todten dantz mit figuren vnd ſchrifften ‖ klag vnd antwort vō allen ſtänden der welt.

Wol an wol an jr herren vnd knecht . . .

[Holzschnitt].

22 Bll. Fol.°

München, Hof- u. Staatsb. (Im. mort. 4).

259 A.

WO Lan wöl an ir herren vnd knecht
Springet her by von allem geſchlecht

22 Bll., klein Fol.°, mit 41 Holzschnitten. [Ulm, Joh. Zainer, ca. **1490.**]

Berlin, Kgl. Bibl. (Voull. 2634); vgl. das Faksimile in Jacques Rosenthals Katalog 36, Nr. 556.

260.

[Krone]
Dodendantz.
Schadel Schadel] Schädel

Bl. 34r. A M E N
Anno dñi Mcccccxcvi Lubeck

Bl. 34v. in der Mitte der Schädel, in den 4 Ecken Wappen.

34 Bll., 4° (a_{1-6}, b_{1-6}, c_{1-6}, d_{1-6}, e_{1-6}, f_{1-4}).

Bl. c_4v. „de arſte" mit Harnglas, s. Fig. 31. [1496.]

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. (Schr. VI. Nr. 19).

Fig. 31. Der Arzt aus dem Lübecker „Dodendantz" von 1496.

H. Kalender,

Aderlaßkalender und Verwandtes.

Kalender.

α) Mit gelegentlichem medizinischen Einschlag.

Magister Johann von Küngsperg, Regiomontan.

261.

Erste Seite unbedruckt, auf der Rückseite des ersten Blattes beginnt sofort der Mondkalender für 1475, 1494 und 1513 usw.

Am Ende des 28. Blattes:

. . . Alſo iſt be- ‖ griffen kürczlich diſſ kalenders nucz vnd tůglichait nach meinẽ ‖ flechten tewtſche vnd chlainem vermůgen. ‖ M. Johan von kůnſperg.

30 Bll. 4°. [**1475.**]

Dieser Druck enthält kein Wort Medizinisches außer in dem Abschnitt „vom waren lauff des Mondes" Bl. 24r:

„Der dienund iſt zu den aderlaſſen nach aufweiſung des zaichens darinn er funden wirt. Darůmb fůgt ‖ ſich wol hie kürczlich zemelden der .xii: himeliſchen zaichen aigẽ ‖ ſchafft damit geöffet [!] wirt welche nůcz vnd welche vntůglich ſind ‖ zu ſölhẽ fürnemen. Der Wider als die leren ‖ kůnden iſt hais ‖ vnd truckẽ vnd fewrig. Im wirt zugeaiget des měſchen hawbt ‖ vnd iſt bequeme der aderlaſſe . . . . . die Fiſche ſind kalt fewcht vnd waſſerig. „ Sie bewaren die fůſſe. vnd ſind mitter zum aderlaſſen. Das ſal ‖ tu aber bedencken wiewol der Monde etwan in einem erweltẽ ‖ Zaichen iſt iedoch ſal nicht berürt werden das glid oder tail des ‖ měſchlichẽ cörpers das dẽſelbẽ zaichẽ zugeaiget iſt. Auch phlegt ‖ man der iugent zuerwelen den wachſunden Monde. vnd dem al ‖ ter den abnemunden."

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1551r); *Hannover*, Kgl. öffentl. Bibl. (Bl. 29 u. 30 fehlt); *Berlin*, Kgl. Bibl. (Voull. 1857?); *Erlangen*, Univ.-B. (Inc. 528ke Qu.).

Panz. D. A. I. 77, 39 (mit Jahr 1473) und I. 85, 54 (mit Jahr 1475); Hain 13754; Proctor 2216.

262.

Als besondere Kostbarkeit besitzt die Münchener Hof- und Staatsbibliothek unter „Xyl. 45" und „Xyl. 46" zwei Exemplare des künigſpergerschen Kalenders von [1475], welche ganz mit Holzschnittplatten gedruckt sind, aus der Offizin des Astronomen selber hervorgegangen, wie er denn selbst am Ende seines

Index librorum (2° Inc. c. a. 2715/2] sagt, er wolle Drucke „monimentis stabilibus mandare", was zweifellos auf diese Holztafeldrucke zu verstehen ist. Mit dem Drucke von [1475] stimmen diese Holzschnittkalender fast seitengetreu überein. Eines der beiden Münchener Exemplare weist auf einem 31. Blatte ein Laßmann auf, den ich in Nachbildung im 1. Heft dieser Studien, Tafel X wiedergegeben habe. Auch die Dresdener Königliche Bibliothek besitzt unter „Mscr. Dresd. g. 152m" ein Exemplar dieses Holztafeldruckes, welchem das erste Blatt fehlt; die vorhandenen 29 Bll. sind mit den beiden Münchener Exemplaren völlig identisch, soviel ich sagen kann, ohne sie nebeneinander liegen gehabt zu haben. Das 31. Bl. mit den Laßmann findet sich in Dresden nicht, wohl aber im Erlanger Exemplar (Inc. 528kd Qu.).

263.

O Der deutſche Kalender von Johann von Königſperg von Jahr 1476.
Panz. D. A. I. 93, 70; Hain 13785.

264.

DAS büchlin behende, du billich lernen ſolt
Und es achté für edel geſtain, ſilber, vnd golt . . . .
Kalendarius gehaiſſen zu latein
: : :
Das hat gemacht maiſter hans von königſperg genant
In teutſchen vnd welſchen landen wol erkant
Czu venedig gedrückt mit hübſcher vernuft vnd fünden
Als die nach gemelten maiſter wol künden

1478

Bernhart maler
Erhart ratdolt *von augſpurg*

Zierlicher Holzschnittrahmen.

Bl. 28v. *Alſo iſt begriffen kürczlich diſſ kalenders nucz vnd tüglichait nach meinem ſlechten tewtſche vnd chlainem vermügen.*
M. Johan von küngſperg

30 Bll. Groß Fol.° (a_{1-8}, b_{1-10}, c_{1-12}). Gedruckt in Venedig.

München, Hof- u. Staatsb. (2 Inc. c. a. 777); *Berlin*, Kunstgew.-Mus. (Voull. 3772†); *Nürnberg*, Germ. Mus. (5111); *London*, Brit. Mus. (8562 ff., 18).
Panz. D. A. I. 108, 99; Cop. I.; Hain *3786; Proctor 4375.

Ein splendider Neudruck der 1. Ausgabe von [1475], der Medizinisch nichts Neues bringt.

265.

Bl. 1r. Kalendar maiſter Johannes ‖ künſperger.

Bl. 1v. Die Verse „Das büchlin behende: du billich lernen ſolt . . . Das hat gemacht maiſter hanns von künigſperg genannt ‖ In teutſchen vnd welſchen landen wol erkant"

Bl. 28ᵛ. Hie endet ſich diſer kalender ſäligklich. Der gedruckt iſt wordē von maiſter Erhart ratdolt zů Augſpurg. Als man zalt nach Criſti geburt. Mcccc. vnd in ‖ dem .lxxxix. iar

Bl. 29 u. 30. Inſtrument der planeten ſtund usw.
[Figuren.] [**1489.**]

30 Bll. 4°. [a_{1-10}, b_{1-8}, $c_{1\ 10}$ + 2 Bll. unsigniert.]

Wolfenbüttel, Hrzgl. Bibl. (108, 8, Quodl. 4°); *München*, Hof- u. Staatsb. (4°. Inc. c. a. 686ᵃ).

Panz. D. A. I. 182, 284; Hain *13787; Cop. I.

Im Kalender, Finsternisse usw. ist natürlich alles vor 1489 weggelassen. Der Abschnitt „von den waren lauff des mones" schließt mit den Worten: „Alſo erkeñet man des mons ware ‖ lauff der dienend iſt zů dem aderlaſſen nach auf-weiſung des zaichens dariñ ‖ er gefunden wirt." Die zweite Hälfte über die Tierkreiszeichen ist weggelassen wegen des Anfangs, der das nämliche bringt. Neu eingeschoben ist dann ein Abschnitt „von den waren lauff des trackenhaubt"; es folgt der Abschnitt über die Tages- und Nachtlänge und der Rest der früheren Ausgabe über Sonnenuhr usw. Der alte Kalender schließt Bl. c_7^r unten; es folgten dann noch die kurzen Abschnitte „die vier element" und „von den neuen ſperen" und „von eigenſchafft der .xij. zeichen" [mit Abbildungen]. „Aigenſchafft der ſiben planeten", „Trackenhaupt" und „Die vier quatember oder fronfaſten" — alle diese Abschnitte sind mit dem entsprechenden des gleich zu besprechenden medizinisch zugeschnittenen Kalenders identisch, also wohl dorther entnommener Zusatz des Druckers.

266.

Bl. 1ʳ. Kalender maiſter Jo- ‖ hannes künigſperger.

Bl. a_1^v. Das buchlin behende: du billich lerneu [!] ſolt . . . .

Bl. 26ᵛ. Hie endet ſich diſer kalender ſäligklich. Der getruckt iſt worden von maiſter Erhart ratdolt zů Augſpurg. Als man zalt nach Criſti geburt. M.cccc. vnd inn ‖ dem .lxxxxvj jare. [**1496.**]

Bl. 27 u. 28. Inſtrument der planeten ſtund . . .

28 Bll. 4°. (a_{1-10}; b_{1-8}; c_{1-8} + 2 Bll. astronomische Figuren.

Stimmt mit dem Drucke von 1489 überein, nur der 3 Zeilen lange Abschnitt über die „vier quatember" ist am Ende fortgelassen.

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 1331ᵐ u. Diss. 1673); *Göttingen*, Univ.-B. (8 Astr. I. 2925, die beiden letzten Bll. fehlen); *London*, Brit. Mus.

Panz. D. A. Z. 83, 419ᵇ; Hain 13788; Cop. I.; Proctor 1909.

267.

O Temporal, des weitberhümten M. Johann Kunigſperger, natürlicher Kunſt der Aſtronomey kurzer begreiff, von natürlichem einfluß der Geſtirn, Planeten, vnd Zeichen ꝛc. ꝛc. von den vier Complexionen, natur vnd eygenſchaft der menſchen, Regiment durchs jar über, mit Eſſen, Schlaffen, Baden, Purgiren, Aderlaſſen ꝛc. ꝛc. Auffs ordentlichſt zugericht.

[Holzschnitt.]

Am Ende:

Zu Erffurt Truckts Wolfgang Sthürmer, zu dem Bunten Lawen bey St. Paul.

o. J. 8°.

(Vielleicht erst nach 1500 gedruckt.)

München, Hof- u. Staatsb. (M. med. 190ᵘ).

Panz. D. A. Z. 20, 122; Hain 13804.

Im 16. Jahrhundert wächst sich der Künigſpergersche Kalender immer mehr nach der ärztlichen Seite aus, vgl. z. B. „Ein newer Kalender . . . getruckt zů Straßburg beim J. Rammerlander." o. J. 4°, 8 Bll. + 71 fol. Bll. und meine „Iatromathematiker", Breslau 1902, S. 40 ff.

Jakob Pflaum, Kalender auf 75 Jahre.

268.

Bl. 1ʳ. Das regiſter dits kalenders volget hie nach.

Bl. 26ᵛ. . . . Der ſelb menſch iſt geſuund, vnd ‖ hat got vil zedanken, ‖ Geendet ſeliglich von Johanne zainer zů Vlm. [**1476.**]

26 Bll. Fol.°

München, Hof- u. Staatsb. (2. Inc. c. a. 762ᵃ).

Panz. D. A. I. 92, 69; Hain *12869.

Eingehendste typographische Vergleichung hat mich keinerlei Abweichung von dem folgenden Drucke finden lassen als die Druckernotiz am Ende. Der Kalender gilt auf die Jahre 1477 bis 1512 und in der Vorrede nennt sich als Verfasser Jacob Pflaum.

269.

Bl. 1ʳ. Das regiſter dits kalenders volget hie nach.
Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. vdus. vñ ‖ kalend.
. . . .
Von natur der vier element.
Von den nun ſperen = Sphären.
Die eigenſchafft der zwelff zeichen.
Von eygenſchafft der ſiben planeten, vnd des tracke höpt ‖ vnd ſchwantz.
Von den vier conplexion.
Von den vier zyten des iars.
Von d ordnung der zwelff monet wie man ſich darin hal- ‖ ten ſol.
Von ader laſſen welcher menſch das bedarff, vnnd war für ‖ ein yede ader gůt zů ſchlachen iſt.
Wie man das gelaſſen plůt bekennen ſol.

Bl. 1ᵛ. Got almechtig in götlicher fürſichtikeit, hieß zů heyle dem ‖ menſchen werdē, himel, erde, helle, wegfür, geſtirn, geſchöpff ‖ vnd alle creatur, So dar inn vff vnd an, Erſchynen in zů lo ‖ ben . . . .

Bl. 24ᵛ. . . . vom äder läſſen.

Bl. 25ʳ . . . Was ſchadens dar von kumpt ſo ‖ man das äder laſſen überget, . . .

Bl. 25ᵛ. Was für ein yede äder zů läſſen ſy, vnd wañ ‖ es gůt iſt nach dem monet vnd zaichen.

Bl. 26ᵛ. Erkennē die siechtum der menschē an dem gelässen blůt . . . So das blůt schón ist, nit zetruckē noch zů fücht, vnd der zaichen nit hat ‖ von den vor geschriben ist, Der selb mensch ist gesuund [!], vnd ‖ hat got vil zedanken,

o. O. u. J. 26 Bll. Fol.⁰ unbezeichnet. [Bei Zainer in Ulm gedruckt wie der vorhergehende Kalender.]

Der ganze Kalender ist medizinisch zugeschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (2⁰ Inc. c. a. 761ᵃ und 762); *Göttingen*, Univ.-B. (Astron. I. 2936).

Panz. D. A. Z. 29, 123; Hain *9730.

270.

Bl. 1ʳ. Unbedruckt.

Bl. 1ᵛ. Tafel der land vnd stett.

Bl. 2ʳ. ¶ Hie volget nach der canon: das ‖ ist ain erclärūg v̊ber den Almanach

Bl. 11ʳ, Sp. 2, oben. ¶ Damit ist genůnsamlich die erclá ‖ rung vnd auslegung des Almanach ‖ begriffen vnd entlich beschlossen.

Bl 2ʳ, Sp. 2: ¶ Wie man den lauf des mons auff ‖ den gemainen mittag rechnē můge. Bl. 2ᵛ, Sp. 1: ¶ Das der mittag nit in allen gegen ‖ den gleych ist. Bl. 2ᵛ, Sp. 2: ¶ Den waren lauf der planeten auf ‖ ander stund des tags zefinden. Ebenda: ¶ Was die zwen bůchstaben bedey ‖ ten die ob den planeten auff der lini ‖ stond. Bl. 3ʳ, Sp. 1: ¶ Von dem rechten tayl des plats. Bl. 3ᵛ: Die Tafel des monds . . . die zaichen vnd namen der .xij. himlischen zaichen. Bl. 4ʳ: ¶ Die kreft oder dignitet der planeten in den zaychen deß himels send zů ‖ mercken vor und in den Judicz. Bl. 4ᵛ, Sp. 1: Prenostication: das ist ain erkent ‖ nuß oder fursehung kunftiger ding ‖ in die almanach: auff das kurczest. Bl. 4ᵛ, Sp. 2: Von aygenschafft vnd natur der ‖ planeten. Bl. 5ʳ, Sp. 1: Von den aspect vnd ir aygēschaft. Bl. 5ᵛ, Sp. 1: ¶ Von der natur vnd ay- ‖ genschaft der vnbewegli- ‖ chen stern. Bl. 6ʳ, Sp. 2 [Jahreszeiten usw.]. Bl. 7ᵛ, Sp. 1: ¶ Die außerwelte zeitanzefahen ‖ allerley handtierung. Bl. 9ʳ, Sp. 2: ¶ Von der erwelte [!] zeit ‖ zů aderlassen. Bl. 10ʳ, Sp. 1: Von der erwelten ercznei zů nennen. Bl. 11ᵛ, Sp. 2: ¶ Von der erwelte zeit zůsáen. ‖ vnd pflanczen.

Bl. 11ᵛ. Ain gemeine figur des ‖ himels nach der astro- ‖ nomei [die 12 Häuser].

[Augsburg oder Venedig bei Erhard Ratdolt.]

o. O. u. J. 12 Bll. [das letzte unbedruckt (ist in Wolfenbüttel vorhanden)]. 4⁰. In zwei Kolumnen gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4⁰. Inc. c. a. 741); *Wolfenbüttel*, Hrzgl. Bibl.; *Wien*, Hofb.

Hain *6666.

Ein deutscher „Cysianus".

271.

Notādū ꝙ in isto libello habent' duo kalēdarij Vnus docet festa ꝑ Cysianū. Alius festa cū kl' idz ꝛ nonis ‖ Jlle cū Cysiano docet medium motum q̄nqz planetaꝝ ‖ Veneris Mercurij Sturni [!] Jouis Martis cū eoꝝ argumēt ‖ et eaꝝ transitus in horis . . . . . Anno dñi .1477 ‖ vsqz

aδ annum 1537 . . . . . ‖ Alius kallēdarius wlgariſatus ꝑ feſta idj nonas ꝛ kall' docz wꝛ ‖ motū ſol' ꝛ lune . . .

71 Bll., 4°. o. O. u. Jahr, letzte Seite unbedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (4°. Inc. c. a. 427).

Hain *9728; Proctor 1110; Voull. Buchdr. Kölns 225, Nr. 225.

Von Bl. 15 ab stets deutscher Text. Das eigentlich Kalendarische ist aus Regiomontan entnommen.

Bl. 54r. hie fahet an ey bůch vō der aſtronomiē. vñ vō der ſperē loſ. ouch der vij zeichen. vñ ouch vō der vij planeten Ouch vō der achtē ſpere. vñ dē geheffte ſtern wie de [!] haben iren wir „kung ouch wie ſie gebē iren „in fluß . . ." folgt ein ausführlicher Traktat über die 12 Tierkreiszeichen, die Planeten und des Drachenschwanzes[1]) Wirkung, z. B. beim „Aries": „gůt iſt aber laſſē vnd ba ‖ den vnd was man ſchier endern wil das iſt gůt, is iſt aber nit ‖ gůd ze baden das haupt, oder ſcherē oder erczeneyhen !] oder laſ ‖ ſen an dem haupt noch an dem hals in keynerley weiſſe es ‖ iſt gůt heratē oder hilechē vnd huſer bugen . . . oder bei der Luna . . . iſt das ſie hot gewalt ‖ in dem veirdē hus vñ beczeichet in dem glouben die geiſtlich ‖ keit vnd vs den kranckheit das barlis oder tropfen vnd be= ‖ wegung der glider . . . . Stēhot ir eins [eines der Eheleute] cauda in dē funftē hus ‖ vn das ander nit die kinder die ſie machē die ſelbē nit lebē yber ‖ iij. oδ iiij iar wē caudea [!] macht die moder ſo kranck das kein ‖ durfftig frucht da von kūmē mag es ſi den ſach das die leut ‖ beide ſam erceney nemē das ſi die mater mechtig machtē I iſt cauda in dē virdē hus ſo mā frucht hat das korn ſol v'ſiczen oδ ‖ luczel frucht bringē alſo důt er in alle wachſenden dingē. ꝛc. [Schluß!]

Herausgeber Lazarus Beham 1476; in Köln bei Nicolaus Goetz gedruckt.

Der „teutsche Kalender".

„Meister Almansor spricht."

272.

Bl. 1. Unbedruckt.

Bl. 2r. Es ſpricht der Meyſter Almanſor ‖ dz man ſölle in dem Genner gůten wein nůchter trinckē. vñ dein latwer- ‖ ge ſol ſein dyalatenus, dz ſoltu nůchter ‖ eſſen. ob du wilt, dyagramatum ſolt du ‖ in einem ſchwaißbad nůchter trincken ‖ Keyn tranck ſolt du zů ertznei nit nemē ‖ Dein tranck ſol ſein yngber vñ rapati- ‖ cum Pfeffer Negelin vñ ſemlich ſpetz- ‖ ery ſoltu nůchter eſſen. Du ſolt auch in ‖ diſem monat nit lauſſen [zur Ader lassen]. δ aber ſein nit enberen mag. der ſol zů der leber aδ laſſen an dem lincken arm, ſo δ mon wachßt.

Nit ſalb deyn gebayn
So δ mon treit waſſer hayn
Bóm zwigen vñ hewſer bauwen
Rat ich dir nit truwen
Wer gan oder reiten ſol
Dem lingt des wegs nit gar wol
Genner byn ichs genant
Trincken vñ eſſen iſt mir wol bekant
Jn diſem monat iſt nit gůt
Von dem menſchen laſſen blůt

[1]) Vgl. Archiv f. Gesch. der Medizin Bd. I S. 244 Anm. 1.

Bl. 79ᵛ, Zeile 19: . . ‖ bruſt. Vnd alſo wenn die wind kömēt der mag ſich darnach halten.
Gedruckt zů Augſpurg von ‖ Johannes Blaubirer Anno domini. M.cccc.Lxxxj. [**1481.**]

80 Bll., 4°, das erste und letzte unbedruckt. Mit zahlreichen kleineren und größeren Holzschnitten.

Berlin, Kgl. Bibl. (Oz 32900; Voull. 191); *Leipzig*, Buchgewerbe-Museum.

Unter den Holzschnitten sind medizingeschichtlich von Interesse: Ein blattgroßer Tierkreiszeichenmann am Schlusse des Tageskalendariums vor den „bösen verworffnen tag", das Bade-Maibild (junge Frau in der Bütte, junger Mann Gitarre spielend, s. Fig. 32), Paar in der gemeinsamen Bütte (bei den Bädern), das 4 mal wieder-

Fig. 32. Mai-Badebild aus dem „Teutschen Kalender" von 1481.

holte Bild des Aderlasses an einer Frau, der Arzt mit Harnglas, nackte Frau, die vom Bader im Rücken geschröpft wird, Arzt mit Harnglas am Bette des Kranken das Schröpf- und das Aderlaßbild sind bei Martin, Deutsches Badewesen, S. 77 u. 79, nachgebildet).

Die Überschriften der ärztlich besonders wichtigen Abschnitte lauten von Bl. 53ᵛ an:

von dem kalten magen vnd von der lebern feuchte vnd von andern ſiechtagen vnd in welchen tagen des iar ſey verbotten zu lauſſen oder nicht.

Bl. 54ᵛ. Hie nach ſtat geſchriben in welchen zaichen es beſunder gůt lauſſen iſt vnd zů welchem gelid man nicht lauſſen ſol.

Bl. 55ᵛ. Von den vier läſſn in dem iare als die natürlichen Meiſter beſchreybent, an den beſonder gůt lauſſen iſt

Bl. 56ʳ. Wie oder wa man lauſſen ſol für eyn yeglichen gebreſten, ſo eynem menſchen wee iſt in dem leybe

Bl. 56ᵛ. Von allen adern der menſchen wie man ſy lauſſen ſol vnd war für es gůt iſt vnd nütz des vindeſtu an yeder ader ſunderlichen als die geſchrifft aigen- ‖ lich außlegt vnd weyſet.

Bl. 57ᵛ. Von dem lauſſen vnd den andern [36 Aderlaßstellen]

Bl. 61ʳ. Wie man mit fröd vnd gůten můt laſſen ſol.

Bl. 62ʳ. Wie man das blůt ſol beſehen.

Bl. 62ᵛ. Von lauſſen welcher menſch dz thůn ſülle vnd welchem das verbotten ſey

Bl. 63ʳ. Von den geſunden menſchen wenn ſy laſſen ſůllen oder nit vnd von ſiechtagen

Bl. 64ᵛ. Von den hyndiſchen tagen wenn ſy an vnd auß gend

Bl. 65ʳ. Von eim yeglichen ſiechtagen was man den menſchen dar für geben ſoll.

Bl. 65ᵛ. Von ſchwaißbaden vnd waſſer baden.
Bl. 67ᵛ. Von lauſſen mit kopffen im bad
Bl. 68ᵛ. Hie nach gat eyn Capitel von Criſtieren, dz merck eben

Man sieht, es ist eine vollständige medizinische Diätetik im Zeichen der Zeit.

273.

(Es)S ſpricht der Meyſter Almanaſor. ‖ das man ſulle in dem Genner gůten ‖ weyn nůchtern trincken. vnnd dein ‖ latwerge ſol ſein dilatenus, das ſoltu nůchter ‖ eſſen . . . .

Bl. 68ʳ unten: ‖ vn machet eng vmb die bruſt. Vnd alſo wen ‖ die wind kömen der mag ſich darnach halten.

‖ Gedrůckt zu Augſpurg vō Johāne Bämler Anno domini. M.cccc.Lxxxiij."

Bl. 68ᵛ. Unbedruckt.

Zahlreiche größere und kleine Holzschnitte.

Hannover, Kestner-Mus., Samml. Culemann Nr. 18; *Berlin,* Kgl. Bibl.

274.

1. Blatt [fehlt in Hannover].

Bl. a_{ij}ʳ. ‖ Wie man geſuntheit pflegen ‖ ſol in dem Genner. ‖ (E S ſpricht der meyſter ‖ Almanaſar dz man ſol ‖ in dem Genner gutten ‖ wyn nůchter trincken ‖ vnd dyn latwerg ſoll ‖ ſyn dyalatenus. dz ſolt ‖ du nůchteren eſſen ob ‖ du wilt: . . .

Bl. 85ᵛ (l_{v}). . . ‖ we vnd macht eng vmb dye brůſt. vñ alſo weñ ‖ die wind kommēt mag ſych der menſch dar- ‖ nach halten vnd regieren.

Bl. 86. Unbedruckt.

86 Bll., 4°, ohne O. u. Jahr [Augsburg, Blaubier, 1483?]. Zahlreiche große und kleine Holzschnitte, s. Fig. 33.

Hannover, Kestner-Museum, Culemannsche Inkunabel-Sammlung Nr. 363; *Berlin,* Kupferstich-Kab. (unvollständig; Voull. 192†?).

Fig. 33. Arzt am Krankenbette.
„Teutscher Kalender" ohne Jahr.

275.

(D)Er meyster alman || sor spricht dz man || in dē Genner gůten weȳ nůchter trīck- || en sölle. Vñ deȳ lat || werg sol sein diala || tenus dz soltu nůch || ter essen ob du wilt || Dialatenus soltu nůchter trincken in eȳ || em schweißbad. Kein tranck soltu zů er- || tzney nemē . . . .

Bl. 70ᵛ. ¶ Gedruckt vnd volendet zů Augspurg || von Hannsen schönsperger am affter || montag vor sant Gallen tag. Nach cri || sti geburt. M.cccc. vnd in dem. lxxxvij. || jare.

70 Bll. mit Holzschnitten. [9. Okt. 1487].

München, Hof- u. Staatsb. (4⁰ Inc. c. a. 494ʷ); *Berlin,* Kupferstich-Kab. (Voull. 214†); *Nürnberg,* Germ. Mus. Nr. 374ʷ.

Panz. D. A. I. 451. 1025; 7. 61. 247ᶜ; Hain *9738 = 11546.

Zunächst Medizinisches und anderes über die zwölf Monate; dann [Uhr-] Tafel über den Sonntagsbuchstaben, goldne Zahl, von den zwölf Zeichen des Gestirns und ihrer Kraft, von den Planeten, von den übrigen Chören des Himmels, von den Komplexionen, vom Lassen, von den Laßadern, vom Baden, vom Schröpfen; Meteorologisches (Winde) macht den Schluß, wie oben bemerkt.

Das Buch enthält zwei blattgroße Holzschnitte (Tierkreiszeichenmann und Aderlaßmann), 30 halbgroße runde Holzschnitte, Monatsbilder, Planetenbilder, Temperamente, Laß- und Badebilder usw. und 36 Tierkreisbilder in kleinerem und kleinsten Format, die letzteren zweimal gegeben.

276.

Bl. a_{ij}ʳ. (D)Er meister Alman || sor spricht. dz man || in dem Genner gůt || ten wein nůchteren || trincken söll. vñ deī || jatwerg [l steht auf dem Kopf!] sol sein dia || latenus . . .

Bl. i_7ᵛ. ¶ Gedruckt zů Augspurg von Hañßē || Schönsperger. vnd vollendet an do- || nerstag oder pfincztag nächst nach der Heyligen drey künig tag Nach Cristi || geburt. M.cccc. vnnd darnach in dem || lxxxx. jare.

[10. Januar **1490.**]

72 Bll., 4⁰. Dem Dresdener Exemplar fehlt das erste und letzte Blatt (a_1 . . . i_8).

Die Holzschnitte sind die Schönspergerschen an den bekannten Stellen [z. B. h_6ᵛ der Laßmann; bei der Aderlaßfrau S. h_3ᵛ fehlt der Blutstrahl über die Brust, wie fast immer], s. Fig. 34, S. 236.

Dresden, Kgl. Bibl. „Chronol. 681."

Panz. D. A. I. 188. 306

277.

In disem teütschen kalender || vindet man gar hübsch nach || einander die zwelff zeychen || vnnd die zwelf planeten wie || yegklicher regieren sol dar nach vindet man die guldin || zal vnd wie man den suntag || lichen bůch- staben sůchen sol || vnd zů wolicher adern man || sol lassen

Bl. a_{ij}ʳ. (D)Er meister Alman || sor spricht. das man || in dem Genner gut || ten wein nůchteren || trincken söll. vñ deī || latwerg sol sein dia || latenus . . . .

Bl. i$_v$. ¶ Gedruckt zů Augſpurg von Hannſen ‖ Schönſperger. vnd vollendet am mon ‖ tag vor' ſant Katherina tag Nach Criſti ‖ geburt. M.cccc und in dem .xc. jar.

72 Bll., 4°, das letzte leer (a_{1-8} .... i_{1-8}), mit Holzschnitten, von den nämlichen Stöcken abgedruckt wie schon im ersten Druck von 1487. [22. Nov. **1490.**]

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 759).

Panz. D. A. I 188, 305; Hain *9743.

Fig. 34. Badebild aus den Hans Schönspergerschen Augsburger Drucken des „Teutschen Kalenders" aus den Jahren 1487—1495.

278.

○ [Allg. deutscher Kalender]. [Leipzig] Cunradt Kacheloven [1490] 4°. 8 Bll. (8o?) Mit Holzschnitten.

Brit. Mus.

Cop. II 2252.

279.

○ Ein hübſcher ſchoener Kalender mit ettlicher Zugehörung mit namen zu finden was ſuntäglicher Buchſtab ſey. vnd was die gulde Zal ſy ... vnd von den verworffen tagen durch des gantz jar wen ſie ſind vnd von den vier winden vnd irer Natur.

Getruckt zu Reutlingen von Michel Greyffen am freytag vor Criſtag in dem Lxxxx Jar

36 Bll., 4°. [24. Dez. **1490.**]

Panz. D. A. Z. 67. 305^b; Hain 9744.

280.

O Jn diſem teutſchen kalender findet man gar hübſch nach einander die zwelff zeychen vnd die ſiben planeten wie yeglicher regieren ſol. Darnach vindet man dir gulden zal. Und wie man den ſuntaglichen buchſtaben ſuchen ſol. Und zu welicher adern man ſol laſſen.

Gedruckt zu Augſpurg von Hannſen Schönſperger. Und vollendet am montag nach ſant Martins tag. Nach Criſti geburt M.CCCC vnd in dem xCij Jare. [12. Nov. **1492.**]

72 Bll., 4°, mit Holzschnitten.

Panz. D. A. Z. 72, 342b; Hain 9745; Proctor 1776.

281.

(D)Er meyſter Almanſor ‖ ſpricht. das man in dē ‖ Genner gůtten wein nüchtern trincken ſoll ‖ vnd dein latwerg ſoll ‖ ſein dialatenus dz ſolt ‖ du nůchter eſſen ob du ‖ wilt. Dialatenus ſolt du nůchter trincken in ‖ einem ſchweyßbad . . . .

Bl. i_6^r. [Rückseite unbedruckt.]

¶ Gedruckt zů Augſpurg von Hannſen ‖ Schönſperger. vñ vollendet an der mit ‖ wochen nach Petri vnd Pauli. Als man ‖ zalt nach Chriſti geburt .M.cccc. vnnd ‖ in dem .xcv. jare. [1. Juli **1495.**]

4°. [Das von mir bisher allein gesehene Münchener Exemplar „4°. Inc. D. 39" ist inkomplett, es fehlt Bl. 1, 8, 9, 16, 25—40]; es waren aber bestimmt 68 Bll., wie sich kombinieren läßt.

[Einen Neudruck hat 1883 Rentel in Potsdam veranstaltet.]

282.

Bl. a_1^r. Das iſt Der Teutſch ka ‖ lendari mit [!] Den [!] figuren [!]

Bl. 2^r [a_{ij}^r]. (D)Er meiſter Alman- ‖ ſor ſpricht. Das man ‖ in den Genner gůttē ‖ wein nüchter trinckē ‖ ſol. vnd dein latweig ‖ ſol ſein dyalatenus . . .

Bl. 68^r [i_6^r]. ¶ Gedruckt zů Augſpurg von Hanſen ‖ Schawren. vnnd vollenndet an dem Donerſtag oder Pfintztag nächſt na ‖ ch Sant Veyts des hey- ligen mar- ‖ trers tag. Als man zalt nach Cri- ‖ ſti vnſers lieben herren geburt .M. ‖ .cccc. vnd in dem .xcvj. jare. [16. Juni **1496.**]

68 Bll., 4°, mit Holzschnitten wie oben (a_{1-8} . . . g_{1-8}; s_{1-6}, i_{1-6}).

München. Hof- u. Staatsb. 4° Inc. c. a. 1311.

Panz. D. A. I. 223, 419; Hain *9747.

283.

Das iſt der teutſch ka ‖ lender mit den figurē.

Bl. a_{ij}^r. (D)Er maiſter Almanſor ſp- ‖ richt das man in dem Jen ‖ ner gůtē wein nůchter trin- ‖ cken ſoll vnd dein latweig ‖ ſol ſein dyalernus das ſolt ‖ du nůchter eßē ob du wilt. ‖ Dialatenus ſolt du nüch- ‖ ter trincken in ainem ſchw ‖ aißbad kain tranck ſoltu ‖ zů ainer ertzney nemmen. ‖ Dein tranck ſoll ſein yngwer vnd Rapaticum. pfeffer ‖ vnd nägelein vnd ſolliche ſpe- cerey ſolt du nůchter eſſen ‖ Du ſolt in diſem monat nit laſſen Der aber ſein nit en ‖ beren mag der ſoll zů der leber aderlaſſen an dem lin ‖ ken arm ſo der mon wechſt.

¶ Nicht ſalbe dein gebein
¶ So der mon tregt waſſer ein
¶ Bäm zweygen vnd heüſer bawen
¶ Das rat ich dir mit gantzem trawen
¶ Wer geen oder reiten ſol
¶ Dem gelingt des wegs gar wol.

Bl. g_7^v [55^v]. ¶ Getruckt vnd ſäliklich volendet in der lob- ‖ lichen ſtat Ulme von Hannſen Schäffler. ‖
Anno domini .M.cccc. vnd xcviii Jare. [**1498.**]

56 Bll., 4°, das Letzte leer (a_{1-8} . . . g_{1-8}), mit Holzschnitten genau nach 1496 geschnitten.

München, Hof- u. Staatsb. (4°. Inc. c. a. 1505); *Wien,* Hofb.
Panz. D. A. Z. 88, 463^b; Hain *9748.

284.

Bl. 1^r. Die geſchicklichait diß jars Neuwmon. volmon. vier ‖ tail des monts verwandlung des wetters. gut ader- laſſen vnd purgatz nemen.

Bl. 1^v. Als man zelt Mcccclxxxix iar iſt der ſunteglich buchſtab. D. die guldē zal .viii.zwiſchen wynachtē ‖ vnd herrē faſtnacht .ix.wochē vnd .iij. tag. . . .

Bl. 2^r. Krächait diß iars ſaturn^9 vñ ō mō werdē machē vñ vor ‖ auß der ſaturnus mit Mercurio ein herr des ſech ‖ ſten huß. aber nit groſſer ſterb wirt ſein dän iupiter in der ſunnē ſchein ‖ mit dē mon mag ſterben machen an etlichen enden. [**1489.**]

4 Bll. 4°. Vermutlich in Reutlingen bei Joh. Otmar gedruckt.

Bei jedem Monat Angabe über Aderlaßzeiten, z. B. Januar: „Aderlaſſē. Säpſtag ſütag gut on die diech waſſermē ‖ Freitag nach dē neuwen. gut on des haubt . . .

Stuttgart, Landesb.

Ein (Aderlaß-)Kalender verbunden mit Praktik macht den Übergang zu dem Folgenden; diese Nummer hatte auch ebenso gut zwischen „Laßzetteln“ und Praktiken auf S. 265 ihren Platz finden können.

β) Aderlaßkalender in Einblattdrucken (Laßzettel).

Ich habe mich über medizingeschichtliche Bedeutung dieser „Laßtafeln“ im Archiv für Geschichte der Medizin Bd. I S. 219—288 so eingehend ausgesprochen, daß ich hier nur das Verzeichnis der Drucke gebe und auf genannten Aufsatz verweise.

1462.

285.

(D)ye gulden czal [19] Suntag puechſtab [c] Czwiſchen dem chriſtag vnd erſten ſuntag in der | vaſten ſind [10] wochen . . . . . Item iungen leuten iſt güet czü laſſen in auff nemenden man vnd alten in ab nemen den man ‖ . . . . an die payn ‖ an ſ. ſtephan tag vñ nechſt. d. u. an das haypt [Mainz: 1462.]

Das in [ ] Klammern Gesetzte ist vom Rubrikator mit der Feder eingetragen. [S. Fig. 35, S. 240.]

Donaueschingen, Fürstl. Bibl.

Häbler 2.

1470.

286.

[...]l der newen vnd vollen mond nach xpi geburt Tauſent vier- [....]ert. Sibentzig iare. Der ſunnē cikel wirt . . . Diß hat gedruckt, Gintherus Zainer ‖ Von. Reutlingen. Tzů augſpurg.

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2167; Häbler 3.

1472.

287.

Nach xpi geburt als man zalt tauſent vierhundert ſibetzig vnd zwey iar iſt ain ſchalt iar . . . . . zewei- ‖ hennachtten gůt den altten an die ars pellen. [Augsburg, Joh. Schüssler.]

München, Hof- u. Staatsb.

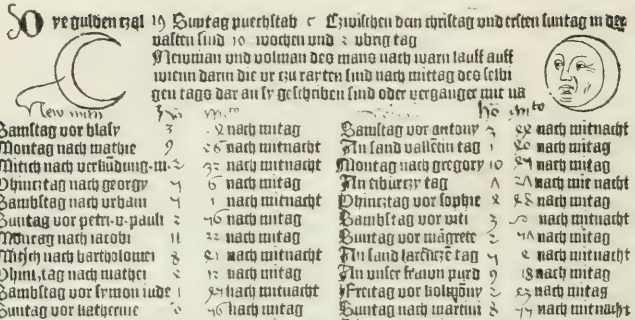
Cop. II. 2171; Häbler 7.

288.

Ein gütſelig Jar ‖ (D)Je tafel der neuwen vnd vol mon in warem lauff Nach criſti geburt Tauſent vierhundert ‖ vnd in dem zwey und ſibenczigiſten iare . . . . . Diß hat getruckt Gintherus tzainer ‖ von Reutlingen tzů Augſpurg.

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2172; Häbler 5.



Sye gulden czal 19 Suntag puechstab c Czwischen dem christag vnd ersten suntag in der vasten sind 10 wochen vnd 2 vbrig tag
Newman vnd volman des mans nach warn lauff auff wienn darin die vr czu rayten sind nach mittag des selbigen tags dar an sy geschriben sind oder vergangen mit na

Samstag vor blasy	3	4	nach mitag	Samstag vor antony	3	44	nach mitnacht
Montag nach mathie	9	26	nach mitnacht	An sand vallētin tag	1	40	nach mitag
Mitich nach verkūdung-m-	2	32	nach mitnacht	Montag nach gregory	10	45	nach mitag
Phincztag nach georgy	5	6	nach mitag	An tiburczy tag	7	27	nach mit nacht
Sambstag nach vrbani	5	1	nach mitnacht	Phincztag vor sophie	4	48	nach mitag
Suntag vor petri-v-pauli	2	56	nach mitag	Sambstag vor viti	3	52	nach mitnacht
Montag nach iacobi	11	22	nach mitag	Suntag vor māgrete	2	57	nach mitag
Mitich nach bartholomei	8	41	nach mitnacht	An sand larenczē tag	5	4	nach mitnacht
Phincztag nach mathei	4	12	nach mitag	An vnser frawn purd	9	18	nach mitag
Sambstag vor symon iude	1	45	nach mitnacht	Freitag vor kolmōny	2	43	nach mitag
Suntag vor katherine	10	56	nach mitag	Suntag nach martini	8	55	nach mitnacht
An sand thoman tag	2	5	nach mitnacht	Erichtag nach nicolay	1	51	nach mitnacht

Item iungen leuten ist güet czu lassen in auff nemenden man vnd alten in ab nemenden man

Jenner
Samstag nach dem newen iar an die payn
montag vor vnd der drey künig abent an die fuess
an der drey kunig tag vnd dar nach an das haupt
an sand sebastian vnd agnesen tag an die leut
an sand paul pekerung abent an die scham

Hornūg
Am liechtmestag an die fuesz
an blasy vnd phincztag dar nach an das haupt
mitich vor sand peters stuel an die leut
süntag vor vnd an sand peters tag an die diech
phincztag nach mathie an die payn

Mercz
An-s-künigūg-t-phincztag dar nach an das hau-
mitich vor gregori an die lung ader
sambstag suntag nach gedrudis an die diech
an vnsz frawn verkū- vñ nechst dar nach an die-p

Appell
An-s-ambrosy tag vnd dar nach an die lūg ader
sambstag suntag vor tiburcy an die leut
sambstag nach tiburcy an die diech
mitich phincztag vor georgy an die payn
an georgen tag vñ nechst dar nach an die lüngel

May
Philippi iacobi vnd nechst nach an die lung ader
sampstag suntag far pangracy an die leut
erichtag mitich nach sophie an die payn
phincztag nach sophie an die leut
freitag sampstag vor vrbany an das haupt

Ander may
Suntag montag nach bomfacy an die leut
phincztag nach bamfacy an die diech
an-s-veiczt tag vñ nechst dar nach an die payn
sampstag suntag vor iohannis goczt-t-a-d-haupt

Augst
phincztag freitag sābstag vor vlrici an die leut.
erichtag mitich vor vnd kisian tag an die diech
freitag vor iacobi an die lungel adern
freitag nach iacobi an die leut

Ander augst
Montag vor vñ stephani valētini an dy diech
erichtag nach sand steffan tag an die scham
suntag nach oswaldy an die payn
erichtag nach augustini an die diech

Herbst
Suntag montag nach egidy an die payn
mitich phincztag nach-kr-erhe-an die lung ader
montag erichtag vō vñ michael-an die diech

Ander herbst
Sambstag suntag nach michaelis an die payn
an sand franciscen tag an die fuesz
an sand kolmans abēt vñ tag an die lūg ader
montag erichtag nach galli an die leut
sambstag suntag nach syōnis iude an payn

winter
An aller selen tag vñ nechst-d-n-an das haupt
erichtag vor martini an die lungel ader
an sand octonar vnd nechst nach an die leut
freitag sampstag nach katherine an die payn
montag erichtag vor andree an die fuesz

Ander winter
An-s-andre tag vnd nechst nach-a-d-haupt
an sand luceyn tag vnd dar nach an die leut
freitag sampstag vor thome an die scham
erichtag darnach an die payn
an-s-stephan tag vñ nachst-d-n-an das haupt

Fig. 35. Mainzer Aderlaßkalender auf das Jahr 1462 in Donaueschingen (nach Häbler, Nr. 2).

289.

Einen weiteren deutschen Kalender auf das Jahr **1472.** gedruckt von G. Zainer in Augsburg, verzeichnet Proctor unter Nr. 1529.

1473. **290.**

. . . Am Criſtabent vnd am tag. mittel den iũgen . . . am tag . . be dy frauen aber . . . [Nürnberg, Koberger.]

München, Hof- u. Staatsb., Fragment, die obere Hälfte fehlt.
Cop. II. 2176.

291.

Auch Heinrich Eggestein in Straßburg hat aufs Jahr 1473 einen Aderlaßkalender erscheinen lassen (ein Fragment im Besitz des Herrn Karl Heitz.)

1474. **292.**

(A)Nno, dni .M.cccc.lxxiiii. Jar, So iſt dz. B. d. Sunntäglich büchſtab. . . . An ‖ ſant ſilueſter tag vñ dẽ nächſtẽ dar nach gůt dẽ altẽ ꝛc. [Augsburg, Joh. Bämler.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2179; Häbler 9.

293.

. . . An ſant iohans tag gůt dẽ iungen nit dz haudt wider. [Augsburg, Günther Zainer 1474.]

Cop. II. 2180.

294.

(A)Es man zelt nach der geburt criſti Tuſent vierhundert vñ in dem vier vnd ſibenczigiſten iar ‖ das ander iar nach dem ſchalt iar . . . . . gůtt den alten on die lendader, vnd erczney nemen in allen dingen Geben vß Vlm: durch Johannem zainer von Rütlingen. ‖ Jch künd úch für war, ain gůt ſelig iar:· [Ulm, Johann Zainer.]

München, Kupferstich-Kab.
Hain 9727; Häbler 10; verkleinerte Nachbildung in Peters, Der Arzt, Beil. z. S. 40.

1476. **295.**

¶ Ein gůt ſälig Jar. ‖ (A)Nno dñi .M.cccc.lxxvj. Jar So iſt Annus biſextilis . . . ¶ Hü wiſſen das drey tag vor vnd nach dem newẽn vnd pruch iſt nit gůt aderlaſſen Es ſey in G [defekt . . .] [Bämler, Augsburg.]

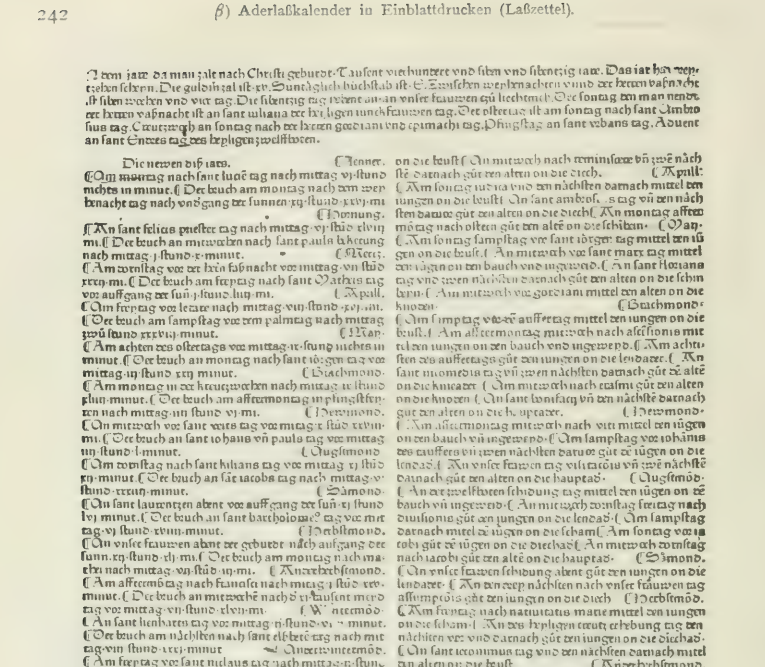
Copinger gibt als Schluß: Darum̃ ſeind die ſelbẽ zei[c]hẽ hije nit beſch(t)yben. Ist das ein anderer Druck?

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2184; Häbler 12.

1477. **296.**

[J]M dem jare da man zalt nach Chriſti geburdt. Tauſent vierhundert vnd ſibenvndſibentzig iare. Das iar hat drey- ‖ tzehen ſcheyn . . . . . ¶ An ſant lucientag vnd zwen nächſten dar- ‖ nach gůt den iungen on die hauptader. [S. Fig. 36, S. 242.] [Augsburg, G. Zainer.]

München, Hof- u. Staatsb.; *Maihingen*, Fürstl. Bibl.
Cop. 2192.



Dem jare da man zalt nach Christi geburt Tausent vierhundert vnd sibn vnd sibentzig jare. Das jar hat xxxiiij tag vnd sechs stund. Die gulden zal ist xv. Sunt dglich buchstab ist E. Zwischen zwelfnachten vnd der heren vasnacht ist sibn wochen vnd vier tag. Die sibentzig tag rechnet man von vnser frawen vnd der heren vasnacht. Die heren vasnacht ist an sant juliana tee heiligen junckfrawen tag. Der ostertag ist am sontag nach sant Gimbo sius tag. Cruetzwoch an sontag nach tee heren gotes jant vnd ostermach tag. Pfingstag an sant vrbans tag. Aduent an sant Enees tag tes heyligen zwelfbotten.

Die newen disjars. (Jenner.

(Am mentag nach sante lucie tag nach mittag vj stund nichtes in minut. (Der teuch am montag nach dem zwey knacht tag nach vnd gang tee sunnen xij stund xxvj minut. (Hornung.

(An sant felicis priester tag nach mittag vj stund elvn minut. (Der teuch an mitwochen nach sant paula bekerung nach mittag j stund x minut. (Merti.

(Am vorabtag vor tee hrn fabnacht vor mittag vm stund xxvj minut. (Der teuch am freytag nach sant Mathis tag vor auffgang tee sun j stund lxij minut. (Aprill.

(Am freytag vor letare nach mittag vm stund xxj minut. (Der teuch am samstag vor tem palmtag nach mittag zwo stund xxvij minut. (Mayo.

(Am achten tes ostertags vor mittag ix stund nichtes in minut. (Der teuch an montag nach sant tiburgen tag vor mittag ix stund xvj minut. (Brachmond.

(Am montag in der kreutzwochen nach mittag ix stund xlvij minut. (Der teuch am afftermontag in pfingstfeyrtan nach mittag iij stund vj minut. (Hewmond.

(On mitwoch vor sante veits tag vor mittag x stund xxvij minut. (Der teuch an sant jobans vn paula tag vor mittag vij stund l minut. (Augstmond.

(Am vorabtag nach sant bilians tag vor mittag vj stund xj minut. (Der teuch an sant jacobs tag nach mittag v stund xxvij minut. (Sämond.

(On sant laurentzien abent vor auffgang tee sun vj stund lvj minut. (Der teuch an sant bartholomes tag vor mittag xj stund elvn minut. (Herbstmond.

(On vnser frawen abent tee geburt nach auffgang tee sunn xij stund xlj minut. (Der teuch am montag nach matheu nach mittag vm stund xj minut. (Winterbrachmond.

(Am affterm tag nach franciscj nach mittag j stund xxvij minut. (Der teuch an mitwochē nach d tausent merd tag vor mittag vij stund elvn minut. (Wintermond.

(An sant lienharten tag vor mittag ix stund xxx minut. (Der teuch am nächsten nach sant elsbetē tag nach mittag vm stund xxxj minut. (Christtagmond.

(Am freytag vor sant niclaus tag nach mittag ix stund lvij minut. (Der teuch an sant thomas abent tag zwelfboten vor mittag ix stund xv minut.

(Hienach volgent die ader lässin dis jars.

(Jenner.

(Am weyhenacht abent vnnd zwen nächsten daruor güt den jungen on die hauptader. (On der heiligen drey kung abent mittel den alten on den bauch vnd ingeweyd. (On dē zwey nächstē tagē nach d heilig drey kung tag güt dē alten on die lenden. (Am nächsten tag nach erhardi mittel den alten on die scham. (Hornung.

(An sant agnesen tag vñ tagen darnor güt den jungen on die hauptader. (An sant blasius tag vñ den nächsten darnach güt den alten on die lendader. (An sant agatha tag mittel den alten on die scham. (On sant dorothea tag vñ zwē nächsten darnach güt den altē on die brech. (Merti.

(An sant mathias abent des zwelffbotten mittel dē jungē on die brust. (On mitwoch nach reminisere vñ zwē nächstē darnach güt den alten on die brech. (Aprill.

(Am sontag nach vns nächsten darnach mittel den jungen on die brust. (On sant ambrosi tag vñ den nächsten darnor güt den alten on die brech. (An montag after mētag nach ostern güt den altē on die schibain. (Mayo.

(Am sontag samstag vor sant jörgen tag mittel den jungen on die brust. (Am mitwoch vor sante marx tag mittel den jungen on den bauch vnd ingeweyd. (An sant Romans tag vnd zwen nächsten darnach güt den alten on die schinbain. (Am mitwoch vor gotes tani mittel den alten on die knoren.

(Brachmond.

(Am samptag vor dē auffertag mittel den jungen on die brust. (Am affermontag mitwoch nach ascensionis mittel den jungen on den bauch vnd ingeweyd. (Am achten des auffertags güt den jungen on die lendader. (An sant Romedis tag vñ zwen nächsten darnach güt dē altē on die knieader. (Am mitwoch nach exaltis güt den alten on die knoren. (On sant bonifacy vñ den nächstē darnach güt den alten on die brech. aptader.

(Hewmond.

(Am affermontag mitwoch nach viti mittel den jungen on den bauch vñ ingeweyd. (Am samptag vor johānis des tauffers vñ zwen nächsten darnor güt dē jungen on die lenden. (An vnser frawen tag visitacionis vñ zwē nächstē darnach güt den alten on die hauptad. (Augstmōd.

(An der zwelffboten schindung tag mittel den jungen on dē bauch vñ ingeweyd. (Am mitwoch vor sant egy nach diuisionis güt den jungen on die lenden. (Am samptag darnach mittel dē jungen on die scham. (Am sontag vor sa roby güt dē jungen on die brechen. (Am mitwoch vor sontag nach iacobi güt den altē on die hauptad. (Sämond.

(On vnser frawen schidung abent güt den jungen on die lendader. (An den zwey nächsten nach vnser frawen tag assumptionis güt den jungen on die brech. (Herbstmōd.

(Am sontag nach nativitatis marie mittel den jungen on die scham. (An des heyligen creutz erhebung tag den nächsten vor vnd darnach güt den jungen on die brechad. (On sant leonhartus tag vnd den nächsten darnach mittel den alten on die brust. (Winterbrachmond.

(Am sontag vor gallj güt den jungen on die brech. (On sant gallen tag den nächsten darnor vnd darnach güt den jungen on die schinbeyn. (An sant symonis vnd judas abent vñ den nächsten darnach mittel dē alten on die brust. (An aller heyligen abent vnd am tag mittel den alten on den bauch vnd ingeweyd.

(Wintermond.

(An sant martins tag vnd zwen nächsten darnach güt den jungen on die schinbain. (Am samptag nach martini mittel den jungen on die knoren. (On sant katherina tag mittel den alten on die brust. (An sant andreas abent vñ den nächsten darnor güt den alten on den bauch vnd ingeweyd. (An sant anetan tag güt den alten on die lenden.

(Winterwintermond.

(Am mitwoch vor vnsers tags nach nicolai güt den jungen on die schinbain. (Am freytag vor lucie mittel den jungen on die knoren. (An sant lutten tag vnd zwen nächsten darnach güt den jungen on die hauptader.

Fig. 36. Aderlaßkalender des Druckers Günther Zainer in Augsburg auf das Jahr 1477 (auf $^1/_4$ verkleinert).

297.

Noch rot vnd beſchluß der meiſter des geſtirnes vnd ouch der artzenig ſo ſine diſe nuwe mit iren leſſen geſeczet noch dem geworen louf . . . des iores von criſtus geburt .xiiii. hundert .lxxvii. ior . . . . . den tag dar noch iſt der mon ī Krebs iſt mittelleſſig.

[Straßburg, Johann Mentelin.]

München, Hof- u. Staatsb.; *London*, Brit. Mus.

Cop. II. 2193; Häbler 16.

298.

Ein . gůt . sälig . iar. ‖ ¶ Die nach geschribē tafeln hat maister Joſ Hord zů Augſpurg nach dē waren laff gemacht vñ practiciert. ¶ Auch wirdet in dem iar die Engelwerch zu Augſpurg zu Einſideln vnd zu dem heyligen perg. ‖ (ANno domi Mcccclxxviij Jar . . . . . ¶ Jů wiſſen dz drey tag vor vñ nach dē neůen vñ pruch iſt nit gut aderlaſſen Darumb ſeind die ſelben czeichen hie nit beſchriben. [Augsburg, Joh. Baemler.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2191; Häbler 13.

1478.

299.

. . . . An ſant Silueſters tag gůt den | iungen on das haubt. Gedruckt zů Vlm [J. Zainer]

Nur die untere Hälfte in München, Hof- u. Staatsb.

Hain 9129; Cop. II. 2197.

300.

(A Nno dñi Mcccclxxviij ſeind riij ſchein. D. ſuntäglich büchſtab . . . . . An | ſant Silueſters tag Gut den iungen on das haupt [Blaubeuren, Konrad Mancx.]

London, Brit. Mus.

Cop. II. 2198; Häbler 24.

301.

Ich bin gabriel genant vñ tůn úch bekant, wer von adel nit geboren iſt . . [Gabriel-Pfauen-Kopfleiste] Von dem M.cccc. lxxviij. Jar Sind hienach geſchriben . . . . Das dryzechend Nuw wirt am heiligen abent ze wienechten frů nach nunen. ‖ Ein Gutt Selig Jar [Basel, Johann Amerbach.]

Wernigerode, Fürstl. Bibl.

Häbler 23.

302.

(D)Je guldin zal iſt rvi Jn dē ſo man zelt nach der geburt criſti. Mcccclxxviij iaur | Sunnen zal ij . . . . . Die ſunn vuirt finſter. an der mitwuochē nach ſant Jacobs tag nachmittag. nach aim liiij minut. [Ain gůth Sälig nüw Jare:-] [Reutlingen, Michel Greyff.]

Tübingen, Univ.-Bibl.

Häbler 22.

1479.

303.

Jheſum vnd mariam. ſin můter clär. Wünſcht vch häns zainer zum güten Jar. [Schriftband]. Jn dem als man zalt nach Criſti gepurt. M.cccc.lxxix. iar . . . . An ſant thomas tag mittel ō nächſt tag dar ‖ nach gůt den iungen on das haupt. wider. [Ulm], Hans Zainer].

München, Hof- u. Staatsb.; *Nürnberg,* Germ. Mus.; *Bamberg,* Kgl. Bibl.

Cop. II. 2201; Häbler 28.

304.

Noch ein weiterer deutscher Kalender auf das Jahr 1479 von Hans Zainer gedruckt, befindet sich in mehreren Fragmenten auf der Münchener Hof- u. Staatsb. („1479b, ba, bc").

305.

So man zalt von criſti geburt tuſent vierhundert ſybenczig vnd nün jor . . . . . Vf ſant erhart tag vñ am andern tag iſt der mon im ſchyczen iſt gut loſſen. ‖ Ein Gut Selig Jor.

[Straßburg, Drucker des Henricus Arimiensis.]

Göttingen, Univ.-Bibl.

Häbler 29.

306.

(D)Je tafel zefinden warlich newmon vnd volmon der ſunne vnd des mons. Nach Criſti gepurd . . . ‖ cccc.lxxix jar . . . . . ¶ An der mitmochē nach Thome jhm wi[. . .] ‖ gut den jungen on das haupt. ‖ Ain gůt ſälig iar. [Augsburg, Anton Sorg.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. 2204 (= 2202); Häbler 26.

307.

Ein gůt ſälig iar. ‖ (A)Nno dñi. M.cccc.lxxix. Jar So iſt das C . . . . ¶ Drey tag vor vñ nach dē newen vñ Pruch iſt nit gůt aderlaſſen Darumb hat Meyſter Joß hord zu Augſpurg die nit beſchribē.

(S. Fig. 37, S. 245.) [Augsburg, Johann Bämler.]

München, Hof- u. Staatsb.

308.

1480.

[Doppelholzschnittleiste, Geburt und Anbetung Christi]. (A)Nno dñi. M.cccc°.lxxx°. jar. So wirt annus biſertilis das iſt ein ſchalt jar . . . . . ¶ Pruch. ¶ An ſant Steffans vnd Johans tag jm Scor- ‖ pen mittel den alten. Steinſchneiden verpotten. ‖ ¶ Maiſter Joß Hord zů Augſ- purg. ‖ Ein. gůt. ſälig .iar. [Augsburg, Johann Bämler.]

Neuburg an der Donau.

Cop. II. 2205; Häbler 30.

309.

Jheſus. Jheſum vnd mariam . . [Schriftband wie oben] Jn dem als man zalt nach Criſti gepurt. M.cccc.lxxx. iſt ein ſchalt iar . . . . . die hundstagen heben an am achten nach ſant peters tag. Am achten nach ſant lorenczen enden ſich die hunds tag [Ulm, Hans Zainer.]

Nürnberg, Germ. Mus.

Cop. II. 2207; Häbler 31.

310.

Ditz jors als man zalt von Criſti vnſers lieben herren geburt tuſent. cccc.lxxx. jor do ſin [ ] ‖ guldin zal . . . . mittelleſſig ‖ bekörung obent vnd am tag iſt der mon in ſchútzen iſt gůt loſſen.

[Straßburg, Heinrich Eggestein.]

London, Brit. Mus.

Cop. II. 2208; Häbler 32.

310a.

Laß Zetel allweg gerecht] (A)ach dem vnd man zalt dauſent eyer vnd lxxx pfaffen ſeidlein des aller peſtē kein moſtes ‖ frü zů anbis . . . . ¶ Die

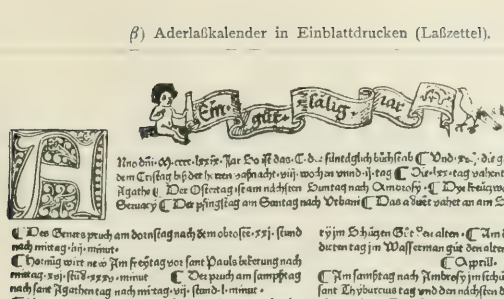


Fig. 37. Aderlaßkalender (Laßtafel) auf das Jahr 1470, gedruckt bei Joh. Baemler in Augsburg, auf 1/4 verkleinert.

äd des mũchs so yn die pre ‖ saun vmgipt vñ wirt gar bedeckt nit mer heiliger tag ‖ yn diser wochẽ ‖ Dyse zetel wert ewig

[Nürnberg, Hans Folz.]

München, Hof- u. Staatsb.

Häbler 34; reproduziert bei Burger, Mon. Germ. et Ital. typograph. Blatt 165.

Vgl. vorn Nr. 174, wo dieser Schelmenkalender schon beschrieben ist.

311.

. . . matheis tag. Vnd das jar das A vol hinauß ¶ . . . . . ¶ Vnd wirt von dē Crſtag biß auff der herrn voßnacht .vij. wochen vñ ein tag . . . . . Stein vñ pruchſchneidē verboten ¶ Emboliſmalis ¶ Drey tag vor vñ nach dē newē vñ pruch iſt nit gůt aderlaſſen, darůb hat meyſter Jos hort zů Augſpurg die nit beſchriben. [Augsburg, Anton Sorg.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2206.

Weicht von dem bei Bämler gedruckten Aderlaßkalender im Wortlaut durchgehends etwas ab und ist manchmal etwas ausführlicher.

312.

Jn dem alze me tellet na criſti ghebort. M.cccc.lxxx. Js eyn ſcrickel iar Vñ b is ſondages bockſtaf . . . Jn ¶ der wage. ane de lenden. Jm Schuttē ane de waden Jm wat'man ane ō beyne. Jm Uiſcke[n an] de knoden [Magdeburg, Barth. Ghotan und Lukas Brandes.]
[S. Fig. 38, S. 247.]

Göttingen, Univ.-B.

313.

1481.

Nach criſti gepurt. Tauſent vierhůdert vñ in dē einundachzigſten iar iſt ſůtag buchſtab g. guldē zal .xir. zwiſchē wei nachtē . . . . . ¶ Die finſternus der ſunnen wirt . . . . ein dritteil bedeckt
[Nürnberg, Friedrich Creußner.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2213; Häbler 36.

314.

Jheſůs bin ich genant Ein gůt iar ſy ůch Geſchanckt [Spruchband]. D)Es Jars als man ſchribet nach Criſti geburt M.cccc.lxxxi . . . .

München, Hof- u. Staatsb.

315.

. . . der loblichů ſtadt Babenberg Auff das lxxxj. iar der mindern zale . . . die erbelten tag der ader laſſen nach rechter kure vnd geburlikeit . . .
Schwarz und rot gedruckt; unvollständig.
[Bamberg, Johann Sensenschmidt.]

München, Hof- u. Staatsb.; *Bamberg,* Kgl. Bibl.

316.

Des jars als man zalt nach Criſti geburt .M.CCCC.LXXXJ jar . . . Maiſter Joß Hord. [Augsburg, Anton Sorg.]

London, Brit. Mus.
Cop. II. 2215.

317.

1482.

Jheſum . . . Spruchband . . . . Conradꝰ ſiner zum gůten Jar. ¶ ¶ Nach Criſti geburt, Tauſent vierhundert vnd in den zweyundachtzigiſten Jar iſt Suntäglicher buchſtab .f. . . . . wirt der Mon bedeck bey .x. punckten.
Randleiste und Finsternisscheibchen. [Urach, Konrad Fyner.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2216; Häbler 37.

In dem alze me tellet na cristi gheboꝛt M·cccc·lxxx· Jo eyn scrickel lar vñ b is sondage

bockstof ber vph sunte mathies dach· Dar na is A·dat ist gantz vth· De guldene tal·xvij· D rckd der sonnen is v· De romesche tal·xij· ¶ Wan des hilghen cristes daghe beth vp der heren fastnacht sint weken vnde·i·dach· ¶ De·lxx·dach alze me dat·alleluia·lecht Js an dem sondaghe n sunte pauw bekeringhe ¶ De heren vastnacht is an dem sondaghe voꝛ valentini ¶ De osterdach is am sondaghe ambrosij ¶ De crutzweke am sondaghe na des hilghen cruces findinghe· ¶ Wnses heren hemelvart am donrdaghe na sute Epimachus daghe ¶ De pingest dach am sondaghe voꝛ vrbani· ¶ Des hilghen lichams dach am donrsdaghe voꝛ Erasmi· ¶ Aduent am sondaghe voꝛ Nicolai.

¶ Dat Nige vnde afnemighe na warem lope Sonnē vnde mans van middaghe des suluen dages Edder van voꝛgāner middernacht an tho rekende· Stūde vnde manatē

Dat Nige	·Stūde·	Minut
Wolghebaré an der middeweke na	Erhardi fru·	uij xlvi
Nomigh am donrsdage voꝛ valentini na middage	x	lvi
Mertze am auende gregorii na middaghe in der	iij	lij
Appril am mandaghe na ambrosii voꝛ middage·	ix	xxij
Mey am mandage na crucis na middage	xi	xxxix
Brakmar am donrsdage na erasmi voꝛ middage·	xi	xl
Hoy man am vrydage na walrici na middage in d	ix	l
De hunde man am sondage na oswaldi voꝛ mid·	vi	li
Herbestman am mandage voꝛ magni ofes na	iij	xxviij
De sachtman am auende francisci na nuchtē·	xj	xxi
Wintermā an aller selen dage voꝛ middaghe	x	vij
Cristman am vridaghe voꝛ barbare na middaghe	ix	xx

Afnemighe	Stūde·	Mi
Jm donrsdaghe na bekerige pauli o		vi
Am vridaghe na mathie na mit·	ix	li
Am sondage na vnser fruwē dag· vi		xxxv
Am mandag· na ieorgij na	ij	lvij
Am mandag· voꝛ vrbani na	ix	xlij
Am donrsdage voꝛ Johānis	ix	xxxvij
Am auende marie magdalene	ix	xxx
Am sondage voꝛ bartholomei·	xi	xlij
Am mandage voꝛ mathei fru	iij	xvi
An sute lncas dage na middage	x	xxij
Am vridaghe voꝛ elizabeth na	iij	xl ij
Am sondage na lucie voꝛ middae	ix	ly

¶ De vthoꝛwelden dage des aderlatendes na warem lope der sonen planeté mit sampt de· xa tekene

Januarius	De tekene
Am dage der hilghen drikonighe	Scorpio
Am sonnauēde na d hilghē driko·	waēman
Am sondaghe voꝛ anthonij	Vische
Am anderē dage anthonij	wedder
Am dage d bekeringe sci pauli	kreuet
Am auende brigitte	waghe·

Februarius	De tekene
Am vridag vnd sonnauēde na purifi.	Schutte
Am dage valentini	wedder
Am dage petri	kreuet·
Am sonda· vnd manda·na mathie	waghe·

Marcius	De tekene
Am middeweke na mathie	Scho:·
Am vridage na mathie	Schutte
Am dinschedage voꝛ gregorij	waēman
Am vridage na gertrudis	kreuet·
Am dingsdaghe na marie voꝛkūd	·Scho:·

Aprilis	De tekene
Am manda·dingsdage i dē ostern	waēman
Am donrsdage na osteren	Vische
Am sondage·mandage na tiburcij	kreuet
Am dag· Georgij vñ dē dag·tho voꝛe wage	
Am dage marci euāgeliste	Scho:·
Am dage martini	Schutte

Maius	De tekene
Am dage walpurgis	waēman
Am sonnauēde·sondage na crucis	wedder
Am sonna·sonda·na alexīonis dñi·	kreuet
Am vridag·sonna·voꝛ pingesten·	wage·
Am mandage in dē pingesten	Scho:·
Am onda·mādage na vrbani	waēman

Junius	De tekene
Am vrigda·vñ sonna·voꝛ bonifacy·	wedder
Am dage viti	wage·
Am sondage na viti	Scho:·
Am dinschedage na viti	Schutte

Am dage iohannis baptiste	waēman
Am dingsdage na iohannis	Vische

Julius	De teyken
Am dage margarete virginis	waghe
Am dage marie magda·vñ im and·waēman	
Am dage iacobi apostoli	Vische
Am donrsdage vñ vnda·na iacobi	wedder

Augustus	De teyken
Am dage laurencij	wage
Jm anderē dage laurencij	Scho:·
Am sondage voꝛ assumptōis marie	Schutte
Am vridage vñ sonna·na assump·	waēman
Am auende vñ daghe b rtholomei	wedder
Am donrsda·vñ middewe·v egidy	kreuet

September	De teyken
Am dage der gheboꝛt marie	Scho:·
Am sondage na d gheboꝛt marie	Schut·
Am dage des hilghen crucis vphe·	waēman
Jm sondage na cruas	Vische
Jm auende mathei apostoli	wedder

October	Teykene
Jm sonauēde na francisci	Schutte
Jm donrsda·vñ middwe·na dionī·	waēman
Jm sonauēde vñ sonda·voꝛ galli	Vische
Jm daghe galli	wedder
Jm middeweke voꝛ simonis vñ iud	kreuet

Nouember	Teykene
Jm auende vñ daghe martin	Vische
Jm dingsdage na martini	wedder
Jm middeweke na elyzabet	kreuet

december	Teykene
Jm auēde vnd dage nicolai	waēman
Jm dage der entfanginge marie	Vische
Jm mandage na d entfāginge marie	wedder
Jm mandage voꝛ thome apostoli	kreuet
Jm dage iohannis euangeliste	Schoꝛ·
Jm dage der vnschuldegen kindē	Schutte·

Item wen de man is im wedder· So is gut laten· ane de houet ader· Jm kreuete ane de migaber· Jn der wage· ane de lenden· Jm Schutte ane de waden Jm waēman ane d beyne· Jm Vische de knoden

Fig. 38. Niederdeutscher Aderlaßkalender aufs Jahr 1480, gedruckt bei Barth. Gothan und Lukas Brandes in Magdeburg (später in Lübeck), auf 1/4 verkleinert.

318.

[Anfang fehlt].
. . . ¶ Hie nach volgent die erwolten tag des aderlaſſens ‖ Am dornſtag nach ð beſchneidung criſti .creps mittel dē iūgen on die lungē . . .
[Augsburg, Blaubirer.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2217.

319.

[Oben Hälfte fehlt.]
Chriſtmon: . . Am tag ſant barbare vñ darnach one dē hendt ‖ Am tag nach lucie gut one die pein. Suntag vñ montag nach lucie one die fueß. ‖ Am mit woch vor ſant thome one das haupt . . . [Bamberg.]

München. Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2218.

320.

[Jesus-Spruchband] (A)Es man zalt nach Criſti gepurt .M.ccc.lxxxij jar . . .
Fragment. Gehört vielleicht mit Nr. 316 zu einem Kalenderblatt.

München. Hof- u. Staatsb.

1483.

321.

[Schöne Liebesgarten-Kopfleiste.]
Almanach Anno Domini duſent .cccc.lxxxiij Nach dē waren lauff Sönen vñ Mon . . . . ‖ dem wider iſt gut loſſen.
[Speier, Peter Drach.]

Braunschweig, Stadtbibl.
Cop. II. 2219; Häbler 41; Nentwig 110.

322.

Nach Criſti gepurt Mcccclxxxiij Jar Jſt ſuntag puchſtab E . . .
[Der untere Teil stark beschädigt; in der Mitte ein nacktes Männchen im Lendenschurz ohne jede Bezeichnung.]
[Reutlingen, Michel Greyff.]

Braunschweig, Stadtbibl.
Cop. II. 2220; Häbler 40; Nentwig 114.

323.

Duſſe almanach is gemaket ut den rechten lopen der ſonnen vnd planetē in der hohen ſcole der ſtat Mentz op das Jar als man telet vnd ſchriuet na der geburt criſti M.cccc.lxxxiij. vnd halt Jnne wan eyn Juwe ‖ lick lecht nyge oder vol wirdet. Dar to de erwelten dage die oderen to laten vñ artedye Jnne to nemende . . . . . Alle andere teyken ‖ ſyn vnbequeme. Jn to nemen. [Zwei Finsternisscheiben.]
[Mainz, Peter Schoeffer.]

Wernigerode, Fürstl. Bibl.
Häbler 39.

324.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1483 gedruckt bei Zainer in Ulm befindet sich in Nürnberg im German. Mus. (H. B. 14912).

325.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1483, gedruckt bei Bämler in Augsburg, befindet sich in der Konigl. Bibl. in Berlin N. 87.

326.

1484.

[Leipzig, Markus Brandis.] Rot und schwarz gedruckt. Anfang fehlt dem Leipziger Exemplar. Schluß:

Dem vierden vnd letczten virtel die alden lewte vnde Colerici. das sint die trucken hitczigen lewte:

Leipzig, Univ.-B.

327.

(A Nno so man zelt MccccLxxxiiij iar. Ist B suntag buchstab . . . . . vnd dz alles sol geschechen nach außweissung der astrologorũ innerhalb lx iarẽ vnd etli chs noch in kurczer zeit ¶ Das võ einẽ maister zu Ingolstat [Bamberg, Johann Sensenschmidt.]

Der „Meister" von Ingolstadt ist Johannes Engel (Angelus), später Professor der Astronomie in Wien.

München, Hof- u. Staatsb.; *Nürnberg,* Germ. Mus.

Cop. II. 2222; Häbler 43.

328.

gheborth .M.CCCC.lxxxiiij. De gulden tal is .iij. . . . . lestẽ ferndel de olden lude vnde colerici. dat sint de droghen hittighen lude. [Magdeburg.]

Braunschweig, Stadtb.

Cop. II. 2223; Nentwig 115.

329.

[Spruchband] Anno dñi M.cccc.lxxxiiij . . . . [Augsburg, Blaubirer.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2224.

330.

Nur ein Fragment; Schwarz- und Rotdruck.

-- — — — — — [Augsburger Druck (Sorg oder Schobser; nur das untere Stück erhalten.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. 2225.

331.

Die untere Hälfte eines Erfurter deutschen Kalenders auf das Jahr 1484, gedruckt in Leipzig bei Kachelofen, besitzt die Herzogl. Bibl. zu Gotha.

332.

Einen deuischen Aderlaßkalender auf das Jahr 1484, gedruckt bei Zainer in Ulm, besitzt das German. Museum in Nürnberg (H. B. 14912).

333.

1485.

(A)Nno domini .M.cccc.lxxxv. jar. . . . ¶ Meister Joß Hord Zů Augspurg. [Augsburg, Johann Bämler.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2228; Häbler 44.

334.

Von cristi geburt Mcccc lxxxv. . . . Der anfangk in d iij. stūd xlix mi.
[Verfinsterungsbild.] [Leipzig, Marcus Brandis.]

Gotha, Hrzogl. Bibl.
Häbler 46.

335.

Diß almanach helt new vnd Volmondt . . . vf die hochberumpten Stat wurtzburg gerechnet. Nach cristi gepurdt Im CXXXV. Jore.
[Würzburg, G. Reyser.]

Cop. II. 2226.

336.

Vil guter selig. Jar. amen. Anno dñi MCCCCLxxxv. jare So wird das. B. suntäglicher büchstab . . . . . Augsburg, Anton Sorg.]

Cop. II. 2230 u. 2227..

337.

Eyn durtz Kallēd' gemacht na dē Cisioianus . . . Gedruckt zo Collen, vn der nuwer gassen. [Köln, Ludw. de Renchen.]

Cop. II. 2234; Proctor 1272; Voull. Buchdruck Kölns 0708; Häbler 45.

338.

1486.

(M)a cristi geborth .M.CCCC.LXXXVI. iaer . . . vñ de vthlegūge in dyssen nafolgendē Figurē. [Randleiste und Verfinsterungsbilder.]

Braunschweig, Stadtb. [Magdeburg, Simon Koch.]

Cop. II. 2233; Nentwig 116; Häbler 50

339.

MAch Cristi gepurt Als man czelt .M.CCCC. vnd lxxxvj . . . . . Vnd dij wz legung yn dysen nachualgenden figuren:
[Große Verfinsterungsbilder.] [Leipzig, Martin Landsberg.]

Zwickau, Ratschulb.
Häbler 40.

340.

(I)N dem als man zalt nach Cristi geburt .M.ccc. vñ lxxxvj. iar . . . . . die drew ‖ teyl der sonnen vom mon bedeckt.
[Finsternisscheiben.] [Reutlingen, Michel Greyff.]

Paris, Bibl. nat.
Häbler 48.

341.

[Ein Augsburger Kalenderdruck auf dies Jahr von Josef Hord findet sich in München, die obere Hälfte fehlt aber.]
[Augsburg, Anton Sorg.]

Cop. 2231.

342.

Die gnad des ainigenn figberen gotz sei geeret . . .
[Unten die Figur der Himmelshäuser.]
[Augsburg, Erhart Ratdolt.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2232; Häbler 47.

Reproduziert in G. Hellmanns Wetterprognosen.

Bringt nur die Praktik des Jahres, ausführlich über Krankheiten· „Manger ley kranck ‖ heit komen in die menſchen von ſcharpffen ſiechtagen vnd peſtilentz vnd ieren anhengen vñ der tailnemung Mercury ſo er verprent . . . Die iuden diß iar ſer cranck werden . . ." Ein Laßzettel findet sich hier nicht.

343.

(Als man czelt nach Criſti gepurt .M.CCCC. vnd in dem lxxxvj. iar Iſt dyſe nachuolgende tauel . . . gemacht in der loblichen ſtat Baben berg . . . . . laß ich ir ſeczung vnder wegē.

Schwarz und rot gedruckt von Sensenschmidt in Bamberg.

Bamberg, Kgl. Bibl.

344.

Diß almanach helt New vnd Volmondt . . . .

Aderlaßkalender auf das Jahr 1486, gedruckt bei G. Reyser in Würzburg.

Würzburg, Univ.-Bibl.

Serapeum 1. S. 204.

1487.

345.

Diß almanach helt New vnd Volmondt mit den außerwelten tagen der aderlaß vñ artzney gebung Nach den war[en] lauf auff die lobliche ſtat Nurnberg mit ſampt der planetē anſehen gerechnet Nach Chriſti gepurt im lxxxvij. jore der ‖ minder zal . . . . . vnd xxxj minut vergangen ſein

[Finsternisscheiben.] [Eichstätt, Michael Reyser.]

Cop. II 2238 (2240); Hubler 56.

346.

Ein gut ſelig iar. Als man czelt nach Criſti gepurt .M.CCCC. vnd in dem .lxxxvij iar ‖ . . . . . nach einē vnd ſiebenden vor dreien.

Schwarz und rot mit schöner Rand- und Kopfleiste, zwei Finsternisscheiben und Hausmarke, gedruckt in Bamberg bei Sensenschmidt.

Bamberg, Kgl. Bibl.

Hain 9739.

347.

— — — — — — [Augsburg, E. Ratdolt?]

[Verfasser, Marcus Schynnagel.]

München, Hof- u. Staatsb., 14879.

Cop. II. 2230.

348.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1487 erschien auch bei Joh. Bämler in Augsburg.

München, Kupferstichkabinet.

349.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1487 erschien in Basel.

Proctor 7788 B (p. 731).

350.

Ein kleines Fragment eines deutschen Aderlaßkalenders auf das Jahr 1487, hergestellt vom Bollanus-Drucker in Erfurt, besitzt die Königl. Bibliothek zu Berlin.

351.

Einen deutschen Kalender auf 1487, gedruckt in Würzburg bei G. Reyser, verzeichnet Proctor unter Nr. 2671.

1488.

352.

Dyß almanach helt New vnd volmondt mit den auſzerwelten tagen der Aderlaß vnd artzney gebung Nach warem lauf | vff die loblichen Stat Wirtzburg gerechnet Nach xp̄i geburdt jm lxxxviij. jare der mindern zale . . . . . .: Ein. Gut. Selig Jor :-

Schwarz und rot gedruckt bei G. Reyser, Würzburg, 1488.

Bamberg, Kgl. Bibl.

Hain 9741.

353.

— — — — — — [Augsburg, E. Ratdolt.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2242.

354.

Ein deutscher Kalender auf das Jahr 1488, gedruckt zu Basel, befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Basel.

1489.

355.

(ALs man zelt nach criſti vnſers herrē gepurt Tauſent .CCCC. vnd indē Neunundachtzigſten | iar . . . bis halbe ſtund nach | vi. ſo wirt er gancz wider lauter. [Finsternisscheibe.] [Passau, Johann Petri.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2245; Häbler 63.

356.

Als mā nach Criſti geburt czelt MCCCClxxxix . . . . . aderlacz tafel magiſtre wēceſlai von budwyſz . . . das ander yn dē fignr [!] erſcheynt. [Breite astrologische Fußleiste.] [Leipzig, Martin Landsberg.]

Darmstadt, Großhrzgl. Bibl.

Häbler 60.

357.

Diſz almanach Iſt gemacht zu lypzigk durch Pauls eck von Sulczbach . . . gedruckt zu Nurenberg [Georg Stuchs.]

Berlin, Kgl. Bibl.

Cop. 2246; Häbler 59.

358.

(A Es man zelt .M.cccc.lxxxix. iar . . . guet aderleſſen vñ purgaczen nemen . . . Maiſter Johannes Engel diſs Almanach gemacht Vnd Erhart Ratdolt zů Augſpurg gedruckt hat. [Augsburg, E. Ratdolt.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2247.

359.

Der Kalender des Passauers Johann Petri (Nr. 355) ist von Johann Schauer in zwei Kolumnen nachgedruckt oder umgekehrt; die untere Hälfte findet sich in München („1489b“).

[Finsternisscheibe am Ende, links in der 2. Kolumne:]

„. . . „ ſtund nach vi ſo wirt er gantz wider lauter“

Cop. II. 2248.

360.

Ein anderer deutscher Kalenderdruck auf dasselbe Jahr, ebenfalls in zwei Kolumnen gedruckt, ist in einem Münchener Exemplar vollständig erhalten bis auf die ersten 2—3 Zeilen und einen schmalen Streifen vorn herunter, die weggeschnitten sind.

[Finsternisscheibe am Ende rechts:]

. . . das ende ſiben ſtund vnd xxvj. minut“

[Augsburg, Schobser oder Sorg.]

München, Hof- u. Staatsb. (1480bd).

Cop. II. 2249.

361.

Deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1489, gedruckt bei Misch in Heidelberg.

362.

Deutscher Kalender, gedruckt von Hans Zainer in Ulm, auf das Jahr 1489.

Panz. D. A. Z. 65, 276b; Hain 87.

1490.

363.

[Einblattpraktik für 1490 mit schöner Holzschnittleiste u. Mittelstück.]

. . . Diſs han practiciert ich haſs ſchrotbanck ‖ moler vnd burger zu ſtroßburk: [Straßburg, Grüninger.]

Berlin, Kgl. Bibl.

Häbler 64.

364.

Deutscher Kalenderdruck auf das Jahr 1490 von Hans Zainer in Ulm.

365.

— — — - — — [Augsburg, Hans Schönsperger

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2250.

366.

[Zwei Mondfinsternis-Holzschnitte.] . . . . . Maiſter Johannes Engel diß Almanach gemacht: Und Erhart Ratdolt zu Augſpurg gedruckt hat.
Schwarz und rot gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb. (zwei Fragmente; die zwei oder drei Anfangszeilen sind bei dem oberen Fragment weggeschnitten).
Cop. 2251.

367.

. . . Jtē tho vor ſtāde duſſē almanach ſchal eyn iowelk leſer tho ſynne nemen onde tho wetende dath daer ſynt rij. teken an deme hemmele alſe de wedder Steer Twelick kreuet . . . . [Lübeck, Steffen Arndes.]

London, Brit. Mus.
Cop. 2253.

1491.

368.

Alß man czelet von criſti geburt M.cccc.lxxxxi. Jſt die gulden czal r . . . . . vnde die gancze werunge ij.ſtunden vnde x. minuten.
[Breite astrologische Fußleiste.] [Leipzig, Konrad Kachelofen.]

Zwickau, Ratsschulb.
Häbler 68.

369.

Als man zalt von Chriſti vnſers herren gepurdt M.cccc. vnd in dem lxxxxj. Jar . . . . . werung ein ſtündt ir minutt.
[Rand- und Fußleiste.] [Reutlingen, Michael Greiff.]

München, Hof- u. Staatsb.
Häbler 67.

370.

(JN dem als man zalt nach Criſti geburt tauſent vierhundert vn in dem xci. iar . . . Vnd wirt haben .ix. punten vnd xxvii. minuten
Kopfschriftband, Randleiste, Geburt Christi als Initial und Finsternisscheibe.] [Ulm, Johann Zainer.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2257; Häbler 65.

371.

M.cccc.xci. Gulden tal X . . . . . Bartholomeus Ghothan impreſſit. Eyn nye ſalich vrolick iaer. Gheue vns god alle ghar.
Rot- und Schwarzdruck.

Lübeck, Stadtb.

372.

. . . . . Baldaſer Mans uelδt ſtat Leibarzt [in München] . . .
[Fragment; nur die linke obere Hälfte.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2256.

373.

. . . . . tag nach philippi vnd Jacobi : gut dē alten nit das haubt . . . . . Brachmonat, Mitwoch vnd pfintztag vor Bonifaci gut den iungen on dz haubt . . . . . .

Nur ein Stück der rechten Seite.

Göttingen, Univ.-B.

1492.

374.

(M)A godes bort .M.cccc.xcij. Gulden tal. XI. . . . Bartholomeus Gho. tan Fecit. [Lübeck, Bartholomeus Ghotan]

Rot- und Schwarzdruck. Auf der Rückseite ein Gedicht: „Eyne gotlike gude lere allen minſchen . . .“

Upsala, Kgl. Univ.-B.
Collijn Nr. 92.

375.

(A)ES Man Zelt Nach xpi gepurt .M.cccc.lxxxrii. Jar. iſt ain ſchalt Jar genant biſertilis vñ ‖ werden . . . ‖ Doctor Baldaſar Manſueldt ſtat Leibartzt zu Munchē. [München, Benedikt Buchbinder.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2261; Häbler 76.

376.

Nach Rat ler vnd aufweiſung der Alten weiſen vnd hochbewerten Maiſter der aſtrology . . . Jenner ‖ Sontag Mantag vorm Chriſtag Fiſch gůt baden erczney jn pillen laſſen ou die fieß [Reutlingen, Michael Greiff.]

[Kopf-, Rand- und Fußleiste.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2259; Häbler 74.

377.

Die zal nach xpi vnnſers herenn gepurt iſt heuer .M.CCCC.xcij. vnd wirt ge nennt ein ſchalck Jaer . . . Am tag Stephani iſt gut laſſen der pferden widder. [Kopfleiste und Saturnbild.]

Nürnberg, Germ. Mus. [Nürnberg, Peter Wagner.]
Häbler 73.

378.

(A)Eß man zelt M.cccc.lxxxij iar iſt ain ſchaldtiar . . . . . Getruckt zu Augſpurg: [Erhart Ratdolt.]

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2260; Häbler 71.

379.

[Ein deutscher Kalender auf dies Jahr gedruckt in Mainz bei Peter Friedberg (?) (Häbler), steht in Jacques Rosentals Katalog Nr. 36, N. 589, er beginnt:] Diſſer Almanach iſt gemacht in der hohenſchule der großwirdigiſten ſtat Mentz . . .

380.

— — — — — — [Regensburg, Marcus Ayrer.]

München, Hof- u. Staatsb. (1492 f).
Cop. II. 2262.

381.

— — — — — — Gedruckt in Nürnberg]

Wien, Stift Schotten.

382.

Ein deutscher Kalender auf das Jahr 1492, verfaßt von Joh. Virdung von Haßfurt. [Leipzig, Kochelofen.]

Frankfurt, J. Baer & Co.

1493.

383.

[Martin Landsberg in Leipzig.] Das linke Viertel des Blattes ist von oben nach unten senkrecht weggeschnitten, ebenso fast die ganzen Holzschnitte am Fuße des Blattes mit der Finsternisdarstellung.

Anfang:

. . . C[h]risti geburt czelt .MCCCCxlciii. Die gulden czal xij. . . .

Schluß:

. . . in der anßweysung in der bey gezeichiten figuren seind genugsamlich verkl[ärt].

Genannt ist in Rotdruck als Verfasser „wenceſlat von budwyſt".

Leipzig, Univ.-B.

384.

[Holztafeldruck von Glockendon mit Aderlaßmännlein].

Nürnberg, Germ. Mus.

Häbler 80.

385.

[SO man zalt M.cccc.xciij . . . Eyn auſzug aus der practik von Coln Mayſter Sygmund von pruſtat vnd gedruck ‖ zu Jngolſtat

[Eckleiste und Finsternisscheibe.] [Hans Kachelofen.]

München, Hof- u. Staatsb.; *London*.

Cop. II. 2263 = 2266; Häbler 79.

386.

Nach rat vnd beſchluß der meiſter des geſtirnes vnnd ouch der artzenyg. So ſynt dieſe Nuwe . . . . Frytag vnd ſamſtag vor der heiligen dry künig tag iſt der mon ym ſchätzen iſt gůt. [Straßburg, J. Grüninger.]

[Sebastians-Kopfleiste und am Fuße Aderlaßmannlein mit 4 Gruppen.]

München, Hof- u. Staatsb. (Doppelfolioblatt.)

Cop. II. 2265; Häbler 77.

387.

— — — — — — [Nürnberg, Peter Wagner.]

Nur ein Fragment.

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2267.

388.

(J)Nt yar vnser herē Mccccxciii Guldē tal xii . . . . . Am sondaghe vñ dinxtedage na ð kinder deghe g. la. p. na. Libra.

[Lübeck, Steffen Arndes.]

Upsala, Univ.-B.

Collijn 922.

389.

. . . . . ¶ Nün tzu. Mercken dz ader laissen wirt erwelet nach ð ꝯplexion vnd alter der mēsch. Flegmat . . . ‖ widd' vnd schütz melancolici in d' wage vn d wasserer Colerici in dem krebs scorpion vnd fisch . . . . ‖ gen in dem tzů nemen vnd die alten in dem abnemē des mondts sycher laßen mogēt ¶ Nym in na . . . ‖ tzet Latrwegen [!]. Jm krebs. Gedrenck in dem scorpion pillulen in dem fisch. Aber in der wage . . . ‖ nach nottrofft alle dry.

Fragment (mit reichem Bildschmuck und Aderlaßmännlein) im Besitz des Herrn Antiquars Jacques Rosenthal in München. Offenbar bei Grüninger in Straßburg gedruckt und anscheinend aufs Jahr 1493 wie Nr. 370.

390.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1493 ist auch in Basel bei Bergmann von Olpe gedruckt.

Basel, Univ.-B.

1494.

391.

Almanach in der hochgebreysten hoohen schule zu Erffort durch J. Honniger von Grussen auff das M.CCCCxciiii iar gecalculyret.

(Vielleicht identisch mit Nr. 394.) [Erfurt, Schenck?]

London, Brit. Mus.

Cop. 2273.

392.

(A)ls man nach Christi geburt czelt. MCCCCxciiii. . . . . Aderlaßtafel magistri wenceslai von budweyß . . .

[Fußleiste: Mercurius, Jupiter, Saturnus und Venus halten zu zweien je eine Tierkreiskugel mit den Finsternissen].

Schwarz und rot gedruckt in Leipzig bei Martin Landsberg.

Bamberg, Kgl. Bibl.

393.

. . . . . vierundneuntzigisten iar. J . . . . . Anczeigen werdt ir clerlich findñ in der practica. Die das iar dar von schreiben.

Schwarz und rot gedruckt mit kleinem, fast zerstörten Holzschnittbilde zwischen den Mondtafelreihen und breiter Finsternistafel mit Merkur und Saturn am Schlusse. [Nürnberg, Peter Wagner.]

Bamberg, Kgl. Bibl.

394.

(A)Es man zelt nach xpi vnsers herrñ geburt. M.cccc.xciiij. ‖ . . . . ‖ Uischen ist Ertzney gutt jn pillen [Nürnberg, Kaspar Hochfeder.]

München, Hof- u. Staatsb.; *Leipzig,* Univ.-B. (Fragment).

Cop. II. 2271; Häbler 83.

395.

(D)Es jares Cristi M.cccc. vnd xciiij synt dise nuen ‖ . . . . dar noch ist der mon jm schützen ist gůt lassen. [Straßburg, Joh. Pruß.]

[Aderlaßmann und vier Gruppen, ohne Verse; 737 : 260 mm].

Stuttgart, Landesb.

Häbler 82.

396.

(JN dem jar als mā zelt nach Cristi geburt .M.cccc.lxxxviiij . . . . ylff minut gantze bedeckung [Augsburg, Johan Schauer.]

[Kopf-Schriftband und 3 Finsternisscheibchen.]

München, Hof- u. Staatsb.

Hain 6746; Cop. II. 2270; Häbler 81.

397.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1494, gedruckt in Basel bei L. Ysenhut.

Basel, Univ.-B.

398.

Ein deutscher Kalender auf das Jahr 1494, unbekannten Druckers.

München, Jacques Rosenthal, Kat. XL. Nr. 1960.

1495.

399.

¶ Jn dem als man zalt nach Christi geburt M.cccc.xcv. Jar . . . .
¶ Getruckt zů Reütlingen durch michel Greyffen. Jn dem .M.cccc.lxxxxv. Jar.
[Biblische Rand- und Kopfleiste.] [Reutlingen, Michel Greyff.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2274; Häbler 87.

400.

Deutscher Kalender von Dr. J. G. Wonecker in Basel auf das Jahr 1495, gedruckt in Basel.

401.

(A)Uff das .lxxxxv. Jare der mynder zale ist dyse tafel . . . . . Am Crist abent gut an das haubt wider. [Bamberg, Joh. Sensenschmidt.]

Nürnberg, Germ. Mus.

Häbler 86.

402.

— — — — — — [Fragment von Juli und Oktober] . . .

Zweifelhaft!

London, Brit. Mus.

Cop. II. 2275.

403.

(M)ach Criſti gepurt auff dem polo xlvi Grad . . . [Erfurt, 1495.]
Zweifelhaft!

London, Brit. Mus.
Cop. II. 2277.

404.

1496.

(D)As iar von dem vrſprungk vnſer ſeligkeit. In welchem der hochſte got vñ geperer aller ding den ‖ lerer der gerechtikeit ſeinem eingebornē ſon, geborn auß Maria der iunkfrawen, geſant hat, Alß man tzelt Tauſent vierhundert vnd .lxxxxvj ‖ Die gulden zal .xv. . . .
[Leipzig, Gregor Böttticher.]

Untere Hälfte fehlt.

Leipzig, Univ.-B.

405.

Der nämliche Verleger veranstaltete aber auf das nämliche Jahr einen Neudruck des vorigen Kalenders:

(D)As iar von dem vrſprung der [ergänzt: hieß doch wohl „vnſer"!] ſeeligkeit. In welchem der hochſte got vnd geperer aller ding ‖ den lerer der gerechtikeit ſeinen einzigen Sohn [ergänzt statt wie oben!] geborn auß Maria der iunckfrawen, geſant hat, Alß man tzelt Tauſent vierhundert vnd ‖ lxxxxvj . . . . . .
. . . Die laſtabeln Valentini ein bruders ordens ſant auguſtin der einſidel genät.[1]) auf das iar. M.cccc.xcvj.

Holzschnitt in 4°-Größe: Frau Venus mit Bogen und Pfeilen zwischen zwei wilden Männern. Titelholzschnitt einer Praktik auf dasselbe Jahr gleichen Verlags, wie Häbler wohl mit Recht vermutet.
[Leipzig, Böttticher.]

Straßburg, Paul Heitz.
Häbler 88.

406.

Zwei Fragmente eines bei Ratdolt in Augsburg gedruckten Kalenders.

München, Hof- u. Staatsb.

407.

. . . . . Hanns Schaur zu Augſpurg.

München, Hof- u. Staatsb.
Cop. II. 2279.

408.

— — — — — — [Erfurt 149⁰.]

London, Brit. Mus.
Cop. 2281.

[1]) Auf einer Praktika für 1502 nennt er sich „magister Valentinus, canonicus Vaciensis" und zu Ende „Valentinus de Viridi Monte" (Grünberg in Schlesien); er praktizierte in Buda (Mitteilung K. Haeblers).

409.

. . . . . cc vnd xcvi De guldē tal ry de ſon . . . . na der Breſlouwer myddege rechtuerdic . . . De vterrweldē dage na deme waraftigen lope deß manis . . . .

[Venus-Holzschnitt.]

Sehr defekt; Schwarz- und Rotdruck.

Upsala, Univ.-B.
Collijn 923.

410.

Kalenderfragment auf das Jahr 1496 (s. Fig. 39).

Maihingen, Fürstl. Bibl. [Nürnberg, Kaspar Hochfeder?]

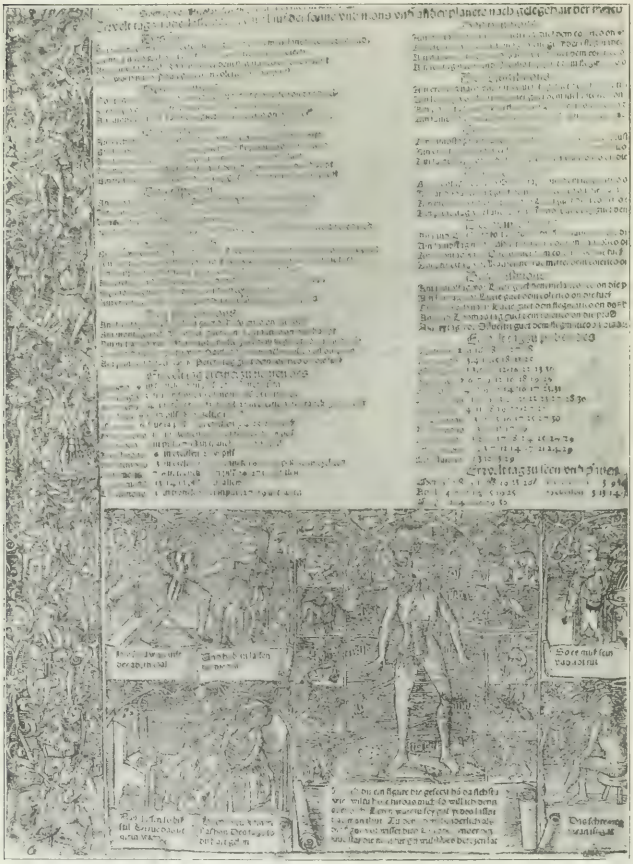


Fig. 39. Kalenderfragment aufs Jahr 1496 aus der Fürstlich Ottingen-Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen, gedruckt in Nürnberg bei Hochfeder.

1497.

411.

(A Nno dñi .M.CCCC.LXXXXVij. . . . . minut werden .iij punkt verdekt
[Augsburg, Joh. Schönsperger.]
[Kopf- und Randleiste; am Fuße Schriftband und Finsternisscheibe.]

München, Hof- u. Staatsb.
Häbler 89.

412.

(A Es man zelt nach Christi unsers lieben herrn gepurd. Tausend vier hundert vnd sibenundneúntzig iar. . . .
Nürnberg, Friedrich Creußner.]

Upsala, Univ.-B.
Collijn 924.

413.

. . . Ise men na Christi gebert tellet .MCCCCXCvij . . . . .
[Magdeburg, Moritz Brandis.]

Upsala, Univ.-B.
Collijn 925.

414.

In Gottes Namen. Volget nach die Tafel des Jars Christi .M.CCCC.xcvji . . .

London, Brit. Mus.
Cop. II. 2282.

415.

Ein deutscher Kalender auf das Jahr 1497 erschien in Wien bei Hans Winterberg (Mayer, Wiener Buchdruckergeschichte 1883).

416.

Kalenderfragment auf das Jahr 1497, gedruckt in Leipzig von Martin Landsberg.

Lübeck, Stadtb.

1498.

417.

Die untere Hälfte eines deutschen Kalenders auf das Jahr 1498, gedruckt von Lienhard Ysenhut in Basel.

Basel, Univ.-B.

418.

(S)O man zalt nach Christi geburt .M.CCCC.xxxxviii. jar . . .
Diß Almanach ist calculiert zu Basel durch ‖ Doctor Hansen Roman Wonecker Statartzet. [Basel, Michel Furter.]
[Doppelfolioblatt mit Monatsbildern.]

Basel, Univ.-B. u. Mus.
Häbler 93.

419.

(J)nt iaer Mcccccviij . . . . . Eyn nye prolich salich iaer . Gheue vns god allen gaer. [Lübeck, Stephan Arndes.]
[Christkind-Fußleiste.]

Braunschweig, Stadtb.; *Wolfenbüttel,* Hrzgl. Bibl.
Cop. II. 2284; Häbler 91; Nentwig 17.

420.

(A)Es man ꝛelt von der gepurt vnſers herrn Jeſu Criſti .M.CCCC.Lxxxviij Jar . . . Die ermelten tag ꝛu pflantꝛen . . . . . .

[Wetterhahn-Christkind-Fußleiste.] [Nürnberg, Peter Wagner.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II, 2283.

421.

Gloria. Inexelcis. Deo. [Schriftband in der Kopfleiste.]

¶ Gedruckt ꝛu Nürmberg vō Ambroſi⁹ huber pey dem thirgarner thor.

(A)Es man ꝛalt nach Criſti gepurt .M.cccc.lxxxviij. . . . itrāck, ſcorpio, Amē. [Christnacht = Fußleiste.]

Schwarz und rot (mit Engel-Randleiste links) gedruckt bei Ambrosius Huber in Nürnberg.

Bamberg, Kgl. Bibl.

422.

(S)O man ꝛalt nach Criſti geburt .M.cccc.xcviij. ¶ . . . . . Vnd iſt dieſer laſꝛetel mit neuven vñ volmonten vnd er ‖ welten tagen ꝛū aderlaſſen vñ artꝛeny jnꝛunēmen. gemacht durch den hochberümpten meiſter hanſen ‖ virdung von haßfurt des durchleüchtigen Fürſten vnd herrñ hern Philippen pfaltꝛgrauen by rhein ‖ ꝛc. mathematicū vnd Aſtronomum . . .

[Straßburg.]

[Mit breiter Kopfleiste (Venus, bekleidet auf einen Fisch reitend) und schmalen Randleisten.]

Bamberg, Kgl. Bibl.

1499.

423.

(D)O man ꝛalt noch criſti geburt .M.cccc.lxxxix ‖ iſt. f. ſontag bůch=ſtab . . . wer artꝛny ſich gebruchē dar vnd nit der ꝛeychen nymbt war ‖ Och ſin ſach nit richt darnoch Der lyd ob er ſchad empfoch

[Basel, Lienhard Ysenhut.]

[Doppelfolioblatt mit Kopf- und Randleisten und am Fuße Laßmann mit 4 Gruppen, siehe Fig. 40, S. 263.]

Basel, Univ.-B.

Häbler 98.

424.

Als man ꝛelt nach Criſti gepurt .M.CCCC.Xcix . . . die erwelten tag. kinder entwen das gantꝛ iar . . . . . [Nürnberg, Peter Wagner.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2287; Häbler 96.

425.

So man ꝛalt nach Criſti geburt .M.cccclxxxviiii . . . . . io ‖ hannes vnd der vnſchuldigē kindlē tag. ertꝛney im trāck, im ſcorpiō.

[Nürnberg, Friedr. Creußner.]

Breslau, Stadtb.

Häbler 95.

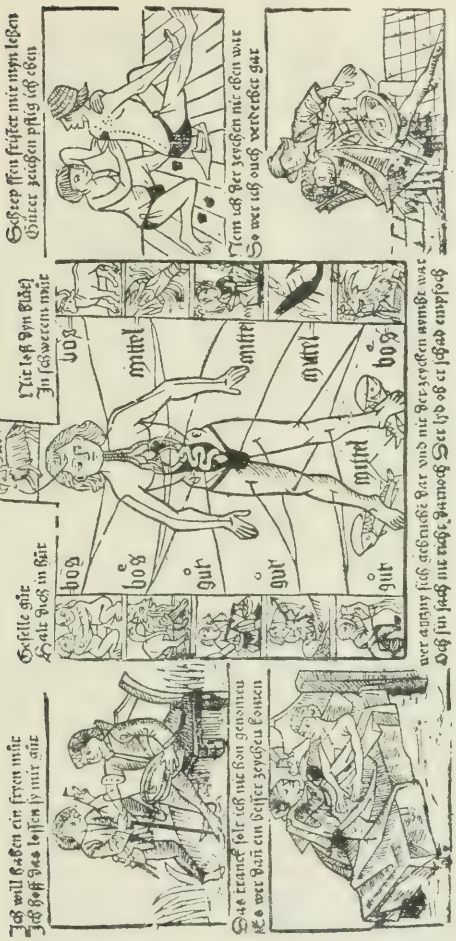


Fig. 40. Gruppe der fünf ärztlichen Holzschnitte: Lahmännlein, flankiert von vier medizinischen Grenzszenen.

Fußleiste eines Doppelfoliokalenders des Basler Druckers Lienhart Ysenhut für das Jahr 1490, bearbeitet vom Basler Stadtarzt Joh. Rom. Wonecker.

⅔ der Originalgröße (Häbler 98a u. 98b).

426.

(JM der zeyt nach Cristi gepurt .M.CCCC.XCIX . . .
Die erwelten tag kinder etwen [!] durch das gantz iar . . .
[Ulm, Johann Zainer.]

Nürnberg, Germ. Mus.

Häbler 94.

1500.

427.

Als man zalt nach Criſti vnſer liebē herren geburt. Tauſent. funff hundert ‖ in der genaden reichen zeyt iſt ein ſchalth iar . . . . . Gedruckt zu Nurmberg ‖ von Ambroſius huber. [Nurnberg, Huber.]

[Kopf- und Randleiste und Finsternisscheibe.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2288; Häbler 100.

428.

Als man zalt vō der geburt Criſti .M.v°. ſo iſt ein ſchalt iar . . . . . Getruckt zů Straßburg. Grüniger [Laßmann und Christophorus.]

[Straßburg, Grüninger.]

[Doppelfolioblatt. Breite Kopfleiste mit Anbetung Christi.]

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2289; Häbler 99.

429.

Almanach Erhardi Etzlaub, Aſtronimi vnd leybartzet, der loblichen hohen Schul Erfort. . . .

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2290.

430.

. . . ß tafel doctoris Wenzeslai vn Budweis . . . [Ingolstadt 1500.]

London, Brit. Mus.

Cop. II. 2295.

431.

. . . . . Aduent am ſontag nach andren vnd werth iii wochen. I. tag . . . . . vber die mitteglichen linien der hochberumpthen ſtadt Leibſig . . . [Leipzig, 1500.]

London, Brit. Mus.

432.

Ein deutscher Aderlaßkalender auf das Jahr 1500, bei Johann Schauer in Augsburg gedruckt.

München, Hof- u. Staatsb.

432a.

. . . . . ‖ Gedruckt zů Angſpurg durch Erhart Öglie ‖ Auff dem Creütz.

München, Hof- u. Staatsb.

Cop. II. 2291.

Nur die untere Hälfte; ist aber erst nach 1500 gedruckt!

γ) Praktiken und Prognostikationen.

Gab ein Autor oder Verleger einen solchen deutschen oder lateinischen Einblattkalender heraus, der neben dem sonstigen Kalenderbedarf namentlich dem hygienischen Hausbedarf diente, also die für Aderlaß, Schröpfen, Purgieren, Baden, Kinder Entwöhnen geeigneten Tage bezeichnete, so wurde ja manchmal auf diesem nämlichen Blatte auch die allgemein politische oder soziale Natur des kommenden Jahres von den gelehrten Herren streng nach der Regel verkündet, auch vorausgesagt, welcher allgemeine Gesundheitszustand in den einzelnen Jahresabschnitten herrschen werde usw. usw. Es wurde dann auch wohl statt der sonst gelegentlich zu sehenden Schröpf- oder Aderlaß- oder Badebilder ein speziell astrologischer Holzschnitt (namentlich den Leipziger Drucken) beigegeben. Die meisten Verleger und Autoren zogen es aber vor, diese sozial-politische Jahrespraktik gesondert erscheinen zu lassen; man gab also neben dem Wand- oder Plakat-Kalender, der meist aufgezogen wurde oder in anderer Weise an die Wand befestigt wurde, in handlichem Quartformat so ein kleines Büchlein von meist vier Blättern heraus, auf dessen Vorderseite dann wohl ein blattgroßer lockender Holzschnitt prangte. Auch diese Dinge wurden im Laufe des Jahres fleißig gebraucht, abgegriffen, konsumiert: d. h. sie gingen trotz oft großer Auflage meist unter. Trotzdem hat sich natürlich einiges erhalten und ich gebe im folgenden, was mir so vorgekommen ist.

Naturgemäß erhalten diese Ergänzungen zum Wandkalender, auf welche gar nicht selten der Einblattkalender ausdrücklich verweist, nun nicht zum zweiten Male den Aderlaßzettel, Schröpfzettel, Badezettel, und damit geht das medizinische Interesse an diesen ephemeren Produkten fast völlig verloren. Nur für epidemiologische Fragen haben die Praktiken einigen Wert[1]); ich habe sie aber daraufhin noch nicht konsequent durchgearbeitet. Für diesmal also nur die folgende Zusammenstellung, die auf „Vollständigkeit" völlig verzichtet.

Ein Mittelding zwischen Aderlaß-Plakatkalender und Jahrespraktik, der Aderlaßpraxis in gleichem Maße dienend wie der politisch-wirtschaftlich-meteorologisch-epidemieologischen Jahresvorhersage, haben wir unter Nr. 284 schon kennen gelernt.

[1]) Vgl. Archiv für Geschichte der Medizin, herausgegeben von der Puschmannstiftung, Bd. I, S. 276.

Praktik des Meisters Theobertus von Engeland.

Eine Praktik für 8 Jahre in Plakatform hat Günther Zainer in Augsburg ca. 1470 drucken lassen, sie soll währen auf die Jahre 1470—1478:

433.

Meiſter Theobertus von engeland groß erfaren in des hymels lauff, hat tzů Badaw diß hernach geſchriben practiciert ‖ Nach criſti geburt Tauſent vierhundert vnd in dem ſibenczigiſten iar . . . . . Tauſent vierhundert vñ in dem acht vñ ſibenczigiſtē iar, ſo wirt ‖ ſterben der erlich kunig friderich von engeland.

Oehringen, Stiftsb.

Lichtenberger.

434.

Dyſe Practica vnnd ‖ Prenoſtication, iſt ge= ‖ druckt worden zů Mentz im M : CCCC : XCII. Jari vnd werdt biß ‖ man zelt M.D.LXVII : jar : darinn ain yeder menſch abnemen ‖ vnd erkennen mag wie die vergangen zeyt auch yetz die gegen ‖ wertig in diſer Practica zůtrifft, vnd darneben zů beſor ‖ gen wie hyriñ künfftigs zůkommen mag, doch got ‖ iſt alle ding müglich.

Bl. 45[1] [G_3^r]. ¶ Gegeben im Jar .M.cccc.lxxxviij. Am erſten tage des Apri ‖ lis durch dem Bylgerin Ruth der in Wälden verborgen lygt, ‖ Des augen ſeyn dunckel worden, der gryffel tzyttert von altter ‖ Gott wölle wol den gůtten, vnnd den ſchwetzern als ſie ver ‖ dyenen .ꝛc.

45 Bll. Folio.

München, Hof- u. Staatsb. (2° Inc. c. a. 2728); *Dresden,* Kgl. Bibl.; *Wien,* Hofb.

Panz. D. A. I. 198, 342; Hain 10087.

435.

Bl. 1[r]. pronoſticatio zu theutſch. ‖ Eyn ſchöne feltzen vnd vor nyt mer ge= horte Pronoſticatio ‖ die vßdruckt was glücks vnd vngelucks die gröſſe Coniun= ‖ ction vnd die Eclipſis geweſt ſynt In dyeſen gegēwirdigē ‖ vnd zůkünfftigen Jaren beduten vnd antzeygen vnd wirt ‖ weren etwan vyl iare.

Bl. 45[r], 3. Zeile. Gegeben In der fenſtern gaßen vnderm geſpeneten eychbaům Im iar .M.cccc ‖ lxxxviij. am erſten tage des Apprilis durch dem pylgrin Rüth der in welden ‖ verbörgen lyt. des augen ſyn dünckel wordē. der griffel tzyddert vonn alter. Got ‖ wolle wol den gůden vnd den ſwetzern als ſie verdyenen. ‖ Hie nach ſal ſten eyn eychenbaum . . .

Auch auf Bl. 45 findet sich noch Text.

München, Hof- u. Staatsb. (Inc. s. a. 2790).

Hain *10086.

436.

Prenoſticatio zu teutſch ‖ die do vßdruckt glücks vnd vnglücks ‖ die große Coniunction vnd die Eclipſis . . . vnd ſagt von ſeltzſamen wunderbarlichen dyngen vnd weret zwey vñ zwentzyg Jar

Bl 64. Geben in der fenſtern vnderen geſperrten eychbaum ‖ Jm iar M CCCC.LXXXviij . . . . . .

Bl. 65. Gedruckt vff grüneck ym iar nach criſt geburt M.CCCC. ‖ xcvii. am letzten tag des Octobers.

[Straßburg bei Bartholomäus Kistler, 1497, 31. Oct.]

65 Bl., 4°, mit 44 Holzschnitten.

Berlin, Kgl. Bibl. (defekt) und Kupferstich-Kabinet (Voull. 2546).

Panz. D. A. I. 229, 438; Hain 10088; Cop. II. S. 271 und 4881; Proctor 756.

Die Praktika von Paris.

437.

Bl. 1r. Practica von paris

Bl. 1v. Unbedruckt.

Bl. 2r. [Holzschnitt: Astrologe.]

Seyt das got der almächtig allē dī gen ir weſen geit ‖ . . . [Bl. 2v . . . So hab ich ‖ hie nach geſeczt des iares lauff vnd ſeinē einflus. Als man zelt M.cccclxxxvij. iar . . .

Bl. 7r. Das ſibett capitel ſagt von franckait diß ‖ jares der mon bewegt vil franckait . . .

o. O. u. Jahr, vermutlich **1487** bei Blaubirer in Augsburg gedruckt. 8 Bll. 4°. Bei G. Hellmann, Wetterprognosen und Wetterberichte 1899 reproduziert.

Maister Hans Engel.

(Magister Johannes Angelus.)

Über diesen Bayerischen Astrologen, der bis zum Professor der Astronomie in Wien aufstieg, vgl. weiter vorn Nr. 358 und Nr. 366 und Archiv für Geschichte der Medizin, Band I (1908), S. 253, 260 und 287.

438.

Bl. 1r. Die dewtſch practik maiſte' ‖ Hannß Engel auff das Jar ‖ lxxxviij. mit dem gewite' wr ‖ me i ſolcher geſtalt geꝑcticiert.

[Holzschnitt: Christkind, mit Neujahrswunsch.]

Bl. 4 [a_{iiij}]v. Hernach volgt vō krāckheit vñ todlichkeit . . . dadurch kuñen mocht ein peſtilentz . . .

Bl. 8 [a_8]r Gedruckt i der werdē ſtat Nürmberg vō marx ayrer.

Bl. a_8v. Unbedruckt. [Nürnberg, **1488**.]

8 Bl. 4° gleichfalls in Hellmanns eben genannten „Neudrucken" Nr. 12, Berlin 1899 reproduziert.

439.

Das Fragment von 4 Quartseiten, den Schluß einer Praktik auf die Jahre 1492 bis 1500 darstellend, besitzt in niederdeutscher Sprache die Hamburger Stadtbibliothek (A. C. III, 123[e]), der letzte Absatz lautet:

¶ Jm Jar Mcccc xviii vñ erix vñ cccc wert kamẽ dat. Cep ‖ ter der bosheit in Doringẽ . . . ‖ helbẽ de ackermãs werdẽ angefochtẽ vã den krigesluden vnde ‖ van oren ouerstẽ. Gode si loff vñ ere Ewychliken.

Medizinisches ist nichts in dem Fragment. xviii und xcx sind Druckfehler für xcviij usw. wie es auch sonst immer heißt.

Johann Wirdung von Haßfurt

über den ich schon in meiner ersten Arbeit über die „Jatromathematiker im 15. und 16. Jahrhundert" in den „Abhandlungen zur Geschichte der Medizin" (Heft 2, S. 49 ff., vgl. auch im „Archiv für Geschichte der Medizin" Bd. I, S. 287) eingehender gehandelt habe, begann seine praktische astrologische Tätigkeit schon im 15. Jahrhundert, doch kenne ich nur die Titel der folgenden deutschen Praktik aus der Inkunabelzeit:

440.

Aufs Jahr **1495**:

Deutsch Practica Cracouiensis ‖ Magistri Johãnis Virdung von Haffurth vff das ‖ M.cccc.xcv. Jare gemacht tzu erẽ dẽ durchleuchtigẽ ‖ Fursten vnnd herren herren Philippen Pfaltzgraue ‖ Bey Rheyn kurfursten ꝛc.

[Im Schriftband des fast blattgroßen Titelholzschnittes: Mars auf dem Skorpion stehend, heißt es: „Ein planet genãt Mars ist ein regirer diß iars. 1495"] [Leipzig, Konrad Kachelofen.]

Zwickau, Ratsschulbibliothek.

Vielleicht ist folgende deutsche Praktik noch ins 15. Jahrhundert zu setzen und dann aufs Jahr 1492, von welcher die Zwickauer Ratsschulbibliothek das Titelblatt besitzt. Der Verfasser ist doch wohl unser Wirdung, der damals noch Baccalaureus war, was auch für diese frühe Zeit spräche:

441.

Deutz practica Baccalarij Jo- ‖ hãnis Cracouiẽsis Haffurt ‖ Saturnus

[Titelholzschnitt, fast blattgroß: Saturn mit der Sense hält die Tierkreisscheibe]. [Leipzig, Konrad Kachelofen.]

Lateinische Praktiken Wirdungs kenne ich den Titel nach für das Jahr 1493: „Judicium Johis virdũg de haffurt Artiũ liberalium magister super Anno .M.cccc.xciij." die alteste bisher bekannt gewordene, und aufs Jahr 1498: „Practica magistri Johãnis Virdũgi ‖ de haffurth. pro illustrissimo principe ‖ Philippo Comite Palatino Rhein ‖ ꝛc. Adamum dñi. xviiij. Calculata. ‖ Venus do

mina anni ‖ mars adiu ‖ tor eius :-" Nach 1500 habe ich gesehen eine „Practika teutſch" auf 1511. Alle drei befinden sich in der Zwickauer Ratsschulbibliothek, doch nur die Titelblätter; in Erlangen Trew. S. 89 Qu. ein Practica deutsch auf 1518.

442.

[Practica auf das Jahr 1494, gedruckt zu Leipzig bei Gregorius Böttticher].

Bl. A_j. Fehlt.

Bl. A_{ij}r. Das erſt capittel. ‖ ¶ Von dem herrē diſes iarß. Wan ein gemeyne weiß aller aſtro ‖ logi oder ſternſeher iſt auff eyn itzlich iar in ſunderheyt den oder ‖ dye herren czu ſuchen des iarß vnd tzufinden. Wan zu czeiten, meher planetē dan einer herrn des iars gefunden werdē. Durch ‖ welche eyn gantz iar nach der ſchiglikeyt der element vnd elemē ‖ tat regirt werden. Hyrumb itzunt auff das iar Tauſent vierhun ‖ dert vnd vierundneuntzigk auf dy ſtundt in welcher dy Sonne ‖ anhebet einczugehē in das haus oder tzeichē des Widers . . .

Bl. A_5v unten [im 7. Kapitel]: . . . Nemlich die Eclipſis oder ſin= ‖ ſterniße in den vorgangē iarē erſcheynē. vnd dy drey finſterniſſe die des tzukumpſtige iar itzund [. . . Wurmstich . . .] erſcheynen werden.

Bl. A_{ij}. Fehlt.

Fragment, abgelöst aus dem Einband einer Inkunabel (Venetianer Druck), die 1509 seitens der philosophischen Fakultät Leipzig gekauft wurde. Der 4. Bogen enthält 7 Kapitel. Außer Einleitendem enthalten die 6 ersten Kapitel nur Wetterprognosen. Erst das 7. Kapitel betritt Medizinisch-Epidemiologisches; der Anfang lautet:

¶ Von der gemeinē kranckheiten diſes iars Nach den Venus ‖ genät ein gotyn des gluckes. Dy dan ein regirerin diſes iars ſein ‖ wirt. Dy dan das haus des lebens beylufftig ynn hat. Wy wol ‖ der monde etliche tottikeit treyt. So wirt doch das groſte teyl di= ‖ ſes iares fruchtbare vnd geſunde luft brengē dem menſchē Auch andern thirē bequem. Nach dem der erfarē meiſter diſer loblichē ‖ kunſt Hali genät ſpricht. So venus ein herrſcheryn in der auffſtei ‖ gung der revolucion gefundē wirt. ſo werdē dy menſchē geſunt ‖ heit yrer corper mit allē andern thiren entpfinden. Hirumb diſes ‖ iar vil hochtzeit vnd wirtſchafft erſcheinē werdē Aber frütſchaft ‖ tzu erkrigen ſwerlich diſes iar wirt bey groſſen hern in ſunder= ‖ heit ‖ etliche geſtirn vorhindern werdē. Nemlich die Eclipſis oder ſin ſterniße . . . . . .

Leipzig, Univ.-B. (Libri sep. 5202).

Als Verfasser ist Wenceslaus von Budweis zu vermuten (vgl. Archiv für Geschichte der Medizin, Bd. I, S. 255, 258 usw.).

An Praktiken des Meisters **Wenceslaus von Budweis** seien genannt, die folgenden, von denen ich nur die Titel kenne:

443.

Auf **1492:**

Practica Deutcz Magiſtri ‖ wenceſlai von Budweiß.

[Im Schriftband des fast blattgroßen Unheils-Holzschnittes: „Saturnus ein herr dyſes yarß. 1492."]

Zwickau, Ratsschulbibliothek (nur das Titelblatt).

444.

Auf **1494:**

Practica Deutſch Magiſtri ‖ wenceſlai von Budweiß

[Im Schriftband des fast blattgroßen Titelholzschnittes: „Venus domina anni Mercuri⁹ particeps"].

Zwickau, Ratsschulbibliothek (nur das Titelblatt).

Beide in Leipzig bei Martin Landsberg gedruckt, ebenso die folgende deutsche Praktik:

445.

Auf **1496:**

Practica Deutſch Magiſtri ‖ wenceſlai von Budweiß. ‖ Venus dña anni Mars particeps [großer Titelholzschnitt].

Mit dem nämlichen Titelbild erschien auf dasselbe Jahr, wie wohl in allen Fällen, die nämliche Praktik, auch lateinisch als

„Judiciū lipſenſe Magiſtri wenceſlai De Budweiß".

Zwickau, Ratsschulbibliothek (von beiden nur das Titelblatt).

Das lateinische Judicium scheint von einem anderen Drucker mit anderem Titelholzschnitt nachgedruckt zu sein (Zwickau, Ratsschulbibliothek).

Magister Valentin von Grünberg in Schlesien.

446.

4 Seiten Quarto einer Astrologischen Praktik in Plattdeutsch auf das Jahr 1496, darin es auf der ersten Seite heißt:

. . . „Jck broder Ualen ‖ tinus des ordēs ſunte: Auguſtini der eynsidel genant. Judicium des iars. M.cccc.Lxxxxvi. na criſti gebort" . . .

Der medizinische Einschlag ist minimal. Es ist die Praktik zu dem Aderlaß-Einblattkalender, den Häbler unter Nr. 88 faksimiliert hat. Siehe oben Nr. 405.

Hamburg, Stadtb. (in duplo A C. III. 164).

Die Zwickauer Ratsschulbibliothek besitzt das auf der Rückseite bedruckte mit rohem Titelholzschnitt des Mercurius und des Sol als Jahresherrscher geschmückte Titelblatt einer deutschen Praktik desselben Verfassers auf das Jahr 1495:

447.

Practica deutſch ‖ gemacht durch den wirdigē herrn, Ualen ‖ tinū deß ordens ſancti Auguſtini heremita ‖ rū bruder, yn der kunſcht des laufs der hy ‖ mellen gannts wol erfaren.

[Im Schriftband: mercuri⁹ regirer Söne mit herrſch'"].

[Leipzig, Gregor Böttiger.]

Georg Leimbach aus Krakau.

448.

Practica deutſch Georgij leim- ‖ bachs diſſes iares noch criſti vn ‖ ſers herrē gepurt. M.cccc.xciy.

[Holzschnitt des stelzfüßigen Saturn mit Sense und Mütze vor dem Stier („Saturn⁹ dñs anni"), dem ein junger Mann mit Kranz in den Locken („Jupiter pticeps") aus einem Henkelkübel Wasser mit der rechten Hand über den Kopf schüttet, während er mit der Linken einen zweiten Henkel- (richtiger Ohr-)kübel einem kleinen Knaben abnimmt („Aquarius").

Titelrückseite unbedruckt.

Bl. A_{ij}^{r}. aNobervintlicher vnde auſ ‖ erwelter konnige vnendtlicher gutikeit. Nun aber ich ‖ dich begere zu loben . . . Bl. A_{3}^{r}, Zeile 14: „der erlichē ſtat Hall in Sachſen gelegē. der einwoner ich nu bin. hab ich Georgi⁹ leim. bach mein pnoſticacion aō practica zu deuſch ge- ‖ geben zu drucke auff das eyngehende iar vnſers heyls. M.cccc.xciy. ‖ . . .

Bl. B_{v}^{r}. . . . dorumb ſey gebenedeiet got als dan be ‖ quem iſt ſeyner großmechtikeit.

Eyn gut ſeliges newes iare
Geb vns got allen zumole.

12 Bll., 4°, ohne Ort, **1499** (A_{1-6}, B_{1-6}).

[Leipzig, Martin Landsberg.]

Lübeck, Stadtb. (Mathem. 4°. 5800).

Panz. D. A. I. 244, 485.

Das nämliche Schriftchen ist mit dem gleichen Titelholzschnitt auch lateinisch erschienen als „Judicium Georgij Leymbach Baccalarij Cracouiensis." (Titelblatt in Zwickau, Rathschulbibliothek.)

449.

Lolhart (Bruder) Prognoſticatio.

o. O. u. J., Fol.°, mit Holzschnitten.

Panz. D. A. Z. 29, 124; Hain 10223.

Jakob Pflaum von Ulm.

(s. oben S. 230 Nr. 268 ff.)

450.

[„Practica ‖ Das kunff tigiſt vnd ge ‖ ſchehen ſoll. das hat gepracticiert vñ gemacht Jacob pflawm vō ‖ Ulm. Jm iar. 1500 Vnd ‖ der an fang dieſer Practic ‖ ſol anheben Anno Chriſti. 1520. ‖ ❧

❊

❊ ❊

6 Bll., 4°, †$_{1-4}$ und ǂ$_{1-2}$.

δ) „Planetenbüchlein“ und Verwandtes.

Den Praktiken füge ich eine Reihe kleiner Traktate an, die sich mit den Planeten und ihrer Natur, Planetenstellungen und Ähnlichem beschäftigen, ohne daß ich gerade in jedem einzelnen Falle sagen könnte, daß das Büchlein nennenswertes medizinisches Interesse besaße. Die Grenzen verschwimmen wie zwischen Laßzettel und Bauernkalender, von denen ich nur ein paar Specimina gebe.

451.

Hyginius von den .xij zaichē vnd rrrvj. pildern des hymels mit yedes ſtern ‖ Auch die natur vñ eygenſchafft der menſchen ‖ ſo die darundter geboren werden ‖ Vnd was in eine yeden .xij. zaichen zethûn oder ‖ ze laſſen iſt ſo der mond darinn iſt. ‖ Auch von der eygenſchafft der ſiben planeten.

Bl. 1ᵛ. Widmung Erh. Ratdolts an Ulrich von frûntſperg.
Geben zû ‖ augſpurg. [sic!] am achten tag des Merczen jm .lrrrrj jor.

Bl. 42ᵛ. Gedruckt zû Augſpurg durch Erhart ratdolt ‖ jn dem .lrrrrj jare.

44 Bll., 4°, die beiden letzten unbedruckt [Bogen a_{1-8} . . . f_{1-4}]; mit 52 größeren und 12 kleineren Holzschnitten [12 Tierkreiszeichen (große und kleine), 32 andere Sternbilder, 7 Planetenbilder und Himmelsschema].

München, Hof- u. Staatsb. (4° Inc. c. a. 837); *Nürnberg*, Germ. Mus. (Nr. 2131ᵂ); *Wien*, Hofb.

Panz. D. A. I. 191, 320; Proctor 1890; Hain *9067.

Ein Kompendium der Astrologie mit reichlichem auch medizinischem Einschlag.

452.

O Bl. 1ᵛ. Saturnus ain ſtern bin ich genant:
Der höchſt planet gar wol bekant:
Naturlich bin ich truken vnd kalt:
Mit minem würken manigualt

6 Bll., 4°, Vorderseite der ersten und Rückseite des letzten Blattes unbedruckt. Holztafeldruck.

[1470.]

Auf jeder Seite unten ein Holzschnitt.

London, Brit. Mus. (C. 17 b).

Cop. III. 4761; Proctor 27.

453.

O [Ein Aſtrologiſch Büchlein.]

Am Ende:

Gedruckt zu Augſpurg von Hannſen Schönſperger, vollendet am Donnerſtag nächſt nach der heyligen drey Künigtag 1490. [7. Januar 1490.]

Panz. D. A. I. 188, 306; Hain 1899.

454.

O Teutſch Aſtronomei

o. O. u. Jahr.

Folio, mit Holzschnitten. Verfasser nach Panzer: Hans Orth von Bacharach; so nennt er sich in der Vorrede.

Panz. D. A. Z. 29, 120; Hain 1900.

Planetenbücher aus der Zeit um 1500 und später.

Die Signaturen sind die der Münchner Hof- und Staatsbibliothek.

454a.

„Astr. P. 108“:

Planeten Büchlein. ‖ Wie man eines ‖ jeden Menſchen art, Natur Vnd Complexion, nach dem er vnder eine Planeten vnd Zeichen gebo- ‖ ren iſt, erkennen ‖ ſoll [Planetenkreis, Holzschnitt.] Zu Straßburg.

8°. Bogen A—G mit kleinen schlechten Holzschnitten. Titel mit Strich-Rahmen.

454b.

„Astr. P. 109“:

Ein ſchönes ‖ Planeten-Büchlein. ‖ Wie man eines jeden Menſchen ‖ Art, Natur und Complexion, nach dem er unter einen Planeten vnd Zeichen geboh- ‖ ren iſt, erkennen ſoll, vom Anfang ſeines ‖ Lebens biß ans End. ‖ Zu End auch nutzliche Regeln von ‖ Aderlaſſen vnd Artzneyen. [Holzschnitt: Planetenbild der Sonne mit Schwert, Szepter und Löwen.] Gedruckt zu Augſpurg, bey Jacob Koppmayer.

Titel mit Typenbordüre. Bogen A—E. 8°.

454c.

„Astr. P. 110“:

das Groſſe ‖ Planeten-Buch ‖ Welches ‖ Aus dem Platone, Ptolomeo, Hali, Albumaſar, Barlaam und ‖ Johanne Königſperger, ‖ aufs kürtzeſte und fleiſſigſte zuſammen ‖ gezogen. ‖ Benebenſt der Geomancia, Phyſio- ‖ und Chiromantia, wie auch der ‖ alten Weiber Philoſophia und kleiner ‖ Coſmographia. ‖ Darinnen . . . . und ein Menſch durch alle Monat des Jahrs ‖ ſich verhalten ſoll . . . Leipzig, ‖ Zu finden bey Johann Herbordt Kloßen.

[Jahreszahl weggeschnitten!? Neben dem Titel ein symbolischer Stich.] 8 Bll. + 460 S. 8°. Schluß fehlt. Vorrede von M. Sebastianus Brenner. Zahlreiche Schnitte und Striche.

454 d.

„Neu-vermehrtes und ver- ‖ beſſertes ‖ Planeten-Büchlein, ‖ Wie man ‖ Eins jeden Menſchen Art, Natur ‖ und Complexion, nach dem er unter einem ‖ Planeten vnd Zeichen gebohren iſt. erkennen ‖ und erfahren ſoll. ‖ Item, der ſiben Planeten Natur und Ei ‖ genſchafften, und was man in eines jeden Planeten ‖ Stunde thun oder meiden ſoll, ſehr ‖ nutzlich zu wiſſen. [Schnitt: Mars mit Zwillingen und Jungfrau.]

135 S. 8°.

454 e.

Astr. P. 110, Beiband:

Bauren-Practica ‖ Oder Wetter Büchlein, ‖ Wie man ‖ Die Witterung eines jeden Jahrs ‖ eigentlich erlernen und erfahren mag, durch ‖ Aufmerckung der Zeiten, von Jahr zu ‖ Jahr währende. ‖ Jetzt wiederum aufs neu mit etlichen nütz ‖ lichen Stücken vermehret, und mit ſchönen ‖ Figurn gezieret, ‖ Samt einem Bauren-Compaß, ‖ Allen Ackerleuten, Boten und Schiffleuten, ‖ Kauffleuten, ſo zu Waſſer und Land reiſen, nützlich zu wiſſen. ‖ Durch Henricum von Uri.

[Zwei Bauern nach Mond und Sternen schauend, rot und schwarz gedruckt.]

Gedruckt in diesem Jahr.

96 S. 8°. (6)

Nicht vor 1600 gedruckt.

S. 79—82 „Hier auf folget ‖ ein klarer Unterricht ‖ vom ‖ Baden, Schrepffen, Fußbaden ‖ und Zwagen" mit Laßmännlein.

454 f.

Pauren practica. ‖ Jn diſem büchlin wirt gefunden der Pauren Practica, Lieſ ‖ ſen oder Regel, darauf ſy das gantz jar auff ‖ mercken haben ‖ vnd hallten.

Diſe Practica oder Lieſſung der tag, weret alle ‖ jar, dann ſy vahet allweg ‖ vornen widerumb an.

12 Bll. Durch A_{1-8}, B_{1-4}.

Bl. B_4^r. . . . gedruckt Anno ꝛc. jm xiij. jare na- ‖ ch Bartholomei des heyligē zwelf ‖ poten. [1513.]

Enthält nichts Medizinisches.

Register.

Ackermann von Böhmen 217—221.
Adelphus, Johannes (Mülich) 67, 68.
Albertus, Magnus 78, 99.
Albert von Regensburg 78.
Albich, Siegmund 33, 34.
Albicus, siehe Albich.
Albrecht, Herzog, in Bayern 97, 98.
Albrecht von Eybe 40, 43—46.
Albrecht, Meister, der Marstaller 101—104.
Almansor 232 ff.
Amerbach, Johann (Basel) 243.
Anna von Braunschweig, Herzogin von Bayern 97, 98.
Apicius 131.
Argillata, Petrus von 68.
Aristoteles 110.
Arndes, Stephan (Lübeck) 85, 86, 92, 95, 103, 254, 257, 261.
Arnold von Villanova 3, 133—138.
Augsburg 8, 9, 10, 11, 13, 22, 23, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 58, 60, 61, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 86, 101, 105, 106, 107, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 123, 129, 135, 138, 140, 141, 142, 143, 151, 160, 180, 191, 192, 195, 202, 203, 205, 211, 212, 213, 215, 219, 229, 231, 233, 234, 235, 236, 237, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 258, 259, 261, 264, 266, 272, 273.
Ayrer, Marcus (Max) in Regensburg 158, 255, 267.

Baas, Karl 19, 20.
Bämler, Johann (Augsburg) 9, 10, 11, 15, 40, 45, 47, 73, 74, 79, 106, 111, 115, 135, 140, 143, 234, 241, 243, 244, 245, 249, 251.
Bamberg 147, 158, 218, 246, 248, 249, 251, 258.
Barmentlo, Peregrinus 158.
Bartholomäus Anglicus (de Glanvilla) 87, 107–110.
Bartholomäus von Baierland 29.
Bartholomäus de Benevento 26, 27, 140.
Bartholomäus von Salerno 29, 78, 94.
Bartsch, Karl 115, 149.
Basel 84, 112, 203, 218, 243, 251, 252, 257, 258, 261, 262.
Bauch, Gustav 125.
Beck, Renatus 86.
Beham, Lazarus 232.
Ballaert von Zierikzee, Jakob 110.
Berger, Peter (in Augsburg) 106.
Bergmann von Olpe, Johann (Basel) 203, 257.
Bernhard von Gordon 187.
Berthold von Regensburg 123.
Blaubeuren 45, 243.
Blaubirer, Johannes (Augsburg) 141, 142, 233, 234, 248, 249, 267.
Bötticher, Gregor, 192, 216, 217, 259, 269.
Borchling 95.
Brack, Wenzeslaus 113, 114, 115.
Brandis, Lukas (Magdeburg) 246, 247.
Brandis, Marcus (Leipzig) 249, 250.
Brandis, Matthäus (Lübeck) 117, 189.
Brandis, Moritz (Magdeburg) 261.
Brant, Matthias (Straßburg) 6, 8.
Brant, Sebastian 201, 202, 203.
Breslau 260.
Breydenbach, Bernhard von 89.
Brünn 147.
Brunschwig, Hieronymus 8, 49—69, 149, 185–188.
Buchbinder, Benedikt (München) 255.
Büsching 97.

Casses, Joh. (Wien) 158.
Choulant 3, 87, 88, 93, 96, 135.
Clemens, V (VI.?) 181.

Clemens von Graz 147.
Collyn 192.
Constantinus Africanus 21, 31.
Constanz 204, 205.
Creussner, Friedrich (Nürnberg) 20, 44, 246, 261, 262.
Culmacher, Philipp, von Eger 176—178.

Dinkmut, Konrad (Ulm) 12, 13, 14, 81, 123, 167.
Dach, Peter 100, 248.
Dronnecke, siehe Johann von Caub.
Drucker des Bollanus (Erfurt) 252.
Drucker des Henricus Ariminensis (Straßburg) 244.
Dünkmut, siehe Dinkmut.

Eberbach, Georg 125.
Eberbach, Peter 124, 125.
Eck von Sulzbach, Paul 252.
Egenolph, Christian 77, 90.
Eggestein, Heinrich (Straßburg) 241, 244.
Ehrle, Karl 13, 14, 165, 169, 171.
Eichstätt 251.
Ellenbog, Ulrich 165, 169—171, 173.
Engel, Hans 249, 253, 254, 267.
Erfurt 97, 103, 125, 131, 132, 133, 146, 148, 178, 230, 252, 257, 259, 264.
Erich, Herzog von Braunschweig 98.
Esslingen 134, 204, 218.

Ficino, Marsilio 64, 67, 68, 69.
Flach, Martin (Basel) 218.
Folz, Hans 149—158, 245.
Frankfurt a. M. 77.
Freiburg i. B. 133.
Frensdorff 163, 164.
Friedrich, Kaiser 101, 102, 103.
Froschauer, Johann (Augsburg) 8, 13, 37, 101, 144, 202.
Fruntsperg, Ulrich von 272.
Furter, Michael (Basel) 84, 261.
Fyner, Konrad 134, 204, 218, 246.

Gallée, J. H. 95.
Gart der Gesundheit 79—90.
Geiler von Kaisersberg 214.
Gentilis da Foligno 186.
Gerson, Johann 213.
Ghotan, Bartholomäus (Lübeck) 23, 95, 175, 246, 247, 254, 255.
Goetz, Nicolaus 232.
Gordonius, Bernhardus 187.
Gran, Heinrich (Hagenau) 174.
Greiff, Michael (Reutlingen) 8, 205, 236, 243, 250, 254, 255, 258.
Grienwaldt 38.
Grünbeck, siehe Grunpeck.
Grüninger, Johann 51, 53, 55, 56, 57, 59, 62, 63, 65, 69, 85, 114, 253, 256, 257, 264.
Grünpeck, Josef, von Burkhausen 194, 195.
Guido von Chauliac 68, 181.

Häser 87.
Hagenau 174.
Haller, A. von 33.
Hampe, Th., 152—153.
Hasselt 158.
Haupt, Josef 78, 140.
Harlem 110.
Hartlieb, Johann 97—99.
Hartlieb, Leonhard 98.
Hämmerlin, Felix 99.
Heidelberg 253.
Heinrich Louffenberg 17—20.
Heirich, Hans, von England 65.
Helfreich, 96.
Hellmann, G. 250, 266.
Hewman, Friedrich (Mainz) 8.
Hirnkofen, Wilhelm von 133—138.
Hochenburg, Rudolf Graf von 8—17, 30, 32.
Hochfeder, Kaspar (Nürnberg) 195, 197, 258, 260.
Höltzel, Hieronymus (Nürnberg) 8.
Hohenburg, Rudolf von 8, 17.
Hollenperg, Rudolf von 15.
Honiger, Joh. von Creußen 257.
Honorius, Augustodunensis 115.
Hord, Joß 243, 244, 246, 249, 250.
Hortus sanitatis 79—90.
Huber, Ambrosius (Nürnberg) 262.
Huber, Wolfgang (Nürnberg) 211, 264.
Hugo 114.
Hugo von St. Viktor 93.

Ingoltstadt 256, 264.
Isidor 114.

Jakob Bellaert von Zerixzee 110.
Jakob von Clusa 204.
Jobin, Bernhard 104.
Johann von St. Amand 88.
Johann von Caub 79—90.
Johann von Westfalen (Löwen) 33, 122.
Jung, Ambrosius, Dr., in Augsburg 179—182.

Kachelofen, Hans (Ingoltstadt) 256.
Kachelofen, Konrad (Leipzig) 4, 5, 175, 219, 236, 249, 254, 255, 268.
Keller, A. von 149, 150, 163.

Keller, Johannes (Augsburg) 113.
Knobloch, J. (Straßburg) 221.
Knoblochzer, Heinrich (Straßburg) 116, 136.
Knoblochzer, Heinrich (Heidelberg) 219.
Knoblouch, Johann (Straßburg) 35.
Koburger, Anton (Nürnberg) 20, 21, 22, 44, 241.
Koberger, siehe Koburger.
Koch, Simon 250.
Köln 168, 169, 232, 250.
Konrad von Megenberg 21, 22, 30, 31, 73—79, 115.
Konrad, Meister der Stadt Straßburg 65.
Koppmayer, Jakob 273.
Krause 30.
Kunne, Albrecht in Memmingen 34, 35, 170, 172, 174.
Kystler, Bartholomäus (Straßburg) 183, 267.

Lambel, Hans 97.
Landau, Richard 39.
Landsberg, Martin (Leipzig) 46, 177, 250, 252, 256, 257, 261, 271.
Lauffenberg, siehe Louffenberg.
Leimbach, Georg 27.
Leipzig 4, 5, 8, 38, 46, 175, 177, 192, 216, 219, 236, 249, 250, 252, 254, 256, 257, 259, 261, 264, 268, 269, 271, 273.
Lehrs, Max 149.
Leonardus de Utino 188.
Lichtenberger, Johann 266, 267.
Lienhart zu Regensburg 160.
Löwen 33, 117.
Lotter, Melchior 4, 8.
Louffenberg, Heinrich 17—20.
Ludwig de Renchen (Köln) 250.
Lübeck 25, 26, 27, 85, 86, 92, 117, 175, 189, 223, 254, 255, 257, 261.

Macer, Floridus 96, 135.
Magdeburg 246, 249, 250, 261.
Magnino 33.
Mainz 8, 70, 84, 96, 127, 260, 238, 248.
Maler, Bernhard 228.
Mancx, Konrad (Blaubeuren) 45, 243.
Mansfeld, Dr. Balthasar 254, 255.
Marschalk, Nicolaus 125.
Martin, Alfred 151, 153, 156.
Megdenbach, Jakob (Mainz) 87.
Megenberg, siehe Konrad.
Memminger 34, 35, 170, 172, 174, 215.
Mentelin, Johann 242.
Merlinger, siehe Metlinger.
Metlinger, Bartholomäus (Augsburg) 38—43, 48.
Meydenbach 87.
Meyer, Ernst H. F. 87.
Meyerpeck, Wolfgang 139.
Misch (Heidelberg) 253.
Molitor, Ulrich 204, 205.
Mülich, Joh. Adelphus 68.
München 255.
Münzinger, Hans 214, 215.

Nürnberg 8, 14, 20, 21, 38, 44, 125, 127, 149, 150, 151, 153, 156, 157, 159, 168, 195, 197, 210, 211, 212, 241, 245, 246, 252, 255, 256, 257, 258, 260, 261, 262, 264, 267.

Oefele, Felix von 94.
Oegli, Erhart (Augsburg) 264.
Orth von Bacharach, Hans 273.
Ortolff von Bayerland 17, 20—34, 78, 95, 152.
Otmar, Hans 205, 238.
Ottmar, Valentin 182.

Passau 252.
Peter von Ulm 68.
Peters, Hermann 6, 73, 79, 105, 122, 193, 196, 197.
Petri, Johann 252.
Petrus de Argillata 68.
Petrus de Crescentiis 99, 100.
Pfarrer, Hans, Wundarzt in Würzburg 65.
Pfeiffer, Franz 78.
Pfister (Bamberg) 218.
Pflaum, Jakob von Ulm 230, 271.
Philipp, Pfalzgraf bei Rhein 268.
Pietro da Tussignano 156.
Prüss, Johann (Straßburg) 84, 258.
Psellus 124, 125.
Puff, Michael von Schrick 26, 34, 38, 139—147, 210.

Ratdolt, Erhard 228, 229, 231, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 259, 272.
Regensburg 160, 255.
Regiomontanus, Johann 227—230, 232.
Renz, W. Th. 156.
Renzi, Salvatore 33.
Redwich, Erhard 89.
Reuschlein, Kaspar, von Hagenau 104.
Reutlingen, 8, 205, 238, 243, 250, 254, 255, 258.
Reyser, Michael (Eichstätt) 251.
Reyser, Georg (Würzburg) 171, 250, 251, 252.
Riederer, Freiburg i. B. 133.
Rodericus Zamorensis 104—106.
Rolando di Parma 186.

Rolevinck, Werner 111.
Rösslin, Eucharius 48, 90.
Rosenplüt, Hans von 147.
Rudolf von Hochenburg (Vochenburg) 8—17.

Schäffler, Hans 238.
Schapff, Jörg (Augsburg) 97.
Schauer (Schauren), Hans (Augsburg) 41, 42, 129, 192, 195, 237, 253, 258, 259, 264.
Schenck, Wolfgang (Erfurt) 125, 257.
Scherrenmühl 68.
Schobser, Hans (Augsburg) 23, 46, 117, 121, 249, 253.
Schöffer, Peter (Mainz) 79, 90, 96, 127, 248.
Schönsperger, Johann (Augsburg) 11, 42, 46, 58, 75, 76, 77, 80, 81, 82, 83, 104 („Der Junge"), 114, 117, 129, 137, 142, 144, 146, 180, 203, 211, 213, 235, 236, 254, 261.
Schorbach, K. 115.
Schott, Johann (Straßburg) 220.
Schott, Martin (Straßburg) 116, 134, 136, 142, 144, 214.
Schrauf, Karl 34.
Schreiber 216, 217.
Schrick, Michael, siehe Puff.
Schrotbank, Hans 253.
Schüssler, Johann 239.
Schuch, Chr. Theophil 131.
Schulz, Hugo 78.
Schynnagel, Marcus 251.
Senfelder 139, 140.
Sensenschmidt, Johann (Bamberg) 246, 248, 249, 251, 258.
Sigismund, Herzog von Bayern 98.
Sigismund, Herzog von Österreich 104, 205.
Sigismund von Prustadt (Prussat) in Köln 256.
Sittich, Johann 138.
Sorg, Anton (Augsburg) 13, 22, 23, 77, 111, 116, 117, 123, 135, 136, 143, 160, 212, 215, 219, 244, 246, 249, 250, 253.
Speier 100, 248.
Sporer, Johann (Erfurt) 97, 103, 133, 146, 147, 178.
Stainhöwel, Heinrich 13, 15, 105, 106, 163—168, 171, 177, 178, 180, 188.
Steinhöwel, siehe Stainhöwel.
Straßburg 6, 8, 35, 37, 38, 51, 53, 55, 59, 62, 69, 84, 86, 100, 104, 115, 122, 135, 142, 144, 183, 214, 220, 221, 241, 242, 244, 253, 256, 257, 258, 262, 264, 267.
Stuchs, Hans (Nürnberg) 156, 197, 252.
Stürmer, Wolfgang (Erfurt) 230.
Swestermulner, Konrad 173, 174.
Sylvativus, Matthaeus 87.

Tallat, siehe Tollat.
Theobertus von Engeland 266.
Thomas von Cantimpré 78, 87.
Tierstein, Margarethe von 8—17.
Tollat von Vochenberg, Heinrich 15, 31—38.
Trotula 99.

Ulm 12, 27, 28, 81, 102, 123, 137, 143, 145, 146, 163, 167, 222, 230, 231, 238, 241, 243, 244, 249, 253, 254, 263.
Unger, Ludwig 39.
Urach 246.

Valentin von Grünberg (Magister, Bruder) 259, 270.
Valescus de Taranta 174.
Venedig 228, 231.
Vinzenz von Beauvais 87.
Vochenburg, Rudolf von 8—17.

Wackernagel, Wilhelm 130.
Wagner, Peter (Nürnberg) 255, 256, 257, 262.
Wegener, Johannes 163.
Weyssenhorn, Alexander (Augsburg) 60, 61.
Wenceslaus von Budweis 252, 256, 257, 264, 269, 270.
Wieger 55.
Wien 158, 196, 261.
Wilhelm von Hirnkofen 133—138.
Winterberg, Johann (Wien) 196, 263.
Wirdung von Haßfurt, Johann 262, 268.
Wonecker, D. Joh. Romanus 258, 261, 263.
Wonnecke, siehe Johann von Caub.
Würzburg 171, 250, 251, 252.

Ysenhut, Lienhard (Basel) 258, 261, 262.

Zainer, Günther (Augsburg) 22, 39, 44, 45, 105, 112, 191, 239, 240, 241, 242, 266.
Zainer, Johann (Ulm) 28, 102, 137, 145, 146, 163, 167, 222, 230, 231, 241, 243, 244, 249, 253, 254, 263.
Zeeniger, Konrad (Nürnberg) 125, 127, 210.
Zwickau 130.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BioMed